RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Joachim Becher

# Johann Joachim Bechers Kluger Haus-Vater, Verständige Haus-Mutter, Vollkommener Land-Medicus, Wie auch Wohlerfahrner Roß- und Viehe-Artzt : Nebenst einem Deutlichen und gewissen Handgriff, Die Haushaltungs-Kunst Innerhalb 24. Stunden zu erlernen ... Weidmanns geheimes Jäger-Cabinet, Welchem anietzo noch beygefüget des edlen wie auch einige nützliche und nöthige Rechts- und andere Formularien

Leipzig: in Lanckischens Handlung, 1755

**https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739**

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0001
DFG

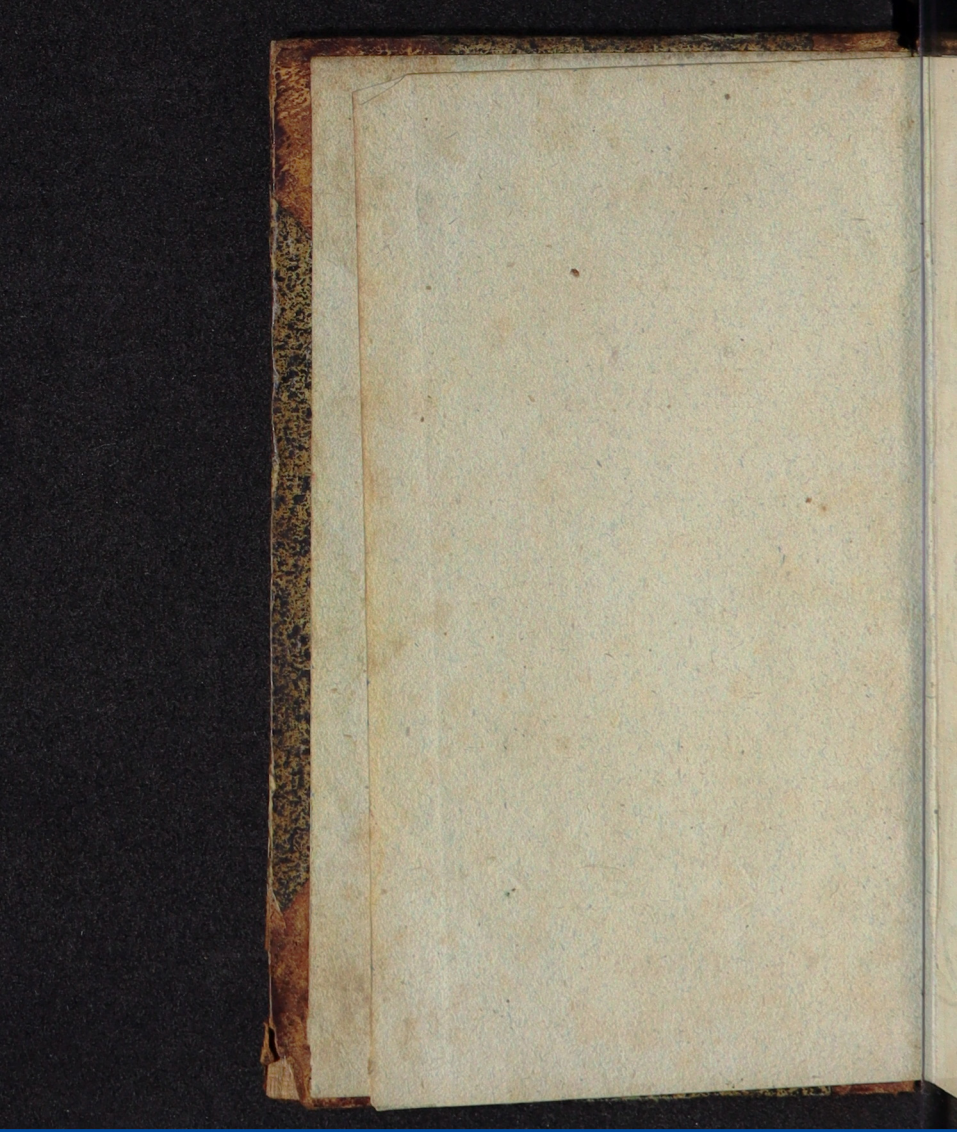
Uni I
55.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0002
DFG

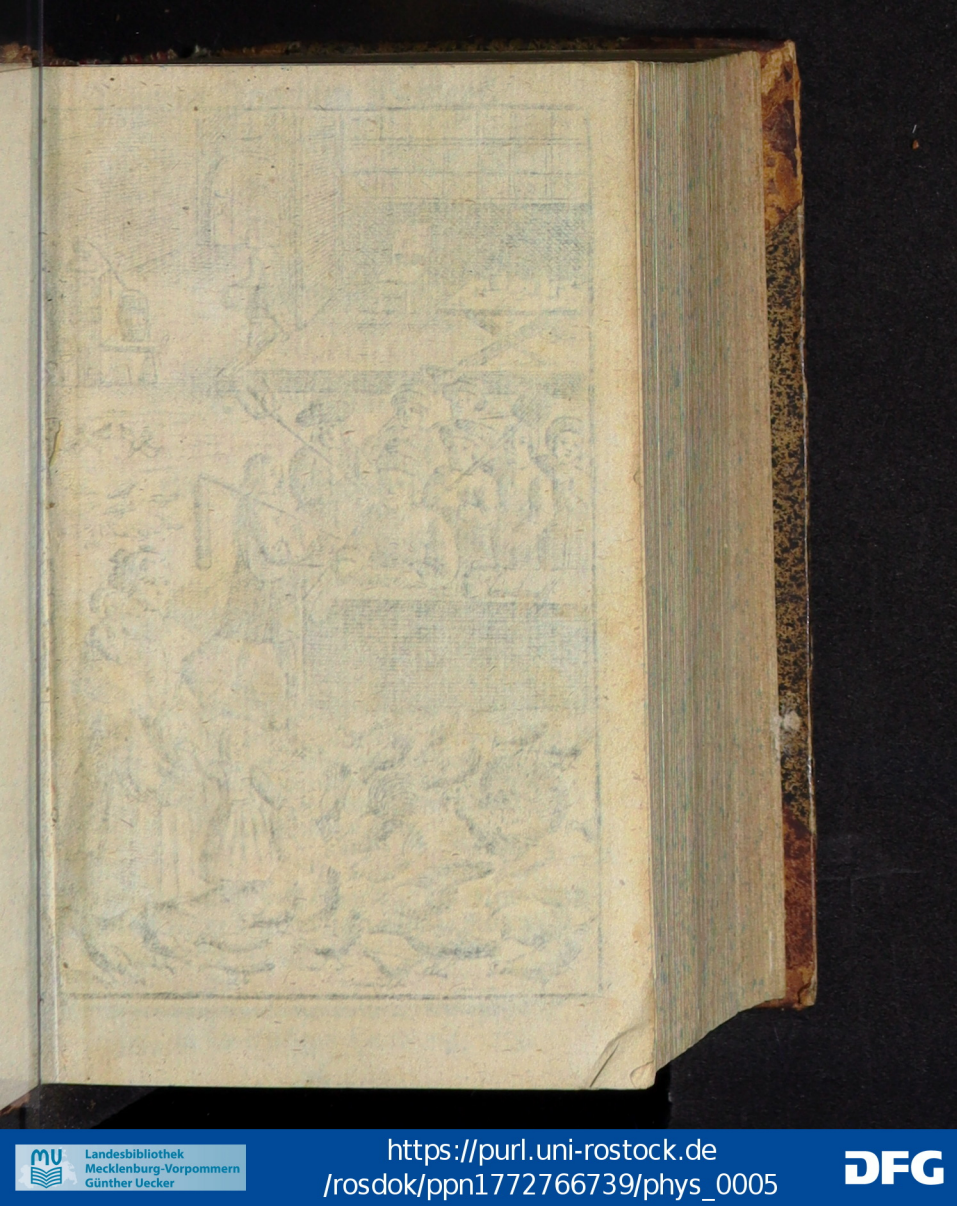
Joh.
Becher

1667.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0003
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0004
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0005
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0006
DFG

Johann Joachim Bechers
Kluger

# Haus-Vater,

Verständige

## Haus-Mutter,

Vollkommener

## Land-Medicus,

Wie auch Wohlerfahrner

## Roß- und Viehe-Artzt

Nebenst einem

Deutlichen und gewissen Handgriff,

## Die Haushaltungs-Kunst

Innerhalb 24. Stunden zu erlernen, also, daß man mit Erfahrung grosser Unkosten, solche Nahrung glücklich fortsetzen, sich vor Kranckheiten bewahren, auch vermittelst eines geringen Capitals von 365. Thl. jährlichen mit gutem Gewissen und ohne schändlichen Wucher 1000. Thl. profitiren könne,

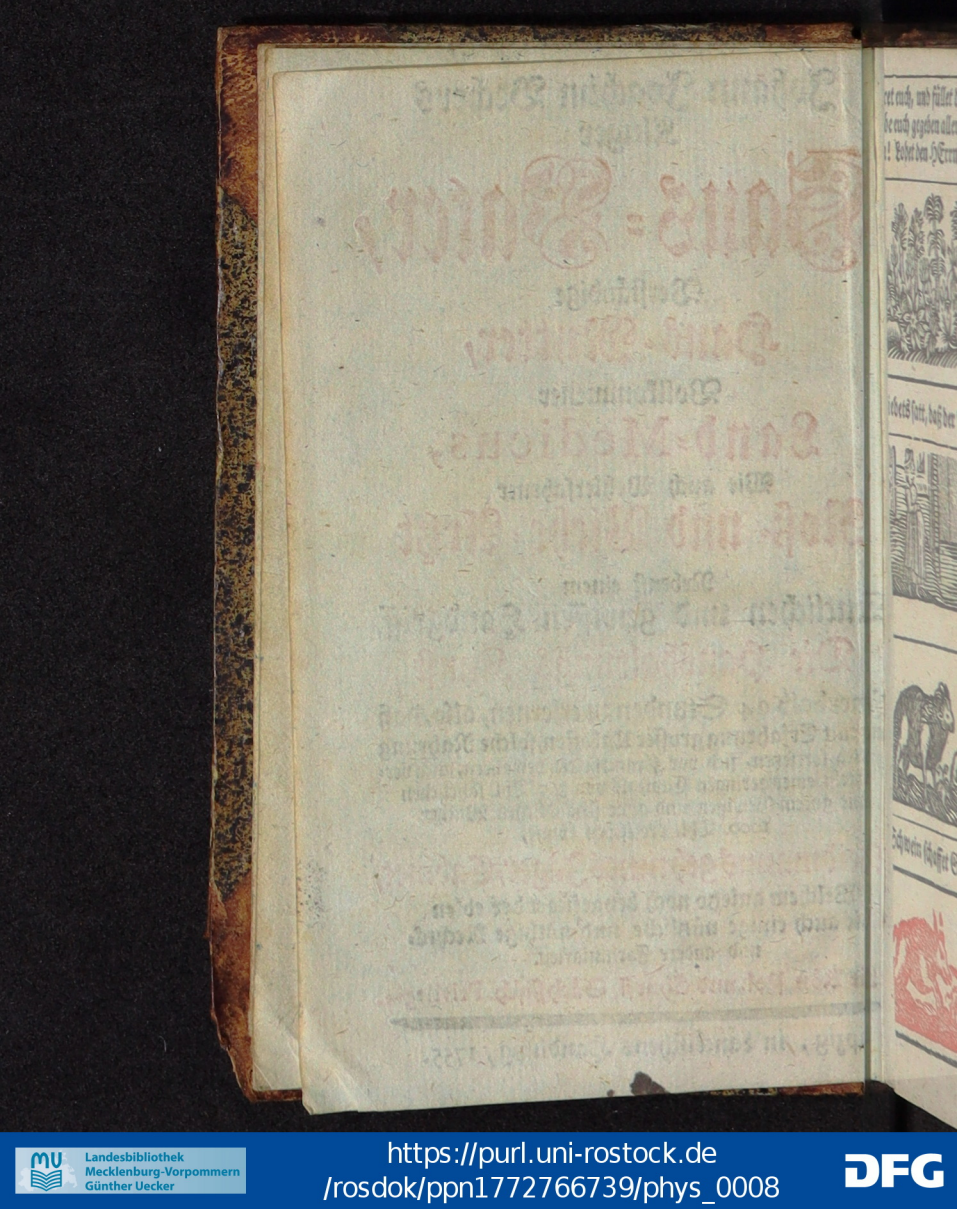
## Weidmanns geheimes Jäger-Cabinet,

Welchem anietzo noch beygefüget des edlen wie auch einige nützliche und nöthige Rechts- und andere Formularien.

Mit Kön. Pol. und Churfl. Sächßisch. Privilegio.

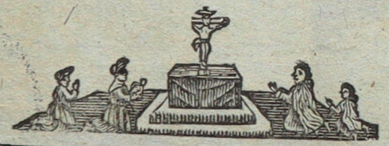
Leipzig, in Lanckischens Handlung, 1755.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0007
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0008
DFG

GOTT schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde GOttes schuf er ihn, und er schuf sie ein Männlein und Fräulein. Und GOtt seegnete sie, und sprach zu ihnen: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan. Und herrschet über Fische im Meer, und über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht. Und GOTT sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben allerley Kraut, daß es sich besaamet auf der gantzen Erde, und allerley fruchtbare Bäume, und Bäume, die sich besaamen zu eurer Speise. 1 B. Mosis Cap. 1. vers. 27. seq. Lobet den HErrn! Lobet den HErrn.





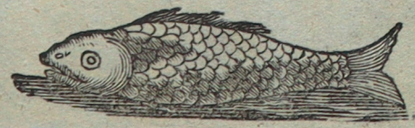


GOTT hat die Erd schön zugericht, läßts an Nahrung mangeln nicht, Berg und Thal die macht er naß, daß dem Vieh auch wächst sein Graß, aus der Erden Wein und Brod, schaffet GOtt und giebts satt, daß der Mensch sein Leben hat.











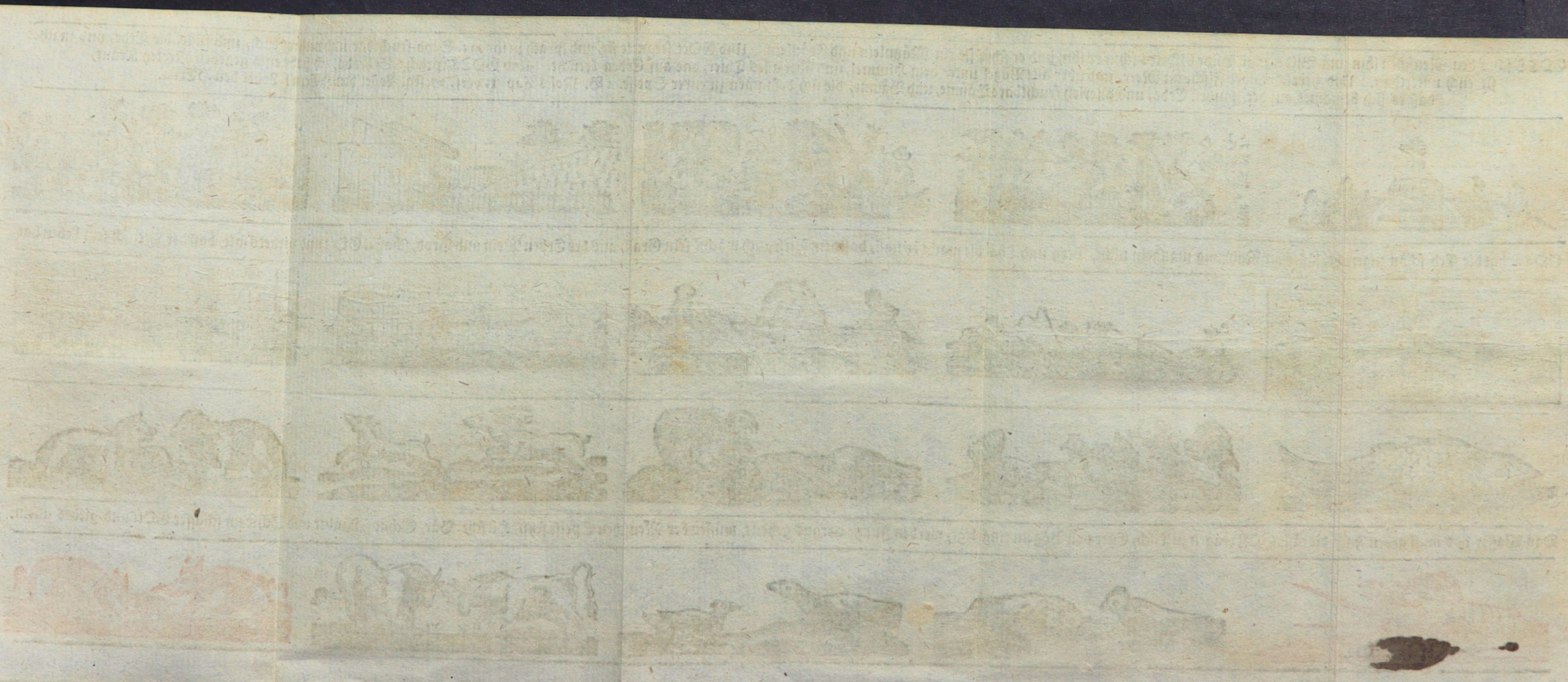


Das Wasser das muß geben Fisch, die läßt GOtt tragen zu Tisch, Eyer von Vögeln eingelegt, werden Junge daraus geheckt, müssen der Menschen Speise seyn, Hirsche, Bär, Schaaf, Rinder und Schwein schaffet GOtt und giebts allein.









# An den Leser.

Die edle und ruhmwürdige Haushaltungs-Kunst ist sonder Zweiffel eine der nöthigsten und nützlichsten Wissenschafften, wodurch das Aufnehmen des gemeinen Wesens befördert wird. So bald dieses wahre Fundament der menschlichen Glückseligkeit entweder durch allgemeine Land-Straffen, als Pestilentz, Mißwachs, theure Zeit und Krieg, oder durch Tyranney der Obrigkeiten, und gottloses Leben der Unterthanen, oder durch an-

dere unglückselige Zufälle erschüttert wird, so muß das gantze Gebäude einer Republick in kurtzer Zeit zu Grunde gehen, und wenn das Unglück auf dem Lande anfänget, so kömmet es gemeiniglich in den Städten zum äussersten Grad des Verderbens. Das Hauswesen ist gleichsam die Säug-Amme, welche den übrigen Gliedern eines Landes ihre süsse Nahrung mittheilet; sie ist die reiche Erhaltungs-Quelle, durch derer Verstopffung der Untergang vieler tausend Menschen verursachet wird; Jedennoch gehet es solcher herrlichen Wissenschafft un-

unerachtet sie diejenige ist, welche ihre Liebhaber keinesweges verderben lässet, nicht besser, als vielen andern Dingen, welche, unerachtet sie die nützlichsten sind, dennoch am wenigsten bey der heutigen Welt geachtet werden. Man befleißiget sich überall, der Jugend allerhand galante Geschicklichkeit mit grosser Mühe beyzubringen: Nur die Kunst wohl und klüglich Hauszuhalten, scheinet jederman verächtlich und nicht würdig zu seyn, einige geschickte Lehr-Sätze hierüber abzufassen, weil man insgemein davor hält, es sey dieses nur eine Verrichtung

vor die groben und einfältigen Leute, und sey man schon, wenn sonsten keine Nahrung mehr von statten gehen wolle, ohne Anführung von Natur darzu genugsam geschickt. Hingegen wer die Umstände des menschlichen Lebens ohne dergleichen ungegründetes Vorurtheil, und mit einer rechten Absicht auf GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen betrachtet, der erkennet leichtlich, wie übel sich diejenigen rathen, welche die Haushaltung, so zu reden, mit ungewaschenen Händen angreiffen, und nachmahls ihrer Unwissenheit durch den Rath eines unverstän-

ständigen Nachbars oder eines eigennützigen und untreuen Dienstbothens abhelffen wollen. Diese rühmliche Lebens-Art erfordert eine gründliche Wissenschafft, eine sattsame Erfahrung und eine scharffsinnige Klugheit. So ferne man die hierzu erforderende Eigenschafften alsdenn erstlich begreiffen will, wenn die Arbeiter allbereit in dem Felde sollen angewiesen werden, so dörffte wohl die beste Gelegenheit des Wetters, und andere entstehende Vortheile, welche man in keinen Verrichtungen weniger, als in der Haushaltung versäumen darf,

ehender verschwinden, als man recht mit sich zu Rathe gegangen seyn würde: Und solche vorhero erlerneten Kunst-Griffe müssen durch die stetige Ausübung zur Vollkommenheit gedeyen. Wer auch ohne genugsames Nachsinnen und ohne reiffen Verstand eine Haus-Wirthschafft antreten will, der möchte lieber bey Zeiten umkehren, und seinen Fleiß zu einer Verrichtung von weniger Geschicklichkeit anwenden. Ein Haus-Vater ist gleichsam ein kleiner König in seinen vier Pfälen, welcher sich der häuslichen Regierungs-Kunst recht genau erkundigen muß,

muß, wo er anders in seinem Reich bey Respect und Ehren bleiben will. Er muß andern mit Glimpf und Verstande gebiethen, und dieses ist nicht so leichte, als mit Ehrerbiethung gehorchen. Auf seine Person und auf sein Thun und Lassen siehet jederman, der unter seine Bothmäßigkeit gehöret; Wo er derowegen nicht als ein Christe, gottesfürchtig, und als ein Mensch, vernünfftig lebet, so verspüret man in kurtzem unter seinem Gebiethe nichts, als gottloses Gesinde, und alberne Dienst-Bothen, welche die Tage des HErrn schändlich entheiligen, und die

Werck-

Werck-Tage liederlich zubringen. Mit einem Worte, er muß in dem Hause und auf dem Felde zu allem geschickt seyn. In der wahren Religion und in den Glaubens-Articuln soll er einen guten Grund geleget haben, damit er andere mit der Lehr und Leben aufrichten könne. Er muß das Recht und die Billigkeit verstehen, damit er niemand unter den Seinigen beleidigen oder unterdrücken lässet: Es ist nöthig, daß er ein Artzt, so wohl seines Gesindes, als seines Viehes sey, damit er im Fall der Noth, und wenn man weder Doctor noch Apothecker so balde erreichen kan,

ein

ein bewehrtes Hülffs-Mittel hervor suchen könne: Er muß, als ein Himmels-Verständiger, die Witterung und deroselben Vorbothen zu beobachten wissen, auf daß ihm so wohl die Saat, als die Erndte glücklich von statten gehe: Als ein guter Rechenmeister muß er die Einnahme und Ausgabe genau zu führen sich bemühen, damit er bey Schliessung der Jahres-Rechnung seine Nachläßigkeit nicht zu beklagen Ursache habe.

Zu solchem Ende wird dem geneigten Leser in gegenwärtigen Tractätlein eine gründliche und unbetrügliche An-

weisung mitgetheilet, wie man nemlich zur vollkommenen Glückseligkeit des niemahls genug gepriesenen Land-Lebens gelangen möge. Es fehlet zwar nicht an grossen und kleinen Haushaltungs-Büchern, welche von Zeiten zu Zeiten in öffentlichen Druck heraus kommen; davon das am Ende mit beygefügte wohl choisirte Bibliotheckgen des Herrn von N. auf seinen sehr nützlich eingerichteten Ritter-Guthe accurate Nachricht ertheilet; Doch wird vielleicht keines mit diesem gegenwärtigen, was die kurtze Deutlichkeit und die aufrichtige Gewiß-

wißheit anlanget, zu vergleichen seyn, anerwogen fast nicht das geringste darinnen befindlich, welches nicht durch eigene Erfahrung bewähret und durch offtmahls wiederholte Proben richtig befunden worden, dahero man, wegen vielfältigen Abgangs der Exemplarien, sich nunmehro zu einer neuen Auflage entschliessen müssen, welche der angenehmen Ordnung und reichen Vermehrung halber dergestalt verändert worden, daß man den klugen Haus-Vater nach seiner vorigen und jetzigen Gestalt vielleicht gar nicht mehr kennen würde, so fern er sich

nicht selbsten auf dem Titul-Blat nennete, und also lebet man der versicherten Hoffnung, es werde der geneigte Leser an solchem Vorhaben sich um so viel desto mehr vergnügen, je gewisser man denselben in allen vorfallenden Begebenheiten angenehm zu dienen beflissen leben wird.



Des

Des Wohlgebohrnen
Herrn N. N. von N. auf N.

# Land- und Ritter-Guths-Bibliothecgen.

## I. Bethfach.

Biblia Sacra, oder die so genannte Weymarische Bibel mit der Auslegung fol.
Scrivers Seelen-Schatz fol
" " " Haushaltungs-Postille 4.
Deyens Land-Stadt- und Haus-Postill 4.
Cardilucii Evangelische Kunst-Artzeney und Naturforschende Welt-Feld-Land-Stadt-Haushaltungs- und Nahrungs-Postille 8
Arnds wahres Christenthum 8.
" " Paradies-Gärtlein 8.
Cubachs Gebetbuch 8.
Olearii gläubiger und andächtiger Christen neu-eröffneter Gnaden-Thron der Göttlichen Majest. oder vollständiges Gebetbuch 8.
Wudrians Creutzschule 12.
Beers und Stölzlins Donner- und Wetter-Büchlein 12.
Dreßdner Gesang-Buch 8.
Leipziger Gesang-Buch 12.
Häveckers Erndte-Predigten 8.
Kirmeß oder Kirchweyh-Predigten 8.
Auserlesenes Handbuch für Gottselige, theils Kranke, theils Sterbende 8.

## II. Haushaltungs-Bücher-Fach.

Agricolæ nützliche Haushaltung 4.

Bechers kluger Haus Vater 12.
Boecklers nützliche Haus- und Feld-Schule 4.
Coleri Haushaltungs-Buch fol.
Crescentii von Feld- und Acker-Bau fol.
Fischers fleißiges Herrn-Auge auf die Haushaltung 4.
Florini Rechts-kluger Haus-Vater fol.
Glorezs Land- und Haus-Bibliothec fol.
Grufft (entdeckte) natürlicher Geheimnisse beym Feld- und Acker-Bau 4.
Haushalter (der sorgfältige) 4.
" " " (der wohlerfahrne) Böhmische und Oesterreichische 4.
Haus- und Land-Wirthschaffts-Buch (Sächsisches) 4.
" " " (Böhmisch- und Oesterreichisches) 8.
Herings Oeconomischer Wegweiser 8.
Hohbergs Adeliches Land-Leben fol.
Jugelii Anleitung zur Haushaltung 4.
Königs Schweitzerisches Haushaltungs-Buch 8.
Land- und Haus-Vater (der curieuse) 8.
Landmann (der kluge) 4.
Liberti Adeliche Wirthschaffts-Kunst 12.
Meyers Heimlichkeiten die Haushaltung betreffend 8.
Melingsdorffs kluge Haus Mutter 8.
Schröders profitabler Feld-Bau 8.
" " Haus-Verwalter 8.
Tuberani Haushalter 12.
Vallemonts Merckwürdigkeiten der Natur und Kunst in Vermehrung der Gewächse 8.

III Ger-

## III. Garten-Blumen-Kräuter- und Obst-Fach.

Agricolæ Anweisung zur Vermehrung der Bäume fol.
Baum- Stauden- und Küchen-Gärtner (der Frantzösische) 12.
Baum-Schule (wohl eingerichtete) 8.
Colowitzens Anweisung zur wilden Baum-Zucht fol.
Deliciæ & Areana Florum, oder Anweisung allerhand Blumen, Citronen und Orangerie zu ziehen 8.
Dümlers Obst-Garten 8.
Elsholtzens Garten-Buch fol.
Engels verständiger Gärtner 8.
Gabriels allgemeiner und Reichs-Gärtner 12.
Galiberti Anweisung zum Garten-Bau 8.
Garten-Bau (wohlbestellter) 8.
" " " gründliche Anleitung dazu.
Gärtner (der curieuse und kluge) 8.
" " " (der verständige) 8.
le Gendre wohlbestellte Baum-Gärtnerey 8.
Greiflingers Frantzösischer Gärtner 8.
Greens Holländischer Gärtner 8.
Hessens teutscher Gärtner fol.
Holycks Garten-Büchlein 8.
Laurembergs edle Garten-Wissenschafft 8.
Liegers historischer Blumen-Gärtner 4. und 8.
Lonicери Kräuter-Buch fol.
Luciani Garten-Lust 12.
Mandirolæ Bauch-Blumen- und Pomerantzen-Garten 12.

Maul-

Maulbeerbäume fortzupflantzen. Seidenwürmer zu ziehen und Seide zu erzielen, gründliche Anweisung 4.
Meisters Indianischer Kunst- und Lust-Gärtner 4.
Müllers dreyfacher Garten-Bau 12.
= = = curieuser Botanicus oder Kräuter-Buch 8.
Rylands Kräuter-Buch 4.
Ostens Niederländischer Gärtner, vom Blumen, Obst und Orangerien 8.
Parnassus Hortensis (vollkommene Garten-Schule) 8.
Pfropff- und Oculier-Meister 12.
Rhagori Pflantz-Garten 8.
Schielens Blumen- und Küchen-Garten 12.
Schwimmers Physicalischer Lust-Garten 8.
Tabernæmontani Kräuter-Buch fol.
Vollkammers Nürnberg. Citronat-, Citronen- und Pomerantzen-Buch fol.
Zwergbäume zu pflantzen (Unterricht) 12.
Zwingers Kräuter-Buch fol.

## IV. Thier-, Fisch- und Vogel-Fach.

Bechers Viehe-Artzt 12
Böhmens Roß-Artzney 8.
Galiberti neugebahnter Tummel-Platz fol.
Heruicux von Canarien-Vögeln 8.
Höffiers Bienen-Kunst 8.
Hohbergs Pferd- und Reit-Kunst fol.
Mercklins Thier-Buch 8.
Neucastle Reitbahne fol.
Pinters Pferde Schatz- und Reit-Kunst fol.

Plu-

Pluvinels Roß-Artzeney 8.
Roß Artzeney Bücher Anonymorum 4. 8. 12.
Solleisels vollkommener Stallmeister fol.
Trichters Anatomie und Artzney-Buch der Pferde 8.
(Vögel) Unterricht von ihrer Zahmmachung und Abrichtung 8.
Walthers Pferde- und Vich-Zucht 8.
Weybolds Kunst-geübter Bereiter fol.
Winters Reit-Kunst, Roß-Artzt und Stuterey fol.

## V. Jagd-Fach.

Anonymi Adelicher Zeit-Vertreiber 8.
= = = Adeliches Weydwerck 8.
Jagd-Ergötzungen 8.
Jagd-Anmerckungen bey Först- und Jägerey-Sachen fol.
Aylingers Jagd- und Weyde-Buch von Vogelfangen 4.
Fisch-Büchlein (das edle) 8.
Schröders Jagd-Kunst 8.
Täntzers Jagd-Buch fol.

## VI. Küch-Keller-Speise-Tisch- und Diät-Fach.

Blancards Speise- und Tisch-Büchlein 8.
Egerin Leipziger Koch-Buch 8.
Elsholtzens Diät und Tisch-Buch fol.
Horlachers Diät (Speiß- und Tranck-Ordnung) 8.
Kellermeister (wohlerfahrner) 8.
Koch-Buch (Nürnbergisches) 4.
Küchenmeister (Kunst zu kochen) 8.
Marpergers Küchen- und Keller-Lexicon 4.

Rum-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0027
DFG

Rumbolds Koch-Wein-Bier- und Eßig-Buch fol.
Schelhammerin, Braunschweigische Köchin, nebst dem Confect-Buche 4.
Schuppens Kochbuch 4.
Weckerin, Kochbuch 8.

## VII. Artzney- und Kunst-Sach.

Bechers Leib- und Land-Medicus 12.
Bontekoe von Caffee, Thee und Chocolate 8.
Cardilucii Land Stadt- und Haus-Apothecke 8.
Feuer-Würckung zu vermehren (die Kunst) 8.
Granat-Apffel des Christlichen Samariters 4.
Hellwigs Calender auf 100 Jahr gerichtet 8.
" " Frauen-Zimmer-Weiber- und Kinder-Apothecken 12.
" " Geheimer Medicus vor Manns- und Weibs-Personen 8.
Hoffmanns Anweisung vor Kranckheiten sich zu verwahren 8.
Junckens vernünfftiger Leib-Artzt 8.
Kellners Bier-Brau-Kunst 8.
Kestners Ergötzlichkeiten vom Taback 8.
Kühns vollständige Nachricht von der Chocolate 8.
Künstler (curieuser) 8.
Kunst-Quelle (Kunst-Buch) 8.
Kunst- und Werck-Schule 4.
Marpergers von Hanff und Flachs 8.
la Roque und de Merveille gründliche Nachricht vom Caffee und Caffee-Baum 4.
Schröders Haus-Apothecke fol.
Seiffensieder, Kertzen- und Lichter-Zieher 8.
Stengels von Sonnen-Uhren 8.

Tren-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0028
DFG

Trenchier-Buch 8. 12. 24.
Wein-Artzt und Wein-Bau 8.
Zwingers sicherer und geschwinder Artzt 8.

## VIII. Architectur- oder Bau-Fach.

Argues Zeichnung zum Steinhauen. 8.
Boecklers Bau- und Wasser-Kunst fol.
" " Schauplatz mechanischer Künste fol.
Fürtenbachs Meyerhoffs-Gebäude 4.
Goldmanns Anweisung zur Civil-Bau-Kunst fol.
Hartmanns Bürgerliche Bau-Kunst fol.
Vogels Civil-Bau-Kunst fol.
Wilhelms Architectura Civilis fol.

## IX. Rechts-Handels-Fach.

Behams Roßteuscher-Recht 4.
Der in Rechten und vorfallenden Gerichts-Händeln wohl instruirte und geschwind resolvirende Consulent 12.
Dorff- und Land-Recht, nebst dem Unterricht vor einen Gerichts-Verwalter auf dem Lande 4.
Marperger von Jahr-Märckten und Messen 8.
Nævens Lehn-Recht 8.
Oetinger von Recht der Grentzen und Grentz-Steine. 8.
Rohrs Haushaltungs-Bibliothec 8.
" " Haushaltungs-Recht 4.
Strycks Cautelæ bey denen Contracten 4.
Theatrum Servitutum, von Dienstbarkeiten und Dienstleistungen, auch Frohn- und Lohn-Diensten 4.
Volckmanns Notariat-Kunst fol.

X. Luft-

X. Lust- und Zeitvertreibungs-Fach.

Gottfrieds Chronica von Anfang der Welt bis anno Christi 1616.

Theatrum Europæum von anno 1617 biß 1703. inclusive fol.

Historischer Bilder-Saal 8. von Anfange der Welt bis anno Christi 1715.

Zieglers historischer Schauplatz samt dem Labyrinth fol.

Ludolphs hißtorischer Schaubühne des 17. Seculi bis 1663.

Happels Relationes curioſe 4. complet.

" " Kern Chronica von anno 1600. bis 1717.

" " wunderbare Welt 4. 3. Theile.

Die durchläuchtige Welt, nebst dem Ritter-Platz 12.

Die neueste Genealogie Durchlauchtiger Häuser 12.

Die teutsche Staats-Geographia, von Europa, Asia, Africa und America 8.

Hübners Geographia 12.

SUM-

# SUMMARIEN
## derer in dem ersten Theil enthaltenen Capitel.


1. Von kluger Anrichtung und nützlicher Bestellung einer Land-Wirthschaft und Haushaltung 1

2. Von dem Acker-Bau, und wie derselbe wohl bestellet, und mit grossem Nutzen befördert werden kan 12

3. Von Waldung, und wie die-


Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0031
DFG

dieselbe in acht genommen und wohl genützet werden können 61

4. Von Wiesen, und wie man dieselbigen wohl anrichten und nützlich erhalten könne 63

5. Von Teichen und Fischen, wie dieselbigen gehalten und genützet werden können 64

6. Von Baum-Gärten und von Pflantzung allerhand Obst-Bäumen 73

7. Von Küchen-Gärten und von Pflantzung allerhand Kraut- und Garten-Gewächsen 104

8. Von

8. Von Teutsch- und Calecutischen Hühnern; Nebst dem Anhange der Kunst, mit 365. Thal. jährlich 1000. Thl. zu gewinnen 127

9. Von Gänsen und Enten 146

10. Von Tauben 149

11. Von Bienen 150

12. Vom Weine und dessen Pflantzung und Erhaltung 227

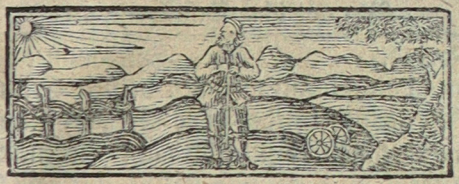
13. Vom Maltz-machen und Bier-Brauen 230

14. Vom Eßig-machen 255

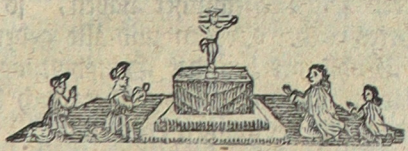
15. Von

15. Von Bleichung der Leinwand und des Zwirns 263
16. Von Flachs- Seiffen- Stärcke- Krafft- Mehl- Lichter- und Kertzen- Künsten 266
17. Von allerley Flecken aus den Kleidern zu bringen. 309

Das



# Das 1. Capitel.
## Von Kluger Anrichtung und Nützlicher Bestellung, einer Land-Wirthschafft und Haußhaltung.



### Haußhalter müssen GOtt vor Augen haben.

Im Haußhalten hat man darauf vor allen Dingen zu sehen, daß man nichts ohne GOtt, und nichts mit Betrug anstelle, denn es hat keinen

Fortgang, und solches Gut kommet gemeiniglich nicht auf den dritten Erben. Ich könnte hierbey viele Exempel setzen, wenn ich solches zu thun nicht Bedencken trüge.

## Wenn sich ein Hauß-Vater Christlich erzeigen soll.

Wenn ein Hauß-Herr nicht eben dahin siehet, daß er die Güter hoch könne nutzen, es gehe zu, wie es wolle, sondern in allem Maase hält, und die Christliche Liebe in keinem Stücke vergisset, in Betrachtung, daß auch vor Christi Gerichte Herr und Diener von seinem Haußhalten werden Rechenschafft geben müssen; Wenn Herren solche Gemüther haben, so ist GOttes reicher Seegen und alle gedeyliche Wohlfahrt bey der Haußhaltung zu gewarten, und findet sich solcher auch bey Kinden und der gantzen Posterität.

## Ein Hauß-Herr muß sorgfältig seyn.

Ein Hauß-Herr muß vorsichtig seyn in seiner Haußhaltung, und täglich ein munteres und wachendes Auge haben.

Der

Der Herr muß selber seyn der Knecht,
Will ers im Hause haben recht;
Die Frau muß selber seyn die Magd,
Will sie im Hause schaffen Rath.

## Was bey Besichtigung eines Guthes in acht zu nehmen.

Bey Beschreibung eines Guthes muß wohl wahr genommen werden, mit wem man benachbaret: Ob er mit solchen in Rainen und Steinen richtig und ohne Zanck sey? Ob Jagden da, und ob er sie allein oder mit andern gemein habe? Die Wasser, ob sie Fisch-reich, frey Gehege, oder andere Leute mit zu fischen Recht haben? Was Bodens der Acker-Bau, wie viel über Sommer und Winters ausgesäet werden könne, was ein Schock zu geben pfleget, ob auch Laiden vorhanden? Ob Obst-Gärten, Gräserey, guter Kraut-Boden, und Krätz-Garten da seyn, wie viel man Schaafe über Winter und Sommer in Fütterung und Trifft nothdürftiglich halten könne? Ob die Schaafe wohl zu stehen pflegen, oder Kuppel-Trifte da seyn? Wie viel man melckende Kühe, und anderes Rind-Vieh halten könne?

Was für Holtzung da sey, ob es Bau- oder Schlag-Holtz gebe? Was es für Teiche habe, ob sie in grossen Fluthen leichtlich Schaden nehmen? Wegen der Mühle, ob allezeit Mühl-Wasser genug da sey? Ob es Wein-Wachs habe? Ob es Hopffen habe? Ob es Stutereyen habe? Ob Stein-Brüche und Kalck-Steine da seyn? Was sonst des Guthes Nutzen und Gerechtigkeit oder Beschwerung seyn, solches pfleget man aus denen Anschlägen und Erb-Registern zu ersehen.

## Des Haus-Vaters Vieh-Hof muß nicht allzusehr im Schatten liegen.

Der Vieh-Hof muß nicht allzusehr im Schatten liegen, damit das Viehe im Winter sein Futter an der Sonnen könne geniessen, und im Hofe nicht zu sehr friere.

## Ein jedes zu rechter Zeit abzubringen.

Alles ist zu rechter Zeit abzubringen; Man

Man muß es nicht machen wie jener Bauer, der meyhete seine Erbsen erst ab, da sie schon treuge waren, und an statt der Erbsen brachte er ledige Hülsen nach Hause; im andern Jahr meyhete er dieselben, ehe sie zu meyhen, da sie noch unreif waren.

## Eine wichtige Haußhaltung hat einen Voigt oder Haußhalter von nöthen.

In einer wichtigen Haushaltung ist ein Voigt nöthig, der muß das Gesinde und die Fröhner treulich zur Arbeit anhalten; In Vorwergern, Feldern und Wiesen, so viel ihm möglich ist, Nutzen schoffen, und Schaden verhüten; Das Gesinde soll seiner Anweisung folgen und ihm zu gehorchen schuldig seyn; Der Voigt soll sich gegen das Gesinde ernstlich halten, nicht schertzen oder Possen reissen, vielweniger Partirerey treiben; Er soll auch von denen Fröhnern nichts nehmen, die Frohnen zu erkauffen, oder kaum halb zu rechte mit halben Geschirr verrichten lassen.

### Wie ein Haußhalter Aufsicht haben solle.

Wenn ein Haushalter auf alles in der Haushaltung Achtung giebet, so behält man das Gesinde in gebührlicher Furcht, und wird aller Untreu mercklich gesteuret; jedoch ist dabey gute Bescheidenheit zu gebrauchen, nemlich, daß man das Gesinde ohne gnugsame Ursachen nicht für Diebe achte.

### Der Haushalter soll zu rechter Zeit eiffern.

Es bringet in der Haushaltung nicht viel Nutzen, wenn Weib und Kind wider das Gesinde mit Lästern oder Schelten täglich wüten, sondern sie müssen zu Erhaltung ihrer Reputation gebührliche Bescheidenheit in acht nehmen, und so können sie den Schaden am besten abwenden.

### Und mit Maasen schelten.

Wenn Schelten und Strafen bey dem Gesinde von nöthen, so solls der Mann thun, von des Weibes und der Kinder Strafe wird gemeiniglich das Gesinde ärger gemachet, bevoraus, wenn sol-

solche Strafen in den Haußhaltungen sehr gemein werden.

### Des Schirrmeisters Verrichtung

Der Schirrmeister muß von allem Geschirre, das die Knechte brauchen, Rechenschafft geben, und so viel ihm zu thun möglich ist, solches ausflicken und verbessern.

### Der Käse-Mutter Verrichtung.

Die Käse-Mutter muß fleißig auf die Mägde sehen, und sie zu gebräuchlicher Arbeit antreiben; Sie muß allezeit bey dem Kühemelcken seyn: Milch und Raum oder Sane fleißig bewahren, Käse machen, und Butter einschlagen; Sie muß für ihr Viehe, wie eine Mutter für ihre Kinder sorgen; Sie soll das Feder-Viehe warten, und mit dem Futter rathsam umgehen, damit in der Fütterung nicht mehr aufgehe, als das Fetter-Vieh werth ist. Der Käse-Mutter wird auch der Haußrath und Geschirr vertrauet, und muß sie darauf sehen, daß nichts muthwillig verwahrloset werde. An etlichen Orten muß die Käse-Mutter, benebst einer Magd das

Backen mit versehen. Der Käse-Mutter werden auch die Säcke anvertrauet; Drum muß sie zerrissene flicken, und wenn sie unrein sind, selbige säubern und waschen. In Summa, die Käse-Mutter muß der Haus-Wirthin Stelle im Vieh-Hofe und unter den Mägden vertreten.

## Was man für Gesinde nehmen soll.

Wo möglich, soll man bekannt Gesinde nehmen, das etwas zu verlieren und einerley Religion hat, und gesessen ist; Man soll nicht zween oder drey Brüder, zwey oder drey Schwestern zugleich in eine Haußhaltung miethen, est ist wenig Friede unter ihnen zu hoffen, man hat auch allerley Untreu und Schaden sich von selbigen zu befahren.

## Alt Gesinde soll man meyden.

Vor alten Knechten und Mägden soll man sich hüten: Sie sind zwar hurtig in der Schüssel, aber in der Arbeit sind sie gar laß und träge, auch wohl beißig und zänckisch.

In-

## Ingleichen soll man sich für fremdem Gesinde hüten.

Für fremdem Gesinde soll man sich fleißig hüten; Sind sie gleich Anfangs treu und fleißig, so hats doch keinen Bestand: Wann sie die Gelegenheit ersehen, so fassen sie auf, was sie ertragen können, und wandern davon. In gefährlichen Zeiten oder Sterbens-Gefahr ist, wie die Erfahrung oftermahls bezeuget hat, durch fremdes Gesinde grosser Jammer gestifftet worden.

## Das Gesinde soll man leichtlich nicht abschaffen.

Wenn es ein Gesinde in Verwaltung seines Berufs leidlich machet, und treu erfunden wird, soll es nicht leichtlich, weil es der Haußhaltung und auch der Leute kundig, seines Dienstes entsetzet werden, weil doch neu Gesinde mit Nachtheil die Haußhaltung lernen muß.

## Den Lohn soll man dem Gesinde nicht abkürtzen.

Wenn man den Lohn gar zu sehr abkürtzen, oder gar zu wenig geben will, so machet man sich dadurch nur ungetreues

Gesinde. Wenn ein ehrliches Gemüthe einen rechtmäßigen Lohn hat, dabey es sich und die Seinigen ziemlicher massen erhalten kan, so erzeiget es seinem Herrn hinwiederum die schuldige Treu, und ist in seinen Diensten fleißig: Dahingegen durch übermäßige Kargheit und Vortheile ofttermahls auch frommen und gutherzigen Dienern zur Untreue Ursache gegeben wird. Da gedencket mancher Diener, weil mein Herr die Gebühr mir entzeucht, wo er nur kan und mag, so will ich meiner auch nicht vergessen, und Untreue mit Untreue vergelten, worauf denn zu beyden Theilen Gewissen und Treue auf dem Platze bleibet.

## Manche Haus-Väter müssen die Mägde nehmen, wie sie ihnen vorkommen.

Die von Adel, welche den Gerichts-Zwang haben, daß der Unterthanen Kinder ihnen dienen müssen, können ja noch ehrliche Mägde aufbringen; Gemeine Haushalter aber müssen solche Mägde miethen, welche ihnen vorkommen.

Hauß-

## Haus-Väter müssen zu rechter Zeit für Mehl und Brod sorgen.

Wenn man um Martini mahlen lässet, so hält sich das Mehl wohl, und bleibet unwandelbar. Auch muß man immer altbacken Brod im Vorrath haben.

## An welchem Orte der Mist liegen müsse.

Der Mist muß nicht so sehr im Sudel liegen, sonst bleibet er rohe, und faulet nicht. Doch ist es besser, er lieget zu naß, als zu trocken, denn ja auch der geringste Mist besser dünget, als gar nichts.

## Zu welcher Zeit man bauen soll.

Die Scheun-Dennen, welche im Majo gemacht werden, item die Wände, welche man kleibet, und die Backöfen, so man zu solcher Zeit schlagen läst, reissen nicht auf, und wenn gegen die Erndte die Scheunen gereiniget werden, muß man wegen der Mäuse Erlenlaub unterlegen, so nisten sie nicht darein.

## Das 2. Capitel.

# Von dem Acker-Bau,

## und wie derselbe wohl bestellet und mit grossen Nutzen befördert werden kan.



### Der Acker-Bau bestehet auf zweyen Gründen.

Der gantze Acker-Bau beruhet fürnemlich neben GOttes Seegen und Gedeyen auf zweyen Gründen, als nehmlich auf gebührlicher Zeit, auf gnugsamer Hülfe und auf tüglicher Arbeit.

### Lob des Acker-Baues.

Unter allen Dingen oder löblichen Geschäfften, davon man einen Gewinnst und Genieß suchet, ist nichts bessers, nichts fruchtbarlichers, nichts lieblichers, und nichts, das einem ehrlichen Menschen bes-

besser ansiehe, als eben der Acker-Bau. Kein Wucher gehet über den Erd-Wucher; Er ist GOttes Wort und der Natur gantz ähnlich und gemäß, den Menschen nützlich, dienstlich und beförderlich, und da treue Hand dabey ist, lieb, werth und angenehm; Es ist hierbey eine Lust über alle Lust: Dem Acker-Bau ist nichts zu vergleichen, oder vorzuziehen, nicht nur darum, daß man sein nicht kan entrathen, sondern, daß es ehrlicher und aufrichtiger dabey zugehet, als bey allen andern Handthierungen, sie seyn gleich wie sie wollen; Der Acker-Bau ist zu Erhaltung beydes Menschen und Viehes nothwendig; Ja es ist derselbe eine Ernehrerin des gantzen menschlichen Geschlechts.

## Was bey Besichtigung eines Ackers in acht zu nehmen sey.

Bey Besichtigung eines Ackers ist wohl wahrzunehmen, ob er hoch oder tief in einer Auen, trocken oder naß, an der Sommer- oder Winter-Läuben, gegen Morgen, oder Mittag gelegen? Item, wie der Boden? Ob er gutes Erd-

reichs, leimicht, oder steinicht, und ob er sandicht oder tief, und auf bösem Erdreich zu ackern sey?

## Des Ackers Art und Eigenschafft muß einer, der säen will, bester massen inne haben.

Wenn jemand säen will, so muß er zuvor wissen, ob der Acker kalt oder warm liege; Ist er kalt, so muß er desto zeitlicher bestellet werden, damit die Kräffte des Ausschosses desto eher in die Länge aufkommen mögen; Ist er aber warm, so muß er desto langsamer bestellet werden, damit solche zeitliche Ausschösse bey rauhen Winden und harten Nacht-Frösten, nicht allzusehr weggewehet werden mögen.

## Der wohl angerichtete Acker-Bau bringet vortreflichen Nutzen.

Von einem ziemlich wohl eingerichteten Acker-Bau kan man zwey oder dreymahl mehr Nutzen haben, als von einem grossen weitläuftigen Acker-Bau,

dem

dem nicht geholffen, und mit Arbeit sein Recht gethan wird.

## Wie ein Acker, so weit entfernet, wohl zu nutzen sey.

Mancher Land-Art nach ist der weit-entlegene Acker besser zu nutzen, so er mit Holtz besäet wird, es sey Pusch- oder Bau-Holtz, denn darauf darf man keine Arbeit wenden.

## Der Acker wird an etlichen Orten weiß

An etlichen Orten hat es schwartz Feld, das wird bisweilen weiß, als ob es mit Mehl bestreuet wäre, welches insgemein Salpeter-Erdreich genennet wird; Es ist aber kein Salpeter, ob es schon demselben ähnlich wäre, der aus den Salpeter-Bergen oder Wänden in den Salpeter-Hütten wächset und abgeschälert wird. Dieses weisse Mehl ist bitter kalckicht, und hitzig, da hergegen der Salpeter-Schmack gantz Eißkalt ist. Derowegen kommt dieses weisse Mehl in den Feldern vom Kalck her, welchen die Salpeter-Sieder auch finden:

laden; Sie nennen es den Schlack, und muß von dem Salpeter geschieden werden.

### Wenn und zu welcher Zeit man in kalt und warme Länder säen solle.

In kalten Ländern muß man später, in warmen Ländern aber früher säen und pfropffen.

### Wie man wissen möge, ob noch viel Frost vorhanden.

Wenn man im Martio gerne wissen will, ob annoch viel Frost vorhanden seye, so besehe man den Maulbeer-Baum; denn er soll der klügste Baum seyn, und nicht ausprossen, so lange noch einiger Frost zu besorgen stehet.

Arcanum
des Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn von NN. uf. N.
von
## Vermehrung der Früchte.

### Zubereitung

Nimm Brunnen-Wasser einen halben Eymer, thue darzu noch nicht

nicht gantz präparirten Salpeter 3 Untzen, geraspelt Ochsen-Horn 1 Pfund, ingleichen von Geißhorn drey Untzen, Kühnruß 6 Untzen, Ochsen-Mist, so viel man auf einmahl mistet, Hüner-Mist 1 Pfund, Tauben-Mist eine Hand voll, Pferde-Mist eine Hand voll, 1 Knoblauchs-Haupt, mischet alles unter einander, laß es in einem Kessel 1 Stunde sieden, hernach kalt werden, alsdenn filtrire es durch ein Tuch, und behalt es zum Gebrauch.

## Gebrauch.

Nimm ein groß Geschirr, thue darein den Saamen, so du säen wilst, und schütte obgedachten Liquor darüber, eine quer Hand über den Saamen, decke es mit einem Tuch zu, laß es 24 Stunden stehen; sind es aber Gemüß 36 Stunden, thue sie alsdenn heraus, spreue es von einander, truckne es im Schatten, und gebrauche es zum Säen im abnehmenden Mond.

Oben

Oben erwehnten Salpeter präparire also, laß ihn in einem Topffe aufsieden, thue darauf geraspelt Horn, biß er nicht mehr blau brennet.

Aus obigen ist nachfolgender grosser Nutzen gewißlich zu hoffen;

1. Diese Saamen sind von allen Würmern befreyet.
2. Der Acker brauchet keine Düngung, sondern nur mit dem Pflug umgearbeitet zu werden.
3. Der Acker, so von diesen Saamen besäet, kan alle Jahre wieder von selbigen bestellet werden.
4. Zum säen nimmt man halb so viel Saamen, der also präpariret, auch davon gewachsen.
9. Lein-Acker trägt doppelt so viel Frucht.

Dieses Arcanum ist bißhero nur bey einigen Vornehmen von Adel bekannt gewesen, weilen aber der arme Landmann ohnedem mit vielen Contributionen, Abgaben und Einquartirungen sehr beschweret, als habe solches demselben, wie auch allen, die sich vom Acker-Bau nähren,

zum

zum besten und ohnfehlbaren grossen Nutzen hiermit offenbaren wollen.

## Wie und wann man aufackern soll.

Ehe man säen will, soll man im nassen, milden, gering-gedüngten, und an Winter-Leiten gelegenen Feldern, zur Saat zeitlich und zum wenigsten 14 Tage zuvor aufackern, damit sich der Acker wohl setze, der Saamen im Säen nicht verfalle, und sich desto besser ege. In gutem gedüngtem Felde soll man 6 oder 8 Tage zuvor aufackern, darauf denn säen und das Getrayde recht unter egen.

## Wenn das Korn-Feld aufzuackern.

Das Korn-Feld muß man aufackern und Korn säen lassen, auf die gesommerte Erbsen- und Wicken-Felder, 3 Wochen vor Michaelis, sonderlich was gesommert, im vollem Monden-Schein; Wenn es Mittel-Feld und mit schlechtem Hof-Miste gedünget worden ist, so muß das Korn 14 Tage vor Michaelis drein

drein gesäet werden; Wenns gut warm Feld ist, so muß der Acker acht Tage vor oder nach Michaelis aufgeackert, und Korn drein gesäet werden.

## Wenn das Weitzen-Feld aufzuackern sey.

Freytags vor oder nach Crucis muß man das Weitzen-Feld aufackern, und Weitzen säen lassen.

## Wenn denen Feldern mit der Düngung zu helffen sey.

Denen Feldern muß in dreyen, auch nach Gelegenheit in fünf, zum allerlängsten aber in sechs Jahren mit Düngung oder dem Pfürch geholffen werden.

## Die Düngung des Ackers geschiehet auf sonderliche Weise.

Der Acker muß seine Düngung bekommen, wenn er, nechst Göttlichen Seegen, das Seinige thun soll. Man düngt auf unterschiedliche Art: Als durch Lagerung des Viehes, wenn der Hirte des Mittags sich auf einem Acker lagert.

Die

Die Düngung geschicht auch, wenn der Acker mit Miste bestreuet wird; Die Zerstreuung muß aber kurtz vor dem Pflügen hergehen, sonst zeucht die Luft den Mist sehr aus, und bleibet nichts denn Stroh. Es geschicht auch die Düngung, wenn man Erbsen auf einen Acker säet, und wenn sie eine halbe Elle hoch erwachsen, so pflüget man dieselbe unter, und läßt sie verfaulen; Das thut man aber in denen ferne gelegenen Aeckern, oder wenn man sonsten keine Mittel zur Düngung haben kan.

## Wie die Düngung durch Unterpflügung geschiehet.

Die Düngung geschicht, wenn man vor Winters die Stoppeln, und zwar nur ein paar quer Finger, hernachmahls im Frühling desto stärcker und tieffer unterpflüget; Denn wenn die Stoppeln des Winters über verfaulen, so können sie im Frühling desto besser düngen.

## Wie man mit verfaulten Moos düngen könne.

An

An etlichen Oertern machet man vor denen Höltzern grosse Gruben, bringet darein Mooß, Eichen-Laub und dergleichen, läßt es faulen, und dünget mit dem verfaulten Moose den Acker.

## Was an statt der Düngung zu gebrauchen sey.

In denen Städten kan man nicht allemahl gute Düngung haben, so muß man den Saamen in dickes, settes Mistpfützen-Wasser legen, und hernach säen, so treibet sichs so starck, als wenn es mit dem besten Miste gedünget wäre.

## Wie der Pfürch müsse geführet und geackert werden.

Der Pfürch soll nicht die Quere über, sondern in die Länge geführet werden; die Hürden sollen auch so angesetzt, und alle Tage fortgeschlagen werden. Wenn auch ein Gewende hinaus gepfürchtet, so soll alsbald zurecht und fein seichte geackert werden, auf daß durch jählings Regnen der Pfürch nicht weggeführet werden, vergehen oder verrasen möge.

Zur

## Zur Winter-Saat in gedüngten Feldern darf man nicht so sehr eilen.

In guten gedüngten Feldern darf man nicht so gar zeitlich zur Winter-Saat säen, es überwächst sich sonst das Geträydig, da es oft in warmen Feldern gar roth wird und ausfaulet; Im Frühling bekömmt es wegen desselbigen Ueberwachsens einen kleinen weichen Halm, wird bald lagrig, wenn es ein wenig naß wittert, und wird vom Grase überwältiget, daß es fast gar taub wird, und wenig Korn giebet.

## Die Saat muß man vor denen Sonn- und Mond-Finsternissen verrichten.

Weilen die Sonnen- und Monden-Finsternisse mehrentheils eine Veränderung des Gewitters mit sich bringen, und aber die Säe-Zeit wohl in acht zu nehmen ist; Als hat ein sorgfältiger Haußhalter vornehmlich dahin zu sehen, daß er vor denen Finsternissen den Saamen in das Feld bringe.

Daß

## Daß der Saat-Acker fein gleich werde.

Wenn zu aller Saat der Acker einmahl überfahren wird, so säet sich der Saamen desto gleicher; Wo es auch die Felder leiden, wegen der Nässe, soll man die Saat, und voraus die Gerste, die Quere egen, so zuzeucht sich der Saamen artig, und wird an einem Orte so gleich, als am andern.

## Wenn es sich wohl egen lasse.

Haber-Feld und Laiden müssen vor Winters umgerissen werden, damit sie durch die Fröste fein ermildert werden, und auf den Frühling sich es wohl egen lasse.

## Wenn sich der Saamen nicht will unter egen lassen.

Wenn bisweilen der Saat-Acker sehr derb geworden, und der Saame sich nicht will unter egen lassen, so muß der Acker auch in die Quere geeget werden.

Wenn

## Wenn die Stoppeln umzustürtzen sind.

Im September muß man die Korn- und Weitzen-Stoppeln aufs feuchteste zum Sommer-Gersten-Felde umstürtzen lassen, damit es vor Winters verfaule, und sich im letzten Viertel erliege.

## Wenn die Mist-Breiten untergerühret werden.

Die Mist-Breiten werden im letzten Viertel im Junio untergerühret.

## Auf ein ungedüngt Feld muß man mehr Saamen haben, als auf ein gedüngtes.

Ein gut gedüngtes Feld, sonderlich das, so an der Sommer-Leiten gelegen, darff nicht so viel Saamen haben, als ein ungedüngtes; Denn im guten und gedüngten Felde staudet es, wegen der Wärme, sehr um sich, und ein Körnlein stocket und giebet viel Stengel; Aber im geringen und nassen Felde, und was an Winter-Leiten gelegen, staudet nicht so sehr, muß viel erdauren, ein Körnlein bringet nur einen Halm oder Stengel, und nicht viel darüber, und gehet Winters- und

Fasten Zeit durch den Schnee, wie auch, so es durch den Frost ausgezogen wird, viel zu Boden.

### Zur Winter-Saat muß man eilen.

Es schadet nichts, sondern nutzet vielmehr gar viel, wenn man zur Winter-Saat eilet. Es muß auch das Feld an den Winter-Leiten, und was sonst geringe und naß lieget und ungedünget ist, viel eher und dicker gesäet werden, als dasselbe, so gut und an der Sommer-Leiten gelegen, damit es bey warmen Tagen sein Ankommen haben, wohl berasen, und vom Frost und Schnee etwas erdauren könne, und ziehen es die Fröste in der Fasten nicht also aus, als das späte gesäete Korn, weilen die Wurtzeln sich wohl bestärcket haben.

### Wie die Winter- und Sommer-Saat müsse geworffen werden.

Man muß die Winter-Saat nicht zu dünne, die Sommer-Saat nicht zu dicke werffen lassen. Ich habe vielmahl alte Leute hören sagen: Wer über Winter dünne, über Sommer aber dicke säet, der darff seine Scheune nicht grösser bauen.

Wenn

## Wenn das Sommer-Korn gesäet werden müsse.

Das Sommer-Korn und die Mertz-Gerste muß im letzten Viertel des Monden gesäet werden.

## Wenn das Heyde-Korn zu säen sey.

Das Heyde-Korn muß man um Urbani im letzten Viertel säen, sonsten pfleget es immer zu blühen.

## Sommer-Weitzen, wenn er zu säen sey.

Sommer-Weitzen soll man in der Marter-Wochen säen, so bleibet er schön.

## Eine Regul von der Saamen Zeit.

Von der Saamen Zeit ist insgemein die alte Regul in acht zu nehmen: Frühe, frohe Saat, Weiber-Rath und langsame Saat, gerathen unter zehenmalen kaum einmahl.

## Das Winter-Getrayde muß gut Feld haben.

Das Winter-Getrayde muß gut gedinget Feld haben, wie auch die Winter-Gerste.

## Wenn man die Stoppel-Felder säen müsse.

In die gesommerten Erbsen- Wicken- und Stoppel-Felder soll man im vollen Mondenscheine säen.

## Wie man mit dem Saamen-Geträyde zu verfahren habe.

Das Saamen-Geträyde soll zeitlich ausgedroschen, das schönste und reineste genommen und auf einen Boden fein dünne hingeschüttet werden, daß es dürre werde, und sich ein wenig erliege, so gehet es fein zugleich mit einander auf, hieran ist sehr viel gelegen: Was auch auf frischen trockenen Böden und Feldern gelegen und gewachsen, daß gehet desto besser auf.

## Welches Geträyde am besten zum Säen sey.

Dasselbige Geträyde, welches fein klein-körnicht, und gesämicht, ist allezeit das beste zum Saamen, und ergiebt sich wohl in gutem Felde.

## Das Korn, so in Pfurchen gewachsen, giebt schimmlicht Brodt.

Darwider hilfft ein wenig Korn-Blüthe ins Wasser oder Teig gethan.

Wenn

## Wenn das Korn zu fett und dicke stehet.

Wenn das Korn sich wohl beraset hat, fett und groß stehet, daß man sich Lager-Geträyde zu besorgen, so mag man nach dem Frost oder zu trockner Zeit gegen und in der Fasten die Schaafe auf dem Korn wohl gehen, doch nur im Gange überhin treiben, und nicht zu tief hinein fressen lassen; Dieses ist solchen frechen Geträyde mehr nützlich als schädlich, auch dem Schaaf-Vieh im Frühling sehr gut und dienlich.

## Das Korn, so spät gesäet, ziehen die Fröste aus.

Das späte gesäete Korn ziehen die Fröste in geringen Feldern also aus, daß die Wurtzeln wie weiß klein Garn auf dem Felde liegen, wie solches offt im Augenscheine befunden worden.

## Wenn dem Korn die Wurtzel sterbe.

Um Petri Pauli, ohngefehr den 29. Junii bricht dem Korn die Wurtzel, alsdann reifft es Tag und Nacht.

## Wenn das Staude-Korn gesäet wird.

Das Staude-Korn kan, wenn man

tügliche Felder hat, vor oder nach Jacobi gesäet werden, so muß man es denn vor Winters schräpfen und dem Viehe geben.

### Wenn der Weitzen zu schräpffen.

Der Weitzen muß geschräpffet werden, ehe er in die Schoß-Kiele tritt.

### Wie man schräpffen müsse.

Mit der Weitzen-Schräpffe muß man also verfahren: Es muß ein verständiger Haußhalter mit sonderbarem Fleisse darauf sehen, wenn und wie lange er zu schräpffen taugt; Fället naß Wetter ein und continuiret starck, und das Land ist darneben fett, so muß der Weitzen wohl zweymahl oder doch einmal gar tieff beschnitten werden, dadurch bekömmt er desto grössere Aehren: Ist aber trocken Wetter, so muß solcher gar seichte geschräpffet werden: Denn solches Schräpffen dienet ferner der Auffschossung. Es hat jemand einmahl bey mittelmäßigen Wetter den Weitzen zweymahl schräpffen lassen, und wie nachmahls dürre Wetter eingefallen, hat er über 100. Scheffel weniger, als im vorigen Jahre, bekommen.

Das

## Das Schräpffen im Weitzen soll in der Dürre nachbleiben.

Wenn es dürre Wetter giebet, so soll der Weitzen ungeschräpffet bleiben.

## Daß der Winter-Waitzen nicht brennicht werde.

Der Winter-Weitzen wird nicht bren, nicht wenn er in der Woche nach Crucis, sonderlich im letzten Viertel gesäet wird, welches die Erfahrung viele Jahre nach ein, ander bezeuget hat.

## Daß der Winter-Waitzen nicht brandicht werde.

Damit der Winter-Weitzen nicht brandicht werde, wäschet man denselbigen den Tag zuvor, ehe man ihn säen will, aufs reineste in fliessenden Wasser; Etliche sieben Asche unter den Saamen-Weitzen 2. Tage zuvor, ehe sie ihn säen, werffen nachmahls den Weitzen und die Asche mit einander in den Acker; Noch andere sacken den Weitzen in rein gewaschene Säcke, und geben vor, wenn der Saam-Weitze in Mehl-Säcke gesacket werde so käme der Brandt drein.

Zum Weitzen darff man nicht so viel Saamen, als zum Korn.

Wo auf einem Stück 5. Scheffel Korn pflegen gesäet zu werden, da säet man nur 4. Scheffel Weitzen.

Zu welcher Zeit die Winter-Saat geschehen müsse.

Alle Winter-Saat hält man für gut, welche im letzten Viertel geschiehet.

Die Saat soll nach Gelegenheit von denen Schäfern übertrieben, aber nicht zu sehr abgefressen werden.

Wenn es gefroren, oder im Frühlinge gar trocken ist, und die Saat auf etlichen Stücken fett und dicke stünde, dahero man sich des Lager-werdens befahrete, so kan der Schäfer mit Vorwissen auf solchen Stücken hüten, jedoch soll allezeit iemand darbey seyn, und soll sich der Schäfer nicht lange aufhalten, sondern im Gange oder Treiben überhüten und die Saat nicht zu tieff wegfressen lassen.

Die Braache ist die erste und schwereste Arbeit.

Die Braache ist die erste und schwereste Ar-

Arbeit zu der Winter-Saat, denn das Feld muß durch die Braache erstlich gewonnen und gebrochen werden und geschiehet, wenn die Winter-Fruchtung aus dem Felde ist, aufs längste zu rechter Zeit des Brach-Monats, und da es einmahl dürre gewesen, und wieder geregnet hat.

### Wenn man braachen soll.

Zu Mist und Pfürch läßt man im letzten May-Viertel braachen.

### Daß die Braache wohl faule und nicht berase.

Wenn man im letzten Viertel des Maymonats braachet, so faulet es wohl, und beraset nicht bald.

### Der Nutzen, so die Braache recht geschiehet.

Wenn die Braache recht geschicht, so folgen gute Jahr-Arten darauf, und wird für halbe Düngung gehalten und gerechnet.

### In nassen Jahren zeitlich braachen, ist nicht gut.

In nassen Jahren ist zeitlich braachen nicht gut, denn das Feld schwimmet durch einander, und wird bald wiederum beraset

und queckicht: Aber in zähen, nassen Feldern muß man bey Zeiten braachen, doch nicht tieff Furchen führen, so bleibet der Acker gantz.

## Was gebalcken-gestreifft eigentlich heisse.

Wenn vor der Saat-Zeit viel Nässe im Felde, daß es sehr rasicht und queckicht wird, noch eine Art zu thun, das wird gebalcken-gestreifft genannt, die soll auch in trockner Zeit geschehen, und nach dem Balcken-streiffen soll man das Feld nicht bald einegen, sondern wenn es fein ausgetreuget, so vergehet das Graß, und die Quecken kommen aus dem Acker.

## Wenn der Acker schon den halben Hagel auf sich hat.

Wenn naß gewendet wird, es geschehe zur Winter- oder Sommer Saat, so lieget der halbe Hagel dem Getrayde schon auf dem Halse und ist es halb verdorben. Der Acker wird zu derb und gifftig von nassen Wenden, und verraset, ehe man sich umsiehet.

## Das Ackern zur Saat im Regen ist schädlich.

Wenn

Wenn im Regen zur Saat geackert wird, so schadet es dem Getrayde sehr.

## Wenn das Wenden geschehen soll.

Das Wenden ist die andere Art zur Winter-Saat, heisset sonst auch rühren, und geschicht, wenn sich der Braach-Acker erlegen, und wenn es trocken im Felde, der Mist darauf geführet, und fleißig zugleich gebreitet worden ist, und sich wohl gesetzet hat, ehe es grün und rasicht worden, in trockner Zeit bey Sonnenschein ziemlich seichte, daß nur Mist hinunter kommen muß, und nicht so gar tieff, sonst wird der Mist versencket und kan auch zur Saat-Art nicht untergriffen werden.

## Wie dem Acker, so vor der Saat Zeit grünen wolte, abzuhelffen sey.

Wenn das Wenden oder Rühren geschehen, und der Acker vor der Saat-Zeit grünen wolte, so soll man mit guten, scharffen, ergreifflichen Egen den Rühr-Acker fleißig einegen, solches giebt hernach wohl und gleich zu ackern, und eine gute Saat-Art.

### Wenn die Ruhr-Acker zu sehr grünen.

Wenn die Ruhr Acker zu sehr grünen wollen, muß man sie scharff einegen lassen.

### Welche Gersten zum Saamen am besten.

Die Gerste, welche klein-körnicht, nicht recht spitzig, im Strohe nicht erwärmet, und auf dem Boden wohl gedörret ist, dienet zum Saamen am besten.

### Wenn man die Gerste, säen muß.

Die Gerste muß man säen, wenn warme fruchtbare Nächte einfallen, und wenn es fein trucken im Felde ist.

### In der Gersten-Saat richten sich etliche nach der Hafer-Saat.

In der Gersten-Saat pflegen sich die alten Bauren nach der Hafer-Saat zu richten; Lässet sich der frühe gesäete Hafer wohl an, so säen sie frühe Gersten; Will aber der frühe Hafer nicht fort, so eilen sie mit dem Gersten-Säen nicht sehr.

### Wie der Acker zur Gersten zu bestellen.

So ferne die Winter-Saat beschicket ist, so muß das Stoppel-Feld, darauf

Wei-

Weitzen und Korn gestanden, wenn es zuvor gedünget oder gepfürchtet worden, fein seichte, daß nur die Stoppeln unterkommen und faulen müssen, zur Gerste gefolget werden. Wenn der Frühling und die Saat-Zeit da ist, muß der gefolgte Acker geeget und wieder zu geackert werden; Hernach wird das Feld untergriffen, und zur Saat geackert, darein wird denn die Gerste gesäet, doch nicht so gar dicke; Wenn die Gerste irgends Fingers lang gewachsen, und es einen kleinen Regen gethan, daß die grossen Klösser ein wenig erweichet sind, und es hernach wieder trocken wird, so muß man waltzen lassen, nach welchem das Feld fein schlecht und gleich wird, hernach ist es gut zu hauen und gut zu rechen.

## Wie das Sommer-Gersten-Feld zu bestellen.

Zur Somer-Gersten muß der Stoppel-Acker vor Winters fein gleich gestürtzet und umgekehret werden, damit die Stoppeln verfaulen mögen. Kurtz vor der Saat-Zeit, wo es Noth thut, muß der Acker gerühret und gewendet werden; In gutem

mürben Feldern ist es nicht von nöthen, und sonderlich, wenn man vor der Saat-Zeit nicht schön und trocken Wetter darzu hat, weil alle nasse Ruhr schädlich ist; Thut es denn nicht Noth rühren oder wenden, so muß die Folge, welche vor Winters geschehen, mit scharffen Egen vor der Saat-Zeit eingeeget, geposet oder geschlichtet werden.

Hierauf muß nun zur Gersten fleißig aufgeackert, und ein guter Saamen nicht zu dicke, noch zu dünne gesäet werden, darnach muß man es fleißig zu egen, auch wohl, voraus wenn der Acker nicht milde ist, in die Quere egen.

## Die Gerste welche langsam gesäet wird.

Wenn die Gerste welche langsam gesäet wird, so hat dieselbige selten ein gutes Gedeyen, und bekömmt kleine Körner.

## Wenn es mit der Gersten-Saat hohe Zeit sey.

Mit der Gersten Saat ist es um Philippi Jacobi hohe Zeit, auch in geringer, kalter Land-Art, nur daß der Acker tüchtig, und trocken Wetter sey; An die Kälte

darff

darff man sich alsdenn nicht kehren, denn es hat keinen Bestand damit.

## Wenn die Sommer-Gerste gesäet werden müsse.

Die Sommer-Gerste muß nach Gelegenheit der warmen oder kalten Felder und Witterungen vor oder nach Ostern gesäet werden.

## Was die Winter-Gerste vor Land haben wolle.

Die Winter-Gerste soll auf Bartholomäi oder die Tage hernach in frische neue Art, dem Pflug nach, in ein wohl-gedüngtes und 3. oder 4. mahl gearbeitetes Feld, das nicht beraset ist, ziemlich dicke gesäet, und allenthalben wie ein Weitzen-Acker angerichtet werden.

## Wenn die Winter-Gerste zu säen sey.

Die Winter-Gerste und den Winter-Rübe-Saamen muß man um Bartholomäi säen.

## Wenn die Gerste gewaltzet wird, so harcket sie sich besser.

Wenn die Gerste gewaltzet wird, so kan sie hernachmals desto besser, genauer und

und schlechter gehauen und reine geharcket werden, behält auch die Feuchtung in der Dürre besser, und ist ein grosser Zutrag.

### Die Gerste muß man waltzen.

Wenn die Gerste eines Fingers lang aufgegangen ist, muß man sie waltzen; doch muß das Waltzen vorgenommen werden, wenn es zuvorhero einen kleinen Regen gethan hat, daß die Klösse erweichet sind, und sich zudrucken lassen; Man muß aber ja nicht waltzen, wenn es zu naß und klebricht im Felde ist, und es sich zu sehr anhänget.

### Wenn der Hafer am besten gerathe.

Wenn der Hafer frühe gesäet wird, so bald man Frosts halber, und wenns im Felde trocken worden, darzu kommen kan, geräth er gemeiniglich am besten, und gewinnet gute Körner.

### Wie der Hafer zu säen sey.

Der Hafer kan auf gleiche Art alsbald und in frischen Furchen gesäet werden; Doch muß nicht zu seichte dazu geackert seyn; Er muß nicht zu dicke gesäet und wohl untergeeget werden; Wenn der Hafer aufge-

gegangen ist, so hat er bißweilen grosse Klösser, doch muß man ihm waltzen lassen, so hauet und hacket sichs hernachmalhs desto genauer, reiner und besser.

## Hafer kan im Frühlinge zeitlich gesäet werden.

Die zähen Laiden oder Felder, darein Hafer gesäet worden, sollen kurtz vor Winters umgeackert werden, so erliegen sich dieselbigen den Winter über, und werden von Frösten ermildert, so kan dann im angehenden Frühling hernachmahls desto zeitlicher gesäet und der Saamen unter geeget werden.

## Wenn zu dem Hafer naß geackert worden.

Wenn man naß zum Hafer ackert, so bekommt man wenig Hafer, hingegen aber viel Hundes-Blumen.

## Wie der Lein-Acker müsse zubereitet und beschaffen seyn.

Der Acker, darein der Lein soll gesäet werden, muß wohl gedünget und gantz milde oder mürbe seyn, wie ein Zwiebel-Beth; Es soll auch, ehe man den Lein darauf säet, gar klein geeget, auch die Klösser und Räßlein rein

rein davon abgehacket werden: Wenn nun der Lein zu rechter Zeit untergeeget ist, soll man die Furchen gantz seichte ausseichen, denn wo der Lein zu sehr mit Erde überschüttet wird, muß er unter der Erde liegen bleiben und verderben.

### Der Lein darff nicht 2. oder 3. Jahre nach einander auf einen Ort gesäet werden.

Man soll nicht 2. oder 3. Jahre nach einander Lein auf einen Ort säen, sondern alle Jahre damit fort rücken; An einem andern und neuen Ort, da zuvor kein Flachs gestanden, geräth er am besten, doch muß der Acker recht gedünget und wohl gepflüget seyn.

### In was der Lein zu fassen, wenn er soll gesäet werden.

Wenn der Lein soll gesäet werden, so muß man solchen in einen reinen Sack fassen, und ihn aus einem reinen Tuche säen, sonsten, wo er in einen Mehl-Sack gefasset wird, so bekommet er viel Seide.

### Welches der beste Lein sey.

Wenn der Lein im letzten Viertel des Monats gesäet wird, blühet und reiffet er zugleich, und soll der beste seyn. Den

Den Lein zu säen sind drey Zeiten.

Den frühen um Walpurgis, den mittlern die Woche vor Pfingsten, und denn um Viti den späten und letzten.

## Abgestorbenen Lein wieder gut zu machen.

Abgestorbenen Lein, welcher zu säen untüchtig worden, machet man also wieder gut: man säet den abgestorbenen Lein in ein oder zwey Jahren nicht ins Feld; Er muß aber indessen auf dem Boden dinne geschüttet und gerühret werden, damit er nicht verdumme, und zum Säen gar untüchtig werde.

## Worzu der Lein-Saamen gut sey, wenn er auf den Boden ruhet.

Der Lein-Saamen, welcher ein oder zwey Jahre auf dem Boden ruhet, ehe er gesäet wird, der pfleget hernachmahls mit Gewalt zu wachsen, und wird fein kleinhärig, darff auch ein wenig Gethens; Dieses gehet sonst mit andern Getrayde und Saamen nicht an.

## Lein in Knotten zu behalten.

Den Lein, welchen man Drosch nennet, solt du in Knotten bis auf den Februarium er-

erhalten und die Knoten alle, ehe die gedroschen werden, fleißig sieben, damit der Lein von dem Unkraut rein gemacht sey, so kan man hernachmals des vielfältigen Gethens überhoben seyn.

### Die Erbsen müssen mit der Walze schlecht gemacht werden.

Man muß alsofort, wenn die Erbsen gesäet werden, sie mit dem Wältzen schlecht machen, damit sie desto besser gehauen und rein gemacht werden können.

### Wie zu den Erbsen muß geackert werden.

Zum Erbsen wird einmahl geackert, und in frische Art gesäet, und das ist am bequemsten, sie gerathen auch gemeiniglich wohl.

### Ein Frost ist den Erbsen nicht schädlich.

Wenn die Erbsen aufgegangen sind, und es schneyete, oder thäte einen ziemlichen Frost darauf, so ist es ihnen in warmer Landes-Art doch nicht sehr schädlich.

### Wo Erbsen gestanden, da wird Korn über Winters gesäet.

Es wird allemahl in diejenige Felder, da

da Erbsen und Wicken gestanden, Korn über Winters gesäet.

### Erbsen können ohne Schaden, wenn sie aufgegangen, nicht gewaltzet werden.

Wenn Erbsen oder Wicken aufgegangen, so können sie ohne Schaden nicht gewaltzet werden, weil solch Zeug zu fett aufgehet.

### Wie die Erbsen an etlichen Orten gesäet werden.

An vielen Orten säet man die Erbsen erst, hernachmahls ackert man seichte unter, hierauf wird der Acker fleißig zu geeget, und wo es die Nothdurfft erfordert, gewältzet.

### Die Erbsen dürffen nicht so starck, als das Korn, gesäet werden.

Mit 3. Scheffel Erbsen oder Wicken besäet man reichlich und gar wohl so viel Feldes, da sonsten 4. Scheffel Korn hingesäet merden müssen.

### Was man thun soll, daß die Erbsen nicht auslauffen.

Daß die Erbsen nach dem Säen nicht auslauffen, und von den Tauben und Krähen

hen aufgefressen werden, quellet man dieselbigen zuvor, ehe sie gesäet werden.

**Die Erbsen wachsen im Winter-Miste.**

Die Erbsen wachsen auch, wenn man in eine nicht gar gute Land-Art im Winter Mist führet, und solchen zur Saat unterackert. Etliche sagen zwar, sie wachsen im Miste nicht: Ich habe es aber versuchet und sind gar wohl gewachsen.

**Daß der Meelthau denen Erbsen nicht schade.**

Will man, daß der Meelthau denen Erbsen die Blüthe nicht verderbe, so säe man sie bey Zeiten, alsdenn verblühen die Erbsen, ehe die schädlichen Meelthaue ein allen.

**Wenn man die Erbsen in Mist-Sudel einweichet, ist es ihnen sehr gut.**

Wenn man die Saamen-Erbsen eine Nacht in Mist-Sudel weichet, so ziehen sie aus derselben eine solche Geilheit an sich, daß sie schöne fortkommen vor andern Erbsen, die nicht in solchen Mist-Sudel sind eingeweichet worden; Wer es nur mit 2. oder 3. Beeten versuchet, wird mir Beyfall geben müssen.

Wenn

Wenn die Erbsen sollen gesäet werden.

Die Erbsen, Wicken und den Hafer soll man im letzten Viertel säen.

Wenn die Erbsen zu säen.

Erbsen werden in abnehmenden im letzten Viertel im Martio gesäet; wenns im zunehmenden geschiehet, pflegen sie immer zu blühen, werden langsam reiff und ehe sie oben reiff werden, so lauffen die untern aus, und faulet das Geströh.

Welches Land zum Erbsen am dienlichsten sey.

Zum Erbsen dienet das lagerhafft gewesene Korn-Feld; Man kan mit 2. Scheffel Erbsen und Wicken so viel Land besäen, als mit 3. Scheffel Korn.

Von denen Erbsen, so im zunehmenden Monden gesäet werden.

Was im zunehmenden Monde an Erbsen und Wicken gesäet wird, das blühet immer, und bringet nicht viel Körner und Schoten.

Die wurmige Erbsen soll man zum Aussäen versparen.

Die wurmige Erbsen kan man zum Aussäen versparen, sie gerathen eher und besser, als die gantzen.

Was

## Was der Hirsen für ein Land begehre.

Der Hirsen muß in gut wohl gedüngtes Feld gesäet werden, und ist nach Walpurgis Tag die rechte bequeme Zeit, selbigen zu säen. Er darff nicht eben so gar dicke, auch nicht eher, als wenn die Fröste und Reiffe nachgelassen haben, gesäet werden, weil er gar zu leichtlich erfreuret.

## Der Hirse ist zweyerley.

Es ist zweyerley Hirse; Einer trägt zotige Rißpen, der andere hat Kolben; Der zotige Hirse hat die gröstẽ Körner, und ist gut zu stossen; der Kolben-Hirse hat kleinere Körner, aber die Vögel fressen solchen nicht so sehr aus, als wie den andern, und dieser schmecket auch viel besser, als jener.

## Wenn man die Rüben säen solle.

Die Rüben muß man um Johannis-Tag und Viti säen.

## Wenn der Rüben-Saamen zu säen sey.

Rüben-Saamen soll man um Kiliani oder Margarethen im letzten Viertel säen, so bekömmt man hernachmals solche Rüben, die schöne weich kochen.

Wor-

## Worein der Rüben-Saamen gesäet wird.

Rüben-Saamen säet man entweder in die Winter-Gersten-Stoppeln, oder in den Acker, darauf frühe Lein gestanden, oder man hat in dem Brach-Felde ein Stück darzu gedünget, und wie andern Saat-Acker mit ackern und egen zurichten lassen; vor Margarethen-Tag aber darf man sich mit dem Rüben-Saamen nicht viel ins Feld machen, die Rüben werden sonst zu hart.

## Denen Rüben einen süssen und lieblichen Geschmack zu machen.

Wilt du gerne süsse und am Geschmack liebliche Rüben haben, so quelle eine Nacht zuvor den Saamen in Milch, darinnen Zucker oder Honig zerrieben worden.

## Die Rüben zu gäten.

Die Rüben müssen fleißig gegätet werden, wenn sie wohl gerathen sollen.

## Welche Rüben am besten kochen.

Die Flachs-Rüben, oder wenn der Rübe-Saamen in Flachs-Länder gesäet worden, die kochen gemeiniglich am besten und weichesten. Den Saamen soll man eine

Nacht in Honig-Wasser weichen lassen, so werden sie gar süsse.

### Den Rüben-Saamen reiff zu machen.

Wenn man den Rüben-Saamen mit den Wurtzeln auszeucht, und mit einander auf den Boden leget, so wird der übrige Saamen so reiff und schön von solchen Wurtzeln auf dem Boden, als wenn er noch in dem Erdreich stünde.

### Wenn der Rapp-Saamen zu Winter-Pflantzung zu säen sey.

Um Jacobi oder 8. Tage hernach muß man den Kapp-Saamen zu Winter-Pflantzen säen.

### Welches die bequemste Zeit sey, den Kapp-Saamen zu säen.

Die Zeit, den Kapp-Saamen zu säen, ist am besten im Martio, und sonderlich im zunehmenden Monden, wenn man für Frost und Schnee darzu kommen kan.

### Wenn der Kapp-Saamen abzunehmen sey.

Im Julio muß man den Kapp-Saamen und andere Gesäme so in diesem Monat zu reiffen anfänget, von Tage zu Tage ab-

abnehmen, damit es nicht vergeblich auslauffen möge.

## An welchen Orte die Pflantzen am besten fortkommen.

An hohen und trocknen Orten, voraus in neuen Aeckern, wachsen die Pflantzen am besten; In klebern und nassen Acker säe niemand, es bekommt keine Pflantze.

## Wenn die Pflantzen zu stecken seyn.

Man soll die Pflantzen nach einem Regen, wenn sich der Himmel wiederum helle sehen lässet, stecken, und wenn die Pflantzen, nachdem sie gestecket, auf dem Acker liegen und schlaffen, ist gute Hoffnung. Liegend Kraut, gediegen Kraut, sagten meine Bauren, und habe ich mit Vergnügen gesehen, daß solche Pflantzen ein gut Gedeyen und Fortkommen gehabt, und ist gut Kraut daraus worden.

## Wie die Pflantzen zu setzen seyn.

Im Pflantzen muß man die Wurtzel nicht allzu tieff setzen, noch über einen halben Fuß Erde darauf thun, dennoch ist die Wurtzel nicht bloß zu lassen. Die Erde muß auch nicht allza hoch nach dem

Stamme aufgeführet werden, sondern man lasse es um den Stamm lieber hohl, worinnen sich das Wasser vom Regen, und wenn in dürrer Zeit die Bäume begossen werden, versammlen möge. Im Winter aber mag man die Erde gegen den Stamm wohl erhöhen, damit die Wurtzel nicht erfriere, und dienet es wohl, selbige mit Mooß oder andern Sachen zu bedecken.

## Die Pflantzen, so im neuen Monden gestecket werden, halten sich wohl.

Die Pflantzen, so im neuen Monden gesäet und gestecket werden, halten sich grün, weil sie in dem Acker stehen.

## Die Erd-Flöhe zu vertreiben.

Die Erd-Flöhe fressen oftmahls die Pflantzen rein hinweg; Du kanst diesem Ungeziefer aber auf diese Weise steuren: Hole in einem Sacke ein gut Theil Roß-Ameisen, streue solche mit dem Gemilbe auf denen Beeten herum, so fressen die Roß-Ameisen die Erd-Flöhe rein auf, bevoraus, wenn man zween oder drey Tage nach einander die Ameissen auf die Beete streuet.

Mit-

## Mittel, die Erd-Flöhe zu vertreiben.

Wenn die Erd-Flöhe das Kraut, so noch zart und jung ist, abfressen und verderben, soll man Asche darauf streuen, so werden sie dadurch vertrieben.

## Wie oft das Kraut muß gehacket werden.

Das Kraut muß zweymahl, bißweilen auch dreymahl gehacket werden. Zum erstenmahl muß es geschehen, wenn es recht beklieben; nemlich innerhalb 10. oder 12. Tagen lüftet man das Erdreich, damit es fein locker werde. Zum andernmahl muß man es wieder nach 14. Tagen etwas tiefer und besser lüften, und zum drittenmahl, wenn der Acker fast trocken werden will, so hacket man es recht, und dabey bleibet es also. Denn wenn man das Kraut nur einmahl hacket, so bringet es schon grossen Nutzen, geschweige denn, wenn solches dreymahl geschiehet. Diese Arbeit aber muß vorgenommen werden, wenn es trocken worden ist; Man muß auch also verfahren, daß die Stäudlein unbeschädiget bleiben, und nicht loß gehacket werden mögen.

### Wie der Mist zu warten sey.

Der Mist muß zu rechter Zeit fein feuchte bald nach Ostern im letzten Viertel zusammen geworffen werden, wenn er sieben Wochen gelegen und gefaulet, muß er hinaus geführet, nicht zu dicke abgeschlagen, fleißig gebreitet und bald, ehe er ausgedörret, unterwendet, gerühret oder gehacket werden.

### Wenn der Mist zusammen zu werffen.

Wenn man den Mist nach einem Regen zusammen wirffet, so faulet er desto besser; Er muß aber auch nicht zu trocken und zu sehr an der Sonnen liegen, sonst wird er zu sehr im Hofe verzehret.

### Mist zu machen, muß keine Gelegenheit vorbey gelassen werden.

Man muß keinen Vortheil und Gelegenheit, guten Mist zu machen, vorbey lassen. Im Ausmisten muß der Kühe-Mist auf den Hauffen gezogen und der Pferde-Mist untergemenget werden, wegen des Faulens. Das Geströhe unter denen Futter-Rauffen muß fleißig aufgehauffet, und

und an bequeme feuchte Oerter zu rechter Zeit zusammen geschlagen und eingestreuet werden, daß es das Viehe zertreten könne, weiln es ohne dieses nicht verfaulen und zu Mist werden kan.

## Zu Mist braachen.

Zu Mist und Pfürch muß man im letzten Viertel braachen lassen im Majo.

## Wenn der Mist aufzuführen sey.

Man muß im May im letzten Viertel den Kühe und Schaaf-Mist auf das gebrachte Feld zu führen anfangen.

## Wenn der Mist unter zu rühren sey.

Im letzten Viertel im Junio muß man den Mist breiten und unter rühren lassen.

## Wie man es machen muß, so das Geträyde naß einkommen.

Wenn das Geträyde naß einkömmet, soll man in dem Pansen nicht alles genau an die Wand legen, auf daß die Nässe und der Dampff über sich verrauchen mögen; Es hilffet auch viel, wenn die Scheuren des Tages über aufgelassen werden, daß der Wind sie durchstreichen möge.

## Wenn man ein altes Bier-Faß herum panset, so ziehet sich alle Näsſe hinaus.

In nassen Jahren kan man ein alt Bier-Faß, dem beyde Böden ausgeschlagen, mitten in die Panse setzen und um dasselbige herum pansen; Wenn die Garben so hoch, als das Faß ist, geleget sind, so zeucht man das Faß höher, und panset ferner, und zeucht es wieder höher, biß oben zum Giebel aus, da läßt man es stecken, durch solches Loch ziehet sich denn alle Näsſe und Broden hinaus, daß das Getrayde nicht leicht erwärmet und auswächset.

## Das Getrayde kan man zur Probe pansen lassen.

Das beste Getraydig kan man besonders pansen lassen, desgleichen auch etliche Schock des Getrayides, so in Kühe-Miste, Schaaf-Miste, Pfürch, ungedüngten, gesommerten und Stoppel-Feldern gewachsen, kan man unterschiedlich und besonders legen, um zu versuchen, was ein iedes zur Probe an Körnern gebe, und dieses alles zur Nachrichtung.

Das

**Das alte Geträyde ist nicht gut zum Saamen.**

Darum, wenn es schon aufgehet, so wintert es sich doch sehr ab, und wird sehr dünne.

**Das Geträyde muß oft gewendet werden.**

Wenn das Geträyde nicht offt und fleißig gewendet, auch wann es zu dicke geschüttet wird, so erwärmet es sich, wird hernach müchig und verdirbet.

**Wenn das Geträyde offt zu wenden sey.**

In der Korn-Blüthe muß man das Geträyde fleißig und offt wenden, damit es um diese Zeit nicht verderbe und schadhafft werde.

**Eine Probe mit dem Saamen-Korn anzustellen, daß man nicht fehle.**

Wenn man in nassen Jahren vermuthet, daß das Saamen-Korn und der Weitzen ausgewachsen oder sonsten ausgewässert sey, und daß es nicht wohl aufgehen werde, so kan man leichtlich eine Probe machen, nemlich man säet alt Korn und

neu Korn, wie denn auch den Weitzen, iedes besonders etliche Hände voll, welches nun am besten aufgehet, darnach hat man sich zu achten.

### Wie diejenigen Früchte, so in Hülsen und Schalen wachsen, zu bewahren seyn.

Was in Hülsen und Schaalen wächst, als Erbsen, Zwiebeln und dergleichen, das bleibet besser in Hülsen und Schaalen, bis zur Zeit, da man sie gebrauchen will.

### Wenn das Saamen-Geträyde müsse gesetzet werden.

Alles Saamen-Geträyde, als Rüben, Möhren und Saamen-Zwiebeln, müssen in vollen Monden gesetzet werden.

### Wie das Saamen-Geträyde zu warten sey.

Das neu-gedroschene Saamen-Geträyde muß man aufs dünneste auf frische Böden schütten, und allezeit über den andern oder dritten Tag wenden, damit es nicht auf einander erwärme.

### Wie der Saamen müsse aufgehoben werden.

Du must das Gesäme, als Hanff, Lein, Rübesaat und dergleichen, nicht in Fässern, oder

oder grossen Töpffen zum Saamen aufheben, sonsten wird es untüchtig.

### Getrayde und Futter kan bey gutem Wetter eingebracht werden.

Wenn gut Wetter ist, so bringet man das Getrayde so geschwinde, als man kan, in die Scheune. Man soll GOtt dem Herrn zwar vertrauen, aber er will unversuchet seyn, und seine Gnaden-Mittel, darunter schön Wetter und andere Bequemlichkeiten auch zu rechnen, unverachtet haben.

### Welches Mehl dauerhaftig sey.

Das Mehl, welches noch in kaltem Wetter gemahlen wird, ist dauerhafftig.

### Wie man das Getrayde am besten anwerden könne.

Man kan sein Getrayde nicht besser anwerden, als wann mans an Viehe vermästet. Man muß zusehen, daß es mit geringen und leichten Sachen in die Höhe und in das Alter gebracht, und ausgefüllet werde; hernach kan mans mit Schrot und sonsten ausmästen. Mit 5. Thalern habe ich oft den stärcksten Ochsen fett gemacht.

### Von denen Krebstöcken derer Drescher.

Auf die Kerbstöcke derer Drescher kan also geschnitten werden: Man schneidet zehen Scheffel an mit einem X. Fünffe mit einem V. die Viertel-Scheffel mit einem Puncte, die halben Scheffel mit zweyen Puncten, den gantzen Scheffel mit einem Striche oder Schnittlein.

## Was für Stroh zu Seilen müsse aufgehoben werden.

Das beste und längste Stroh soll zu Seilen und Schöben ausgesondert werden.

## Welche Arbeit endlich die schwerste sey.

Keine Arbeit ist schwerer, als die zur Erndte-Zeit in grosser Hitze von Schnittern und Mädern verbracht wird, und soll man das arme Volck in grimmiger Hitze über ihr Vermögen nicht treiben, sondern man soll Fröhnern und Arbeitern bey solcher schweren Arbeit die tägliche Speise und Tranck reichen, damit nicht, wenn dem Armuth seine Gebühr und Kost entzogen wird, das Schreyen und Ruffen der Erndter die göttliche Rache auf den Halß ziehen möge.

Das

## Das 3. Capitel.

# Von Waldungen, wie dieselben in acht genommen, und wohl genutzet werden können.



### Daß das Holtz nicht wurmfreßig werde.

Brennholtz, welches im Januario oder Februario im letzten Viertel gefället worden, ist über alle Massen dauerhafftig, und wird nicht so leicht wurmfreßig.

### Das Mooß schadet dem Gehöltze.

Das Mooß schadet oftmahls, daß der Ficht- und Tannen-Saamen sich nicht begrasen, und jung Holtz bringen kan; Dahergegen, wenn das Mooß hinweg ist, so haffret dieser Saame in der Erden, und das Gehöltze bestockt sich wieder.

### Wenn das Holtz zu Reiff-Stäben oder zu Fisch Reussen müsse gehauen werden.

Wenn man Reiff-Stäbe hauet, ist zu

Fisch-Reussen schneidet, so soll solches im letzten Viertel des Monden geschehen, so wachsen die Sommer-Latten wiederum schmeidig und geschlanck auf.

**Von Stock-Holtz, so im zunehmenden Monden gehauen wird.**

Alles Stock-Holtz, so da im zunehmenden Monden gehauen wird, das wächset strupicht.

**Wenn das Holtz gefället werden soll.**

Das Holtz muß im letzten Viertel um Fabian Sebastian gefället werden.

**Holtz, woraus Breter geschnitten werden sollen.**

Dieses soll im abnehmenden Monden geschehen, so splittern sie nicht.

**Wenn das Busch-Holtz zu hauen sey.**

Im Februario soll man im letzten Viertel, wenn man vor Schnee und Kälte darzu kommen kan, das Busch-Holtz hauen.

**Wie lange der Eichen-Baum wachse.**

Der Eichen-Baum wächset dreyhundert Jahre; Hundert Jahre wächst und blühet er; Hundert Jahre stehet er in seinem Flor und Krafft; Hundert Jahre stehet er in seinem Sterben und Vergehen.

Das

## Das 4 Capitel.

# Von Wiesen, wie man dieselbigen wohl anrichten und nützlich erhalten könne.



### Wodurch des Grases Wachsthum verhindert werde

Wenn das Busch-Holtz und die Wiesen voller Laub liegen, so wird man sehr wenig Graß daraus zu gewarten haben.

### Daß das Heu und Krummet nicht zu sehr schwinde

Wenn man das Heu und Krummet in neuen und vollen Monden machet, so pfleget es nicht so sehr zu schwinden.

### Wenn die Maulwurffs-Hügel zu zerstossen seyn.

Auf den Wiesen sollen die Maulwurffs-Hügel im letzten Viertel zerstossen werden, so setzet sich das Erdreich fein wieder.

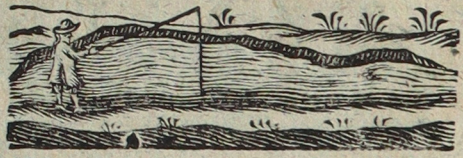
### Wenn die Weyden zu köppen und zu setzen seyn.

Die Weyden muß man im Februario im letzten Viertel köppen und setzen.

Das

## Das 5. Capitel.

# Von Teichen und Fischen, Wie dieselben gehalten und genutzet werden können.



### Wenn die Teiche zu besetzen seyn.

Die Teiche müssen im Februario im letzten Viertel besetzet werden.

### Wenn die Karpffen zu versetzen seyn.

Streich- oder Leich-Karpffen muß man auf St. Georgen-Tag versetzen, als nemlich 3. Rogner und 3. Milchner gehören zusammen im Versetzen: Es ist auch sehr nützlich, wenn man die Streich-Teiche zuvor geackert, und, wo es seyn kan, den Winter über ohne Wasser hat liegen lassen.

### Was bey dem Karpffen-Satz in acht zu nehmen sey.

Wenn

Wenn man den Karpffen-Satz über Winter nicht in Heltern gehabt, sondern im vorigen Monden versetzet, muß man im Martio im ersten Viertel, oder, wo man nicht dazu kommen kan, kurtz vor dem vollen Monde die Teiche, darinnen der Satz ist, fischen, und Sätzlinge in die Teiche versetzen, aber die übrigen verkauffen.

## Die Fische müssen beym Thau-Wasser sorgfältige Aufsicht haben.

Auf die Teiche muß man im Winter gute Achtung haben, daß sie fleißig geräumt, und die Fische, wegen des Thau-Wassers, so auf den Teichen, welche keine durchfliessende Wasser haben, stehen bleibet, und wieder gefrieret, nicht ersticken mögen.

## Wie die Teiche bey Aufthauung in acht zu nehmen.

Die Teiche, welche mit der Winter-Fluth erhalten werden, müssen im Martio im Aufthauen auf das höchste, als es immerdar die Dämme leiden wollen, angelassen und angedämmet werden.

Wenn

**Wenn die Teiche zu fischen seyn.**

Um Galli muß man die Teiche fischen lassen.

**Man muß nicht fischen, wenn die Fische in der Mause sind.**

Wenn sehr kalte und nasse Sommer sind, so mausen sich die Karpffen sehr langsam, bevoraus in denen Teichen, so da kalt und winterisch liegen, oder einen kalckichten Boden haben. Diese soll man vor Allerheiligen Tage nicht fischen, sonsten wo man den Fisch in der Mause erhaschet oder fänget, so stehet er in den Kasten nicht, sondern fället Hauffen-Weise dahin.

**Wie man zur Winters-Zeit füglich fischen könne.**

In etwas grossen Wassern, wenn sie über und über zugefroren sind, muß man quer über eine lange schmale Ritzen hauen, und unten auf 200. Schritte wieder, vor welches letztere der Hamen und Netze gestellet werden, mit der Ketten aber oben wird geklinget, da sich denn durch das Geräusche die unter dem Eise steckende Fische hinunter in die Hamen lassen.

**Eine Kunst, Fische zu fangen.**

Neh-

Nehmet Thymian, Saturey und Erlen-Laub, iedes gleich viel; Dann nehmet Rindern- oder Schaaf-Talck und Weinhefen, mischet es in einem Mörsel zusammen, machet daraus kleine Kügelein, und werffet sie in das Wasser eine Stunde zuvor, ehe ihr vermeynet zu fischen.

Ein anders.

Nehmet das Blut von einem Ochsen oder Schaafe, nehmet auch Mist von einem Schaafe aus den kleinen Gedärmen, weil er noch warm ist, und vermenget ihn mit dem Blute, machet kleine Kügelein davon, und lasset sie an der Sonnen treugen, werfet diese Kügelein in das Wasser, so werden alle Fische allda zusammen kommen.

Ein anders.

Nehmet das Blut von einer schwartzen Ziegen, vermischet es mit Weinhefen und Weitzen-Mehl zu einem Teige, und werffet diesen Teig in das Wasser.

Ein anders.

Nehmet ein Quartier Kalbes-Blut, und ein halb Pfund Kalb-Fleisch klein geschnitten, thut es zusammen in einen erdenen Topf, und lasset es 10. Tage fest vermachet ste-

stehen, daß keine Luft darein kommen kan; Alsdann schüttet es ins Wasser, so werden die Fische gewiß zusammen kommen.

### Ein anders.

Nehmet Hammel-Fett und Knoblauch, vermischet es mit rothen Weine, und machet es zu einem Teige, werffet es, wie vor erwehnet, ins Wasser.

### Ein anders.

Nehmet Dosten und Hollunder-Blätter, iedes 3. Quentlein, Weyrauch und Wacholder-Beer, iedes 1. Untze, Weitzen-Mehl 1. Quartier, und ein Pint oder Mössel blancken Wein; Ferner gebratene Bocks-Leber 3. Untzen, stoßt diese Dinge alles zusammen in einem Mörsel, alsdann lasset es in einem Ofen backen, und krümelt es zusammen in kleine Brosamen, mit ein wenig feinem Sande, alsdenn werffet es ins Wasser ein paar Stunden zuvor, ehe ihr Willens seyd, eure Netze auszuwerffen, so werden allerley Art Fische darzu kommen.

### Ein anders.

Nehmet Baldrian, stosset es klein, siebet es durch ein klein Sieb, und werffet es ins Wasser, so werden die Fische so häuffig dar-

darnach lauffen, daß ihr sie mit den Händen werdet fangen können.

### Ein anders.

Nehmet eine gute Menge Johannis-Würmlein, die bey der Nacht scheinen, distilliret sie in einem gemeinen Brenn-Zeuge bey gelinden Feuer; Die Feuchtigkeit, welche herüber gegangen, nehmet in eine gläserne Phiole, und thut dazu 4. Untzen Queckfilber: Dieses Glaß bindet an eine Angel-Ruthen, damit ihr es ohne Brechung ins Wasser lassen könnet; wenn es nun in das Wasser kommen, so giebet es einen solchen Schein von sich, daß alle Fische darzu hinlauffen.

## Die Fische mit den Händen zu fangen.

Nehmet Nesseln und Fünfffinger-Kraut, stosset es zusammen mit Haußwurtz-Safft; Nehmet dieses in eure Hand, gehet damit ins Wasser und rühret es hin und her ins Wasser, so werden die Fische häufig zu eurer Hand kommen, daß ihr sie fangen könnet.

### Ein anders.

Nehmet wilden Majoran und Thimian,

an, Hollunder-Blätter, alles getreuget, ein iedes so viel als genug ist, vermischet es mit Schaafs-Blute, und lasset es bey dem Ofen trocken werden, und werffet davon einige Stücklein ins Wasser.

### Ein anders.

Nehmet Hirsch-Wurtzel, klein gestossen, und mit Kalck vermischet, werffets ins Wasser, so werden die Fische begierig davon essen, und alsbald auf den Rücken zu liegen kommen, so möget ihr sie alsdann mit euren Händen fangen, und sind deßhalben nicht böse zu essen.

### Ein anders.

Nehmet Corckels-Körner, Kümmel, alten Käse und Weitzen-Mehl, machet mit Brandtewein einen Teig daraus, und werffet davon kleine Stücklein, als Erbsen groß, in das Wasser, wenn es stille ist; Alle Fische nun, die davon essen, werden alsbald an das Ufer des Wassers kommen, also, daß ihr sie mit euren Händen fangen könnet. Ist oft bewährt befunden worden.

### Ein anders.

Nehmet von Spica-Narde 4. Blätter, von wilden Cypressen ein Blatt, Flachs-

Flachs-Dotter, so viel als eine Bohne, Kümmel-Saamen, so viel als ihr mit den 3. förderſten Fingern faſſen könnet, und auch so viel Fenchel-Saamen, ſtoſſet alles ſehr klein zuſammen, und machet es mit Weitzen-Mehl zu einem Teige, und gebrauchet es alsdenn, wie das vorige, so werdet ihr bald die Würckung davon ſehen.

## Ein anders.

Nehmet ein halb Pfund von Hahnen-Pfoten, und 2. Untzen von Pimper-Nüßlein, ſtoſſet ſie zuſammen, und gebrauchet es, wie vor gemeldet.

## Aale zu fangen.

Nehmet Meerſtein-Wurtzel, lateiniſch Scolopendria marina genannt, eine Untze, Meer-Zwiebeln ein Quentlein, miſchet es unter einander, und werffet es ins Waſſer, wie oben gemeldet.

## Aale gewiß und häuffig zu erziehen.

Zerhacke eine Haut vom Aale in viele kleine Stücklein, und wirff ſolche in einen ſchlammichten Weyher, so wirſt du in Zeit eines Monats Aale-Brut davon bekommen. Denn es iſt bekannt, daß die Aalen weder Männlich- noch

noch weibliches Geschlecht seyn, dahero sie sich auch nicht begatten, sondern ohne einigen Saamen aus lauter faulenden Sachen wachsen; oder aus ihrer selbst eigenen Haut, die sie jährlich ablegen und verfaulen lassen.

### Krebse zu fangen.

Nehmet kleine Weyden Zweiglein, so dick als ein Finger, spaltet sie an dem einem Ende, und stecket in die Spalten die Eingeweide oder zerschnittene Stücklein von einem Frosche, und stecket sie in das Wasser an unterschiedlichen Orten, wo Krebse sind, so werden die Krebse alsbald aus ihren Löchern herfür kommen, daß ihr sie mit den Händen fangen könnet.

### Ein anders.

Nehmet Frösche, schneidet sie in Stücken, und leget sie in einen Korb oder eine Reusse, und hänget ihn an einen Ort, da gemeiniglich Krebse sind, so werden die Krebse in den Korb oder die Reusse kriechen, wie solches von einem Fischer, der sich darauf geleget, aus eigener Erfahrung also gethan und gut befunden worden.

Das

# Das 6. Capitel.

# Von Baum-Gärten, und von Pflantzung allerhand Obst-Bäumen.



## Daß in einem Baum-Garten gut süß Futter wachse.

Damit man in einem Baum-Garten gut süß Futter von allerhand Kleen-Graß und Kräutern erhalte, muß man den Garten jährlich wohl düngen mit Rind- oder Schaafs-Mist, und die Graß-Böden, welche verödet, oder mit Mooß überwachsen sind, muß man mit Aschen, oder welches noch besser ist, mit Saltz-Aschen, die Bauren heissen es Kleen-Saamen, beschütten; Man kan auch wohl die Gärten pfärchen.

## Guter Boden, gut Futter.

Ein Guter Boden eines Baum-Gar-

tens giebt gut süß Futter von allerhand Kleen-Graß und Kräutern.

## Wenn den Bäumen Löcher zu graben.

Die Löcher, darein man Bäume setzen will, muß man vor Winters graben, und den Winter über also wohl ruhen und durchfrieren lassen, so bekommts hernachmahls den Bäumen wohl.

## Die beste Zeit Bäume zu pflantzen.

Bäume zu pflantzen halten etliche die Frühlings-Zeit, ungefehr den 11. Martii für die beste, weil um selbige Zeit der Baum den Grund am besten annehmen solle. Andere pflantzen auch Bäume im Herbste, ohngefehr um den 11. Novembris.

## Was von dem zu halten, was im zu- oder abnehmenden Monden gepflantzet wird.

Alles, was in dem neuen Monden oder im wachsenden Viertel des Monden gepflantzet wird, das wächset mehr aus ins Holtz und Zacken, Wurtzeln und Blätter, und kan solch Holtz lange dauren; Es wäh-

währet aber auch lange, ehe der Baum fruchtbar wird und Früchte giebet. Hingegen was im abnehmenden Monden gepflantzet wird, das wächset zwar nicht so hoch und groß ins Holtz und Zacken, es bringet aber mehr Profit an Früchten, und je näher am Ende des Monds solches geschicht, ie eher der Baum Früchte träget.

## Ob die Bäume im zu- oder abnehmenden Monden gepflantzet werden sollen.

Etliche pflantzen Bäume im zunehmenden, etliche im abnehmenden Monden. Die Bäume, welche im zunehmenden Monden gepflantzet werden, bekleiben desto besser, werden alt und dauerhafft, bekommen viel Wurtzeln, Laub und Holtz, aber nicht viel Früchte; Die Bäume aber, welche im abnehmenden Monden gepflantzet werden, wachsen wohl, und tragen auch schöne Früchte.

## Wenn und wie die grossen Bäume müssen fortgepflantzet werden.

Im November muß man die grossen Bäume aus einer Stelle in die andere

fortsetzen; Wenn die Wurtzel im Fortsetzen wäre beschädiget worden, muß man das Verwundete mit Baum-Salbe bestreichen.

## Zu welcher Zeit die Bäume zu düngen oder fortzupflantzen seyn.

Im Februario soll man die Bäume mit Schwein-Miste wohl düngen. Wenn man junge Bäume im Februario im letzten Viertel fortgesetzet, wo es anders wegen Kälte und Schnee geschehen können, so sollen solche das beste und wahrhafteste Obst geben, welches nicht leicht wurmstichicht wird.

## Wenn die Bäume am besten umzuhacken seyn.

Obst-Bäume soll man im October umhacken und mit Schwein-Mist düngen.

## Wie die Bäume gedünget werden.

Die Bäume müssen im Februario gedünget werden. Man machet es aber also: Du umhackest die Stämme ein wenig tieff, nachmahls legest du gute Düngung in das entblössete, und deckest solche mit dem Rasen wiederum zu.

Wo-

## Wodurch der Baum-Wachsthum verhindert werde.

Die Wurtzel-Sprossen, wie auch die dürre und todte Zacken saugen und entziehen denen Bäumen ihren Safft und Wachsthum; Man muß sie darum abschneiden, so wachsen die Bäume desto besser.

## Ein anders.

Wenn unten bey der Wurtzel oder dem Stamme viel Rauches ist, und Graß oder Kräuter dabey wachsen, muß man das alles ausreissen, denn es wird dem Baum hierdurch seine Nahrung genommen.

## Unkraut verderbet die Bäume.

Man soll die Bäume für dem Unkraut bewahren, denn dadurch wird ihnen die Nahrung genommen.

## Wie ein Baum, wenn er von dünnen Stamme ist, fortzubringen sey.

Wenn ein Baum dünne vom Stamme ist, so muß man dem Stamme von oben bis unten mit der Spitze vom Messer zween oder drey Schnitte geben, so wächset er alsdenn in die Dicke.

## Wenn und wie lange die Bäume beschnitten werden.

Die Bäume kan man vom ersten des Winter-Monats bis zu Ende des Mertzen beschneiden; Man muß aber nicht allzu tief hinnein schneiden oder hauen.

## Wie die Bäume wohl gereiniget und beschüttet werden sollen.

Wenn die Bäume versetzet, solt du die Wurtzeln mit guter Erden, auf selbige aber guten Mist schütten, und das vorhin ausgeworffene graßichte Erdreich, daraus Unkraut wächset, hinweg lassen, wodurch denen Bäumen die Nahrung geringert wird. Wenn die Bäume eingewurtzelt, solt du den Grund mit Füssen feste treten, oder den Boden mit breiten Höltzern feste schlagen, und wenn es sehr dürre ist, sonst aber nicht, mit Wasser begiessen.

## Wie man mit den geilen Bäumen verfahren soll.

Im Mertz und Aprill muß man denenjenigen Bäumen, welche zu geil werden wollen, den Stamm unten entblössen und ihm alle Wurtzeln, ausgenommen die Haupt-Wurtzeln, spalten, damit die übrige Feuch-

Feuchtigkeit heraus fliesse; Das ist dem Baume eben so gut, als die Artzeney denen Menschen, und hierdurch verändern und verjüngern sich die Bäume.

### Die Bäume, so zu treuge stehen.

Wenn die Bäume zu dürre und treuge stehen, so muß man sie mit Miste oder guter Erden versehen, oder man begräbet ein todtes Aas bey der Wurtzel, welches selbige sehr erquicket.

### Einen alten Baum zu verjungen.

Ein alter Baum kan verneuert werden, wenn man ihm die Wurtzel entblöset, und Hagedorn-Wurtzel darunter stecket, auch hernachmahls mit Schwein-Mist und guter Erde wieder bedecket.

### Wenn die jungen Bäume nicht wachsen wollen.

Die jungen Bäume, die nicht recht aufwachsen wollen, muß man aufleiten und an einen Stock binden, damit also der Baum geschicklich wachse.

### Daß die jungen Bäumlein wohl fort kommen.

Die jungen Bäumlein, welche nicht wohl fortkommen wollen, muß man mit

faulem Wasser aus Teichen oder Mist-pfitzen begiessen.

### Die Bäume, so nicht fort wollen.

Die Bäume so kein Gedeyen haben, und nicht fort wollen, muß man im Herbste biß an die Wurtzel entblösen und gute Erde oder Mist darauf legen, welches denn durch den Regen den Baum wohl erquicket.

### Wie den Bäumen, so zerknicket sind, wieder zu helffen.

Die Bäume, denen die Zacken vom Winde geknickt sind, muß man stützen, und mit Schaaf- oder Schwein-Miste verbinden.

### Eine gute Baum-Salbe zu machen.

Nimm Terpentin, Sauer-Kirschen-Hartz, Jungfrauen-Wachs, iedes gleich viel, mische es unter einander, und lasse es in einem Tiegel zergehen.

Oder:

Nimm Wachs, Hartz, Baumöhl und Schmeer, eines so viel, als das andere, laß es auf einer Gluth zergehen, gieß es dann in frisch Brunnen-Wasser, knete es zu einer Salbe, biß es sich aufstreichen läßt.

Wie

## Wie den Bäumen, so vom Winde aufgerissen, zu helffen sey.

Wenn ein Baum vom Sturm-Winde aufgerissen ist, so soll man alsobald den verletzten Ort mit Kothe, Schaaf- oder Sau Mist, auch wohl mit Baum-Salbe schmieren.

## Wenn die Bäume zu saubern und zu beschneiden.

Im December soll man die Bäume von ihrem überflüßigen Holtze beschneiden, und der Aussprossen berauben, weil solche das Wachsen und Blühen benehmen und unfruchtbar machen: Doch muß man wohl zusehen, daß man die wohltragenden und vornehmsten Zweige nicht beschädige. Man muß aber die Zacken in abnehmenden Monden behauen in schönen trocknen Wetter, wenn die Blätter von denen Bäumen sind, nicht wenn sie blühen, auch nicht in harten Sturm-Winden.

## Die Zweige der Bäume müssen gegen die Sonne stehen.

Die Zweige, welche nicht zur Sonnen stehen, können derselben Krafft auch wenig geniessen, und dadurch wohltragend werden:

den; Derohalben soll man sie abhauen; Oder sinds Bäume, so wenig nutzen, und den nutzbaren die Sonne benehmen, so haue man dieselbe hinweg, denn das minste soll dem meisten weichen.

### Wenn die jungen Bäumlein zu beschneiden seyn.

Die jungen Bäume muß man nicht beschneiden, ehe sie 2. oder 3. Jahr alt sind.

### Daß ein Baum niedrig bleibe.

Will man, daß ein Baum niedrig von Gewächse bleibe, so muß man Hollunder unter die Wurtzel legen; Die Zweige wachsen aber schön auf, ob gleich der Baum niedrig bleibet.

### Daß ein Baum dicke werde.

Wenn ein Baum nicht will in die Dicke wachsen, so muß man ihm die Rinde am Stamm an 4. oder 5. Orten in die Länge herunter schlitzen oder reissen.

### Wenn die Kerne vom Obste müssen ausgesäet und gestecket werden.

Am Ende des Februarii oder im Mertz sollen die Kerne vom Obst, welche man im Sande den Winter über im Keller behalten, ausgesäet und gestecket werden.

Ker-

## Kernen-Obst, welches aus seinem eigenen Kern gezielet werden kan, und keines Pfropffens nöthig hat.

| | |
|---|---|
| Apffel, | Quitten, |
| Birn, | Welsche Nüsse, |
| Maul-Beer, | Rothe und |
| Castanien, | Weisse |
| Feigen, | Hasel-Nüsse. |

## Stein-Obst.

| | |
|---|---|
| Pflaumen, | Marcellen, |
| Quetschen, | Pfirsching, |
| Kirschen, | Mandeln. |

## Allerhand Kerne zu dörren.

Kirsch-Kerne, Pflaumen-Pfirsching-Mandeln-Marellen- und andere Kerne muß man an der Sonne, wenn sie nicht gar zu heiß scheinet, dörren, und ehe man sie säet, drey oder vier Tage lang in Wasser oder Milch weichen; Man muß sie aber im Anfang des Winters in ein Land setzen, das wohl gedünget ist, drey Finger tieff in die Erde und zwey Schuhe weit von einander.

## Wie man die Kerne aus dem Obste zusammen behalten, und biß zu rechter Zeit bewahren soll.

Die Kerne aus dem Obste, item von Pflaumen, Kirschen, Pfirschingen und dergleichen, soll man unzerschnitten zusammen halten, in ein rein Faß und trockenen Sand schichtweise einsetzen, im Keller biß gegen den Frühling erhalten, und wenn der Frost aufhöret, stecken. Die Aepffel- und Birn-Kerne dürffen vor Weyhnachten nicht, sondern erst hernach in Sand geleget werden, denn sie sonst alsobald keimen; Man soll sie mittlerweile trocken erhalten, daß sie nicht schimlicht werden, darnach mit dem Sande säen, daraus Pflantz Bäumichen von Jahren zu Jahren zu erzeugen.

## Wie es zu machen sey, wenn man von Kernen allerhand Bäume und Stauden-Gewächse haben will.

Wenn man durch Kerne allerhand Bäume und Stauden-Gewächse erlangen will, so muß man vorhero das Land an einen

einen Sonnen-reichen Orte umhacken, mit gutem kurtzen Miste wohl düngen, und denn die Kerne 3. Finger tieff ins Erdreich 2. Schuh weit von einander setzen, fleißig gäten, und in dürrer Zeit es zum wenigsten 3 mahl in einem Monate begiessen.

## Schöne Bäume, welche von Steinen und Kernen gewachsen.

Unterweilen habe ich gesehen, daß von Steinen und Kernen junge Bäume gewachsen so schön und gerade, nicht anders, als wenn sie gepfropffet wären, sind auch gut von Geruch und Geschmack; Die Frucht aber, so von dem Pfropffen kömmt, ist allezeit grösser und schöner.

## Wenn man pfropffen soll.

Die Bäume müssen gepfropffet werden im Martio, wenn der Mond auf der Letzte ist, auch in den ersten 3. Tagen.

## Die Stämme, welche man impfen will, müssen gerade seyn.

Alle Peltz-Stämme so man impfen will, müssen schön gerade, grün, rund und nicht krumm seyn, von sauber, glatter Rinde, ohne Aeste und hübsch safftig.

### Welche Stämme am besten zu pfropffen.

Der Stamm ist am tüglichsten zu impffen, so er etwan eines Daumens dicke ist; Doch kan man ihn dicker und dünner impffen.

### Jegliches ist auf seines gleichen zu pfropffen.

Es ist am besten, wenn ein jegliches auf seines gleichen, als ein Apffel-Baum auf einen Apffel-Baum, ein Birn-Baum auf einen Birn-Baum gepfropffet wird: Denn zwo fremde Beschaffenheiten vereinigen sich so wohl nicht, als die von einerley Art und Natur sind; Es wird wohl aus Curiosität etwas gethan, aber mit wenigen Profit.

### Wie und wenn das Pfropffen geschicht.

Das Pfropffen oder die Impffung geschicht in dem Spalt, von dem Jenner an, biß auf dem Mertz hinein, ehe sie die Knospen treiben.

### Ein anders.

Man muß die Pfropff-Reiser nicht gleich in der Stunde auffstecken, in der sie ab-

abgenommen werden, sondern wenn sie gleich zehen oder zwölff Tage alt seyn. Der Stamm, darauf man pfropffen will, muß zuvor angewachsen, gewurtzelt, und also schon ein Jahr gestanden seyn, damit er Safft genug habe; Wenn ein Zweig drey oder höchstens vier Augen hat, so ist es übrig genug. Selbigen must du unten beschneiden, daß er gleichsam dreyeckicht werde: Aussen an dem breiten Theile muß die Rinde unversehrt gelassen werden, das Gespichte aber in den Spalt hinein kommt, behält gar keine Schelffe, oder Schaale.

## Wie und auf was Weise das Pfropffen geschicht.

Wenn du die Pfropff-Reiser aufstecken wilt, must du zuvor den Stamm, darauf du pfropffen wilst, absegen, und die übrige Zweige und Schoß davon abschneiden; Darnach nimm einen scharffen Meissel, spalte den Stamm damit entzwey, doch, daß er sich nicht zu weit schlütze, und alsdenn stosse an beyde Ende des Spalts, indem der Meissel noch darinnen stecket, das Pfropff-Reiß darein, so tieff als es auf der einen Seiten von der Rinden loß ist; Auf

der

der andern Seiten aber mustu genau Achtung geben, daß die Rinde des Zweiges der Rinden des Stammes gleich stehe, und nicht zu weit hinein, noch zu weit heraus komme, daß man gleichsam nicht sehen möge, daß etwas darein sey gesetzet worden; Wann denn die Zweige recht stehen, so ziehe den Meissel wiederum heraus, beschmiere den Schnitt mit der Baum-Salbe, lege ein Stück Leimen oder Erde mit etwas Kühe-Koth vermenget darauf, verbinde es mit einem Lumpen oder Bast, oder womit du kanst, und laß es darauf, bis es sich selbst verliert. Zu dem Stamm solt du einen Stab stecken, damit er nicht von dem Winde beschädiget werde: des Winters aber must du ihn mit Stroh verbinden, damit ihm die Kälte nicht schade.

## Wie tief der Stamm, darauf man pfropffen will, müsse abgesäget seyn.

Den Stamm, den man impfen will, ie dünner er ist, ie tieffer muß er auch auf den Boden abgeschnitten werden, erstlich mit einem Hand-Sägelein, darnach mit einem scharffen Messer wohl gebauet; Wenn der Stamm

Stamm eines Daumens dicke ist, so schneidet man ihn eines Schuhes hoch von der Erden ab; Ist er zwey Daumen dicke, so schneide ihn 2. Schuhe hoch ab; Ist er eines Arms dicke, so schneide ihn 3. Schuhe oder auch anderthalbe Ellen von der Erden ab; Alle Neben-Zweige muß man wegschneiden, auch den Uberfluß der Wurtzeln, und bestreiche den Schnitt mit Baum-Salbe, damit der Safft nicht durchlauffe, und der Schnitt desto eher verwachse.

## Wenn und wie die Pfropff-Reiser müssen abgebrochen werden.

Um Weyhnachten oder im Februario, ehe der Frühlings-Safft in die Bäume schiesset, soll man die Pfropff-Reiser, wo möglich, gegen Aufgang der Sonnen abbrechen, nach dem neuen Mond, und nicht wenn die Bäume sich schon starck treiben, denn da sind sie nichts nütze.

## Wie die Pfropff-Reiser müssen beschaffen seyn.

Die Pfropff-Reiser müssen neu gewachsen, und erst im vorigen Jahre ausgesprossen seyn, mit grossen Knospen und vielen Augen.

Wie

## Wie man die Pfropff-Reiser verwahren solle, und wie lang sie seyn müssen.

Unterdessen, bis die rechte Impffungs- und Pfropff-Zeit herbey kömmt, muß man die abgebrochene Pfropff-Reiser ins Erdreich, sonderlich in den Keller, vergraben; Wenn ein Zweig lang ist, kan man zwey, drey oder mehr Pfropff-Reiser daraus machen, denn eines ist lang genug, wenn es eines Fingers lang aufgestecket wird.

## Wenn die geimpffte oder wilde Stämme am besten zu versetzen.

Wilt du geimpffte oder wilde Stämme versetzen, so ist es rathsam, wenn du es auf dem Herbst und Lamperts-Tag thust, denn um solche Zeit darf allein die Wurtzel anwachsen, in Frühling aber treibt sich zugleich der Safft in die Augen und Sprossen, dahero sie auch wegen mehrer Verrichtung eher zurücke bleiben und verderben.

## Geimpffte Stämme müssen versetzet werden, wie sie gestanden.

Wenn man geimpffte oder wilde Stämmlein versetzet, soll man darauf acht haben, daß man sie zeichne, wie sie gestanden haben,

haben, damit eben dieses Theil, das zuvor gegen Aufgang der Sonnen gestanden, wiederum dahin gekehrt werde, und habe ich offtmahls mit Freuden gesehen, wie es ihnen so trefflich wohl bekommen ist.

**Wie man mit einem Baume, der zu viel Früchte hat, soll umgehen.**

Wenn ein Baum zu viel Früchte hat, so kanst du bey Zeiten den dritten Theil herunter brechen; denn was dir an der Menge der Frucht dißfalls abgehet, wird dir mit der Schöne und Grösse wiederum ersetzet, wilst du aber dieses nicht thun, must du ihn mit Stützen unterbauen.

**Wenn die Stämme fort zu setzen.**

Wilde und Pfropff-Stämmlein muß man im October im letzten Viertel ausheben und fortsetzen.

**Wilde Stämme, welche zweymahl versetzet werden, gerathen besser, als die nur einmahl versetzet worden.**

Wilde Stämme, welche zweymahl versetzet werden, dieselben gerathen viel besser, denn die andern, so nur einmahl versetzet werden, und kommen auch allezeit eher herfür.

Wie

## Wie der Quitten-Baum müsse gepflantzet werden.

Wenn man einen Quitten-Baum von der Wurtzel-Sprossen pflantzet, ist er so wachsend, daß er auch in andern Jahre Früchte träget. Er will nicht gepfropffet seyn, sondern wächset alleine von seinen Sprossen; Im nassen Sommer werden sie groß, im treugen aber mager und klein. Die Früchte müssen im October im abnehmenden Monden, bey schönen treugen Wetter gepflücket werden; der Baum selbsten soll gepflantzet seyn im zunehmenden Monden im November oder Februario. Sie wachsen gerne an dem Wasser.

## Wenn des Quitten-Baums Wurtzel zu entblössen.

Einen Quitten-Baum muß man im 4. oder 5ten Jahre die Wurtzel entblössen und saubern, auch mit guter Erde und Miste wieder bedecken, hierdurch bekömmt er feine Nahrung.

## Wie die Quitten-Bäume müssen gewartet werden.

Die Quitten-Bäume müssen in dürren Jahren, wenn sie nicht verderben sollen, besprenget werden. Wie

## Wie die Mandel-Bäume zu pflantzen.

Wilt du Mandel-Bäume pflantzen, so nimm frische grosse Mandeln, welche weisse, dünne und durchsichtige Schaalen haben, lasse sie zuvor zwölff Stunden in Honig-Wasser liegen, darnach setze sie vier Finger tieff mit der Spitzen unter sich in den Grund, und hacke selbige alle Monat fleißig um.

## Wie die Pflaum-Bäume müssen gewartet und gesaubert werden.

Die Pflaum-Bäume vertragen keinen Mist; denn die Früchte werden nur wurmicht davon, und fallen auch leichtlich davon ab. Sie wollen um die Wurtzel aufgegraben seyn, und lassen sich von dem Kern gar leichtlich pflantzen. Die Pflaum-Bäume werden häßlich und räudig, wenn das Hertz daran veraltet, und zu lange stehen bleibet, derowegen man es fleißig abschaben und alles Mooßige darvon saubern muß.

## Denen Pflaum-Bäumen muß man ihre Kranckheit benehmen.

Der Pflaum-Baum bekommt bisweilen eine Kranckheit, da muß man ihm sein Gum-

Gummi abnehmen, und die rauhe Rinde saubern, die Wurtzeln aufgraben und bemisten, auch Urin, Muder und Wasser durch einander vermengen, und darauf giessen, dadurch wird er erquicket.

## Wie die Pfirschgen-Bäume müssen gepflantzet werden.

Pfirschgen werden von Kernen am besten gepflantzet, welche 2. Finger tief mit der Spitzen über sich ins Erdreich gesetzet werden. Pfirschgen-Bäume währen nicht lange, und müssen dahero immer junge Bäume hernach gepflantzet werden.

## Der Pfirschgen soll man sich enthalten.

Wer seine Gesundheit lieb hat, der soll nicht viel Pfirschgen essen, denn sie verderben den Magen gar sehr. Trincket man Wein darauf, so bekommt es einen doch nicht allzuwohl, denn der böse Safft gehet durch die Seenen und Adern.

## Wie man die Mispeln impfen muß.

So du Mispeln entweder auf Birn-Aepffel- und Quitten-Bäumen impfen wilt, so must du die Zweige nicht oben oder aussen am Baume, sondern mitten aus demselbigen nehmen.

Wenn

## Wenn die Hasel-Stauden zu setzen.

Um Lamperti werden die Hasel-Stauden gesetzet.

## Wenn und wie die Hasel-Stauden müssen fortgepflantzet werden.

Hasel-Stauden werden durch die Wurtzel-Brut, von welcher sie ohnedem müssen gesaubert werden, fortgepflantzet, und das muß geschehen entweder im October, Februario oder Martio. Alle Jahre muß man sie umhacken, und von der Neben-Geburt im neuen Monden befreyen.

## Wohin die Nuß-Bäume müssen gepflantzet werden.

Wenn ein Mensch unter einem Nuß-Baum einschläft, so wird er grossen Schmertzen in seinem Haupte fühlen. Der Nuß-Baum ist auch denen Gewächsen schädlich; Denn wo sein Schatten hinreichet, da wird selten etwas gerathen, sondern vielmehr verderben; Dahero pflantzet man die Nuß-Bäume nicht gerne in die Gärten, sondern an die Wege und Strassen, da sie nichts beschädigen können.

Wie

## Wie Nuß-Bäume zu pflantzen, und wie sie müssen gepflantzet werden.

Zu Pflantzung des Nuß-Baumes wählet man schöne dünnschälichte grosse Nüsse, dörret und trocknet sie; Denn legt man sie 5. Tage in Kühe-Milch, und setzet sie mit der Spitzen unter sich in eine dazu bereitete Grube. Die Wurtzel will jährlich umgehacket seyn.

## Wie die Kirsch-Bäume müssen gepflantzet und gewartet werden.

Die Kirsch-Bäume lieben kühle und feuchte Oerter, begehren keines Düngens; Sie werden durch ihre Kerne gepflantzet. Die Kirschen werden durch ihre Zweige im Februario und Martio geimpffet. Die Neben-Brut an der Wurtzel muß man ihnen fleißig benehmen; Auch wollen sie um den Stamm gerne ausgehacket seyn.

## Daß die Kirschen groß werden, wie es zu machen.

Will man gerne grosse Kirschen haben, so beschneide man den Baum offtmals.

## Wie man es machen müsse, daß die Kirschen bald reiffen.

Wel-

Welche gerne frühe Kirschen haben wollen, die beschütten den Baum mit Kalck, aber davon verderben die Bäume leichtlich.

## Aepffel auf Birn- und Quitten-Bäume zu pfropffen.

Wenn man Aepffel auf Birn-Stämme impfet, so giebt es köstliche Aepffel. Wenn man sie auf Quitten-Stämme impfet, so können solche auch die Kinder abbrechen und ihre Freude daran haben, denn sie bleiben gantz niedrig.

## Der Apffel-Baum muß nicht so sehr ins Holtz wachsen.

Man muß die Aepffel-Bäume nicht zu sehr ins Holtz wachsen, auch nicht zu waldig werden lassen, es gehet ihnen sonst an der Frucht ab.

## Daß ein Birn-Baum wohlgeschmackte Früchte trage.

Wenn ein Birn-Baum in den ersten 3 Jahren vor dem Neuen Jahrs-Tage bis auf die Wurtzel entblösset und hernach zu Ausgange des Januarii das ausgeworffene Erdreich hinwiederum mit gutem darunter gemischten Grunde auf die Wurtzel

geworffen wird, auch wenn man den Boden um den Stamm fein rein hält, den Baum fleißig behauet, den Grund alle 2 Jahre im Anfange des Winters umhacket, so trägt er wohlgeschmackte und langwierige Früchte.

### Wenn die Johannes-Birnen zu versetzen.

Johannes-Birnen werden im Februario im letzten Viertel versetzet.

### Wie dem Birn-Baum, so steinicht Obst trägt, abzuhelffen.

Wenn ein Birn-Baum steinicht Obst trägt, soll man den Baum aufdecken, und gantzer 15. Tage die Wurtzel mit alten Weintrusen begiessen und beschütten.

### Die jungen Sprößlein muß man abschneiden.

Die jungen Sprößlein, welche aus der Wurtzel herfür stossen, oder die Neben-Brut, muß man fleißig aushauen, weil sie dem Stamme den Safft benehmen, und ihn an seiner Fruchtbringung hindern.

### Die Sprößlein kan man auch versetzen.

Man kan von den jungen Sprößlein, welche

welche aus der Wurtzel herfür geflossen, oder von der Neben-Brut, die schönsten Zweigelein, welche gerade und hübsche Würtzlein haben, versetzen, und zu fruchtbaren Bäumen pflantzen und impfen.

## Daß die Bäume wohl blühen und die Blüthe behalten.

Will man, daß die Bäume wohl blühen, und die Blüthe behalten, so muß man im December und Februario die Wurtzel entblössen, und Wasser darauf leiten, daß sie befrieren; Im Lentzen aber muß man sie wieder treuge machen, und mit gutem Miste belegen.

## Wenn ein Baum die Blüthe nicht behalten will.

Wenn ein Baum die Blüthe nicht behalten will, soll man die Wurtzel entblössen, und geschnitten Bohnen-Stroh in Wasser geweicht um die Wurtzel legen.

## Wenn die Bäume die Früchte fallen lassen.

Wenn ein Baum sein Obst abfallen läßt, und nicht behalten kan, bis es reif wird, so kiebe ihm die Wurtzel auf, und stecke in den Spalt einen Kisselstein, oder ein

Holtz, oder binde ein blattes Bley unten um den Stamm.

### Item, wenn er seine Früchte nicht behalten will oder kan.

Wenn ein Baum seine Früchte nicht behalten kan, so soll man die Wurtzel entblössen, selbige durchbohren und einen Zapffen von Kirsch-Bäumen-Holtz drein schlagen.

### Daß die Früchte nicht abfallen.

Wenn man einen Baum die Wurtzel entblöst, ein Loch durchbohret, und wiederum ein Zäpfgen von Weiß-Dornen-Holtz, so am besten ist, darein stösset, hilfft dieses Mittel vielen Gebresten der Bäume und dienet für alles Abfallen der Frucht; Man kan auch denen Neben-Würtzelein Löchlein bohren, und geibe frische Weyden durchziehen, welches dem Baum zu vielen gut ist.

### Wenn ein Baum rothe Früchte tragen soll.

Wenn ein Birn-Baum auf ein Maulbeer-Baum gepfropffet wird, so träget er rothe Birnen.

### Daß man rothe Aepffel bekomme.

Will man gerne rothe Aepffel haben, so lasse man die Pfropff-Reisser in Hecht-Blut

Blut weichen, so trägt der Baum rothe Früchte.

### Daß das Obst wohlschmeckend werde.

Will man wohlschmeckende Früchte haben, so kliebe man den Stamm, nehme das Marck daraus, und fülle den ledigen Platz mit Aromatischen Dingen, binde denn das geklobene dichte wieder zu, und klebe es mit Pott-Erde; Die Frucht wird alsdenn wohlschmeckend,

### Daß die Aepffel süß werden.

Will man süsse Aepffel haben, so begiesse man die Wurtzel mit Urin, mit Wein-Möder und Ziegen-Miste vermenget.

### Daß die Früchte wohl-riechend werden.

Will man wohl-riechende Früchte haben, so muß man unten in den Stamm ein Loch bohren, Moschus oder Negelein-Oel, auch andere wohl-riechende Sachen darein thun, und denn das Loch mit einem Haagedorn-Pfropffen dicht wieder zu machen.

### Saure Früchte süß zu machen.

Will man saure Früchte in süsse verwandeln, so bohre man ein Loch unten in

den Stamm unterwärts, thue Honigseim darein, und mache denn mit einem Pfropfen von Hagedorn das Loch dichte wieder zu, lege auch etwas Schwein-Mist an die Wurtzel.

### Was es bedeute, wenn die Bäume das Laub nicht wollen fallen lassen.

Wenn im October das Laub von denen Bäumen herunter fället, so bedeutet es einen kalten frühen Winter, und wenn es lange daran hängen bleibet, bedeutet es auf künftigen Frühling und Sommer viel Raupen, welche unter solchem verstecktem Laube wachsen.

### Wenn ein Ast und Zweig, der unfruchtbar, vom Baum, abzuhauen sey.

Alle Aeste und Zweige, welche unfruchtbar sind, muß man im letzten Viertel von denen Bäumen abhauen, so werden sie hernachmahls desto fruchtbarer.

### Wie Ameisen und Schnecken von den Bäumen zu vertreiben.

Suche unter dem VII. Capitel wieder allerley Ungeziefer, das 694. Blat.

Das

Daß das Obst nicht wurmfreßig werde.

Wenn man junge Bäume im Febr. im letzten Viertel fortgesetzet, so soll das Obst wehrhaftig seyn, und nicht leichtlich wurmstichicht werden, wiewohl es kleinwüchsig zu werden pfleget.

Wenn und wie das Obst abzunehmen.

Man muß das Obst nicht allzu frühe abnehmen, es auch nicht allzu lange darauf lassen; wenn die Kerne beginnen schwartz zu werden, so ist die rechte Zeit. Es muß aber im schönen trockenen Wetter im abnehmenden Monden geschehen.

Wenn das Lager-Obst einzuschlagen sey.

Das Lager-Obst muß man um Michaelis im letzten Viertel abnehmen und einschlagen. Lässet man es, so lange es der Frost leidet, eingeschlagen, in den Gärten liegen, so bleibet es hernach desto länger, und ist wehrhaftiger.

Wenn man nach dem eingeschlagenen Obste sehen soll.

Im December muß man nach dem eingeschlagenen Obste sehen, dasselbe durchlesen, die frischen reinlichen abwischen und wiederum in ein Gefässe schlagen.

Wenn das gebackene Obst zu verkauffen.

Das gebackene Obst, Sauerkraut und Möhren zu verkauffen, ist die beste Zeit in Januario und Februario; Denn wenn die beyden Monate vorbey sind, so kömmt das grüne Kräutrich herbey, da kan man denn das alte nicht wohl verkauffen.

## Das 7. Capitel.

# Von Küchen-Gärten, und von Pflantzung allerhand Kraut- und Garten-Gewächsen



### Was bey Anlegung eines Küchen- und Lust-Gartens in acht zu nehmen.

Wenn man einen Küchen- und Lust-Garten anleget, so soll man ein Jahr zuvor, ehe man darein säet und pflantzet, solchen mit Kohl beflantzen; Denn der Kohl machet die annoch straube und harte Erde mürbe und bequeme, andere Früchte zu bringen.

### Taugliche Monate und Tage zur Saat- und Pflantz-Zeit.

Im Aprill der 2. 3. 4. 7. 11. 15. 17. 18. 21. 22. 24. 27. und 28.

Im May der 1. 2. 4. 6. 7. 13. 14. 16. 18. 20. 25. 27. und 29.

Im

Im Herbstmonat der 1. 4. 5. 7. 8. 11. 12. 16. 17. 19. 23. 24. 28. und 30.

Im Weinmonat der 1. 3. 6. 7. 8. 10. 13. 14. 15. 16. 20. 21. 23. 24. 27. 28. 29. und 30.

So kan auch ein verständiger Feld- und Garten-Mann folgende Reguln, welche durch die lange Erfahrung probat erfunden sind, sich wohl zu Nutze machen, nemlich

I. Was ins Kraut und Blätter wachsen soll, das soll man säen und pflantzen zwischen dem Neumond und ersten Viertel.

II. Was Blumen tragen soll, zwischen dem ersten Viertel und Vollmond.

III. Was Saamen und Früchte bringen soll, zwischen dem Vollmond und letzten Viertel.

IV. Was aber unter sich in die Wurtzel wachsen soll, zwischen dem letzten Viertel und Neumond.

In Summa, man soll alles, was aus der Erden über sich in die Höhe wächset, im zunehmenden Mond, und wenn er über der Erden ist, säen. Das andere aber, was in der Erden unter sich wurtzelt, und in die Tieffe wächset, im abnehmenden Mond und wann er unter der Erden sich befindet.

Bey diesen allgemeinen Reguln kan man des Säens und Pflantzens halben folgende 4 Tage in einem jeden Monat meyden; 1) wenn der Mond neu ist, 2) daran das erste Viertel scheinet, 3) wenn voller Mond und 4) das letzte Viertel ist.

Im übrigen, was eine und die andere Saat und Pflantzung besonders betrifft, so ist zu mercken, das 1. unter allen Saamen der Kapp- und Möhren-Saamen, wie auch alle Küchen-Kräuter und Garten-Gewächse am frühesten gesäet werden, und zwar gegen die Helfte hin des Mertzens, dann man eilet mit dieser Saat, so viel sichs immer um der Kälte und Nässe willen thun läßt. Hier darf man auch des Monds Alter so groß nicht observieren, will es sich aber schicken, so ist der zunehmende Mond der beste. Rüben, Rettiche und Salat lieben hingegen den abnehmenden Mond, und können frühe und spät gesäet werden.

**Wenn und wie man sprengen müsse.**

Man soll nicht im heissen Mittage unter währenden Sonnenschein, sondern allein Morgens und Abends sprengen, sonst

wird

wird das Garten-Gewächs davon gantz gelbe und rostig, verdirbet auch endlich.

## Zu welcher Zeit das Begiessen geschehen soll.

In denen Gärten muß man die Kräuter begiessen Morgends vor der Sonnen Aufgang, oder des Abends nach der Sonnen Untergang, nicht aber auf den heissen Mittag oder Sonnenschein, denn das Kraut würde dadurch verbrennen und verderben.

## Welches das beste Sprengwasser sey.

Zum Spreng-Wasser ist das Regen-Wasser das beste, wenn mans haben kan.

## Das Spreng-Wasser soll man stehen lassen.

Wenn man das Spreng-Wasser zuvor einen Tag in einem Geschirre an der Sonnen stehen lässet, ist es zuträglicher; Denn das kalte Wasser ist zum Sprengen sehr schädlich.

## Wie kalt Wasser zum Sprengen zu gebrauchen.

Will man aber ja flugs kalt Wasser zum Sprengen gebrauchen, so rühre man zuvor Kühe-Koth, Tauben- oder Hüner-Koth darunter, das ist besser, als das blosse kalte Wasser.

## Die Versetzung der Gewächse.

Wenn man etwas in einem Garten von einem Lande in das andere versetzet, als Mangold und Salat; So soll man einem jeden Stöcklein unten von dem Würtzlein die Spitze abbrechen, und fleißig begiessen, so wachsen sie bald an.

## Wenn die Kraut-Früchten zu säen seyn.

Die Kraut-Früchten säet man in wachsenden, und die Wurtzel-Früchte in abnehmenden Monden.

## Wenn man das Kraut säen müsse, daß es viel Kraut bringe.

Alles, was viel Kraut bringen soll, muß im wachsenden, oder ersten Viertel des Monden gesäet werden; Was aber im abnehmenden Monden gesäet wird, bleibet unter der Erden, und wächset in die Wurtzel.

## Wie und zu welcher Zeit die Roßmarin zu pflantzen sey.

Vierzehen Tage oder 3 Wochen vor Ostern im vollen Monde, soll man Roßmarin-Zweige ohngefehr eines Schuhes lang abschneiden, dieselben unten auf-

spal-

spalten, in solche Spalte drey Körner Hafer thun; Darnach muß man mit einem spitzigen Stocke Löcher eines Schuhes weit von einander machen, unten drein ein wenig Tauben-Mist thun; Denn stecket man die Roßmarin-Zweige drein, füllet das halbe Theil mit guter Erde zu, thut um den Zweig wieder um zehen Körner Hafer, bedeckt das Loch völlig mit guter Erden, und drucket es fest mit den Händen zu. Die Roßmarien-Zweige sollen über den halben Theil in die Erde gesetzet werden. Nimmt man zwey Roßmarin-Zweige zusammen, so werden sie fein dicke. Wenn die Zweige eingesetzt sind, so müssen sie alle Tage auf den Abend begossen werden, auf daß die Erde nicht trocken werde, bis der Hafer unten beym Roßmarin heraus wächset. Wenn die Roßmarin-Zweige Wurtzeln bekommen haben, so soll man den Hafer ein Körnlein nach dem andern heraus rupfen, damit die kleinen Wurtzeln nicht mit heraus gezogen werden. Der Hafer und der Tauben-Mist machen, daß die Zweige bald Wurtzeln bekommen. Ehe der Hafer aufgehet, kan man mit Brettern oder al-

ten Tüchern der Roßmarin einen Schatten machen; Wenn sie Wurtzeln bekommen, so darf man sie nicht mehr alle Tage begiessen.

### Bequemer Ort zur Roßmarin.

Roßmarin will einen Sonnen-reichen Ort haben.

### Roßmarin-Wälder.

Ich habe vielmahl hören sagen, daß in Indien man gantze Wälder von wilder Roßmarin finde, also, daß man solche weit davon im Meere rieche.

### Zweyerley Art des Roßmarins.

Es giebt zweyerley Art Roßmarin, fruchtbare und unfruchtbare; Die Blätter der fruchtbaren sind der unfruchtbaren an Gestalt gantz gleich.

### Wenn die Roßmarin aus den Stuben oder Kellern in die Gärten zu setzen.

Acht Tage vor oder nach Ostern in vollen Monden nimmt man die Roßmarin und setzet sie aus den Stuben und Kellern in die Gärten. Die Löcher darzu werden zwey Schuh weit und einen Schuh tief gegraben, und die Roßmarin mit guter Erde

Erde und Sand unter einander vermischet drein gesetzet; Was an der Wurtzel zerbrochen, oder verdorben, daß wird mit einem Garten-Messer abgeschnitten; Dann begiesset man sie mit Wasser, welches vorher gestanden, zwey Tage; fället grosse Hitze ein, so soll man die Erde einen halben Schuh um den Stock, doch unverletzt der Wurtzel, aufstechen, und kurtzen Mist darum thun, und über den andern Tag auf den Abend begiessen, wenn die grosse Hitze vergangen ist.

## Die Roßmarin darf in der Blüthe nicht versetzet werden.

Man soll keine Roßmarin, wenns anders seyn kan, versetzen, wenn sie blühet. Man soll die Blüthe fleißig abbrechen, doch nicht bald, sonst bricht man die Blätlein auch mit ab. Wenn die Blüthen verderben wollen, so soll man sie mit sammt den Knospen aufs aller fleißigste abbrechen, jedoch ohne Verletzung der Blätlein, denn wenn man die Blüthen nicht abbricht, so nehmen sie den Stöcken die Krafft, blühen im Winter in der Stuben oder Keller, und verderben darnach.

Die

### Die Roßmarin ist die Crone der Blumen.

Die Roßmarin nennet ein berühmter Medicus eine Crone aller Blumen und Kräuter; ein edeles Gewächse, das vor allen den Vorzug und Preiß behält.

### Der Roßmarin-Stengel giebt viel Stöcke.

Ein Stenglein Roßmarin ein Viertel lang, wenn es gepflantzet, wohl gewartet und gepfleget wird, giebt nach nicht so gar langer Zeit etliche hundert Roßmarin-Stöcke.

### Die Roßmarin-Blüthe.

Die Roßmarin floriret im Majo und Junio, giebt zum Gebrauch Blätter, Blumen und Saamen.

### Wenn sie auszuheben sey.

Acht Tage vor oder nach Michaelis im zunehmenden Monden soll man die Roßmarin ausheben, und in ein mürbes, leichtes Erdreich setzen, auch zusehen, daß die Erde, so viel möglich, bey der Wurtzel bleibe; Den Stock muß man mit sammt der Erde in den Kasten setzen, und die Erde eindammen, daß die Wurtzel nicht hoch

stehe;

stehe; Darnach muß man darauf einer quer Hand hoch setten Küh-Mist thun, und oben mit Erden vollfüllen. Darauf muß man die Roßmarin drey Tage nach einander begiessen, und an den Schatten tragen, daß sie sich wiederum erquicke; Denn trägt man sie wieder an die Sonne, so werden sie fein hart, und dauren den Winter. Sie bleiben haussen stehen, bis es gefrieret, und wenn sie noch blühen, muß man keine Blüthe daran lassen; wenns anfänget zu frieren, muß man die Roßmarin in die Stuben oder Keller auf Bretter setzen, und wenns draussen warm ist, ihnen Luft lassen, doch das keine Sonne darauf scheinet: Freuret es sehr, so muß man ein wenig einheitzen, und den Keller aufs beste vermachen. Man soll die Erde bey der Roßmarin trocken halten, so frieret sie desto weniger. Wenn sie gelb oder welck wird, muß man sehen, ob die Erde naß oder trocken sey: Ist sie zu naß, so muß man sie, doch bey gelindem Wetter, an die Luft thun; Ist sie trocken, so muß man sie begiessen, jedoch soll das Wasser nicht gar zu kalt seyn.

**Die Roßmarin blühet des Jahrs zweymahl.**

Die

Die Roßmarin bekommt des Jahrs zweymahl, als im Frühling und Herbste, wohlriechende schöne weisse Blumen.

## Roßmarin wird in Franckreich in Küchen verbrannt.

An etlichen Orten wächset die Roßmarin an rauhen felßichten Orten von sich selbst, und soll sie in Franckreich dermassen gemein seyn, daß man sie in den Küchen- und Kachel-Oefen, wie ander Holtz verbrennet. Das Holtz soll auch so groß werden, daß man Lauten Zittern und Tische daraus machen kan. Roßmarin ofte gekauet, machet einen wohlriechenden Athem. Reiniget auch in Pestilentz-Zeit die unreine Luft, wenn die Häuser und Gemächer darmit geräuchert werden. Dienet wider die Ohnmacht; Der Roßmarin Geruch hat manchmahl denen Menschen aus ihrer Ohnmacht wieder aufgeholffen; Dienet auch wider die Motten in Kleidern.

## Wie man der Roßmarin gute Erde zubereiten könne.

Gute Erde zu Roßmarin kan man solcher gestalt bereiten: Man muß Sand und kleinen mürben Mist, Holtz-Erde und Tau-

Tauben-Mist, eines so viel als des andern nehmen, und mit einer Hauen zwey- oder dreymahl unter einander mengen.

## Roßmarin unter die Dach-Trauffen gesetzt, ist wohl beklieben.

Colerus hat in Churfürstl. Lust-Garten gesehen, daß man die Roßmarin gerade unter die Dach-Trauffe gesetzet hat, da die Tropffen vom Tache hinfallen, und zwar neben ein jegliches ein Rüthlein gestecket, und das Schoß-Zweiglein angebunden, die waren alle beklieben, weil das Regenwasser ihnen viel kräfftiger, denn das andere Begiessen ist.

## Roßmarin muß nicht zu sehr in die Höhe wachsen.

Man muß die Roßmarin nicht sehr in die Höhe wachsen lassen, sondern immer nach und nach beschneiden, daß sie fein strauchlicht werde.

## Man muß der Roßmarin in der Blüthe die Blüthen abnehmen.

Wenn die Roßmarin blühet, so muß man ihr die Blüthe abnehmen, sonst wächset sie nicht allzu wohl.

Wenn

## Wenn man Roßmarin in einer Stuben hat, wie man sich dabey zu verhalten habe.

Am besten ists, wenn man die Roßmarin über Winter in einer Stuben hat, die man sonst nicht heitzet, und setzet ein wenig Wasser darneben; So bald selbiges nur ein wenig beginnet zu frieren, und gar ein klein Eiß bekömmt, so bald muß man ein wenig einheitzen, daß sie nicht erfriere.

## Die obersten kleinen Gipflein müssen abgebrochen werden.

Man muß gegen den Winter die obersten kleinen Gipflein nicht dran lassen, sondern selbige ausschneiden oder brechen; Denn wenn man die Roßmarin gegen den Winter in den Keller bringet und die Gipfel dran läst, so wächset sie den Winter durch, und hat keine rechte Art noch Kraft, sondern fället gegen den Sommer wieder weg.

## Wie sie abzunehmen und zu gebrauchen sey.

Wenn man die kleinen Gipflein von der Roßmarin gegen den Winter abnimmet, so wird das, so den Sommer über gewachsen, desto stärcker und dauerhaftiger,

ja

ja auch hernach im Sommer schläget denn alles doppelt aus, welches sonst die Gipflein, so daran geblieben wären, verhindert hätten. Solches Gipflein kan man zu allen Zeiten von der Roßmarin wohl abnehmen, etwa zwey Finger-Glied lang; Man kan sie nicht allein in Butter backen, sondern man kan sie auch, wenn man die Blätter gantz oder ein wenig zerschnitten nimmet, mit Eyer und Butter zusammen rühren, wie man Petersilien, oder Hollunder-Blüthen und dergleichen mit Eyern zu rühren pfleget.

## Worzu die Roßmarin-Blätter zu gebrauchen seyn.

Wenn man die Roßmarin-Blätter klein stöffet, oder gröblich zerschneidet, so kan man sie auch ins Brod, Kuchen und Torten backen, auch in Käse mit machen, wie man sonst Kümmel- Cardemomen, und dergleichen pfleget zu gebrauchen.

## Daß viel Erdbeere an einem Stengel wachsen.

Will man viel Erdbeeren an einem Stengel haben, so schneide man alle andere Aussprossen bey der Wurtzel ab.

Wie

## Wie die Melonen zu warten sind.

Melonen müssen im Aprill, wenn keine starcke Reiffen mehr zu befahren, in ein warm gut Land im abnehmenden Monden gesetzet werden, und, wo es möglich, den gantzen Tag die Sonne haben, auch fleißig gegätet und nicht besprenget werden. Die Kerne soll man über Nacht in Zucker-Wasser oder süssen Wein einweichen; sie müssen aber frisch, und nicht über ein Jahr alt seyn. Wenn die Melonen-Blüthe herfür kommen will, so muß man die Spitze von denen Schößlein, welche aus dem Kraute wächset, beschneiden, damit nicht nur die Blüthe, sondern auch die Früchte selbsten, desto reicher und frecher wachsen mögen.

## Wie man mit denen Artischocken umgehen soll.

Den Artischocken-Saamen muß man im Mertzen im zunehmenden Monden in ein wohl gedüngtes Land, mit der Spitzen über sich eines Schuhes weit von einander setzen. Der Saamen muß zuvor in Kühe-Mist-Lacken eingeweichet werden, und ist besser, wenn man die Spitze ein wenig abstösset; Man muß sie auch fleißig begiessen

sen: Den Winter über muß man sie im Keller oder Sande, oder in der Erden, will man sie aber auf dem Lande lassen, muß man sie mit Flachs- oder Hanff-Scheben wohl zudecken, damit sie nicht erfrieren.

## Was bey den Petersilien-Saamen in acht zu nehmen.

Von Petersilien-Saamen ist der älteste der beste. Will man sie gern schön und breit haben, so muß man etliche Körnlein zusammen nehmen, sie in eine Geiß-Bohne verschliessen, und also in die Erde verscharren. Will man schöne krausse und gefüllte Petersilien haben, so muß man den Saamen, ehe man ihn säet, ein klein wenig im Mörsel oder sonsten quetschen, biß er sich schälet, darnach muß man ihn mit Baum-Wolle bewickeln, und also ins Erdreich setzen.

## Wie der Kürbis-Saamen zu probiren.

Den Kürbis-Saamen soll man über Nacht in Wasser einweichen, und was nicht zu Boden fället, das muß man wegwerffen, denn es tauget zu nichts. Damit die Kürbisse desto weniger im Garten

irren

irren und Platz einnehmen, ziehet man sie an starcken Pfählen hinauf, und hefftet sie daran; Sie werden im neuen Mond bis auf 12 Schuhe weit von einander in ein gut Land gesetzet.

## Wie mit denen Rädisen zu verfahren sey.

Die Radise oder Monat-Rettige kan man den gantzen Sommer durch allezeit 2 Tage vor dem vollen Monden, oder 2 Tage darnach, alle Monate stecken, so gehen sie nicht aus, und währen bis an den Winter.

## Daß die Rettiche nicht aufstossen.

Wenn man Kümmel zu den Rettichen nimmet, so stossen sie nicht auf.

## Wenn die Rettiche gesäet werden.

Die Rettiche müssen in dem Ausgange des Mayens in ein lockeres und wohlgedüngtes Erdreich gesäet werden, wenn der Mond drey Tage alt ist; Man kan es auch wohl noch später thun. Sollen sie süßlich wachsen, muß der Saamen in süsse Milch geweicht werden. Wenn man sie mit Saat-Wasser öfters begiesset, so werden sie milde, und verhindern zugleich, daß ihnen die Würme nicht schaden. Wenn

## Wenn die Zwiebeln auszuheben seyn.

Die Zwiebeln hebt man aus um Bartholomäi.

Oder nach Jacobi im zunehmenden Monden, wenn alle Zwiebeln reif und die Flor vorbey, sollen sie ausgenommen, in einen trockenen schattichten Ort ausgeschüttet, von der Erden und allem Wust wohl gesaubert, für den Mäusen verwahret, und um Martini wieder im zunehmenden Monden bey trockenen Wetter in ein mittelmäßiges Erdreich mit etwas Sande vermenget, drey quer Finger tief eingeleget werden.

## Wenn der Knoblauch auszuheben.

Auf Laurentii Tag ziehet man den Knoblauch aus der Erden, sonst verlieret sich solcher, und wird nicht gefunden.

## Wie die Blumen abgetheilet werden.

Alle Blumen werden abgetheilet in Plantas bulbosas, tuberosas & fibrosas. Bulbosæ sind die Zwiebel-Gewächse, als

Narcissen, Tulipanen. Tuberosæ sind, so knollichte Wurtzeln haben, als wie die Pöonien. Fibrosæ sind diejenigen, welche zasichte Wurtzeln haben, als die Nägelein, Leucoien. Etliche sind Plante perennes, so etliche Jahre ausdauren. Etliche sind annuæ, so jährlich müssen gesäet werden. Die Plantæ bulbosæ und tuberosæ sind perennes, und währen viele Jahre, so man ihrer recht pfleget. Die Fibrosæ aber sind theils Winter- theils Sommer-Gewächse.

## Die weissen Zwiebeln sind die besten.

Die weissen Zwiebeln sind viel besser und gesunder, als die rothen.

## Die Zwiebeln sind in Pestilentz gut.

Zur Zeit der Pestilentz brätet man Zwiebeln in heisser Aschen, schneidet und röstet sie ein wenig in Schmaltz, thut Saltz, Essig und Baumöhl daran, und isset sie wie ein Salat.

## Was bey denen Erd-Aepffeln in acht zu nehmen sey.

Die Erd-Aepffel wollen keine sonderliche Wartung haben. Man nimmt die kleinen

nen Aepffelein, oder oft die bloſſen Schelfen, daran nur noch ein Aeugelein hanget, gräbet ſie in die Erden ſo wachſen ſie bald und vermehren ſich ſolcher Geſtalt, daß man ſie nicht leichtlich ausrotten kan. Sie werden in dem Herbſte ausgegraben, und im Keller in den Sand verſcharret. Wenn die Erd-Aepffel gebrühet werden, ſo laſſen ſie ſich gern ſchälen, darnach kan man ſie zurecht machen.

## Was bey dem Spargel in acht zu nehmen ſey.

Der Spargel-Saamen bleibet zwey Monate in der Erden, ehe er aufgehet. Und ob man wohl vor drey Jahren nicht Hoffnung hat, ihrer von dem geſäeten Saamen zu genieſſen: So werden doch ſolches die ſchönſten Spargeln, wer nur Gedult hat, ſo lange zu warten. Etliche laſſen den Boden unter den Spargeln mit gebackenen oder andern Steinen pflaſtern, daß die Wurtzel nicht unter ſich kan, iſt aber unnöthig.

Der Spargel-Saamen muß in einem ſchwammichten guten fetten Grunde dicke geſäet werden. Wenn man die Gruben

unten am Boden mit allerley Thier-Horn beleget, oder Pulver davon nimmet und bestreuet die Wurtzeln um und um, so wachsen sie schön und frisch.

## Der Beyfuß vertreibet die Müdigkeit vom Gehen.

Der Beyfuß vertreibet die Müdigkeit vom Gehen, so man denselben in die Schuhe leget, auch die Füsse damit badet.

## Je länger je lieber.

Je länger je lieber hat feuchte rothe Beerlein, die Wurtzel wird im Kauen je länger je süsser, darum wird sie auch je länger je lieber genannt.

## Wenn die Kräuter und Blumen zu pflücken seyn.

Die Koch- und Suppen-Kräuter pflückt man wenn sie noch im Wachsen in ihrem Flor und Krafft sind.

Die Medicin-Kräuter, ehe die Blätter abfallen.

Die Saat, wenn sie beginnet treug und gelb zu werden.

Die Wurtzel, wenn die Blätter vergangen sind, alsdenn ist die Krafft in der Wurtzel.

Die

Die Blumen wenn sie in Aufgehen sind, und ehe sie abfallen.

## Wenn man die Kräuter, Blumen und Saamen trocknen müsse.

Alle Kräuter, Blumen, Saamen und Wurtzeln, die man bewahren und darnach gebrauchen will, müssen nicht an der Sonnen; sondern in der Luft, und im Schatten, und die Blumen zwischen zweyen schönen leinenen Tüchern getreuget werden, sonst würde die Sonne ihnen ihre Krafft ausziehen und vermindern.

## Die Kräuter und Blumen zu verwahren.

Wenn die Kräuter, Blumen, Saamen und Wurtzeln in der Luft genugsam getreuget worden, so muß man sie in Schachteln, oder Säcklein, aber nicht in Töpffen, einbacken, damit sie bey ihrer Krafft bleiben, und sie in trocknen dunckeln Orten verwahren.

## Die Wurtzeln so man zu Confituren gebrauchen will.

Die Wurtzeln, so man zu Confituren und Conserven gebrauchen will, muß man von ihren Sprößlein und Fäßlein saubern,

und schön machsen, darnach treugen, in Scheiben schneiden, an einen starcken Drat reyhen oder einfassen, und also in der Luft treugen.

## Den Saamen zu verwahren.

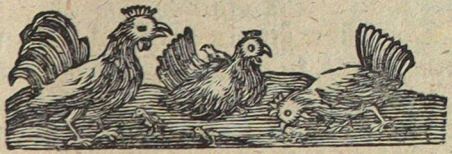
Aller Saamen soll bey schönen Wetter im vollen Monden eingesammlet, und in trocknen Oertern verwahret werden.

## Was in dem Keller soll gesetzet werden.

Was über Winters im Keller soll versetzet werden, als da sind Artischocken, Carifiol, Antifi, dem ists besser, man gräbet es in den Sand, als in die Erden; Es verfaulet weniger, bleibet dauerhaffter und geschmackter. Man muß aber nichts naß, sondern alles wohl abgetrocknet in den Keller thun, welchen allezeit eine kühle Luft durchstreichen könne.

Das

# Das 8. Capitel.
# Von Teutsch- und Calecutischen Hünern.



## Wie man die Hüner füttern müsse.

Im Frühlinge und Sommer giebet man denen Hünern nicht viel, zu Herbst und Winters-Zeit streuet man ihnen ein wenig Körner für, aber nicht zu viel, doch sehr ofte, daß sie nicht fett werden, und so denn nicht wohl legen.

## Den Hünern schadet die Kälte sehr.

Die Kälte schadet denen Hünern sehr; Drum müssen sie den Winter über in warmen Ställen oder Hüner-Häusern wohl versehen werden.

## Daß die Hüner nicht sterben.

Im Sommer kömmt bisweilen ein Unglück unter die Hüner, daß sie sterben Da

hole ihnen einen Sack voll Roß-Ameisen, schütte sie ihnen vor, die purgieren sie und werden davon gesund.

### Mittel für den Zipf oder Pips der Hüner.

Die Hüner kriegen den Pips meistentheils, wenn sie unrein Wasser trincken; Darum soll man sie mit gutem Wasser versehen, und hinwieder Lauch eingeben, das bringet sie wieder zu rechte.

### Ein anders.

Zeich ihnen eine Feder durch die Schnabel Löcher, und nimm ihnen das harte und weisse Häutlein von der Zungen behende ab, und gieb ihnen alle Tage ein wenig Butter mit Pfeffer vermenget.

### Ein anders.

Nimm Orego, oder die innerste Rinde vom Eschenbaum, weiche es in Wasser und laß sie stets davon trincken.

### Ein anders.

Nimm Seven-Baum, Orego, Isop, lege es auf eine glühende Kohle und halte den Kopf der Henne über diesen Rauch; Reibe ihnen auch den Schnabel und die Löcher mit Knoblauch.

Ein

## Ein Mittel für den Pips.

Damit die jungen Hüner den Pips nicht kriegen, giebt man ihnen Knoblauch.

## Für den Durchlauf der Hüner.

Nimm Gersten-Mehl, geschmoltzen Wachs und Wein, menge es zusammen, wie einen Teig, und gieb ihnen davon einen Brocken oder zwey für ander Korn zu essen, gieb ihnen auch das Wasser zu trincken, darinnen Quitten-Kern gesottten sind.

## Läuse von den Hünern zu vertreiben.

Durch die Läuse werden die Hüner sehr mager, und quinten immerfort; Darwider soll man ihnen eingeben gestossenen Kümmel und Saphisagrien-Saamen mit Butter gemenget, und sie öfters mit Wasser und Wein waschen, darinnen Lupinen gekochet sind

## Wider die Hüner-Läuse.

Wenn die Hüner Läuse haben, so begiesse sie mit Kühe Urin.

## Daß die Hüner viel und wohl legen.

Um die Zeit, wenn die Hüner anfangen zu legen, soll man ihnen Hafer rösten

oder kochen, und warm zu fressen geben, so legen sie wohl.

### Ein anders.

Daß die Hüner viel Eyer legen, muß man ihnen Nesseln oder den Saamen hacken, selben unter Weitzen-Kleyen und etwas Mehl vermischen. Hanff-Körner sollen wegen ihrer erwärmenden Natur sehr gut seyn, welches mir jemand gesaget, der es versuchet, und ihnen zu essen gegeben hat.

### Was die Hüner zum Legen untüchtig mache.

Wenn man denen Hünern zu viel Gerste, Korn und Brod giebet, das macht sie allzu fett, und zum Legen untüchtig.

### Ein anders.

Die Kernen von Winter-Trauben und die Bohnen, sollen die Hüner unfruchtbar machen. Guter Hafer ist ihnen am besten.

### Die Hüner, so jung, legen besser, als alte.

Die Hüner legen in ihrer Jugend besser als im Alter, nach dem Sprichwort: Junge Hüner und alte Kühe bezahlen ihre Kost am besten. Man soll keine Hüner über 3 oder 4 Jahre gehen lassen, es wäre denn, daß

daß man sie des Brütens halben hielte, weilen die Alten zum Brüten geschickter als die Jungen. So ein Huhn über 3 Jahr alt ist, legt es nicht mehr.

**Wenn man die Hüner ansetzen müsse.**

Man soll die Hüner ansetzen drey oder vier Tage nach dem neuen Mond, damit sie also in einem Monden-Schein auskommen.

**Welche Hüner man ansetzen müsse.**

Wer Hüner ansetzen will, der setze Alte an, denn diese brüten viel beständiger, als die Jungen; So sind sie auch grösser, haben mehr Hitze als die Jungen, und sind sonsten zum Legen so tüchtig nicht.

**Wenn eine Henne nicht anfangen will zu brüten.**

Wenn du eine Henne angesetzt hast, und sie will nicht recht brüten und sitzen, so gieb ihr viel Brod und Sauerteig, so soll sie wieder Brüte bekommen; Dieses habe ich zwar nicht versucht, aber das habe ich versucht, ich habe einer Henne viel Gersten gegeben.

**Was für Eyer den Hünern zum Brüten unter zu legen.**

Die Eyer, so man unterleget, sollen nicht zu jung, auch nicht über 10 Tage alt seyn; die von alten Hünern geleget, seyn die besten, wenn sie fein lang und spitzig.

## Welche Eyer zur Speise und Unterlegen wehrhaft bleiben.

Die Eyer, so im neuen Mondenschein geleget, und aufgehoben werden, bleiben wehrhaftig, nicht allein zur Speise, sondern auch den Hünern mit unterzulegen; denn die im abnehmenden Mondenschein geleget werden, dienen nicht zum Brüten.

## Was bey grossen Wettern zur Brüt-Zeit in acht genommen werden soll.

So die Gänse, Hüner und Endten brüten, und es kommen grosse Wetter, so soll man zu jedem Neste einen Stotz oder Faß voll Wasser setzen, damit der Schall hinein fallen möge, und die Eyer nicht betäubet werden.

## Wie einer Henne das Brüten zu vertreiben.

Wilt du einer Henne das Brüten vertreiben, so zeich ihr eine Feder aus, stecke sie ihr durch die Nasen-Löcher, und tauche sie mit

mit dem erhitzten Bauche ins kalte Wasser; wenn du es etliche mahl thust, so vergehet ihr das Brüten, und fänget wieder an zu legen.

## Wenn die Kappaunen zu zurichten.

Die jungen Kappaunen soll man vor Margarethen, ehe die grosse Hitze einfället, zurichten lassen.



## Daß die Calecutischen Hüner wieder starck werden.

Denen Calecutischen Hünern, wenn sie von Kräfften kommen sind, hat es zu ihrer mercklichen Stärckung gedienet, wenn man ihnen ein Pfeffer-Korn gegeben, und das Haupt mit Brandtewein bestrichen hat.

## Anhang des achten Capitels.

Oder

eine neue und sehr nützliche

# Haußhaltungs-Kunst,

Wie man mit 365. Thalern jährlichen 1365 Thaler ohne schädlichem Wucher, und ohne Verletzung des Gewissens gewinnen, und also beym Ausgange jedes Jahres 1000. Thaler von einem dermassen geringen Capital zurücke legen könne

### Ausgabe oder Anwendung des Capitals von 365. Rthl.

| | Rthl. Gr. |
|---|---|
| Des Guthes Pacht oder Kauf sey | 90. |
| Vor zwey Mägde in Kost und Lohn zu halten jährlich | 66. |
| 60 Hüner-Häuser | 25. |
| 720. Hüner, jede a 4 Gr. | 120. |
| 72. Hähne, jeden a 4 Gr. | 12. |
| Futter zu Speisung der Hüner, wöchentlich für 1 Rthl. thut jährlich | 52. |
| | 365. Rthl. |

Ein-

Einnahme von dem angewendeten Capital der 365. Rthl.

Von 720. Hünern legen insgemein zwey drittel, täglich 480 Eyer, hiervon die Helfte auf den Sommer jedes zu anderthalben Pfen. gerechnet, thut

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 1. Rthl. | 6. Gr. | |
| Wöchentlich | 8. | 18. | |
| Jährlich | = = | • | 455. Rthl. |

Die andere Helfte vor die übrige Jahr-Zeit, jedes vor 3. Pfen. gerechnet, thut

| | | | |
|---|---|---|---|
| Täglich | 2. Rthl. | 12. Gr. | |
| Wöchentlich | 17. | 12. | |
| Jährlich | " | • | 910. |

| | |
|---|---|
| Summa der Jährlichen Einnahme | 1365. |
| Gegenüberstehende Ausgabe davon abgezogen | 365. |
| Bleiben Ueberfluß oder Profit | Summa 1000. Rthl. |

Durch

Durch der Hüner fleißig Legen,
Spür ich GOttes reichen Seegen.
Wer diß will mit mir genieſſen,
Laß sich keiner Müh verdrieſſen,
Dünckts dir gleich unmöglich seyn,
Machs nur recht es trifft schon ein.

# Gründliche Erklärung und Unterricht der Haushaltungs-Kunst, und der hierzu gehörigen Ausrechnung.

Derjenige, welcher sich dieser ehrlichen Nahrung bedienen will, muß sein kleines Land-Guth nahe bey einer Volck-reichen groſſen, oder wegen einer Hofhaltung berühmten Stadt gelegen, erwählen; daselbst muß er eine bequeme Wohnung haben, und an derselben die benöthigten 60 Hüner-Häuser erbauen, welche rings herum mit ungefehr zwey Acker Landes durch ziemlich hohe Mäuren oder Wände umschlossen werden sollen, damit die Hüner sich nicht verfliegen können. Um diesen wohl-verwahrten und mit vorgedachter Län-

Länderey beschlossenen Wohn-Platz muß er noch zwey andere Acker Landes haben, auf welchen er überall durch gewisse Ausgänge an der Mauer gelangen kan.

Die 60 Hüner-Häuser werden also angeleget, daß die Thüren und Fenster gegen der Sonnen-Aufgang gerichtet seyn, damit die Hüner der Morgen-Sonne geniessen können, als woran sie eine sonderbare Beliebung tragen. Diese Häuser sollen bequem und auf den Böden mit Leimen wohl überkleibet seyn, weilen die Hüner sich gerne darinen weltzen, und die warme Erde lieben, dahero der Kalck oder Stein-Grund zu ihren Aufenthalt keinesweges dienlich ist. Die Stangen, darauf sie des Nachts über sitzen, sollen zwey Schuhe hoch von dem Boden erhoben, auch nicht rund, sondern etwas breit seyn, damit sie ihre Klauen nicht zu sehr krummen dürffen, welches ihnen Wehetagen verursachen würde. Des Tages soll man die Hüner-Häuser offen stehen lassen, damit die bösen Dämpffe und aller Unflath von der Luft verzehret werden möge. In einer Haushaltung, wo man eine eigene

Gesinde-

Gesinde-Stube hat, darinnen das Gesöte für das Viehe warm gemachet wird, könte man die Hüner-Häuser darüber bauen, damit die Hüner zur Winters-Zeit desto mehr Wärme empfinden, und bey zeiten Eyer zu legen anfangen mögen.

Die Körbe zu denen Hüner-Nestern sollen ziemlich breit gemachet, und entweder auf den Boden gesetzet, oder in die Höhe gehenget, auch mit weichen und subtilen Heu ausgefüllet werden, welches dem Ungeziefer nicht so sehr, als anderes Geniste, unterworffen ist, zu welchem Ende solche Körbe alle Monat einmahl ausgesäubert werden können. Vor allen Dingen aber sollen die Hüner-Häuser des Sommers Abends um 7 Uhr, und des Winters um 3 Uhr für den Füchsen, Mardern, Iltis, Wieseln, und dergleichen Raub-Thieren wohl verwahret und verriegelt werden.

Wenn nun alles dasjenige, was hierzu vonnöthen, angeschaffet und in Ordnung gebracht worden, so soll der Haußwirth in den benachbarten Orten, wo er am besten ankommen kan, 720 junge Hüner, indem die

die alten zum Legen untüchtig, nebst 72 Hähnen einkauffen. Die gemeinen Bauer-Hüner gehen den schönen, ansehnlichen und großköpfigten in der Güte vor: Die schwartzen, rothen und braunen seyn viel fruchtbarer, als die grauen und weissen, wie auch diejenigen, welche einen doppelten Kamm haben. Die mittelmäßigen seyn die besten, nemlich die breit-brüstigen, die wohl bey Leibe sind, die nicht lange Sporen und Klauen haben, wie die Hahnen, damit sie die Eyer nicht zerbrechen, die auch nicht allzu fett seyn, als welches sie an dem Legen mercklich verhindern würden.

Was die Hahnen anbelanget, so seyn folgende die besten; Die schwartzen, rothen und braune, wegen ihrer hitzigen Complexion, die einen schönen rothen Kamm, rothe glantzende Augen, und einen kurtzen krummen Schnabel haben, die wohl gespornet seyn, einen muthigen hochtrabenden Gang, wie auch eine starck klingende Stimme haben, die oft krähen und sich in allem munter erzeigen.

Die Mägde sollen diese erkauften Hüner und Hähne gleich anfangs durch fleißiges

ges Ein- und Austreiben an ihre Hüner-Häuser gewöhnen; Auch sollen sie Morgens frühe, wenn die Hüner ausgelassen worden, die Stangen, darauf sie gesessen, sammt den Tränckstainen, Trögen und Geschirren sorgfältig reinigen und mit frischen Wasser versehen, damit von der Unreinigkeit keine Läuse wachsen, und die Hüner von den unflätigen Trincken den Pips nicht bekommen, oder sonsten kranck werden mögen.

Ferner sollen sie die Hüner-Nester täglich besuchen, und der Frauen die Eyer zuzählen, damit selbige an luftigen Oertern aufgehoben werden können. Wann sie den Hünern des Morgens Gersten, Haser und bisweilen Wicken zu essen geben, so sollen sie den Mist ein wenig von einander streuen, und das Futter darunter werffen, damit sich die Hüner durch das Scharren erlustigen können, und etwas zu arbeiten haben. Wenn man sie füttern will, soll man ihnen jederzeit mit lauter Stimme zuruffen, auf daß sie hierzu angewehnet werden, und desto geschwinder zusammen kommen, auch nicht so leichtlich verlohren werden

den mögen; Absonderlich aber soll man ihnen noch ein wenig Futter vorwerffen, ehe sie auffliegen, und sich zu ihrer Ruhe-Stätte verfügen.

So ferne nun der Hof, wie obgedacht, ungefehr 2 Acker Landes in Bezirck begreiffet, so kan man einen halben Acker davon umpflügen lassen, darinnen die Hüner des Tages kratzen, scharren und sich weltzen können, und solches umpflügen muß alle Monat von neuen geschehen, damit das Erdreich nicht zu harte werde, und die Hüner ihre Klauen verletzen.

In solches gepflügte Land soll man etwas von ihrer Speise werffen, und mit der Ege überstreichen lassen, welches sie zu ihrer Lust wiederum heraus klauben können, denn ohne Arbeit und Uebung werden sie schwer, und hören zeitlich auf zu legen.

Und dieweilen auf der Abnahme oder Verkauffung der Eyer der gantze Gewinn beruhet, so soll der Haußwirth sich in der nahe gelegenen Stadt an die Doctores Medicinæ, Barbierer, Gastwirthe und Vorkäuffer machen, und ihnen zu wissen thun, daß täglich bey ihm für die Krancken

und

und andere Personen eine gewisse Anzahl frischer und neu gelegter Eyer zu bekommen sey, welche er ihnen, auf ihr Begehren, allemahl richtig einlieffern wolle; da denn kein Zweiffel ist, es werden solche tüchtige Eyer Hauffen-weisse gekauffet, und vermöge obgesetzter Rechnung des Sommers über jedes Stück für anderthalb Pf. des Winters hingegen für 3 Pf. bezahlet werden.

Wenn nun vorgeschriebene Ordnung wohl in Obacht genommen, und denen Hünern zu Winters-Zeit ein wenig Fœnum Græcum und geröstete Gersten, welches sie wohl erwärmet, vorgeworffen wird, so ist unfehlbar zu hoffen, daß aus obgemeldeten 720. Hünern zum allerwenigsten täglig zwey Drittel fleißig legen, und also jedes Tages 480 Eyer gesammlet, hernach vorgesetzter Massen genutzet werden können. Und gesetzet, es müsse auf die benöthigte Kundschaft und Zufuhre ein mehrers, als in der Rechnung angemercket, angewendet werden, so bliebe doch demjenigen, welcher sich auf solche Weise Christlich und ehrlich zu ernähren gedächte, ein grosser Gewinn übrig, wel-

welchen er zu seinem und der Seinigen reichlichen Unterhalt genieſſen könte.

Gleichwie aber die Anzahl der Hüner durch allerley Gebrechen und Kranckheiten leichtlich verringert werden möchte; Also muß man auf dieſelbigen ſehr genaue und gute Aufſicht haben, abſonderlich aber die alten und untüchtigen zu rechter Zeit abſchaffen, und die gewöhnliche Zahl alſobald wiederum mit jungen beſetzen.

Von dem faulen und lange geſtandenen Waſſer bekommen ſie den Pips, meiſtentheils im May und October, und muß man ihnen ſelbigen, durch Abziehung des harten Häutleins an der Zunge, benehmen: Hernach gebe man ihnen ſolches Häutlein mit ein wenig Butter zu eſſen, waſche ihnen die Zunge mit ein wenig Oel, darinnen Knoblauch vermiſchet, oder man reibe ihnen dieſelbe ſammt dem Munde mit Speichel und Eßig, ſo werden ſie an ihrer Kranckheit in kurtzem völlig geneſen.

Wann ſie den Durchlauf haben, die Flügel hängen laſſen, und einen bleichen Kamm bekommen, oder gar blind zu werden anfangen, ſo muß man ihnen eine Feder

der aus den Flügeln ziehen, und selbige durch ihre Nasen stecken. Diese Kranckheit entstehet meistentheils von dem kalten Trincken; Dahero muß man denen Hünern im Winter das Wasser laulicht machen, auch verhüten, daß ihnen der Mond des Nachts nicht auf die Köpffe scheine, welcher denenselben seiner Kälte und Feuchtigkeit wegen grossen Schaden verursachet.

Wider die Hüner-Läuse und Würmer, so die Hüner mager, kranck und unfruchtbar machen, ist nichts bessers, als rein gepülvertes Läuse-Kraut mit Schmeer vermischet, und ihnen auf die Köpffe geleget, wenn man sie zuvor mit schlechten Wein oder Bier, darinnen Kümmel gekochet ist, wohl gewaschen hat.

Endlich soll man im Hofe keine grosse Höltzer, Wellen oder Steinhauffen liegen lassen, damit die Füchse, Marder und andere Hüner-Diebe keinen Aufenthalt finden mögen, gestalt denn auch die Habichte und Stoß-Vögel durch schiessen und verjagen fleißig ausgerottet werden müssen.

Wolte der Hauswirth die gesammleten

Eyer,

Eyer, wann sie wohlfeil seyn, bis zu einem höhern Preiß aufheben, so muß er dieselbigen Reihen weise neben einander, mit den Spitzen in die Höhe gekehret, setzen, und die Körbe, darinnen sie aufgehoben werden sollen, mit etwas leichtes zudecken, auch damit sie nicht warm über einander werden möchten, öfters von neuen in den Körben umsetzen, da denn die angestecke oder zerbrochene allemahl ausgelesen werden müssen.

Was diejenigen 2 Acker Landes betrifft, so ausserhalb der Mauer liegen sollen, können dieselben mit dem Hüner-Mist gedünget, und mit großkörnigter Gerste besäet werden.

Im übrigen muß der Hauswirth seiner munteren Hüner unangenehmes Geschrey mit Gedult ertragen, und auf sein Gesinde fleißige Aufsicht halten. Des Nachts muß er wachsam seyn, gute Nachbarschafft halten, im Unglücke nicht verzagen, GOtt dem Erschaffer und Erhalter aller Dinge kindlich vertrauen, und sich versichern, daß diese ehrliche Nahrung den Nutzen aller andern Viehe-Zucht und des Ackerbaues weit übertreffe. Er darf sich auch in seinen Christl. Beruf das Gelächter u. Gespötte derjenigen, welchen diese Erfindung seltsam oder schwer und unmöglich vorkömmet, nicht abschrecken lassen, sondern er soll vielmehr bedencken, daß das Urtheil weniger verständiger Leute den Wahnwitz vieler unvernünftiger und eigensinniger Gemüther weit übertreffe, und daß durch fleißiges Gebet, unverdrossene Arbeit, und wohl angewendete Vernunfft die schwersten Dinge in der Welt möglich gemachet werden können.

## Das 9. Capitel.

# Von Gänsen und Endten samt deren Natur und Eigenschafften.



### Was man thun müsse, so man Gänse setzen will.

Wenn man Gänse setzen will, so muß man zuvor, weilen sie legen, ihnen gar wenig zu fressen geben, ja sie so wenig speisen, daß sie kaum das Leben erhalten, denn sonst werden die Eyer zu fett, und kommen keine jungen Gänse daraus.

### Wenn man gerne frühe Gänse haben will.

Wer frühe Gänse haben will, der muß die alten wohl warten.

### Wie man die Gänse, wenn sie kielen, halten muß.

Wenn die Gänse wollen kielen, und man giebet ihnen nicht Hafer mit der Schwe-

Schwere, so fallen sie hin und sterben, bevoraus die Spätlinge.

## Wenn die Gänse sterben, und was davor zu gebrauchen.

Die Gänse sterben im Junio am ersten, entweder wegen einfallender grossen Nässe, oder wenn die kleinen Fliegen oder Mücken denen jungen Gänsen in die Ohren fliegen, und sie also beissen, daß sie sterben müssen. Alsdenn nimm Leinöhl oder Baumöhl, und schmiere den Gänsen die Ohren damit, so kömmet keine Mücke oder Fliege darein.

## Wider die Läuse der Gänse.

Wenn die Gänse Läuse haben, wovor sie nicht gedeyen können, so nimm Fahren-Kraut, und lege es den Gänsen in Stall, so verlassen sie die Läuse.

## Woher Gänse, Endten, und anderes Feder-Viehe krumme Hälse bekommen.

Es ist mir vielmahl gesaget worden, wenn man eine Wiede, damit man Holtz bindet, in dem Stalle drehet, darinnen

Gänse oder Endten brüten, so sollen die Jungen alle krumme Hälse bekommen; Ob dem so sey, laß ich dahin gestellet seyn, ich habe es nicht versuchet.

## Wenn man Federn in die Betten stecken soll.

Dieses stehet auch zu versuchen, ob was daran sey; Federn soll man in dem letzten Viertel in die Betten stecken, denn wo man sie im zunehmenden Monden hinein stecket, so kriechen sie wiederum heraus; bewährter aber ists, wenn man vorhero die Betten mit Kleister beschmieret, darnach recht trocken werden lässet, alsdann die Federn hinein thut.

## Wie den Gänsen das grosse Geschrey zu verhindern.

Derer Gänse grosses Geschrey zu verhindern, so stecke ihnen nur Erbsen in die Ohren, davon werden sie taub und stumm.

## Gänse-Fleisch, theuer Fleisch.

Man mag eine Ganß ein wenig mästen, so darf einem ein Bissen davon einen Groschen zu stehen kommen: Zumahlen wenn man das Futter dazu kauffen muß.

Das

# Das 10. Capitel.
# Von den Tauben und deren Eigenschaften.



## Theure Tauben.

Denen Tauben muß man gemeiniglich ihre Jungen theuer abkauffen.

## Die Tauben muß man im Winter wohl füttern.

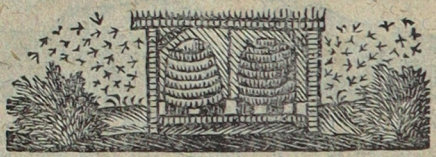
Wer Tauben haben will, der muß solche den Winter über nicht verhungern lassen, sonst hecken sie den Sommer über gar übel.

## Die Tauben sind ein schädlich Vieh.

Die Tauben sind sonst ein schädlich Vieh, thun grossen Schaden im Felde am Getrayde, wenn es gesäet, und denn auch, wenn es reif wird; kreucht auf die Böden, zerreiset die Dächer, wenn es ausgewintert, wird es weggefangen, oder sonst verstöhret und verjaget, machet oftmahl Gezäncke unter Nachbarn und guten Freunden, und kostet gemeiniglich mehr, als davon zu nehmen ist.

## Das 11. Capitel.

# Von Bienen, und deren Natur, Eigenschafft und Nutzen.



### Wie der, so mit Bienen umgehen will, beschaffen seyn soll.

Wer mit ihnen glücklich umgehen will, der muß nicht unkeusch seyn, auch nicht unsauber und liederlich.

### Ein anders.

Wer mit Bienen umgehet, und hat immer was wohlriechendes in seinem Munde, den lieben die Bienen.

### Bienen kan man mit geringen Kosten halten.

Ob man zwar bey denen Bienen viel Aufsicht haben muß, so kan man doch mit geringen Kosten dieselben halten und haben, und bringen solche in der Haushaltung grossen Nutzen; Sie geben uns die zwey kost-

kostbare und im menschlichen Leben noth-wendige Stücke, nemlich Honig und Wachs.

## Die Bienen sind in einen Garten wohl zu halten.

Ohne allen Schaden der Blumen kan man gar wohl die Honigmachenden Bienen in einem Blumen-Garten dulten, ob schon sonst keine Thiere darein gehören.

## Die Bienen-Gärten sollen nicht allzu hohe Bäume haben.

In einen Bienen-Garten sollen nicht allzu hohe Bäume stehen. Dann wenn die Bienen schwärmen, legen sie sich hoch an, und sind böse abzunehmen, ziehen auch leichtlich hinweg. Kirsch-Quitten-Morellen-Pfirsing-Mandel-Bäume gehören in die Bienen-Gärten.

## Die Bienen-Gärten sollen ein Bächlein haben.

Wenn ein kleiner Bach oder ein klein fliessend Wasser durch einen Garten kan gewiesen werden, ist es denen Bienen sehr zuträglich; Sie dürffen nicht weit nach dem Wasser fliegen, und können der Honig-Arbeit desto fleißiger obliegen.

## Die Bienen-Gärten sollen nicht lang Graß haben.

Das lange Graß in denen Bienen-Gärten soll jederzeit abgehauen werden; Denn wenn die Bienen wohl beladen, oder vom Regen-Wetter schwer heim kommen, und fallen ins Graß, so fressen sie die Frösche, Heydexen, Kröten und ander Ungezieffer.

## In Bienen-Gärten soll man viel Mohn haben.

Sonderlich muß man in einem Bienen-Garten viel Mon zeugen, da nehmen die Bienen vortrefliche Nutzung zu sich, sie werden auch von aussen gantz weiß, weil sie in dem blühenden Mohn herum gewandert seyn, und Nutzungen daraus geholet haben.

## Wie lange die Bienen leben.

Die Erfahrung hat mich zur Gnüge gelehret, daß eine Biene in die 9. und 10. Jahre leben kan.

## Die Bienen haben nicht einerley Farbe.

Im Sommer haben die Bienen nicht eine Farbe, wie im Herbst und Winter; Denn

Denn der Weiser hat viel junge Bienen gezeuget, die sind denn mehrentheils grau. Die alten Bienen behalten ihre Farben, so sie nicht auf den Blumen sich färben, wegen der Nutzungen.

### Die Bienen lebendig zu machen.

In kalten Wetter, wenn sie heraus gelegen, habe ich sie in ein Sieb gethan, mit einem Tuche verbunden, und in die Stube getragen, sie mit Honig besprenget, und alsdenn wieder in die Bruten gehen lassen: Denn von der Wärme werden sie wieder lebendig und lauffen willig in ihre Bruten.

### Zu erfahren, wo den Bienen das Honig sitze.

Wenn man eine Biene zerreisset, so wird man bald in der Mitten ein Bläßlein finden, darinne das Honig ist, etliches als eine Erbse, etliches als ein Hanff-Korn, etliches als ein Hirse-Korn, nachdem nemlich viel oder wenig Nutzen zu finden ist.

### Wenn die Bienen nicht viel fliegen, was es bedeute.

Wenn viel Bienen in einem Stocke seyn, und doch wenig fliegen, ist zu mercken,

daß sie keinen König haben, oder daß der kranck ist, denn arbeiten sie nicht.

### Wie die jungen Bienen versorget werden müssen.

Wenn die Bienen Junge ausgebrütet haben, tragen sie denselben Essen zu, bis sie selbsten ausfliegen können; Wenn die Jungen ihre Nahrung selber einzutragen gelernet, so treiben die Alten sie aus; Solch Ausstossen aber kan man darbey erkennen: Einen Tag zuvor ist ein groß Getöse und Gesause in dem Korbe, und hänget sich ein grosser Klump innen zum Mundloch heraus, damit sie anzeigen, daß sie auch eine andere und eigene Stelle vor sich begehren, dahero muß man vom frühen Morgen an, bis um 2 Uhr Nachmittage fleißig hüten.

### Wie soll man mit den Bienen umgehen, so nicht mehr nutzen.

Wenn die Bienen nicht mehr nutzen, geben manche ihnen vor ihre fleißige Arbeit schlechten Lohn, und tödten sie mit Schwefel. Wer aber mit denen Bienen umgehen kan, wird ihnen redlicher dancken. Man kan durch das Schneiden ihnen das Honig schnei-

schneiden und nehmen, und darnach sie weiter leben und weben lassen, und muß das nicht ansehen, daß man ihrer so nicht, wie zuvor, genieſſen kan.

## Wie der Bienen König zu erkennen sey.

Der Bienen-König ist von andern leichtlich zu erkennen; Er ist etwas länger und gröſſer, als die gemeinen Bienen, hat gerade hohe Füsse, kleinere Flügel, ist schön von Farbe, hübsch glatt, nicht haaricht, und hat keinen Stachel.

## Die Bienen zeugen einen jungen König.

Wenn der Weiser reich von Bienen ist, so zeuget er und die Bienen, ohngefehr in 9 Tagen, einen neuen König oder Sohn, leidet ihn aber nicht lange bey sich, sondern giebt ihm ein Theil der Bienen zu, wie auch der Thränen; Ehe er ihn aber von sich läſset, fliehen etliche Bienen aus, suchen und bestellen dem jungen Könige eine Wohnung. Sie fliehen in ledige Beuten, in löcherichte Bäume, auch in die Löcher am Gemäure, Kirchen und Schlössern.

## Den Bienen-König zu zeugen.

Den König oder Weiser zu zeugen, machen es etlich also: Sie nehmen einen Weiser, den die Bienen im Schwärmen übrig haben, legen ihn in Honig, zerhacken ihn klein, und schmieren ihn auf die Brut; Andere nehmen den Weiser, schneiden ihm hinden ein wenig hinweg, daß ihn die Bienen aussaugen, und stecken ihn mit einem Höltzlein an das Gewürcke, davon machen die Bienen einen andern Weiser oder König.

## Die Bienen erfreuen sich mit ihrem Könige.

Wenn die Korn-Blumen, und der weisse Klee blühet, auch andere Feld-Blumen, so bringen die Bienen ihrem Könige allerhand Nothdurfft zum Gewürtze an Honig, Wachsbändern und Beutlein, so freuen sich die Bienen mit ihrem Könige.

## Der Bienen sonderbare Art, wenn ihr König oder Weiser stirbet.

Wenn der Bienen-König stirbet, so fliegen sie nicht heraus, sondern versammlen sich alle um ihn herum, und stellen sich gantz klag-

kläglich, so gar daß sie auch nicht eher von ihm weichen, es sey denn, daß man ihn heraus nehmen; Wo das nicht geschicht, so sterben und verderben sie, da sie doch sonst oft könnten behalten werden.

## Wie man die bösen Könige tödten, und die Bienen unter einen andern bringen, auch die bösen Bienen zahm machen soll.

Die bösen Könige, die sich in ihrem Amte ungemäß verhalten, soll man tödten, und die Bienen unter einen andern König bringen. Hierzu muß man die Bienen beräuchern, daß sie halb beschweimlen, und dann das gantze Gewürcke ausbrechen, daß es auf ein sauber Tuch herab fällt, welches nach der Sonnen Untergang geschehen soll. Wann nun der König (den man nicht erkennet) gefunden und getödtet ist, so soll man die Bienen in einen ledigen Korb versammlen und darnach auf einen dünnen Schwarm stossen. Die bösen zornigen Bienen aber, so die Menschen sehr stechen, wann sie ihren Körben zu nahe kommen, muß man durch öfteres Besuchen und Beywohnen zahm machen,

und gleichsam mit ihnen gewohnet werden, daß man hernach ohne Stechen ihr Werck kan besehen, sonderlich ists gut, daß man still und gemach zu ihnen kömmt, und keinen Gestanck, und wiederlichen Geruch an sich hat.

## Von dem Zeug, das ein Bienen-Halter haben muß.

Ein Bienen-Mann soll sich erstlich versorget halten mit einer Bienen-Kappe, die entweder aus Kannefaß, oder grober Leinewand gemachet sey, also, daß sie über den Kopf gezogen, und über die Schultern herab gestreiffet werden kan; Jedoch alse, daß sie nicht offen gelassen, sondern unter den Augen mit Bändern gebunden werde, daß die Bienen nicht unterkriechen, um den Meister den Stachel zu geben. Forne am Gesicht soll ein rund Visir aus dicken kupffernen Drath, woran 3 oder 4 dünnere neben einander über denselbigen aber andere noch dünnere Dräthlein gehefftet, angemachet werden, mit solcher Kappe gehet man die Bienen zu besuchen, Stöcke und Schwärme zu kauffen, Schwärme aufzufassen,

Bie-

Bienen zu schneiden und zu reinigen, und in andere Stöcke zu bringen. Hierzu hat er auch fürs andere ein paar gute dicke wollene Handschuh vonnöthen, weil in denen der Bienen-Angel nicht stecken bleibet, wie in den Seemisch-Ledern geschiehet. Drittens habe er einen Fiederwisch, oder dafür ein dünn fichten Holtz-Bretlein, wie ein Dolch gemacht, damit kan er die Bienen, wenn sie geschwärmet, behende von den Bäumen und Aesten abstreichen. Viertens soll er haben etliche Korb-Tücher aus dünnen Käse-Tuche, die eine Elle lang und breit seyn. An einer Ecke ist eine lange Schnure angenehet, und am Ende der Schnure muß ein höltzerner Pfrim oder Pinne gebunden werden, in den Korb zu stecken, daß das Tuch vom Korbe nicht abgehe. Zum Fünften muß er haben ein Zeidel-Messer, das an einem Ende platt wie ein Schrot-Eisen sey, etwa zwey Finger breit; am Ende aber ein kurtz Messerlein ohngefehr eines Daumens breit, und das an beyden Seiten schneidet, krumm gemacht, wie ein Winckelhacken, daß man desto besser zwischen die Weben könne kom-

kommen, und sie ausschneiden. 6. Endlich auch das Wachs und das Honig auszupressen und zu reinigen, muß er halten eine Presse, ein Sieb oder Korb, etliche starcke runde und aus Seegel-Garn gewirckete Säcke, einen Kessel, etliche Fässer und kleine Züber.

### Welches die besten Bienen sind.

Die Bienen, welche sehr böse seynd, sich wehren, stechen und brausen, die hält man vor die besten.

### Wie die Bienen an sich zu bringen.

Die Bienen findet man bey uns in keinem todten Aas, wie im Buch der Richter im 14. Cap. ein solches Exempel zu lesen. Wer Bienen haben will, der bringe sie nicht an sich mit Practicken oder Gewalt, oder daß er sie zur Straffe nehmen wolte, auch nicht durch Wucher, sondern ehrlich um Geld oder Geldes werth, und von solchen Personen, denen sie feil sind, denn man sonst wenig Nutzen zu gewarten hat, wenn man sie nicht durch Gunst und guten Willen überkömmt.

Ein

## Ein Mittel, wie eine grosse Anzahl Bienen zu überkommen.

Mir ist glaubhafftig gesaget worden, daß jemand von einen Scharfrichter Menschen-Fett überkommen, damit hat er die Bruten geschmieret, und durch dieses Mittel eine grosse Anzahl Bienen bekommen, wodurch er aber die Bienen-Stöcke also verderbet hat, daß ihm die Bienen davon hernach bald gestorben sind, und hat er endlich die Bruten mit grossen Unkosten wieder aufs neue aushauen lassen. Jedoch hat es auch keinen Bestand, weil wegē des Schmierens die Bruten also verderbet werden.

## Wie man die Bienen das ganze Jahr durch regieren soll.

Ein Bienen-Wärter muß seine Bienen nicht verunachten durch Kälte, Mangel und andere Zufälle, dadurch sie können umkommen, derowegen so bald der Winter vergangen, soll er seine Körbe im Mertzen und Aprill-Monat an einem schönem hellen Tage besichtigen, und erkundigen, ob die Bienen eines oder anderes bedürffen, es sey Honig, oder sonsten etwas anders. Wann er nun siehet, daß es gut Wetter be-

beginnet zu werden, und die Bienen ihre Todten austragen, und ihre Wohnung säubern, auch an den hintersten Beinen beladen wieder kommen, so ist es Zeit, die Körbe zu räumen, und das hinterstellige unreine Wachs auszuthun bis an die Brüte. Wann nun die Körbe gereiniget, und aller Unrath von Schimmel, Spinnegewebe und dergleichen ausgeschafft, so setze man sie wieder an ihre Stelle, verstopffe die untersten Eingänge und setze nach Untergang der Sonnen die Rohr-Matten vor die Körbe, daß die Bienen bey der Nacht-Kälte keinen Schaden leiden. Acht oder zehen Tage darnach, soll man die Körbe abermahl besichtigen, und vom Wolff, Motten und Würmen saubern. So bald dann die Wasser-Weiden und andere Bäume ausgeblühet, so bringet man die Körbe zu Felde, da ungefehr wilde Kohl-Blumen stehen, und besiehet weiter, ob sie etwas sammlen, oder nicht. Findet man einige Körbe, da die Bienen kein Wachs an den hintersten Hüfften tragen, und in ihrer Arbeit träge seyn, so ist es ein Zeichen der Ungerechtigkeit;

keit; die muß man denn unter Königliche Bothmäßigkeit in Gehorsam bringen. Wann nun die obgedachten Kohl-Blumen ausgeblühet, so besichtiget mans aufs neue, ob das Werck zugenommen: merckt man es, daß sie im Gipffel des Korbes grosse Honig-Weben beginnen zuzurichten, so ists ein Zeichen, daß sie sich zum Schwermen rüsten, und darauf bringet man sie in ihren Garten an ihre Stelle und erwartet die Schwärme, welche sie gemeiniglich, wann schön Wetter ist, des Morgens zu 8 Uhr anfangen, und währet dasselbe bis Nachmittags zu 2 Uhren. Solche Schwärme geschehen im May und Junio, bis in Julium; wann man dann einige Schwärme bekommt, und darauf ein böses Wetter folget, so soll man in den 2 oder 3 Tagen etwas Honig in den Korb thun, daß sie nicht verhungern. Und weil nun die Körbe abgeschwärmet seyn, so räumet man das Wachs aus allen Stöcken, zu sehen, ob sie gerecht seyn. Darnach im Julio, wenn Hanff und Klee blühet, so bringet man die Körbe dahin, da solches wächst, weil sie darans schön Honig sammlen:

Be-

Bekommt man aber noch etliche Schwärme nach, die bringet man auch dahin, daß sie einen guten Uberfluß erwerben. Was dann beym Klee wohl zugenommen und fett geworden, das soll man wiederum zu Hause bringen und abthun, oder einen Theil Honig ausnehmen; und so die Brut-Bienen von den kleinen getödtet werden, so ists Zeit, daß man die kleinen Stöcke nehme. Die Brut-Bienen soll man vorbesagter massen tödten, wann die ersten Schwärme geschwärmet haben. Was aber keinen Uberfluß getragen, das soll man im Augusto an einen Ort bringen, da Buch-Weitzen, (Heyde-Korn) oder rothe Wasser-Müntze wächst, und es zuletzt auf eine Heyde schaffen. Im September aber, wann die Bienen-Körbe nach Hause gebracht sind, soll man zusehen, was überflüßig ist oder nicht. Die wohlbesetzten soll man zeideln oder schneiden, und die schwachen soll man mit Honigseim stärcken. Im October soll man sie an ihren Ort setzen, da sie den Winter über bleiben sollen, und sie für Kälte und Nässe bewahren. Im November, Decem-

cember, Januario und Februario muß man sie nicht viel besichtigen, wer es aber begehrt zu thun, der thue es an einem warmen und hellen Tage, auf daß sie nicht erkalten, denn durch Kälte werden sie erlähmet und geschwächet.

## Wie man die Bienen gegen den Winter versorgen, und sie das gantze Jahr durch für andern Feinden erhalten soll.

Gleichwie ein Haus-Vater seine gantze Haushaltung, als Gesinde und Viehe, gegen den strengen und herben Winter mit aller Nothdurft versorget; Also soll auch ein Bienen-Halter seine Bienen das gantze Jahr durch mit Fleiß warten, und allen ihren Schaden, Zufällen und Kranckheiten vorzukommen suchen, und ihnen helffen. Soll derowegen erstlich gegen den Winter die Körbe, die er zu erhalten gedencket, an einen solchen Ort setzen, da sie gegen Mittag stehen können, und die obersten Eingänge mit Leimen und Sand verkleiben, daß nur ein Löchlein überbleibet, da eine Biene kan durchgehen. Die untern Eingänge kan man mit einem Püschel

schel Heu verstopffen, daß die Bienen in Mangel der Luft nicht erstücken; Darnach soll er auch die Körbe unten am Fuß, wo sie auf dem Bret stehen, mit besagtem Leimen und Sand verschmieren, daß sie dadurch für Mäusen und Winden gesichert seyn, Wenn nun die Körbe also versorget, und neben einander stehen, soll er weiter eine Rohr-Matte nehmen, und sie vor die Körbe setzen, jedoch also, daß sie die Körbe nicht anrühre, und also den gantzen Winter über stehen lassen. So bald aber der Winter vorüber, und ein schöner warmer Tag vorhanden, soll er die Rohr-Matte wegnehmen, daß die Bienen raus kommen und sich ihres Unflaths erledigen können, und wann der Tag vorüber, so sollen sie wieder mit der Rohr-Matte bedeckt werden, daß ihnen die kalten Winde, Regen, Hagel, Schnee und dergleichen Zufälle nicht schaden. Die Bienen aber haben auch ihre Hauß-Feinde, nemlich eine Art von Motten, die man den Wolff nennet, welche erstlich klein aussehen, wie kleine Raupen, die das Honig-Gewürcke bespinnen, und verwandeln sich darnach in Zweyfalter

falter oder Molcken-Diebe; Solche zu vertreiben, nimmt man einen eisernen Drath, etwa 2 Spannen lang, macht ihn an einem Ende platt und scharf, und machet ihn krumm wie einen Krätzer, am andern Ende macht mans spitzig, wie eine Pfrieme, und beugt es auch krumm, damit kan man die Würmer allenthalben ausziehen und tödten, und das muß alle 8 Tage einmahl geschehen. Im Fall aber die Würmer im Honig-Gewürcke säßen, so muß mans rund herum ausschneiden, daß sichs nicht vermehre.

## Wenn nach denen Bienen zu sehen ist.

Nach denen Bienen muß man im Martio sehen, wenn ein heller und stiller Tag ist.

## Die Bienen wollen rein gehalten seyn.

Die Bienen sind zart und sauber, und muß ihr Stand auch reinlich gehalten werden. Die Körbe muß man fleißig reinigen, und ehe sie gemacht werden, muß man sie mit Melissen, Fenchel, mit Laub von süssen Aepffel-Bäumen, auch mit süssen Milch-Raame, ingleichen mit Honig fleißig ausreiben.

Vom

## Von Ort und Lager der Bienen.

Der Ort, da man die Bienen-Körbe pflantzen will, erfordert eine gute und gesunde Luft, da viel wohlriechende Kräuter und Bäume seyn, wie auch ein frisch laufendes Bächlein, oder zum wenigsten ein rein stillstehendes Wasser, ingleichen einen geraumen und unbesetzten Ort, da ihnen die Flucht ins Feld hinein offen stehet, zu denen Kräutern und Blumen; Darum soll man wohl zusehen, daß man sie nicht setze an unsaubere Moräste, Cloacken, stinckende Wasser, und da unflätige Rinnen sind, oder da sie einen Gestanck von den Mist-Pfützen empfinden, und dergleichen. Wann dann ein bequemer Ort ihnen ausersehen, soll man ein Lager machen, so hoch, daß man bequemlich einen Korb kan umkehren und besichtigen, und auch, wann ihr Königreich groß und mächtig wird, daß man einen Untersatz unter die Körbe setzen kan. Die Breite des Lagers soll seyn drittehalb Schuh, darüber soll man ein Bedecke machen, entweder von Dach-Ziegeln oder Rohr, daß sie nicht beregnet werden;

den; Darnach soll man auch das Lager hinten mit Bretern oder Rohr vermachen, und die Bienen dadurch für Kälte, Ost- und Nord-Winden, die ihnen sehr schädlich, schützen. Derowegen müssen die Bienen-Körbe mit ihren Ausgängen gegen den Mittag oder Süden, Süd-Osten oder Süst-Westen gerichtet werden. Die Breter, darauf die Körbe stehen, sollen ein oder zwey Schuh hoch von der Erden liegen, auf daß wenn ein Schlag Regen fällt, die Körbe von den anspringenden Tröpfeln nicht verunsaubert werden. Wer auch darüber noch mehr Raum hat, der kans also machen, daß man auch hinter den Körben kan gehen und sie besichtigen, so werden die Bienen in Besichtigung derselben, von ihrem Flug nicht verhindert. Wenn nun das Lager solcher gestalt aufgerichtet, so soll man die Bienen-Körbe zwey Daumen von einander setzen, auf daß man die in der Besichtigung desto besser handhaben, und auch reinigen kan, daß sie einander nicht rühren, wodurch sonsten den nebenstehenden Bienen-Körben Schade, und ihrem Wercke Verhinderung zugefüget wird.

## Von den Bienen-Körben wie dieselben gemacht werden.

Ein Bienen-Korb ist eine Wohnung der Bienen, die man von einem Ort zum andern verführen kan. Er wird in Holland gemacht von Rockenstroh, und mit gespaltenen Weiden-Ruthen zusammen geheffte, von unten gehets oben zu etwas spitzig und der Gipffel ein wenig platt. Er wird, wie gesagt, aus Rockenstroh gemacht, weil es ebener und länger ist, als Weitzen- oder Haberstroh, und daß die Bienen weniger Arbeit mögen haben, so ist inwendig alle Rauhigkeit und Ungleichheit abzuthun, ehe sie zur Arbeit schreiten, und den Anfang zum Wachs anhefften. Oben ist der Korb, wie gesagt, etwas platt, auf daß man ihn in Reinigung und Besichtigen desto bequemer kan umkehren, und mit der Oeffnung aufwärts setzen, und zugleich, daß sie den Gipffel im Korbe desto eher können ausfüllen, und ihre Arbeit zugleich unterwärts fördern, endlich auch, daß das Honig und Wachs füglicher könne ausgenommen werden. Seine Höhe soll seyn 5. Viertel hoch oder lang, und 3. Viertel Ellen weit; Die

Spil-

Spillen, die Creutz weise durch den Korb, da er am dicksten ist, durchgestecket werden, müssen von Weiden-Holtz seyn. Wann nun die Körbe dergestalt zugerichtet, werden sie für die besten und bequemsten gehalten. So soll man auch der Bienen Behältniß mit Ochsen-Mist und Leimen unter einander gemenget bestreichen und beschmieren, oder, wie etliche wollen, mit Ochsen-Mist und Kalck, weil es dauerhaffter ist, und also die Bienen vor Kälte, Regen und Wind besser schützet und erhält.

## Die Bienen-Stöcke müssen sonderlich gemachet werden.

Wenn die Bienen-Stöcke von Pappeln-Linden Erlen oder Weiden-Holtz gemacht werden, so ists am besten, denn es ist weich und warm, auch wohnen die Bienen willig darinnen. Eichen-Holtz ist aber sehr schädlich.

## Welches die besten Stöcke seyn.

Die liegende Stöcke haben allezeit mehr Honig, als die stehenden, ja ein Läger bringet mehr Honig, denn drey Ständer, aber die Läger schwärmen nicht so offt, als die Ständer.

## Welcherley Körbe und Stöcke mit Bienen, man kauffen und erwählen soll, daraus Nutzen und Vortheil zu erhalten.

Wenn man etliche Stöcke will kauffen, soll es im Frühlinge geschehen, und soll man sie besichtigen, ob sie viel Bienen halten; Ob das Wachs-Gewürcke in guter Ordnung stehe, und mit Bienen besetzet ist und ob der Korb an den untersten Loche voll, schwer und wichtig sey; Solcher Körbe soll man zum wenigsten 6. aussuchen, angesehen, daß ein Korb, es sey denn, daß man ihn zur Lust und Betrachtung hält, wenig einträgt, und fast gleich so viel Mühe und Aufsicht erfordert, als 12. Körbe; Und diese 6. Körbe würden sich, nach Beschaffenheit guter Jahre und fleissiger Wartung, genugsam fortbringen. Uber alles soll man darauf sehen, ob die Bienen in demselbigen Korbe gut, wacker hurtig und fleißig seyn: die aus folgenden Zeichen zu erkennen, wenn die Bienen nahe am Flug-Loche sitzen, stets ausgehen, und beladen wieder kommen, mit gelber oder anderfärbiger Materie, die sie an den hintersten

tersten Beinen tragen. Im Fall aber ein böß Wetter wäre, und sie nicht ausflögen, so kan man sie mit der Hand aufheben, oder wägen, und auch besichtigen, oder aber zum öbersten Eingange starck blasen, und hören an Sausen und Geräusche, wo die meisten Bienen innen sind. Solches Blasen kan des Abends geschehen, wann sie alle im Stocke seyn. Wann nun die Bienen im Mertz oder Aprill verkauffet sind, so soll man sie an einen solchen Ort bringen, da viel Pflantz-Bäume, als Aepffel, Birnen, Kirschen, Hagedorn, ingleichen viel wohl riechende angenehme Blumen, und sonst liebliche Gewächse stehen, oder aber so man sie erst im May-Monat kauffte, so kan man sie lagern ohngefehr, da Aecker mit Kohlsaat, oder andern blühenden Gewächsen besäet sind, dieweil sie alsdenn mit Honig und andere Nothdurfft, zur Brüte junger Bienen eintragen; Wann man nun siehet, daß die Körbe beginnen voll zu werden, und die Zeit nähert, daß sie schwärmen wollen, welches gemeiniglich im May, um Pfingsten etwa, und im Junio, um St. Johannis,

vor oder nach geschiehet, so soll man fleißig die Zeit in acht nehmen, so man von den Bienen Nutzen haben will: Darum muß man wissen und darauf mercken, daß die frühzeitigen Schwärme, als da wenig Honig fällt, für die besten gehalten werden; Wann aber viel Honig fällt, die Mittelsten.

## Die Bienen-Stöcke sind oft ungleich.

Es stehen öffters zween bey einander in einem Garten, sind zugleich starck im Fluge, haben auch zugleich am Gewürcke die Bruten voll getragen, sind aber am Honige gantz ungleich, die Ursache kan ich nicht erforschen.

## Wo die Bienen-Stöcke hinzusetzen seyn.

Wenn man die Bienen-Stöcke an die Häuser, Scheunen und Ställe setzet, ist es ihnen nicht allzuzuträglich, denn sie werden bald von Würmern, Spinnen und andern Geschmeisse inficiret und verunruhiget.

## Ein anders.

Die Bienen-Stöcke setzet man am besten in die Gärten gegen die Morgen- und Mittags-Sonne, da sie recht frische Lufft haben,

haben, auch zugleich ihre gute Weyde, als Thimian, Isop, Quendel, Roßmarin, Rosen, Mohn-Saamen und allerhand blühende Blümlein finden. Sie haben auch eher den Thau, als welchen sie sonderlich lieben. Wenn bey dem Garten Kirsch- Fichten- und Tannen-Bäume stehen, ist es wegen des Wachses desto besser. Es ist auch gut, wenn ein Wässergen bey solchem Garten fliesset.

## Wie man die Bienen-Stöcke legen und setzen soll.

Die stehende Bienen-Stöcke setzet man auf abgelauffene Mühl-Steine: Man setzet auch nicht mehr denn zwey Stöcke zusammen; Die Lager-Stöcke soll man legen, daß das Haupt ein wenig höher liege auf der rechten Hand, so sind sie gut zu schneiden, wenn auch Wasser darinnen daß es heraus läuffet; Das übrige unreine tragen die Bienen selber heraus.

## Wie die Stöcke am besten zu setzen.

Am besten ists, daß man die Bienen-Stöcke mit den Flug-Löchern gegen den Morgen setzet u. leget. Wenn aber die Bie-

nen-Stöcke mit den Flug-Löchern gegen Mittag stehen, und es im Winter gantz stille ist von der Lufft, so scheinet die Sonne warm hinein, alsdenn fliegen etliche Bienen heraus, aber das Wiederkommen wird ihnen von Kälte und Ungewitter verkürtzet, und sind die Bienen verlohren; Dahero liegen offtmahl die Bienen auf dem Schnee. Wenn aber die Sonne die Bienen-Stöcke auch im Sommer einen gantzen Tag betrifft, so wird das Holtz gantz warm aussen, und inwendig machen es die Bienen auch warm; Da wird das Gewürcke weich und schwer von Bienen und Honige, bricht ab, und fällt in einen Hauffen, damit kommen die Bienen um, und offtmahls der Weiser, ziehen auch bißweilen weg, und nehmen das Honig gar mit. Mir und auch andern ist es also ergangen.

### Wie die Bienen zu setzen seyn.

Man muß mit Fleiß dahin sehen, daß die Bienen also gesetzet werden, daß sie des Sommers in Trocknen stehen, und das Wetter ihnen nicht schaden möge: Item, daß sie auch im Winter für Frost und Kälte können bewahret werden; denn man muß

muß sie fleißig zudecken, entweder mit Lumpen, oder auch mit Erbsen-Stroh und mit Heu.

## Wie die Bienen-Stöcke zu verwahren.

Mäuse, Eydexen und Schlangen sind sonderlich denen Bienen feind; darum soll man das Mundloch an dem Stock oder Korbe enge machen, damit das Ungeziefer nicht hinein kommen könne.

## Wie man die Bienen von einem Ort zum andern verführen soll.

Wann offtmahls zum Nutz und Vortheil die Bienen-Körbe von einem Ort zum andern sollen verführet werden, so muß man vors erste etliche lange und kurtze Spillen zwischen das Gewürcke einstecken und fest besetzen, daß es weder an eine noch an die andere Seite weichen kan; wann das geschehen, so setzt man die Körbe wieder aufrecht, und läßt sie einen Tag vorher stille stehen, daß die Bienen ihr verletzt Gewebe wieder heilen und das abgelauffene Honig wieder auffsammlen. Darauf werden die Körbe mit Tüchern zugebunden, und die Eingänge dichte vermacht,

daß keine Bienen wegfliegen, und legt man sie denn nach der Sonnen Untergang in die Schute oder auf den Wagen, auf eine Seite; und soll man sie also an begehrten Ort bey der Nacht verführen: ists aber so weit, daß sie in einer Nacht nicht zu überbringen sind, soll man sie des andern Tages irgends aufs Feld setzen, gegen Mittag, und das auf eine Reihe neben einander, und ihnen den öbersten Eingang eröffnen, daß sie selbigen Tages etwas zu ihrer Nothdurfft einsammlen können: Des Nachts führet man sie weiter fort an den Ort, dahin man sie haben will, und ziehet dann die eingesteckten Spillen wieder heraus.

## Wenn und wie die Bienen fort zu führen.

Um Fastnacht, wenn es ein wenig warm ist, so ist es am bequemsten die Bienen zu kauffen und fort zu führen. Etliche thun es mit Ausgang des Mäyens, aber das ist nicht allzu gut und zuträglich: Dann

Im Mäyen haben die Bienen viel Gewürcke gemacht, das ist noch weich; Wenn man sie denn fort führet, fället es in einen Hauf-

Hauffen, dadurch werden die Bienen leichtlich irre wegen des Gewürcks und Honigs Zerstöhrung.

### Wie sie fort zu führen seyn.

Ich habe selbst gesehen, daß ein Nachbar dem andern einen Stock mit Bienen mitten im Sommer abgekauffet, und denselben ohngefehr einen guten Armbrust-Schuß weit fortgetragen, da sind die Bienen auf die vorige Stelle geflogen, und haben sich an einen hohlen Baum geleget und nicht wollen wegfliegen. Derhalben der Käuffer den Stock, samt übrigen Bienen und Weiser, so noch darinnen waren, wieder auf die vorige Stelle tragen lassen, hierauf zogen die Bienen hinein, und muste er sie daselbst lassen, bis auf den Mertz, da man pfleget die Bienen fort zu rücken.

### Die Bienen werden von Ameisen ausgespüret.

Es fliesset etliche mahl in denen Wäldern und Heyden das Honig von denen Bäumen herab bis auf die Erden, von wegen des Abschiessens, davon bekommen die Ameissen eine Nachricht, daß sie den Paß in die Beute zum Honig lernen.

**Wenn man sie aus den Stöcken nehmen will, was dabey zu thun.**

Wenn man denen Bienen Honig geben will, so muß man zusehen, daß nicht die Beuten-Breter und die Beuten mit dem Honige beschmieret werden, noch sonsten in dem Garten Honig auf die Erde oder in das Graß falle. Wo das geschicht, so fallen die starcken Bienen auf das verschmierete oder verschüttete Honig, lernen rauben, und fallen den Schwachen mit Gewalt in die Stöcke, und tragen ihnen ihr Honig hinweg, so hat man selbsten Ursache zu denen Raub-Bienen gegeben.

**Wie glücklich und vorsichtig man alsdenn mit denen Bienen umgehen soll.**

Wer aus bösen Stöcken die Bienen in gute setzen will, der muß den bösen Stock von der Stelle thun, und einen guten davor hinsetzen, das Gewürcke, samt dem Honig aus dem bösen abschneiden und es in den neuen setzen, wie es zuvor im bösen gestanden, so fliegen die Bienen darauf. Der alte Bienen-Stock kan und soll aus dem Garten weit hinweg getragen werden, sonst ziehen sie da wieder hinein.

Wie

## Wie die Bienen aus hohlen Bäumen zu überkommen.

Wenn die Bienen in einem hohlen Baume wohnen, so kan man sie im Martio folgender Gestalt überkommen: Man machet ein groß Loch in den Baum, da die Bienen inne wohnen, schneidet das Gewürcke und Honig mit sammt den Bienen heraus, und so der Weiser in dem ausgenommenen Honig gefunden wird, soll er eingesetzt werden. Kan man ihn aber nicht finden, so thut man die Bienen in ein Faß, decket sie zu, träget sie in den Garten, setzet das Gewürcke mit dem Honige und Bienen in eine lange Bruten, so der Weiser nicht umkommen ist, so arbeiten sie und bleiben; ist der Weiser aber umkommen, so muß man ihnen helffen mit Brut zu setzen, damit sie einen neuen zeugen, wie hievon droben p. 156. ist gedacht worden.

## Wenn die Bienen Mangel leiden, wie ihnen zu helffen sey.

Wenn die Bienen im Herbste Mangel leiden, soll ihnen Honig in Stücken gegeben werden. In der Fasten oder Früh-

ling ist geseimet Honig am besten, so ferne das vierdte Theil Wasser darunter, wohl durch einander gemenget und gerühret wird.

### Daß sie nicht für Hunger sterben.

Manchmahl wollen die Bienen für Hunger sterben, da muß man sie mit Honig und Wasser, welches wohl durch einander gerühret worden ist, besprengen, so werden sie wieder lebendig.

### Wenn die Bienen am fleißigsten zu speisen sind,

In Abnehmung des Monden in April müssen die Bienen fleißig gespeiset werden.

### Was man in acht zu nehmen, so man ihnen das Honig geben will

Daß einen die Bienen nicht leichtlich stechen, muß man die Hände zuvor mit Bienen-Kraut reiben, man kan auch die Hände über dem Rauch-Kruge wohl beräuchern lassen.

### Denen Bienen soll kein altes Honig gegeben werden.

Es soll denen Bienen kein alt Honig gegeben

geben werden, daß ein Jahr oder länger in den Tonnen ungeseimet gestanden.

## Wie geseimtes Honig den Bienen zu geben.

Wenn man denen Bienen geseimet Honig zu essen giebet, so soll man allezeit kleine Rüthlein darauf legen, sonst ertrincken sie darinnen.

## Unter das Honig der Bienen soll kein Brodt kommen.

Es muß unter das Honig, welches man denen Bienen geben will, kein Brod kommen, sonst finden sich bald viel Ameissen, welches hernach denen Bienen nicht gut ist.

## Was den Bienen bey Ermangelung des Honigs statt dessen zur Nahrung zu geben.

Wer nicht Honig haben kan, und doch denen Bienen ihre Zehrung verschaffen muß, damit sie nicht verderben, der koche Zwetschken, Feigen, gebackne Birnen, Rosinen auch Zucker und dergleichen süsse Früchte, ein jedes alleine, verschäume es ganz reine, seige es hernach durch ein reines Tüchlein und gebe denen Bienen hievon alsdenn den Sod, so kan man sie gar wohl

wohl ohne Honig im Nothfall erhalten. Es trifft der alte Vers gar wohl ein:

Gekochte Zwetschken und Feigen,
Gebackne Birn und dergleichen.
Im Nothfall auch ein Zucker-Hut.
Ist für der Bienen Hunger gut.

## Ein anders.

Ich habe es gesehen, daß iemand, in Mangel des Honigs, grosse gute gebackene Birnen gekochet, und den Sod denen Bienen darnach gegeben; Ja ich habe selbst Bienen auf den reiffen aufgerissenen Zwetschken gesehen, da sie doch sonst nicht pflegen auf gewachsene Früchte zu fliegen, als im grossen Hunger; Denn ihre Nutzungen sind Pflaumen, aber noch mehr die Blumen.

## Wenn die Bienen anfangen auszuziehen.

Wenn die Bienen anfangen auszuziehen, soll man mit Fleiß Achtung haben, wenn der Weiser heraus kömmet, auf daß man ihn bald an ihrem Bienen-Stocke ergreiffe; alsdenn thut man ihn in ein Häußlein, und siehet mit Fleiß, wo sich die Bienen

nen hinlegen, alsobald bindet man ihn unter die Bienen, so legen sich die andern alle zu ihm.

## Ein anders.

Offt trägt es sich auch zu, daß der Weiser nicht fliegen kan, wenn er zum erstenmahl auszeucht, sondern fället in das Graß mit wenig Bienen, da darff es wohl Anssehens.

## Eine Anzeigung, ob die Bienen schwärmen werden.

Wer gerne wissen will, ob die Bienen schwärmen werden, der mercke wenn sie heraus dringen an dem Flug-Loch, auch auf der Schwelle oder Boden, und lauffen einzele Bienen von denen zweyen Orten zusammen. Denn das ist ein gewiß Zeichen, daß sie schwärmen werden.

## Wenn die Bienen schwärmen wollen.

Es ist eine gewisse Anzeigung, daß die Bienen schwärmen wollen, wenn die Speer-Bienen herum fliegen um die Bäume, oder auch um die Oerter, an welchen wohl angerichtete Bruten seyn, und beschauen die Wohnungen, da sie einzuziehen vermeynen, alsdenn mag man die Bienen,

nen, welche nahe seyn, mit Fleiß in acht, und der Schwärmer wahrnehmen.

**Wann die Bienen schwärmen, was zu thun.**

Wenn die Bienen schwärmen, so läuten etliche mit Schellen, andre klingen mit einem Becken oder ;Sensen;; etliche werffen Erde unter sie, oder sprengen mit Wasser. Meinen Bienen habe ich gar nichts gethan, als wenn sie sich haben angeleget, und sie abgekehret, oder abgeschlagen seyn, daß sie sich haben aufmachen und davon gewolt; Und habe ich einmahl, als mir ein Schwarm weg wolte, mit Erde darunter geworffen und nach langen vielen Werffen sind sie endlich müde worden, und haben sich sammt dem Weiser angeleget, daß ich sie also erhalten habe.

**Was zu thun sey, wenn die Bienen schwärmen.**

Wenn die Bienen schwärmen oder stossen, muß man ihnen mit einem Becken oder Sense ein fein Gethöne machen, doch nicht gar zu laut, weil sie sich von dem allzu starcken Thon in die Lufft schwingen, und in der Höhe in die Irre gerathen.

Ein

## Ein anders.

Bisweilen trägt sichs zu, daß ein Schwarm mehr als einen König hat, und wo es also zugehet, so giebt es eine grosse Unordnung und Wiederwärtigkeit unter ihnen, und wissen die armen Bienen nicht, welchem Theile sie folgen sollen, trennen sich offt in viele Hauffen, und bleiben nirgend, und ist ein rechtes Elend damit. Solchem Unheil abzuhelfen, muß man die Könige tödten und nur einen leben lassen, so ziehen sie wieder zusammen.

## Item wenn 2. oder 3. Stöcke zugleich schwärmen wollen.

Wenn 2. oder 3. Stöcke zugleich auf einmahl schwärmen, so legen sie sich mehrentheils zusammen. Wenn sich nun ein Schwarm hat angeleget, und du woltest ihn nicht gerne bald annehmen, so decke den vorigen Schwarm mit einem Tuche feste zu, so wird sich der andere allein anlegen, und nicht beyde zusammen bleiben.

## Wenn sich 2. oder 3. Schwärme zusammen legen wollen.

Wenn sich 2. oder 3. Schwärme zusammen legen, so thue sie alle mit einander in ein

ein groß Faß, und deck sie feste zu, lasse sie über Nacht stehen, so wird sich ein jeglicher König oder Weiser mit seinem Hauffen zusammen legen, denn muß man jeden Schwarm sonderlich setzen.

## Wenn sich die Bienen auf den Rasen legen.

Die Bienen legen sich offtmals auf den Rasen, wenn sie nicht in der Nähe Bäume haben; Findest du sie also, thue sie in ein Gefäß, trage sie heim, lasse sie über Nacht stehen, auf den Morgen bey kühler Lufft kan man den Weiser am besten suchen, und darff einer keine Gefahr des Wegziehens fürchten.

## Bienen, so sich an ein Sträuchlein geleget.

Ein Weib fand einmahl einen Bienen-Schwarm an einen kleinen Sträuchlein liegen, das hatte sie sammt denen Bienen abgeschnitten, und in ihren Regen-Hut mit einem Tuche fest gebunden, und eingesetzet wie andere Bienen-Schwärme.

## Wie offt man einen Bienen-Stock schwärmen lassen müsse, bis es genug sey.

Es

Es ist genug, wenn ein Bienen-Stock in einem Sommer 2. oder 3. Schwärme lässet; Wo er mehr lässet, sterben die Alten gemeiniglich auf den Winter.

## Der erste Bienen-Schwarm hat nur einen Weiser.

Der erste Bienen-Schwarm aus einem Stocke hat nicht mehr, als einen Weiser. Wenn er aber den andern Schwarm lässet, oder mehr, so haben sie 2. oder 3. Weiser; Da giebt es Aufsehens, daß nicht mehr, denn einer, oder aufs meiste 2. Könige eingesetzt, und die andern weggeschaffet werden, man kan sie auch in Honig legen, sie sind sehr gut. Wenn die Bienen ihren Weiser loß werden, das ist, wenn sie ihren Weiser verliehren, so giebt man ihnen die in Honig gelegte Weiser, davon zeugen sie einen neuen Weiser.

## Welche Zeit die Bienen von dem Weiser angewiesen werden.

Im Mertzen weiset die Bienen der Weiser an, und läst sie brinden auspfüdeln oder sonst aus fliessenden und Brunnen-Wasser, davon zeuget er eine grosse Menge Bienen, damit, wenn die Obst-Bäume blü-

blühen, sie der Nutzung an Gewürck und Honig-Beutlein wahrnehmen; Da ist kein Feyertag, alles was fliegen kan, das bringet, aber in allem Fluge nehmen sie des Honigs wahr, denn Bienen und Gewürcke können sie bald zeugen.

### Der Weiser zeuget nebst denen Bienen auch Thränen.

Nebest denen Bienen zeuget der Weiser auch Thränen, die sind gröſſer denn gemeine Bienen, aber gantz ungeschickt; sie bringen auch denen Bienen nichts. Nachmittags fliegen sie mit grossem Gesumse aus, gegen den Herbst werden sie von denen Bienen gewürget, oder aus denen Bienen-Stöcken getrieben. Auch wenn Regen-Wetter kommen will, oder ein Hagel, oder sonst ein ungestümes Wetter, und die Thränen noch jung seyn, so tragen die Bienen selbige aus denen Stöcken, vor welchen sie denn gar weiß wie Maden liegen.

### Wie nun denen Bienen das Schwärmen zu verwehren.

Etliche brechen die Bruten auf und verschneiden das Gewürcke, so vergehet ihnen das Schwärmen.

Die

### Die Bienen folgen dem Weiser.

Wenn die Bienen zum erstenmahl ausziehen, und der Weiser folget, so ziehen sie nicht weg, sondern legen sich zuvor an, und lassen willig mit ihnen und ihrem Könige handeln; Will man ihrer denn nicht wahrnehmen, insonderheit wenn sie weiter wollen, so ist wenig Aufhaltens.

### Was die Bienen thun, wenn sie fortziehen.

Ich habe vielmahl gesehen, daß etliche, wenn die Bienen fortgezogen, einen guten Weg vorhin gelauffen sind, haben einen Ast oder Zweig von einem Baume an die Wege empor gehalten, daß sich die Bienen haben dran legen sollen, aber wenn die Bienen erst fort wollten, waren sie übel zu halten.

### Die Bienen lieben das Dunkele.

Die Bienen habens gerne dunckel und finster, und so arbeiten sie am fleißigsten.

### Eine Anzeigung, wenn die Bienen bleiben wollen.

Das ist ein gewisses Zeichen, daß die neulich-eingesetzten Bienen bleiben, und nicht wegziehen wollen, wenn sie bald anfan-

fangen in dem Stocke das Ungleiche eben zu machen, oder die kleinen Schieferlein wegbeissen und austragen, auch denen, wenn sie bald ausfliegen, bringen Gelbes, Rothes oder Weisses an den Beinen zurücke. Wenn sie aber gar stille sitzen, und bisweilen eine heraus kreucht, auch bald wieder hinein, so haben sie willens fort zu ziehen; Etliche ziehen in einer Stunde, die andern auf den andern Tag; So ihnen aber der König nicht folget, so kommen sie wohl wieder.

## Was zu thun, wenn sich die Bienen anhengen.

Wenn sich die Bienen anhengen, muß man den Schwarm in der Sonne nicht lange hengen lassen, sondern ihn alsobald fassen.

## Wie man die Schwärme sammlen und damit verfahren soll.

Wenn man siehet, daß etliche Weiser oder Könige schwärmen wollen, so soll man zuvor etwa zwey oder drey Körbe säubern, und sie mit Fenchel- und Wantzen-Kraut, oder Honig-Blumen reiben, auf daß die Spinneweben und anderer Gestanck und Un-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0226
DFG

Unrath davon komme. Man mag auch oben an den Korb ein wenig Honig schmieren; Wann nun ein Schwarm vorhanden ist, soll man zur Stunde die Bienen-Kappe und die Handschuhe anthun und klingeln, etwa auf einen meßingen Becken, oder auf etwas anders; denn durch solches Mittel setzen sie sich nieder, da soll man weiter einen reinen Korb in den Arm nehmen, und mit dem oben gemeldten höltzernen Dolch oder Flederwisch sie behende von Baum oder Pfahl, oder Mauer, oder wo sie sich sonst angesetzt haben, in den Korb herab streichen, biß man siehet, daß sie an den Ort nicht mehr fliegen, da sie aufgefasset seyn, welches ein Zeichen, daß der Weiser im Korbe ist: Und so durch das Klingeln der Schwarm sich nicht wollte niedersetzen, soll man einen Besen ins Wasser stecken und damit unter sie in die Lufft hinein schwingen, oder wie andere thun, mit trockner Erde oder Sand unter sie sprengen, so kommt der Schwarm herunter, und setzt sich nieder. Es finden sich aber in Auföffnung der Schwärme offt mehr dann ein Weiser oder König; derowegen den

Schwarm zu scheiden, soll man zuerst den Weiser auffuchen, und wann der gefunden, so schütte man die Bienen zugleich auf die Erde und vertheile sie, das geschiehet des Abends, nach der Sonnen Untergang; So auch weiter geschehen, daß ein Schwarm in eine Mauer-Ritze, oder Loch, oder einen Winckel sich gesetzt hätte, daß mit den Flederwisch nicht zuzukommen wäre, müste man solchen Ort mit einem Korbe besetzen, oder den Schwarm mit Rauche treiben, daß er sich heraussen ansetzte, und man ihn bequemer in den Korb hinein streichen könte. Würde sich aber der Schwarm an einen Ast am Baum ansetzen, da auch schwerlich beyzukommen, soll man den Ast mit einem langen Hacken unterwerts beugen, bis man den Gipffel erreichet, alsdenn einen Korb darunter halten und den Ast schütteln, daß sie in den Korb hinein fallen, oder aber, so es möglich, den Ast behende ohne schütteln abschneiden, und also mit den Bienen in den Korb legen. Wann der König mit seinem Heer also gefangen, soll man den Korb nicht stracks aufrecht setzen, sondern ihn auf eine Seite, und mit den Boden

gegen

gegen die Sonne legen, und forne mit grünen Zweigen, Blättern oder Graß zudecken, daß sie die Sonne nicht steche.

## Wie man mit ausgeschwärmten Bienen-Körben und Brut-Bienen umgehen soll.

Wenn der erste Schwarm aus den Korbe geflogen, so soll man den Korb mit der Oeffnung aufwärts setzen, und nach den Honig-Weben sehen, um den Brut-Bienen, die allda noch nicht ausgeklaubet sind, mit einem scharffen Messer die Köpffe abzuschneiden. Ehe aber solches geschicht, muß man die Bienen, die im Korbe sind, mit brennender Lunte oder Leinwand-Rauch in den Gipffel treiben. Wann nun diesen grossen Weben, und den Brut-Bienen die Köpffe abgeschnitten, soll man weiter 7. oder 8. Tage, oder länger warten, bis er wieder schwärmet. Und das geschicht darum, weil die Brut-Bienen sonsten keinen Nutzen einbringen, als das Brüten.

## Von den Treiblingen und schwachen Stöcken, wie man sie wieder ersetzen, und verhindern soll, daß die Schwärme dasselbe Jahr nicht mehr schwärmen.

Die Treiblinge sind Bienen, die aus vollen Körben in die ledigen getrieben werden, und solches geschiehet nur, wann viel Honig fällt, früh im Sommer, und wenn dürre Zeit ist; in feuchten Sommern aber ists gut, daß sie in ihren alten Stöcken bleiben. Wenn man sie nun aus vollen Körben in die ledigen will übertreiben, so nimmt man den Korb von seiner Stelle am Mittage oder Nachmittage, und setzet einen ledigen an seine statt, daß die ausgeflogenen Bienen nicht an andere Bienen fliegen sollen, da sie sonst von den andern getödtet werden; Darauf setzet man den Korb mit der Oeffnung in die Höhe, zuvor aber verstopfft man die Eingänge mit Graß, und füget einen ledigen Korb gleich auf den vollen, und verstopfft mit dem Korbtuch den Eingang an dem obern ledigen Korbe; Wann das geschehen, so räuchert man mit einer Lunte, oder einem Stück Leinwand zum untersten Loch in den vollen Korb hinein, und klopfft mit der Hand daran, so werden sie sich gemächlich aus dem Gipffel zum ledigen Korbe machen; und wann man nun durchs untere Loch siehet, daß sie hinaus gehen, welches

ches auch an ihrem Gesause zu hören, so machet man das andere Loch auch auf, und thut, wie beym ersten gesagt, bis sie alle hinauf sind in den ledigen Korb, dann thut man die zusammen gesetzten Körbe von einander, und setzet die übertriebenen Bienen auf ihre vorige Stelle; Daß man aber der Treiblinge ihrer Gerechtigkeit versichert sey, ist rathsam ein klein Schwärmlein bey zu thun, daß sie nicht ohne Weiser seyn. Die schwachen Stöcke aber den Winter über zu erhalten, können sie folgender Weise gestärcket werden. Man nimmt die vollesten Körbe mit Honig, schneidet sie, und hefftet das Geschnittene mit etlichen Stöcklein fest in die schwachen Körbe, eben so, wie die Bienen ihr Gewürcke angefangen haben, darauff soll man die Körbe gegen die Nacht mit der Oeffnung in die Höhe setzen, ein Tuch darauf legen, und noch ein Bretlein darüber thun, daß der warme Broden, den die Bienen machen, drinnen bleibe; Des andern Tages wird man befinden, daß sie das eingelegte Gewürcke werden fest gemacht haben; alsdenn mag man den Korb wieder umwenden, wie er

gestanden: Die frühzeitigen Schwärme wollen manchmahl desselben Jahres wiederum schwärmen, aber man soll ihnen alsdenn solches verwehren, und den Brut-Bienen allen die Köpffe abschneiden darzu ist die beste Zeit zwischen Johannis und Jacobi.

## Von denen Bienen-Kranckheiten und den Hülffs-Mitteln.

Derer Bienen Kranckheiten und Gebrechen sind vielerley, die meistens in nassen Jahren über sie kommen, deren fürnehmste sind die Pest, der Bauch-Lauff, die Kälte und Mattigkeit. Die Pest erhebt sich unter ihnen aus bösem unflätigen Gestanck, den sie leiden, nemlich, wenn die Bienen gegen den Winter ins Haus gesetzet werden, da sie naß vom Felde kommen, um die Flug-Löcher ihnen mit Heu verstopffet werden, daß sie also den gantzen Winter über müssen inne bleiben, und auf keine eintzige Weise können auskommen, so verursachet die Feuchtigkeit oder Nässe, die also eingeschlossen nicht austrocknen kan, und der Broden, den die Bienen insgesammt machen, daß ihr Werck beschimmelt, und so dann

dann die Bienen sich nicht können reinigen, also bleibt der Gestanck bey ihnen, lauffen hin und wieder, und suchen ein Löchlein zum Ausgange, und da sie keines finden, erlähmen und erkalten sie endlich, und bleiben auf den Boden traurig liegen, dieweil sie so viel Krafft nicht haben, zu den andern wieder hinauf zu kommen; also sterben sie zuletzt; Und so nun ihrer viel gestorben, und auf einander liegen, fangen sie an zu stincken, durch welchen Gestanck die andern auch angestecket werden, daß also im Ausgange des Winters ihrer wenig übrig bleiben. Dieser Kranckheit nun vorzukommen, ist kein besser Mittel, denn daß man solche Körbe an einem schönen trockenen Tage, in frische Lufft, in den Bienen-Garten setzet, und die Löcher auf ein paar Tage öfnet, auf daß der stinckende Dampff kan ausziehen: Dennoch müssen die Löcher gegen die Nacht für der Kälte wieder verstopffet werden. Der Bauchlauf der Bienen wird verursachet aus Mangel des Bienen-Brods, das erkennet man an ihrem Eingange, und unterstem Wercke, welches, so es beschmeisset und unflätig ist, den Bauchlauff anzeiget,

durch den sie geschwächet und abgemattet, kaum ausfliegen können. Darwider soll man im Herbst, wann man aus etlichen Körben das Honig schneidet, etliche Honigseim bewahren. Wann nun der Winter fast fürüber, und man beginnet zu mercken, daß etliche Bienen den Auslauff haben, soll man ihnen ein Stück Honigseims zum obersten Loche einstecken und fest machen, so werden sie kommen und pickeln, und sich daran helffen.

**Ein Mittel für die Bienen, so sie vom Regen und Winde Schaden gelitten.**

Wenn der Wind oder Regen die Bienen gleich nieder wirffet, und sie über Nacht liegen bleiben, als wären sie todt, wo sie nur nicht im Wasser liegen, werden sie wiederum lebendig von dem Sonnenschein.

**Wie den Bienen die rothe Ruhr zu vertreiben.**

Die Bienen bekommen bißweilen eine Kranckheit, die rothe Ruhr genannt, die erkennet man im Frühling, wenn die Kirsch-Blüthe will ausbrechen, so schmeissen sie fornen an das Gewürcke und an die Flug-Löcher eine Materie, wie ein geronnen Blut.

Blut. Wider dieses Unheil nimm eine Muscaten, reibe davon den halben Theil, nimm ferner Bibergeil einer Erbsen groß, zwey Löffel voll gut lauter ausgeseigeten Honigseim, einen Löffel voll klar Brunnen-Wasser, mische es wohl durch einander, und gieb davon über den andern Tag denen Bienen einen Löffel voll, so werden sie wieder rein und gut. So viel ist auf einen Stock genug.

## Wie denen Bienen zu helffen, wenn sie Würmer bekommen.

Wenn die Bienen Würmer bekommen, so ist ihnen schwerlich wieder zu helffen, und denn ists am besten, man nimmt sie bey Zeiten weg, und schaffet sie ab.

## Ein Mittel wider die Würmer.

Wenn die Beyten Gruben haben oder ungleich sind, läßt man Wachs und Hartz durch einander zergehen, und machet die Gruben gantz eben; Wenn dieses nicht geschicht, so kömmet von dem Gewürcke oder Abgange der Bienen Ungeziefer in die Gruben, und werden weisse Maden oder Würmer darinnen, die können die Bienen nicht heraus tragen. Wenn denn die Ma-

den in das Gewürcke kommen, verderben sie die Bienen, und ist kein Rath vorhanden.

### Wie den Bienen, so sie keine Brut haben, zu helffen.

Wenn die Bienen keine Brut haben, daraus die jungen Bienen werden, so schneide man den Krancken drey Blätter von dem Gewürcke weg, und gehe zu einem Starcken, schneide ihm zwey Blätter voller Brut, wie kleine Maden an Gewürcke einer Spannen lang und breit hinweg, nimm die Blätter, setze sie den Krancken anstatt der weggenommenen, und fornen ein Stück Honig darzu, zu nechst der Brut, darnach sein vorig ledig Gewürcke, so werden sie fliegend, liegen auf der Brut, und zeugen junge Bienen; Die jungen Bienen haben aus dem starcken Stocke, durch GOttes Ordnung die Eigenschafft mitgebracht, daß sie fliegen, und machen in vierzehen Tagen wieder einen neuen König oder Weiser.

### Wenn denen Bienen die Bruten reine zu machen.

In der Fasten im Mertzen muß man die Bruten gantz reine machen, sonst werden bald

bald Geschmeiß und Maden unten in den Stöcken, die lauffen in das Gewürcke. So denn die Bienen nicht starck sind, verderben sie bald. Die todten Bienen samt dem Abgang, und was die Bienen den Winter haben weggebissen, sollen gantz rein herausgefeget werden, sonst mehren sich die Maden, und die Bienen verderben.

## Der Bienen Feinde.

Der Bienen Feinde sind die Ameissen, die muß man mit Fleiß weg thun. In denen Heyden thun denen Bienen Schaden die grossen Heyden-Ameissen, ingleichen der Marder. Sonst thun die Meissen im Winter denen Bienen grossen Schaden: Sie fliegen an die Bienen-Stöcke, und wenn die Bienen bey Sonnenschein hervor kommen, so fressen sie dieselbigen, da muß man zusehen, wie die Meissen gefangen, und weggeschossen werden können.

Ingleichen der Grün-Specht bohret ein Loch durch den Bienen-Stock, und frisset Bienen und Honig. Da soll man vor das Loch eine Schlinge von Pferde-Haaren machen, so wird er bald gefangen.

Weiter, weil die Meissen, wie gedacht,

denen Bienen auch Schaden thun, so muß man um Michaelis dieselben hinweg fangen, so darff man sich des Winters für ihnen nicht fürchten.

Und denn die Hornissen sind auch Bienen-Feinde, bauen offt ihre Nester in hohle Bäume, auch wohl zu nechst denen Bienen in die ledigen Bruten, zuweilen gar in die Häusser. Um Bartholomäi tragen die Bienen jung und alt Honig, da sind alsdenn die Hornissen gemeiniglich vor den Stöcken, und führen die Bienen davon, da muß man acht haben, wo ihre Wohnung ist, damit man ihnen die Nester zerstöhre: Ist es in einem Baume oder ledigen Bienen-Stocke, so werden sie mit Feuer verbrannt; Ist es aber in einem Gebäude, so muß man sie mit heissem Wasser verbrühen.

## Was die grossen Hummeln thun.

Die grossen Hummeln welche denen Bienen fast gleich aber viel grösser, als dieselbigen sind, und keinen Stachel haben, finden sich im Sommer, wenn es am heissesten ist, unter denen Bienen ein; Solche grosse Hummeln rotten manche Leute alle mit

mit einander aus: sie thun ihnen aber nicht zum besten. Denn obgleich die grossen Hummeln nicht eintragen, sondern fressen noch über dieses das Honig, so sind sie doch dazu gut, daß sie den Saamen machen, aus welchem hernachmahls die jungen Bienen gezeuget werden. Anno 1671. hat man solche grosse Hummeln nicht viel, ja an etlichen Orten gar keine gesehen; Dahero ist auch kommen, daß man in selbigem Jahre keine jungen Bienen haben können. Derowegen ist es rathsam, daß man etliche von solchen grossen Hummeln leben lasse, und habe ich lieber einen kleinen Schaden, als hernachmahls einen grössern Abgang von Bienin.

## Wie die Wespen von denen Bienen zu vertreiben.

Die Wespen, als welche der Bienen Feinde sind, und den Bienen das Honig aus den Stöcken tragen, kan man am besten also vertilgen; sie wohnen gemeiniglich in der Erden, da machen sie ein Nest, inwendig als ein Menschen-Haupt groß; forne ist es gantz enge: Solch Loch muß man mercken, und wenn kalt Regen-Wet-

ter ist, so nimmt man sehr heiß Wasser, und geust das Loch voll; Das ist die beste Weise, sie zu stöhren und zu verderben.

## Wie der Bienen Feinde zu vertilgen.

Die Spinnen, die Kröten, Frösche und Heydexen fressen auch die Bienen, und thun ihnen Abbruch wo sie nur können. Die Dach-Schwalben, welche frühe singen, sind auch der Bienen hefftige Feinde: Sie nehren den mehren Theil ihrer Jungen mit denen Bienen, und wenn sie ihre Jungen ausführen, so bringen sie dieselbe nahe zu den Bienen auf die Bäume, da habe ich mit Verwunderung zugesehen, wie die Alten und jungen die Bienen fangen und umbringen, so muß man denn sehen, wie dieselben Schwalben weggebracht werden.

## Daß die Bienen von den Räubern nicht Schaden leiden.

Im Junio muß man Achtung geben auf die Bienen, damit sie von den Räubern nicht Schaden leiden.

## Wie die Raub-Bienen zu vertreiben.

Die Raub-Bienen nehmen und stehlen, was

was die guten Bienen mit grosser Mühe gesammlet und eingetragen. Diese schädliche Räuber zu vertreiben, nimmt man Fliegen-Pulver, nur daß man seine eigene Bienen ein paar Tage innen halte, bis die Räuber gestorben. Besser aber ist dieses: Setze einen leeren Stock, worinnen ein wenig Honig, an desselben Stocks Stelle, den die Raub-Bienen zu berauben bewohnet, mache an dem Flug-Loche ein Röhrlein, etwa von Hollunder, oder laß beym Drechsler eins drehen, das forne gar weit, und hinten enge, laß es in den Stock gehen, jedoch daß es hinten nicht anstosset, so kriechen die Raub-Bienen hinein, können sich aber nicht wieder heraus finden, und werden also gefangen, wie die Fische in denen Reussen.

## Die Raub-Bienen zu vertreiben auf eine andere Art.

Wenn man die Flug-Löcher mit Bibergeil reibet, und die Raub-Bienen es riechen oder schmecken, so weichen sie davon, und lassen die Bienen-Stöcke mit frieden. Dieses kan man auch den schwachen Bienen thun, so fallen die Starcken nicht auf sie,

sie, und lassen sie mit Ruhe ihrer Arbeit warten.

## Der Raub-Bienen Gestalt.

Die Raub-Bienen sind einer andern Farbe, etwas schwärtzer als die andern. Sie haben auch im Frühling, zu welcher Zeit noch wenig Nutzen an Blüthen und Blumen vorhanden ist, viel eingetragenes Honig, dieweil sie es andern genommen haben. Ein Bauer muste seine Raub-Bienen auf Befehl der Herrschafft aus dem Dorffe führen, und verbrennen.

## Wie den Raub-Bienen das Rauben zu verhindern, und die Zeichen, wobey solche zu erkennen, auch wie man die Bienen nach dem Winter speisen soll.

Es begiebet sich manchmahl, daß den Bienen ihr gesammleter Winter-Vorrath von andern geraubet wird, dahero sie Hungers sterben: Solchem Unfug vorzukommen, muß man wissen, wie die Räuber zu erkennen, und welcherley Zeichen des Raubens sie erweisen. Die Räuber erkennet man an deme, daß sie eine lange Zeit um

das

das Flug-Loch herum schweiffen, ehe sie hinein kriechen dürffen, wohl wissende, daß wer Honig stehlen will, der Schläge gewärtig seyn muß, bis sie endlich hinein brechen, da denn gleichwohl hart darum gestritten wird. Daß nun solches Rauben abkomme, soll man fleißig aufmercken, von welchem Orte sie her zu kommen pflegen, und wohin die Flucht abzielet. Solches gewisser zu erkundigen, soll man die Bienen im Korbe mit feinem Weitzen-Mehl bestäuben: Die nun weiß heraus kommen, und wegfliehen, das sind Raub-Bienen. Darauf soll man die anderen eine kleine halbe Meile von dem Ort, da sie gestanden, weiter wegbringen, und allda acht oder zehen Tage stehen lassen, biß sie das Rauben vergessen haben. So soll man auch, wie zuvor gelehret, die untersten Löcher der guten Bienen-Körbe zustopffen, und an dem obersten nur so weit offen lassen, daß eben nur eine Biene durchgehen kan, so können sie sich desto besser von innen für den Räubern bewahren. Wann man auch merckt, daß die Körbe kurtz nach dem Winter leicht werden, und die Bienen Man-

Mangel an Vorrath leiden, so soll man sie speisen, und ihnen grob Honig in einem Scherben warm gemacht oder geschmoltzen, daß es weich und flüßig wird, geben, und dann den Korb umgekehret, und ihnen solches in ein paar Löffel voll übergegossen, so werden sie es von einander ablecken und verzehren: Das soll man alle zwey Tage thun, und sie darauf mit einem Lumpen zudecken, daß keine heraus fähret, auch die Eingänge mit einem Büschel Heu zustopffen. Etliche speisen sie auf eine andere Weise, und machen aus einem Hollunder-Stock eine Pfeiffe, wie ein klein Rinnlein oder Tröglein, das an einem Ende geschlossen ist, füllen diese Pfeiffe mit warmen Honig, und stecken es ihnen durch den obersten Eingang in den Korb.

## Wie man zeideln und schneiden, und das Honig sammlen, ingleichen wie man die überflüßigen Bienen tödten kan.

Wann die Körbe voll Honig seyn, so muß der Bienen-Mann die Körbe besichtigen und wägen, und was ungefehr in die 30. Pfund

30. Pfund Gewichts findet, dasselbe denen Bienen zum Winter-Vorrath lassen, was aber weniger wieget und keine 24. Pfund hält, die soll er stärcken und ihnen zusetzen, und was über 36. Pfund wieget, soll er schneiden folgender Weise: Er soll die Stöcke von unten mit brennender Lunte oder Leinwand räuchern, daß die Bienen vom Rauch beschweimlen, von den Stöcken oder Körben das untere zu oben umkehren, und etliche Stöcke fein gleich ausschneiden, jedoch daß gleichwohl ihnen so viel bleibe, wovon sie sich den Winter über erhalten können: Das ausgenommene Gewürcke thut er in eine Mulde und decket es zu; also verfähret er gleicher weise mit allen Körben, die zu schwer und überwichtig seyn. Indessen aber soll ein fleißiger Bienen-Wärter wol zusehen, daß diese Körbe von fremden Bienen, die durch den Honig-Geruch etwa herzugelockt, nicht beraubet oder ausgezehret werden. Derowegen soll er die untersten Löcher an den Körben wohl zustopffen, und nur die obersten halb offen lassen, daß eben nur eine Biene kan durch gehen, alsdenn werden sie ihr Reich schon selbst für den Räubern bewah-

bewahren. Die Bienen aber, die man Nutzens halber nicht halten will, können also getödtet werden: Man gräbet eine kleine Grube in die Erde, und macht da ein Feuer an, wenn es nun anfänget zu rauchen, so setzet man die Körbe über die Grube, und verstopffet ihre Ausgänge, daß sie vom Rauch sterben und ersticken. Wann man darauf die Spillen ausziehet, so stürtzen etliche Bienen-Wärter das Honig zugleich in die Tonne, und stämpffen es durch einander, da denn die übrigen auch umkommen. Die beste Zeit aber zu schneiden, und die Bienen zu tödten, ist zuletzt im Augusto oder im September, wenn die Körbe voll geladen sind.

## Wovon bey dem Bienen-Beschneiden der Rauch zu machen sey.

Alt Weiden-Holtz oder Pappeln ist am besten zum Rauch, wenn man die Bienen, beschneiden will. Etliche gebrauchen Rinder-Mist, etliche auch hartzig Kiefern-Holtz. Man muß einen kleinen Blasebalg in dem Garten haben, damit man bald einen Rauch mache; Denn aus Mangel des Rauchs

Rauchs ziehen die Bienen offtermahls davon, wenn sie eine Zeit gelegen haben.

## Wie offt man die Bienen kan beschneiden.

Man kan die Bienen in einem Jahre wohl dreymahl beschneiden, als im Frühling, im Sommer und im Herbst; offt auch nur zweymahl, ja bißweilen gar nur einmahl, nachdem sie schwer oder leichte sind.

## Wenn man die Bienen beschneiden kan.

Wenn man Bienen beschneiden will, so muß man die Morgen-Stunde, weil es noch kühle ist, dazu gebrauchen.

## Was man für Messer dabey gebrauchen soll.

Wenn man Bienen beschneiden will, muß man zwey scharffe Messer haben: Das eine muß lang und spitzig seyn, das andere etwas lang, aber nicht spitzig. Mit dem langen und spitzigen Messer muß man die Arbeit beschneiden, oder die Weben wie mans nennet; Mit dem andern Messer wird der Koth und Wust hinweg geschabet. Beyde Messer muß man unter währenden Beschneiden offt ins Wasser stecken, so klebet

bet das Wachs nicht dran, und denen Bienen, welche etwan stecken bleiben, kan man desto eher und besser helffen.

### Was derselbe in acht zu nehmen, so das Honig ausmachen will.

Wer Honig ausnehmen will, der muß zuvor die Bienen mit einem Rauch von Kühe-Koth, denn der tödtet sie nicht, heraus treiben, sich mit Handschuh und einer Bienen-Kappe verwahren; Er muß aber das Honig nicht gar nehmen, sondern muß im Frühlinge und Sommer ihnen den fünfften Theil lassen; Im Herbste aber muß er ihnen zwey Theile lassen, und allein den dritten heraus nehmen, damit ihnen etwas zu verzehren überbleiben möge, sonst würde ein grosser Abbruch geschehen, wenn er alles nehmen wollte.

### Von der Art, Natur und Eigenschafft des Honigs und Wachses

Nachdem der fleißige Bienen-Wärter seine Pflicht und Arbeit im Regieren der Bienen auch Schneidung und Säuberung des Wachses und Honigs vollbracht hat, wird nicht undienlich seyn, ihn weiter kürtzlich

lich zu berichten, worzu sie nützen und dienen. Das Honig wird geachtet zu seyn warm und trucken im zweyten Grad, es öffnet oder löset, reiniget und nehret sehr wohl die Kräffte: Jedoch nach seines Landes Art, da es gesammlet wird, ist es in seinen Kräfften mancherley Veränderung unterworffen. Solches siehet man am Honig, daß in diesen Ländern, aus Quentel, Lavendel, und andern Kräutern durch die Bienen gesammlet wird, dasselbe muß folgends auch heisserer Art und Eigenschafft seyn, als dasjenige: was in kalten Ländern, und nicht aus solchen heissen Kräutern gesammlet worden. Es wird so wohl inwendig als auswendig heilsam gebrauchet, und ist von Alters her zum Auffenthalt menschlicher Gesundheit iederzeit gerühmet worden. Democritus, als er auf einen Tag gefraget worden, wie man könte lange Zeit gesund bleiben und leben? antwortete er: Man solte sich von aussen mit Oehle salben, und inwendig Honig gebrauchen. Athenæus meldet, daß die Einwohner der Insel Corsicæ darum ein hohes Alter erreichen, dieweil sie immer Honig gebrauchen.

Jedoch

Jedoch ist dieses hiebey zu mercken, daß das Honig gesunder ist den alten abgehenden, als jungen und vollkräfftigen Leuten, dann den alten giebt es gute Nahrung, und stärcket das Geblüthe, in den jungen Naturen aber wird es leicht in Galle verändert. Das Honig inwendig gebraucht, ist sehr gut zu den Gebrechen der Brust und Lungen, als zum Husten, Verstopffung der Lung-Pfeiffen, Keichen, kurtzen Athem, er zertheilet den groben kalten Schleim, löschet ihn u. wirfft ihn aus, treibet den Harn, wiederstehet der Fäulung und heulet böse Hälse und Mund-Geschwüre. Aus dem Honig werden gemacht Syrupen, Conserven oder Confecturen und Meht. Alles zu Erhaltung menschlicher Gesundheit. Das Wachs wird auch geachtet mittelmäßiger Eigenschafft zu seyn, zwischen Hitze und Kälte, Feuchte und Truckene; gleichwohl mehr zur Wärme, als zur Kälte ziehend; Es lindert und machet genesen. Wenn man auch ein wenig mit rothen Weine einnimmt, soll es ein sonderbar erfahrnes Stücklein seyn für rothe Ruhr oder Blutgang. Man findet auch kaum

ein

ein Pflaster oder Salbe, das ohne Wachs gemacht ist.

## Wie man das Honig soll scheiden und säubern.

Wenn man das Honig aus den Körben mit den Bienen, Honigseim und Brüten, hat gestampft, so nimmt mans, weil es laulicht ist, und schüttet es in einen langen Korb, darunter ein Faß stehet, da das Honig eintrieffen kan; jedoch ohne Pressen und Drücken: Wanns nun aufhöret zu trieffen, soll man den Korb ledig machen, und ander Honig einschütten, und das so lange thun, bis man genug hat, dann setzt man die Fässer mit dem gelegten Honig an einen kühlen Ort, daß es erharte. Die überbliebene Materie in dem Korbe thut man zusammen in einen Kessel, setzt ihn übers Feuer, und giesset ein wenig Wasser zu, daß es nicht anbrenne, oder austrockne; Deswegen muß es auch immer umgerühret werden, bis die Materie gantz warm ist, die thut man darnach in dick-gewirckte Säcke, und presset das Honig daraus, welches allhie das grobe oder Leb-Honig genennet wird; Solches bringet man auch an einen

kühlen Ort, daß es dicke werde: Das übergebliebene thut man in einem andern Kessel, Wachs daraus zu machen, wie in folgenden Capitel zu sehen. Das beste oder Jungfrau-Honig aber zu machen, soll man den weissesten und schönsten Honigseim, da keine Brüte an ist, aussuchen, und jetzt vorgedeuteter Massen das Honig sammlen und bewahren. Wann nun das Honig also gemacht, und man wissen wollte, welches das beste sey, so muß solches durch die Farbe, Geruch, Geschmack und Dickigkeit oder Schwere erkannt werden. Was die Farbe betrifft, so wird das weisse für das schönste gepriesen, das ohne Geruch, süsse, wie ein Zucker, u. klar, anzusehen, wie weisse Butter, die man mit einem Messer schneiden muß; Durch den Geruch wird das Honig erkannt, wann es süsse reucht, und nicht geil oder säuerlich stincket. Also ists auch vom Geschmacke zu verstehen, das dicke und schwere Honig wird billig für besser gehalten, als das leichte und dünne; Woraus das Sprichwort entstanden: Das Oehl oben, der Wein mitten, und das Honig unten im Faß, werden für die besten gehalten.

Wie

## Wie der Mangel an Honig zu mercken.

Wenn im Herbst viel Wachs feil ist, so mag man gewiß seyn, daß grosser Mangel an Honig vorhanden ist.

## Wie das Honig müsse beschaffen seyn.

Wenn man das Honig mit dem Finger über sich zeucht, so muß es als eine gerade Schnur bey einander bleiben, und nicht von einander gehen; Wo es das nicht thut, so ist es eine Anzeigung, daß es entweder zu dicke oder zu dünne, oder daß sonsten etwas darunter gemischet worden.

## Ob das Honig gut sey, wie es zu erkennen.

Ob das Honig gut sey, erkennet man daran, wenn es goldfärbig ist, lieblich riechet, wenn es nicht zu dünne, noch zu dicke ist, wenn es klar, lauter, durchsichtig, süß und wohl geschmackt ist, und wenn es eine liebliche Schärffe bey sich hat.

## Welches Honig gut sey.

Das Honig, welches in Stücken über Winter gehalten wird, und gefreuret, ist nicht gar nützlich; wenn es aber kan für Frost gehalten werden, ist es besser, als das

geseimte Honig, oder welches man aus Stücken hat fliessen lassen.

**Wohin die Honig-Gefässe zu setzen.**

Etliche setzen die Gefässe mit Honig auf Aschen, etliche auf Kalck, auch hänget man sie an Nägel empor.

**Wie das Honig zu bewahren sey.**

Das Honig soll man mit Fleiß bewahren, und in kein Gefäß thun, darinnen zuvor Mehl oder Saltz, Butter, Käse, Hering, gesaltzen Fleisch oder Fische gewesen sind; Denn das Honig zeucht den Geschmack aus, und so es nachmahls den Bienen gegeben wird, so sterben sie davon; sondern man soll das Honig in ein neu Fäßlein thun, welches von Kiefer oder Fichten gemacht ist, darinnen verwahret man es am besten.

**Welches das beste Honig sey.**

Das Honig, welches im Frühling und Sommer gesammlet wird, ist viel besser, als das, welches im Herbste gesammlet wird.

**Unverfälscht Honig zu machen.**

Zu rechten guten, reinen und unverfälschten Honig muß man besondere Honig-Sä-

Säcke machen, da lauft das beste Honig ohne Zwang von sich selbst aus. Etliche Leute, sonderlich die, welche es verkauffen wollen, pressen es aus in sonderbaren dazu gemachten Gefässen, denn da gehet der Koth und Wust mit einander fort.

## Wie das Wachs auszumachen.

Das Wachs muß man folgender gestalt ausmachen: Es wird über dem Feuer geschmeltzet, durch ein Tuch gewunden, und ausgepresset. Wenn man ein Faß mit Wasser darunter stellet, lässet das Wachs darein fallen, nimmt es dann wieder heraus und schmeltzet es noch einmahl, läst es also wieder ins Wasser fallen, wird das Wachs gar schön, je öfter man das thut, je besser wird es durch das Wasser gereiniget.

## Vom Wachs und weissen Wachs, wie mans machen und reinigen soll.

Das Wachs zu scheiden, soll man die überbliebene Materie, daraus das Honig gezogen, in einen Kessel thun, ein wenig Wasser dazu giessen, daß die obgemeldte Materie oben schwimmet, und es mit ein-

ander sieden lassen; Wanns nun wohl geschmoltzen ist, so nimmt man einen groben Sack, (er muß aber über einen Zuber, darinnen ein wenig kalt Wasser ist, hängen,) und wenn der Sack gefüllet ist, soll man ihn mit einem starcken Bande zubinden, und zwischen einer Presse das Wachs aus dem Unrath ausdrucken. Wann nun kein Wachs mehr heraus kommt, soll man den Sack ausschütten, und wieder andre Materie drein thun, wie zuvor, bis alles ausgepreßt ist; Darnach soll man das gesammlete Wachs in einen kleinen Kessel thun, ein wenig rein Wasser dazu giessen, und über einen gelinden Feuer schmeltzen; Wann es nun geschmoltzen ist, so giest man es in einen Zuber mit warmen Wasser, schäumet es ab, und deckt es mit einem Sacke oder etwas anders dichte zu, und lässet es also langsam erkühlen; Wann es kalt geworden ist, soll man das Boden-Wachs daraus nehmen, und von unten alle Unreinigkeit abthun. Gut Wachs erkennet man, wann es schön gelb, wohlriechend, fett, dicht und rein ist. Weiß Wachs aber zu machen, so nimmt man so viel

viel rein Wachs, als es nöthig, und schmeltzet es mit Wasser: wanns geschmoltzen ist, so schöpfft man mit einem grossen Löffel, und gießt es über ein Rad, das in einem Zuber voll kalten Wasser stehet, und umgedrehet wird, oder man läßt das Wachs durch ein Becken, darinnen 8 oder 10 kleine Löchlein sind, übers Rad lauffen, daß das Wachs sich in kleine dünne Schelffen oder Häutlein zertheile, dieselbe soll man versammlen, und sie auf ein nasses Seegel-Tuch von einander auf eine Tafel oder Hürde werffen, daß das Wachs bleiche, und oftmahls mit reinem Wasser begiessen, biß es weiß genug ist; Darnach schmeltzt mans wieder in solche Stücklein oder Kuchen, wie einem jeden gefällig; Wäre es aber noch nicht weiß genug, so wiederholet man die Arbeit, wie ietzt gesagt. Andere haben diese Manier das Wachs zu weissen: Man nimmt rein Wachs, schmeltzet es wie zuvor, im Wasser, darnach drucket man eine höltzerne naß gemachte Scheibe drein, und ziehet es geschwinde wieder heraus, und thuts in kalt Wasser, auf daß das anhängende Wachs in dünne Scheiblein oder Schelffen komme,

und dieses muß man so lange thun, bis alles Wachs aus dem Kessel geschöpffet; Darnach soll man diese dünne Wachs-Schelflein, wie vorgemeldet, auf Tafeln oder Hürden legen und bleichen, sie stets umwenden, mit Wasser begiessen, und endlich zu beliebigen Stücken schmeltzen. Unterdessen muß man in dieser, als voriger Weise fleißig verhüten, daß bey windigen Wetter kein Staub, oder Asche, oder Sand auf das Wachs wehe, darum soll man auch bey solchem Wetter das Wachs mit nassen Tüchern, jedoch immerfort wohl genetzt, bedeckt halten.

## Leer Wachs muß aus denen Stücken geschnitten werden.

Wenn man in denen Bienen-Stöcken leer Wachs, sonderlich das schwartze, da kein Honig innen ist, findet, muß man solches im Frühlinge ausbrechen, sonsten wachsen Würmer in demselbigen, die Bienen bauen auch gleich frisches an dessen statt, und werden durch das Ausbrechen zur Arbeit nicht faul.

## Welches Wachs gut sey.

Wenn das Wachs goldfärbig ist, lieblich

lich riecht, wenn es fein klebricht, leicht, schön, sauber und zähe ist, so hat es die Eigenschaften eines guten Wachses.

### Das Angesicht soll man vor den Bienen verwahren.

Das Angesicht soll man für allen Dingen mit einer Haube von Drat verwahren.

### Sie stechen einen Menschen heftiger, als den andern.

Die Bienen stechen einen Menschen heftiger und eher als den andern, haben auch einen lieber, als den andern, so gar, daß auch mancher zu aller Zeit gantz bloß sich zu ihnen machen darf, ohne Bienen-Haube und andere Verwahrung.

### Ein Mittel, wenn einen die Bienen gestochen haben.

Wenn die Bienen einen gestochen haben, so bleibet der Stachel stecken, da laß man denselben heraus ziehen, in einer Nacht ist es wiederum geheilet, wiewohl einem eher, als dem andern. Wenn man gestochen ist, und der Stachel heraus gezogen, und man kan die Bienen, die einen gestochen haben, bekommen, und zerreibet dieselbe darauf, so schadets nicht. Noch besser aber ist es,

wenn man das Kräutlein Natter-Zünglein, auf lateinisch Ophioglossum genannt, haben kan, dasselbe muß man zwischen den Fingern zerreiben, und den Schaden damit bestreichen, so geschwillt es nicht, wenn es gleich an einem Auge wäre, denn das habe ich vielmahl versuchet und befunden, daß es nicht geschwollen ist.

## Ein Kind, das von Bienen gestochen, daß es blind worden.

Nicht weit von meiner Heymath ließ ein Weib ihr Kind in einen Bienen-Garten herum kriechen, das haben die Bienen auf ein Auge gestochen, daß es an demselben blind geworden ist.

## Die Bienen kennen denjenigen bald, welcher eine erdrücket.

Wer eine Biene, die ihn gestochen hat, erdrücket, oder welchen die andern Bienen gestochen haben, den erkennen die andern gar zu bald; dem ist nun am besten gerathen, das er eilends aus dem Garten heraus gehe, er möchte sonst für denen Bienen nicht viel Ruhe haben.

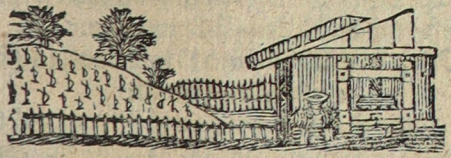
## Die Bienen sind denen Weibesbildern und schwartzer Farbe feind.

Denen Weibesbildern, auch der schwartzen Farbe sind sie sonderlich feind, und verfolgen sie sehr.

Das

# Das 12. Capitel.

# Vom Weine, wie derselbe gepflantzet und erhalten werden kan.



## Die Wein-Blätter, so die Trauben bedecken, sind abzuflücken.

Im Augusto flücket man die überschossene Blätter, die den Wein bedecken, ab, daß die Sonne solchen desto besser bescheine, und ihn reif mache.

## Wovon die Weintrauben am besten reiffen.

Wenn im Augusto die Sonne warm scheinet, der Mond und die Sternen klar sind, das ist gut für die Weintrauben, denn hievon reiffen sie wohl.

## Wenn die Weinlese anzustellen sey.

Die Weinlese muß man zu solcher Zeit anstellen, wenn die Beere zu vorher durch

einen oder zwey Reiffe, nach Gelegenheit der Witterung, gezwungen, und dünnschälicht worden sind.

**Die Weinstöcke werden an gewissen Orten zugedecket.**

An denen Orten, wo es gebräuchlich ist, muß man die Weinstöcke zudecken.

**Wenn der Wein und Most neue, so ist er sehr ungesund.**

Neuer Most und junger Wein ist nicht gesund. Ein Wein 12 Monat alt, ein Brod 12 Stunden kalt, ein Ey von einem Tag, sind Dinge die ich mag.

**Welche Weine gesund und ungesund seyn.**

Warme Herbst-Nächte machen süsse Weine, sie sind aber nicht gesund. Kalte Herbst-Nächte machen saure Weine, die aber doch gesund seyn.

**Wenn der Wein im Keller am besten zu warten sey.**

Im Majo muß man den Wein in Kellern fleißig in acht nehmen. Denn um diese Zeit verkehret er sich gar leichtlich.

**Wovon der Wein wässericht werde.**

Im

Im regnichten und feuchten Wetter muß man keine Trauben schneiden, denn die Weine werden darnach wässericht.

## Wenn der Wein zähe werde.

Der Wein, so im wachsenden Monden gelesen und gepresset wird, pfleget lang und zähe zu werden, und hat überflüßige böse Feuchtigkeiten bey sich.

## Honig-Wein zu machen.

Honig-Wein, Oenomel genannt, wird also gemacht: Nimm einen Theil Honig und 5 Theile Wein, siede es mit einander.

## Wie der Wein zu gebrauchen.

Der Wein, mit Maase getruncken, erfreuet des Menschen Hertz, stärcket die Glieder, und giebt Kraft in denen Lenden, schärffet auch den Verstand, macht Appetit und Courage.

### Was noch besser sey, als Wermuth-Wein.

Wermuth, Wein-Raute und Pfeffer im Wein gesotten und getruncken, ist besser den Wermuth-Wein.

### Daß der Wein lange klar und gut bleibe.

Wenn man die Weintrauben im abnehmenden Monden abschneidet und presset, so setzet und säubert sich der Wein bald, und wird klar, auch ist der letzte Trunck so gut, als der erste.

## Das 13. Capitel.

# Vom Maltz-machen und Bier-Brauen, wie solches wohl verfertiget und erhalten werden kan.



### Was zu gutem Bier gehöre.

Zu einem gutem Bier gehöret ein guter Brau-Meister, ein gut Maltz, gut Wasser, guter Hopffen, gute Luft, und denn gut, rein und sauber Geschirre und Fässer.

### Wenn die Stäbe zum Gefäß sollen gehauen werden.

Im Januario oder Februario sollen im letzten Viertel Weidene, Eschene, Ilmene und andere Reif-Stäbe zu den Bier Gefässen gehauen werden, und wenn das Gefässe damit gebunden worden, und man das Lager-Bier darauf leget, hat man sich kei-

keines Schadens zu befürchten, denn die Reiffen bleiben etliche Jahr unversehret, wenn sie auch nur von Brach-Weiden gehauen seyn.

## Was für Gerste beym Brauen zu gebrauchen.

Zum Brauen muß man Gerste nehmen, die wohl reif worden ist, feine volle dicke Körner hat, auf gutem Lande gewachsen, und recht dürre gemacht worden ist. Von einer Gersten flugs brauen wollen, das schicket sich nicht; Man kan sie im Wachsen nicht recht fortbringen, und das Bier verdirbet.

## Wie lange die Gerste wässern soll.

Wenn es warm ist, so wässert die Gerste in zweyen oder drittehalb Tagen; wenn es aber kalt ist, in drey oder viertehalb Tagen. Die alte jährige Gerste muß vier Tage im Wasser stehen, weil dieselbe lange gelegen, und also sehr dürre worden. Wenn es kalt ist, muß man das Wasser ziemlich hoch über die Gersten lassen, damit sie nicht erfriere; Man muß auch die Gerste gnugsam wässern, denn sonst kan man sie im Wachsen nicht aufhalten.

Was

## Was zu dem Maltz-machen gehöret.

Zum Maltz-machen wird guter Bescheid erfordert, und muß die Gerste wohl durchweichet werden, alsdenn aber hat sie genug geweichet wenn sie sich über den Daumen beugen läßet. Manches Jahr weichet sie zwey, manch Jahr aber wohl drey Tage, wenn sie in die Scheune kommen ist: Allzu viel aber in der Weiche liegen lassen, schadet. Darnach muß man zusehen, daß das Maltz, wenn es auf der Tenne in Hauffen lieget, und zu keimen beginnet, nicht verbrenne, sondern so bald der Hauffen heiß wird, muß man ihn umschlagen; Welche Körner auf den Hauffen verbrennen, ingleichen auch die, welche nicht durchweichen, geben keine Würtze im Brauen. Solches Mehl ist nichts kräftiger als Staub, thut sonst nichts, als daß es die Hefen vermehret. Maltz soll man mit Zeit und Weile machen, denn wenn ein Maltz zu schleunig gemacht wird, so bekömmt man kein gut Bier. Wenn man aber an einem Maltz, 5 oder 6. Wochen arbeitet, auch wohl noch länger, und wenn man es fein gemachsam treibet,

so

so wird das Maltz so milde davon, daß man damit schreiben kan, wie mit Kreyde; Solche Maltze geben gute Würtze.

## Wenn ein Maltz einen dummichten Geruch hat.

So ein Maltz, das auf der Tenne lieget, einen dummichten Geruch bekommt, so menge man einen Scheffel Hopffen darunter, wenn man es in die Mühle sacket, so verleuret sich aller Geruch, und bekommt das Bier einen lieblichen Geruch und Geschmack.

## Wie man es machen soll, wenn man wegen Kälte kein Maltz dürren kan.

Wenn man in grimmiger Kälte das Maltz nicht dürren kan, ob man gleich noch so grossen Fleiß anwendet, denn unten auf den Hürden verbrennet man das Maltz offtermahls, oben aber gefrieret es: alsdenn muß man das Maltz auf den Boden dünne ausbreiten und läst es ausfrieren, so lange, biß daß die Kälte abstösset, darnach dürret mans, und so dann brauet es sich schön und rein aus; Dieses ist etliche mahl probiret worden.

Wor-

**Woraus abzunehmen, daß das Maltz verdorben gewesen sey.**

Wenn viel Hefen in dem Brau-Bottich und auch im Fassen gefunden werden, so ist auch hieraus abzunehmen, daß das Maltz verderbet gewesen.

**Welche Gerste sich übel mältzet.**

Die Gerste, so im Pfürch gewachsen, mältzet übel. Wenn die Gerste sich über den Daum beugen lässet, so hat sie genug geweichet. Wer ein Maltz stracks nach der Dörre brauet, der handelt eben, wie diejenigen, so das Mehl stracks von der Mühle backen. Denn wie diese nicht viel und schön Brod backen; Also brauen auch jene nicht viel, und kein gut Bier.

**Ehe das Maltz gemahlen wird, muß es besprenget werden.**

Wenn man ein Maltz will mahlen, soll man es eine Stunde oder zwey zuvor, daß es sich nicht zu Staub mahle, besprengen, alsdenn giebt es gut Bier, und nicht zu viel Hefen.

**Wenn das Maltz schimmlicht würde.**

Wenn ein Maltz schimmlich würde, muß man

man solches, wenn es gnugsam gewachsen, etwa auf einen Boden tragen, und rechtschaffen dürre werden lassen, solches auf den Boden hin und her werffen, stäuben und fegen, wie man kan, so kömmet oder stäubet der Schimmel heraus, so dann mag man es hernach unter ander Maltz mengen, und wohl brauen, darf sich auch keiner Gefahr dabey befürchten.

## Maltz, so grase-keimicht worden.

Wenn ein Maltz grase-keimicht worden wäre, so nehme man einen halben Scheffel Hopffen, lasse denselben im Maltzmahlen also mit herunter lauffen, so nimmt der Hopffen den grase-keimichten Geschmack an sich, und kan derselbige nicht in das Bier kommen.

## Das Maltz muß man nicht zu klein mahlen.

Das Maltz muß nicht zu klein gemahlen werden, sonst setzet sich es, wie ein Stein auf einander, und giebet kein Bier, oder doch gar wenig. Je gröber man es lassen kan, wenn nur die Körner zerstossen werden, je besser es sich brauet.

Wenn

**Wenn das Maltz gemahlen, wie lange es in Säcken stehen soll.**

Ein gemahlen Maltz soll man nicht viel über Nacht und Tag in Säcken stehen, oder in Bottig liegen lassen, weil auch Gefahr dabey zu befürchten.

**Wenn in dem Hopffen gearbeitet und geschnitten wird.**

Im Martio muß im Hopffen gearbeitet und geschnitten werden.

**Wenn der Hopffen zu stängeln.**

Im Majo muß man den Hopffen stängeln und anweisen.

**Wenn der Hopffen abzunehmen.**

Den Hopffen muß man um Egidi abnehmen.

**Der Hopffen muß weder zu wenig noch zu viel gekochet werden.**

Im Hopffen-Kochen muß man für allen Dingen zusehen, daß er recht und wohl gekochet werden mag, weil daran viel gelegen ist; Er muß aber nicht zu sehr gekochet werden, denn sonst verliehret er durch das übrige Sieden seine natürliche Krafft.

Er

Er muß auch nicht zu wenig gekochet werden, denn sonst würde er zu rohe bleiben.

## Welcher Hopffen sich am besten kochen lässet.

Der August-Hopffen soll sich am besten kochen lassen.

## Wie der Hopffen gerühret, und wenn er gnugsam gekocht.

Den Hopffen muß man fein säuberlich rühren, daß er nicht an die Pfanne pleusche. Wenn der Hopffen eine gute Weile gesotten, so muß man ein wenig in ein Schüßlein giessen: Wenn er genung gekochet hat, so werden kleine Bläßgen; in der Mitten eines, einer Linsen groß; wenn sich nun die kleinen neben demselben halten, so ist der Hopffen genung gekocht. Wo sichs aber noch nicht also befindet, muß man den Hopffen noch ein wenig rühren, jedoch, daß er nicht pleusche.

## Wenn man Saltz in den Hopffen thun müsse.

So ein Gebräu ziemlich groß ist, thut man, wenn der Hopffen gekocht wird, eine Metze Saltz darein, so kocht er desto eher, es wird auch das Bier gut, denn das Saltz macht es lauter.

Wenn

## Wenn man die Hopfen-Würtze siedet, was dabey in acht zu nehme.

Wenn man die Hopfen-Würtze siedet, und das Mehl läuffet in die Höhe, so soll man einen Wisch-Stroh nehmen, das Mehl in eine Gelte schäumen, und dasselbe wieder auf den Stell-Bottich schütten, damit das Mehl die Pfanne nicht verunreinige, alsdenn kochet der Hopffen desto eher, und das Mehl läuffet mit den Hopffen nicht an in der Pfanne, auch wird das Bier nicht trübe.

## Wenn der Hopffen genugsam gekochet habe.

So sich der Hopffen im Sieden setzet, und hat eine Bier-Farbe, also, daß man sich in dem Hopffen, der in ein Schüßlein gegossen ist, besehen kan, gleich wie in einem Spiegel, so hat er genug gekocht, und alsdenn seine rechte Krafft und Geschmack erreichet.

## Was bey dem Brauen in Acht zu nehmen.

Wenn man das Maltz zu klein mahlen lässet, so gehet die Würtze nicht gerne durch. An etlichen Orten hält mans mit dem Brau-

Brauen also, daß man das Maltz, so bald es aus der Mühlen kommen, in den Bottich schüttet, und dann die aufgesottenen Pfannen mit Wasser darauf schläget. Besser aber ists, daß, wenn die ersten beyden Pfannen des ausgesottenen Wassers ausgeschlagen worden, man das Maltz oben auf das gesottene Wasser schüttet. Darnach werden die andern Pfannen, so viel als nöthig ist, aufgesotten, und darauf geschlagen, und denn wohl umgerühret und gemeuschet, wie denn an dem Menschen gar sehr viel gelegen ist; denn wenn es nicht recht wohl und mit Fleiß eine ziemliche Weile von etlichen Personen umgerühret und gemeuschet wird, so kan es sich nicht recht ausbrauen, und bleibet alsdenn viel Krafft in denen Trebern. Man muß auch die Meusche und Hopffen nicht lassen anbrennen.

## Was für Hefen darzu zu nehmen.

Zum Bier soll man gute frische Hefen nehmen, weil mit untüchtigen und verdorbenen ein Bier gar leicht kan verderbet werden.

Wie

### Wie die Hefen, so nicht rein, zu verbessern.

Wenn die Hefen nicht rein oder sauber wären, und man könte keine andere haben, so muß man kalt Wasser darauf giessen, und umrühren, so vergehet der böse Geschmack, darnach soll man warm Bier aus dem Bottich und Staubmehl durch einander in die Hefen rühren, so werden sie gar gut.

### Wie einem Biere die Hefen zu geben seyn.

Man muß einem Biere die Hefen nicht zu heiß, auch nicht zu kalt geben, und man lasse es sich in der Gähre nicht erbrechen.

### Nach dem Hefen geben soll man das Bier zudecken.

Wenn ein Bier, nachdem man ihm Hefen gegeben hat, zugedecket ist, so wird es desto eher zufassen, man soll ihm aber ein Luft-Loch machen.

### Wenn das Bier warm gähret, so wird es gesund.

Wenn ein Bier warm gähret, so wird es gesund, denn es läutert sich fein aus, und wird nicht trübe.

Wenn

## Wenn ein Bier nicht gähren will.

Wenn ein Bier im Bottich nicht gähren, auch wenn es im Fassen nicht aufflossen will, oder wenn es schaal geworden ist, so nehme man ein neu Pflug-Schaar oder Kiessel-Steine, mache dieselbe glüend und heiß, thue sie in den Bottich, decke das Bier feste zu, und lasse es stehen, daß es sich wieder erwärme.

## Wenn man Bier fassen will, was dabey zu bedencken.

Wenn man ein Bier fassen will, muß man bedencken, ob es soll bald weggetruncken werden, oder ob es lange liegen soll; Soll es bald weggetruncken werden, so ist es besser, daß es eine Stunde zu schnell, als zu spät geschehe; Soll es aber lange liegen, so mag man es lassen wohl fäßig werden, alsdenn hält sichs desto besser.

## Die Fasse sind nicht alsobald voll zu füllen.

Die Fasse müssen nicht alsobald voll gefüllet werden, damit sich die Hefen sencken; Denn wenn sich die Hefen oben anhengen, so würde es dem Bier schaden.

Wenn das Bier schaal geworden.

Es hat mir einmahl ein Bier drey gantze Tage, nachdeme es die Hefen bekommen, im Bottich gestanden und nicht gähren wollen, da habe ich das Bier aus dem Bottiche ausgegossen, und den Bottich mit Dossen wohl gerieben, habe hierauf einen Theil Bier in der Brau-Pfanne ziemlich warm gemacht, und hernachmahls alles wieder zusammen in den Bottich gegossen, habe auch noch ein wenig frische Hefen darein gethan, das hat ihm nicht geschadet, und bin ich der Sache desto gewisser gewesen, es hat auch darauf sehr wohl gegohren.

Wenn ein Bier schaal worden ist, so geuß eine Wasser-Kanne voll Würtze in ein Faß, fülle das Bier darauf, so wird es von Stund an aufstossen; Wenn ein Bier gegen dem Sommer lange liegen soll, so ist es nicht gar gut, daß es bald und geschwind aufstösset.

Daß das Bier nicht nach dem Faß schmecke.

Wenn ein Bier nach dem Faß schmecket, so nimm drey frische Eyer, Wacholder-

derbeeren, rothe Benedicten-Wurtzel eines so viel als das andere, ins Bier-Faß gethan, es hilft dafür.

### Ein anders.

Nimm eine Hand voll Weitzen-Körner, henge sie in einem Tüchlein ins Faß, so wirds wohl-schmeckend.

### So ein Bier nach dem Fasse schmecket was zu thun.

Wenn ein Bier nach dem Fasse schmecket, so nimmt man ein heisses Gersten-Brod, wenn es aus dem Ofen kommet, brichts von einander, und legets auf das Spund-Loch, so lange bis es kalt wird, wenn mans drey oder viermahl thut, so hilft es.

### Daß es nicht nach dem Peche schmecke.

Wenn du wilt, daß das Bier nicht nach dem Peche schmecken soll, so mache es also: Wenn du ein Faß pichen wilt, so zerlaß das Pech, geuß ein halb Nössel Würtze darein, rühre es also um, das benimmt dem Peche den Geschmack.

### Gut Lager-Bier zu machen.

Wenn man ein gut Lager-Bier machen

will, muß man 2 Scheffel Hopffen mehr nehmen, als zum andern Biere. Man muß das Bier auch nicht zu geschwinde fassen, jedoch auf den Bottich nicht lassen schaal werden. Wenn man es fasset, muß man die Fässer voll füllen, bis an drey quer Finger, auch Leinwand durch zerlassen Pech ziehen, und damit die Spünde bedecken, daß keine Luft darein kommen kan. Wenn sich denn die Hefen ein wenig gesetzet, so füllet man das Bier, und hält die Fasse immer voll mit frischem Biere, so lange, bis es nicht mehr Hefen auswürffet, hernach aber füllet man es mit gutem frischen Brunn-Wasser. Man muß auch die Fasse täglich rein halten. Es ist gar nicht rathsam, wenn man ein Faß mit Bier auffüllet, daß es überläuffet. Das Faß verwindet es in 14 Tagen nicht.

**Welches Lager-Bier am besten sey.**

Lager-Bier, das im letzten Viertel gebrauet wird, lieget am längsten hinaus, und wird nicht leichtlich sauer.

**Daß das Lager-Bier wohl gerathe.**

Zum Lager-Biere muß man 2 Scheffel Hopffen mehr nehmen, als sonsten.

Daß

## Daß das Lager-Bier nicht sauer werde.

Wenn man Lager-Bier im Martio im letzten Viertelschein brauet, so soll es nicht leicht sauer werden.

## Welche Biere am längsten dauren.

Die Biere, so auf gepichten Fässern liegen, dauren allzeit länger, als die auf schlechten Fässern liegen, nur daß sie leichtlich in den Kopf steigen, und denen Leuten, die ein schwach Haupt haben, grosse Ungelegenheit verursachen.

## Daß das Bier nicht Erdentzig schmecke.

So die Fasse in den Kellern gar zu nahe an der Wand liegen, so schmecket das Bier gemeiniglich Erdentzig, darum muß man die Fasse nicht gar zu nahe an die Mauren legen.

## Wie man das Bier einschencken muß.

Wenn man ein Bier kosten und einschencken, und dasselbe von einem Faß oder andern Gefäß in ein Glaß lassen will, so muß man es gleich mitten in das Glaß laufen

sen lassen, so behält es seinen Gescht und gleichen Geschmack; läßt man aber das Bier an der Seiten und Rand ablauffen, es sey ein Glaß oder Kanne, so schmeckt es von Stund an schaal, und behält seinen Gescht nicht, ist auch nicht so gut und schmackhafftig, als wenn es frisch gelassen wird.

### Daß das Bier grau werde und den Gescht behalte.

So man will, daß ein Bier fein grau werde, und den Gescht behalte, so nimmt man Odermennige, thut sie in eine Kanne, geust Bier darauf, läst es eine Nacht stehen, des Morgens geust man es in das Bier, davon man trincken will.

### Daß man das Bier bald trincken kan.

So man von einem Biere gerne bald trincken, und haben will, daß es bald aufstossen soll, so nehme man von demselbigen Biere 2 Stiebgen, mache es in einem Kessel warm, doch muß es nicht sieden, und gieß es wiederum hinein in das Faß, so wird es bald aufstossen.

### Oder:

Nimm rein gemahlen Maltz, thue es in ein

ein rein Gefäß, geuß Bier darein, rühre es durch einander, und geuß es also ins Faß, so wirds auch bald auffstossen.

Oder:

Nimm gerädene Aschen, ein wenig Saltz und frische Hefen durch einander geschlagen, solches in das Faß geschüttet und umgerühret, so stösset das Bier bald auf.

## So ein Bier durch das Fortrücken ist trübe worden.

Wenn ein Bier durch das Fortrücken oder Fahren trübe worden ist, so wirfft man nur eine Hand voll reinen Sand darein, oder man nimmt eine Hand voll gebrannt Saltz, wirfft es in eine Kanne Wasser, geust das mit einander ins Faß, rühret es mit einem Stabe unter einander, so wirds darnach fein lustig zu trincken.

## Daß sich das Bier nicht verkehre.

Wenn man will daß sich ein Bier nicht verkehren soll, so leget man schöne weisse Kiesel-Steine aus einem klaren fliessenden Wasser hinein, oder man nimmt Lenden-Blätter, Nuß-Blätter und Beyfuß, eines so viel, als das andere, und halb so viel Wermuth, und henget das zusammen ins Bier.

## So man von einem Fasse lange trincken will, daß es gut und schmackhaft bleibe.

Man nimmt 3 oder 4 Hände voll Hopffen, thut es in ein Faß, spündet es feste zu, und setzet es auf den Boden, zapffet es unten an der Seiten an, und läst ihm auf den obersten Boden ein Luft-Loch, so bleibet das Bier gut und süsse, bis auf den letzten Trunck: oder giesse ein halb Pfund gut rein Baumöhl durch das Luft-Loch oben auf das Bier, so wird es nicht sauer, und bleibet gut.

## So das Bier sauer, und nicht aufstossen will.

Wenn man ein sauer Bier hat, und es nicht aufstossen will, so nimmt man zu einem Fasse, Krafft-Mehl, Weitzen-Mehl, weissen Senff, Büchen-Aschen, jedes ein halb Pfund und eine Hand voll Saltz, temperiret es durch einander, thut es in ein Faß zum sauren Bier, so stoßt es frisch auf; will es aber noch nicht aufstossen, wenn man dieses gebrauchet hat, so geust man heiß Pech in das saure Bier

Sauer

## Sauer Bier gut zu machen.

Nimm ein frisch Ey, stich mit einer Natel rings herum kleine Löchlein, lege geschälete Lorbeeren darzu, ein wenig Hopffen und Gersten-Körner, thue es mit einander in ein Säcklein, henge es zum Spund-Loch hinein, so wird es gut.

## Sauer Bier wohlschmeckend zu machen.

Wenn man ein sauer Bier gerne wieder will wohlschmeckend machen, und zurechte bringen, so nimm ein Pfund Kreyden, und zwey Hände voll Saltz, stoß es unter einander, und laß es in einer Pfannen wohl heiß werden, geuß alsdenn ein Maaß lauter Brunnen-Wasser daran, und rühre es wohl zusammen, darnach geuß es in das saure Bier, und rühre es mit einem Stecken im Faß wohl durch einander, so wird das saure Bier wieder zurecht und süsse.

## Bier frisch zu machen.

Wenn man ein Bier gerne frisch machen will, so nimm Birckene Aschen, mache sie dicke mit dem Bier aus dem Fasse, wie einen Brey, darnach geuß es also in das

Faß, rühre es wohl um, und laß es ruhen, so wirds fein frisch werden.

### Daß das Bier frisch bleibe.

Wenn man will, daß ein Bier fein frisch bleibe, und einen guten Geschmack behalte, so lange man davon trincket, so nimm Lorbeeren, schäle die äusserste Haut davon, henge sie in einem leinen Tüchlein in das Faß, oder thue Saltz in ein Tuch, lege es über den Spund, und spünde es zu, oder vermache es mit einem frischen Leimen also über dem Saltz, so bleibet es gut, weil ein Tropffen drinnen ist. Mit Odermennig gehet es am besten und gewesten an; Henge ein Püschlein Odermennige in ein Faß, trincke davon; währet es lange, so must du alle 14 Tage andere Odermennige darein hengen; Ich habe es etliche mahl probiret

### Ein andres.

Daß das Bier frisch und gut bleibe, so nimm ein frisch Ey, laß es in das Bier hinein sincken, da du es anzapffen wilt, mache darnach den Spund oben mit frischen Leimen wohl zu, so wird es immer gut und frisch bleiben.

Daß

## Daß das Bier lange gut bleibe.

Daß ein Faß Bier davon man trincket, etliche Wochen gut bleibe, so nehmet vor 3 Pfennige Hirschzungen, vor 3 Pfennige Cardobenedicten-Kraut, ein frisch Ey, eine Metze Hopffen, eine Hand voll rein Stroh, kurtz geschnitten, etwann einer Spannen lang, werfts mit einander oben zum Spunden hinein, laßt den Spund zu machen, setzet das Faß auf den Boden, so bleibet der letzte Trunck so gut, als der erste; Man muß aber auf dem Boden ein Luft-Loch lassen.

## Daß es nicht leichtlich verderbe.

Wenn man anfänglich den Bottich-Boden mit Heu-Saamen fein rein auswäschet, und hernachmahls Dossen auf die Stellhöltzer unter das Stroh leget, so verdirbet, nechst GOttes Hülffe kein Bier leichtlich, wenn nicht bißweilen die bösen Leute einem im Brauhause ein Bubenstück thun.

## Ein Mittel, wenn das Bier härtlich worden.

Wenn ein Bier härtlich worden ist, und man es gerne lieblich zu trincken machen will, so nimm gestossenen Weitzen, vermi-

sche denselben mit guten frischen Hefen eben desselbigen Bieres, und geuß es mit einander in das Faß, oder henge zerstossenen Weitzen mitten ins Faß, so wird es hübsch süß und wohlschmeckend.

### Wovon ein Bier sauer werde.

Ein Bier wird manchmahl im Brau-Hause auf den Trebern sauer, durch Verwahrlosung; Oft im Sommer, wenn man nicht gute frische Keller hat, wenn man mit der Wartung es nicht recht hält, oder wenn es aus Regen-Wasser ist gebrauet worden.

### Es giebet unterschiedliche Biere.

So mancher Ort, so manches Bier und Unterscheid desselbigen, weil ein jeder Ort sonderliche Luft und Wasser hat.

### Das Bier war bey den Alten an statt des Weins.

Das Bier hat eine gute Zeit bey den alten Teutschen an statt deß Weins seyn müssen, ehe die Weinstöcke in Teutschland am Rheinstrom gepflantzet worden; Dahero das Bier zu der Zeit vinum hordeaceum, Gersten-Wein, genennet worden.

### Je bitterer das Bier, je wärmer es ist.

Je

Je bitterer ein Bier, je wärmer es ist, wegen des Hopffens, ja auch des Peches; Darum machet es auch truncken, bringet dem Haupte und Leibe mehr Beschwehrung, denn der Wein, wenn man sich damit überladen hat. Und wer ein schwach Haupt und kalten Magen hat, soll sich für starcken Bier hüten.

## Sauer Bier schadet den Magen.

Dasjenige Bier, welches gar sauer worden, schadet dem Magen, Nieren und Senn-Adern, und gebiehret böse Feuchtigkeit im Leibe.

## Welches Bier Winde und Grimmen erreget.

Wenn ein Bier nicht genugsam gesotten, ingleichen das noch zu jung, und nicht recht vergohren, macht viel Winde und Grimmen, die Colicam, den Stein, Verstopfung und dergleichen Beschwehrung.

## Das Bier mit Ingwer ist gut.

Wenn man gestossenen Ingwer in warmen Bier geneust, so nimmt es alle Cruditates und Undauungen des Magens hinweg.

## Wie gut Wermuth-Bier zu machen.

Will man ein gut Wermuth-Bier machen, so nehme man gute gedörrete Wermuth, lege sie in einen Stutz, oder Kübel, und wenn man das Bier gebrauet hat, so gieſſe warm Bier, so viel man Wermuth-Bier machen will, darauf, decke es wohl zu, und wenn es Zeit ist, gebe man ihm Hefen, und laß die Wermuth darinnen liegen, und wohl durch einander vergähren, darnach fülle man es in das Faß, darinnen es bleiben soll, lasse es wohl gähren, fülle es alle Tage, Morgens und Abends, so viel man davon zu trincken nöthig, so hat man alle Tage ein gut Wermuth-Bier.

## Welches Bier zur Nahrung oder Artzney dienlich.

Wenn in ein Bier nichts von Kräutrich gethan ist, so dienets dem menschlichen Leibe zur Nahrung Wenn aber Kräuter oder Wurtzeln darein gethan werden, so dienets zur Artzeney, und kan man ohne sonderbare Unkosten ein Bier Medicinalisch machen Und so man ein Kräuter-Bier machen will, muß man die Kräuter oder Wurtzeln dürre und nicht grüne nehmen, denn grüne Materialien können wegen ihrer Feuchtigkeit das Bier leichtlich verderben.

Das

## Das 14. Capitel.

# Vom Eßig und dessen nützlicher Zubereitung.

### Was den Eßig bald machet.

Bet-Wurtzeln in Wein geleget, macht denselben in 3 Stunden zu Eßig.

### Wie der Eßig anzustellen.

Man nimmet Brod und siedets, wenns kalt geworden ist, legt man Sauerteig und geröste Erbsen darein, so wird man bald guten Eßig bekommen. Oder, man wirfft in ein Fäßlein, darinnen das Bier giehret, eine halbe Hand voll Weitzen-Körner, Rinden von Bircken-Holtz, gebehet Brod und ein Stücklein Myrrhen, so wird aus dem Bier ein guter Eßig.

### Den Eßig aufzufüllen ohne Bier.

Man kan auch einen Eßig auffüllen, ohne Bier; Man nimmet nur ein wenig Regen-Wasser, nur ein wenig gewärmet, und füllet ihn damit, das machet auch guten Eßig.

### Den Eßig scharf und sauer zu machen.

Wilt du gern einen starcken und scharffen

sen Eßig haben, so wirff etliche Stücklein frisch Gersten-Brod in den Eßig.

### Den Eßig bald sauer zu machen.

Wenn man gestossene Pfeffer-Körner in einem leinen Tüchlein in Eßig henget, so macht es ihn bald sauer.

### Daß der Eßig bald sauer werde.

Wenn man unzeitige Schleen, oder Rettig-Wurtzel, oder einen glüenden Stein, auch einen glüenden Stahl in Eßig wirfft, und läßt ihn oben offen, so wird er bald sauer

### Oder:

Der Eßig wird auch bald sauer, wenn man das Eßig-Fäßlein etliche Tage in die Sonne setzet, und ein wenig Saltz darein wirfft.

### Die Eßig-Gefässe dürffen nicht gar voll gefüllet seyn.

Daß Eßig-Gefässe muß nicht gar voll gefüllet seyn, sondern muß allezeit etwas leer gelassen werden.

### Einen guten Bier-Eßig zu machen.

Nimm Zapffen-Bier, wirff darein glü-

glüende Kohlen, damit die Bitterkeit daraus kömmet, darnach siede es in einem grossen Topf, laß es überkühlen, wirf darein langen Pfeffer, ein wenig Alaun und die Ober-Rinde vom Brod, und geuß es in ein Eichen Fäßlein, darein vorhero etliche Löffel guter Eßig gegossen wird, so ist der Eßig fertig und hält sich lange.

## Eßig zu machen.

Nimm 2 Maaß Wasser, laß es eine gute Viertel Stunde sieden, thue darein ein Viertel Loth Weinstein, und 2 Löffel voll Honig, verschäume es wohl, nimm alsdenn 1 Fäßlein von 6 Maaß, so vorhero zu Eßig gebraucht worden, thue darein 1 Hand voll Sauerteig mit Pfeffer gemenget, alsdenn 2 Maaß Eßig und 2 Maaß Wein, schütte gleich das gesottene Wasser dazu, spönte und vermache das Fäßlein wohl, bis es kalt wird, alsdann machs auf. Decke denn Spunt nur zu, hinten und fornen aber müssen die Boden Zapffen haben, damit die Luft durchgehen kan; wenns sauer genug, so kan mans ausleeren, bis es auf die Helfte, und also kleine und grosse Fässer anstellen, oder man kan gros-

grosse Fässer anstellen, und nach und nach also füllen, letzlich wohl zumachen, und in mittelmäßiger Wärme oder im Sommer in warmen Gemächern stehen lassen.

## Eßig zu machen.

Nimm 1 Pfund weissen Farin- oder Thomas-Zucker, wie ihn die Leck-Küchler brauchen, und 6 Maaß Regen-Wasser, laß es laulicht werden beym Ofen 4 Stunden, hernach wanns warmlich 3 bis 4 Löffel Bier-Hefen, so durch ein Tuch gedrungen, hinein gethan, an gelinder Wärme vergähren lassen, in 14 Tagen ists guter Eßig. Dieser ist sehr gesund, und erreget den Stein nicht, so einer damit behafftet.

## Ein guter Eßig von Wasser, der dem Wein-Eßige gleicht.

Eine Tonne Weitzen-Maltz, (ist so viel, als eine Herings-Tonne,) so in der Luft getrucknet ist, braue solches wie Bier, aber nimm nicht mehr, als so viel du in die eine Hand fassen kanst, Hopffen daran; wenn es abgelauffen ist, so stelle das Bier zu gähren recht heiß ein, nimm auch Wein-Hefen und sauren Wein, thue es in einen Beutel, henge es in die Gähre, thue auch Weinstein,

Ber-

Bertam-Wurtzel oder Piretum und langen Pfeffer, jedes 2 Loth, gröblich gestossen, noch 2 Pfund Sauerteig, brate ihn auf einen Rost dünne als einen Kuchen, thue denselben sammt den Kräutern in die Gähre; Wenn es nun wohl abgegohren und Hefen gesetzt hat, so zapffe es rein ab in ein rein Gefäß, welches offen seyn muß, stelle es an einen warmen Ort, der so warm sey, als in einer Badstube, decke es warm zu, und wirf ein Stücke Stahl und Alaun dazu, laß es so lange an warmen Orte stehen, bis es sauer wird, welches in 10 oder 12 Tagen geschiehet, zapffe es rein ab in Fässer, und setze es in einen Keller, je länger er stehet und sich ablieget, je besser er wird, dem Wein-Eßige in allen gleich. NB. Das Faß, darinnen er sauren soll, muß ein Oxhoff seyn, (das ist, eine Spanische Wein-Pipe,) darinn zuvor Eßig ist gehalten worden, es ist auch daran nicht gelegen, ob es einen oder mehr Boden hat.

## Wie man guten Weitzen-Eßig machen soll.

Nimm 2 Metzen Weitzen-Maltz, 2 Metzen Weitzen-Schrot, es darf aber kein

kein Mehl heraus kommen, 1 Metze Gersten-Maltz; Dieses zusammen mit nicht gar zu heissen Wasser eingemacht, so starck, daß ein Stecken kan darinnen stehen, laß es also eine halbe Stunde stehen, darnach geuß 18 Wasser-Kannen wohl gesotten Wasser darauf, und laß es ungerühret 3 Stunden stehen, darnach abgezogen, und zum Ofen in die Höhe in ein Zappen-Faß gesetzet, keine Hefen gegeben, bis man eine Hand darinnen erleiden kan, hernach gieb ihm 3 Meß-Kannen Hefen, rühre es wohl um, und laß es 2 Stunden gähren, hernach nimm einen Durchschlag, nimm sie damit rein ab, weil sie in die Höhe gähren; wann die Hefen alle sind, so wird das Faß mit einem Tuche feste zugebunden, und bleibet stehen Tag und Nacht, bis es lauter wird, darnach zapffe es abe, und nimm die niedrigsten Hefen weg, schweiffe das Faß mit heissen Wasser aus, und geuß ihn wiederum in das Faß, wenn die Hefen daraus sind, binde es fest zu, und laß ihn 14. Tage stehen, darnach ist er sauer. Wenn er 6 Wochen gelegen hat, zapffe ihn wieder ab, und fülle ihn in ein Faß, soll er aber noch länger dauren

ren, so ziehe ihn noch einmahl ab, und wirf langen Pfeffer hinein, doch muß er stets rein und voll gehalten werden, als wie der Wein, so bleibet er über Jahr und Tag sauer.

## Eßig aus Weinbeer Körnern zu machen.

Nimm Körner aus den Wein-Beeren, nachdem sie ausgepresset seyn, reibe sie mit Wein-Eßig, und laß sie trocken werden, das thue etliche mahl, hernach behalte diese präparirte Körner, und wenn du alsobald Eßig wilt haben, so lege solche Körner in Wein oder Bier, so wird ein Eßig daraus.

## Schönen rothen Eßig zu machen.

Will man gerne einen schönen rothen Eßig machen, so thue man gedörrte Klatsch-Rosen darein. Oder:

Nimm Sommers-Zeit schöne schwartz-saure Kirschen, giesse Eßig darüber, setze ihn 14 Tage in die Sonne, so schmecket er lieblich und wird schön roth.

## Honig-Eßig zu machen.

Honig-Eßig, Oxymei genannt, wird also bereitet: Nimm Honig und scharffen Essig, theile jedes gleich, und siede es mit einander.

Wenn

## Wenn der Eßig nicht gebrauchet wird, so verdirbet er.

Wenn ein Eßig gut ist, und wird nicht gebrauchet, so verdirbet er; Will man aber, daß er nicht verderben soll, so muß man ihn in einem Topffe absieden, so bleibet er darnach allezeit gut.

## Des Eßigs Natur.

Des Eßigs Natur und Temperament ist kat und trocken.

### Der Eßig vertreibet den Schlucken.

Ein Trunck Eßig wehret dem Schlucken oder Aufstossen.

### Item das Niesen.

Wenn man gar zu ofte nieset, alsdenn rieche man in Eßig, so vergehet es.

### Ein Trunck Eßig dienet wider das Brechen.

Wenn man das Brechen sich schwerlich enthalten kan, so trincke man einen Trunck Eßig.

### Den Eßig darf man nicht zuviel genieſen.

Der Eßig muß nicht so oft und viel gebrauchet werden, denn hieraus entstehet dem Haupt, denen Nieren und Senn-Adern vielfältige Beschwerung.

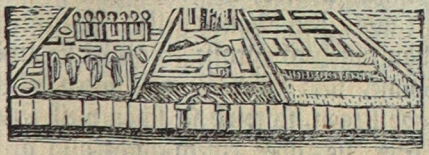
### Den Eßig sollen Podagrische Leute meiden.

Podagrische Leute sollen den Eßig meiden, oder doch selten und nicht allzu sauer gebrauchen.

Das

# Das 15. Capitel.

# Von Bleichung der Leinwand und des Zwirns.



## Zu welcher Zeit die Leinwand am besten bleichet.

Im Aprill wenn die Bäume blühen, so bleichet die Leinwand am allerbesten und weissesten; hat man sich dahero mit dem Wircken darnach zu achten, damit man die beste Zeit zu bleichen nicht verabsäumen möge.

## Leinwand zu bleichen, wie solches in Flandern gebräuchlich.

Erstlich muß man die Leinwand waschen, wie sie von dem Leinweber kommet, in warmen Wasser, damit die Schmiere, so darinnen übrig, heraus komme; hernach in Lauge stecken, welche von guter star-

starcker Asche soll gemachet seyn mit Rettig-Wurtzeln; Wann die Lauge gemachet und die Leinwand in reinem Wasser wohl gewaschen, und mit schwartzer Seife eingeschmieret, so breitet man sie an der Luft aus, bey schönen hellen Wetter und Thau auf dem Grasse, begiesset sie an der Sonne, und lässet sie also sieden, oder 8 Tage liegen, so wird sie schön weiß seyn.

So sie aber einem nicht also genug weiß zu seyn düncket, so kan man sie wieder in die Lauge stecken, so wird sie vollkommen weiß seyn.

## Auf eine andere Art, wie sie zu Caval in Britanien gebleichet wird.

Wann die Leinwand von dem Leinweber kommt, muß sie in warmen Wasser eingeweichet, hernach, damit die Schmiere wiederum heraus kommet, wohl gewaschen, getrocknet, und wieder mit laulichtem Wasser gewaschen, folgends in Kühe-Mist, der mit warmen Wasser zertrieben, getauchet, und 24. Stunden darinnen gelassen, hernach wieder mit warmen Wasser

ser gewaschen, und 24. Stunden darinnen gelassen, hernach wieder mit warmen Wasser gewaschen, und 5. oder 6. Tage lang im Thau geleget, und an der Sonnen begossen, darnach wieder in die Laugen gethan werden, so wird sie innerhalb acht oder zehen Tagen sehr weiß und wohl gebleichet seyn.

## Daß einer nicht von denen Leinewebern betrogen werde.

Damit man von denen Leinenwebern nicht betrogen werde, muß man denenselben allerwegen das Garn zuwiegen, und die Leinwand hinwiederum von ihnen gewogen übernehmen; und ob schon etwas durch die Scheben abgehet, so kömmt doch solches durch die Schlichte, welche von Mehl und Fett gemacht, damit die Leinwand desto dichter und frischer werde, weil sie alle Wege über und über damit bestrichen wird, wieder herbey. Die Betrüger legen sie auch, ehe sie solche lieffern, etliche Tag und Nächte in einen Keller, da sich denn die Feuchtigkeit hinein ziehen und schwer machet, welches aber gar leichte gefühlet und gemercket werden kan.

## Das 16. Capitel.

# Vom Flachs-Seiffen-Stärcke-Krafftmehl-Lichter- und Kertzen-Künsten.

### Wie der Flachs so weich als Seide zu machen.

Nimm den besten Flachs, so viel du wilst, laß denselbigen hecheln, als wolltest du ihn spinnen, hernachmahls mit frischen Kalbs-Koth bestrichen, und ihn 4. oder 5. Stunden darinnen liegen lassen, so wird er so weich, wie eine Seide.

### Allen Flachs oder Hanff zuzurichten, daß er der Seide gleich werde, und auch dafür möge verarbeitet werden.

Lege in einen Kessel Stroh, auf das Stroh ein Tuch, auf das Tuch den Flachs oder Hanff, (verwirren und auffspreiten) auf den Flachs wiederum ein Tuch, alsdenn Weyd-Asche ein Gelag, auf die Weyd-Asche ein Tuch, alsdenn den Flachs, und wieder ein Tuch, alsdenn Weyd-Asche, ꝛc.

Das

Das treibe so lange und fortan, eine Lage um die andere, bis der Kessel voll wird, daß allewege der Flachs zwischen zweyen Tüchern seye, oder liege, und die Weyd-Asche denselben nicht berühre.

Darauf giesset nachmahls eine Lauge, die muß auch von halb Weyd-Asche oder halb Kalch gemacht seyn. Solches Abziehen und Aufgiessen halte einen Tag (ie länger du es treibest, ie zärter die Seide wird,) endlich nimm es aus, und trockne den also zugerichteten Flachs und färbe ihn, wie es dir gefället, (ob man ihn zuvor wasche, weiß ich nicht,) man muß ihn aber wieder hecheln, und in eine Ordnung bringen. Zu Prag und an etlichen Orten wird viel Flachs, auf solche Weise zugericht, für gute Seide verkauffet.

## Auf andere Art Flachs wie Seide zu machen.

Nimm Weyd-Asche, mache daraus eine scharffe Lauge, koche darinnen den Flachs, der vorhin wohl gereiniget seyn muß, dieses giebt ihme einen schönen Glantz, und zarten Faden zu nähen, zu spinnen und würcken oder zu weben.

## Noch auf eine andere Art.

Mache aus Weyd- oder Pot-Asche und lebendigen Kalch eine Lauge, darein weiche den Flachs ein, so bald er von dem Acker kommet, thue ihn in ein verschlossen Gefäß, und lasse ihn eine Viertel-Stunde mit der Lauge kochen, hernach trockne ihn und zerreibe ihn zwischen den Fingern.

## Noch eine Art den Flachs zart und weich zu machen.

Man ziehet den Flachs durch eine grobe Hechel, und beschmieret das Gehechelte fein starck mit Kälber-Koth, lässet es 4. oder 5. Tage lang liegen, hernach wäschet mans mit Lauge, und spühlet es mit reinen Fluß-Wasser aus, trocknet es an der Sonne, hechelts alsdenn durch eine reine Hechel, so wird der Flachs schöne weich wie Wolle und Seide.

## Von Lauge- und Seiffen-Sieden,

NB. Hierüber werden zwar wohl die Herren Seiffen-Sieder etwas brummen, weil aber dem Land- und Haußmann, damit gedienet wird, will ich immer ihre Künste entdecken.

Eine

## Eine gar gute Lauge zum Seiffen-Sieden zu machen.

Nimm die Weyd-Asche, stosse sie in einen Stampff, dann gesiebet. Dieser Aschen nimm 1. Theil, ungelöschten Kalch 1. Theil, vermische es gar wohl untereinander, geuß, Regen-Wasser, welches das beste ist, oder in dessen Ermangelung, stehend Wasser, daran, rühre es gar wohl, thue es in ein alt Faß, oder auf ein Bret geschlagen, das lasse 2. Tage und Nachte also liegen, so erweichet sich die Weyd-Asche und giebt eine sehr starcke Lauge, dann schlage die Materie gar klein, und thue erstlichen Asche in das Faß, dann die Materie darauf, giesse siedend Wasser darauf, mache eine Lauge, daß ein Ey oben schwimme.

NB. Wilt du viel Seiffe sieden, so must du auch gar viel Lauge machen, auf einen Stein Unschlit gehöret mehr, dann ein Eymer Lauge, so werden zwey Steine Seiffe daraus, ist die Lauge gut, so überkommest du desto mehr, und eher davon; wann du die Seiffe im Kessel siedest, so thue das Unsaubere, was oben schwimmet, hinweg.

Wann du rechte Seiffe sieden wilst, so gehöret auf einen Stein Unschlit 2. Steine Lauge, oder noch mehr, so werden mehr, als 2. Steine Seiffe, wann die Seiffe oben auf schwimmet und kein Wasser mehr setzet, so schöpffe die Seiffe ab, und gieß es in die Formen.

## Gute Seiffe zu sieden, nach Herr Johannes Art.

Man nimmt 2. Metzen gute und von harten Holtz gebrannte Asche. Ungelöschten Kalch zwey Viertheil. Vermischet beydes wohl unter einander und befeuchtet es mit Wasser, bis es sich patzet und ballen lasset, schläget dann selbiges zusammen, und lässet es auf einen gebreterten Boden oder geflasterten Tenne ein paar Stunden lang also liegen, inzwischen setzt man einen grossen Zuber oder grosses Schaff, so mit einem doppelten Boden versehen, darvon der obere etwan einer Spannen hoch von dem untern stehet, mit Löchern versehen, und also gemachet und zugerichtet seyn muß, daß man solchen nach Belieben, und wann es vonnöthen, heraus nehmen und ziehen kan; An welchen Zuber oder Schaff auch

unten

unten ein höltzerner Zapffe oder dergleichen Röhre gemachet seyn muß, so daß man diesen heraus ziehen, oder die Röhren auf drehen, und also die Lauge nach Gefallen heraus lassen kan, wie hernach folgen wird.

Nun diesen obern mit Löchern versehenen Boden beleget man mit saubern Strohe, schüttet die mit Kalch vermischte Asche darauf, bedecket selbigen mit einem Bret, und beschweret sie mit einem Stein, damit alles fein fest zusammen gedrucket werde, und lasset es also stehen; Nimmt so dann das Bret und den Stein hinweg, giesset 6. Schäffe voll siedheisses Wasser darüber. Wenn nun solches etliche Stunden also darüber gestanden, lässet man die Lauge vermittelst des loßgezogenen Zapffens oder der aufgetriebenen Röhren in ein anderes Schaff herab lauffen, giesset solche nachmahlen noch einmal darüber, lässet sie wieder ablauffen, und dieses thut man zu dreyenmahlen, inzwischen setzet man einen Kessel über das Feuer, und thut 10. oder 12. Pfund klein zerschnittenes und zerhacktes Unschlit darein, und giesset die Lauge alle darüber, lässet es zusammen sieden, und sie-

het wohl zu, daß die Lauge oder der Sud nicht überlauffe, so diese denn allzu hoch zu steigen beginnet, muß man es mit einem Eichen Scheidholtz geschwinde herum rühren, daß es sich wieder setze, läsſet es also zusammen so lange sieden, biß es dick wird, und sich von demselben abschälet, darauf nimmt man bey zehen guter Hände voll Saltz, wirfft es nach und nach in den Kessel zu der Seiffe, und läsſet es noch bey einer guten Stunde lang sieden, dann hebt man den Kessel, nachdeme derselbe verstrichen, vom Feuer, legt leinene Tücher in die mit Löchern versehene höltzerne Forme oder Kasten, damit alle Lauge, dadurch ablauffen möge, und gieſſet die Seiffe darauf, und läsſet sie über Nacht stehen und ertrocknen. Wann ein solches auch geschehen ist, so nimmt man die Seiffe aus dem Trog, und schneidet sie mit einem gespannten dünnen Meßingen Drath zu Tafeln, und selbst beliebte Stücklein.

## Eine gute Wasch- oder Haus-Seiffe zu sieden, nach Herrn Hans Joachims Art.

Man nimmt von guter Holtz-Asche 4. Me-

Metzen, befeuchtet selbige mit siedheissen Wasser, macht oben ein Grüblein in die Asche, und legt eine Metze voll ungelöschten Kalch darein, deckt die Asche oben wieder zu, befeuchtet es nochmahlen mit siedheissen Wasser, und lasset solches also drey Stunden lang zusammen stehen, mischet alsdenn alles beydes wohl durch einander, und schüttet es in einen unten mit einem Zapffen oder einer Röhre versehenen höltzernen Zuber oder Schaff, und stösset es mit einem Holtz fest an einander, giesset alsdenn siedheisses Wasser so viel darauf, daß der Zuber bald voll wird, lasset es 2. Stunden lang an der mit Kalch vermischt- und fest eingepreßten Asche stehen, ziehet den Zapffen loß und verwahret diese Lauge, als den Vorschuß und die beste, in einen wohl zugedeckten Schaff oder Geschirr, giesset wieder siedheisses Wasser über die Asche, und lasset es über Nacht also stehen, des Morgens zapffet man sie gleich der ersten Lauge ab, giesset die andere zuerst allein in den Kessel und lasset sie sieden, und wirfft in den Sud 40. Pfund klein zerschnittenes auch unausgelassenes Unschlit daran, und erhält solches

in stetem Sud, bis es ein paar Stunden ziemlich eingesotten habe, giesset alsdann den Vorschuß der Lauge nach und nach also kalt auch darein, zumahlen wenn sie allzu sehr kobet, und steiget, daß sie fast überzulauffen scheinet, so wird sie sich bald setzen, sollte es aber an der Lauge mangeln, kan man auch nur kaltes Wasser zugiessen. Wenn sie nun beginnet dicke zu werden, so setzet man eine halbe Metze Küchen-Saltz zur Hand, wirffet eine Hand voll nach der andern in den Kessel, damit die Seiffe und Lauge sich von einander scheiden, alsdann lässet man es weiter sieden, bis die Seiffe sich etwas weiß hervor giebet, stecket dann einen Finger darein, und ziehet ihn schnell wieder heraus, wenn man siehet, daß sich die Seiffe wie ein Häutlein anhänget, so ist sie recht fertig, alsdann hebt man den Kessel von dem Feuer, und giesset es in eine von Bretern zusammen gemachte Lade, darvon man die vier Seiten-Breter ab- und hinweg nehmen kan, das untere Bret aber in der Mitten muß mit kleinen Löchern versehen seyn, diese setzet man auf eine Kuffe, und breitet ein Leinen Tuch darein, und giesset

set die Seiffe aus dem Kessel darein, so wird alle die Lauge durch das leinen Tuch in die Kuffe rinnen, ꝛc. Darauf lässet man die Seiffe also ertrocknen und schneidet sie nachmahls nach Belieben zu Stücken.

## Eine gute Seiffe zu sieden, nach Herr Hanns Michels Art.

Nimm einen Wasch-Zuber, schneide Pfähle, die sich in den Zuber schicken, als ein paar Finger breit von einander doppelt, daß es wie ein Rost werde: Dann thue eine quere Hand hoch Rocken-Stroh auf das Holtz, verwahre aber das Zapffen-Loch wohl mit einem hohlen Ziegel, damit die Lauge rein ablauffen kan, befeuchte das Stroh wohl mit kalten Wasser, dann nimm drey Simmern ausgerädene Eichene oder Buchene Asche, schütte die auf einen saubern Stuben-Boden, oder auf der Luub- oder Kammer-Boden, feuchte sie mit kalten Wasser wohl an, daß sie gleichsam wie ein Teig werde, mache in der Mitten ein Loch, und nimm ein geschwehrtes Simmer voll ungelöschten Kalch, der noch gantz frisch siehet, schütte solchen in die Mitten der Asche, begiesse ihn wohl mit kaltem Was-

ser, dann schlage die Asche darüber zusammen, wann der Kalch aufspringet, so überschlage und bestreiche ihn wieder mit Asche, darzu eine Schauffel am tauglichsten ist, und solches thue so lange, biß der Kalch völlig gelöschet ist, und nicht mehr aufspringet, alsdenn stich mit der Schauffel von dem Hauffen Asche und Kalch herunter ohne lange Verweilen, in einem Kübel, und schütte es in den Zuber auf das Stroh fein gleich herum, und so alles darauf, so lege einen Backstein, (Ziegelstein) in die Mitten, darauf lege saubere Eyerschalen, so viel du haben kanst, alles unter die Asche, dann schütte kalt Wasser auf den Stein; so eine Gelte voll eingeschluckt ist, wieder übergossen, biß das Wasser bleibet oder stehet, und über Nacht stehen lassen. Morgens laß die Laugen ab, lege ein frisch Ey darin, so es empor schwimmet, so ist die Lauge recht, fället es aber zu Boden, so muß die Lauge wieder übergossen werden, und noch eine Nacht stehen, so sie geräth, so nimm eine Gelde voll, schütte es in den Kessel und 10. Pfund Rindernes, unausgelassenes Unschlit etwas zerschnitten daran, und 1. Pfund Hartz, wie

es

es die Seiler brauchen, eine Hand voll Brennessel. Laß unter einander sieden, bis zähe wird, wie ein Leim, und so es im Leim eine Stunde gesotten, so nimm einen Vierling Saltz, thue ihn in drey Theil, und wirff den einen Theil in Kessel, und wieder eine Stunde sieden, so gerinnet es, daß man die Lauge wieder lauter siehet, lasse es ja nicht überlauffen, kühle sie mit kalter Lauge ab, auf dieses schöpffe die Seisse und Lauge mit einander in ein Zuberlein, laß eine Weile stehen, dann nimm wieder eine Gelte voll Lauge, und schütte es in den Kessel, und gieß wieder eine Gelte Wasser an die Asche, so die Seiffe ein wenig erkaltet, so schöpffe es mit einem Schaum-Löffel wieder ab in den Kessel, und lasse die Seiffe, wie vor, eine Stunde im Leim sieden, dann setze es wieder wie vor, und lasse es 2. Stunden sieden, biß die Lauge wohl und lauter darüber siedet, und so mache es zum drittenmahle; zum letzten mahle besprenge es wohl mit kalter Lauge, so wird die Seiffe fein hart. Wilt du nun wissen, ob die Seisse recht sey, so nimm ein wenig in die Hand, wann es glatt von der Hand gehet, so ist sie recht.

## Eine gemeine Wasch-Seiffe zu sieden, nach Hr. Hanns Balzers Art.

Nehmt anderthalb Simmern Asche, und 3. Immi ungelöschten Kalch, der aber zerklopffet oder zerstossen sey. Oder zwey Simmern Asche und ein Simmern Kalch, ist beydes recht. Oder 8. Simmern Asche und 4. Simmern Kalch, nachdeme man viel oder wenig machen will. Vermischet den Kalch und Asche also trocken, entweder in einen Zuber, oder auf einen saubern Boden, oder auf einen Tisch wohl unter einander, darnach nehmet eine Zapffen-Gelte, wie man es zum Waschen, Bauchen oder Sechteln (wie man es nennet,) gebrauchet, aber der Zapffen muß unten an den Boden seyn, leget ein Aescher-Tuch darein, thut sauber Stroh auf das Aescher-Tuch, wann ihr die Seiffen weiß haben wollet; Wollet ihr sie aber grünlicht haben, so nehmet vor das Stroh, Heu oder Grummet, oder Brennesseln, schüttet alsdenn den gemischten Kalch und Asche hinein, auf dieses schüttet frisches Brunnen-Wasser 6. oder 7. Wasser-Gelten voll

nach

nach und nach, lasset es also an einander etliche Stunden stehen, setzet alsdann einen Kübel oder Züberlein unter den Zapffen, ziehet den Zapffen, wenn es alsdann läuffet, so lasset die Lauge durch den Zapffen in den Kübel ablauffen, stellet diese Lauge alle in Geschirr herum, bis nichts mehr lauffet, giesset denn alle diese abgeloffene Lauge über den Kalch und Asche, dieses muß 3, oder 4. mahl geschehen, und wenn man es zum letzten mahl hat lassen ablauffen, so mischet die Lauge alle zusammen, und nehmet ein frisches Ey vom Neste, thut es in die Lauge, fället das Ey nicht zu Boden, so ist die Lauge gut, schwimmet es aber nicht in die Höhe, so muß man noch mehr Asche nehmen, und noch einmahl übergiessen, oder ablauffen lassen, bis das Ey in die Höhe schwimmet. Wann nun die Lauge gar scharff ist, so wird wohl das Ey darvon abgelassen, darum, wann ihr sehet, daß das Ey zu Boden gefallen so lasset es nicht darinnen liegen, sondern langet es mit einem Schaum-Löffel heraus, so könnet ihr es brauchen, wie sonsten ein Ey. Auf ein Maaß Lauge gehöret ein Pfund unge-

ungeschmoltzen oder geschmoltzen Unschlit, ist ein Ding.

Nehmet dann das Unschlit, thut es in den Kessel, so viel ihr Pfund Unschlit nehmet, so viel Maaß Lauge müsset ihr auch nehmen, ihr müsset aber auch etwan ein halb Imm Lauge aufheben, mit der man, wann etwan die Seiffe in dem Kessel zu dick worden wäre, nachgiessen kan, machet ein kleines Feuer unter den Kessel, lasset es gemach sieden, 10. Stunden lang, bis es zum halben Theil ohngefehr eingesotten.

Man muß auch die Seiffe probiren, wann sie schier halb eingesotten, schüttet 2. oder 3. Tropffen aus dem Kessel auf den Teller, da könnet ihr sehen, ob sie anhebt dicke zu werden, also schöpffet die Seiffe aus dem Kessel in einen löcherichten Zuber, oder Sieb, oder andere höltzerne Forme, wie eine Schubladen, ihr müsset aber zuvor ein nasses Tuch oder Handsquellen darein gespreitet oder geleget haben. Habt ihr kein Tuch, so nehmet Fließ-Papier, und lasset es über Nacht stehen, damit es recht erkaltet und die Lauge durch die Löcher abgetropffet ist, alsdenn kehret die Forme oder das Geschirr

um,

um, doch könnet ihr die Seiffe mit einem Messer von der Form um und um ablösen, damit sie desto besser und gerner heraus falle, alsdenn schneidet die Stücke mit Faden oder Drath nach eurem Belieben, leget es in eine Kammer fein von einander auf Breter, daß sie austrocknet, das Schäfen Unschlit ist nicht gut darzu.

Im Sieden muß man mit der Schauffel, oder mit einem Bretlein im Kessel immerdar umrühren und wehren, daß die Seiffe nicht überlauffe, wann die höltzerne Forme ist wie eine Schublade am Tische, so ist es am besten. Aber ihr müsset den Boden voller Löcher machen, daß die Lauge oder Feuchtigkeit durch das Tuch und die Löcher lauffen oder abtropffen kan. Darum kan man die Forme etwann auf 2. Scheitlein Holtz, oder Bretlein stellen, daß es hohl unter der Forme sey; Es kan auch das eine Seitenbret, oder wohl alle beyde mit höltzern Nägeln eingesteckt seyn, daß man es hernach, wenn die Seiffen trocken ist, gleich hinweg thun, und die Seiffen unzerbrochen aus der Forme nehmen kan; so erlanget man alsdenn eine gute Wasch-Seiffe.

Ge-

Gesetzt aber, ihr hättet etwas im Sieden übersehen, daß die Seiffe nicht recht härtlich ist, so müsset ihr sie noch einmal in den Kessel thun, und die angehebte Lauge darauf giessen und noch ein 3. oder 4. Hand voll Saltz daran schütten, und wieder in einander sieden lassen.

## Eine gute Haus-Seiffe zu machen, nach Herr Melchers Art.

Man nimmt Kalch,
Weyd-Asche,
Buch-Asche, iedes 1. Viertel, stösset die Weyd-Asche zu Pulver, vermischet alles unter einander, thut es zusammen in einen Zuber und giesset 5. oder 6. Brunnen-Eymer mit Wasser darauf, lässet es 3. Tage lang also stehen, und rühret es alle Tage wohl um, giesset alsdenn das lautere Wasser oben darvon ab.

Nota. Die Lauge muß zuvor die Probe halten, nemlich wenn man eine Ganß-Feder darein stecket, daß solche die Federn gehen lässet, wo nicht, so lässet man sie länger auf der Asche stehen.

Von dieser klaren Lauge nimmt man 4. Ey-

Eymer, thut darunter 5. Pfund Talch oder Unschlit, und lasset es eine Weile also stehen.

Nachdeme man nun vermeynet, daß es dicke oder zähe werden will, so giebt man ihr einen halben Eymer zu den vorigen darunter, auch eine Hand voll Salz darzu, und lässet es sieden eine halbe Stunde, hernach hebt man es herab, und machet es zu Tafeln nach Belieben.

## Gute Seiffe zu machen, nach Herr Stephans Art.

Man nimmt zu 3. Theil Buchen- und Eichen-Asche, 1. Theil ungelöschten Kalch, solches mit Wasser unter einander vermischet, daß es an einander klebet, darnach legt man auf einen Zuber-Höltzlein, und auf dieselbigen ein vierdoppeltes Tuch, leget hernach die Asche darauf, schlagt es wohl und fest auf das Tuch, giesset hernach warmes Wasser darüber. Lasset die Lauge durchlecken, und wann sie nicht scharff genug ist, so giesset man die Lauge wieder auf, damit sie die obgemeldte Probe halte.

Von der guten Lauge giesset man hernach 4. Eymer voll, thut darzu 4. Pfund Unschlit und verfähret allerdings damit wie

im

im vorigen, allein wenn sie nicht recht dicke werden will, soll man ein wenig Alaun darein thun und darmit sieden lassen, biß daß sie dick genug werde, alsdann thut man es von dem Feuer, und rühret 3. Hände voll Saltz darein, lässet es kalt werden und machet Tafeln daraus. NB. Von 5. Pfund Unschlit bekommt man gemeiniglich 15. Pfund Seiffe. Item 3. Pfund Unschlit geben auch 6. Pfund Seiffe; Kalch und Saltz machen die Seiffe hart.

Wenn man keine Seiffen-Lade oder gevierdten Kasten hat, worein man die Seiffe giessen will, so nimmt man nur ein rundes Schaff, so ohngefehr nicht tieffer, als eine quere Hand, bohret den Boden voller Löcher, leat hernach ein Tuch darein, und giesset die Seiffe darauf, lässet die Lauge davon abtropffen in ein ander Geschirr, und einen Tag oder Nacht stehen, alsdann kan man die Tafel mit einem Drath schneiden, wie man es haben will, und an einem Ort mittelmäßiger Wärme trocknen lassen. Nota die abgeflossene Lauge kan man alsdenn zum Waschen gebrauchen.

Ei-

## Eine besondere gute Seiffe zu sieden auf Französische Art, nach Monſ. Jean Lovis Manier.

Nimm Weyd-Asche, so du sie haben magst, wo nicht, nimm Weinhefen, lege sie auf ein Bret an die Sonne, laß sie trocknen, biß hart wird, darnach brenne sie zu Asche, und nimm der Weinhefen-Asche 3. Pfund, Lebendigen Kalch 2. Pfund. Und Wasser 16. Maaß. Thue es unter einander, mache eine starcke Lauge, laß über Nacht stehen, so wird es eine sehr scharffe Lauge, dann nimm Schäfen Unschlitt 8. Pfund, ungelöschten Kalch 2. Pfund, und dann einen guten Kessel, thue den Zeug darein, und gieſſe die Lauge zweymal so viel als der Materie, und laß es stets sieden, auf das wenigste 18. Stunden, und wann du sieheſt, daß die Materie zähe wird, wirff dann eine Hand voll Saltz darein, so wird sie matt, und wann die Seiffe zerrinnet im Kessel, so hat sie genug, dann gieß sie in eine Forme die gemacht ist von Buchenholtz, also warm, und streiche es oben ab mit einen Drat, daß es eben wird, laß sie dann also erkalten, wilt du sie grün haben,

ben, so thue in den Kessel, weilen sie siedet 1. Loth Grünspan, wilt du sie weiß haben, so nimm Bleyweiß.

## Auf eine andere Art gute Seiffe zu sieden, nach Monsieur Jacques Manier.

Nimm erstlich einen Zuber und bohre um den Boden ein Loch darein, und lege auf den Boden ein Büschlein Wein-Reben zerstreuet, darnach nimm 2. Simmer ungelöschten Kalch, lösche solchen mit lauichen Wasser ab, Item 4. Simmer gute Asche, rühre die Asche und Kalch wohl unter einander, thue es in einem Zuber und warm Wasser darüber, und mache ungefehr 3. Gelten voll Lauge daraus, solche Lauge giesse hernach 2. oder 3. mahl über, bis dich dünckt, daß sie herbe genug seye.

Alsdann nimm die anderthalb Gelten voll Lauge, thue sie in einen Kessel und laß sie sieden, und wann es im heftigsten Sieden ist, so thue 8. Pfund unausgesotten Unschlit darein, zuvor wohl zerhacket, und wann du von dem Kröß bekommen kanst, so ist es viel besser, doch thue zuvor die Drüssen wohl heraus, laß es 5. Stunden sieden, rühre es immer

immer unter einander, unterdessen giesse allezeit mit Lauge kalt zu, daß es nicht zu sehr überlauffe.

Wann dann 5. Stunden vorüber sind, so nimm

Eine Jnsel gantz Scheiben-Saltz,
Einen halben Vierling Lein-Oehl,
Einen Vierling Leimschnitten,

Solche lege in warme Lauge, laß es zergehen, darnach einen Vierling Alaun wohl zerstossen, rühre alles in einen Kessel durch einander. Und damit die Seiffe grün werde, so nimm einen Hafen voll Nessel, zerhacke sie zuvor, darnach thue sie in einen Hafen voll Laugen, laß darinnen sieden; darnach durch einen Durchschlag lauffen; alsdann nimm solche Laugen, geuß sie in den Kessel so wird sie grün.

Nimm einen Vierling Stärck-Mehl, rühre es in kalten Wasser an, wann die Seiffe schier gesotten ist, so schütte es darein, laß darinnen 4. Stunden sieden, darzu muß man ein Kästlein machen lassen, und einen Deckel darauf, (welches unten und auf den Seiten voller Löcher seye) darnach hebe die Seiffen oben herab, und giesse sie in die

Käst-

Kästlein, hernach beschwehre es wohl, laß hernach zugedeckt über Nacht stehen, so bekommt man eine köstliche Seiffe.

## Sächsische gute Seiffe zu sieden, nach Herr Hanns Georgen Art.

1. Mache die Lauge also: nimm ein Faß, das zwey Boden hat, darein lege zwey runde Hölzer, und Stroh darauf, ꝛc, oder mache die Lauge also: nimm eine Metze guter Asche, dann 4. Theil Kalch, das thue zusammen in ein Schaff, und geuß Wasser daran, rühre es gar wohl, und mache es ab, schlage es gar feste auf einander, lasse es 3. Tag und Nacht oder noch länger also liegen, darnach lege es auf das Stroh fein gereiniget, dann thue noch mehr Asche darauf, hast du aber keine, so giese siedend Wasser darauf, und mache die Lauge, wie sonsten gebräuchlich, lasse das Wasser eine gute Weile daran stehen, dann lasse die Lauge ab in ein Faß, und behalte es besonders, dann geuß mehr siedend Wasser daran, und lasse es wieder eine Weile darinn stehen, dann so lasse die Lauge ab, ist sie nicht starck genug, so lasse sie wieder warm werden, und geuß noch

noch einmahl durch, so wird sie auch starck, die erste Lauge ist die beste. Die Probe auf dieser Lauge ist: wann ein Ey auf der Lauge schwimmet, so ist sie recht, man muß aber der Lauge genug machen, wenn man Seiffe sieden will, daß sie nicht abgehe.

2. Nimm auf 4 Pfund Unschlitt, thue es klein zerhacket in einen neuen Kessel, geuß zum ersten die geringe Lauge daran, daß sie 2 Spannen über das Unschlitt gehe, dann mache ein Feuer darunter und laß es sieden. Wann es eine Spanne eingesotten hat, so geuß mehr Lauge daran, und rühre es mit einem Holtz, daß es nicht anbrenne, es muß 10 oder 12 Stunden gesotten werden, bis es dicke wird, und grosse Blattern giebet, und nicht mehr seud, hast du nun noch mehr Lauge, so geuß sie in Kessel und laß auch einsieden, rühre es mit dem Spatel, daß nicht anbrenne, so es nun will dicke werden, so nimm auf 4 Pfund Unschlitt 1 Pfund Saltz, und sprenge es in den Kessel in die Seiffe, oder solvire solches Saltz in die Lauge, und geuß darein, dann rühre es wohl um, und lasse es einen guten Wall thun, dañ lasse das Feuer abgehen, und lasse die Seiffe also

hen, so scheidet sich die Seiffe an den Boden: Dann giesse es in den Kasten, der darzu gemachet ist, rühre es mit dem Spatel oder einem Holtz hin und her, so lauffet das Wasser darvon. Diese Lauge ist gut zum Schleyer-Waschen, darnach laß die Seiffe wohl kalt werden, und tabulire oder schneide sie zu Stücken, und thue es wieder in den Kessel, geuß ein Maaß Wasser daran, dann nimm rein Wasser, und solvire Saltz darinnen, des Wassers nimm 2 oder 3 Maaß, und geuß es auch an die Lauge, du magst auch 1 Loth oder 4 Umerdum oder Stärcke in das Wasser nehmen, und an die Seiffe giessen in den Kessel, dann laß eine Stunde oder zwey sieden mit geringen Feuer, dann so lasse das Feuer abgehen, und lasse die Seiffen überschlagen, darnach geuß wieder in den Kasten oder in die Formen, lasse sie gar wohl harte werden, darnach tabulire, und thue sie in einen Keller.

NB. Alle Wasser zu der Lauge sollen Regenwasser seyn, oder sonst stehend Wasser.

Die Lauge zu der Härtung mag nur von 4. Theil ungelöschten Kalch und 1. Theil guter Asche seyn, daß sie ein Ey trage, die behal-

behalte besonders, wann du gar gute und schöne Seiffe haben wilst, sie bedarf keines Härtens nicht.

So oft du einen Stein Unschlit hast, so oft gehöret ein Eymer Wasser in die Lauge, nimm eine Hand voll Wermuth, eine Hand voll Krausemüntz, und andere wohlriechende Sachen oder Kräuter.

Wann man die Lauge machen will, so sollen die Geschirre alle reine seyn.

Wann die Seiffe dick und schwartz wird, daß du mit der Spatel kaum rühren magst.

Zum andern, so du den Spatel mit der Seiffe aufhebest, daß sie gar schnell darvon fället, und bricht als wäre sie geschnitten.

Zum dritten, wann du mit dem Finger auf die Seiffe greiffest, daß nichts daran hänget, so ist die Fettigkeit des Unschlits versotten, und wird gut.

Zum vierdten, so du sie legest auf glüende Kohlen, daß sie nicht flamme und rauche, sondern nur dämpffe.

Zum fünften, so du sie auf Wasser wirffest oder geust, daß sie bald zu Boden falle.

Wann nun die Seiffe allerdings also gesotten, so hat sie genug gesotten, dann lasse

das Feuer abgehen, und laß ein wenig überschlagen oder gestehen, dann giesse sie in die Forme, laß kalt werden, und mache Tafeln daraus, und schlage dein Zeichen darauf.

Wann du die Seiffe nach dem Sud härten wilst, daß sie gar rein werde, seyn dieses die Zeichen des Scheidens; So an der Spatel das Wasser abrinnet, oder so sie im Sieden ein schwartz Wasser über sich wirffet, oder springet, laß also 2 Stunden sieden, und siehe, daß es nicht überlauffe, denn laß das Feuer abgehen und ein wenig gestehen, hernach in die Formen gegossen, und Tafeln gemacht.

## Eine gute Barbier-Seiffe zu machen.

Nimm pulverisirte Venedische Seiffe anderthalb Pfund, oder in Mangel solcher nur schöne gemeine Hauß-Seiffe alsdann thue darzu gemahlne Veil-Wurtzel 7 oder 8. Messer-Spitzen voll, darunter.

Spick-Oehl 2 oder 3 Quentlein, daß man es wohl rühren kan, knete es alsdann mit der Hand wohl durch einander, darnach vermische noch darunter

Zimmet-Oehl,

Rosen-

Rosenholtz-Oehl, jedes 4 oder 6 Tropff.
Negelein-Oehl,
Citronen-Oehl,
Pommerantzen-Oehl jedes 4 Tropffen,
Bisam 2 Gran,
treibe es mit einem eisern Spatel oder Messer wohl durcheinander, und mache Kugeln daraus, so groß du wilt, alsdann nimm ein klein wenig Zibeth an die Fingerspitzen und berühre die Kugeln darmit, so sind sie fertig, hernach thue jede Seiffen-Kugel in Baumwolle, und verwahre sie in einem Lädlein zum Gebrauch.

## Eine gute Haupt-Seiffe von mancherley Stücken.

Man nimmt starcke Lauge 3 Maaß, von
Alaun 3 Theil,
Ungelöschten Kalch 3 Theil,
Baum-Oehl 1 Maaß,
vermischet es unter einander, thut Eyer-Klar darunter,
Ammel-Mehl 1 Schüssel voll,
Vitriol 2 Loth,
vermischet es ohn Unterlaß 3 Stunden lang nach einander, wann es einen gantzen Tag gestanden, so nimm die Seiffe heraus,

schneide sie in Stücken, und dörre sie an der Luft 2 Tage lang, so ist die Seiffe recht und gut, das Haupt darmit zu waschen.

## Besondere Seiffe wider die Krätze.

Man nimmt pulverisirte Venedische Seiffe 12 Loth, weichet solche ein wenig in Rossen-Wasser, vermischet ferner darunter

Florum Sulphuris 3 Quintl.
Sachari Saturni,
Storax, jedes 1 und ein halb Quintl.

und tropffet darein ein wenig Olei Tartari, und treibet es wohl unter einander; Wenn man siehet, daß es sich von den Stempffel ablöset, thut man etliche Tropffen Rosenholtz- und Pommerantzen- und Citronen-Oel, mit ein wenig Zucker vermischet, darein, rühret alles nochmahlen wohl unter einander, und formiret Kugeln daraus.

## Seiffen-Kugel zu flüßiger Haut.

Nimm Venedische Seiffe 1 Pfund, schabe sie sehr dünn, stosse sie in einen warmen Mörsel mit einem warmen Stempel, feuchte solche mit Lavendel- oder Rosen- und Engel-Wasser an, daß keine Knoten darinnen bleiben, und so dick, als ein starcker Teig werde, alsdann nimm

Veil-

Veil-Wurtz 2 Loth.
Negelein,
Muscatennuß,
Cardemömlein, } jedes 1 Quintl.
Rosen-Blätter,
Negelein-Blätter,
Lavendel und
Spick-Blümlein,
Majoran,
Basilien-Blätter,
Krausemüntz-Bläter. } jedes 2 Quintl.

Alles und jedes auf das subtileste zerstossen, und durch ein Haar-Sieb gebeutelt.

Wann nun alles wohl unter einander vermischet ist, so arbeitet man es mit gereinigten Händen wohl unter einander unter die bereitete Seiffe, daß es wohl unter einander komme, bestreiche alsdann die Hände mit Rosen-Oehl, und formire Kugeln oder Ballen daraus.

Köstliche Mandel-Seiffe, davon man zarte und schöne Hände bekommt, nach Jungfer Charlottgen Manier.

Man nimmt schöne pulverisirte Venedische Seiffe 1 Pfund.
Abgezogene schöne Mandeln 1 Pf.

Die Mandeln zerstösset man in einem Mörsel mit ein wenig Rosen-Wasser und Pomerantzen-Blüth-Wasser zu einem Brey, thut dann die Seiffe in einen grossen irdenen Topf, giesset

Rosen-Wasser,
Froschleich-Wasser,
und weisses Lilien-Wasser, jedes

1 halb Pf. daran, setzet es dann mit einander auf ein Kohlfeuerlein, daß sich die Seiffe recht solviren oder auflösen kan; Dann thut man besagten Mandel-Brey nach und nach mit stetigen Umrühen dazu hinein. So man nun siehet, daß sich diese Massa so wohl von dem Stempffel, als von dem Boden des Geschirrs schön abledіget, so muß man mit dem Rühren aufhören, und alsdenn entweder in das viereckigte Kästlein giessen, oder Kugeln daraus formen.

## Wohlriechende Seiffen-Kugeln nach Jungfer Marigen Manier.

Man nimmt pulverisirte Venedische Seiffe 1 Pfund,
Benzoe,
Storax Calam.

Lapid-

Lapid. Medicament.
Canarien-Zucker eines jeden 2 Loth,
Gemahlner Veil-Wurtz 2 Loth,
Feiner Zimmt,
Muscaten-Nuß, jedes 1 Loth.
Weissen Sandel 2 Quintl.
Negelein anderthalb Quintl.
Bisam 1 Scrupel.
Vermischet alles wohl unter einander, und machet es mit einem guten wohlriechender Rosen- oder Gewürtz-Wasser zu einer Massam, und formiret nach Belieben Seiffen-Kugeln daraus.

## Eine fürtrefliche Seiffe das Angesicht damit zu waschen, so schön, zart und weiß machet, nach Jungfer Christianigen Manier.

Man nimmt der besten Venedischen Seiffe 4 Pfund,
Weissen Candel-Zucker 1 Viertel-Pfund,
Venedischen Borrax 4 Loth,
Weiß-Wurtz,
Weisse Lilien-Wurtzel, jedes 6 Loth.
Unzeitigen Trauben-Safft 12 Loth.

Weiß Bohnenblüth-Wasser 2 Loth.
Aluminis Saccharini 4 Loth,
Bisam,
Ambra,
Zibeth, jedes ein halb Quintl.
Spiritus Therebinthini 16 Loth.
Mandel-Oel 8 Loth.
Wallrath 2 Loth.

Alles auf das beste unter einander abgearbeitet, dann Kugeln oder Ballen daraus formiret vertreibet die Mähler und Flecken des Angesichtes.

## Eine gute und bewährte Seiffe für die Milben im Haar.

Man nimmt der besten pulverisirten Venedischen Seiffe 2 Pfund, hernach zwey Seidel gar schönes Honig, das thut man in ein Becken, und setzet solches auf ein kleines Glüthlein, lässet es nur warm werden, rühret es ohn Unterlaß, bis es gar weiß wird, hernach schüttet man das Seiffen-Pulver darein, und rühret noch länger, alsdann nimmt man ein paar frische Ochsen-Gallen, rühret sie auch darein, auf die Letzte aber nimmt man gar schönes Weinstein-Oel 2 Loth, das schön lauter und

und weiß ist, rühret es auch darein. Endlich nimmt man solche herab, giesset es in ein irrdenes mit Mandeln- oder Jeßmin-Oehl geschmiertes Schüsselein, lässet es ein paar Stunden stehen, darnach zerschneidet man selbige in Stücklein, so ist die Seiffe fertig, welche man an einem kühlen Ort aufbehalten und verwahren muß.

### Mr. Lemmery köstliche und annehmliche Hand-Seiffe.

Man nimmt der feinsten Venedischen Seiffe zwey Pfund, schabt solche mit einem dünnen Messerlein auf das allerdünneste und subtileste, dann lässet man solche geschabte Seiffe zwischen 2. saubern Bogen Schreib-Papier in einer warmen Stuben wohl trocknen und dürre werden, bis man sie zwischen den Händen zu einem subtilen Pulver zerreiben kan. Diese pulverisirte Seiffe thut man dann in einen saubern irrdenen glassurten Topff, setzet solchen auf eine Gluth-Pfanne und schüttet ein paar Maaß des besten Rosen-Wassers und Citronen-Blüth-Wassers, oder Zimmet-Wasser darüber, lässet es gelinde erwärmen, dann rühret man es mit einer höltzer-

nen Spatel so lange unter einander, bis die Seiffe zergangen ist, und so dicke als ein Brey wird, welche eine halbe Stunde ohne Unterlaß umgerühret werden solle, so es nun anfänget dicke zu werden, so tröpffelt man nach und nach bey 2 oder 3 Quintlein Weinstein-Oehl darein, und vermischet es also wohl unter einander. So es sich nun unter währenden Umrühren von dem Topf oder Geschirre ablöset, so ist es recht. Will man solche wohlriechend haben, kan man etliche Tropffen eines wohlriechenden Oehls vermischen.

## Krafft- oder Stärck-Mehl, oder gute Stärcke zu machen.

Man nimmt schönen Lautern Weitzen, weichet ihn ein, giesset alle Tage schön frisches Wasser daran, seyhet das alte herab, lässet es also 4 Wochen, oder einen Monat lang, bis es sich mit denen Fingern lässet ausdrucken, siehen und weichen, alsdann seyhet man den Weitzen ab, und hat zur Hand drey saubere Schäffer, worzu zwey Mägde seyn müssen, da denn die eine ihre Füsse sauber waschen muß. Dann nimmt man 2 Gauffen voll Weitzen, tritt

sol-

solchen mit Füssen, nahe an einer Mauer alleweile hin und her, bis er wohl zertreten ist. Nehmet hernach den zertretenen Weitzen in ein anders Schaff, und giesset eine Gelte Wasser daran, dann mit der Hand wohl umgerühret und ausgearbeitet, bis daß alles Weise wohl heraus komme, alsdenn lege das ausgepalgete in eine Schüssel, und das darauf gewesene weisse Wasser thut man in ein ander Schaff, und filtriret das Wasser durch ein Tuch, was noch vom Weitzen übrig ist, zu dem Wasser im Schaff.

Wann nun aller Weitzen getreten ist, so filtrire das Filtrirte wiederum von dem Schaff in ein anders, und rühre die Stärcke fein mit der Hand wohl auf, hernach erstlich durchgesieben, und nach und nach das Zusammengeschweiffte mit einer Hand durch gedauchet, sonsten gehet es nicht gerne.

Wann nun alles durch gelassen und in denen Schaffen ist, es sey so viel, als es wolle, so setze es in ein Gewölbe, welches geruhig, seyn solle, und laß es über Nacht stehen, so setzet sich die Stärcke auf den Boden,

alsdann seyhet man das Wasser gemächlich ab, und giesset es in ein ander Schaff. Die am Boden liegende Stärcke thut man auf ein alt dick Tuch, worunter eine Filtrir-Pfanne seye, und lässet das Dünne darvon rinnen, letzlich ziehet man immerdar das dicke Tuch an sich, damit es alleweilen auf ein trocknes Tuch hinüber falle, so kommet das Nasse darvon und was feste ist, das bleibet. Solches leget nach und nach Brocken weise auf ein Bret, damit es auf demselbigen trocken werde; Aber den ausgedauchten Weitzen Zeug, der in der Schüssel aufgeballet, muß man noch einmahl treten, wie in dem ersten, und also umgehen, gleichwie mit dem ersten, so werden wiederum solche Ballen daraus.

Die Nachtstärcke mag gleicher massen auf solche Weise ausgearbeitet werden. Sie ist eben so gut als die erste, ausser daß sie ein wenig bräuner wird. Die übrigen Kleyen, welche von solcher Arbeit zurücke bleiben, giebet man denen Hünern, die legen gute und viele Eyer davon.

## Auf eine andere Art gute Stärcke zu machen.

Man

Man nimmt eine Metze des allerbesten und schönsten Weitzens, diesen klaubet man sauber aus, daß nichts Unreines darinnen verbleibet, thut solchen hernach in einen grossen Zuber, und schüttet frisches Brunnen-Wasser darüber, lässet es bis auf den Abend stehen, hernach schüttet man solches Wasser darvon, und giesset wieder frisches daran, rühret es aber zuvor auf, daß es nicht über einander sitzen bleibet.

Dieses thut 14 Tage lang nach einander, bis daß der Weitzen genug erweichet, und sich ausdrucken lässet, wie eine dicke Milch, drucket es alsdenn durch ein sauber leinen Säcklein, in ein anderes sauberes reines Geschirr aus.

Dasjenige, so am ersten heraus gehet, thut man in ein besonder Geschirr, dieses giebet die schönste Stärcke.

Ferner drucket man es noch einmahl, thut dieses auch besonders in ein ander Geschirr, das wird etwas schlechter, als die erste.

Zum dritten mahl drucket man es aus auf das stärckeste. Aus diesen wird die Schlechteste, lasset es also einen Tag lang

ste-

stehen, und sich wohl setzen, giesset hernach das Wasser davon, und schüttet wieder frisches daran, darnach den Tag noch einmahl.

Endlich spannet man ein sauber Tuch in einen Rahmen, scharret mit einem Löffel die Stärcke jede besonders darauf, und lässet es an der Sonne trocknen, so ist es recht und bekommet man von dieser Metze Weitzen ohngefähr 20 Pfund Stärcke.

## Stärck-Mehl auf eine andere Art zu machen.

Man nimmt guten reinen Weitzen, der Winter-Weitze ist der beste, wäschet denselbigen in einem Fluß- oder andern saubern Brunnen-Wasser wohl aus, thut selbigen hernach in ein Geschirre, und giesset ander reines Wasser darüber.

Dieses lässet man den andern Tag wieder ab, und hergegen frisches Wasser darauf, und continuiret solches so lange, bis daß der Weitzen so weich wird, daß man denselben zwischen zweyen Fingern zerreiben kan. Alsdann lässet man das Wasser ab, und thut den Weitzen in einen dichten Sack oder gebleichte Leinwand,

oder

oder in eine Kissen-Zieche, bindet denselbigen feste zu, und lasset den Sack in einem reinen Zuber mit reinen Füssen austreten, also daß der Safft vom Kern heraus komme, und nur die Hülsen im Sacke, oder in der Zieche bleiben. Dasjenige, so nun heraus kommet, thut man in ein reines Geschirr, lässet es sich setzen, und giesset es hernach auf ein reines Tuch gar dünne, Stückweise, leget es in die Sonne, an einen trockenen Ort, wo kein Staub hinkommen kan, nachdem es nun trocken, so zerbröckelt es und verwahrets zum Gebrauch.

## Lichter oder Kertzen zu ziehen die 10 oder 12 Stunden lang brennen.

Nimm Schäfen-Unschlitt 25 Pfund, thue es in einen Kessel, darinn 3 Maaß Wasser seyn, man muß das Unschlitt Stückweise, als einer Nuß groß, hinein legen, wenn es anfänget zu sieden, so wirfft man darein Salmiac 1 Loth,
Salpeter 2 Loth,
lässet es wieder starck sieden, dann schüttet man wiederum auf einmahlen darzu 2 Maaß

Maaß Wasser, und schüttet nach und nach so viel Wasser darein, daß dessen so viel seye, als des Unschlits, laß es starck sieden, und schäume es ab, und laß hernach erkalten, schütte das Wasser, und die Unreinigkeit, so im Boden des Unschlits sich erzeiget und angesetzt haben möchte, weg; Alsdenn laß das Unschlit wiederum zergehen, aber nicht sieden, nur daß es in dem Lichter giessen schmeltze, und laulicht seye, präparire den Model, und giesse die Lichter, so werden sie schön seyn.

NB. Eine solche Licht-Kertze, wann anderst der Dacht recht dazu präparirt ist, brennet aufs wenigste 10 oder 12 Stunden lang.

## Lichter zu ziehen, die fein helle und langsam brennen und nicht ablauffen.

Wann man in das geschmoltzene oder zerlassene Unschlit ein wenig abgeriebenen Grünspan und Bleyweiß thut, und die Dächte zuvor mit Wachs und Unschlit unter einander zerlassen, bestreichet, so brennen sie recht hell und langsam, lauffen auch gar nicht ab.

Auf

## Auf eine andere Art Lichter zu ziehen, die fein sparsam brennen, und nicht ablauffen oder rinnen, auf der Mutter Ursel Art.

Man giesset in das heisse geschmoltzene Unschlit einen Topf voll Urin, giesset es hernach unter einander in das warme Wasser, das du in der Licht-Laden oder Forme hast, und zeuch so dann erst die Lichter.

## Auf eine andere Art, welches sonderlich gut ist.

Lasse aus der Apothecke Hartz holen, thue solches in den Talck, so brennen die Lichter sparsamlich und fein hell und klar, wann man aber des Hartzes zu viel hinein thut, so ist es ihme auch schädlich.

NB. Das Garn, so man zu den Dachten nimmt, mus mit Asche gesotten werden, wie man es sonsten zu machen pfleget, oder wie man es sonsten auf der Bleiche machet, laß es wieder treuge werden, klopffe es fein aus, daß es fein weich werde, und der Unrath von der Asche heraus fället.

Die Dächte müssen mit Wachs bestrichen und nicht zu sehr gedrehet werden, sonsten brennen sie gar dunckel. Man kan auch

auch 2 Dächte über einander winden, so werden fein gewundene Lichter.

NB. Die Lichter von Schäffen-Unschlit gemachet, rinnen sehr, Rindern-Unschlit ist das allerbeste. Doch nimmt man es gemeiniglich unter einander.

Gegossene Lichter brennen viel besser dann gezogene Lichter.

## Wie grüne Lichter zu ziehen.

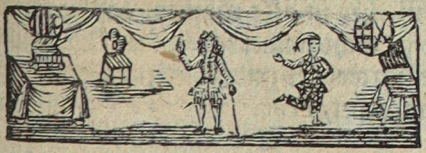
Will man grüne Lichter ziehen, so zeucht man sie erst wie andere Lichter, hernach thut man Grünspan allein in ein Töpflein und Talck darzu, schmeltzet es mit einander, geust es auch in die Forme, und stecket hernach die Lichter ein- zwey- oder dreymahl ein, so werden sie fein grün, wenn man Unschlit und Grünspan nicht zuvor mit einander schmeltzet und darnach in die Forme geust, sondern thut sie nur also kalt, wie sie an ihr selber seyn in die Formen, so werden die Lichter nur ein wenig grünlicht.

Also machet man auch gelbe, rothe und blaue Lichter, absonderlich die gelben mit Safran, die den Wachs-Lichtern ähnlich seyn.

Das

## Das 17. Capitel.

# Allerhand Flecken aus den Kleidern zu bringen.



### Dinte aus Kleidern zu bringen.

Wenn man Dinte auf ein Kleid geschüttet hat, so wasche man das Tuch mit weissem Wein-Eßig, hernach mit Seiffe und frischem Wasser, laß es trocknen, so wird man sehen, daß die Flecken ausgehen.

### Lett-Flecke und Pech aus einem Kleide zu bringen.

Man nimmt Lett-Erde, schabet sie rein mit einem Messer in eine Schüssel, machet sie mit Wasser wie einen dünnen Teig an, streichet es auf den Flecken, und läst es trocknen.

### Fett-Flecken aus den Kleidern zu bringen.

Nimm ein sehr gut Fließ- oder Lösch-Papier, lege es auf den Flecken, alsdann nimm

nimm einen eisern Löffel, darein fasse eine frisch glüende Kohle, und fahre damit auf dem Fließ-Papier herum, so wird sich der Fett-Fleck heraus in das Papier ziehen, du must aber in acht nehmen, daß du mit den Löffel nicht immer auf einen Ort bleibest, sonsten giebt es gelbe Flecken, oder wird gar verbrennet, Prob.

### Ein anders.

Nehmet Wasser und Krafft-Mehl, machet einen Teig darvon, damit bedecket den Fleck eines Kopf-Stücks dicke, und lasset es auf dem Fleck trocken werden, hernach reibet es des andern Tages ab, als wie man trockenen Koth abreibet, so wird der Fleck nicht mehr zu sehen seyn, Prob.

### Wie man Flecke oder Mackel aus Taffent machen soll.

Man nimmt Ochsen-Galle mit warmen Wasser, und bestreichet solchen damit.

### Allerhand Dinten-Flecke aus Leinwand oder Tuch zu bringen.

Nehmet den Safft von Citronen, thut den über den Flecken, und waschet ihn alsbald aus mit reinem Wasser und reibet ihn wohl. In Mangel des Citronen-Saffts kan man den Safft von unreiffen Trauben oder von Saueramppfer nehmen

Das

## Das Peltzwerck zu bewahren, daß keine Schaben hinein kommen.

Nimm das Peltzwerck oder Wollenzeug, das den Schaben unterworffen ist, dieses hänge eine gute Zeit in Mertzen-Luft, alsdann schlage es mit einem Stabe wohl aus, und bestreue es dick mit Hopffen, ehe du es zusammen legest.

Etliche streuen auch Pfeffer oder Lorbeer-Mehl, oder pulverisirte Citronen-Schalen, oder Lorbeer-Blätter darein, welche Mittel alle probirt und gut befunden worden seyn.

Noch gewisser ist es, wann man Lorbeer-Coriander-Citronen- und Pomerantzen-Schalen unter geschnittenen Toback vermischet, und wie einen andern Toback schmauchet, den Rauch darvon in die Kleider oder Peltzwerck gehen lässet, oder das weisse Gezeug womit man das Peltzwerck einwickelt, wohl beräuchert, lässet auch keine Schaben noch Motten darein kommen.

## Die Kleider vor Motten und Schaben zu bewahren.

Wann man Kampffer mit Lein-Saamen oder Pfeffer-Körner in ein leinen Tüchlein bindet, und in den Kleider-Kasten hin und wieder zu den Kleidern leget, daß der Geruch davon durchaus vermercket wird, so wird man keine Schaben verspühren können.

Oder man nimmt saubere Schachteln, bohret selbige überall voll Löcher, thut frische Citronen darein und stellet solche Schachteln hin und wieder in den Kleider-Schranck, so kommen keine Schaben zu den Kleidern. Oder

Oder man nimmt gedörrtes Nußlaub, Hopffen und Krause-Müntz, leget es unter oder zwischen die Kleider, so kommet auch keine Schabe darein.

Item Wermuth und Nußlaub, oder Wermuth und Hopffen, lassen auch keine Schaben in die Kleider kommen.

Oder wann man im Mertzen kühnigtes Holtz dünn ausschneiden lässet, und zwischen die Kleider, absonderlich zwischen das Peltz-Werck, leget, so kommen auch keine Schaben darein.

Wermuth und Baldrian-Wurtzel sollen auch gut dafür seyn.

Item, Wein-Rauten, Fahren- und Wurm-Kraut sollen dieses auch verhüten.

NB. Wann man die Kleider und Peltz-Wercke in die Küsten leget, soll man den Staub zuvor daraus klopffen, und das Futter fest zusammen legen, und in ein sauber leinen Tuch, so fest als möglich ist, zusammen packen, und also unter den Lein-Gewand verwahren, auch sollen die Kasten u. Truhen, so viel möglich, wohl ausgereiniget und ausgeputzet seyn.

Etliche halten dafür, so man Mertzen-Kühn und Hopfen zu den Kleidern u. Peltzwerck lege, so sollen auch keine Schaben noch Motten darein kommen.

NB. Die Späne von Cypressen-Holtz in Kleider-Kasten geleget, vertreiben die Motten und Kleider-Würmer.

## Wider die Läuse.

Nehe Kampffer in ein Kleid, oder bestreiche die Kleider mit Zibeth, so bleiben keine Läuse darinnen.

## Ende des Ersten Theils.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0346
DFG

Anderer Theil
des Klugen
# Hauß-Vaters,
Darinnen der vollkommene
## Land-Medicus
Und desselben mannigfältige, in allerhand Kranckheiten und Gebrechen der Menschen bewehrt erfundene, und so wohl zu Erhaltung, als auch zu Wiederbringung der menschlichen Gesundheit für Junge und Alte sehr dienliche
## Artzeneyen



Und viel nützliche Hauß-Mittel denen verständigen Hauß-Müttern, Sechs-Wöchnerinnen und Kinder-Müttern zu wissen nöthig, enthalten sind.

P

# NB.

Weilen viele Kranckheiten von unordentlichem Essen und Trincken entstehen, so halte man zuförderst eine gute Diæt, und bediene sich des Tisch- und Speise-Lexici, welches bey dem so genannten Leipziger Koch-Buche Ao. 1717. hinten mit angedrucket, woraus zu sehen, was gesund oder ungesund ist, wodurch so dann mancher Kranckheit vorgebauet werden kan.

Auch dienet zur Erhaltung und Gesundheit, Vertreibung vielerley Kranckheiten, und zu Erlernung nützlicher Haußhalt- und Nahrungs-Künsten wohl gelesen zu werden, des berühmten Herrn Doct. Cardilucii Evangelische Kunst-Artzeney- und Natur-forschende Welt-Feld-Land-Stadt-Haußhalt- und Nahrungs-Postill, welche bey Friedrich Groschuffen, als Verleger dieses, annoch complet zu finden.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0348
DFG

SUMMARIEN.

Derer in dem Land-Medico enthaltenen Capitel.


1. Vor Haupt-Wehe und vor Stärckung des Haupts. 319
2. Vor den Schwindel, Reinigung des Gehirns, und Stärckung des Gedächtnisses. 327
3. Vor den Schlag und dessen Zufälle. 330
4. Vor die fallende Sucht, oder schwere Noth. 333
5. Vor Ohnmachten und deren vielfältige Beschwerungen. 337
6. Vor die Schlaf-Sucht, und den Schlaf zu befördern. 339
7. Vor das Gedächtniß und dessen Stärckung. 341
8. Vor schweren Athem, Husten, Engbrüstigkeit und Blutspeyen. 343

9. Vor Ohren-Wehe und deren unterschiedliche Gebrechen. 349
10. Vor mancherley Augen-Beschwerungen. 353
11. Vor Nasen-Bluten, Stärckung und Wiederbringung des Geruchs. 359
12. Vor Zahn-Wehe, Mund-Fäule und Geschwulst der Lippen. 362
13. Vor Halß-Wehe, und dessen mancherley Beschwehrungen. 367
14. Vor die Hertz-Bräune, und von Hertz Stärckungen. 375
15. Vor die Schwindsucht, und Lungen-Beschwehrungen. 380
16. Vor Mängel an der Leber. 382
17. Vor die Wasser- und Gelbe-Sucht. 384
18. Vor Miltz-Beschwerungen. 387
19. Vor Magen-Wehe, dessen Dauung und Stärckung. 388

20. Vor

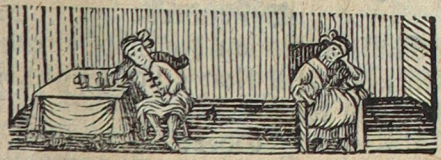
20. Vor Bauch-Wehe, Würmer, Winde und Brüche im Leibe. 394
21. Vor den Durchfall, Rothe-Ruhr und für die Verstopfung. 399
22. Vor den Stein und Lenden-Schmertzen. 403
23. Vor Seiten-Stechen und allerhand innerliche Geschwäre. 411
24. Vor die Pocken, Roth-Lauf, Aderlassen, Schröpffen und Blut-Reinigung. 413
25. Vor die Pest, auch für allerhand Gifft. 421
26. Vor hitzige Fieber. 428
27. Vor kalte Fieber. 432
28. Vor allerhand Vergifftungen. 434
29. Von mancherley Brech-Artzeneyen. 435
30. Von Purgationen und Clystiren. 437

31. Von Schweiß-austreibenden Artzeneyen. 441
32. Vor mancherley Krebs-Schäden. 442
33. Vor die Krätze, und die Haut glatt zu machen. 444
34. Vor das Podagra und anderer Beschwerungen an Händen und Füssen. 447
35. Vor Flecken im Angesicht und allerhand Wund-Mähler. 462
36 Vor das Wachsthum der Haare, und wie solche zu vertreiben. 469
37. Vor Mutter-Beschwehrung und mancherley Zufälle der Sechs-Wöchnerinnen, welche denselben und denen Kinder-Müttern zu wissen nöthig und nützlich. 473

Das

## Das 1. Capitel.

# Vor Haupt-Wehe und dessen Stärckung, sind folgende Artzeneyen nöthig und nützlich.



### Haupt-Kranckheiten zu erkennen.

Haupt-Kranckheiten, Bräune oder Ungarische Kranckheit erkennet man hieran: Man hat groß und hefftig Haupt-Wehe, groß Brennen und Drücken um die Hertz-Grube, und folget gemeiniglich ein böser Halß, und gäntzliche Verrückung der Sinne und Gedancken.

### Wider das Kopf-Wehe.

Brunnkreß-Blätter geknirschet, und auf die Stirn gelegt, stillet die Haupt-Schmertzen.

### Ein anders.

Agtstein-Oel etliche Morgen auf 5

Tropffen in warmen Biere eingenommen stärcket auch das Haupt, und vertreibet dessen Schmertzen.

### Wider das Kopf-Wehe.

Nimm Hauß-Wurtzel, zerknirsche sie, und lege sie über die Stirn und ins Genick.

### Ein anders.

Man bindet um den Kopf in einem Tuch, Kümmel klein gestossen, gerieben Brod und trocken Saltz.

### Oder:

Man nimmet Pfirsing-Kern, klein zerstossen, und mit Wasser gekneten, daß es dicke, wie eine Milch werde, lege es mit einem Tüchlein auf die Stirn.

### Vor das Haupt-Wehe.

Stosse Pfirsing-Kern und weissen Mohn, mache eine Milch davon mit Rosen-Wasser, lege es auf die Schläfe.

### Wider das Kopf-Wehe.

Betonien-Blätter auf das Haupt gelegt, und darauf getragen, stillet das Haupt-Wehe, Kümmel öfters in der Speise genossen, stärcket das Haupt, und vertreibet dessen Wehe.

Haupt-

## Haupt-Wehe von Trunckenheit zu vertreiben.

Trincke warmen Wein, welcher in einem Topf voll siedenden Wassers warm gemacht worden ist, oder esse 9 bittre Mandeln, oder ein rohes Ey ausgetruncken.

## Ein anders.

Trincke, ehe du zu Bette gehest, einen guten Trunck frisch Wasser, oder esse Quitten-Brod, das schliesset den Magen und bewahret für Haupt-Wehe, oder esse frühe 2 oder 3 Stücklein eingemachten Ingwer. Das beste Mittel ist, wenn man sich brechen kan.

## Daß man nicht leichtlich truncken werde.

Wer truncken ist, und gerne bald wieder nüchtern werden will, der trincke einen oder zwey Trunck Eßig, oder esse Pfefferkuchen, so wird er bald wieder nüchtern, oder trincke zuvor drey Löffel voll Baum-Oel von unzeitigen Oliven.

## Haupt Wehe von kälte oder Frost zu vertreiben.

Thue Kleyen in ein Säcklein, mache es warm, und lege es auf das Haupt, so vergehet der Haupt-Schmertzen.

### Schleim vom Haupte zu ziehen.

Thue Majoran-Wasser in die Hand, ziehe es in die Nase, das ziehet vom Haupt viel Schleim und Flüsse.

### Schleim aus dem Haupte zu ziehen.

Meister-Wurtzel in den Mund genommen und gekauet ziehet viel Schleim und Feuchtigkeit aus dem Kopf.

### Für die Flüsse des Hauptes.

Wer viele Flüsse im Haupte hat, der brauche alle Morgen im abnehmenden Monden, und etwa im letzten Viertel eine Stunde vor dem Abend-Essen, ein halb oder ein gantz Quintlein Haupt-Pillulen.

### Wider die Haupt-Flüsse.

Warmen Eßig im Munde gehalten, befestiget die wackelnden Zähne, wehret den herabfallenden Haupt-Flüssen.

### Ein anders.

Ueberzogenen Fenchel und Aniß, oder Coriander nach der Mahlzeit gegessen, die wehren den aufsteigenden Dünsten, davon die Flüsse entspringen.

### Für die kalten Haupt-Flüsse.

Kümmel und Lorbern gestossen und auf das

das Haupt gelegt, ist gut für kalte Flüsse desselben.

## Kopf-Schmertzen zu stillen.

Krause-Müntze und Saffran auf die Stirn gebunden, stillet die Haupt-Schmertzen wunderbarlich.

## Wider die Feuchtigkeit des Haupts.

Wann man einer kleinen Bohnen groß Alaune im Mund nimmet, und hält es darinnen, so zeucht es die Feuchtigkeit aus dem Haupt, darnach wasche den Mund mit Wasser.

## Wider die Hitze vom Haupt und der Leber.

Nimm Weiden-Laub, siede es, und mache ein Fußbad davon, das ziehet die Hitze vom Haupt und der Leber, und auch aus dem Leibe, wenn man Rosen-Blätter dabey siedet, ist es desto besser.

## Wider das Sausen und Brausen im Kopfe.

Lasse warm Wasser von der Höhe durch das Handfaß, je einen Tropffen nach dem andern auf das Hintertheil des Haupts fallen, von selbigem Falle wird das Gehö-

se des Hauptes ausgezogen. Wann es leer wird, so fülle es wieder mit warmen Wasser, das thue etliche mahl, so wird das Sausen und Brausen aufhören.

## Wider das Sausen und Brausen im Kopffe.

Es hatte jemand grosse Flüsse im Kopffe, es lautete ihm wie eine Glocke; Sausete und brausete ihm in dem Kopffe wie Wasser, der wusch das Haupt mit Laugen, darinnen Camillen-Blumen, Majoran und Salbey, jedes eine Hand voll gekochet ward, dem vergienge das Sausen und Brausen davon.

## Gute Pillulen für Haupt-Schmertzen zu machen.

Man nimmt Aloes 4 Loth, rothe Myrrhen und Mithridat jedes 4 Loth, Orientalischen Saffran 1 Loth, hieraus formiret man Pillulen, so groß, wie Pfeffer-Körner, oder man machet solche in ein Stück zusammen, wie einen Leck Kuchen u. verwahret solches wohl, davon nimmet man alle Morgen oder über den andern Tag, 2 oder 3. Sie sind zu dem Haupt und Gesichte gut, stärcken das Gedächtniß, also auch für

Läh-

Lähme und Contracturen, auch wenn man zu viel getruncken, auch wider den Schlag, die Pest, Gicht und wider die Ungarische Haupt-Kranckheit.

## Haupt-Stärckung.

Oft in der Speise Cardemomen, Muscaten-Nüsse, Muscaten-Blüthe, Roßmarin, Majoran, Thymian und Zimmet, stärcket das Haupt wohl.

## Stärckung des Haupts und des Gedächtnisses.

Mayen-Blumen-Wasser bißweilen getruncken, auch mit Tüchern über das Haupt geschlagen, bringet das Gedächtniß wieder und stärcket das Haupt.

## Für einen schwachen Kopf.

Nimm weissen Kummel in ein Säcklein, lege es auf das Haupt, es hilft gewaltig.

## Fuß-Bad für Flüsse.

Nimm Melissen, Krausemüntz, Himmel-Schlüssel-Blumen, Camillen, Dosten, Hasel-Wurtzel, Wein-Blätter und Majoran, mache daraus ein Fuß-Bad, solches zertheilet und vertreibet die Flüsse.

## Ein Fuß-Bad zu Stärckung des Haupts zu machen.

Nimm Salbey, Dosten, Majoran, Poley, Camillen, Melissen, Roßmarin und Stein-Klee, jedes 1 Hand voll, Wasser so viel gnug zum Bade, damit wasche zu Abends die Füsse wohl: Es hilft bald.

## Einen Haupt-Balsam zu machen.

Nimm ausgepreßtes Muscaten-Oel 1 oder anderthalb Quintl. distillirtes Rauten- oder Agtstein-Oel, Pommerantzen-Schalen, Majoran- und Roßmarin-Oel, jedes 1 Tropffen, Zibeth 2 Gran, vermische es zum Balsam.

## Schnupff-Toback zu machen, den Schleim aus dem Haupte zu ziehen.

Nimm Majoran 2 Quintl. Mäyen-Blumen 6 Quintl. Spickenardi-Blumen, Negelein, jedes 10 Gran, Anis-Oel 6 Tropffen. Mache diese Species zu Pulver, und vermische dann darunter das Anis Oel, das ist ein guter Schnupff-Toback.

### Oder:

Nimm des besten Tobacks 1 Loth, Majoran 1 Quintl. Mayen-Blumen Quintl. Negelein 1 halben Scrupel, Anis Oel 6 Tropffen, Ambra 4 Gran, mache es zu Pulver, und brauche es.

Das

## Das 2. Capitel.

# Für den Schwindel und Reinigung des Gehirns.

### Für den Schwindel.

Die confitirte Wurtzel von Aaron, ist ein herrlich Mittel für den Schwindel.

### Oder:

Weissen Bet-Safft in die Nase hinauf gezogen, ziehet viel Schleim u. Feuchtigkeit aus dem Haupt, und saubert das Gehirne.

### Schleim des Gehirns und des Haupts zu vertreiben.

Den Safft von Zwiebeln in die Nase gezogen, säubert das Gehirne, und ziehet viel zähen Schleim aus dem Haupt.

### Für den Schwindel.

Wenn man das Haupt mit Lavendel-Wasser bestreichet, und von ihm selber lässet trocken werden, das ist gut für den Schwindel, man kan auch auf 2 Loth trincken.

### Ein anders.

Kaue öfters im Mund Kümmel, Coriander oder Cubeben, behalte sie auch eine Weile drinnen, so steiget der Geruch fein ins Haupt. Ist gut für den Schwindel.

Ein

### Ein anders.

Vor den Schwindel hänge Betonien u. Salbey-Blätter in den täglichen Tranck.

### Ein anders.

Wider den Schwindel genieſſe auf 3 oder 5 Tropffen Poley-Waſſer in die Naſe genommen, wehret dem Schwindel gewaltiglich.

### Ein anders.

Nimm Cardobenedicten-Blätter, pulveriſire dieſelben, nimm in warmen Biere etliche Morgen nach einander davon ein, oder beſtreiche das Haupt mit Spicanardi, Lavendel, Kümmel, oder Poley-Waſſer, oder kaue etliche Morgen allemahl ein Viertel von einer Muſcaten-Nuß, behalt es lange im Munde, und ſpeye es wieder aus.

### Wider die Unſinnigkeit.

In Unſinnigkeit und Hirn-Wüten nimm Roſen-Waſſer, Endivien-Waſſer, Wegebreit-Waſſer, jedes 3 Loth, Roſen-Eßig und Roſen-Oel, jedes 2 Loth, vermiſche es zum Ueberſchlage.

### Ein anders.

Nimm Roſen-Waſſer, Wegebreit-Waſſer, Violen- und See-Blumen-Waſſer,

ser, jedes 3 Loth, Rosen-Eßig auch so viel, vermische es zum Gebrauch.

### Ein anders.

Lege über die Fuß-Sohlen Rettig, das ist auch gut? Etliche reissen eine schwartze Henne von einander, und legen sie auf das abgeschorne Haupt. Oder nimm eine Lunge von einem Schöpse oder Kalbe, so noch warm, lege sie auf das Haupt, wann das Haupt zuvor abgeschoren worden ist.

### Ein anders.

In Unsinnigkeit und Hirn-Wütung, nimm Rosen- und Camillen-Oel, jedes 2 Loth, Rosen-Eßig 3 Loth, vermische es, und schlage es um die Stirn.

### Ein anders.

Buchsbaum-Blätter gedörret und gepülvert, und mit Lavendel-Wasser eingegeben, benimmet die Unsinnigkeit.

### Für Wahnwitzigkeit.

Für Wahnwitzigkeit, nimm Hanf-Saamen, weissen Mohn-Saamen, jedes ein paar Löffel voll, 20 Pfirsing-Kern, oder Mandeln, eine Muscaten-Nuß, stoß sie in einem Mörsel wohl durch einander, feucht es an mit Eisenkraut- Hollunder-Blüth- und Nachtschatten-Wasser, mache ein Pflaster, und schlage es auf die Stirne.

Das

## Das 3. Capitel.

# Vor den Schlag und dessen Zufälle.

### Vor den Schlag.

Meister-Wurtzel in Weingesotten und getruncken, dienet vor den Schlag, und widerstehet auch der Gicht.

### Ein anders.

Wer alle Morgen etliche wenige Senff-Körner nüchtern einschlinget, ist sicher vor dem Schlag.

### Noch ein anders.

Rauten-Wasser mit Tüchern um das Haupt geschlagen, ist gut vor den Schlag.

### So einen der Schlag gerühret.

Wen der Schlag rühret, dem bestreiche die Nase und Nacken mit Agtstein-Oel, gieb ihm 2 Löffel voll gut Schlag-Wasser.

### Ein anders.

Bestreiche ihm die Nase mit Schlag-Wasser, reibe ihm auch die Arme und Beine mit warmen Tüchern, so mit Agtstein beräuchert worden.

Ein

### Ein anders.

Einem, den der Schlag gerühret hat, kan man auch 6 Löffel voll Lavendel- oder Spicanardi-Wasser geben; Man lasse auch den Patienten oftmahls Cubeben und Cardemomen kauen; Oder bestreiche mit Schlag-Balsam aus der Apothecken die Nase, Schlaf und Pulß.

### Ein geringes Mittel für den Schlag.

Ein Armer, den der Schlag gerühret, kan an statt des Schlag-Wassers einen Trunck von Salbey in Wein gesotten, gebrauchen.

### Ein Schlag-Wasser zu machen.

Nimm 2 Maaß guten Wein, thue darzu Mayen-Blumen, so viel als genug ist, laß solches im Keller 8 Tage stehen, dann destillire es, darnach thue in das destillirte 2 Hände voll Lavendel-Blüthe, Galgand jedes 3 Quintlein, Roßmarin-Blüthe und Himmel-Schlüssel Blumen, jedes eine halbe Hand voll, laß es also 8 Tage stehen, dann destillire es so lange, bis das Wasser die Krafft verliehret.

### Wenn einen der Schlag Sprach-loß gemacht hat.

Der

Der brauche Kirsch-Wasser, thue Bibergeil in Brandtewein, und tröpfle dem Patienten etliche Tropffen auf die Zunge, so kommet die Sprache bald wieder, man kan auch dem Patienten den Würbel, Pulsen, Schläfe und Nase mit Agtstein-Oel bestreichen.

### Ein anders.

Nimm Lavendel-Wasser und Salbey-Wasser, jedes 12 Loth, Betonien-Wasser, Roßmarin-Wasser, jedes 9 Loth, Melissen- und Mayen-Blumen Wasser, jedes 6 Loth, vermische es, und gieb alle Morgen und Abend dem Patienten ein Trüncklein, er soll es aber zuvor ein wenig im Mund halten, lege ihm auch unter die Zunge gepülvert Bibergeil, so wird mit GOttes Hülffe die verlohrne Sprache sich bald wieder finden.

### Eine besondere Cur für den Schlag.

Ein Priester, den der Schlag gerühret, hat sich also curiret: Etliche Tage hat man ihm Schlag-Wasser eingegeben, nachdem hat man Senf, mit Brandtewein genetzet, genommen, damit die lahme Seiten geschmieret, er hat auch alle Morgen 6 Senf- oder 2 Pfeffer-Körner gegessen, darauf ist es besser worden.

Das

## Das 4. Capitel.

# Vor die fallende Sucht oder schwere Noth, alter und junger Personen.

### Ein bewehrtes Mittel vor die Gicht.

Schlüssel-Blumen in Wein gesotten, und davon getruncken, ist gut vor die Gicht.

### Ein anders.

Der Safft von breiten und schmahlen Weg-Blättern gleich viel mit Honig und Wein getruncken, vertreibet die Gicht.

### Ein anders.

Das Kraut von Rüben gekochet, und darinnen gebadet, dienet sehr wohl vor die Gicht und dicke Beine.

### Ein anders.

Süsse Mandeln gegessen, befördert den Schlaf und steuret der Gicht.

Oder:

## Oder:

Nimm Haasen-Fett, bey dem Ofen sich damit geschmieret, ist bewehrt für die Gicht.

## Ein anders.

Thue Regen-Würmer in ein Glaß, verbinde es mit einem Leder, setze es 11 Tage in einen Ameissen-Hauffen, so wird ein Oel daraus, damit salbe den Nabel; Es ist gut für die Gicht.

## Die schwere Noth zu curiren.

Der Patient muß vorhero purgiret werden, darnach gieb ihm etliche Tage allemahl drey oder vier Tropffen Agtstein-Oel, in Linden-Blüth-Wasser, davon ist es einen Menschen vergangen, der es täglich gehabt; Man kan ihm auch mit grossen Nutzen das Agtstein-Oel in Mayen-Blumen-Wasser eingeben.

## Wider die schwere Noth.

Den Rauch von Ambra und gebrannten Hirsch-Horn in Mund gelassen, erquicket die, welche die schwere Noth haben.

## Vor die schwere Noth.

Der von Urin im Scherbel angelegte Sand

Sand abgeschabet, und als einer Erbsen groß dem Patienten eingegeben, muß sich balde zur Besserung oder gar zum Tode ändern, probatum.

## Ein Pulver wider die schwere Noth.

Nimm Pöonien-Wurtzel ein Quentlein, Pöonien-Saamen, Elends-Klaue, Eichene Mispeln, präparirten Agtstein ein Scrupel, Moschi 2 Gran, machs zu Pulver, und gieb ihm davon oft eine Messer-Spitze voll, worinne du es dem Patienten beybringen kanst.

## Ein anders.

Elends-Klauen, Eichene Mispeln, präparirte Perlen, präparirte Corallen, Bezoar-Stein und Violen-Wurtzel, jedes einen Scrupel, mache es zu Pulver, gieb dem Patienten zu Zeiten eine Messer-Spitze voll in Milch oder Bier.

## Ein anders wider die schwere Noth.

Wer damit behafftet ist, brauche täglich Schnupff-Toback, trincke denselben auch öfters.

Vor

## Vor die schwere Noth der Kinder.

Wann die Kinder die schwere Noth bekommen, so kriegen sie meist grosse Hitze; So gieb ihnen Sauer-Ampffer oder Scabiosen-Wasser, mit Violen-Safft vermischet.

## Ein anders.

Nimm Pöonien-Wurtzel und Linden-Blüth, destillire es und brauche es.

## Schwere Noth bey den Kindern zu verhüten.

Gieb ihnen nach der Geburth alsbald Mandel-Oel mit Zucker vermischet, das verhütet den Jammer; Das Schwalben-Wasser und Pulver ist auch sehr gut.

## Ein anders.

Wenn die Kinder die schwere Noth haben, nimm einer Erbiß groß Tiriack, giebs ihnen in Linden-Blüth-Wasser, es thut grosse Hülffe, tauche Rauten in Eßig, und bestreiche die Nasen-Löcher damit.

Das

## Das 5. Capitel.

# Von den Ohnmachten und dero vielfältigen Beschwerungen.

### Wider die Ohnmachten.

Wer viel in Ohnmacht fällt, und zum Schwindel geneigt ist, der gebrauche Galgant, mit Wegerich-Safft: Es wird ihm helffen. Oder Galgant genetzet mit Borragen-Safft, benimmet dem Hertzen die zustossenden Ohnmachten.

### Ein anders.

Weiß Lilien-Wasser getruncken Morgends und Abends, jedesmahl auf 2 Loth ist gut vor Ohnmachten und Schwachheiten des Menschen; Bibergeil vor die Nase gehalten, hilfft auch.

### Wider die Ohnmacht und Schwindel.

Gold mit Borragen-Safft und Zucker gemenget, ist gut vor die, so ohnmächtig worden, und mit dem Schwindel beladen sind.

### Ein anders.

In Ohnmacht trincke man Mayenblumen-Wasser, auch, wem die Sprache vergangen ist.

### Noch ein anders.

Wer in der Ohnmacht lieget, dem gebe man ein oder zwey Loth Spicanardi-Wasser zu trincken, und bestreiche ihm die Puls damit, so wird er wieder zu sich selbst kommen.

### Oder:

Streiche dem, so in Ohnmacht lieget, mit einer Feder Eßig in die Nase, lund an die Schläffe; Reibe auch die Fußsohlen damit, so kömmt er desto ehender wieder zu sich selbst, und ist dißfalls der Eßig an statt eines Balsams.

### Ein anders.

Bestreiche die Hertz-Grube mit Zimmet-Wasser, Negelein, oder Mayen-Blumen-Eßig, solches ist auch probiret, man soll auch dem Patienten mit Oeffnung der Fenster frische Lufft machen, sprütze ihm auch frisch Brunnen-Wasser, Wein, oder Wein-Eßig ins Angesicht.

Das

## Das 6. Capitel.

# Vor die Schlaf-Sucht, und den Schlaf zu befördern.

Mohn-Oel ist gut vor diejenigen, so nicht schlafen können, so man ihnen den Schlaf damit schmieret; Es erwecket den Schlaf, sonderlich wenn der Schlaf durch Hitze oder feurige Dämpffe verhindert wird. Es ist auch gut hierzu, wann man die Stirn und Nasen-Löcher damit bestreichet.

### Ein Schlaf-Mittel.

Dill-Saamen mit den obersten Sprossen, Saat und Blumen in Wein gesotten, und getruncken, macht ruhigen Schlaf, auch Dillen-Oel an die Stirn, und den Schlaf gestrichen, macht wohl schlafend.

### Ein anders.

Anis-Saamen gekauet, befördert den Schlaf, und macht gute Träume.

### Wenn man vor Sausen der Ohren nicht schlafen kan.

Bitter-Mandel-Oel vertreibet das Sausen in den Ohren, und befördert darauf den Schlaf. Solches thun auch süsse Mandeln.

## Wider die Schläffrigkeit.

Poley unter die Zunge geleget, vertreibet die Unlust und Schlafsucht.

## Ein Bad das schlafend macht.

Nimm Weiden-Blätter, Endivien-Blumen, See-Blumen und Violen, Camillen-Blumen, wilde Bethonien, jedes eine Hand voll, zwantzig Mohnköpffe, mache und koche es zum Bade, und wasche die Schläffe, Hände und Füsse damit.

## Das viele Wachen zu curiren.

Trincke Abends Wermuth-Wein oder Bier, oder nimm einen Bogen weiß oder blau Papier, darauf ein Cramer den Saffran ausgetheilet gehabt, und schlage den des Nachts um das Haupt, oder nimm Mohn-Saamen, zerstosse ihn sehr klein, vermische ihn mit Milch zu einem Mueß; Schlage es um die Stirn in einem doppelten Tüchlein; den kleinen Kindern giebt man Mohn-Safft zu lecken, davon schlaffen sie wohl.

## Ein anders.

Oder nimm weissen Mohn, zerstosse ihn, thue darzu Rosen-Wasser, mache es zum Mueß, und schlage es um die Stirn und Schläffe.

Das

## Das 7. Capitel.

# Das Gedächtniß zu stärcken und wieder zu bringen.

### Gedächtniß zu stärcken.

Haselwurtz in Lauge gesotten, und sich damit gewaschen, stärcket das Gedächtniß und Gehirne.

### Ein anders.

Cardobenedicten in Wein oder Bier gesotten, stärcket das Gedächtniß und die Sinne.

### Ein gut Gedächtniß zu machen.

Melissen-Wasser erfreuet das Hertz, ist gut dem Gedächtniß, und machet scharffe Sinnen.

### Ein anders.

Nimm Petersilien-Wurtzel, zerstoß sie wohl also trocken, mische sie mit lauterm Wein und trincke davon, das macht ein gut Gedächtniß und reiniget das Geblüt.

### Ein anders.

Ein gut Gedächtniß zu bekommen, so

muß man die Woche zweymal Hollunder-Wasser mit Zucker vermischet trincken; Man muß das Haupt täglich und offt kämmen, lege gedörrte Melissen in Wein, lasse sie eine Nacht darinne liegen, trincke täglich einen Trunck davon.

### Noch ein anders.

Ein gut Gedächtniß zu bekommen, so bestreiche die Stirn und den Nacken mit Majoran-Wasser von Wein distiliret. Alle wohlriechende Dinge, oft dran gerochen stärcken das Haupt und Gedächtniß.

### Oder:

Lege in die Lauge, daraus du den Kopff wäschest, Melissen-Kraut; Zimmet offt genossen vor oder in Essen, oder Roßmarin-Blüth, stärcket auch wohl das Gedächtniß. Wer ein gut Gedächtniß haben will, hüte sich vor vieler Bulschafft und Beyschlaff.

### Ein anders.

Die Schläffe, Würbel und Nacken mit Schlag-Balsam und Agtstein gerieben, stärcket das Haupt und Gedächtniß über alle massen wohl.

Das

## Das 8. Capitel.

# Von schweren oder kurtzen Athem, Husten, Engbrüstigkeit und Blut-Speyen.

### Vor kurtzen Athem und Blut-Speyen.

Die confitirte Alant-Wurtzel ist vortreflich gut vor kurtzen Athem, und vor das Blut-Speyen.

### Ein anders.

Von distillirten Isopen-Wasser Morgens und Abends 4. Loth getruncken, ist gut vor schweren Athem und heischere Stimme, stillet auch den Husten. Oder Roßmarin gekauet, machet einen gutem Athem.

### Vor das Blut-Speyen.

Gummi von Pfirschen oder Apricosen-Bäumen in Wein geschmoltzen und getruncken, ist gut vor das Blut-Speyen, und öffnet die verstopffte Brust und Lunge.

### Wider den kurtzen Athem.

Der Safft von Angelica gestossen, und mit Wein oder Bier getruncken, ist gut vor die, so einen kurtzen Athem haben.

## Ein Latwerge, guten Athem zu machen.

Nimm Fuchs-Lunge 1. Loth, Fenchel, Rauten, Süßholtz, iedes 3. Quintl. machs zu Pulver, und mache daraus eine Latwerge von Zucker in Huf-Lattich-Wasser zerlassen, davon nimm Morgens und Abends als einer Castanien groß.

## Wenn einem Flüsse auf die Brust fallen.

Der esse 2. oder 3. Tragant-Küchlein aus der Apotheck, die lösen die Flüsse wohl.

## Vor enge Brust.

Nimm eine Hand voll Bethonien-Kraut, Isop eine Hand voll, Aniß und Fenchel, iedes einen Löffel voll, Süß-Holtz 6. guter Stengel, kleine Rosinlein 1. Löffel voll, 6. gute Feigen, thu es in einem 2. Mäßigen Topff, den fülle mit lauter Wasser, laß es auf dem Feuer so lange stehen, bis es wohl erwärmet, und daß es nicht siede, sondern nur ein wenig aufwalle, davon thue Morgens und Abends einen guten Trunck, auch des Tages, so offt und viel man will, damit ist einem geholffen worden, der in schwerer Engbrüstigkeit bald sterben wolte.

Vor-

## Vor die Brust-Wehe.

Wann einem Menschen um die Brust wehe ist, der brate Zwiebeln auf einer Gluth sänfftiglich, und esse Abends und Morgens davon: Es hilfft den Qualster oder Wust auswerffen und machet weit um die Brust.

## Vor den Husten ein bewährtes Mittel.

Wacholder-Beere in Wein gesotten und getruncken, ist gut vor den Husten, vertreibet den Krampf, und alle böse Feuchtigkeiten.

Oder:

Basilicum in Wein gesotten, vertheilet den alten Husten, oder Isop mit Feigen, Wein-Rauten und Honig gesotten, vertreiben den Husten, und räumen die Brust.

## Ein anders

Violen-Wurtzel gepülvert 1. halb Loth mit Gersten-Wasser eingekocht, ist gut vor schweren Husten, dann dieses Mittel treibt den groben zähen Schleim aus.

Oder;

Alant-Wurtzel zu Pulver gemacht, und mit Honig eingenommen, des Morgens, Mittags und Abends, ist gut vor den Husten, löset den Schleim, und dienet vor

einen schweren Athem, und beängstigte Brust.

### Vor den zähen Schleim.

Bittere Mandeln säubern die Brust von zähem Schleim und grosser Feuchtigkeit, vertreiben auch die Geschwulst von Miltz.

### Vor das Keichen.

Eine Latwerge von gedörrter Fuchs-Lunge ist gut vor das Keichen.

### Ein Tranck vor den Husten.

Nimm Alant-Wurtzel, Zimmet, Süß-Holtz, iedes 3. Loth, Zucker-Candi 8. Loth, kleine Weinbeeren 1 Loth, Isop, Andorn, Lungen-Kraut, Knoblauch-Stroh, jedes eine Hand voll, siede es in 2. Maaß Wasser den vierten Theil ein, trinck Abends und Morgens einen guten Trunck, so warm du es erleiden kanst.

### Den Husten zu vertreiben.

Trincke Alant, Odermennig und Isop-Wasser, man zerkaue auch Süß-Holtz, oder etliche Rosinlein im Munde, man trincke zuweilen ein wenig Baum-Oel, mit warmen Biere. Oder trincke öffters weisse Rüben-Brühe, auch Brühe von Gersten-Graupen, oder Haber-Grütz.

Wann

Wann der Schleim zähe und nicht fort will, muß man Isop, Gunderman und Ehren-Preiß kochen, daß es ein ablösender Brust-Safft werde.

**Ein anders.**

Gummi von Kirsch-Bäumen in Wein geschmoltzen, und getruncken, vertreibet den alten Husten.

**Oder:**

Scabiosen, es seyn grüne oder treuge, gesotten und getruncken, ist gut vor den Husten und räumet die Brust.

**Ein anders.**

Nimm Kümmel mit Feigen in Wein gesotten und getruncken, stillet den Husten und räumet die Brust.

**Oder:**

Aniß mit Honig eingenommen, räumet den Schleim um die Brust.

**Vor den bösen Husten.**

Bibernell in Wein gesotten und getruncken, ist sonderlich gut vor bösen Husten, und räumet um die Brust.

**Oder:**

Nimm Honig mit Eßig vermischet, lindert den Husten, so von der Kälte herkom-

met, ledigen den zähen Schleim, und machet, daß man auswirfft.

### Ein anders vor den Husten

Violen-Wurtzel gepülvert, 1. halb Loth mit Gersten-Wasser eingekocht, ist gut vor schweren Husten. Oder Peterßilien gekauet und gegessen, machet guten Athem.

### Ein Tranck vor den Husten.

Nimm Alant-Wurtzel, Zimmet, Süß-Holtz, iedes 3. Loth, und koche zum täglichen Tranck ein gesotten Wasser davon, solches thut grosse Würckung.

### Ein Pulver vor den Husten

Etliche Tage nach einander Scordien-Pulver in warmen Wein genommen, oder auch im Biere, ist ein vortrefflich Mittel.

### Oder:

Aniß-Oel, Abends und Morgens gebraucht in warmen Bier, auf 4. oder 5. Tropffen, hilfft auch bald.

### Husten und Schnupffen der Kinder zu curiren.

Schmiere ihm die Fuß-Sohlen mit Hirschen-Talck, die Brust aber mit ungesaltzener Butter, Violen-Camillen- und Mandel-Oel, und wasche dem Kinde die Füsse in warmen Bier. Das

## Das 9. Capitel.

# Von dem Ohren-Wehe,

## und deren unterschiedlichen Gebrechen.

### Vor das Sausen und Brausen in den Ohren.

Nimm bitter Mandel-Oel, tröpfle es in die Ohren, es hilfft gewiß, oder nimm ein Brod, so warm es aus dem Ofen kömmet, geuß darauf guten Brantewein, wann zuvor die untere Rinde davon abgeschnitten worden, halte denselbigen Ort auf das Ohr, daß der Broden fein hinein gehet.

### Ein anders.

Nimm Gersten-Brod, so warm es aus dem Ofen kömmet, halte es gegen die Ohren, doch nicht zu nahe, wenn es ein wenig erkaltet, dann kanst du es gantz darauf legen. Wann Würmer in Ohren, thue Wermuth-Safft oder bitter Mandel-Oel darein. Oder lasse etwas Bezoar-Eßig in die Ohren tröpfflen, davon stirbt der Wurm.

## Wider das Sausen und Brausen der Ohren.

Violen-Wasser in die Ohren getreufft, ein genetztes Tüchlein darüber gelegt, und die Ohren damit gewaschen, vertreibet das Sausen bald.

## Vor die Feuchtigkeit der Ohren.

Wer viel Feuchtigkeit in den Ohren hat, und stetiges Fliessen, der lasse Hanff-Saamen-Oel warm in die Ohren, es wird ihm davon vergehen.

## Vor Ohren-Geschwäre.

Der Safft von Teschel-Kraut in die Ohren getreuffelt, zertreibet derselben Geschwäre.

## Vor den Ohren-Wurm.

Wann einem ein Wurm ins Ohre gekrochen ist, so giesse man Pfersich-Laub-Wasser in die Ohren, so wird der Wurm getödtet.

## Ohren-Würmer zu tödten.

Speichel in die Ohren gethan, tödtet die Würmer darinnen, und zeucht sie heraus.

Wider

## Wider Ohr- und Zahn-Schmertzen.

Von Wermuth den Rauch in die Ohren gelassen, vertreibet das Ohren-Wehe, und stillet die Zahn-Schmertzen.

## Vor die Ohren-Schmertzen.

Safft von Till, oder Till-Oel, wenn man denselben warm in die Ohren lässet, so vergehen die Schmertzen bald.

## Vor das übele Hören.

Wacholder-Oel in die Ohren gethan, vertreibet das übele Hören; Es muß aber solches mit einem Löcklein Baum-Wolle geschehen. Oder koche Bohnen mit Wasser, geuß die Brühe ab, und lasse den Dampff mit einem Trichter ins Ohr, du must es aber etliche mahl thun.

## Wider die Taubheit.

Wann man Wacholder-Oel in die Ohren trieffet, so benimmet es die Taubheit.

## Das Gehöre wieder zu bringen.

Pur-

Purgiere den Patienten wohl, nimm Camillen, Pappeln, Ibisch, Majoran, Roßmarin, Wachholder-Beer und Saltz, iedes gleichviel, darnach mache ein Säcklein, koche es in Wein, und lasse den Dampff in das Ohr mit einem Trichter. Oder nimm Wacholder-Beere, Seven-Baum, eines so viel als das andere, zerhacke und koche es in warmen Weine, und lasse den Dampff davon in die Ohren gehen.

## Ein anders.

Nimm eines Gersten-Korns schwer gepülverte Christ-Wurtzel, geuß ein wenig Mandel-Oel darein, denn thue es in die Ohren, und verstopffe es mit Baum-Wolle, das must du etliche Tage nach einander thun; Es hilfft gewiß, der Leib muß aber zuvor wohl purgieret seyn.

## Das Gehöre wieder zu bringen.

Wegerich-Wasser in die Ohren gelassen, ist gut, das Gehöre wieder zu bringen.

Das

## Das 10. Capitel.

# Von mancherley Augen-Beschwerungen.

### Vor die dunckle Augen.

Wer dunckele, feurige Augen hat, der nehme Augen-Trost, zerknirsche das Kraut, und lege es auf die Augen.

### Ein anders.

Der Safft von Roßmarin mit Honig vermenget, ist gut vor dunckle Augen, und macht ein klar Gesicht.

### Klare Augen zu machen.

Wermuth-Safft in die Augen-Winckel gethan, macht klare Augen. Oder Safft von Angelica in die Augen gethan, machet die Augen klar und helle.

### Ein anders.

Violen-Safft in die Augen gethan, vertreibet ihre Dunckelheit, verkläret das Gesichte, vertreibet auch die Flecken in den Augen: Einen Krantz von Violen auf dem Haupt getragen, und daran gerochen, vertreibet die Dunckelheit der Augen.

Ein

### Ein anders.

Nimm einer Hasel-Nuß groß Alaune, zerlaß solche in einem Nösel Wasser, schmiere damit die Augen, das machet dieselbe helle und klar.

### Wider das blöde Gesichte.

Wem das Gesichte blöde ist, der brauche offt nüchtern aus der Apothecken Augen-Trost-Zucker einer Castanien groß, oder hänge Augen-Trost in Bier oder Wein, und trincke davon.

### Ein anders.

Fenchel stärcket das Gesicht, und dienet wider die Blödigkeit des Gesichts, oder Augen-Trost gepülvert, und mit Zucker süsse gemacht und gegessen. Oder Baldrian-Wurtzel gepülvert und mit Zucker genossen, macht ein helles Gesicht.

### Noch ein anders.

Wer blöde Augen hat, der sammle zwischen Ostern und Pfingsten den Thau, der auf dem Fenchel stehet, und thue es in die Augen, das ist ein herrliches Mittel.

### Vor geschwollene Augen.

Nimm Heidelbeer-Kraut, lasse es mit Wasser sieden, netze ein Tüchlein darinnen,

nen, lege es auf die Geschwulst der Augen, so wirst du Hülffe haben.

### Ein anders.

Vor die Augen, wenn sie geschwollen, nimm das Weisse von einem neugelegten Ey, so viel Rosen-Wasser, und drey Linsen schwer Campffer, rühre es in einem Geschirr wohl durch einander, und lege es über die Augen.

### Vor juckende Augen.

Nimm drey Hände voll Fenchel-Wurtzel, lasse es mit reinen Brunnen-Wasser sieden, und hernach wieder kalt werden, mache ein Püschlein gehechelten Hanff, und wenn du zu Nacht schlaffen gehest, so tuncke das Püschlein Hanff in kalt Wasser, lege es hinten in den Nacken, und trincke einen guten Trunck des gesottenen Fenchel-Wassers, u. lege dich schlaffen, so zeucht der Hanff die Gebrechen durch den Nacken alle hinweg.

### Vor hitzige Augen.

Vor hitzige Augen nimm Stab-Wurtz, die Krumen von Rocken-Brodt, laß es mit Wasser wohl sieden, und den Dampff durch ein Tüchlein in die Augen gehen, so wirst du von der Hitze befreyet werden.

Wann

### Wann die Augen zugebacken.

Wann die Augen einem zugebacken, so nimm Safft von Augentrost, oder Haus-Wurtzel, wasche die Augen damit, du must aber wohl anhalten, alsdann wirst du durch GOttes-Hülffe davon befreyet werden, und gute reine Augen bekommen.

### Wider die Augen-Röthe und Hitze.

Thue Ziegen-Molcken, oder Weiber-Milch in die Augen, oder nimm Gersten-Mehl, Rosen-Wasser, Frauen-Milch, und das Weisse von einem Ey, wohl zerschlagen zur Salbe gemacht und überleget.

### Augen-Hitze und Schmertzen zu vertreiben.

Nimm Baldrian, Eppich, Wegebreit, Haus-Wurtzel, zerstosse iedes besonders, nimm darnach jedes Saffts 1. Löffel oder mehr, mische darunter Semmel-Brocken, so nicht gesaltzen, mache es zum Pflaster, und lege es auf die Augen, so mit Blut unterlauffen. Wasser von Wegwart-Blumen, ist eine köstliche Artzeney in hitzigen und trieffenden Augen.

### Augen-Wasser zu machen.

Nimm Fenchel-Wasser, Augen-Trost, Weg-

Wegbreiten und Rosen-Wasser, jedes 2. Loth, brauchet es; Es ist sehr gut.

### Ein andere.

Rosen- und Klatsch-Rosen-Wasser, Schell-Kraut, Fenchel, Baldrian und Augen-Trost-Wasser, jedes 1. Loth, vermische es, netze darein leinene Tüchlein, und lege sie auf die Augen, das ist ein offt probirtes Mittel.

### Vor Augen-Schmertzen.

Weiß Lilien-Wasser ist gut vor die Schmertzen der Augen, darein gethan, ziehet die Hitze und Röthe daraus, daß sie nicht schwähren.

### Die Flüsse der Augen zu vertreiben.

Der Safft von Hasel-Wurtz in die Augen-Winckel getröffelt, vertreibet die Flüsse und das Schimmern der Augen.

### Vor rinnende Augen.

Bohnen-Blüth-Wasser, Abends in die rinnende Augen gethan, trocknet sie, daß sie aufhören zu rinnen.

### Augen-Felle zu vertreiben.

Die Augen offt mit Honig-Wasser bestrichen, ist gut, vertreibet auch die Felle von den Augen.

Ein

### Ein anders.

Blau Kornblumen-Wasser zerbricht die Felle in Augen, und machet sie klar, am Abend eine Stunde, ehe man schlaffen gehet, es darein gethan, und darauf genetzet.

### Ein anders.

Nimm Gänse-Fett und Hasen-Marck, gleich viel unter einander gemischet, schmiere es auf die Augenlieder, es vertreibet die Felle der Augen an Menschen und Viehe.

### Ein anders.

Henge eine Quappen-Leber ungewaschen in ein Glaß an die Sonne, so trieft ein Oel ins Glaß, davon lasse einen Tropffen in die Augen fallen, so gehen die Felle hinweg, sie seyn von Pocken, oder sonst her gekommen.

### Felle von den Augen zu bringen.

Streiche fein sänfftiglich in die Augen das Eyerdotter-Oel, das zeucht die Felle ab.

### Vor böse Augen.

Kümmel im Munde gehalten, gekauet, und den Athem unter die Augen gehauchet, machet sie klar.

Das

# Das 11. Capitel.
# Vom Nasen-bluten, und dem Geruch, dessen Stärckung, und Wiederbringung, und vor den Schnupffen.

## Wieder das hefftige Bluten der Nase.

Wein-Rauten-Safft in die Nase gethan, stillet das Bluten.

### Ein anders.

Der Safft von Taschen-Kraut ist gut, das Blut zu stillen, in die Nase, oder in eine blutende Wunde gethan, auch wohl nur in die Hand genommen. Es ist kein Kraut zum Blutstillen dienlicher als Taschen-Kraut.

### Oder:

Zwiebeln mit Eßig in die Nase gethan, stillet derselben Bluten.

### Ein anders.

Poley mit Eßig vor die Nase gehalten, stillet deren Bluten, und ist gut vor Ohnmacht.

Oder:

Oder:

Nimm Rauten-Safft, davon in die Nase gethan, stillet das Bluten von Stund an.

## Wider das Bluten der Nase.

Kümmel gestossen und gesotten mit Eßig, daran gerochen, vertreibet das Bluten.

### Ein anders.

Schlage gedoppelte Tüchlein mit halb Eßig und halb Wasser angefeuchtet um die Stirne, oder schlage ein gedoppelt Tüchlein mit kalten Wasser um den Halß.

Oder:

Nimm Rosen-Wasser vier Löffel, Rosen-Eßig zwey Löffel, Boli Armeni ein Quentlein, vermische es, und lege es über die Stirn, henge einen Blut-Stein an den Hals, oder halte ihn in der Hand, so lange bis er erwarmet, oder thue Tormentill-Pulver in die Nase; es hilfft gewiß.

## Den Geruch, wenn er verlohren, wieder zu bringen.

Rieche

Riech offt an schwarzen Kümmel, oder Krausemüntze, oder brauche Majoran-Oel, oder Majoran-Balsam auf drey oder vier Gran, ist sehr nützlich, oder brauche Rauten und Isopen, koche sie in Wasser, und seige es durch, gurgle dich damit, oder nimm Majoran, Dosten und schwartzen Kümmel, mache es zu Pulver, thue es in Büchslein, rieche offt daran.

## Räucher-Pulver zu machen.

Nimm Agtstein 2. Quintlein, Weyrauch anderthalb Quintlein, rothe Rosen 1. Quintlein, Bentzoe, ist ein Gummi, Citronen-Schalen, jedes ein halb Quintlein, mache es zu einem gröblichten Pulver, und gebruche es zum Räuchern.

## Vor den Schnupffen.

Wenn sich der Schnupffen von der Kälte erhoben hat, so nehme man gepülverten Kümmel und Lorbeeren in ein Säcklein, und lege es auf das Haupt.

## Das 12. Capitel.

# Vom Zahn-Weh, Mund-Fäule und Geschwulst der Lippen.

### Gute Zähne zu machen.

Nimm Krauſſemüntz-Eßig, die Zähne damit gewaſchen, machet gute Zähne.

### Ein anders.

Brombeer-Blätter in Wein geſotten, den Mund damit gewaſchen, ſäubert den faulen Mund, und machet die loſen Zähne feſte.

### Die Zähne feſt zu machen.

Wenn man faul Zahnfleiſch mit warmer Eſels-Milch wäſchet, wird es wieder gut, machet auch die wackelnden Zähne wieder feſte, welche ſonſt von anderer Milch verderbet worden.

### Die wackelnden Zähne zu befeſtigen.

Wackelnde Zähne zu befeſtigen, samme le Mooß von Eichen, im Anfang des Sommers, behalte es an einem trockenen Orte, hernach in Wein geſotten, und im Munde behalten.

### Vor dem Scharbock im Munde.

Nimm

Nimm Hecht-Zähne, Alaune, Schnecken-Häuser, gleich viel, brenne es auf einem Dach-Ziegel, stosse es klein zu Pulver, reibe die Zähne oft, es hilfft wunderbarlich.

## Vor Bluten der Zähne.

Granat-Schalen in Wasser gesotten, etwas Eßig darein, und den Mund damit gewaschen, so machet es lose Zähne feste, ist auch gut vor das Bluten der Zähne.

## Wider das Zahn-Wehe.

Knoblauch mit Eßig gesotten und im Munde gehalten, ist das beste Remedium vor Zahn-Wehe, so durch die Kälte entstehet: Oder den Mund mit Violen-Wasser gewaschen.

## Ein bewehrt Mittel für Zahn-Wehe.

Nimm Bertram-Wurtzel, kaue sie wohl, so ziehet sie allen Schleim aus dem Munde, und lindert alle Zahn-Schmertzen.

## Vor die Zahn-Schmertzen.

Bilsen-Wurtzel gekauet, stillet der Zähne Schmertzen, man muß sich aber wol in acht nehmen, daß man den Bilsen-Saamen nicht hinunter schlinge, weil er schädlich, ja tödtlich ist.

### Ein anders.

Isop mit Wasser und Eßig gesotten, und also warm in den Mund gehalten, stillet die Zahn-Schmertzen.

### Vor Zahn-Schmertzen.

Der Rauch von Wermuth in den Mund gelassen, vertreibet die Zahn-Schmertzen.

### Ein anders.

Angelica-Wurtzel in hohle Zähne gestecket, vertreibet alles Zahn-Wehe. Oder Meister-Wurtzel gekauet, Ziehet allen Schleim aus dem Munde.

### Vor das Zahn-Wehe.

Hirsch-Horn geschabet und mit Weine begossen, laulicht auf die Zähne gehalten, ist ein treflich Mittel darwider.

### Vor das Zahn-Wehe.

Vor Zahn-Wehe siede gebrannten Alaun und Eichen-Laub, wohl verdecket oder verkleibet, und spühle damit den Mund aus.

Lavendel-Wasser offt im Munde gehalten, ist herrlich gut vor Zahn-Wehe.

### Zahn-Schmertzen zu vertreiben.

Nimm Tabacks-Blätter, siede sie mit

mit Camillen-Blumen in Wasser, nimm davon einen Löffel voll nach dem andern warm in den Mund, spritze es wieder aus, continuire also zwey Stunden lang, der Schmertzen wird nachlassen; Dieses hat ein vornehmer Medicus an sich selbst probiret, und als er folgenden Tages sich gebücket, sey ihm ein hauffen Schleim, gelb wie Saffran, und wie Toback riechend, aus der Nasen geflossen.

## Wider das Zahn-Wehe.

Spicanardi-Wasser in Mund genommen, und darinnen eine Weile gehalten, und ausgespritzet, solches oft gethan, vertreibet das Zahn-Wehe.

## Ein anders.

In den hohlen Zahn, da du Schmerzen innen hast, stecke ein Stücklein Bertram-Wurtzel hinein, es vertreibet es gewißlich.

## Junge Kinder, wenn sie Zähne gewinnen.

Wann die jungen Kinder erstmahls anfahen Zähne zu gewinnen, soll man ihnen das Zahnfleisch mit Butter und Honig vermischet, salben und reiben, es fördert die Zähne, und wehret allen Zahn-Geschwär.

### Zahn-Pulver.

Nimm Binsen-Stein, Hirschhorn, Fischbein, rothe Corallen, gleich viel, mache es zu Pulver, u. reibe die Zähne damit, so werden sie schöne und weiß.

### Wann der Backen vom Zahn-Wehe geschwollen.

Lasse Bertram mit Pfeffer und Eßig einwallen, nimm es also warm in Mund, speye es oft aus, u. nimm wieder frisches ein; Es hilft gewißlich.

### Lippen, wann sie aufgesprungen.

Nimm Pomaden-Sälblein und schmiere sie damit. Oder brauche Unschlitt, Johannes-Oel, weiß Lilien- und Eyer-Dotter-Oel. Oder zerstosse Quitten-Kern, geuß darauf Rosen-Wasser, drucke es nach 2 Stunden aus, so wirst du davon einen schönen Schleim empfahen, damit schmiere die aufgesprungenen Lippen. Ist öfters probiret.

### Mund Geschwulst zu heilen.

Die Blätter von Ligastrum gekauet oder gekochet, und den Mund mit diesem Saft gespühlet und gewaschen, heilet die Mund-Geschwulst.

### Vor die Bräune im Munde.

Nimm welcke Rüben, zerschneide sie, mit Wasser gesotten, und den Mund oft damit ausgespühlet, nim auch einen Achtel eines Nössels guten Brandtewein, 1 Qu. Kampffer, 2 Eyerschalen voll Rosen-Wasser, 12 Saffran-Blumen, temperire es untereinander; Nimm alsdann ein rein wöllenes Tuch, je dünner, je besser ists, netze es darein, und schlage es dem Menschen in die rechte Seite über die Leber, das zieht die Hitze mit Gewalt hinweg.

Das

## Das 13. Capitel.

# Vom Hals-Wehe und dessen mancherley Beschwerungen.

### Die Bräune im Halse, wie vielerley sie sey.

Dieselbe ist zweyerley: Die schwartze und die weisse. Die schwartze ist, da alles im Halse schwartz oder dunckel-roth an- und aufgelauffen ist, brennet heftig und schneidet; die weisse Bräune ist, da der inwendig aufgelauffene Hals mit dickem zähen Schleim überzogen ist.

### Wie man sich bey der Bräune verhalten soll.

Wenn man die Bräune und einen bösen Hals hat, soll die Zunge und Hals fein rein gehalten werden, die Zunge mit einem Zungen-Schaber, und der Hals und Gaumen mit einem Höltzlein, das mit ein wenig Fasen von Leinwand bewunden, solches in Eßig und Rüben-Saft getuncket, und den anklebenden Schleim, doch nicht auf einmahl gar zu heftig ausgeputzet, alsdenn gebrauche man ein nützlich Gurgel-Was-

ser; Man kan auch seinen eigenen Harn mit warmen Wasser, darunter ein wenig Eßig gemischet, nehmen, und oft den Hals damit ausgurgeln.

### Ein anders.

Wenn bey der schwartzen Bräune alles entzündet und gleichsam wund ist, so soll man die beissende Mittel, als Alaun, Eßig und dergleichen unterwegen lassen. Das Aderlassen unter der Zunge soll man nicht lange aufschieben.

### Vor die Bräune.

Nimm präparirten Salpeter, solvire ihn in Brunellen-Wasser, gurgele den Hals damit, des Tages etliche mahl, spüle denn darauf den Mund mit Brunellen-Wasser aus, und schabe darauf die Zunge mit einem Schaber, kanst du ihn von Weiden Holtz gemacht haben, so ist es desto besser.

### Ein anders.

Vor die Bräune und bösen Hals, stosse einen grossen Krebs lebendig in Mörsel, denn geuß guten Eßig darauf, laß es ein wenig stehen, seige es durch und gurgle dich offt damit.

Vor

### Für eine rauhe Kehle.

Wegebreit-Blätter-Safft, damit gegurgelt, und um den Hals geschmieret, ist gut für eine rauhe Kehle.

### Für eine heischere Kehle.

Schneide etliche Feigen klein, weiche sie in Wasser, siede sie auf, und gurgele dich damit. Es lindert gewaltig, und hilfft bald.

### Für die heischere Stimme.

Siede Quitten-Kerne, trincke das Wasser warm, wann du wilt schlafen gehen.

### Wider die Heischerkeit.

Rüben-Brühe fein fett gemacht und getruncken, vertreibet die Heischerkeit.

### Ein anders.

Wer heischer und um die Brust gar trocken ist, der nehme zwey Loth frisch Baum-Oel in einem warmen Trunck Bier ein; Man kan auch Zucker-Candi darunter vermischen.

### Für einen bösen Hals.

Salbey in Wein oder Bier gesotten und getruncken, ist gut für einen bösen Hals, machet auch einen guten Athem

### Vor einen bösen Hals.

Zerreibe Honig mit Wasser, und gurgle dich öfters damit: Es vergehet gar bald.

### Ein anders.

Isop mit Wein-Rauten und Gersten-Grauben in Wasser gesotten, und damit gegurgelt, ist gut vor einen bösen Hals.

### Noch ein anders.

Wem im Halse wehe ist, der nehme Wegerich, stosse das Kraut, drucke den Saft daraus, trincke denselben, und bestreiche den Hals damit; Es hilft gewiß.

### Wider den Sod.

Wegerich-Wasser getruncken, benimmet den Sod.

### Wider den Sod, so von unverdaulichen Magen herkommt.

Anis gesotten mit Zimmet-Rinden und Mastix vermenget, ist gut vor den Sod, welcher kommet von einem kalten und unverdaulichen Magen.

### Wider den Sod.

Wenn man ein wenig Kreide schabet, und in einem Trunck Wein zu sich nimmet, so vertreibet es die Magen-Hitze und den Sod.

Ein

## Ein anders.

Johannis-Brodt gegessen, stillet den Sod, oder kaue Süß-Holtz, sauge den Saft daraus, schlucke ihn mehlich hinunter, oder esse nach der Mahlzeit 5 oder 7 bittere Mandeln- oder Pfirsing-Kerne.

## Den Zapffen, so geschossen, wieder zu recht zu bringen.

Wenn man Sauerteig mit Brandtewein vermischet aufs Haupt bindet, so ziehet er den abgefallenen Zapffen wiederum auf.

## Wenn einem Kinde der Zapffen geschossen.

Beschmiere ein Eichen-Laub mit Honig und lege es dem Kinde auf dem Kopf.

## Wann einem Alten der Zapffen geschossen.

Den Kern aus einer Welschen-Nuß zerstossen, solchen mit Brandtewein wie Müßlein auf den Würbel des Hauptes gelegt, hilfft den gefallenen Zapffen bald wieder auf.

## Vor Wehtagen des Genicks.

Wer im Genicke Schmertzen hat, der nehme Bertram-Oel gekocht, im Genicke

angefangen, und die Adern wohl damit gerieben, dergleichen thut auch Centauriæ in Wein gesotten und darüber gelegt.

## Vor Löcher und Verwundung des Halses.

Nimm Rosen-Wasser, Wegbreit-Wasser, Brunellen-Wasser, eines so viel als des andern, thue darein ein gut Theil Tragant, lasse es in der Wärme zerschmeltzen: Schabe dann die Zunge, wasche sie, und schwencke den Hals wohl aus mit diesem Wasser.

## Vor Geschwär im Halse, daß man nicht schlucken kan.

Siede Fænum Græcum in Wasser, thue darzu ein wenig Honig, laß den Krancken sich oft damit gurgeln, und fein sänftiglich eintrincken; Es hilfft wunderbarlich.

## Ein gut Gurgel-Wasser zu machen.

Nimm Granat-Aepffel-Schalen klein gepülvert ein Loth, gebrannten Alaun ein Quintlein, drey Löffel voll geläuterten Honig, laß es in einem Viertel rothen Weins einen guten Sod thun; wenn es laulicht, daß

daß du es leiden magst, so gurgle dich oft, doch daß es allemahl warm sey.

### Vor Apostemata im Halse.

Nimm gut Baum-Oel und gute frische Butter, eines so viel als das andere, mische es wohl durch einander, netze ein wollenes Tüchlein darinne, und lege es warm um den Hals, so bricht das Apostema bey zeiten auf, und gehet aus.

### Ein Pflaster vor Geschwäre im Halse.

Nimm Hollunder-Blätter und rothen Kohl, jedes 1. Hand voll, siede und röste, oder kreische es in Butter und Honig, binde es dem Krancken warm um den Hals, wenn es erkalten will, so wärme es, und lege es wieder über.

### Vor einen geschwollenen Hals.

Nimm Camillen, siede sie in Eßig, lege sie warm um den Hals, oder stoß ein Schwalben-Nest klein, siede es im Weine wie einen Brey, lege es warm über.

### Wann einem etwas im Halse stecket.

Gieb ihm nur Baum-Oel oder süß Mandel-Oel zu trincken, so hilfft es bald.

Eine helle Stimme zu machen.

Gummi Tragant in Huflattig Wasser geleget, und wenn es zergangen, oft daran geleckt, dienet wider den Husten, und machet eine helle Stimme. Ein frisch Ey ausgetruncken, hilft auch, wann man dasselbige nüchtern gebrauchet.

Kröpffe zu vertreiben.

Bircken-Schwamm ins Trincken gethan, vertreibet die Kröpffe, oder nimm Haußwurtz, Schaafen-Unschlit und Saltz, gleich mit einander gestossen, und auf den Kropff geleget, vertreibet die Kröpffe. Oder streiche Wiesel-Blut daran.

Vor Geschwulst der Mandeln.

Koche ein Säcklein mit Camillen gefüllet in Wasser, lege es warm um den Hals, mache ein Pflaster von Semmel-Krumen und Honig, lege es über, es stillet die Inflammation oder Entzündung.

Schlucken in Fiebern, was es bedeute.

Schlucken ist in hitzigen Fiebern mehrentheils tödtlich. Wider den Schlucken.

Hast du den Schlucken, so trincke einen Löffel voll Wein-Eßig, schmiere den Nabel mit Anis-Oel, brauche Kümmel in warmen Bier, ziehe den Athem oft an dich, oder esse Quitten-Brodt, oder nimm Kümmel 1 Loth, Dill Saamen 1 Qu. Galgant und Negelein 1 Qu. Krausemüntze, Mastix und Weyrauch, jedes auch 1 Qu. mache es klein, thue es in ein Säcklein, lege es in Eßig und hernach auf den Magen. Ein anders.

Wenn jemand den Schlucken zu sehr hat, so sage man ihm etwas, davon er sehr erschricket, so vergehet es ihm.

Das

## Das 14. Capitel.

# Von mancherley Hertz-Beschwerungen und dessen Stärckungen.

### Von der Hertz-Bräune.

Wann man die Hertz-Bräune hat, das ist, wenn ein Patient am Schlunde, und um die Hertz-Grube ein heftiges Hertz-Brennen hat, als ob alles wund und rohe wäre, und im Hinab-Schlingen grosse Hinderniß und Schmertzen hat, da soll man den Hals mit Gurgel-Wasser reinigen. Ein paar gute Trüncke von der Brühe, darinnen etliche lebendig-zerstossene Krebse und eine Hand voll Hauß-Wurtzel oder Wegbreit-Blätter gesotten, nur kalt genommen. Oder nimm täglich 5 oder 6 Messer-Spitzen voll Hirschhorn und meide den Wein gäntzlich.

### Wider das Hertz-Drücken.

Wer Hertz-Drücken hat, der schmiere die Brust mit Mandel-Oel von aussen, oder vermische Krausemüntze und Melissen-Wasser, oder brauche Roßmarin-Was-

Wasser, oder 1. Quint. Terræ sigillaræ in warmen Wein, das hilfft bald und gewiß.

## Wider das Hertz-Pochen.

Wider das Hertz-Pochen hilfft Agtstein-Oel auf 4. oder 5. Tropffen in Melissen-Wasser gebrauchet, geneuß auch etliche mahl nach einander ein Stücklein 2. oder 3. Diptan-Wurtzel, das ist ein bewehrtes Mittel.

## Vor das Hertz-Wehe und Klopffen.

Vier Gersten-Körner schwer Mumien mit Balsam-Wasser getruncken, stillet das Hertz-Wehe und das Hertz-Klopffen.

## Wider das Hertz Zittern.

Ein Quintl. des Pulvers von Cardemomen mit Wein oder Brühe getruncken, vertreibet das Hertz-Zittern.

## Ein anders.

Wer das Hertz-Zittern hat, der nehme gantzen Calmus, und siede den in Rosen-Wasser, und trincke davon des Abends. Es hilfft gewißlich.

## Wider die Hertzens-Angst.

Aland-Wurtzel dienet wider die Hertzens-Angst,

Angst, erwärmet den kalten Magen, säubert Nieren und Blasen.

### Ein anders.

Destillirtes Wasser von Angelica ist gut vor die Hertzens-Mattigkeit, oder Angelica gepülvert in Wein eingenommen, stärcket das Hertz.

### Wider die Hertzens-Mattigkeit.

Camillen-Blumen eine Nacht in Wein geleget und davon getruncken, vertreibet die Mattigkeit.

### Ein anders.

Roßmarin in Wein gesotten, Abends und Morgens warm getruncken, 3. Stunden darauf gefastet, säubert das Geblüte, verzehret die bösen Feuchtigkeiten, stärcket das Hertz, schärffet die Sinne.

### Wider das Hertz-Gespan junger Kinder.

Wann die jungen Kinder das Hertz-Gespan haben, so schmiere sie an der Hertz-Gruben und Fuß-Sohlen mit gar weissen Ganse-Fett.

### Eine gute Hertz-Stärckung.

Conserve von Schlüssel-Blumen ist eine gute Hertz-Stärckung.

Ein

### Ein anders.

Melissen-Wasser erfreuet das Hertz, machet gut Gedächtniß und schärffet die Sinne.

### Eine gute Hertz-Stärckung.

Schlüssel-Blumen gebrauchet man zu Conserven, mit Zucker zubereitet, zu kräftiger Hertz-Stärckung.

### Eine Hertz Stärckung.

Der Geruch von Angelica stärcket das Hertz, seiner grossen Kraft halben.

### Hertz-Stärckung von eingemachten Kirschen.

Man nimmt saure Kirschen beitzet sie etliche Stunden in Honig und Zucker, mischet sie durch einander, lässet sie 14 Tage darinnen liegen, darnach thut man die Kirschen heraus, siedet einen Tranck von Isop, Rosen, Violen und Süß-Holtz, würtzet es mit Negelein, Muscaten-Blumen und Zimmet, mischet es mit einen guten Wein, lässet es aber 14 Tage darunter stehen, und die Kirschen an der Sonnen trocken werden. Man mag sie feuchte oder trocken geben.

Hertz-

## Hertz-Carfunckel-Wasser zu bereiten.

Nimm Borragen-Blumen, Roßmarien-Blüth, Violen-Blumen, Mayen-Blumen, jedes 1 Loth, Majoran, Lavendel-Kraut, Salbey, Cardebenedicten, Scabiosen, jedes anderthalb Loth, Krausemüntz, Muscaten-Nüsse, Muscaten-Blüthe, Imber, Negelein, Zimmet, Cardemomen, Pariß-Körner, Cubeben, Galgant, Wacholderbeer, Eichene Mispeln, Häselne Mispeln, geschälete Pönien-Körner, jedes 2 Quintl. Die Stücke zerstoß und zerhacke, geuß darauf Malvasier, oder des besten Rheinischen Weins, Erdbeer-Wasser, Rosen-Wasser, Lavendel-Wasser, jedes 1 Maaß, setze es an einen warmen Ort 12 Tage, täglich einmahl umgerühret, destillire es, bis die Kraft gantz heraus kommet, dieses Wasser ist gut zur schweren Noth, Ohnmacht, wider den Schlag, wider Schwachheit, wider Kopff-Wehe. Ist den Schwangern kräftig, wann einem Weibe die Mutter aufsteiget, und wann die Nach-Geburth nicht folgen will.

Das

## Das 15. Capitel.

# Von Mängeln der Lunge, und deren mancherley Zufällen, wie auch von der Schwindsucht.

### Zu Reinigung der Lunge.

Beyfuß in Wein oder Bier gesotten, und getruncken, öffnet die verstopffete Mutter, und säubert die Lunge.

### Lungen-Tranck.

Nimm Anis, Fenchel, jedes 1. Loth. Süsse-Holtz, kleine Rosinen, Feigen, jedes 2. Loth, Aland-Wurtzel 2. Quintl. Tausendgülden-Kraut, Ehren-Preiß, Scabiosen, Lungen-Kraut, Feld-Negelein, Isopen, Huf-Lattig, jedes eine halbe Hand voll, Violen- und Rosen-Blätter, koche es, wenn du zuvor alles zerstossen und zerschnitten, mit Wasser zum Trancke, mache es wohl mit Honig oder Zucker-Candi süsse.

### Ein Mittel wider das Blut-Speyen.

Tauben-Kraut mit Honig zur Latwerge gemacht, und genossen, ist vortrefflich

lich gut in Blut-Speyen und schwüriger Lunge; Scordium oder Ehren-Preiß zu Pulver gemacht, und mit Zucker oder Honig vermischet, oder zum Tranck gekochet, ist vortreflich gut im Blut-Speyen.

### Ein anders.

Nimm 1. Quintl. Terræ Sigillatæ in warmen Biere, oder präparirte Corallen ein halb Quintl. in warmen Biere, oder worinnen es einzubringen.

### Vor die Schwindsucht.

Kohl-Brühe ist gut vor die Schwindsucht, oder nimm 5. oder 7. Tropffen Hunde-Fett einen Tag um den andern ein, ist bewehrt in der Schwindsucht.

### Ein anders.

Gepulverisirten Gummi-Tragant täglich 1. oder 2. Messer-Spitzen, in einem weichen Ey, oder in einem Brust-Safft genossen, ist gut wider die Schwindsucht und eyteriche Lunge.

### Ein anders.

Oder Scordien zu Pulver gemacht, mit Honig oder Zucker zur Latwerge präpariret, ist fast die beste Artzeney in der Schwindsucht; Hunde-Fett geniessen etliche in warmen Biere viele Morgen nach einander.

Das

## Das 16. Capitel.

# Von mancherley Beschwerung der Leber, und deren zufälligen Mängeln.

### Oefnung der verstopfften Leber.

Nimm die Wurtzel von Tormentill gesotten, und den vierdten Theil von einem Loth von ihrem Pulver damit getruncken, treibet den Gift von Hertzen ab, machet schwitzend, ist gut vor die Pest, stopffet den Bauchlauf und rothe Ruhr, öfnet die verstopffete Leber und Lunge, und ist gut vor alle inwendige Verfehrung.

### Vor die entzündete Leber.

Weiß Lilien-Wasser getruncken, 2. oder 3. Löffel voll, ist gut für die entzündete Leber.

### Vor die hitzige Leber.

Wer eine hitzige Leber hat, der schabe von der Frucht des Kürbis, und drucke daraus den Saft und Milch, mische darunter Essig, darnach nimm ein Tuch, und netze es darein, schlage es über die hitzige Leber; Es hilffet sehr wohl.

### Wider die Hitze vom Haupt und der Leber.

Wei-

Weiden-Laub gesotten, und ein Fuß-Bad gemacht, das ziehet die Hitze sehr vom Haupt und von der Leber, und auch aus dem Leibe; wenn man Rosenblätter mit siedet, ist es desto besser.

## Kühlung der Leber.

Borragen-Wasser getruncken, oder mit Tüchern überschlagen, kühlet die Leber.

### Den Durst zu löschen.

Nimm geschelete Mandeln anderthalb Loth, Sauerampffer, Endivien, Rosen- und Erdbeer-Wasser, jedes 4 Loth, reibe die Mandeln mit dem Wasser abe, daß es eine Milch giebt, die brauche wider die Hitze und Durst.

### Ein anders.

Wenn man einen Schuß Pulver unter 1. Maß Wasser rühret, und durchseuget, das löschet den Durst, und ist gesund wegen des Salpeters und Schwefels, so bey dem Pulver ist, das übrige ist nichts, als Kohlen, und destoweniger zu scheuen.

### Unrein Wasser zu trincken.

Wenn man unrein Wasser trincken muß, so seuge solches zuvor durch ein Tüchlein, so ists unschädlich.

### Toback und Brandtewein zu gebrauchen.

Dieser soll nicht allezeit, sondern nur als eine Artzeney bey kalten Wetter, bösen Nebeln und unverdaulicher Kost gebrauchet werden, Brodt in Brandteweine eingeweichet und also gegessen, schadet der Leber nichts und stärcket den Magen.

Das

## Das 17. Capitel.

# Von der Wasser- und Gelbsucht.

### Die Feuchtigkeiten aus dem Leibe zu treiben.

Lorbeeren 1. Quintl. gepülvert, in warmen Biere oder Wein eingenommen, und warm darauf geschwitzet, treibet viel inwendige Feuchtigkeiten von den Menschen.

### Wider die Wassersucht.

Der Safft von der Meisterwurtzel getruncken, vertreibet die Wassersucht.

### Oder:

Meisterwurtzel-Safft getruncken, hilfft dem kalten Mann wieder auf das Pferd.

### Ein anders.

Knoblauch mit Centauren in Wein aufgesotten und getruncken, ist gut vor die Wassersucht.

### Oder:

Wann man Erbiß-Brühe täglich nutzet, so lässet es die anhebende Wassersucht nicht aufkommen.

### Noch ein anders.

Nimm Alaune und Saltz, jedes 1. Pfund, thue

thue darüber Wasser, so viel du wilt, und lasse es sieden, darnach mache ein Schweiß-Bad mit Steinen, geuß das Wasser darauf, und laß den krancken Menschen darinnen schwitzen, der die Wassersucht hat, wasche ihn mit demselben Wasser über seinen gantzen Leib, das lindert ihm die Schmertzen, und hilft gewaltig.

Oder:

Rauten mit Wein zur Helfte eingesotten und getruncken, benimmt die Wassersucht.

Oder:

Eppig-Kraut in Wein gesotten, und getruncken, ist gut für die Wassersuch.

Vor die Wassersucht.

Man esse öfters Fenchel-Wurtzel mit Gersten-Mehl und Wein gekocht, so bessert es sich bald, oder trincke die Brühe von Rüben oftmahls warm.

Wider die Gelb- und Wassersucht.

Wermuth in Speiß und Tranck eingenommen, vertreibet die Galle, wie auch die Gelb- und Wassersucht.

Wider die Gelbesucht.

Hyacinthen-Saamen in Wein getruncken, vertreibet die Gelbesucht.

## Wider die Gelbesucht.

Nimm Fünffinger-Blätter und Semmel-Mehl, mache mit Wasser Küchlein daraus, und nimm davon 9 Tage nacheinander, es hilft wunderbarlich.

## Ein anders.

Gänse-Koth 1 halb Quintl. in Wein eingenommen, und das etliche mahl gethan, hilffet gewißlich.

## Wider die Geschwulst und deren Schmertzen.

Nimm Raute mit grünen Lorbeer-Blättern zerknirschet und Pflaster-weise auf geschwollene Gemächter geleget, so wird die Geschwulst zertheilet, und der Schmertzen gelindert, oder Huflattig-Safft über Geschwulst geleget, hat eine sonderliche Krafft dieselbe zu vertreiben.

### Vor einen dicken und geschwollenen Leib.

Nimm blaue Lilien-Wurtzel, stosse sie klein, drücke den Safft durch ein Tüchlein heraus, vermische ihn mit einem Nösel guten alten Wein, trincke dessen einen Löffel voll aus, und thue solches sechs Abende nach einander.

### Daß man mager werde.

Wer gar zu fett ist, und gern etwas mager worden will, der brauche öfters Eßig.

Das

## Das 18. Capitel.

# Von Miltz-Beschwerungen.

### Zur Reinigung des Miltzes.

Nimm bittre Mandeln, es säubert die Brust von zähen Schleim und grosser Feuchtigkeit, vertreibet auch die Geschwulst des Miltzes.

### Vor Miltz-Beschwerung.

Verstopffung der Miltze vertreibet und reiniget dieselbe nichts besser, als Wermuth in Speiß und Tranck gebraucht.

### Ein anders.

Wer Miltz-Beschwerung hat, der brauche oft Odermennige und Hirsch-Zungen in der Speise; Es hilffet wunderlich.

## Das 19. Capitel.

# Von dem Magen, desselben guter Dauung und kräfftiger Stärckung.

### Appetit zum Essen zu machen.

Wer einen bösen Magen und keinen Appetit zum Essen hat, der nehme 3 Quintlein Kalmus, mische den mit Wermuth-Safft, und trincke es also in warmen Wein.

### Ein anders.

Oder er nehme Galgant, Pfeffer und Petersilien-Saamen, jedes gleich viel, zerstosse es, mische dieses Pulver mit Honig, mache eine Latwerge daraus, brauche es Morgens und Abends, es wird sich der Appetit schon finden. Wann man Zittwer und Galgant mit Wein vermischet, machet es einen Appetit zum Essen, wenn man öfters ein wenig von demselbigen geneust.

### Noch ein anders.

Wenn man Cardemomen mit Aniß vermischet, und in Weine dasselbe trincket, so krieget man dadurch einen Appetit zum Essen.

Ap-

## Appetit zum Essen zu machen.

Schneide etliche Scheiblein von Ingwer, schlucke derselben etliche Morgen in warmen Weine, oder schlucke etliche Morgen 3. 6 oder 7 Pfeffer-Körner in warmen Bier oder Wein; Es wärmet den Magen und machet Lust zum Essen. Oder nimm rothen Wein-Eßig von Wein, jedes 2 Nössel, koche darein 2 Quintl. oder 1 Loth Mastix, und lege die Brühe mit einem Schwamm auf den Magen.

## Ein bewährt Mittel den Appetit zum Essen wieder zu bringen.

Nimm Galgant, Pfeffer- und Petersilien-Saamen, jedes gleich viel, gestossen, Morgens und Abends mit Jungfer-Honig gegessen, machet guten Appetit, das Pulver in die Nase gethan und gezogen, stärcket das Gehirne.

### Oder:

Beyfuß gepülvert, ist vortreflich gesund in allerley Speise genossen.

### Ein anders.

Cardemömlein mit Aniß vermischet, und mit Wein getruncken, bringet guten Appetit zum Essen.

## Vor verschleimten Magen.

Von Wacholder-Oel Morgens und Abends 5 oder 6 Tropffen eingenommen, ist gut vor den verschleimten Magen, und desselbigen Schmertzen.

## Den Magen zu wärmen und Appetit zu machen.

Pommerantzen- und Citronen-Schalen confitirt gegessen, wärmen den Magen und machen guten Appetit. Oder man esse Morgens frühe nüchtern Calmus, der machet einen guten wohldauenden Magen.

## Magen-Pflaster.

Nimm Muscaten-Blumen gepülvert 2 Loth, mische darunter 1 Loth Mastix, Rosen-Oel ein halb Loth, Bleyweiß 3 Quintlein, mische Wachs darunter, daß es als ein Pflaster werde, lege es auf den Magen; Es wärmet ihn, und machet ihn wohl dauen.

## Magen-Pulver für Magen-Wehe und Blehungen.

Nimm Römischen Kümmel ein Loth, weissen Kümmel ein halb Loth, Galgant ein halb Quintlein, Muscaten-Nüsse zwey Quintlein, Zimmet-Rinden anderthalb

Quint-

Quitlein, weissen Zucker 4 Loth, Süß-Holtz, 2 Loth, mache es zu Pulver, und geneuß davon allemahl beym Bettgehen 1 Quintl. in warmen Weine. Oder Aniß- Fenchel- und Kümmel-Oel etliche Tropffen in warmen Weine genommen, sind auch sehr dienlich.

### Ein anders.

Nimm klein gestossenen Zucker-Candi, geuß Brandtewein darüber, zünde ihn an, so bleibet ein süsser Safft, den geneuß, wann du zuvor von Nocken-Brod-Krumen eingebrocket hast.

### Für gar zu hitzigen Magen.

Eppig mit Gersten-Mehl gemenget, unter hitzige Augen geleget, so ziehet es die Hitze aus denselbigen, und aus den überhitzigen Magen.

### Dauung des Magens zu stärcken.

Kümmel in der Kost gegessen, und davon getruncken, stärcket die Dauung des Magens.

### Magen-Stärckung.

Coriander in Wein oder Eßig geweichet und getreuget, dann ein wenig vor dem Essen genossen, stärcket den Magen, und machet guten Appetit.

## Magen-Stärckung.

Wermuth in Wein geleget, davon getruncken, stärcket den Magen.

### Oder:

Kerbel-Muß gegessen, machet Appetit zum Essen, dienet auch vor Seiten-Stechen, ist auch vortreflich gut dem bösen Magen, oder man esse Quitten nach dem Essen, so schliessen sie den Magen, das keine Dämpffe nach dem Haupte steigen.

## Krafft- und Stärck-Brühe.

Nimm einen ausgereinigten Capaunen, Huhn oder Hahn, wirff die Klauen, Kopff und Eingeweide hinweg, wasche ihn mit Wein, schneide ihn in kleine Stücke, koche ihn fein mürbe, dann stosse das Fleisch wohl klein, thue Brühe und Fleisch zusammen, rühre es wohl durch einander, drücke denn solches wohl aus, durch ein Tüchlein, daß die Krafft wohl heraus komme, und behalte es zur Nothdurfft. Wann du nun solches brauchen wilst, so thue 4 oder 6 Löffel voll in eine Schüssel, lasse darinnen ein gequerlet Ey einmal aufsieden, oder aufwallen, und gieb dem Patienten alle Morgen, auch wohl zur Mahlzeit, eine solche Brühe,

allein

allein vor sich, oder mit ein paar Schnittlein Brods.

## Zimmet-Wasser zu präpariren.

Nimm 6 Loth guten Zimmet, zerstoß ihn klein, gieß darauf eine halbe Kanne Wein, laß es 8 Tage in der Wärme stehen, rühre es alle Tage etliche mal um, distillire es, bis man im distilliren keine Krafft mehr verspühret, diß Wasser machet gut, gesund und rein Geblüte. Es machet Appetit zum Essen, ist eine Stärckung des gantzen Leibes.

## Elixir-Proprietatis.

Nimm Myrrhen 4 Loth, Aloes Succotrin. anderthalb Quintlein, Saffran 2 Loth, stosse dieses zu einem gröblichen Pulver, gieß ein Nössel des besten Brandtweins darüber, binde das Glaß wohl zu, lasse es zwey Tage stehen, schüttele es öfters untereinander, thue darauf den Spir. Sulph. dazu, verstopffe und verbinde das Glaß wohl, und stelle es 4 Tage in Roß-Mist, seuge es hernach, nimm davon 10 biß 15 Tropffen in Wein, es machet gute Dauung.

## Ein anders.

Aloes, des Abends vor dem Essen eingenommen, purgiret den Magen, nach dem Essen eingenommen, purgiret das Haupt: Aloes säubert auch alle Wunden vom bösen Fleisch.

## Noch ein anders.

Mandeln mit Feigen, Rosinen und Corinthen gegessen, nähren wohl, und vermehren die natürlichen Kräffte.

## Das 20. Capitel.

# Vom Bauch-Wehe und Colica, von Würmern, Winden, und Brüchen im Leibe.

### Vor die Winde im Bauche.

Petersilien-Saamen gegessen, ist gut vor die Winde im Leibe.

### Wider das Grimmen des Leibes.

Thymian in Wein gesotten, und mit süssen Holtz getruncken, stillet das Grimmen des Leibes.

### Ein anders.

Camillen im Biere gesotten, und getruncken, vertreibet die Colicam. Fußwasser von Camillen ziehet viel Böses aus dem Leibe.

### Oder:

Cardobenedicten in dünnen Biere starck auf die Helfte abgesotten und getruncken, ist gut vor die Colica und Bauchwehe.

### Wider das Reissen im Leibe.

Wer Reissen im Leibe hat, der giesse Wein auf Odermennige, und trincke ihn.

### Ein anders.

Wer das Grimmen im Leibe hat, der lege warmen Kümmel in einem Säcklein auf den Bauch.

Vor

### Vor das Reissen im Leibe.

Nimm die gantze Unter-Rinde vom Brod, röste sie wohl auf einem Roste, und streue dann darauf gestossene Negelein und lege es auf den Ort des Bauches, da sich das Reissen ereignet.

### Wider die Colica.

Brauche eine kleine zerschnittene Muscaten-Nuß auf einmahl, oder man netze ein doppelt Tuch in Brandtewein, lege es auf den Leib und Nabel, oder man nehme gestossen Hirschhorn ein.

### Ein anders.

Wider die Colicam gebrauchet man etwas Brandtewein, darinnen Calmus, Pomerantzen-Schalen und dergleichen eingeweichet sind, oder einen Löffel voll Ungarisch Wasser. Oder:

Nimm gedistillirtes Wasser von Linden-Blüth, das stillet die Colicam und schwere Noth.

### Wider die Darm-Gicht oder Colicam.

Knoblauch in Brandtewein geleget und getruncken, stillet die Darm-Gicht oder Colicam.

Oder:

Alant Wurtzel 24 Stunden in Wein geweichet, ist gut vor den Magen, Seiten-Stechen und die Colicam, erfreuet auch das Hertz.

Wider die Colicam.

Petersilien gekochtist gut vor die Colica und auch für Lenden-Schmertzen.

Ein anders.

Wermuth mit Kümmel in Wein gesotten, dienet vor die Colica.

Ein anders.

Wer die Colicam hat, der lasse rohe Garn in Wasser und Aschen sieden, darnach drucke er das Garn aus, und lege es warm auf den Leib.

Oder:

Nimm Eichen Laub, lege es ins Bier, und trincke davon; Es ist gut.

Ein anders.

Rieche oft an Biebergeil, Wacholderbeere in Wein gesotten und davon getruncken, schmiere den Nabel mit Krausemüntz-Oel, nimm Kümmel-Oel 4 Tropffen in warmen Wein oder Bier ein; Es ist ein gewisses Mittel und oft probiret; Lege ein

Säck-

Säcklein mit gewärmten Hirsen, oder Hafer auf den Nabel gebunden.

### Wider die Würmer im Bauche.

Wermuth-Oel tödtet die Würmer im Bauche, wann man es den Kindern um den Nabel schmieret, ists ohne Gefahr zu brauchen.

### Ein anders.

Rauten mit Honig gesotten, und auf den Nabel geleget, tödtet die Bauch-Würmer.

### Oder:

Nimm Zitwer-Saat (für einen Alten) ein halb Loth gepülvert in süsser gezuckerter Milch, und etwas Aloe dazu, so werden sie gantz todt ausgetrieben: Man kan es auch eine Nacht in süsser Milch einweichen, auspressen und trincken, hilfft gewißlich.

### Noch ein anders.

Wermuth-Oel auf der Kinder Nabel, Pulß, und unter die Nasen-Löcher gestrichen, tödtet die Würmer.

### Wider die Würmer der Kinder.

Zwiebeln in Stücken geschnitten, eine Nacht in Wasser geweichet, darnach getruncken, treibet die Würmer von den Kindern.

### Ein anders.

Wenn man 3 Gran Bezoar-Pulver den Kindern eingiebet, tödtet es alle Würmer in dem Leibe.

### Ein anders.

Nimm zwey Gran Campffer mit wenig Tropffen Brandtewein zerlassen, und giebs ihm mit Cardobenedicten, oder Tormentill-Wasser, es vertreibet die Würmer mit Gewallt. Oder koche eine Hand voll Pfirsing-Laub im Biere, gieb einem, der Würmer hat, Morgens einen guten Trunck. Wermuth-Oel auf den Bauch gestrichen, hilft auch.

### Würmer, so man durch einen Trunck bekommen, abzutreiben.

Wann jemand ohngefehr einen Wurm im Wasser, oder sonsten eingetruncken hätte, dem gebe man einen warmen Trunck Eßig mit Saltz vermischet, so müssen sie weichen.

### Vor den Bruch.

Wer gebrochen ist, der trincke von Aaron-Wasser öfter, jedes mahl auf 3 Loth, es wird gewißlich helffen.

Das

## Das 21. Capitel.

# Von dem Durchfall, Rothen-Ruhr und von Verstopffung.



### Wider die Rothe-Ruhr und Durchfall.

Wer die Rothe-Ruhr bekommet, der muß es ein oder 2 Tage, nachdem er sie starck hat, ansehen, und nicht alsbald Anfangs dieselbe vertreiben, weil viel böse Materie mit weggehet, und wird durch das frühzeitige Vertreiben nur mehr Grimmen und Angst erreget. Man brauchet auch wider die Rothe-Ruhr und den Durchfall vor 6 Pfennige Quitten-Brod und isset das auf einmal, oder bestreuet Brod mit vieler Muscaten-Nuß, thut dasselbige ins Trincken, und trincket davon.

Oder, man lasse sich gedörrte saure Kirschen, Birn, oder Quitten kochen, und esse sie

sie. Man kan auch Sauer-Ampffer-Wasser trincken. Item wenn man Granaten-Kern dörret, dieselben gepülvert in der Speise gebrauchet, so stopffen sie die Rothe-Ruhr und alle Durchfälle.

## Vor die Rothe-Ruhr.

Trockene Mandeln gegessen, sind gut vor die Rothe-Ruhr, zumahl wann die dünne Schale zuvor in warmen Wasser abgeweichet worden.

## Ein bewehrt Recept vor die Rothe-Ruhr.

Tormentill-Wurtzel klein gestossen, 1 Messer-Spitze voll, gestossene Hecht-Zähne, eine Messer-Spitze voll in ein Pulver zusammen gemacht, und in warmer Brühe eingenommen, alle 2 Stunden einmahl, und jedes mahl 2 Messer-Spitzen voll; Es muß auch den Patienten 3 oder 4 mahl warm Bier oder Brühe mit Hunde-Fett gemacht, dabey eingegeben, aber kein Wein, sondern Bier mit geröstetem Brod mit Muscaten-Nuß zu trincken gegeben werden.

## Wider die Weisse- und Rothe Ruhr.

Nimm 4 Loth Quitten-Wasser, vermische

sche es mit 3 Loth Wein, trincke davon Morgens, Mittags und Abends, so stillet es den Durchfall. Oder thue Gummi von Wacholder gestossen in ein weich Ey, und trincke es aus.

Bauch-Flüsse sind unterschiedlich; Etliche gehen mit Blut, etliche ohne Blut, darnach ist noch eine Art, wenn die Kost hinweg gehet, gleich wie sie genossen worden; Vor den ersten und letzten ist Wegerich gar gut, wann man selbige in Wein gesotten, trincket: Wider den Durchfall, der mit Blut gehet, sind obbeschriebene Mittel sehr gut, oder lösche ein glüend Eisen im Weine und trinck davon, es ist ein gewisses Mittel.

## Den Bauch-Fluß zu verwehren.

Nimm 2 Hände voll Rauten, mit den Stengeln, lasse sie mit Weine sieden, trincke oft warm gemacht davon; Es hilft.

## Wann der Mast-Darm ausgehet.

Wann einem Kinde der Mast-Darm ausgehet, so mache ein neu eichen Bret warm, und lasse es darauf sitzen.

## Wider die Verstopffung.

Man esse öfters dürre Pflaumen, klein ge-

geschabete weisse Rüben oder Aepffel, und trincke die Zwetschen- oder Braun-Kohl-Brühe.

### Ein anders.

Wider die Verstopffung ist sonderlich gut, wann man warm Bier mit Baum-Oel, oder Fleisch-Brühe, darinnen ein Löffel voll klein gerieben Weinstein aufgesotten ist, trincket.

### Oder:

Brauche öfters in Speiß und Tranck Wermuth, oder Hunds Zunge in Wein gesotten und getruncken, befördert den Stuhlgang.

### Oder:

Gieb dem Patienten Mäuse-Dreck in warmen Bier ein, dieses treibet den Stuhlgang.

### Den Stuhlgang zu befördern.

Wer verstopffet ist, der soll ein paar Loth frisch Baum-Oel mit einem warmen Trunck Bier einnehmen, das laxiret, erweichet, und treibet den Stuhlgang.

### Ein Bad, das den Stuhlgang befördert.

Nimm Violen-Blumen, Camillen, Pappeln, Ibisch-Kraut, jedes eine Hand voll, Ibisch-Wurtzel 2 Loth, koche und bereite es zum Bade.

### Ein Clystir zu setzen.

Nimm Fleisch-Brühe 6 Loth, Baum-Oel oder ungesaltzene Butter 1 Loth, Zucker 2 Quintl.

Das

## Das 22. Capitel.

# Vor den Stein und Lenden-Schmertzen.

### Ein bewehrtes Mittel vor den Stein.

Wer mit dem Stein beschweret ist, der esse Morgens nüchtern einen Kern aus den Pfirsing-Steinen. Oder nehme Meerhirsen in Malvasier ein.

### Ein anders.

So man im Frühling in einen Bircken-Baum bohret läuffet ein klar Wasser heraus, welches gesund zu trincken ist; Von diesem Wasser täglich 6 Loth getruncken, ist gut für den Stein in Nieren und Blasen.

### Noch ein anders.

Wenn man Steinbrech-Kraut mit der Wurtzel in Wein oder Bier gesotten trincket, säubert es die Nieren und Blasen, bricht den Stein, und ist ein rechter Feind desselbigen.

### Oder:

Wacholder-Beere in Weine gesotten, und getruncken, ist gut für den Husten und vertreibet den Krampf und auch böse Feuchtig-

tigkeiten. Wacholder-Oel treibet den Stein. Oder Brombeer-Laub in Wein gesotten, bricht den Lenden-Stein.

## Ein herrlich Mittel wider den Stein.

Zum Stein ist das herrlichste Mittel wenn man Morgens und Abends ein Gläßlein laulichten weissen Wein, darinnen Rettig-Schnitten 8 Stunden lang geweichet worden sind, mit einem Viertel-Loth Pulver von Mispeln trincket.

## Ein anders.

Alant-Wurtzel erwärmet den kalten Magen und säubert Nieren und Blasen, ist auch gut für Lenden-Schmertzen.

## Vor den Stein, Probatum.

Petersilien-Wurtzel gedörret und gestossen, alle Mahlzeiten vor dem Essen drey Messerspitzen voll eingenommen und darauf ein halb Gläßlein Wein oder Bier getruncken, und alsdann keine Mahlzeit gehalten, es hilft wunderbar.

## Wider den Stein.

Nimm Kannen-Kraut, dörre es und mache es zu Pulver, hiervon nimm alle Abend 3 Messerspitzen voll ein, Probatum est.

Vor

## Vor den Stein.

Stosse das Creutz, so in den Welschen Nüssen stecket, und welches man den Sattel nennet, zu Pulver, nimm wöchentlich zweymal davon, allemal zwey Messerspitzen voll. Auch ist der Schmalkaldische Balsam Sulphuris vortreflich.

## Ein anders.

Nimm Petersilien-Wasser, Steinbrech-Wasser, das inwendige aus den Federkielen, welches man Animam nennet, hiervon getruncken, lindert die Schmertzen. Probatum est.

## Noch ein anders.

Nimm 3 Knoblauch-Hertzen ein, in eben der Minute, wenn das neue Licht eintritt.

## Ein herrlich Präservativ vor den Stein.

Man soll oft Butter essen, so kriegt man den Stein nicht leichtlich, oder alle Morgen 8 oder 9 frische Wacholder-Beere im Munde gekauet, und hinein gegessen, ist ein herrlich Ding wider den Stein.

## Wider den Stein.

Wenn einer den Stein hat, der nehme rein gelesenen Tauben-Mist, eine halbe Kanne

Kanne voll, giesse darauf guten scharffen Eßig, lasse es 7 Tage und Nacht darauf stehen, denn trincke er Abends und Morgens einen guten Trunck warm, das zermalmet den Stein wie Sand so klein, und gehet ohne Schmertzen von ihm. Ist ein gewisses Mittel.

### Vor Lenden-Schmertzen.

Bittere Mandel-Milch ist dafür eine herrliche Artzeney.

### Wider den Lenden-Stein.

Zum Lenden-Stein ist dienlich, wenn man Kirschen-Hartz in weissen Wein zerlässet, das ist eine bewehrte Artzeney.

### Wider den Nieren-Blasen- und Lenden-Stein.

Mispeln gebrauchet, und mit ihren Steingen gestossen, gepülvert und mit weissen Weine getruncken, da Petersilien-Wurtzel inne gesotten; Es bricht den Stein gewaltig, in Nieren, Blasen und Lenden.

### Oder:

Gummi von Pflaum-Bäumen in Wein geschmoltzen und getruncken, bricht den Stein.

### Ein anders.

Petersilien-Wurtzel und Kraut gekochet und

und gegessen, treibet den Stein mächtig ab, und öfnet die verstopfte Leber und Nieren.

## Vor Nieren-Verstopffung.

Cremor Tartari wohl zerrieben, in einer Hüner- oder Fleisch-Brühe eingenommen. Oder brauche auf etliche Tage Spiritum Tartari auf 9 oder 10 Tropffen in warmen Wein oder Bier.

## Die Lenden und Nieren zu stärcken.

Zwiebeln gebraten und gegessen, erwecket Lust, und muntert die auf, welche erkaltet sind.

## Wider das Hüfften-Wehe.

Körbel mit Wein getruncken, benimmet das Hüfften-Wehe, also auch Körbel mit Honig vermischet, dahin geleget, da der Krebs wächset, heilet ihn.

## Vor verstopfften Urin.

Radis- oder Rettig-Safft mit Weine eingenommen, treibet den verstopfften Urin. Oder trincke Wein über Poley gesotten.

## Wenn einer den Urin nicht lassen kan.

Wer seinen Urin nicht lassen kan, der nehme starcken Brandtewein, giesse ihn auf Gundermann, geniesse ihn 3 Morgen nacheinan-

einander, oder trincke etliche Tage Petersilien-Wasser. Der Gundermann soll im Majo gesammlet werden, wenn er blaue Blümlein hat, da ist er am besten, man legt die Blümlein in Brandtewein hinein.

## Wenn der Urin gantz verhalten wird.

Nimm eine Zwiebel, brate sie in heisser Aschen, bis sie gantz mürbe wird, stoß sie klein, und mische darunter 1 Loth Gänse-Schmaltz, streiche es an den Nabel, und oben über das Gemächte, der Urin wird bald folgen Oder:

Trincke 5 oder 6 Tropffen Wacholder-Oel in Petersilien-Wasser, das ist ein köstlich Mittel, oder man machet ein Bad von Stab-Wurtz, Dill und Camillen, und setzet den Patienten darein.

Oder:

Nimm Lorbeeren 2 Loth, Wacholder-Beer 1 Loth, 3 Knoblauchs-Häupter, zerstosse alles, thue darzu eine Hand voll Gersten-Kleyen, geuß 2 Pfund weissen Wein darüber, siede es, bis es dicke werde, wie ein Pflaster, streiche es auf ein Tuch und lege es warm auf die Scham.

Wenn

## Wenn der Harn bey denen Kindern nicht folgen will.

Schmiere den Unterleib mit Regenwürmer-Oel, auch Scorpion-Oel, oder schmiere das Kind Morgens und Abends mit Camillen- und Dill-Oel.

## Wenn man den Urin nicht halten kan.

So einem der Urin wider seinen Willen entgehet, so siede man Hirsen mit Gersten-Wasser, lege es über den Nabel biß aufs Gemächte.

## So einem der Urin entgehet.

Wem der Urin wider seinen Willen entgehet, der nehme eine Hasen-Galle, zerreibe sie in einem Becher voll Wein, und trincke es gleich vor dem Schlaffen-gehen aus. Oder er trincke eine Zeitlang von Wegewart-Wurtzel, und trincke allewege Abends drey oder vier Loth des Wassers von Eschen-Laub.

## Wider die kalte Seiche.

Siede Kümmel in Wein, lege es also warm auf den Nabel, es benimmt die kalte Seiche. Oder:

Wer die kalte Pisse hat, laß ihm nur eine frische gemolckene Ziegen Milch geben, wie

sie von der Ziegen kommet, oder brauche gestossenen Zimmet in warmen Weine Oder siede 1 Loth Anis in einem halben Maaß guten Weine, wohl zugedecket in einem saubern Topf, gieb ihm Abends und Morgens davon zu trincken.

### Vor Geschwulst u. Wehetagen der Gemächter.

Brauch Mayenblumen-Wasser, Tücher darinnen genetzet und übergelegt, hilft gewiß.

### Wider allen Schleim

Bertram-Wurtzel oder Sauerteig im Weine gesotten und getruncken, zeucht alle kalte Schleime zusammen, und führet sie im Stuhlgange und Harne aus.

### Wann einem der männliche Saamen entfleust

Der nehme zu Herbst-Zeit die reiffen Hanbutten, thue das Wollichte und die Kernen heraus, dürre sie, und mache sie zu Pulver, und nimm davon 1. Quintl. worinn du wilt; Es ist probiret.

### Oder:

Heyderich-Saamen anderthalb Quintl stoß ihn zu Pulver, und geneuß allemahl so viel in einem weichen Ey, 3. Morgen nach einander. Dill-Wasser, Burtzel-Wasser und Rauten-Wasser sind auch sehr gut. Oder koche Terpentin in Gonorrhæa Virulenta mählig, oft umgerühret in einem Tiegel, bis es hart wird, davon nimm 1. Quintl. wohl gepülvert in Rosen-Eßig oder rothen Wein, allemahl Nachmittage um 4 Uhr.

### Wider die Unkeuschheit.

Rauten gegessen, nimmet die Lust zur Unkeuschheit hinweg.

Das

# Das 23. Capitel.

# Von Seitenstechen und allerhand innerlichen Geschwären.

## Vom Seitenstechen.

Wer Seitenstechen, auch kurtzen Athem hat, der trincke warm Lein-Oel.

## Das Seitenstechen zu vertreiben.

Man nimmet gepülvert Cardobenedicten-Kraut einen abgestrichenen Löffel voll ein, oder nimmet Bocks-Blut einen halben Löffel voll, mit 2. Messer-Spitzen voll gelben Schwefel vermischet, ein.

## Ein anders.

Wider das Seitenstechen schlägt man äusserlich über die böse Seiten Sauerteig, oder nur gesäuert Brod mit Eßig zu einem Brey gekochet, und wie ein Pflaster aufgestrichen, oder schmieret den Ort mit Lein- und Baum-Oel, oder mit Schmiere von Glocken, oder Mühl-Rädern; Lässet aber gleich, so bald man das Stechen fühlet, auf der schmertzhaften Seiten eine Ader am Arm springen.

Oder:

Man nimt Mandel-Oel, trincket selbiges, es hilft in Seiten-Stechen und Nieren-Wehen. Oder Kerbel-Muß gegessen, dienet wider Seiten-Stechen. Apostemata zu vertreiben.

Destillirtes Lein-Oel machet innerliche Apostemata bald brechen.

Ein anders.

Fœnum Græcum mit Bier und Butter gesotten, als eine Pappe, ist gut, die Apostemata damit aufzuweichen und durchzubrechen.

Oder:

Pappelkraut gut gestampffet und aufgelegt, macht alle Geschwäre reif.

Vor Geschwäre, dieselbe reif zu machen.

Nimm eine gebratene Feige oder Zwiebel, lege sie auf ein Geschwär, das reiffet es und machet es aufbrechend.

Aeusserliche harte Geschwäre und Beulen zu erweichen

Nimm Honig und Rocken-Mehl, auch ein wenig Tyriack darunter, streiche es auf ein Tüchlein, und legs über, also gebrauchet, zeucht auch den Gift aus der Schlangen- und wütenden Hund-Biß, und heilet solchen Schaden.

Wenn ein Mensch eine Rippen im Leibe entzwey gefallen, und so bald keinen Balbier haben kan.

Nimm Ziegen-Mist und koche den in guten alten Wein, daß es dicke wie eine Salbe wird, streichs auf ein Tuch, und lege es warm auf den Bruch, thue es etliche Tage nach einander, es heilet ganz gewiß. Das

## Das 24. Capitel.

# Von den Pocken, Rothlauf, Aderlassen, Schröpffen, und andern Blutreinigung.

### Ein gut Präservativ vor die Pocken.

Hirschhorn ins Trincken gethan, präserviret vor Pocken, oder nimm Borragen- und Ochsenzungen-Zucker, das stärcket das Hertz, wehret der Fäulung, präserviret vor Pocken, und Masern.

### Vor das Rothlauf.

Schlehen in Honig gewecht, also gegessen, sind gut vor das Rothlauf.

### Vor die Rose.

Vor die Rose nimm Andorn, laß ihn verdecket mit Wasser gantz weich sieden, streich es auf ein Tuch, binde es laulicht über den Schaden, es sey an dem Leibe, wo es wolle, verneue es des Tages zweymahl, so wirst du gute Linderung empfinden.

### Ein anders.

Vor die Rose trinck einen guten Trunck Hollunder-Wasser wärmlich, und schwitze

darauf oder geneuß einen guten Löffel voll Hollunder-Saft, und schwitze darauf, oder binde Weitzen-Mehl drum, oder lege blau Papier darauf, oder schlage roh Garn über.

## Vor die Rose, so die Churfürstin von Brandenburg öfters gebrauchet.

Ein Läppgen von einem Manns-Hemde in Hollunder-Wasser genetzet, oder nur ein wenig angefeuchtet, nachgehends Englisch Bleyweiß über und über darauf geschabet, und mit Venedischer Seiffe das Bleyweiß eingerieben, denn wieder Bleyweiß darauf geschabet, und mit der Seiffe von neuen eingerieben, und an dem Feuer getrucknet, dann aufgelegt, zuvorhero aber muß Hollunder-Wasser und Hollunder-Muß zu schwitzen eingenommen werden, das Pflaster muß täglich wieder also erneuert, und darauf geleget werden, so lange es währet. Probatum.

## Vor die Rose.

Nimm Schweins Koth, räuchere den Ort damit, wo du die Schmertzen empfindest.

## Aufgebrochene Rose zu curiren.

Nimm

Nimm zuförderst Hollunder-Saft ein, und schwitze darauf, und streue auf die aufgebrochene Rose geschabte Kreyden, oder auch weissen Bolus.

## Wenn man zur Ader lassen soll.

Vor 17 Jahren läßt man keinem die Ader. Nach 50 oder 60 Jahren höret man auch damit auf, so soll man auch nicht nach dem Bade Ader lassen, auch nicht nach ehelichen Wercken, oder langwierigen Kranckheiten. Noch auch, wenn man sich mit überflüßiger Speiß und Tranck überladen hat; Noch weniger in Blödigkeit des Magens, auch nicht nach heftigen Nasen-Bluten, noch, wenn eine Frau schwanger ist.

## Von Adern, so durchgeschlagen, oder gehauen sind.

Wenn eine Ader durchgeschlagen, oder gehauen worden ist, so nimmet man Regen-Würmer, röstet sie in Oel, stösset sie hernacher, und schläget sie mit diesem Oel auf, dieses Oel ist auch gut den contracten und allen beschädigten Nieren.

## Wenn das Geäder zu kurtz werden will.

Nimm Hunde-Fett, Bären-Schmaltz

Camillen-Oel und Baum-Oel, thue alles zusammen, siede es auf eine Stunde, und salbe das Geäder oder das Glied damit.

### Adern zusammen zu hefften.

Wenn man Narcissen zerstösset und auflegt, so hefften sie Wunden und Spann-Adern wieder zusammen.

### Schmertzen der Adern zu vertreiben.

Wenn man mit Rauten-Wasser die Adern oft reibet und wäschet, so vergehet der Schmertzen der Adern.

### Vor Geschwulst der Adern.

Wenn einem vom Ader-schlagen eine Ader aufgelauffen, der röste Regen-Würmer in einer Pfanne, und lege sie über.

### Eine Ader zu stärcken und zu heilen.

Nimm Rocken-Mehl, Saltz, Honig und Oel, stosse es untereinander, mache ein Pflaster davon, legs auf die zuschlagene Ader, so hast du eine gewisse Hülffe.

### Frisches Blut zu machen.

Quitten gegessen, machet frisches Blut, stillet auch das Brechen.

Reini-

## Reinigung des Geblüts.

Das Geblüte zu reinigen, daß einem nicht leichtlich eine Kranckheit zustösset: Nimm 6. Hände voll dürren Wermuth-Saamen, 3. Hände voll Rauten-Blätter, 2. Loth Pfeffer-Körner, stösse es alles in einem Mörsel zusammen, thue es in ein Säcklein, laß es mit Wein wohl sieden, des Abends thue einen guten warmen Trunck, lege dich darauf schlafen, frühe im Bette thue noch einen warmen Trunck, decke dich warm zu, so kommet der Schweiß, das thue 8. oder 10. Tage nach einander, wer das 2. mal im Jahre thut, wenn das Laub hervor kommet und abfället, der ist, wann er sonst mäßig lebet, durch GOttes Hülffe vor aller Kranckheit sicher.

## Geblüte zu reinigen.

Junge Sprossen von Hopffen gesotten, und als einen Salat mit Oel und Eßig gegessen, säubert das Geblüte. Oder Sassafraß an statt des Thee getruncken.

## Ein anders.

Erdbeeren in Weine gegessen, erquicken den Menschen sehr, und reinigen das Geblüte.

### Böß Geblüt auszutreiben.

Bohre im Frühlinge ein Loch in einen Birckenbaum, stecke ein Röhrlein in die Wunde, so läuft das Wasser daran herab, das fange auf, wann man diesen Saft trincket etliche Tage nach einander 6. Loth schwer, treibet er alles böse Geblüte aus dem Leibe, und ob man gleich darauf ausschlägt, so heilet es doch bald wieder.

### Das Schröpffen ist sehr gut.

Schröpffen ziehet das Geblüt von einem Ort zum andern. Durch Schröpffen wird manch tief in der Haut gelegenes Geschwär heraus gezogen; Krätze und andere Unreinigkeit gehet auch mit fort.

### Wenn das Schröpffen geschehen soll.

Solches muß im neuen Monden drey Stunden vor dem Essen geschehen, nachdeme man ist aufgestanden.

### Vor gequetscht und geronnen Geblüt.

Die inwendig gequetschet sind, und geronnen Geblüte im Leibe haben, die nehmen Kerbel, kan mans vom ersten Schnitt haben, so ist es desto besser, das zerknirschte in

in Wein getruncken, wann es zuvor gesotten ist.

### Vor geronnen Geblüte.

Nimm Tormentill, 6. gute Messerspitzen voll, oder warm Bier mit Baumöl; Oder einen guten Trunck Kerbel-Brühe, oder nimm einen guten Schuß Pulver, gepülvert Bocks-Blut, oder Kressen-Saamen, deren eines einen halben Löffel voll ein, das sind alles gewisse Mittel.

### Ein anders.

Wer von Schlagen oder Fallen, oder wie es wäre, geronnen Geblüte im Leibe hat, der nehme Kümmel gepülvert, mische es mit Wachs beym Feuer, und lege es darüber, es zertheilet es.

### Geronnen Geblüte zu zertheilen.

Stosse etliche lebendige Krebse im Mörsel, ringe es mit Wein und Eßig durch, laß es warm werden, und trincke davon, das Geblüte zertheilet sich bald.

### Ein anders.

Wann einer gefallen, gestossen, geschlagen oder getreten worden, daß zu besorgen, er möchte geronnen Blut bey sich haben, so gieb ihm geschwind einen guten Trunck

scharffen Eßig zutrincken, so wird solches oben und unten von ihm brechen, wie solches die Erfahrung vielfältig bewiesen hat.

### Blut im Leibe zu zertheilen.

Kerbel-Wasser, oder Kerbel in Wein gesotten, den getruncken, zertheilt das gelieferte Blut im Leibe.

### Vor das Blut-ausspeyen.

Gummi von Pfirsing- und Apricosen-Bäumen in Weine geschmoltzen und getruncken, ist gut vor das Blutspeyen, öfnet die verstopfte Brust und Lunge.

### Blut zu verstellen.

Nimm Poley-Saft und Quendel, mische ihn halb mit Wein-Eßig, trincke ihn, decke dich warm zu, oder kan man das nicht haben, so nimm Saft von Krausemüntze, ist eben so gut, und an manchen Menschen probiret.

### Blut in einer Wunde zu stillen.

Man nimmet Weitzen, zerstösset den wohl, leget ihn auf die Wunden, so stillet sich das Blut.

### Wider das Blut-Harnen

Davor gieb dem Patienten Quitten-Latwerge ein, alten Rosen-Zucker, Morgens und Abends genossen, ein Quintl. Terræ Singillaræ ist auch gut, oder nimm einen guten Trunck Ziegen-Molcken, thue darein ein halb Quintl. Boli Armenici, das ist oft bewehrt erfunden worden.

### Wider die Frantzosen.

Den Saft von Hundszungen, Rosen-Honig und Terpentin mit einander gemischet, heilet die Frantzosen, wenn man es darüber leget, und fleißig Sassafraß trincket.

Das

## Das 25. Capitel.

# Von der Pest und deren mancherley Curen, auch von allerhand Gift.

### Zu erfahren, ob die Luft vergiftet sey.

Binde auf eine lange Stange ein neu gebacken Brod, so noch warm, richte sie mit dem Brod in die Luft, am Morgen besiehe es, ist es mit Schimmel beschlagen, so ist die Luft nicht recht. Ist es inwendig gelb oder grüne, oder fremdes Geruchs, so ist es noch gewisser, und so man es den Hunden oder Hühnern vorwirft, und sie davon sterben, oder kranck werden, so ist die Luft gewiß vergiftet: Oder wenn die Schaafe vom Morgen-Thau erkrancken, oder ungesund werden, oder wenn das Wasser, so in der Luft stehet, oben blau und gelbe wird.

### Die böse Luft zu reinigen.

Dazu ist sonderlich gut, wann man Wacholder-Holtz anzündet, und das Haus und Zimmer damit beräuchert.

### Ein anders.

Mache Schieß-Pulver ein wenig naß,

drucke es zusammen, stecke es also an, und lasse es langsam verbrennen. Man zünde auch Wacholder oder Wermuth an, ingleichen etliche Stücklein Schweffel. Man lege auch ein Stücklein Pech oder Hartz auf die Kohlen; Man kan auch Eßig auf einen heissen Ziegelstein giessen, damit derselbe über sich dämpffe.

### Noch ein anders.

Bey ungesunder Luft, stinckenden Nebeln, und ansteckenden Kranckheiten, nehme man eine Messer-Spitze voll Tyriack, oder man esse Brod mit Butter und Knoblauch, oder Rauten Blätter, oder man kaue Wacholder-Beere, gantze Lorbeeren oder Rauten-Knöpffe; Oder man esse ein Stücklein Citronen-Schalen, oder Ebers-Wurtzel, man kan auch 3. oder 5. Tropffen Schwefel-Balsam nehmen, auch Brandtewein mit Brodt.

### Die Luft zu reinigen.

Wacholder-Beere, oder das Holtz aufs Feuer geleget, ist lieblich von Geruch, und vertreibet böse schädliche Feuchtigkeiten, und reiniget die böse Luft. Oder kaue Roßmarin, diese machet einen gutem Athem.

Athem. Oder Knoblauch nüchtern gegessen, ist so gut als Tyriack.

## Präservativ wider die giftige Luft.

Wer einen Schnitt Angelica im Munde träget, der wird vor giftiger Luft behütet.

## Wider den Gift und böse Luft.

Des Morgens Salbey-Blätter mit Saltz gegessen, ist gut den gantzen Tag vor Gift und böse Lust. Derohalben treuge Salbey, mache es zu Pulver, das machet alle Speisen wohlschmeckend, lieblich und gesund.

## Ein gut Präservativ zur Pestilentz-Zeit.

Nimm Rauten-Blätter 1. Loth, Feigen ein halb Loth, Wacholdern anderthalb Loth, welsche Nüsse 2. Loth, Wein-Eßig 4. Loth, stoß es durch einander, nimm Morgens nüchtern etwas davon, ehe du in die Luft gehest, so wirst du nicht leichtlich vergiftet werden.

## Vor die Pestilentz.

In Pest-Zeiten soll man frühe nüchtern Angelica, Alant, Wacholderbeer, Zitwer, Myr-

Myrrhen, Citronen-Schalen essen: Oder täglich frühe nüchtern eine Messer-Spitze voll Tyriack, oder in der Wochen 2. oder 3. mahl 5. oder 6. Tropffen Schwefel-Balsam.

## Ein anders.

Zur Pest-Zeit kan man von seinem eigenen Urin nüchtern einen Trunck thun, oder man nimmet Brod mit Rauten-Blättern, Welsche Nüsse, oder Knoblauch. Wo man es haben kan, soll man einen guten starcken Trunck Wermuth trincken.

## Oder:

Wer von der Pest schon angegriffen, der nehme Ehrenpreiß-Wasser, rühre darunter Tyriack, gleich im Anfange, wenn man etwas spüret, und trincke davon, lege sich und schwitze, so lange man kan, und enthalte sich des Schlaffs, es hilft nach GOttes Willen.

## Ein gut Präservativ.

Wenn man des Jahrs 6. oder 7. mahl Bezoar-Tinctur brauchet, so ist der Mensch sicher vor allen Zufällen und Kranckheiten.

## Wider böß Geblüte und Haupt-Wehe.

Bi-

Bibernellen-Wurtzel in Wein gesotten und getruncken, benimmet böses vergiftetes pestilentzisch Geblüte vom Hertzen, stillet auch das Haupt-Wehe.

### Ein anders.

Huflatig-Saft gemischet mit Eßig und Rauten-Saft, jedes gleich viel, des Abends einen Löffel voll getruncken, so machet dieses sehr schwitzen, treibet mit dem Schweiß die Pestilentz aus, den andern Tag darauf soll man 1 Quintl. Pestilentz-Pillulen gebrauchen.

### Pestilentz-Pflaster.

Den Gift aus Pestilentz-Beulen heraus zu ziehen, temperire Hüner-Mist mit Eyer klar zu einem Pflaster, lege es warm auf, so zeucht es den Gift aus.

### Oder:

Wann man Brod warm aufbindet, so ziehet es den Gift aus den Pestilentz-Drüsen.

### Wann die Pest-Beulen aufspringen.

Wann die Pestilentz aufspringet, so lege Huflattig-Blätter darüber, sie löschen die Hitze und heilen wunderbarlich. Pestilentz-

lentz-Wurtzel gedörret und gepülvert, trocknet alle fliessende Wunden.

## Elixir vor Pest und alle Kranckheiten.

Aloes 2. Loth, Croci Orientalis 1. Quintl. Rhabarbaræ ein halb Loth, Agarici 1. Quintl. Myrrhæ Rubr. 1 Quintl. Zedoar 1. Quintl. Gentian. ein halb Quintl. Tyriack ein halb Quintl. Angelica ein halb Loth, Spiritus Vitrioli ein halb Loth, Spiritus Salis ein halb Loth. Diese Species thue in ein Glaß, geuß darüber ein Maaß des besten Rheinischen, oder andern mit Löffel-Kraut abgezogenen Brandtewein, binde das Glaß feste zu, daß keine Luft dazu kommen kan, lasse es darnach distilliren, daß es gantz klar werde; Dieses Elixir 30. 40. biß 50. Tropffen alle Morgen eingenommen in ein wenig Weine, (1) so ist der Mensch, nechst GOTT, sicher vor der Pest 24. Stunden. (2) So einem ein kalt Fieber anstösset, der nehme einen halben Löffel voll von diesem Elixir und schwitze darauf. (3) Machet es ein gut Gedächtniß und schärffet das Gesicht, und vertreibet die Flüsse. (4) Stärcket es die Menschlichen Glieder. (5) Weh-

(5) Wehret es der Colica. (6) Erhält den Leib in steter Gesundheit. (7) Hilft es wider den Scharbock. In Summa, wenn der Mensch sich unpäßlich befindet, kan er von diesem Elixir nehmen, und darauf schwitzen, es kan auch den jungen Kindern von zwey Jahren 10. Tropffen davon gegeben werden.

## Wenn jemand eine Spinne gegessen.

Wenn einer eine Spinne gegessen hätte, der esse Angelica, so schadets ihm nichts.

## Vor Spinnen- und Bienen-Stechen.

Wer von Spinnen oder Bienen gestochen wird, der lege Borragen-Wasser mit Tüchern über, es hilft. Oder wer von einer Spinnen gestochen ist, der lege ein Tüchlein in Mayen-Blumen Wasser genetzet darauf, das wird ihm helffen. Oder wer sonst Gift gegessen hat, der trincke 6. Loth Mayen-Blumen-Wasser auf ein mahl.

Das

## Das 26. Capitel.

# Von hitzigen Fiebern.

### Fleck-Fieber zu erkennen.

Man bekommet in dem 7. 9. oder 11. Tage der Kranckheit kleine Flecklein, wie Flöh-Bisse an Rücken und Armen.

### Fleck-Fieber zu curiren.

Im Fleck-Fieber, wenn die Flecken kommen, soll man sich warm zu Bette halten, damit sie nicht wieder zurücke gehen, unterdessen kan man von gebrannten Hirschhorn und andern Schweiß-Mitteln einnehmen, und dabey den Wein meiden.

### Vor das hitzige Fieber.

Die mit hitzigen Fiebern beladen sind, denen soll man Wachs über die Brust schlagen, so bekommet es ihnen treflich wohl, denn es kühlet gewaltig, und löschet alle Hitze in wenig Stunden, ist auch sicherer, als nasse Ueberschläge zu gebrauchen.

### Vor grosse Hitze.

Wer grosse Hitze hat, der nehme Weiden-Blätter, streue die um sich, sie kühlen gar sehr in heisser Zeit.

Wi-

## Wider grosse Hitze.

Koche in 2 Kannen Wasser 1 Hand voll Kirschen, und trincke die Brühe davon, oder genieſſe Citronen- oder Violen-Saft oft einen Löffel voll, das löschet alle Hitze, und stärcket sehr: Klatschrosen-Saft und Rosen-Wasser genossen, thut dergleichen.

## Vor die Hitze.

Aepffel mit Mutter-Milch, Anis und Rocken-Brod gekochet und gegessen, ist gut vor die Hitze.

## Wider inner- und äusserliche Hitze.

Violen-Wasser mit Tüchern übergeschlagen, kühlet alle Hitze äusserlich und innerlich.

## Wider die unnatürliche Hitze.

Siede Fenchel mit dem Kraut, so du das Kraut nicht haben magst, so nimm den Saamen, siede ihn mit Brunnen-Wasser, trincke alle Tage ein Glaß voll aus, so vergehet die unnatürliche Hitze.

## Eine Stärckung und Kühlung in hitzigen Kranckheiten.

Wann man Wasser brennet von Aepffeln, ehe sie faul werden, ist solches eine kräftige Stärckung, und wann man es Morgens

gens und Abends trincket, eine vortrefliche Kühlung.

## Eine schöne Kühl- und Löschung wider Hitze und Durst.

Nimm geschelete Mandeln anderthalb Loth Sauerampffer-Endivien-Rosen-Erdbeer-Wasser, jedes vier Loth, reibe die Mandeln mit dem Wasser ab, daß es eine Milch giebet, die brauche wider die Hitze und den Durst.

## Eine Mandel-Milch wider die Hitze.

Wider die Hitze mache eine Mandel-Milch von Rosen-Wasser und geschelten Mandeln, und gieb solche oft zu trincken. Klatschrosen-Erdbeer-Rosen-Endivien-Sauerampffer-Wasser sind auch gut vor die Hitze.

## Eine Kühlung zu machen.

Feile Bley gar klein, stosse es in einem Mörsel, und giesse allgemach Wasser daran, biß daß es schwartz wird, drücke solches alsdann durch ein Tüchlein, und so es eine Weile gestanden, giesse das Wasser auch allgemach davon, und behalte das Dicke

am

am Boden, solch bereitet Bley kühlet heff-tig, wenns aufgeleget wird.

### Den Durst zu löschen.

Gebrauche ausgedruckten Saft von rothen Rüben, es kühlet sehr, löschet auch den Durst mit Gewalt. Oder koche 4. Loth kleine Rosinen in anderthalb Maaß Wasser, und trincke öfters einen Trunck.

### Wider den Durst.

Den Durst zu löschen, nimmet man eine bleyerne Kugel oder ein Stücklein Salpeter in den Mund, ingleichen Sauerampfer im Mund zerkauet, oder Süßholtz gekauet, löschet den Durst.

### Vor den Durst.

Confitirte Kirschen sind lieblich vor krancke Leute, die löschen den Durst, und stärcken den Magen.

### Eine Kühl-Salbe.

Nimm Wachs, Johannis-Oel, Bleyweiß, jedes gleichviel, mache es zur Salbe.

### Hitze aus dem Brande zu ziehen.

Nimm Maulbeer-Blätter, zerstosse sie, und lege sie auf den Brand, es ziehet die Hitze gewaltig aus.

Das

## Das 27. Capitel.

# Von kalten Fiebern und dafür dienlichen Artzeneyen.

### Was vor den Fiebern herzugehen pfleget.

Ehe man das Fieber krieget, gehet vor demselben her gemeiniglich ein Frost oder Schauer, darauf folget dann gegen Abend eine zunehmende Hitze, hernach Mattigkeit in allen Gliedern, Angst und Drucken um das Hertz, Unlust zum Essen, und mehrentheils Durst, Haupt-Wehe und kein Schlaff; hierzu kommet noch des Patienten Natur und Art der Seuche, Reissen in Gliedern und Verwirrung des Haupts, zumalen bey Nachte.

### Wider das Schauren.

So einem ein Schauer ankommet, und man nicht weiß, was daraus werden will, so nimm ein Quintlein Tormentil-Pulver und 1 Quintlein Tyriack in Tormentill-Wasser.

### Präservativ vor das Fieber.

Wermuth u. Brandtewein mit Pfeffer eingenommen, präserviret vor das Fieber.

Ein

### Eine gute Labung im Fieber.

Borragen-Wasser in Fiebern getruncken, ist eine kräftige Labung.

### Ein Fieber-Wein.

Man nimmet eine zinnerne Flasche, giesset 1. Becher voll Wasser und einen Becher Wein darein, machet es wohl zu, und setzet es in einen Hafen voll Wasser, lässet es darinnen sieden, kühlet es hernach in kalten Wasser wieder ab; Dem Patienten giebt man von diesem Wein, so gehen alle böse Feuchtigkeiten, so durch das Feuer verursachet werden, hinweg, und die meatus werden alle geöffnet.

### Wider das Fieber.

Wegeblätter-Wurtzel getreuget und gepülvert und Morgens nüchtern, ehe das Fieber kommet mit warmen Weine getruncken, vertreibet es, und kömmet nicht wieder.

### Ein anders.

Im Fieber nimm ein Quintl. Mithridat in Essig, schwitze wohl darauf, es hilffet. Oder nimm etliche Morgen Wermuth-Saltz in warmen Biere. Oder nimm Araon-Pulver etliche Tage in warmen Biere oder Fleisch-Brühe, und auch etliche Tropffen Wacholder-Oel, und schwitze darauf.

### Ein anders.

So bald dich ein Fieber anstösset, so nimm einen guten Löffel voll Cardobenedicten-Pulver in Eßig, und schwitze wohl darauf.

## Das 29. Capitel.

# Von allerhand Vergiffungen und deren Artzeneyen darwider.

### Ein gut Präservativ vor den Gifft.

Man nimmet Hollunder-Blüthe, so im Schatten gedörret, stösset es zu Pulver, und nimmet davon im Wein ein, so kan einem das Gifft nicht leichtlich schaden, da man auch schon Gifft im Leibe hätte, so nimmet ihn dieses Pulver die Krafft.

### Wider den Gifft und Schlag.

Meister-Wurtzel in Wein gesotten und getruncken, dienet vor den Schlag, und widerstehet dem Gifft.

### Ein anders.

Hundes-Zungen-Wurtzel-Kraut, Wurtzel und Saamen in Weine gesotten und getruncken, lässet keinen Gifft zum Hertzen kommen.

### Oder:

Wer Gifft gegessen hat, der trincke 6 Loth Mäyen-Blumen-Wasser auf einmahl.

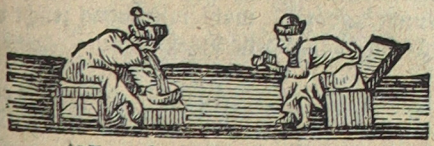
### Wider alles Gifft.

Die Wurtzel von Tormentill gesotten, und ein Qu. von dem Pulver damit eingetruncken, treibet den Gifft vom Hertzen ab, machet Schwitzen, ist gut vor die Pest, stopffet den Bauchlauf u. Rothe-Ruhr, öffnet die verstopffte Leber und Lunge, und ist gut für alle inwendige Versehrungen. Oder, die Wurtzel von Eppich in Wein gesotten und getruncken, treibet den Gifft aus, und machet Brechen.

Das

## Das 29. Capitel.

# Von mancherley Brech-Artzeneyen.



### Mittel zum Brechen.

Wer sich gern brechen will, der nehme 4 oder 5 gute Messerspitzen voll gedörrete gröblicht gestossene Hasel Wurtzel, die gemeiniglich in Busch-Höltzern wächset, in warmen wohlgeschmeltzten Biere, oder auch in einer andern Brühe ein, so wird er leichtlich brechen.

### Ein anders.

Die Schalen von Rettig, mit Honig und Eßig gestossen und zerstampffet, und also eingenommen, machet Brechen, so man mit dem Finger in dem Halse nur ein wenig hilffet.

### Sich leichtlich Brechen zu machen.

Nimm die blauen Blumen von Hyacinthen ein, die machen bald Brechen.

Oder:

Narcissen-Wurtzel in Speisen oder Suppen eingenommen, machet Speyen und Brechen.

Ein anders.

Wenn man ein grün, oder in Mangel dessen, ein dürres in Wasser eingeweichtes Eichen-Laub im Munde. 3. oder 4. mahl kauet, das zeucht viel Schleim aus, und machet Brechen.

Wider das Brechen.

Nimm ein Schnitt geröstes Brod mit Eßig oder Wein, bestreue es mit Muscaten, oder auch mit Negelein.

Ein anders.

Man nimmet 4. oder 5 gute Messerspitzen voll guten Thyriack nur trocken, oder mit Brandtewein, oder nimmet 2. Löffel voll Safts aus einer Quitten gepresset.

Noch ein anders.

Weiden-Blätter in Wein gesotten und getruncken, sind gut vor das Brechen: Oder Nelcken gegessen, wehren dem Brechen.

Ein anders.

Nimm Lorbeer-Blätter, lasse sie mit Weine sieden, trincke warm davon, so wird es aufhören.

Oder:

Geneuß 1 Quintl. gestossenen Zimmet in warmen Weine, das stillet das Brechen bald.

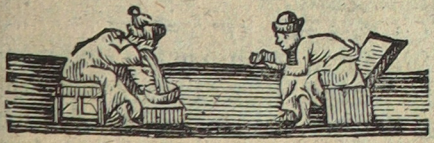
Wenn die Kinder sich brechen.

Schmiere den Magen mit Muscaten-Oele, und lege eine gebähete Schnitte Brods auf den Magen mit Mastix-, Corallen-, Krausemüntze- und Wermuth-Pulver bestreuet.

Das

## Das 30. Capitel.

# Von Purgationen und Clystiren.



### Welches die beste Zeit zu purgiren sey.

Die beste Zeit ist der Frühling: Im abnehmenden Monden ist es besser zu purgiren, als im zunehmenden, in abnehmenden sind die Humores schwach, und können leichter gehoben werden.

### Wie man sich bey dem Purgiren zu verhalten.

Man soll 4. oder 5. Stunden nach dem Purgieren fasten, und nicht drauf schlaffen oder schwitzen: Den Tag vorhero soll man sich mäßig halten, auch wohl zu Abend ein Digestiv brauchen, damit folgendes Tages die Purgation desto leichter wircke.

Oder:

Nach dem Purgiren halte dich warm,

bewege dich mit Hin- und Hergehen, erfülle den Leib nicht flugs mit kalten Biere, unverdaulichen Speisen, sondern genieſſe eine Suppe, ein paar Eyer, und einen Trunck Wein.

### Noch ein anders.

Nach dem Purgieren lebe etliche Tage darauf mäßig, stärcke den Leib mit dienlichen Mitteln, den dritten Tag kan man Ader laſſen, um 2 oder 3 Uhr Nachmittags. Wann die Purgation ihre Würckung gethan, sollen Abspühlung der Gedärme eine warme Rindfleisch-Brühe, oder Hüner- auch Erbiß-Brühe genoſſen werden.

### Zu Eröffnung des Leibes.

Den Leib zu öffnen, nehme man Mäuſe-Koth, 1 Hasel-Nuß groß, mit so viel Zucker, trincke es mit Milch, so öffnet es den Leib.

### Ein bewehrt Purgir-Mittel.

Frische Kirschen Morgens frühe, wenn der Thau annoch darauf lieget, gegeſſen, purgiren wohl.

### Eine gute Purganz.

Senis-Blätter mit Hüner-Brüh gebrau-

brauchet, purgieren sehr gelinde, und säubern das Geblüte.

### Die Feuchtigkeit der Galle auszutreiben.

Von Alant-Wurtzel den Safft ausgedruckt, mit Zucker eingenommen, treibet durch den Stuhl-Gang allen Schleim und Feuchtigkeit der Galle aus.

### Den Affter-Darm einzutreiben.

Nimm Scabiosen und Königs-Kertzen-Kraut, lasse es verdecket mit Wasser wohl sieden, setze den Topf in einen verdeckten Stuhl, setze dich darüber, wenn du zu Bette gehen wilt, thue es 6 Abend nacheinander, das treibet den ausgetretenen Affter-Darm fein ein, ist an alten Leuten und vielen Kindern probiret und gut befunden worden.

### Ein anders.

Wann einem der Affter-Darm stets wehe thut, und ihn bedüncket er wolle gar zu Stuhle gehen, so nimm Dillen-Saamen, und stoß den klein zu Pulver, trincke desselbigen Pulvers einen halben Löffel voll ein, mit guten warmen Weine, brauche

auch offters Muscaten-Blumen in den Speisen.

Pillulæ Glassianæ veræ.

Nimm der besten Aloe Succotrin. 1. Pfund, geuß darauf rein Brunnen-Wasser 2. Pfund, laß es untereinander wohl kochen, und verkühlen, darnach seuge es durch ein leinen Tuch in ein Meßing-Pfänngen, laß es auf gelinden Feuer-Kohlen so lange stehen, biß es so dicke als Honig wird, alsdann thue darzu Extract Galapp. Ein halb Drachma Tartar. Vitriol 2 Quintl. mische es wohl durcheinander, laß es wieder erkalten, und mache kleine Pillen daraus. Wann die Massa zu hart worden, so lege sie in Keller, so lange biß du sie zum Pillen-machen gebrauchen kanst.

Pillulæ Glassianæ veræ.

R. Aloes succotri. Eine halbe Unze.
Extracti Cardui benedicti,
Gummi Ammoniaci aa 2. Unze.
Mastiches
Succini albi aa 1. Unze
Magisterii gummi guttæ, Eine halbe Unze.
Misce, fiant cum Elixir. proprietatis guttis aliquot lege artis pillulæ.

Das

## Das 31. Capitel.

# Von Schweiß-austreibenden Artzeneyen.

### Ein gut Mittel zu schwitzen.

Wer schwitzen will, der nehme 4. Messer-Spitzen voll Thyriack von dem guten; Könnte man den nicht bezahlen, so nehme man von dem gemeinen; Jedoch mehr, als des vorigen.

### Ein anders.

Nimm Pulver oder Schwefel klein zerrieben, 5. oder 6. Messer-Spitzen voll in Eßig, Wein oder Bier.

### Oder:

Nimm von gebrannten Hirschhorn 6. gute Messer-Spitzen voll auf einmahl, so wird es den Schweiß austreiben.

### Wie das Hirschhorn zu brennen.

Man schlägt ein Stück von einem Geweyhe, läsſet es bey dem Feuer brennen, so lange biß es grau oder weiß worden ist.

## Das 32. Capitel.

# Von allerhand Krebs-Schäden.

### Den Krebs zu vertreiben.

So man den anfangenden Krebs mit Schaafs-Gallen bestreichet, so wird er dadurch getödtet.

### Oder:

Kerbel-Kraut gepülvert und mit Honig gemischet, auf den Krebs-Schaden geleget, heilet ihn.

### Vor die Krebshaftige Geschwäre.

Bethonien mit Saltz gestossen, und aufgeleget, ist gut vor Krebshaftige Geschwäre.

### Eine Salbe wider den Krebs.

Nimm Rosen-Oel, Wachs jedes 5 Loth, des Saffts von Jüden-Kirschen 4 Loth, Bleyweiß 2 Loth, bereitetes Bley 1 Loth, Weyrauch 1 halb Loth, mache daraus eine Salbe, lege sie auf den Krebs, es wird davon vergehen.

Ein

### Ein anders.

Baum-Oel, in welchem eine Zeitlang und je länger je besser, Weitzen-Blüthe an der Sonnen eingebeitzet worden, ist vortreflich gut vor den Krebs.

### Eine gute Salbe vor den Krebs.

Alaune gepülvert und mit Regen-Würmern gemischet, daraus eine Salbe gemachet; Diese Salbe dienet wohl zum Krebs, wann man sie darüber streichet, und darauf leget als ein Pflaster.

### Wider den Krebs.

Odermennige öfters in Speise gebrauchet, ist gut vor den Krebs.

### Oder:

Huf-Lattig-Blätter in den Krebs geleget, heilet ihn.

### Ein anders.

Dem Krebs wird seine Boßheit genommen, und der Schmertzen gestillet, wenn man eine dünn geschlagene Bley-Tafel über den Krebs leget.

## Das 33. Capitel.

# Von allerhand bewehrten Mitteln vor die Krätze, und die Haut glatt zu machen.

### Vor das Jucken.

Wann man sich des Tages zweymahl mit Poley-Wasser wäschet, so benimmet es das Jucken.

### Vor die beissende Raude.

Wer die beissende Raude hat, der wasche sich öfters mit Wasser, darinnen Ehren-Preiß gesotten. Oder schabe Alant-Wurtzel fein klein, siede sie in Eßig und mit gesaltzener Butter, daß sie wird wie ein Brey, schmiere dich damit bey dem Ofen, und reibe es wohl ein, lasse es zwey oder drey Tage eintreugen, halte ein Schweiß-Bad darauf.

### Wider die grindige Hände.

Hüner-Koth, welcher in einem Büchslein mit Wasser gesotten worden ist, die grindige Hände damit geschmieret, heilet sie bald.

Wider

## Wider den bösen Grind.

Die Lauge, darinnen Garn gesotten, genommen, und das Haupt damit gewaschen, heilet es von dem bösen Grind.

## Vor die Krätze.

Wer mit der Krätze geplaget ist, der siede Poley, wasche sich damit, und trincke Abends und Morgens Sassafras, es wird ihm bald vergehen.

## Wider die Krätze.

Wer die Krätze hat, der wasche sich oft mit Safran, sie dörret und machet die Krätze abfallend.

## Ein anders.

Nimm kleine Kletten-Wurtzel, stosse sie zu Pulver, vermenge sie mit so viel Rhabarbara, trincke Abends und Morgens einen halben Löffel voll, thue es die Wochen dreymahl, trincke es mit guten alten Wein, ist auch an vielen Patienten gut erfunden. Ist auch ein Mittel, den Aussatz zu vertreiben.

## Die Krätze bald loß zu werden.

Nimm zweymahl guten Thyriack und

Biebernell in warmen Biere ein, gehe ins Bad und schwitze wohl, so wirds gewaltig heraus dringen und wegfallen.

## Eine Kühl-Salbe.

Nimm Wachs, Johannis-Oel, Bleyweiß, jedes gleich viel, mache es zur Salbe.

## Eine köstliche Heil-Salbe.

Nimm Wachs, Hirsch-Talck, jedes zwey Loth, Mayen-Butter ohne Saltz acht Loth, Schwalben-Wurtz, Braun-Wurtz, jedes eine Hand voll, Botennien, Wintergrün und Ehrenpreiß, jedes auch ein wenig, die Kräuter zerhacket, die Wurtzeln zerstosse und röste sie wohl in Wachs, Talck und Mayen-Butter, seuge es durch, und behalts zur Nothdurft.

## Klare Haut zu machen.

Mit Erbiß-Suppen sich öfters gewaschen, machet eine klare Haut.

Das

## Das 34. Capitel.

# Von dem Podagra und andern Beschwerungen und Schäden an Armen, Händen und Füssen.



### Das Podagra zu stillen.

Wege-Blätter mit Saltz gestampffet und auf das Podagra geleget, stillet dessen Schmertzen.

### Schmertzen des Podagra zu vertreiben.

Poley in Wein gesotten, und als ein Pflaster aufgeleget, stillet die Schmertzen des Podagra.

### Was wider das Podagra das Beste.

Vor das Podagra ist oft Purgiren das beste; Frisch Oel ist gut und legt die Schmertzen, mit einem Federlein angefri-

strichen, Myrrhen-Oel ist auch gut, Wasser von Linden-Blüth und Blättern gebrannt, damit salbe den Ort, da der Schmertzen ist.

## Linderung des Schmertzens in Podagra.

Nimm zeitige Wacholder-Beere, zerstosse sie, Venedische Seiffe, rein geschabet, gebrannten Wein, jedes 8. Loth, laß es über dem Feuer sieden, so wird eine braune Salbe daraus, streichs auf ein Leder, und lege es warm über, es hilfft zur Linderung der Schmertzen. Oder Hefen vom Biere auf einen Brand geschlagen, lindert die Brand-Schmertzen.

## Vor den Krampff.

Nimm Poley mit Eßig und Saltz gestossen, sich damit gerieben, vertreibet den Krampff. Oder Anis-Oel in Weine eingenommen, ist gut vor den Krampff.

## Harte Geschwäre zu erweichen.

Aeusserliche harte Geschwäre zu erweichen, auch die Beulen, nim Honig und Thyriack ein wenig darunter, streiche es auf ein Tüchlein, und lege es über; also gebraucht, zeucht auch den Gift aus den Schlangen-

und

und wütenden Hundes-Bissen und heilet seinen Schaden.

### Ueberbeine zu vertreiben.

Schmiere es mit Scorpion-Oele, oder lege alle Tage ein frisch Blat von Haus-Wurtzel auf, oder nimm Todtenbeine, röste sie ein wenig in Baumöl, lege sie in ein Tuch auf das Ueberbein, mache alle Tage ein neues, so vergehet es.

### Ein anders.

Bley zu einem dünnen Bleche geschlagen, eine gute Zeit auf ein Ueberbein gebunden und getragen, so wird solches hinweggetrieben. Eine Bley-Kugel, damit ein Wild geschossen, hilft noch geschwinder.

### Sonderliche Cur mit Wagen-Theer, vor offene Schäden.

Witlichius bezeuget, daß eine Person bey 15. Jahren einen offenen Schaden gehabt, und viel daran versuchet, endlich aber, aus Rath, Wagen-Theer ohn allen Zusatz übergeleget habe, sey auch davon heil worden.

### Sonderliche Kraft des Wagen-Theers.

Wagen-Theer, wie D. Minderus in der

der Kriegs-Artzney meldet, ist in Zeit der Noth eine gute Wund-Salbe, aber sie ist wegen ihrer Schlechtigkeit verachtet; Wagen-Theer giebt auch denen Pferden eine gute Horn- und Huf-Salbe.

## Wider die Flüsse.

Flüsse, wann sie in einem Arm oder sonst in ein Glied fallen, so bestreiche dasselbe mit Ziegel-Oel.

## Ein gut Bein-Bruch-Pflaster.

Nimm Schwartz-Wurtz, Glette, jedes ein Viertel Pfund, Bolus Armen, und Bohnen-Mehl ein halb Viertel Pfund, dieses zusammen klein gestossen und gepülvert, geuß ein wenig Eßig daran, und laß es über Nacht stehen, darnach nimm Wachs und Hartz, jedes ein Viertel Pfund, laß es zergehen übern Feuer, und nimm ein Pfund Baum-Oel, thue es langsam darein, uud laß es langsam sieden, wann es denn bald kalt ist, nimm 4 Loth Tragant, der muß auch über Nacht geweichet seyn in Eßig, dieses Pflaster ist sehr gut in Bein-Brüchen, dann es kan auf einen Bruch nach Einrichtung 8 biß 12 Tage liegen bleiben, und lässet keine Hitze dazu schlagen.

Re-

## Regen-Würmer-Oel zu präpariren, für Lähmungen, Contracturen und dergleichen.

Nimm der Regen-Würmer etwa ein halb Pfund, säubere und wasche sie mit weissen Weine, thue darzu so viel oder mehr frisches süsses Baum-Oel, setze es in einer Flaschen wohl verwahret in Roß-Mist, biß die Würmer gar in Oel zerflossen sind.

## Auf eine andere Art.

Regen-Würmer-Oel noch auf eine andere Art zu präpariren: Man nehme die Regen-Würmer, und schneide ihnen die beyden Spitzen ab, den mitteln Theil thue in ein steinern Gefäß, ein wenig Oel dazu, kleibe es mit Teige unten und oben und allenthalben, wie ein Leib Brod, und laß es also in einem Backofen wie Brod backen, nimm das Gefäß heraus, so werden die Würmer zu einem Oele vergangen seyn.

## Wider den kalten Brand.

Wider den kalten Brand, der um sich frisset und ausfaulet, oder Wiederriß, muß man Sauer-Kraut-Lacke öfters trin-

cken,

cken, es hilfft dieses gemeine Mittel sehr gewiß.

## Kalten Brand zu löschen.

Wann man Alaun eine gute Weile in Wasser leget, und überschläget, so löschet es den kalten Brand.

## Das Glied-Wasser zu stillen.

Brenn eine Quitten zu Pulver, reibe sie klein, streue sie in den Schaden, oder streue gepülverte Eicheln darein, oder nimm die grüne Schale von Hollunder, es vergehet, oder Tormentill-Pulver in den Schaden gestreuet.

## Wider die Schmertzen des Brandes.

Wer sich verbrannt hat, es sey mit Wasser, Schmaltz oder sonst, der soll den beschädigten Ort eine Stunde lang in Baumöhl halten, so wirds nicht allein nicht schaden, sondern es wird so schön heilen, daß man kein Mahl sehen wird.

## Hitze aus dem Brand zu ziehen.

Wann man Tücher in Honig-Wasser genetzet auf den Brand schläget, so vergehet die Hitze.

Vor

### Vor den Brand.

Nimm Rosen-Oel, auf den Brand geschmieret, so hilft es bald, es ist kühlend und zusammen ziehend.

### Eine gute Brand-Salbe.

Nimm Baumöhl 4. Löth, Eyerweiß 16. Loth, mit einem Höltzlein so lange gerühret, biß es zu einer Salbe wird, diß ist eine herrliche Brand-Salbe. Probatum est.

### Ein anders.

Wann man sich gebrannt hat, so lege man Honig mit Wasser mit Tüchlein über, es heilet.

### Verbrannte Glieder zu heilen.

Wann man von heissen Wasser, Pulver oder Feuer verbrannt ist, so nimmet man das Weisse von einem Ey, und rühret darunter 3. Löffel voll Baumöhl und Leinöhl, streichet es mit einer Feder darüber, oder man streichet Tischer-Fürniß auf den Schaden, auch Sauer-Kraut-Brühe.

### Mähler vom Brande zu vertreiben.

Daß man kein Mahl vom Brande sehe, wenn man sich übel verbrannt hat, so soll man vor allen Dingen, ehe man etwas an-

anders brauchet, den verbrannten Ort oder das Glied, mit Hühner-Blut überstreichen und netzen, es heilet hernach so schön, daß man kein Mahl vom Brandte mehr siehet.

### Schwache Glieder zu stärcken.

Safft von Taschen-Kraut auf schwache Glieder gestrichen, giebet denselben Kraft.

### Vor Glieder-Wehe.

Den Safft von Tormentill-Blüth, und Camillen-Oel aufgeschmieret, stillet die Pein in den Gliedern.

### Vor Zittern in Gliedern.

Wer Zittern in Gliedern hat, der reibe sie mit Rauten-Wasser, und schlage es mit Tüchern drum.

### Wider das Zittern der Glieder und des Hauptes.

Wider solches Zittern nehme man Mayen-Blumen-Wasser, wasche sie öfters damit, und lasse es von sich selbst trocknen, dieses thut auch das Fünf-Finger-Kraut-Wasser, und stärcket gewaltig.

### Wider die Hitze und Entzündung eines Gliedes.

Wenn einer Hitze oder Entzündung an einem

einem Glied hat, der lege geschabte Seiffen darauf, so ziehet sie die Hitze aus, und macht daß das Glied wieder zu seinem natürlichen Temperament kommt.

## Vor die starrenden und contracten Glieder.

Dachs-Fett ist vortreflich gut zu den starrenden und contracten Gliedern, sich damit geschmieret.

## Einen verrenckten Arm wieder zu recht zu bringen.

Aals-Haut um den Arm oder Bein, das verrencket ist, gebunden, thut grosse Hülffe darzu.

## Weisse Hände zu machen.

Sperlings-Koth mit warmen Wasser gemischet, wasche die Hände damit, sie werden hüpsch und weiß davon.

## Wider den Schlangen-Biß.

Wer von einer Schlangen gebissen ist, der binde das Bein über den Schaden, halte es zu, und lege frische Erde auf, wenn sie heiß geworden, lege er andere auf, des Tages 5 oder 6 mahl, in drey Tagen ist der Schaden weg, und lasse es immer zugebunden.

Vor

## Vor den Schlangen und Ottern-Biß und Gift.

So jemand von einer Schlange oder Otter gebissen worden ist, so gebe man ihm den ausgepreßten Saft von Eschenbaum-Blättern in gutem Wein oder Biere ein, und bedecke den verletzten Ort mit Eschenbaum-Blättern. Dieses ist jederzeit in dergleichen Schaden gut befunden worden, dann der Eschenbaum aus einer geheimen Kraft und Tugend der Schlangen und Ottern tödtlicher Feind ist.

## Mittel vor die Kälte.

Pferde-Haare, so man ihnen aus dem Schweiffe oder Mähnen zu kämmen pfleget, in die Schuhe oder Stieffeln geleget, bewahren vor Kälte, und geben bessere Wärme, als sonst etwas thut.

## Vor die erfrohrnen Glieder.

Schabe Rüben, lege solche darauf, hernach nimm Herings-Milch, schmiere sie wie ein Pflaster, und applicire sie. Probatum est.

## Pflaster auf die erfrohrnen Glieder zu legen.

Nimm ein Viertel. Pf. Wachs, Lein-Oehl, so viel als genug ist, hierzu thue das

Gelbe

Gelbe von drey Eyern, hernach eine Hand voll weisse Lilien, lasse sie in der Salbe wohl braten, drucke es nachmahls durch ein Tuch, und verbinde die erfrohrnen Glieder damit. Probatum.

## Vor die erfrohrne Glieder.

Solche zu heilen, nimm Johannis-Oel Eyerdotter-Oel, oder das weisse Kupffer-Pflaster.

## Ein anders.

Nimm weisse Rüben stosse sie klein, und lege sie also kalt auf das erfrohrne Glied, das zeucht den Frost daraus; nimm Odermennige und Alant-Wurtzel, jedes eine gute Hand voll, siede es in einem Topf voll Wasser, belege das erfrohrne Glied damit.

## Vor erfrohrne Glieder.

Wenn man Hände oder Füsse erfrohren hat, so muß man die Wärme oder das Feuer meiden, den Frost aber mit Schnee, gefrohrnen Rüben, Aepffeln oder kaltem Wasser ausziehen; Ist der Frost ausgezogen, so nimmet man Baumöhl oder Fett, darinnen weisse Rüben wohl geröstet, schmieret das Glied mit dem daraus gedruckten Fett. Oder man nimmet seinen

eigenen Harn, oder auch Wein, darinnen ein wenig Lorbeeren, und dürre Salbey aufgesotten, und schlagt es warm über, es hilft.

## Erfrohrne Fersen.

Wider die erfrohrne Fersen, welche sonst nicht leichtlich heilen, daß sie nicht wieder aufbrechen, nimmet man Baum-Oel und Mastix, jedes zwey Untze, Terpentin 1 Untze und Wachs 2 Untzen, das Wachs und Terpentin machet man warm, thut den Mastix rein gepülvert, und das Baum-Oel darein, benebenst mit wenig weissen Weyrauch, machet davon eine Salbe, und leget es über.

## So jemand die Füsse erfrohren hat.

Nimm drey oder vier Hände voll Haber, siede ihn in Wasser weich, seuge das Wasser davon ab, stosse den Haber in einem Mörsel, daß es einen dicken Schleim gebe, den schlage über, so heilet es.

## Schmertzen in den Beinen zu stillen.

Solche zu stillen, nimm Weiden-Blätter in Wasser gesotten, brauche es als ein Fußbad, es thut sonderbahre Würckung.

Oder

Oder bade die Füsse in Wasser, darinnen Beyfuß gesotten; Dieses Bad vertreibet die Müdigkeit vom Gehen, kan man solchen auch in die Schuhe legen. Also auch ein Fußbad von Camillen gebraucht, thut gleiche Würckung, dergleichen thut auch ein Bad von Odermennige.

### Hitze aus den Füssen zu ziehen.

Ein Fußbad von Pappelkraut ziehet die Hitze aus den Füssen.

### Wozu das Baden nütze sey.

Baden stärcket die Glieder und machet sie schmeidig, reiniget die Haut von aller Unsauberkeit, man soll nicht alsbald nach dem Essen baden, dann die Hitze ziehet die Speisen ungedauet in die Glieder, man soll auch vorhero zu Stuhle gehen, und sich etwas bewegen; Man soll nicht mit jählicher Hitze den Anfang machen und im Bade trincken, das Haupt soll im Bade mit einem dünnen Mützlein bedecket seyn, sonst schlägt die Hitze in Kopf, nach dem Bade kan man ruhen, auch kalte Wein-Schalen genieſſen. In Hunds- oder andern hitzigen Sommer-Tagen soll man baden, nach dem Bade aber muß man sich vor Kälte hüten.

Fuß-Bad zu Flüssen suche unterm 1 Capitel vom Hauptwehe pag. 325.

## Die Wartzen zu vertreiben.

Rühre mit einem glüenden Höltzlein oder Rüthlein die Wartzen an, Morgens und Abends so verdorren sie; Wann man eine Henne schlachtet, so soll man mit dem Magen-Häutlein alsobald die Wartzen schmieren, so verlieren sie sich auch.

## Wartzen zu vertreiben.

Nimm einen Strohalm aus dem Mist, reibe mit einem Knopf davon die Wartzen wohl, und wirffs wieder auf den Mist, so vergehen die Wartzen, wann das Stroh faulet, ist viel hundertmahl probiret.

## Wider die Wartzen.

Bleyweiß mit Weinstein-Oel und Eßig auf die Wartzen gestrichen, es heilet dieselben gantz leichtlich, oder Zwiebeln und Saltz darauf gelegt.

## Wartzen zu heilen.

Eppich zerknirschet und auf die Wartzen gelegt, heilet dieselbe.

## Wider die Leichdornen.

Die Leichdornen schmiere mit Karpfen-Gal-

Gallen so vergehen sie, oder lege grün Siegel-Wachs, oder auch roth Wachs, eine Zeitlang darauf, so vergehen sie.

### Leichdorn zu vertreiben.

Die Leichdornen und Krähen-Augen zu vertreiben, nimm einen guten Theil Fliegen, lasse sie gantz austrocknen, und zureibe sie zu Pulver, wasche den Leichdorn mit warmen Wasser, und lege das Pulver darauf, es vergehet. Oder man nimmet Binsenstein, machet ihn glüend, und zustösset ihn, schneidet, den Leichdorn nach einem Fußbad und im abnehmenden Monden ab, und leget das Pulver mit scharffen Eßig auf, im Abschneiden muß man keine Adern mit ergreiffen, dann mancher hat das Leben darüber eingebüsset; man nimmet auch Knoblauch, Saffran, Mastix der Wachs, machet davon ein Pflaster, und leget es auf das Abgeschnittene.

### Ein anders.

Wolffsmilch vertreibet sie auch; Warmer Gänse-Mist hilft auch übergelegt: Etliche bestreichen die Leichdornen mit Tauben-Blut, etliche binden Knolauch darauf

## Das 35. Capitel.

# Vor Flecken des Angesichts und allerhand Wund-Mähler zu vertreiben.

### Vor die Venus-Blümgen, oder Finnen des Angesichts.

Diese entspringen von einer hitzigen Leber, darwider trincke man öfters zwey biß drey Löffel voll weiß Lilien-Wasser, und hüte sich vor hitzigen Getränckе und scharffen gewürtzeten Speisen. Wann aber die Finnen bereits ausgebrochen, so lege Froschleich-Pflaster darauf. Probatum est.

### Vor das Blut zu stillen.

Wann man das Blut nicht stillen kan, so netze man eine Binde in Wasser, darinnen einer Muscaten-Nuß groß Vitriol oder Kupffer Wasser zergangen, und schlage es um die Wunde.

### Den Wunden die Hitze zu benehmen.

Den Wunden, sie mögen seyn gestossen, gehau-

gehauen oder gebissen, oder wie es wolle, die Hitze zu nehmen, so nimm grüne Erlenblätter, die zu oberst wachsen, und lege dieselben auf die Wunden, es ziehet die Hitze heraus.

### Wunden, wenn sie geschwollen.

Man nimmet Fenchel mit Eßig gestossen, leget es Anfangs bald über, es vertreibet solches die Geschwulst.

### Wunden rein zu halten.

Daß die Wunden fein rein bleiben, so nimmt man Nessel-Blätter mit Saltz gestossen, und machet daraus ein Pflaster, das reiniget die Wunden, und verwahret dieselben vor aller Fäulung.

### Ein anders.

Wenn man Roßmarin pülvert, das Pulver in die Wunden streuet, so hält es die Wunden rein und heilet bald.

### Wunden, so fliessen, zu trocknen.

Weisse Nießwurtzel gepülvert, und mit Weitzen-Mehl vermenget, tödtet die daran fressende Mäuse.

### Wunden-Pulver.

Pulver von Nieß-Wurtzel ist gut in Wunden und Schaden.

### Ein anders.

Birckene Rinde gepülvert und in die faule Wunden gethan, heilet dieselbige.

### Wunden so schwären.

Wann eine Wunde schwäret, so nimmet man Wegerich Safft, mischet solchen mit Gersten-Mehl und leget es auf. Oder man machet ein Pflaster von Hartz, Wachs und Eyer-Dotter, siedet es so lange, bis es klebicht wird.

### Daß eine Wunde nicht faule.

Mache eine Lauge aus Reben-Asche, und wasche die Wunde damit, sie wird nicht leichtlich faulen.

### Faul Fleisch aus den Wunden zu ätzen.

Man nimmet die Wurtzel von Dill, und machet sie zu Pulver, streuet dasselbe in die Wunde, das ätzet das faule Fleisch aus, und heilet wohl.

Eine

## Eine Wund-Salbe zu machen.

Nimm 1 Pfund Schweine-Schmaltz, 1 Pfund Terpentin, 1 Viertel Honig, 1 Loth Weyrauch, 1 Loth Mastix, 1 Loth weissen Vitriol, 1 Loth Alaune, 1 Loth Salpeter, 1 Loth Spangrün, ein halb Loth Thyriack, 1 Quintl. Kampffer, laß es gemach sieden auf einen Kohl-Feuer, dann wann es zu sehr erwarmet, so wird es schwartz und nicht grün. Diese Salbe ist gut zu gebrauchen.

## Ein gut Wund-Pflaster.

Ein Pflaster, das die Wunden leichtlich heilet, zu machen, nimmet man Pappeln mit Wein-Blättern unter einander gestossen, leget es auf die blutende Wunde, es heilet so gut als ein Pflaster thun kan.

## Eine Wunde und Schnitt leicht zu heilen.

Nimm Milch-Rahm, thue ihn in einen Tiegel, lege zerhackte Salbey und Petersilien darein, knirsche es im Tiegel untereinander, so wirds wie Butter, das drücke durch ein rein Tüchlein, und behalte es wenn man sich schneidet, oder sonsten einen

offenen Schaden bekömmt, wenn nur die Beine nicht verletzet sind, so machet man es warm, und schmieret sich damit, das heilet es gewaltiglich ohne einigen Schmertzen.

## Kugeln aus einer Wunden zu ziehen.

Kugeln, Dornen oder Eisen, aus einer Wunden zu ziehen, nimmet man Brunn-Kressen, zerstösset sie, daß sie Safft von sich giebet, die thut man um und um in die Wunde, auch trincket man das Brunn-Kressen-Wasser.

## Eine Wunde ohne Stich zu hefften.

Man nimmet Mastix, Weyrauch, ungelöschten Kalck, feuchtet dieses mit Eyerweiß an, truncket hernach 2 Stücklein leinen Tuch an einem Ende darein, leget dieselbe zu beyden Seiten neben die Wunde gegen einander, und läst sie liegen, biß sie trocken und fest auf der Haut anhalten, ziehet sie hernach zusammen, und hefftet sie mit einem Stich oder dreyen, daß sie die Wunde zusammen halten, drucket die Wunde fein gleich

gleich zusammen, und salbet sie mit Wund-Oel oder Salben.

### Wunden zu heilen.

Wintergrün zerknirschet und aufgeleget, heilet die Wunden von innen und aussen.

### Ein anders.

Wann man Winter-Grün trocknet, pülvert und also in die auflauffende Wunde und Schäden streuet, so vertreuget es dieselbigen.

### Daß sich eine Wunde zusammen ziehe.

Reibe dürre Pfirsing-Kerne, streue sie in die Wunden, es ziehet zusammen.

### Wunden auszuheilen.

Wunden auszuheilen, daß man die Massen nicht viel sehe, so nimmet man Weyrauch, Myrrhen, Bieber Wurtz, beitzet es in Weine, und macht es zu Pulver, leget es in die Wunden, so heilen sie ohne Massen.

### Daß keine Narben von den Wunden bleiben.

Nimm Lindene Beecken, beschabe sie inwendig und auswendig, dürre, stosse und siede sie durch, und laß ungesaltzene But-

ter in einem Tiegel fein prägeln, doch nicht zu sehr, rühre das Pulver darein, lasse es mit einander kochen, biß es wie eine Salbe werde, dann geuß sie in ein Büchslein, und laß sie kalt werden, darnach schmiere das Wundmahl Abends und Morgens, und laß es von sich selbst trocknen, so wird die Narbe vergehen, daß man sie nicht erkennen kan. Es heilet auch den Brandt.

## Wenn man einen Schiesser eingestochen.

Nimm frische Herings-Milch, streich es auf ein Leinwand, und legs über. Oder Haasen-Schmaltz hilft auch.

## Einen Splitter aus der Haut zu ziehen.

Streiche Herings-Milch auf ein leinen Tuch, lege es auf die Wunde, so ziehet sich der Splitter heraus. Probatum est.

## Den Wolff zu heilen.

Brenne Schnecken-Häuser, vermische sie mit Hüner-Fett, und lege es auf den Ort.

Das

## Das 36. Capitel.

# Von den Haaren, deren Wachsthum, und wie man solche vertreiben kan.

### Haare wachsend zu machen.

Zwiebel-Safft, das Haar damit gewaschen, machet es wachsend.

Oder:

Zwiebeln und Knoblauch-Safft mit Mäuse-Dreck vermischet, machet das Haar an kahlen Plätzen wiederum wachsend.

### Ein anders.

Mäuse-Koth rein mit Honig vermischet und angestrichen, macht das Haar wachsend, so aus Kranckheit oder sonst ausgefallen ist.

### Daß einem schön lang Haar wachse.

Nimm Kletten-Wurtzel eine gute Hand voll, schneide sie klein, und koche sie in Laugen, wasche das Haar damit, das macht in kurtzer Zeit schön langes Haar.

## Haare lang wachsend zu machen.

Mit Honig-Wasser das Haupt oft gewaschen und gerieben, macht hübsche lange Haare.

## Vor die Milben auf dem Haupte.

Kerbel-Kraut mit aller Substantz in Wasser gesotten, darunter Eßig gemischet, damit gewaschen, tödtet die Milben auf dem Haupt, und den Haar-Wurm.

## Milben aus dem Haar zu bringen.

Erst muß man das Haupt rein waschen, und das Haar mit einem Scherlein ein wenig abnehmen, darnach schmiere das Haar mit Nuß- oder Baum-Oel.

### Oder:

Siede Wermuth und Tausengülden-Kraut in Laugen, und wasche das Haar damit. Oder thue ein gut Theil Saltz in die Laugen, und wasche das Haupt damit.

## Wider das Haar-Ausfallen und verlohrne Farbe.

Eppich und Stab-Wurtz in Laugen gesot-

sotten, damit gewaschen, ist gut vor das Haar-Ausfallen, Eppich-Saamen täglich in der Kost genossen, bringet die verlohrne Farbe gantz wieder.

### Wider das Haar-Ausfallen.

Ratten-Koth mit Eßig und Roßmarin gestossen, stillet das Haar Ausfallen.

### Ein anders.

Wasche das Haar etliche mahl mit Brunnkreß-Wasser, es wehret dem Haar-Ausfallen.

### Daß Haare auf einen kahlen Kopf wiederum wachsen.

Nimm Knoblauch oder Zwiebel-Safft, bestreiche die kahle Sätte damit, so wird das Haar wieder wachsen.

### Ein anders.

Asche von Bienen gebrannt, vermische sie mit Myrrhen-Oel, schmiere den kahlen Platz damit, so wächset das Haar wieder.

### Oder:

Fliegen-Köpffe auf die kahle Stätte gestrichen, machet das Haar wachsend; ist probiret.

Noch

### Noch ein anders.

Hönigseim auf den kahlen Ort gestrichen, machet das Haar wachsend.

### Haare hinweg zu bringen.

Wann man Haare vertreiben will, brauchet man Schlehen-Safft.

### Wider das Haar Wachsen.

Hyacinthen-Wurtzel oder Knöpffe mit weissen Weine gestossen und aufgeleget, verhindert das Haar-Wachsen.

### Daß die Haare nicht wieder wachsen.

Haare wegzubringen, daß sie nicht wieder wachsen, so zerstosse einen harten Katzen-Dreck, vermenge ihn mit scharffen Eßig, laß die Helfte wieder trocken werden, reibe die haarige Stelle des Tages oft, und salbe es hernach mit dem andern Theil, das nicht wieder getrocknet worden ist.

### Ein anders.

Wenn man Haare will wegbringen, so salbe man den Ort mit Fleder-Mäuß-Blut und Gehirn, oder menge das Gehirn mit Milch, und schmiere den Ort.

Das

# Das 37. Capitel.
## Von Mutter-Beschwerungen und mancherley Zufällen der Sechs-Wöchnerinnen, ihnen und denen Kinder-Müttern zu wissen nöthig und nützlich.



### Wider die Mutter-Beschwerung.

Der Dampf von Schwalben-Wurtzel und Kraut gemacht, vertreibet die Mutter-Beschwerung.

### Ein anders.

Rauten mit Wein zur Helfte eingesotten und getruncken, oder Rauten gestossen, mit

mit Honig vermischet sich, damit geschmieret, benimmet die Mutter-Beschwerung.

Oder:

Dill-Saamen in Wasser gesotten, darein sollen Frauen sitzen, oder sollen einen Dampf davon machen, ist gut vor das Mutter-Wehe.

## Vor das Mutter-Aufsteigen.

Anis mit Bibergeil genossen, ist gut vor das Mutter-Aufsteigen, oder Beyfuß in Weine oder Biere gesotten und getruncken, öfnet die verstopffte Mutter, säubert auch die Lunge, oder Melissen-Kraut in Wasser gesotten und getruncken, ist ein herrlich Mittel vor das Mutter-Aufsteigen.

## Der Weiber Zeit recht und ohne Schmertzen zu befördern.

Nimm ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baum Oel, lasse es über Nacht stehen, und trincke es frühe mit warmen weissen Weine, und continuire etliche Tage nach einander.

## Wann eine Frau ihre Zeit zu viel hat.

Nimm ein Nösel Ziegen-Milch, lösche darinnen einen glüenden Stahl ab, so oft biß

biß die Milch gantz warm wird, und giebs ihr zu trincken.

### Die Weiber fruchtbar zu machen.

Poley oftmahls gebrauchet, machet die Frauen fruchtbar.

### Woran zu mercken, wann eine junge Frau anfange schwanger zu werden.

Erstlich verliehret sie ihre monatliche Zeit und zugleich den Appetit zum Essen, hat einen Eckel vor dem Fleisch, und erbricht oder übergiebet sich fast alle Morgen.

### Vor das viele Erbrechen der schwangern Weiber.

Wann dadurch nur ein wenig Schleim und keine Speisen ausgeworffen werden, soll solchen Anfangs nicht gesteuret werden. Wann es aber zu heftig ist, so nimm eine Rinde Brod, reibe sie mit Muscaten-Nuß, feuchte sie mit guten Eßig an, und lege es in das Hertz-Grüblein oder den Magen-Mund, und schmiere den Nabel mit Muscaten-Nuß-Oel.

Oder:

Nimm Brosamen vom Hausbrod und ab-

abgestreiften Wermuth, siede solches zu einem Brey, und schlage es über den Magen fein warm.

### Vor den Schwindel der Schwangern Frauen.

Nimm Kümmel weiche denselben drey Tage in Eßig ein, trockne denselben wieder, kaue ihn im Mund, schlucke ihn hinab, und thue dasselbe alle Abend vor dem Schlaffen gehen.

### Vor Schrecken und Ohnmachten schwangerer Weiber.

Sie sollen nicht lange nüchtern bleiben, nicht viel an das Wehewerden gedencken, Rauten bey sich tragen, und stärckende Sachen nicht vergessen.

### Vor den Krampf der schwangern Weiber.

Das schmertzhafte Glied mit warmen wollenen Tüchern wohl gerieben, oder Mutterkraut zerstossen und warm darauf geleget, oder mit Terpentin-Oel wohl gerieben, hilffet gewißlich.

### Wann einer schwangern Frauen der Sod im Halse brennet.

Kom-

Kommet solches von überflüßiger Hitze des Magens, brauche gestossene Krebs-Augen, oder rothe Corallen, oder ungesottene Ochsenbeine geraspelt, einen Löffel voll davon in Biere eingenommen, item ein paar frische Eichenblätter in Maule gehalten hilft auch, und ziehet allen Schleim heraus.

## Vor das Grimmen und Leib-Wehe der schwangern Frauen.

Dieses entstehet von Winden, solche zu vertreiben, esse sie Anis und Fenchel-Saamen, und lege äusserlich ein mit Camillen, Wermuth und Kümmel gefülletes Säcklein warm auf den Leib, und brauche Clystire.

## Vor den Durchlauf schwangerer Weiber.

Denselben soll man vor den dritten Tage nicht gleich stopffen, wann es aber zu starck anhalten, und die Natur schwächen solte, so nimmt man 1 Quintl. Rhabarbarä und gebrannt Hirschhorn den dritten Theil eines Quintleins in Quitten-Safft ein, oder isset gedörrete Quitten oder Birnen, und Abends jedesmahl eine Messerspitze voll gestossene Krebs-Augen, so wird es bald nachlassen.

Vor

## Vor die güldene Ader der schwangern Frauen.

Nimm Hollunder-Blätter, siede sie in Wasser, lege sie warm mit einem rothen Tuche auf die güldene Ader, und wärme es öfters, oder dörre das Blut, so heraus gelauffen auf einem Blech, und streue das Pulver auf die Ader.

## Vor harten Stuhlgang der schwangern Weiber.

Nimm ein halb Loth der Aschen-Farben kleinen vielfüßiger Käfer, so unter feuchten und faulen Bretern gefunden werden, (etliche nennen sie Maur-Esel,) lege sie in acht Loth blau Violen-Oel etliche Tage, biß sie sterben, setze sie an die Sonne, netze Tüchlein darinnen, oder ein Zäpflein damit geschmieret, und applicire es; Es hilft wunderlich.

## Wann eine Frau oft unzeitig gebieret.

Weiber-Aqua Vitæ öfters getruncken und eingemachte Indianische Muscaten-Nüsse gegessen, ist gut darwider.

## Ein schwach Kind im Mutterleibe zu stärcken.

Schnei-

Schneide den Deckel von einen gantzen Leib Brod, wann es jetzo frisch aus dem Ofen kömmet, und annoch heiß ist, gieß darauf guten Malvasier oder gebrannten Wein, und streue darauf Kümmel und Negelein, lege es warm über den gantzen blossen Bauch, und esse alle Morgen nüchtern 3 überzogene Zucker-Mandeln oder Anis.

## Ein Bad vor schwangere Weiber, die Geburt zu erleichtern, wann sie noch ein Tag oder 14 zu gehen haben.

Nimm Camillen, Pappeln, Wullkraut-Blätter, Violenkraut, jedes 1 Hand voll, Lein-Saamen 2 Hände voll, dieses alles thue in einen länglichten breiten Sack, und siede solchen in einem Kessel mit fliessenden Wasser, u. gieß es in einen lindenen Zuber; wann es von sich selbsten überschlagen, so setze sich die Frau in das Bad auf den Sack, etwann eine halbe oder 3 Viertel-Stunden, trockne sich hernach für einem warmen Ofen wieder ab, und schmiere den untern Leib, das Schloßbein, wie auch die Seiten und das Creutz hinterwerts mit weiß Lilienöhl,

des

des Tages zweymahl, und hüte sich darneben mit allen Fleiß für vielen über sich strecken, und tief vor sich bücken, etwas schwer von der Erden aufzuheben, denn durch solche unvorsichtige und oft unnöthige Bewegung die Nabel-Schnur sich leichtlich dem Kinde um den Hals schrencket, welches die Geburth schwer machet.

## Ursachen, welche meistentheils einem Kinde in Mutter-Leibe den Tod über den Hals zu ziehen pflegen.

Erstlich, wann die Mütter mit einer langwierigen Kranckheiten beleget werden, oder wann sie eine schnelle und heftige Blutstürtzung erlitten, oder unversehens mit einem fürchtigen Angesichte, trauriger Zeitung oder durch einen andern unglücklichen Fall geschrecket, geängstiget oder verletzet worden sind; daher sich eine schwangere Frau vor allen diesen Dingen wohl in acht zu nehmen hat. Wann nun die Kinder-Mutter solche und vorstehende tödtliche Zeichen vermercket, und an dem Kinde kein Leben verspühret, muß sie die Sache nicht leicht-

leichtlich über sich alleine nehmen, sondern entweder noch eine Kinder-Mutter, oder an deren statt einen erfahrnen Medicum oder Chirurgum erfordern lassen.

## Anzeigung ob das Kind im Mutter-Leibe abgestanden und todt sey.

Erstlich erzeiget sich bey der Mutter ein Schauer über den gantzen Leib, mit einer darauf folgenden Hertzens-Mattigkeit. Zum andern verliehret sie im Angesicht die Farbe und wird bleich; drittens wird sie um den Nabel und den Mutter-Mund etwas kalt. Vierdtens bekommet die Frau Unlust zum Essen. Fünftens die Brüste beginnen ihr etwas welck, und der Bauch kleiner und weicher zu werden: Wann sechstens das todte Kind, indem sich die Frau von einer Seiten zu der andern wendet, wie ein Stein hin und wieder fället, und siebendens die Frau im Unter-Bauch und dem Nabel Schmertzen empfindet, oder Harnwinde. Wann achtens weder die Mutter noch die Kinder-Mutter ein Leben am Kinde verspüret. Etliche legen eine in kalten Weine oder Wasser genetzte

Leinwand über den Bauch, oder legen die Hand in warmen Wasser genetzet auf den Bauch, und fühlen ob das Kind lebendig sey; Wann keine Bewegung darauf erfolget, so hält man es für ein gewisses Zeichen der abgestandenen Leibes-Frucht.

## Beschwerung der Mutter, wann das Kind in ihrem Leibe etliche Tage bereits abgestanden und todt ist.

Sie bekommt einen stinckenden Athem, unruhigen Schlaf, Schwindel, Ohnmachten, Haupt-Wehe, Reissen im Magen, muß viel gähnen, etliche brechen die Gichter aus, oft kommet sie vom Verstande, und rinnet eine stinckende Feuchtigkeit aus der Mutter, wie dann auch, wann das Wasser bricht, ein übler Geruch dabey zu entstehen pfleget: Also geschiehet es auch, daß die Nabel-Schnur oder Nach-Geburt vor dem Kinde vor den Leib heraus dringet. Oder, wann die Frau mit einem starcken Blutflusse überfallen wird, ohne sonderliche Schmertzen, oder Wehen, ehe sich das Kind erzeiget. Item, wann die

die Nabel-Schnur zerreisset, dieses sind lauter tödtliche Zeichen. Ohngeachtet nun in dergleichen Fällen die Geburt hart daher gehet, so kan doch die Kinder-Mutter, wann die Gebährerin annoch bey Kräfften, und das Ihrige treulich beysetzet, mit Schmieren und mit obbeschriebener Artzeney, oder mit 1. Serupel Bibergeil und Borras samt ein halb Loth Myrrhen-Täflein vermischet, und der Mutter ein halb Quintlein in Beyfuß-Wasser davon eingiebet, dem todten Kinde also zur glücklichen Geburt helffen.

## Ein Mutter-Clystir zu Forttreibung einer todten Geburt oder Molæ und Monat-Kalbs.

Nimm gereinigte Gersten eine halbe Hand voll, Wegerich, Centaur, Stein-Klee, Pappeln, jedes 1 Hand voll, Eibisch und blaue Lilien-Wurtzel, jedes 1 Loth, 4 Feigen, laß es mit gnugsamen Wasser sieden, biß die Helfte eingesotten, seug dann das übrige durch, thue ein Pfund Rosen-Honig und 4. Loth süß Mandel-Oel dazu, und vermische alles zum Einspritzen.

## Ein herrlich Bad für Weiber welche öffters in 4ten oder 5ten Monat abortiren, oder denen es unrichtig gehet.

Nimm die Rinden von Schwartz-Schlehen-Dorn-Wurtzel, ohngefehr 6. oder 8. Hände voll, 5. grüne oder gedörrete Quitten, Schlehen-Mueß, Ringel-Kraut und Blumen, jedes zwey Hände voll, zerschneide alles klein, thue es in ein Säcklein, lege es in einen Kessel, gieß Wasser daran, und laß ohngefehr eine Viertel-Stunde oder etwas länger sieden, gieß solches Wasser in einen Zuber und decke es zu, an das Säcklein giesse wieder ander Wasser, laß es wieder sieden, wie zuvor, und thue also, biß daß du genug zum Bade hast; Wann nun solches von sich selbsten erkaltet und zu erleiden ist, setze sich das Weib in dem Ende des dritten Monats in ihrer verspürten Schwängerung darein, jedesmahl 1. oder 2 mahl des Tages, wie sie es erdulden kan. Des andern oder dritten Tages kan man eben dieses Bad allewege wieder warm machen, das Säcklein darinnen liegen lassen, welches die Frau bißweilen an die Len-

den,

den, etwann auch forne anlegen mag, den 4ten Tag muß man frische Schelffen und übrige Stücke haben, ein neues Bad davon machen, und bemeldter massen brauchen, und also 10. oder 12. Tage anhalten. Die schwangere Mutter aber muß sich dabey aus dem Bade, im Bette oder sonsten, stille halten, sich des Zorns, hitziger gewürtzter Speisen und Getränckes enthalten, und öfters Hühner-Brühe und Krafft-Wasser nehmen, auch Schnitte Brodt mit Spanischen Wein oder Kinder-Balsam angefeuchtet, und mit Negelein und Muscaten-Nüssen bestreuet, über den Nabel legen, das Creutz mit dienlichen Unguenten schwieren, und also die Sache GOtt befehlen.

## Wie sich eine Frau, nachdem sie abortiret hat, verhalten soll, daß sie künfftig desto glücklicher seyn möge.

Wann ein Weib umgeschüttet hat, muß sie darauf gute Diät pflegen, sich des Mannes enthalten, biß sie ihre Monatliche Reinigung wieder bekom̃et, wann sie solche

3 Tage lang gehabt, so soll sie sich am 4ten Tage folgenden Bades bedienen.

Nimm Roßmarin, Majoran, jedes ein halb Pfund, Engelsüß 2. Loth zerschneide alles wohl, thue es in ein Säcklein, welches sie, wenn sie im Bade sitzet, auf ihre Mutter legen kan. Ferner nimm 5. Hände voll Quendel, Römischen Kümmel 3. Loth, mache solches auch in ein ander Säcklein, damit die Frau im Bade darauf sitzen möge. Diese beyden Säcklein soll man in einem Kessel mit Wasser sieden lassen, und in einen Zuber schütten, welcher bey den Füssen wohl erhaben seyn soll, damit der Frauen das Wasser biß an den Nabel gehe, die Beine oder Schenckel aber bloß ein wenig mit Wasser bedecket sey. In diesem Bade soll sie Morgens 2. und Nachmittags anderhalb Stunden baden, 3. Tage nach einander, hernach soll sie wieder ein frisch Bad machen, und beschriebener massen gebrauchen, also, daß sie in 3. frischen Bädern 9. Tage zu baden habe. Wann die Frau aus dem Bade kommet, soll sie sich in ein wohl erwärmendes Bette legen, vor dem Bade aber allerwege ein Quintl. Mutter-

Zim-

Zimmet, in Melissen- oder Roßmarin-Wasser einnehmen, 8 Tage aber vor ermeldtem Bade, so sie es ihrer Zeit nach richten könte, soll sie 4 Loth Manna in einem Trunck warmen Weine über Nacht stehen lassen, hernach durch ein Tüchlein seugen, und frühe einnehmen, und dieselbe 8 Tage über mit Hühner-Fett, Camillen-Oel, Rosen- oder Bibergeil-Oel, die Lenden, Creutz und beyde Seiten wohl schmieren. Wann dieses geschiehet, wird mit GOttes Hülffe die Frucht länger haften, und zu rechter Zeitigung gelangen.

## Wann einem Weibe ein Kind im Mutter-Leibe niedergeschossen, daß sie nicht wohl gehen, und das Wasser nicht lassen kan.

Nimm Feld-Kümmel, Eisen-Kraut, koche das in Wasser, thue reinen Honig darein, davon trincke das Weib oft warm, weil die Noth währet; Sie soll sich dabey auf den Rücken legen, und an Biesem riechen, ingleichen Teuffels-Dreck, als eine Hasel-Nuß groß, in die Geburt geleget, und eines Lothes schwer gelben und schwartzen

Agtstein, in den Nabel, unter beyde Brüste, und auf den Nabel, unter den Brüsten soll man es zu Zeiten eine Stunde wegnehmen, auf den Nabel aber liegen lassen. Man mache auch dem Weibe des Tages einmahl einen starcken Rauch von gantzen Saffran, laß sie darüber treten, daß der Rauch gemach und nicht zu dicke aufgehe, so wird das Kind aufwärts und in seiner würcklichen Krafft bleiben, das Weib aber das Wasser wieder lassen können.

### Daß eine Frau geschwinde gebähre.

Dürre einen neu gebohrnen Haasen, pülvere ihn, gieb einer kreissenden Frauen davon ein wenig ein, so gebiehret sie geschwinde und ist bewährt.

### Ein anders.

Gieb der gebährenden Frauen zur Zeit der Geburt Poley-Wasser zu trincken, so wird sie desto ehender gebähren.

### Oder:

Daß Frauen, so in Kindes-Nöthen liegen, desto eher gebähren, und ohne Schaden, so gebe man ihnen 4. oder 6. Loth weiß Lili-

Lilien-Wasser oder gelbe Violen in Wasser gesotten, zu trincken, dieses treibet auch die todte Geburt fort.

## Zu Beförderung einer natürlichen Geburt.

Wird neben dem eifrigen Gebet zu GOtt dem Allmächtigen, wann bey einer schwangern und gebährenden Frauen das Wasser gebrochen, und das Kind zu rechte stehet, unverdrossene Arbeit und Stärckung der Mutter, gleich wie auch ein Christlicher und ernsthaffter Zuspruch, so oftmahls mehr, als die Artzeneyen thun, erfordert. Nach diesem ist nachgesetztes

## Ein bewährtes Mittel die Geburt zu befördern.

Nimm ein halb Loth Pfirsing-Kern, so zuvor geschälet, stosse solche gar klein, thue auch darzu Venedischen Borras 10. Gran, geuß darüber rothes Beyfuß-Wasser, mache hieraus eine Milch, gieb es der Frauen warm zu trincken, und lege ihr zugleich Beyfuß-Kraut, Metteran und Rauten in Butter geröstet, auf den blossen Bauch, wie ein ander Pflaster.

### Ein anders.

Nimm Bibergeil und Pfeffer gepülvert gleich viel, und einen Löffel voll Honig, untereinander gerühret und gegessen, das treibet und eröffnet wunderbarlich.

### Gebährender Weiber Stärckung.

Safft von Petersilien mit etwas Saltz und Eßig eingenommen, dienet sehr wohl denen gebährenden Frauen, fördert auch ihre Arbeit sehr wohl.

### Wann ein Kind nicht zu rechter Geburt stehet.

Nimm Mumia und Eichen-Mispel, jedes ein halb Quintl. sammt einen rohen Haasen Sprunge gepülvert, und gieb der Frauen 1. Scrupel davon in Wein ein, lasse sie eine Stunde darauf stille liegen, will es für das erstemahl nicht helffen, so gieb es noch einmahl, und verhüte, daß sie nicht schlafe. Wann dieses geschehen, so gieb der Frauen von nachfolgenden Pulver so viel, als du zwischen drey Fingern fassen kanst, in Wein ein. Nemlich nimm drey Pfirsing-Kernen, drey Mispelkörner, drey Dattel Körner, drey Haasen-Sprünge, und pulverisire dieselbe.

Ein

## Ein todtes Kind fortzutreiben, wann die Geburts-Zeit vorhanden ist.

Camillen-Blumen gekochet mit Weine, darinnen zuvor Raute und rother Beyfuß gesotten ist, und oftmahls getruncken, treibet das Kind fort. Item, nimm gelben Saamen aus rothen und weissen Rosen in Lilien-Wasser gekochet, und der Frauen zu trincken gegeben.

### Ein anders

Nimm Salbey in süsser Milch gesotten und gegessen, treibet die todte Frucht fort.

### Oder:

Die abgestreifte Schlangen-Haut, so gantz ist, in einen Hirschen-Riemen genehet oder gefüttert, und um den Leib gegürtet, treibet todte und lebendige Geburt, man soll es aber nicht leichtlich, und ehe das Kind zu rechter Geburt stehet, auf- und wann es geschehen, bald wieder abbinden.

## Zu Beförderung der Affter-Geburt ein gewisses Mittel.

Nimm einen lebendigen Krebs stosse ihn im Mörsel klein, drücke denselben durch ein Tuch, so rein du immer kanst, thue Saltz

darein, und giebs dem Weibe zu essen, so bald folget mit GOttes Hülffe die After-Geburt.

### Ein anders.

Lavendel-Blumen im Weine gesotten und getruncken, treibet die Nach-Geburt.

### Oder:

Nimm Zimmet-Rinde, die frisch und gut ist, stosse sie zu Pulver, gieb dem Weibe einen Löffel voll mit Weine ein zu trincken, das wird ihr nechst GOtt helffen.

### Die Nach-Geburt zu befördern.

Nimm gestossenen Pfeffer in ein leinen Tüchlein, und halte es der Frauen vor die Nase, daß sie niese, dieses hatte Mittel soll man aber nicht brauchen, als wenn alles in gutem Stande, und das Kind zu rechter Geburt stehet.

### Ein anders.

Agtstein ein halb Quintl. das Gelbe in den weissen Lilien den dritten Theil eines Quintleins, Saffran und Muscatenblüthe ein halb Scrupel, pulverisire es, und giebs der Frauen auf zweymahl nach einander mit Weine, darinne Poley und rother Beyfuß gesotten, zu trincken, und streiche auch

zu-

zugleich das Gelbe aus den Lilien, mit gelb Violen-Oel vermischet in den Nabel.

## Gründliche Ursachen, warum nach glücklicher Geburt die Affter-Geburt zurück bleibet, oder der Sechswöchnerin allerhand Zufälle und Kranckheiten begegnen.

Solches geschiehet, wann sich die Sechswöchnerinnen nach der Geburt gar zu frisch machen, gleich darauf gar zu unruhig sind, zu viel schwatzen, die Kindtauf-Essen anstellen, dabey zu viel essen, Wein trincken, entblöst liegen, oder gar herum lauffen, sich bald erzürnen, bald betrüben, und also gar zu eigensinnig sind, und sich nicht rathen lassen wollen, sonderlich aber, wann sie das kalte Trincken ohne Bedacht hinein schütten.

## Ein Pulver für Sechswöchnerin, wann man befürchtet, daß das Hertz-Geblüte ihnen angehen möchte.

Nimm 1. Quintlein Tormentill-Wurtzel, und eine gebratene Muscaten-Nuß, dieses beydes klein gestossen, unter 1. Scrupel

gepülverte rothe Corallen, so viel präparirt Hirschhorn und Krebs-Augen vermischet, der Frauen auf zweymahl in einer guten Brühe, oder mit rothem Weine gegeben, lasse sie allewege ein paar Stunden darauf fasten, lege ihr auch ein leinen Säcklein mit Buchbäumen Mooß, so warm es zu erleiden ist, über den Leib, zwischen die Brust aber ein doppeltes leinen Tuch mit Eßig angefeuchtet.

### Ein Tränklein fürs Hertz-Geblüte nach der Geburt einzugeben.

Nimm von des Weibes eigenem Blute 6 Tröpflein, zerreibe es in ein wenig rothen Weine, oder sonst in einer Hühner-Brühe, gieb es ihr unwissend zu trincken, und binde ihr Taschen-Kraut auf die Fußsohlen.

### Ein anders.

Nimm einen halb-mäßigen Topf mit frischen Brunnen-Wasser, thue darein ein gut Stück weiß Brod, wie auch 1 halb Loth gebrannt und ungestossen Hirschhorn, laß es ein wenig aufsieden, nimm das Brodt und das Hirschhorn wieder heraus, und lösche darinnen zum drittenmahl einen Zahn glüend Gold oder Stahl ab; mit diesem Wasser

ser mache eine Mandel-Milch, und davon gieb der Frauen nach Durst zu trincken.

### Vor die Nach-Wehen.

Dieselben soll sich kein Weib unterstehen zu vertreiben, sondern nur allein zu lindern. Nimm derowegen welcke Rüben, schäle und siede sie gantz weich, trincke die Brühe davon öffters, oder trincke gleich nach der Geburt eine gute Hüner-Brühe, mit Kümmel und Muscate-Blüthe.

### Ein anders.

Nimm Camillen, Balsam oder Krausemüntz und Melissen-Kraut, jedes eine Hand voll, thue es in ein leinen Säcklein, siede solches in gutem Weine, und lege es so warm es zu erleiden, über den Nabel, und gieb ihr alsobald ein Trücklein Krausemüntz-Wasser warm zu trincken.

### Ein Ueberschlag, wann eine Frau nach harter Geburt am Unter-Leibe entzündet und geschwollen ist.

Nimm Bach-Müntze und Brunnen-Kresse, oder in Mangel desselben, Hühner-Dreck, oder Vogel-Kraut, röste solches in fri-

frischer ungeschmeltzter Butter, und gieß zugleich ein paar Löffel voll guten Wein darzu, schlags zwischen ein leinen Tuch, und lege es der Frauen, so warm sie es erleiden kan, über die Geschwulst; Wann es kalt worden, so mache es in der vorigen Materie wieder fein warm, und brauche es etliche mahl.

## Ein gewisses Mittel, wann ein Weib in harter Geburt am untern Leibe versehret und wund ist.

Nimm Wull-Kraut samt den Blumen 1 Hand voll, Camillen, braune Betonien ohne die Stengel, Majoran, Eibisch-Wurtzel 2 Loth, Lein-Saamen 1 Loth, dieses siede in 2 Kannen Bier, das nicht sauer ist, hierein tuncke einen grossen Bad-Schwamm, drucke ihn wieder aus, und lege denselbigen, so warm es zu leiden, um den versehrten Ort, wann solcher zuvor mit weissen Lilien-Oel oder Rosen-Salbe warm geschmieret worden ist. Ist kein Bier vorhanden, so kan mans in Milch, oder wann keine Verwundung dabey, in halb Wein und Wasser sieden, und ebenmäßig

mäßig gebrauchen. In Mangel des Bad-Schwammes schlage es mit doppelten Tüchern über, ist eben so gut.

## Wann einer Frauen, nachdem sie ein Kind gebohren, die Mutter ausgehet, und nicht wieder zurück will.

Nimm grüne Hollunder-Stangen, erstlich die äusserste Rinde darvon, die grüne aber kratze ab, biß auf das Holtz, und siede derselben ein paar Hände voll in süsser Milch, lege es der Frauen, so warm es zu erleiden, für den Leib, und auf das Schloß-Bein, wann es kalt wird, so erwärme es wieder in frischer Milch und brauche es fleißig.

## Wenn ein Weib in schwerer Geburt verderbet worden, daß sie das Wasser nicht halten kan.

Nimm Geigen-Hartz, Weyrauch und Mastix, eines so viel, als des andern, stosse es gröblich, wirf es auf glüende Kohlen, und laß den Rauch an den blossen Leib gehen, durch einen Kammer-Stuhl des

Ta-

Tages 2 mahl, und gieb ihr nachfolgenden Kräuter-Wein zu trincken.

Nimm die gelbe Haut von den Gänse-Füssen, wann sie mit siedenden Wasser abgezogen sind, abgeschnittene und gedörrete Hühner-Kämme, eine gedörrete Blase von einem wilden Schweine, so eine Lösse ist, die gedörrete gelbe Haut von den Hühner-Mägelein, ausgebrütete Eyerschalen, Karpffen-Stein, Hollunder-Marck, Kirschbäumen Gummi, jedes 1. Quintlein, stosse dieses alles zu einem subtilen Pulver, und gieb der Frauen 14. Tage nach einander alle Morgen ein halb Quintlein davon in Wein ein, und schmiere auf den Harn-Gang im fördern Leibe ein wenig Wild-Katzen-Schmaltz, sonderlich gegen Nacht, und brauche das obbeschriebene Bad fleißig.

## Wann einer Frauen die Mutter aus dem Leibe sich gestürtzet, auch hart worden, und nicht wieder in den Leib will.

Nimm Meteran und Camillen, jedes gleich viel, mache von Leinwand 2 Säcklein, siede sie mit obigen Kräutern in Milch, und

und lege eines ums andere warm über die Mutter, so wird sie wieder weich, und kan man sie darauf leicht wieder in Leib bringen, und obbemeldtes Bad sehr nützlich gebrauchen.

## Wann ein Kind gebohren und ganz schwach ist, deme soll man also helffen.

Nimm beschrieben Papier, wickle es zusammen, zünde es an, lösche es wieder aus, und laß den Dampf oder Rauch dem Kinde in die Nase gehen: desgleichen halt ihm eine Zwiebel vor die Nase, oder kaue Negelein in dem Munde, und hauche es mit Zublasen an, wie auch durch einen Federkiel im Hindern, darneben streiche dem Kinde ein wenig Honig in Mund, und laß ihm ein Tröpflein gebrannten Wein auf die Zunge fallen, damit soll man ebenmässig die Pulß-Adern und Nasenlöcher bestreichen, und es in Wein, Milch oder Bier zu baden, nicht unterlassen; Item, ein Stück warm gesotten Fleisch dem Kinde auf die Brust gelegt; Ist noch ein Leben vorhanden, so reget es sich; Item mit Weiber-Aqua Vitæ bestrichen.

Vor

## Vor Mutter-Mähler der Kinder.

Wann die Kinder-Mutter solche gleich wahrnimmet, und dieselbe mit der Nach-Geburt, weil sie noch warm ist, etliche mahl bestreichet, und zwar unbeschrien; Etliche brauchen nüchtern Speichel, oder warme Mutter-Milch, und waschen sie damit ab, wann solches nicht hilfet, ist wohl gethan, wann man es mit einer Saiten, oder seidenen Faden, wann das Mahl erhöhet ist, abstricket, oder mit Etzen oder Brennen, auch mit einem Schnitte es probiret.

## Wann eine Frau nach geschehener Entbindung einen geschwollenen Leib behält.

Solches geschiehet, wann sich die Frau mit unzeitigen Obst-Essen, oder kalten Trincken bey währender Schwängerung unordentlich gehalten hat, worauf man sich aber vor allen Dingen der Wärme bedienen, den Leib mit Camillen- und Rauten-Oel warm wohl schmieren, und darauf über den Leib mit Liebstöckel, Kümmel, Lorberen, Camillen, Quendel, Wermuth,

Wach-

Wacholder Beere und dergleichen angefüllete Säcklein legen, über Fenchel, Galgant und etwas Zimmet warm trincken, und über den andern Tag ein Clystier von Milche, Fleischbrühe oder Gersten-Schleim, Lein- oder Camillen-Oel sich geben lassen soll; Es hilfft der Geschwulst bald.

## Wann einer Frauen das Geblüte zu viel gehet.

Nimm gepülverten glitzigten Ruß aus dem Ofen-Loch oder Camin, 2. Löffel voll, und 3. Loth Mastix-Körner in guten Eßig gesotten, auf Tücher gestrichen, und auf das Hertz und beyde Pulsen bey beyden Händen gebunden, zuvor aber beyde Arme der Frauen über der dritten Mauß mit Binden gebunden, auch durch einen Barbierer eine kleine Aderlässe geöffnet, und obbeschriebene Mittel gebrauchet.

## Wann der Mutter-Hals nach harter Geburt, oder auch die Mutter überstülpet und vorfället.

Nimm Schafgarben-Kraut und Blumen von den Stengeln abgestreift 1 Hand voll, Weiden-Blätter, Rosenblätter, Schaffen,

ten, Schlehendorn, jedes eine halbe Hand voll, zerschneide und siede alles zusammen mit halb Wasser und halb sauren Weine, drucke hernach einen Schwamm darein, halte ihn oft warm in den Leib, und bähe also die stinckende Beermutter wohl damit, oder man kan ermeldte Stücke subtil und klein zerschnitten, in kleine lange zarte Säcklein einnähen, solche mit Löschwasser aus einem Schmiede-Troge oder Wein sieden, hernach ein wenig ausdrucken, und eines um das andere warm in den Leib hinen schieben, um den Fürfall wohl damit zu bähen. Wann nun also der Affect wohl erwärmet und gebähet worden, so soll man die Frau auf den Rücken legen, dero Schenckel von einander spannen, jedoch solcher gestalt, daß die Knie in die Höhe gebogen, und die Fersen gegen den hindern Leib gerichtet seyn, darauf muß man den Fürfall mit hernach folgenden Ringelblumen-Sälblein wohl anschmieren, und mit einem Daumens-dicken Wachs-Lichte an seinen Ort aufwärts schieben, und, wo möglich, sehen, das solches also behalten werde. Inmittelst mag man die Frau zum Reuspern

gleich

gleich als wollte sie sich erbrechen, anhalten. Wann nun gemeldte Bähung und Salben also zum drittenmahl verrichtet worden, so gebe man der Patientin einen Löffel voll Hollunder-Latwergen ein, und lasse sie im Bette einen Schweiß thun; Dieses muß 10. oder 12. Tage nach einander geschehen, nach jeden Schwitzen mag sie zwar ein wenig aufstehen, jedoch wäre es besser, wenn sie solche Zeit mit Liegen gar zubrächte, biß die Beer-Mutter ihre vorige Stelle völlig wieder eingenommen. Inzwischen kan sie von doppelten Tuche oder Barchent ein Püschlein machen, mit besagtem Ringelblumen-Sälblein, (davon sie auch vorher einen guten Finger voll in der Frauen Leib hinein schieben kan,) wohl bestreichen und auf den Leib legen, und damit es desto besser halten möge, mit einem Schürtzlein binden, dabey kan sie auch den Rücken wohl schmieren lassen. Obbemeldtes Ringelblumen-Sälblein wird bereitet, wie folget: Nimm 3. Hände voll frisch abgezopffte Ringelblumen, lasse sie mit 2. Pfund Butter wohl kochen, hernach drücke es durch ein Tuch, alsdenn nimm wieder 3.

Hän-

Hände voll Ringelblumen, Schelffen von gelben Weiden, auch von frischen Schlehendorn-Wurtzeln die mittlere Schelffen, jedes 1 Hand voll, Mastix-Körner 2. Loth, laß es alles unter einander, in vorig gekochter frischer Butter, wieder, wie zuvor, kochen, drucke es durch, und behalte es zum Gebrauch, vornehmlich aber soll man der Frauen den Affect desto besser zu bemeistern, und die Beer-Mutter in ihrer Stelle zu behalten, derer kleinen Mutter-Zäpflein eines in die Vaginam hinein schieben.

## Eine Wachs-Kugel zu machen.

Nimm Papier oder zarte Lümplein, mache daraus eine runde Kugel nach der Grösse, wie du vermeynest, nöthig zu seyn, die überwinde mit neuen Garn, oder Faden, hernach umziehe selbige mit einem leinen Tuch, und mache eine Schnur einer Spannen lang dadurch, damit die Frau selbige nach ihrem Belieben wieder heraus ziehen könne; Alsdenn wende oder kehre die Kugel in zerlassen Wachs, mit behörigem Pulver vermischet, um, daß selbige einer Wachs-Kugel gleich werde, wann dieselbe nun schier trocken worden, so mache

che sie glatt, und bestreiche sie mit dem Ringelblumen-Sälblein, so ist solche zu dem Gebrauche recht, solche in den fordern Leib zu schieben.

Oder:

Nimm Fischbein, welches nicht zu dick seyn muß, damit es sich im Hineinschieben zusammen drucken, und hernach in dem Leibe wieder in die Rundung bringen lasse, mache daraus einen Ring in bequemer Grösse, umwinde denselben mit Seide oder rohem Garn, tauche ihn hernach in zerlassenes Wachs mit ein wenig Unschlit, biß derselbe recht ist; Jedoch muß der Ring also gemacht seyn, daß in der Mitten ein Loch bleibe, dadurch ein Finger gehen möge. Auch muß ein Schnürlein daran gemachet werden, damit man ihn zu Zeiten heraus ziehen, und mit rothen Wein wieder absäubern könne, und dieses ist die bequemste Art der so genannten Wachs-Kugeln. Was das Pulver anbelanget, welches unter das Wachs gemischet werden solle, um die Kugeln oder Ringe damit zu bestreichen, ist es nachfolgendes: Nimm Heidelbeere, Granatblüthe, rothe Rosen-

blätter, Eichenlaub, Weidenblätter, Mastix, Weyrauch, jedes nach Belieben, mache es zu einem Pulver, und gebrauche es besagter Massen.

## Wann einer Frauen der Affter- oder Mast-Darm aus dem Leibe hanget oder gehet.

Wenn der Schaden noch neu ist, so nimm ein Tüchlein, tauche solches in Wullenblumen-Oel, erwärme den Affterdarm mit, und schiebe ihn alsdenn fleißig wieder hinein, drucke nachfolgendes Pulver darauf: Nimm Album Græcum 1. Loth, Gall-Aepffel, Cypreß-Nüsse, Mastix, Granat-Schelffen, jedes ein halb Loth, mische alles untereinander, und mache ein reines Pulver daraus. Wann der Zustand lange angestanden, und der Mast-Darm kalt und verschwollen wäre, so fülle zwey Säcklein mit zerschnittenen Wullkraut, siede solche in frischer Milch, und lege eines um das andere in rechter Wärme über, hernach nimm Rosen- und Myrrhen-Oel, tauche ein zart Tüchlein darein, schiebe den Affter wieder an seinen Ort, und streue obiges Pulver darauf, fülle auch ein lei-

leinen Säcklein mit geröſteten Saltz, lege oder binde ſolches mit einem Schürtzlein oft warm darüber, daß es bleibet. Wann das Einſchieben wegen harten Stuhlgangs nicht von ſtatten gehen wolte, müſte man ſolche zu erweichen und auszuführen vorhero ein Clyſtir gebrauchen, darauf dann nicht allein leichter zu verfahren ſeyn wird, ſondern man wird auch den wieder zurück geſchobenen Affter deſto ſicherer und feſter in ſeinem Orte behalten können. Sonderlich aber dienet, der Affter in ſeinem Orte zu behalten, und weiters Vorfallen zu verhindern, daß die Patientin, ſo viel möglich, ruhig, und wo nicht auf den Bauch, doch auf einer Seiten, ſich ſtill liegend halte, und wenn ſie zu ſitzen verlanget, ſich ein ſauber abgehobeltes wohl erwärmtes und mit Maſtix beſtreuetes Bret unterlegen laſſe, auch die Leibes-Oeffnung zu erhalten, ſich von übel verdauenden oder ſtopffenden Speiſen abziehe, und an deren ſtatt erweichende und anfeuchtende Sachen gegieſſe, biß der Affter wieder völlig befeſtiget iſt. Falls ſolcher Zuſtand von hefftigen Zwang, übermäßigen Gülden-Ader-Fluß,

oder auch geschwollenen Gülden-Adern, oder von einem schweren Fall auf das Creutz herkommen solte, müste man in der Cur auf solche Zufälle ein besonders Absehen machen.

## Wann einer Frauen in schwerer Geburt das Theil zwischen dem Affter- und dem Geburts-Glied zerrissen wird.

Wann der Riß oder die Wunde noch frisch, so nehme der Chirurgus eine wohl gekrümmete Nadel mit einem starcken gezwirnten Seiden-Faden versehen, fasse damit die Haut, zwey gute Messerspitzen von dem Riß, lasse die Spitze der Nadel fast in der Mitte des Fleisches selbiger Seiden durch, der andern aber also hinein, und wie gemeldet, durch die andere Haut wieder hinaus gehen, löse hernach die Nadel ab, stricke aber nicht zu, sondern mache an eines jeden Fadens Ende einen Kopf, und lasse sie alsdann hangen, biß auf solche Weise 3. oder wenigstens 2. Fäden durchgezogen worden; Hernach lasse er ihme eine Hebamme oder Kinder Mutter, oder jemand anders zu beyden Seiten das Fleisch und Haut wohl zu-

zusammen halten, so, daß die Wunde der Proportion nach wieder auf einander stehe, und stricke er erstlich den mittlern, hernach auch die andere Helfte fleißig zusammen, sehe aber wohl zu, daß er den fordern Hefft nicht allzu nahe herfür gegen dem Geburts-Glied, auch nicht dem Hindern allzu nahe an dem Affter anstelle, damit jenes wegen der Narben bey künftiger Geburt, dieses aber bey dem Stuhlgange nicht Schaden oder Hinderniß bringen möchte. Wenn nun der Schade also fleißig wieder zusammen gehefftet worden ist, so bestreiche er ausserhalb die Helfte und den gewesenen Riß mit Eyer-Oel, Rosen-Honig und Indianischen Balsam, jedes 1. Loth, gepülverten Schaftheu und Album Græcum, jedes 1. Quintl. solches alles vermische er wohl, streiche es mit einer Feder in den Leib, und auch äusserlich, dabey ein guter Wund-Tranck gebrauchet werden kan; die Frau aber soll darauf 12. oder 14. Tage sich im Bette aufhalten, auf den Rücken liegen, die Füsse an sich ziehen, nicht viel hin und her fahren, sich vor Niesen, Husten, Brechen und dergleichen gewaltsamen Bewegungen

hüten, keine rauhe, grobe und anhaltende Speisen genieſſen, damit die Oeffnung nicht schwer gemachet, die Hefte ausgreiſſen und die Zuheilung des Riſſes auf lange Zeit verhindert werde. Dieſes Heften aber muß geſchehen, wenn der Riß annoch neu iſt. Andere legen auf den friſchen Riß klebende Heft-Pflaſter, und muß die Kinder-Mutter mit Hülfe einer andern geſchickten Frauen, die zertretene Theile dergeſtalt faſſen und künſtlich zuſammen ziehen, biß ſie einander wieder völlig berühren, und den Schaden mit Wollwurtz-Pulver, ſo mit einen Eyerklar oder dünnen Roſen-Honig angerühret, oder mit Peruvianiſchen Balſam oder dergleichen beſtrichen, und die Zuheilung der Natur überlaſſen, welche, wenn ſich beyde zertrennete Theile an einander berühren, ſolche in weniger Zeit wieder an einander hänget, und dergeſtalt austheilet, daß ſolche Frau nachgehends ohngehindert wiederum Kinder gebähren könne.

## Wann eine Frau durch harte Geburt oder Ungeſchicklichkeit einer Kinder-Mutter am Blaſen-Halſe verriſſen und verletzet worden.

Wenn

Wenn die Frau den Harn nicht halten kan, sondern derselbe ihr aus dem Leibe tröpffelt, auch sich Sand oder Kalcksteinichen mit einem häutigem Wesen erzeigen, ist es ein gewisses Zeichen des zerrissenen Blasen-Halses. Solchen Falls kan man 1. 2. oder 3. Spritzen voll Gersten-Schleim, darinn etwas Schafftheu oder Kannenkraut gekocht worden, in die Wunde spritzen, und zu Beförderung der Heilung des Risses, in den verwundeten Blasen-Hals des Tages etliche mahl Peruvianischen Balsam schmieren, wann die Hitze, Brennen, Schmertzen und Geschwulst in der Frauen Leibe überhand nehmen wolten, oder den Leib von der Schärffe des Urins aufgefressen, frat und seer wird, und man sich besorgen müste, es möchte die rauhe Haut und fleischiges Wesen einander annehmen, und der Frauen Leib zusammen wachsen, oder auch böse Geschwäre erwecket werden, kan man mit Wegerich-Wasser aus Quittenkernen einen Schleim ziehen, und denselben auf die fratte Theile streichen, oder man nimmet Silberglett, Bleyweiß, Weyrauch, Mastix, Tragant, oder Orientali-

schen Bolus, präparirte Tutia, jedes so viel als des andern, machet solche zu einem subtilen Pulver, rühret es mit Rosen-Oel zu einem Sälblein an, und bestreiche damit den Leib in- und auswendig, dabey aber auch nachstehender Kräuter-Tranck mit grossen Nutzen gebrauchet werden kan: Nimm Schaftheu, Eichen-Laub, jedes 3. Hände voll, Gundel-Reben, Melissen 2. Hände voll, Sanickel, Johannisblumen, jedes 1. Hand voll, Album Græcum 6. Loth, daran giesse so viel Bier, daß es drey quer Finger über die Kräuter gehe, laß dieses 8. Tage stehen, rühre es alle Tage um, destillirs hernach. und behalte es in Gläsern, oder in Mangel eines Brenn-Zeuges können obige Kräuter in saubern Wasser gesotten und Morgens und Abends davon getruncken werden. Item ein Bad thut öfters das beste; Die Kräuter dazu sind: Wall-Wurtz 1. Pfund, Calmus, Schelffen von Schlehendorn-Wurtzel, weissen Hundes-Koth, jedes 8. Loth, gelbe Kreiden 4. Loth, Schaftheu 4. Hände voll, zerschneide und zerstosse alles klein, und siede sie in gnugsamen Wasser, darinnen glüende Eisen-

Schla-

Schlacken abgelöschet worden sind, darinnen soll die Frau 1. 2. 3. oder 4. Stunden, oder so lange sie kan, baden; des andern oder dritten Tages das Wasser wieder wärmen, und wie zuvor gebrauchen, der Bad-Zuber muß aber dergestalt zubereitet seyn, daß nicht der gantze Leib, sondern allein der Hindere und Frauen-Leib, biß ein wenig über die Hüfften, darinnen sitze, den Ober-Leib, Füsse und Schenckel aber muß sie heraus lassen.

## Wann der Blasen-Hals nicht zerrissen, sondern nur verdrucket, gequetschet und dadurch geschwächet worden.

So nimm Ringelblumen und Kraut, Schaftheu, jedes 2. Hände voll, Natter-Wurtz 4. Loth zerschneide diese Stücke, siede sie in Wasser, und bähe den verletzten Ort täglich drey oder vier mahl mit einem Schwamm, welcher in dieser Brühe eingetauchet worden, hernach nimm des Ringelblumen-Sälbleins 2. Loth, Mastix-Oel 3. Loth, gepülvert Schaftheu 1. Loth, vermische es unter einander, und bestreiche den Blasen-Hals öfters damit.

## Vor Rücken- und Lenden-Schmertzen der Sechswöchnerin.

Dieses kommet von gesammleter unreiner, scharffer und hitziger Feuchtigkeit her, so durch die Geburts-Arbeiten erreget und noch mehrers geschärffet worden; Nimm derowegen Eibischkraut-Wurtzel ein halb Loth, rein zerstossene Krebs-Augen ein halb Loth, und gieb von diesem Pulver der Sechswöchnerin alle 2. oder 3. Stunden 2. völlige Messerspitzen voll in einer guten warmen Hühnerbrühe ein, welches öfters genommen, manchmahl allein geholffen hat. Oder 3. bis 4. Loth Eibisch-Safft, vermische ihn mit eben so viel Mandel-Oel, und gebe ihr alle Stunden ein paar Löffel voll davon, Morgens und Abends aber Pulver von präparirten Corallen und Krebs-Augen, jedesmahl 2. oder 3. Messerspitzen voll. Im Essen und trincken muß sich die Patientin scharffer, hitziger, wohl gewürtzter und stopffender Sachen enthalten, hingegen erweichende Speisen geniessen, und an statt Weines eines gesottenen Gersten-Wassers das mit Eibisch- und Süßholtz-Wurtzel und Rosinlein

sinlein abgesotten ist, sich zum Trincken bedienen.

## Wann einer Sechswöchnerin Seitenstechen ankömmet und der Athem versetzet wird.

Nimm gleich Anfangs Fœnum Græcum und rothe Rosen, mache davon ein Säcklein, siede es in Wein, und lege es also warm über den schmertzhaften Ort, wanns kalt ist, so mache es darinnen wieder warm und lege es wieder auf; gieb dem Weibe neun Stechkörner, und so viel Hechts-Augen, klein gestossen in Cardobenedicten-Wasser, des Tages dreymahl; Es hilft gewiß.

## Von Nabel-Brüchen.

Wann bey harter Geburt sich bey einer Frauen ein Nabel-Bruch erzeiget, soll man die Frau auf den Rücken legen, den vorhergehenden Nabel, und was um und in demselben, mit erwärmeten Händen und Tüchern sänftiglich gegen den Leib zuschieben, biß alles wieder an seinen vorigen Ort gebracht worden ist, darauf aber um die Gedärme und Nabel in seinem Ort zu behalten, und fernres Austreten zu verwehren, ein gutes Bruch-Pflaster, auf ein rothes

Leder gestrichen, und auf solches ein Stück breit geschlagen Bley in des Pflasters Grösse auf den Nabel legen, und denn den Leib mit einer breiten Binden geschicklich umwinden. Damit man aber den Nabel desto besser hinein zwingen möchte, kan man in die Mitte des Pflasters, wo es auf den Nabel reichen soll, eine Wachs-Kugel mit Mastix und Granaten-Schelffen-Pulver bestreuet, ankleiben, und also auflegen, indessen aber soll sich die Sechswöchnerin ruhig und stille halten, vor Husten, Brechen, Niesen, Schreyen schweres Heben, und alle hefftige Leibes- und Gemüths-Bewegungen hüten, alle blähende und stopffende Speisen meiden, damit der Nabel durch harten Stuhlgang nicht wieder heraus trete.

## Wann bey den Sechswöchnerinnen Gichter ausbrechen, so ein Stücke vom bösen Wesen ist.

Nimm präparirte Corallen, Agtstein, Krebs-Augen, Myrrhen-Küchlein, Saffran, Liebestöck-Wurtzel, jedes ein halb Quintl. gieb von diesem Pulver täglich 2. 3. oder 4. Messerspitzen voll der Patientin

in

in warmer Fleischbrühe, oder das Marggräfische Pulver Abends und Morgens, und gieb ihr alle 6. Stunden 8. oder 10. Tropfen in Melissen-Wasser ein.

Oder:

Wenn die Gichter heftig ausgebrochen, muß man ihr ein frisches Melissen-Blat, in Gicht-Rosen oder Rauten-Safft getuncket, zwischen die Zähne halten, an die Nasen, Würbel und Schläfe etwas von Rauten Eßig, Agtstein- oder Bibergeil-Essentz anstreichen, die Sohlen mit geröstetem heissen Schnitten Brodt reiben; in dem Mund aber, wenn sie schlucken kan 1. Löffel voll Schwartz-Kirschen- oder Gicht-Rosen-Wasser vermischet, eintröpffeln, und solches so lange treiben, biß man siehet, daß die Unruhe in den Gliedern sich lege, und die Patientin anfänget wieder zu sich selbst zu kommen; sonsten muß es in ihrem Zimmer dunckel und stille seyn, damit sie sich nicht zu viel bewege, wenn sie ein wenig zu ihr selber gekommen, kan man ihr ein Clystier geben, Genick und Rückgrad mit Regenwurm-Oel oder Bigergeil-Oel schmieren, auf Armen und Füssen Blasen-

Pflaster legen, und von obigen Pflaster alle Stunden 2. Löffel voll geben, an statt des Weines, soll die Patientin ein gesotten Wasser von Eichen- Mispel und Fenchel trincken, so wird es bald besser werden.

## Von den Fiebern der Sechswöchnerinnen.

Die pflegen gemeiniglich bald nach der Entbindung sich zu erzeigen, sonderlich wenn sich die Patientin mit zu vielem Essen oder Erkälten, oder mit Zorn versehen haben, oder vom verstopften Geblüte herzukommen, welchem Falls man sich angelegen seyn lassen muß, den Fluß der Frauen entweder zu erhalten, oder wenn er verlohren, wieder herbey zu bringen, die Patientin öfters schwitzen lassen, und ihr nichts als kräfftige Brühen zu essen, und an statt Weins ein Hirschhorn- und Gersten-Wasser überschlagen und zu trincken geben.

## Vom weissen Fluß der Weiber.

Wann man denselben zu weit einreissen lässet, hat eine Weibes Person nichts anders, als eine Miß-Farbe im Angesichte, Lähme, Abnehmen und endlich Geschwulst auch Schmertzen und viel Beschwerlichkeiten

ten davon zu gewarten, sonderlich aber sind die, so damit behafftet, meistens unfruchtbar, oder bringen doch meistens Mägdlein, selten Buben, und dabey doch schwache Kinder. Weil nun solcher Zustand von überflüßiger kalter Feuchtigkeit des gantzen Leibes herrühret, als ist nöthig, daß ehe man einen solchen weissen Fluß stillet, man für allen Dingen öfters purgire, auch zu Frühlings- und Herbst-Zeiten wöchentlich einmahl 2. Scrupel oder 1. Quint. auserlesene Rhabarbara, oder ein halb Quintl. Mesoaca und eben so viel Rhabarbara mit einer Messerspitze voll präparirten Weinstein vermische, und in einer warmen Brühe einnehme; Wann solches geschehen, kan man die erwärmenden Mutterstärckungen gebrauchen, nemlich präparirtes Helffenbein, präparirten Agtstein, präparirte Krebs-Augen, weiß Andorn-Pulver jedes ein halb Loth, präparirte Corallen, präparirten Blutstein, Bibergeil, Muscaten-Nüsse, jedes 1. Quintl. Mastix 1. Quintl. Zucker 1. Loth. Mache daraus ein Pulver, und gebrauche Morgens und Abends 1 Drittel eines Quintl. in Erdbeer-Wasser. Also

kan

kan man auch 2. Hände voll Rotzmarin, so viel Erdbeeren-Kraut, eine halbe Hand voll weiß Andorn, anderthalb Quintl. Fenchelholtz in 1. Maaß Wasser gesotten, und ein paar Stunden nach dem Gebrauch des Pulvers einen guten Trunck darvon thun; den Mutter-Leib aber mit Mastix, Weyrauch, rothen Rosen, Salbey und Agtstein wohl räuchern, die Lenden aber mit nachfolgenden Pflaster erwärmen: Man nimmt Mastix, Weyrauch, Blutstein, jedes ein halb Loth, gebrannt Hirschhorn, Granaten-Blüthe, Kümmel, macht ein Pulver daraus, streuet solches in geläuterten Honig, damit man auch den Rücken vor den Gebrauch des Pflasters wohl streichen kan, und lege dasselbe Pflaster-weiß über die Lenden 10. Tage nach einander, und bindet eine Binde um den Leib darüber, dabey man sich aber nicht viel erkalten, sondern warm halten muß, und diese Mittel haben viel Weiber von diesem schlimmen Gast wunderlich befreyet.

Ein anders.

Nimm gedörrete weisse todte Nessel-Blüthe ein halb Quintl. dieses gepülvert, und

und mit Melissen- und Majoran-Wasser vermischet, und etliche Tage Morgens nüchtern fein warm getruncken, und ein paar Stunden darauf gefastet, hilfft auch in kurtzer Zeit.

Oder:

Nimm Melissen, Camillen-Blumen, in weissen Beyfuß, Brunellen, Hart-Ringel-Blumen, jedes eine Hand voll, giesse Wein darüber, und trincke Abends und zu Mittage davon.

Noch ein anders.

Nimm weissen Ingwer 1. Loth, Muscaten-Nüsse 1. Loth, Negelein 1 Quintl. breit Wegerich-Saamen, und weisse Nessel-Blüthe, jedes ein halb Quintl. Odermennig, Mauer-Raute jedes so viel man mit 2. Fingern fassen kan, Schwefel-Blumen anderthalb Quint. Hieraus mache ein Pulver, thue Zucker darunter, und esse Morgens nüchtern eine halbe Nußschale voll auf einer gebäheten Schnitte Brodt in Weine eingeweicht, und darauf auch sonst oft ein Trücklein Melissen- oder Balsam-Wasser getruncken, hilfft wunderbarlich, sonderlich, wenn man ein Säck-

lein

lein mit Majoran, Camillen-Blumen und Melissen angefüllet und unternähet, in Brandtewein angefrischet und auf die Schaam warm aufgeleget, doch ehender nicht, biß der Fluß vorbey, und mit Vorsichtigkeit, daß von Brandtewein nichts in das Schloß komme, sonst beist und hitzet es zu viel.

## Einer Sechswöchnerin ihre Zeit wieder zu bringen.

Nimm Peterßilien-Saamen, Liebstöckel-Saamen, blauen Violen-Saamen jedes ein Quintl. ausgeschälte Lorbeern ein halb Loth, mache hieraus ein Pulver und gieb ihr alle Tage ein halb Quintl. in ihrer Suppen zu essen, des Morgens nüchtern, und halte damit an, biß sich das Geblüte erzeiget, man mag auch ein wenig Saffran darunter thun.

## Wann eine Frau aus Mangel der Milch nicht wohl säugen kan.

Nimm frisch Fenchel-Kraut sammt der Wurtzel, so viel du wilt, siede solche in Regen-Wasser, hierinnen mache einen saubern reinen Schwamm naß, wasche damit beyde Brüste, so warm es zu leiden ist,

ist, des Tages 2. oder 3. mahl, welches geschehen muß 4. Wochen zuvor, ehe die Frau ausgerechnet, darnach trincke sie auch oft über Fenchel-Kraut, esse auch Anis.

**Milch der Säugenden zu vermehren.**

Dill-Saamen und Kraut in Linsen-Brühe gebrauchet, ist gut für Weiber, die Kinder säugen, und bringen ihnen viel Milch.

**Wann die Milch nicht auslauffen will, und ein Weib deswegen grosse Schmerzen leidet.**

Nimm Schaaf-Bohnen, koche sie in rothen Weine, biß sie werden wie ein Brey, streich es auf ein leinen Tuch, und lege es warm auf die Brüste, laß ein Löchlein darinnen, daß die Wartzen nicht bedecket werden, wann es erkaltet und trocken, so tauche es wieder ein, denn wird der Schmertz aufhören, und die Milch auslauffen: Ist an vielen bewährt erfunden worden.

**Wann ein Weib ihr Kind selber stillen will, und die Wartzen wollen ausreissen.**

Nimm Borstorffer Aepffel, reibe sie auf einem Reib-Eisen, und drucke den Safft durch

durch ein Tüchlein, damit schmiere die Wartzen oftmahl.

Oder:

Nimm Schaafgarben, mache die zu Pulver, und distillire ein Wasser aus dem Kraut, das Pulver streue allemahl, wenn du gesäuget hast, in die Wunden, und wenn du wieder säugen wilt, so wasche das Pulver mit dem Wasser ab, das thue alle mahl.

## Ein Pflaster vor die Löcher in denen Brüsten.

Nimm 2. Loth Gummi, Alaune 1. Loth, Weyrauch, lasse es zergehen, thue darzu geläutert Honig 6. Loth, Weitzenmehl 1. Loth, gepülvertes Silberglät ein halb Loth gestossene Feig-Bohnen 1. Quintlein, mache hieraus ein zartes Pflaster, streiche es auf ein Tüchlein, und lege es auf die eyterichten Löcher, und wasche solches aus mit Wein, darinnen Storchenschnabel, Schwalbenwurtz, Brunellen und Gicht-Rüben gesotten, trincke auch darneben einen Wund-Tranck, nemlich braune Bethonien und gestossene Krebs-Augen in ein Tüchlein gebunden, und in das ordentliche Trincken geleget,

leget, und darüber getruncken, hüte dich aber, daß du keine Maissel in die Löcher braucheſt, denn man ſonſten etliche Monat lang damit zu thun bekömmet.

## Eine Salbe vor den Brand und hitzige geſchwollene Brüſte der Frauen.

Nimm 6. Loth Baum-Oel, 2. Eyer-Dotter in der Aſchen gebraten, miſche ſolches untereinander, daß es ein Sälblein gebe, ſtreiche es auf ein Tüchlein, lege es über den gebrannten Ort, erfriſche es alle Tage 2. mahl, ſo heilet es gar ſchön und ohne Maſſen, dieſes Sälblein iſt auch gut, auf ein Kohl-Blat geſtrichen und übergeleget auf die hitzige und geſchwollene Brüſte der Frauen.

## Wider die geſchwollene Brüſte.

Schwalben-Kraut und Blumen zerſtoſſen, und auf die geſchwollene Brüſte geleget, drucket ſie wieder nieder, und hilffet.

## Löcher und Geſchwulſt der Brüſte zu heilen.

Nimm Erlen-Laub, lege es auf die Brüſte, oder nimm einen Eyer-Dotter, weiß Mehl, Honig, ſo viel als genug iſt, Saffran vor 3. Pfennige, mache es zur Salbe:

Ey-

Eyer-Dotter-Oel hat eine Frau glücklich gebraucht, welche sieben Löcher in der Brust gehabt.

### Wider den Sug der Brüste.

Petersilien-Blätter gestossen und mit etwas Kümmel in weissen Brodt aufgeleget, vertrocknet den Sug der Brüste.

### Ein bewehrtes Mittel für die aufgerissene Wartzen der Mutter-Brüste.

Die Faiste oder das Hirn aus einem oder mehr Köpffen der Karpffen, ehe man solche kochet, an einem warmen Orte schmeltzen lassen, und die Wartzen damit geschmieret, wann man aber das Kind anlegen will, muß man sie mit Weine oder Rosen-Wasser wieder sauber abwaschen, damit das Kind keinen Eckel bekommen, oder sich erbrechen möge.

### Vor aufgesprungene Wartzen.

Wann sie aufgesprungen, so lege Mastix in Rosen-Wasser, lasse es darinnen zergehen, schmiere die aufgesprungene Wartzen damit; Es heilet.

### Oder:

Schmiere sie mit Mandel-Oel, Violen-

len- oder Eyer-Dotter-Oel, auch Weiß-Lilien-Oel, oder Borstorffer-Aepffel-Safft, Nuß-Oel, Hühner-Fett, Bohnen-Blüth-Oel ist auch gut.

## Wider die Hitze in Brüsten.

Nimm Lein-Saamen, mit Wasser klein gerieben, seuge es durch, und lege es über, stillet die Hitze und Wehetagen.

## Wenn eine Sechswöchnerin nicht selbst stillen will, wie sie die Milch vertreiben kan.

Lege Wachs in Wein und alsdenn über die Brüste, oder koche Haber-Grütze in Brunnen-Wasser, und schlage es über; Etliche legen auch blau Papier auf, und befinden sich wohl dabey.

## Wider die Rinnung der Mutter-Milch.

Zehen Wachs-Körnlein in der Grösse als Hirsen- und Linsen-Körnlein, eingenommen, lässet die Milch bey den Säug-Müttern nicht gerinnen, noch zu Käse werden.

### Oder:

Nimm Gersten mit Fenchel gesotten, davon getruncken, bringet den Weibern die verstandene Milch wieder.

Ein

### Ein anders.

Dill-Saamen mit der Blüthe in Wein gesotten, oder auch in Wasser, und davon getruncken, bringet den Weibern die verstehende Milch bald wieder.

### Wann ein Kind aus der Ruhe kommet.

Nimm Holl-Wurtzel, stosse sie klein, schütte es auf Kohlen, räuchere das Kind damit etliche mahl; Es bekömmet die Ruhe.

### Wann ein Kind rächelt, und um die Brust voll ist.

Nimm Wallrad einer Erbsen groß, in heissen Biere, Morgens und Abends dem Kinde zu trincken gegeben, oder Hauß-Laub rein gewaschen und gestossen, den Safft davon dem Kinde eingegeben, und die Brust damit geschmieret.

### Ein anders.

Agley-Saamen gestossen, und des Tages 3. mahl einer Messer-Spitze voll mit Linden-Blüth-Wasser eingegeben.

### Wann das Kind keinen Stuhlgang hat.

Gieb

Gieb dem Kinde Violen-Safft, das ist das beste und bewehrteste Mittel.

## Eine linde Reinigung der Kinder.

Weil die Mägelein der kleinen Kinder in Mutterleibe meistentheils mit allerhand bösen Schleim angefüllet seyn, so ist nöthig, daß man solche mit 2 Gran Violen-Wurtz-Pulver oder Manna-Safft mit Benedicten-Zucker, bald nach der Geburt laxire, darauf die Breyer nicht zu dicke koche, ihnen auf einmal nicht zu viel zu essen gebe, noch vielweniger gleich auf das Essen zu trincken gebe, eine gute Diät und Ordnung halte, die Mutter aber sich vor Zorn, Schrecken, allen sauren, scharf gewürtzten oder gesaltzenen Speisen, als Salat, sauer Kraut, Obst und dergleichen, hüte, und also das arme unschuldige Kind vor vielen Zufällen bewahre; Wann solches geschiehet, wird es mit GOttes Hülffe leichtlich gesund erhalten werden können.

## Von Entzündung des Nabels an kleinen Kindern.

Solches pfleget zu geschehen, wann der frisch-abgeschnittene und also hart verknüpffte Nabel, durch heftiges Schreyen

der Kinder erzürnet, oder aber zu bald abgerissen, und die Geschwulst verursachet worden, welchen Falls man bey Zeiten zur Sache thun soll, und machen, daß dem Schreyen des Kindes durch Linderung der Schmertzen, durch Kühlungen, nemlich einen Rosen- oder Regenwurm-Oele, oder Froschleichpflaster, oder Bleyweiß-Sälblein, zuförderst gewehret werde, nachgehends können vertheilende Sachen, nemlich ein Ueberschlag von Pappeln, Camillen, Leinsaamen, in Milch gekochet gebrauchet und endlich zu Stärckung und völliger Ausdrückung des Nabels ein Pulver von Granatenschalen, Weyrauch und Mastix aufgestreuet, oder solche Pulver mit Eyerdotter angerühret und überleget werden.

## Vor der Kinder Nabel-Brüche.

Diese pflegen meistens daher zu kommen, wenn der Nabel zu lotter oder zu weit vom Bauche geknüpffet worden ist, da denn geschiehet, daß solcher von starcken Schreyen und Winden aufgetrieben wird; Wann keine Entzündung dabey, mag man Camillen, Rauten und Lorbeern in Wein sieden und warm überlegen, des Kindes Leiblein offen

offen behalten, und das Näblein mit Binden wohl versehen; Wann aber das Netz durch hefftiges Schreyen oder Husten einen Riß bekommen, und das Gedärme dadurch hervor gehet, und eine Geschwulst erwecken solte, muß die Kinder-Mutter das Kind auf den rücken legen, und das Gedärme wieder in Leib zu bringen suchen. Wann solches geschehen, so nimmt man Mauß-Oehrlein, Durchwachs-Kraut, Wegerich, Eichen- oder Schlehen-Mooß, kochet es in rothen Weine zu einem Müßlein, und leget es wärmlich mit Bäuschlein oder Binden auf den Nabel. Oder giebt den Kindern Pulver von Sanickel und Durchwachs-Saamen in den Brey, zuletzt kan man ein gemeines, trocknendes und anhaltendes Bruch-Pflaster auflegen, und auf solches eine breit-geschlagene Bley-Kugel binden.

## Vor den Nabel-Wurm der Kinder.

Bey dieser Kranckheit der Kinder pflegen sie sehr zu schreyen, fahren über sich und werffen das Köpflein hin und wieder: Ihr Stuhlgang ist grün und Aschen-farbig. Zu erfahren, ob es diese Kranckheit sey, so bin-

de man dem Kinde eine lebendige Schmerl auf den Nabel, und lasse sie 12 Stunden darauf liegen; Hat es die Kranckheit, so wird der Wurm die Schmerl durch den Nabel, biß auf den Grad verzehret haben, befindet sichs also, so nimm einer Baum-Nuß groß Venedisch Glaß, zerstosse es auf das kleineste, und thue eine Hand voll Sevenbaum-Kraut auf das kleineste geschnitten darzu, und rühre diese beyde Stücke mit geläutertem Honig zu einer Salbe ein, fülle davon eine halbe Nuß-Schale und binde es dem Kinde auf den Nabel, und lasse es 12 Stunden darauf liegen, so wird der Wurm ein Grüblein darein fressen, fülle es wieder voll, und lege es über, und thue solches, so lange biß die Salbe verzehret wird. Wann nun die Nußschale voll bleibet, so ist es eine Anzeigung, daß sich der Wurm zu todte gefressen habe, alsdenn darf mans nicht wieder gebrauchen, sondern soll dem Kinde gebrannt Hirschhorn mit Rheinfahrn-Wasser etliche Abend zu trincken geben, so gehet ein grosser Gestanck vom Kinde durch den Stuhlgang weg, und wird gesund, da es sonst, wann man nicht bey Zeiten

ten Rath schaffte, davon ohnfehlbar sterben müste.

## Wider die Carnösel der kleinen Kinder.

Wann jungen Knäbigen durch überflüssige Feuchtigkeiten, oder starcke Aufblehung das Gaylen-Säcklein aufgeblehet wird, so nimm Ziegenkoth und Schnecken, zerstosse es untereinander, und lege es über, oder mache von Camillen, Kümmel, Bohnenmehl einen Brey mit Ziegenmilch, und schlage es öfters warm über, oder nimm 1 halb Pf. Feigen, 4 Loth Wacholder-Oel, und 6 Loth Bohnenmehl, einen Brey davon gemacht, auf ein Tuch gestrichen, und übergelegt, hilft gewißlich.

## Wider der Kinder Gelbsucht.

Solche zu verhüten oder zu vertreiben, nimm ein Bündlein, darein Saffran, Campfer und Teuffelsdreck genehet ist, und henge es ihm an den Hals; Oder gieb ihm präparirt Helffenbein ein: oder 1 Gran Saffran in der Muttermilch, sie verliehret sich nach und nach bald.

## Vor das Erbrechen der Kinder.

Solches kommet her von überflüßiger

Milch überladenen und verderbten Magen, oder von verdorbener ungesunder Milch; Welchen Falls man manchmahl besser thut, wenn man der Natur, welche das Ueberflüßige von sich zu schütten weiß, das Beste aber, so viel zu des Kindes Nahrung nöthig, behält, die Cur überlässet, und des Artzeneyens sich enthält; Wann man aber siehet, daß das Kind dadurch abgemattet werden solte, so nimmt man Mastix-Oel, Quitten-Oel, und Wermuth-Oel, jedes gleich viel, schmieret den Magen warm damit, oder auch Muscatennuß-Oel, innerlich aber des Tages 2 mahl präparirte Corallen im rohem Quitten-Safft dem Kinde eingegeben, und siehet zu, daß es im Essen und Trincken wohl in acht genommen werde. Nach demselben soll man auch solches nicht viel rütteln oder wiegen, sondern warm halten, die Mutter aber soll sich auch wohl in acht nehmen.

## Vor das Schlucken oder Kluxen der Kinder.

Dieses kommet her von verdorbener Milch, welche der Magen begehret wieder auszuschütten; oder auch vom erkälten Magen

gen, oder auch, wenn solcher gar zu leer ist, welchen Falls nichts besser, als man streiche dem Kinde ein wenig süß Mandel-Oel ein, oder in Mangel dessen, ein wenig frische Butter, worauf es sich bald erbrechen wird; Man giebt ihm darauf des Tages 2 mahl gepülverte Krebs-Augen, gebrannt Hirschhorn und rothe Corallen, samt ein wenig Muscatennuß, so wird es ihm bald vergehen.

## Vor das Grimmen der Kinder.

Dieses pfleget meistens von den Müttern herzukommen, wenn sich dieselben so lange sie schwanger gehen, in Essen und Trincken nicht in acht nehmen, und meynen, es schade ihnen um solche Zeit nichts. Essen derowegen unzeitig Obst, gesaltzene und geräucherte Fische, Fleisch, Häringe, Sauerkraut, saure Milch und dergleichen, nach Gefallen, oder wenn sie nach deren Entbindung, wie vorhin, ihren garstigen Willen nachleben, mit blossen Füssen herum lauffen, aus kaltem Wasser waschen, sich heftig erzürnen, sauren Wein oder Most trincken, wodurch den unschuldigen Kindern Wind und Blehungen, ja öfters der schmertzhafteste Tod zugezogen wird sonderlich, wann sie

keine Oeffnung dabey haben. Gieb ihm derowegen bald nach der Geburt ein Löfflein voll Malvasier ein, hernach mische rein gestossene Krebs-Augen und rothe Corallen in süß Mandel-Oel, und tröpfle es also dem Kinde ein. Oder:

Zu Ausführung der Winde ist das Clystier das beste Mittel, welches man bey Zeiten appliciren muß: Nimm etliche Löffel voll warme Milch, mische 1 Loth Rauten- oder Camillen-Oel darunter, und gieb es dem Kinde geschicklich, wann es auch schon seinen ordentlichen Stuhlgang hat. Item, Bibergeil-Oel auf den Nabel geschmieret, ist auch gut dabey zu gebrauchen.

Ein anders.

Nimm Anis-Pulver und gieb ihm in dem ersten Bissen Brey 1 oder 2 Messerspitzlein voll ein. Oder siede Hühnerdarm in Milch, und gieb es ihm wärmlich zu trincken; Dabey ist aber zu mercken, daß alle Artzeneyen umsonst und vergebens seyn, wann die Mutter oder Säug-Amme im Essen und Trincken sich nicht wohl in acht nimmt; öfters des Tages über Anis und Fenchel gegessen, dienet den Kindern sehr wohl

wohl, desgleichen auch im Brodt gebacken und auch damit abgesottenes Wasser trincken.

## Vor das Hertz-Gesperr der Kinder.

Dieses kommet meistens von Ueberfüllung mit Essen und Trincken her, wann solches lange gewähret, ist es in ein paar Tagen nicht leicht wieder zu curiren. Nimm derowegen Anis, Eichen-Mispel, Violen-Wurtzel, präparirte Aronwurtzel, Helffenbein, Hecht-Kiffel, Krebs-Augen und Perlen-Mutter, mache ein reines Pülverlein, und gieb dem Kinde in Hühnerdarm-Wasser mit Violen-Safft versüsset, so lange Morgens und Abends ein halb Quintl. biß eine Besserung verspühret wird, äusserlich nimm Kerbel-Kraut oder Brunn-Kreß in frischer Butter oder Schweine-Schmaltz, röste es, presse es aus, und schmiere damit den Bauch, Seiten und untersten Rippen öfters warm. In Ermangelung dessen, nimm Quitten-Schleim, und Lappen-Schmaltz, und schmiere das Kind damit, so wird man bald Besserung verspühren, sonderlich, wann man den Schleim, wann er durch obige Mittel abgelöset worden ist,

durch ein gelindes Laxativ, mit ein wenig rohen Quitten-Safft ausführet..

## Vor den verstopften Stuhlgang der Kinder.

Nimm 1 Löffel voll Honig, und 1 Messerspitze voll Saltz, lasse es kochen, biß es braun wird, schütte es auf einen Teller, so mit Butter bestrichen, wann es anfänget kalt zu werden, mach Zäpflein daraus, und schiebe es, mit Oel oder Butter bestrichen zum Kinde, dergleichen thun auch die Zäpflein von weissen Mehl, Saltz und Wasser gemacht. Wann aber keine Oeffnung darauf folgen sollte, mache aus dünnen Gersten-Schleim 6 Loth mit Camillen- und Dillen-Oel vermischet, ein Clystirlein, und bringe es dem Kinde sänfftiglich bey: Wenn man nichts anders hat, so nimm etliche Löffel voll Milch, oder ungesaltzene Fleischbrühe mit einem Löffel voll Lein- oder Baum-Oel, oder auch ein Stück frischer Butter oder Schweinen-Schmaltz, dieses thut gleiche Würckung, sonderlich, wann dem Kinde vorhero des Tages etliche mahl etwas von süssen Mandel-Oel mit ein wenig Violenwurtzel-Pulver vermischet, eingegeben

ben wird. Falls diese Clystiere auch nichts verfangen solten, müste es mit 2 oder 3 Loth purgierenden Rosen-Honig oder Safft, oder mit 1 oder 2 Loth Manna in warmer Brühe zerlassen, sammt 1. 2 oder 3 Messerspitzen voll Wallrath oder 1 oder ein halb Loth süß Mandel-Oel probiret werden. Wann aber glückliche Cur gehoffrt werden will, muß die Mutter sich vor sauren und unverdaulichen Speisen hüten, und hingegen erweichende Dinge essen und trincken, gesottene Eyer, gekochte Gersten und andere Garten-Gewächse. Wann das geschiehet, wird es bald besser werden.

## Wider den Durchlauf der Kinder.

Wenn solcher nicht von Zähnen herkommet, das Kind dabey auch nicht matt wird, soll man dasselbe mit vielen Artzeneyen nicht plagen; Wann aber der Stuhlgang grün und gelb, schwartzbraun oder schaumicht, das Kind auch vom Leibe und Kräfften kommet, muß die Mutter zuförderst alles rohen Essens und kalten Trinckens, so viel immer möglich ist, müßig gehen, gepülvertes Hirschhorn, präparirte Coralen und Muscaten-Nuß in den Brey ein-

geben, mache auch von dörren Quitten und Birn in rothen Wein gekocht und mit Gewürtz-Negelein bestreuet, eine Salbe, und Pflaster-weiß über das Hertz-Grüblein und Mägelein übergeleget. Wann ein scharffer Schleim sich an Gedärm angesetzet haben solte, müste ein Clystirlein oder Laxir-Säfftlein gebrauchet werden: Tormentill-Pulver stopffet auch woh..

## Wider das Wachen und Unruhe der Kinder.

Dieses kommet von ungesunder Mutter-Milch, oder untauglichen Mägelein her, wann demselben geholffen ist, wird das Kind wohl schlafen. Man brauche nur nicht leichtlich Magsaamen-Safft oder den Schlaf-Zucker, welcher öffters den Kindern Gichter zugezogen hat, ein Säcklein, darinnen zuvor Saffran gewesen, kan ihme unter das Köpflein, aber nicht allzulange geleget werden; Wann sich die Mutter im Essen und Trincken wohl in acht nimmet, und dem Kinde Magen-Stärckungen brauchet, wird es sich wohl bessern.

## Wider die Engbrüstigkeit und kurtzen Athem der Kinder.

Wann

Wann die Kinder mit Essen überfüllet werden, pflegen sie diesen Zustand zu bekommen. Wann solches geschehen wäre, müste das Kind zum Erbrechen gebracht werden, oder aber ein Clystir appliciret oder anderthalb, oder 2 Loth Manna gelind purgiret, und ein halbs Quintl. Wallrath in einem Löfflein voll Mutter-Milch eingegeben, hilffet bald.

Oder:

Man nimmet gepülverten Lein-Saamen, thut warm Wasser aus dem Ofenhafen und ein wenig Honig darzu, machet ein Breylein daraus, und giebt dem Kinde oft davon, die Brust mit Safft aus Zwiebeln in warmer Aschen gebraten, gepresset, und mit Gänse-Schmaltz vermischet, wohl geschmieret, hilffet auch gewaltiglich.

## Vor das Husten und Niesen der Kinder.

Wann die Kinder starck Zahnen und durch vieles Geiffern die Mägelein verderben, oder wann sie Würmer, oder den Magen erkältet haben, pflegen sie starck zu husten, darwider ein Hauß-Clystirlein dienlich, gleichwie auch Schlehenblüth-Was-

ser mit Violen-Safft oder Süßholtz und Brustbeer-Safft mit Wallrath eingegeben, gut ist, desgleichen brauchen etliche Welcke-Rüben-Brühe mit Zucker-Candel versüsset, oder die Süßholtz-Täfelein.

## Wider die Mundfäule der Kinder.

Wann die Kinder scharffe, hitzige und Gallen-mäßige Mutter-Milch genieſſen, bekommen sie die Mundfäule; Solchen Falls nimm Rosen-Honig 1 Loth, Violen-Safft ein halb Loth, Süßholtz rein gepülvert 1 Quintl. Weyrauch ein halb Quintl. und streiche es dem Kinde sänftiglich in dem Munde herum, gieb ihme darauf von gepülverten Corallen, Krebs-Augen, Kreyden und Muscaten-Nuß in dem Breye ein: Wann grosse Hitze dabey, kan der Mund mit Quitten-Schleim ausgewaschen werden, oder mit frischen Brunnen-Wasser, darinnen glüender Stahl abgelöschet, und 1. 2 oder 3 Gran Alaune zerlassen worden ist. Item ausgepreßter Safft aus einer gebratenen Rübe mit Zucker-Candel vermischet, dem Kinde öfters zu lecken gegeben.

## Wider das Erschrecken der Kinder.

Weil diese Kranckheit meistens von Uber-

Uberladung des Magens herrühret, soll man den Kindern, sonderlich Abends mit dem Essen abbrechen, und nach dem Essen sie nicht gleich schlafen legen, man streuet bey dem besorgenden Gichtern von dem Marggrafen-Pülverlein, oder rein gepülverten Agley-Saamen in dem Brey und giebets ihnen ein, so wird es bald besser werden.

## Wider die Gichter oder bösen Wesen der Kinder.

Solche entstehen meistens bey den Kindern, welche hart Zahnen, oder heftige Leibes-Schmertzen, oder einen grünen Stuhlgang haben, oder deren Mütter dem Weine, Eßig und andern sauren Sachen allzu viel ergeben sind; Dieselbe dafür zu bewahren, lasse sie gleich nach der Geburt in gutem Weine baden, wenn solches geschehen, kan es mit Wasser vollends abgesäubert, und darauf ein Schwamm in Wein und Eyer-Dotter genetzet und das Kind aller Orten damit überfahren werden, darauf gieb ihm 3 Tage nach einander 2 Tropffen Agtstein-Essentz in Lavendel-Wasser, oder ein wenig des reinesten Honigs ein; Das beste Präservativ aber ist,

wann

wann sich die Mütter so wohl vor, als nach der Geburt in Leibes und Gemüths-Bewegungen, sonderlich aber in Essen und Trincken wohl in acht nehmen, und bald auf die Geburt, dem Kinde zu seiner nothwendigen in- und äusserlichen Säuberung behülflich seyn, und in ihrer Nahrung alles Ubermässiges sich enthalten, als woraus den armen Kindern alle Kranckheiten meistens über den Hals gezogen werden, wann aber über allen angewendeten Fleiß die Gichter oder böse Staupe bey den Kindern sich erzeiget, so muß man sehen, daß man sie bey Zeiten mit Rauten-Eßig oder Agtstein-Oel, so man ihnen vor die Nase hält, oder mit dem Spiritu Salis Ammoniaci, oder auch mit Bibergeil wieder zu sich selbst bringe; Wann dieses geschehen, ist das Marggrafen-Pülverlein ein gutes Mittel, gleich wie auch das Gicht-Rosen Wasser. Wann das Marggrafen-Pulver zu theuer, oder nicht bey der Hand seyn solte, kan man andessen statt Eichen-Mispel, Pöonien-Wurtzel und Körner, Baldrian-Wurtzel und Anis-Saamen, jedes so viel als des andern, nehmen, zu Pulver machen, und dem Kinde beybringen.

Vor

## Vor das Abnehmen und Mit-Esser der Kinder.

Wann solche Mit-Esser oder Zehrwürmer die Kinder beunruhigen, mager und elend machen, gieb ihnen oft gepülverte Krebs-Augen, Aaron-Wurtzel und Anis, auch ein Laxir-Säfftlein, oder Clystirlein, vor allen Dingen aber lege es in ein Schwitz-Bädlein, schmiere es darauf mit Honig, so strecken dieselben Zehrwürmer die Köpffe heraus, welche man abscheren, oder mit einer Rinde Brodt abreiben kan; Wann solches etliche mahl geschehen, wird es bald besser werden.

## Vor die Würmer der Kinder.

Wann man aus dem bleichen Angesicht, Bauch-Schmertzen, übelriechenden Athem, öftern Aufstossen, Beissen in der Nasen, Niesen und Abnehmen des Leibes mercket, daß Würmer vorhanden, soll man, ehe die Gichter dazu kommen, bey Zeiten auf eine Cur bedacht seyn. Nimm Knoblauch in Milch gesotten, und gieb es ihm, oder gepülverte Kreiden, Zittwer und Rheinfahr-Saamen, und wann solches etliche Tage nach einander geschehen, und zwar im

ab-

abnehmenden Monden, muß man den Leib durch ein Zäpflein oder ein Clystier von Milch und Zucker offen behalten, indessen aber mit obigen bittern Pulver anhalten, und das Kind von vielen und unordentlichen Essen, sonderlich süssen und verzuckerten Sachen, Obstwerck und Fleisch abhalten, und dabey Pfirsing-Laub und Zwiebeln in Milch gesotten, Tüchlein darein genetzet und dem Kinde auf den Nabel legen, dergleichen thut auch bitter Mandel-Oel.

## Für die Raude und Ansprung der Kinder.

Wann die Kinder damit geplaget sind, muß man ihnen mit äusserlichen Mitteln solche nicht gleich zu vertreiben suchen, sondern für die Mütter oder Säug-Ammen gute Blut-Reinigungen brauchen, das Kind aber sänftiglich purgieren, stetig warm halten, und täglich 1. oder 2 mahl 2 oder 3 Messerspitzen voll gepülverte Krebs-Augen und Hirschhorn in Erdrauch- oder Cardobenedicten-Wasser eingeben, und das Kind ja nicht erkälten lassen; Im Essen und Trincken auch also in acht nehmen, daß das Kind mehr seine Nothdurfft, als die Kranckheit

heit einen Zufluß daraus schöpffen kan. Wann das Geblüte an Mutter und Kindern gereiniget ist, kan man diese äusserliche Salbe mit Nutzen gebrauchen: Nimm Schaaf-Bohnen nach Belieben, röste solche in alten Schmeer, drucks durch ein Tuch, davon nimm 8 Loth, grauen Schwefel anderthalb Loth, Lorbeern ein halb Loth, Spick-Oel, 1 Quintlein, pulverisire die ersten, mache eine Salbe daraus, und schmiere das Kind damit. Wann das Gesicht und Köpflein blattrich, und dannenhero sehr brennet und spannet, so kan das Kind an den räudigen Orten mit süssen Mandel-Oel, oder Milch-Rahm geschmieret, oder mit einer Lauge von Tausendgüldenkraut, Nachtschatten und Haberstroh gemacht, abgewaschen, oder auch mit einer Brühe, darinnen rohe Erbsen gesotten: Wann solches geschehen, und das Köpflein wieder trocken worden ist, so nimm Schweinen-Schmaltz 4 Loth, 1 Loth Schwefel, 1 halb Loth Weinstein, 1 halb Loth, Entzian, 1 halb Loth Grünspan, 1 Quintl. Ingwer, anderthalb Loth glitzigen Camin-Ruß, pulverisire alles, mache eine Salbe daraus, und

schmie-

schmiere das Kind täglich einmahl damit. Wann sich unter den Rüfen viel Läuse und Nissen befinden, so bürste dem Kinde den Kopf, netze darauf ein Tüchlein in Brandtewein, netze das Köpflein damit, binde ihm sein Häublein darüber, so sterben sie über Nacht. Oder nimm Wermuth-Wasser zerreibe Aloes darinnen, und bestreiche den Kopff damit.

## Vor das schwere Zahnen der Kinder.

Wann die Zeit von drey Monaten oder später vorhanden ist, darinnen die Kinder zu Zahnen pflegen, sind sie sehr unruhig, greiffen mit der Hand öfters ins Maul, geiffern stetig, das Zahnfleisch siehet weißlich aus, im Trincken beissen sie auf die Wartzen heftig: Diese Schmertzen zu stillen und die Zähne zu befördern, schmiere das Zahnfleisch mit Honig, süssen Mandel-Oel oder Hasenhirn, oder mit Süßholtz-Pulver unter Quitten-Schleim vermischet, und an statt der Wolffs-Zähne dem Kinde ein Stück Süßholtz oder Eibischwurtz in die Hände gegeben, daß es darauf beisse, etliche bestreichen das Zahnfleich mit Hasen-

Schmaltz,

Schmaltz, und bestreiche den Kiefer und Backen auswendig mit Camillen- oder Dill-Oel, dabey sich aber die Mutter des Weins enthalten soll, damit kein Fieber dazu schlage; Wann keine Hitze vorhanden, kan man das Zahnfleisch mit Weine bestreichen, hilffet auch.

## Vor das Fieber der Kinder.

Solche Kranckheit pfleget gemeiniglich von ungesunder Mutter-Milch, oder von Erkältung des Kindes, bißweilen von Würmern oder schmertzhafften Zähnen zu kommen, welchen Falls sie zu einem Schweißlein zu bewegen, und präparirtes Hirschhorn in Cardobenedicten-Wasser, und darauf etwas Himbeer-Safft eingeben, wobey sich die Mutter alles Zorns, Zanckens und andrer Leibs- und Gemüths-Bewegung enthalten, und auf des Kindes Stuhlgang und Oeffnung wohl acht haben soll.

## Von Kindes-Blattern oder Pocken der Kinder.

Die unfehlbaren Zeichen dieser Kranckeit sind, Schrecken im Schlaf, Hitze im Angesicht, Durst, Schmertzen im Haupt u Rücken, Zittern der Glieder, Gähnē, Husten, Heusserkeit, Keuchen der Brust,

Na-

Nasenbluten, Gichter, Erbrechen, wenig Schlaf, Thränen der Augen, welche doch nicht alle auf einmahl, 3 oder 4 auch wohl mehr Tage anhalten, ehe die Pocken ausbrechen; Wann nun solche braun, blau, gelb, grün oder schwartz sind, so ist es ein gar schlimmes Zeichen, also auch wann sie schnell wieder niederfallen u. vertrocknen, wenn sie aber anfänglich roth, hernach weißlich, weich, rund hoch und spitzig sind, und bald reif werden, und nur an den äusserlichen Gliedern sind, der Athem auch gut, so ist keine Gefahr dabey, sonderlich, wann keine Erbrechen, Ohnmachten, kein schwartzer Stuhlgang, oder rother Harn sich erzeiget. Wann sich von obigen Anzeigungen etliche hervorthun, ehe sie heraus kommen, kan durch Manna- oder Rosen Saft oder durch ein gemein Hauß-Clystirlein oder Zäpflein der Leib gereiniget werden, daneben das Kind warm gehalten, ihme auch 4 oder 5 Gran Orientalischen Bezoar in Erdrauchwasser eingegeben, oder gesiegelte Erden mit präparirten Hirschhorn, und ein halb Quintl. Agley-Saamen in Cardobenedicten-Wasser, oder Schaaf-Bohnen in Agley-Wasser zerrieben, zu trincken gegeben werden, u. soll man das Kind darauf schwitzen lassen Wann die Pocken noch nicht heraus gekomen, soll man das Kind über 3 Loth Linsen, 5 Feigen, 2 Loth Petersilienwurtzel, 2 Loth Rosinlein, 1 Loth Hirschhorn, weissen Rüb-Saamen und süß Holtz in anderthalb Maaß oder 3 Kannen Wasser gesotten, trincken lassen: Wann aber die Blattern würcklich heraus geschlagen, der Athem auch gut ist, und kein Husten dabey, so kan

der

der Patient Wasser, darinn sauer gedörrte Kirschen 2 Hände voll zerstossen, mit etwas Zucker gesotten worden, ordentlich trincken, und sich dabey warm halten, des Weins und alles Purgierens sich gäntzlich enthalten. Hingegen, wenn sie weiß, und mit Eyter unterlauffen, können sie mit süssen Mandel-Oel täglich etliche mahl bestrichen, und damit der Schmertz gelindert, der Eyter aber gezeitiget werden; Wann solches geschehen, ist am besten, daß man sie ein wenig eröfnet, und die Materie heraus lasse, damit sie nicht in die Haut fresse, und schändliche Narben und Pocken-Gruben mache. Wann die Augen heftig verschwollen, so nimm Rosenwasser mit Muttermilch vermischet, u. wasche die Augen öfters damit, oder nimm Quitten-Kern, Lein-Samen, laß es in frischen Wasser aufwallen, tuncke zarte Lümplein darein, u. lege sie öfters warm über die Augen. Die Nase zu präserviren, mag der Patient oft Rosenwasser mit Eßig vermischet in die Nase ziehen, oder an Rosen-Eßig, darinn 2 Gran Campffer geweichet ist, öfters riechen. Falls der Mund und Hals angegriffen würde, kan man das Kind öfters Quitten- und Violen-Safft lecken lassen, so sind auch die dünnen Haber-Süpplein gar dienlich, die Hitze im Halse zu löschen. Die Leffzen des Mundes zu bewahren, nimm Quitten-Kern, lege sie über Nacht in Rosen-Wasser, und bestreiche sie damit. Wann die Pocken etwas Unraths zurück lassen, und das Kind am Leibe Geschwäre bekommet, müssen solche mit Weichung gezeitiget, und nach geschehener Oeffnung geheilet werden.

Vor

### Vor den Blasen Stein der Kinder.

Solcher erzeiget sich oft an Knäblein, und rühret von der groben Speise und Nahrung her, so es von der Mutter geneust. Solchen Falls, wann es gemlich den Harn nicht anders, als mit Drucken und Schmertzen, auch nur Tropffen-weiß lassen kan, mit den Fingern an das Röhrlein, so sich oft aufrichtet und verschwollen ist, zeiget oder rühret, nimm präparirte Krebsaugen, präparirten Agtstein und Violen-Saamen, jedes gleich viel, mache sie zu einem reinen Pulver, und bringe es ihm bey, bade es auch in einem von Pappeln, Steinklee, Kümmelstrohe, Bohnenstrohe und Johanniskraut, jedes gleich viel in ein Säcklein gethan, zubereitetem Bade täglich zweymahl, jedesmahl eine Stunde; Auch mit süssen Mandel-Oel um die Schamweiche wohl geschmieret, und ein von Kerbelkraut, Nachtschatten, Rettig und Zwiebeln, gekochtes Mueß in einem doppelten Tuch über die Scham und Blase warm über gezogen, hilfft augenscheinlich.

### Wann ein Weib ihr Kind entwehnet, wie die Milch zu vertreiben.

Wann ein Weib ihr Kind von der Milch entwehnet, stosse sie Petersilienkraut, lege es über die Brüste, das zertheilet die Milch, leget die Hitze und die Geschwulst, so von der Milch kommet Oder lege Wachs in Wein hernach über die Brüste. Oder koche Habergrütze in Brunnenwasser, und schlage es über; Etliche legen auch blau Papier auf, und befinden sich wohl dabey.

## Ende des andern Theils.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0586
DFG

Gründliche Nachricht
Von der

# Viehe-Sucht,

dem Acker-Bau,

Wiesewachs und Fischerey,

Samt genauer Ausrechnung
Aller hierzu benöthigten Unkosten, und verhoffentlichen Nutzens oder Vortheils, also, daß selbige, statt eines General-Unterrichts, bey dergleichen Verrichtung zu gebrauchen,
Vormahls auf gnädigste Verordnung eines seiner Gottesfurcht und Haushalten Erfahrenheit halber

Weltberühmten Fürstens

entworffen,
Anietzo aber,
Als eine nützliche Zugabe
Des klugen Haus-Vaters,
zum Druck befördert.



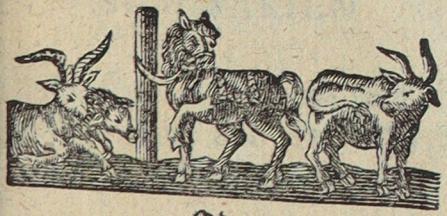
Leipzig, in Lanckischens Handlung, 1755.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0587
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0588
DFG

Dritter Theil
Des klugen
# Haus-Vaters,

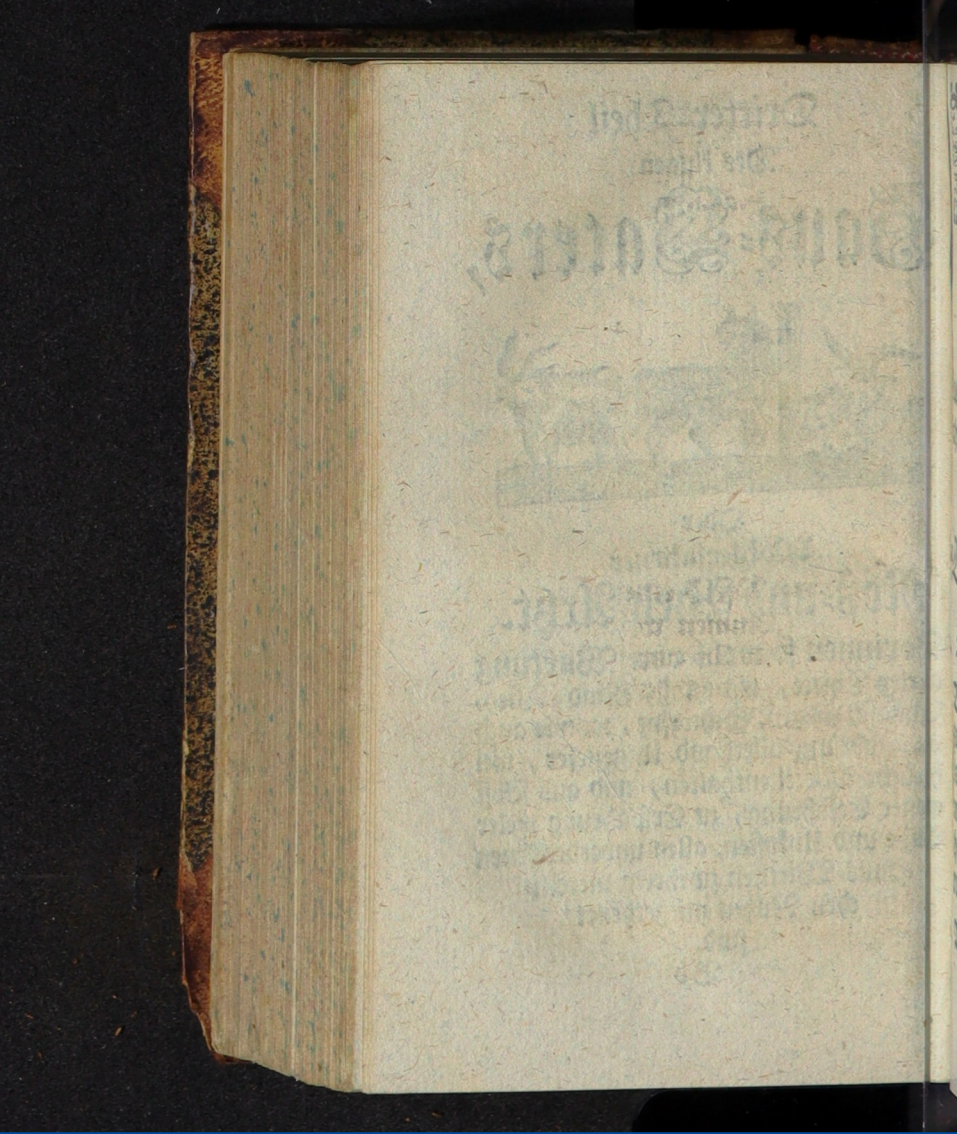


Oder
Wohlerfahrner
## Roß- und Vieh-Artzt.

Worinnen so wohl von Wartung allerley Thiere, als Roß, Rind-Vieh, Schaafe, Ziegen, Schweine, ꝛc. wie auch von Tödtung allerhand Ungeziefer, viel herrliche Mittel enthalten, und aus selbst eigener Erfahrung, zu Erspahrung vieler Mühe und Unkosten, allen unverdrossenen Haus-Wirthen zu ihrem merckli-chen Nutzen mitgetheilet sind.



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0589
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0590
DFG

# SUMMARIEN

## Nachstehender in dem wohlerfahrnen Roß- und Vieh-Artzt sich befindlicher Capitul.


1. Von Kennzeichen eines guten Pferdes. 557

2. Von Roß-Artzeneyen. 559

3. Von allerhand Mitteln, die Nutzung des Rind-Viehes zu befördern, dasselbe gesund zu erhalten, und dessen mancherley Gebrechen und Kranckheiten zu curiren. 609

4. Von den Schaafen, derer Ei-

genschafften und mancherley bewehrten Artzeneyen. 642

5. Von den Schweinen, derer mancherley Gebrechen und dafür dienlichen Artzeneyen. 664

6. Von den Ziegen, deren Eigenschafft und allerhand Artzeneyen. 674

7. Von den Hunden und deren Heilung. 677

8. Von allerhand Ungeziefer. 679

Das

# Das 1. Capitel.



EHe ich von Gebrechen der Pferde sage, rathe ich jedem vernünfftigen Haus-Vater, daß er zuförderst gute gesunde und tüchtige Pferde anschaffe, und hat er bey Einkauffung der Pferde folgendes wohl in acht zu nehmen. Denn

**Die Kennzeichen eines guten Pferdes sind folgende:**

1. Der Kopff muß fein klein und dürre seyn, daß man fast alle Adern daran sehen kan. 2. Kleine spitzige Ohren, welche fein aufrecht, und nicht weit von einander stehen. Grosse und wohl herausstehende Augen, welche fein Castanien-braun, aber die schwartzen und blaulichten taugen selten etwas, die grauen und Glaß-Augen sind endlich noch gut. 4. Ein mittelmäßig Maul. 5. Eine kurtze jedoch mittelmäßige Zunge. 6. Ein dünner und weder zu lang noch zu kurtzer Halß. 7. Eine feine breite

und starcke Brust. 8. Der Rücken soll nicht krumm, noch zu hoch über sich, noch zu tieff eingebogen seyn. 9. Das Creutz breit und starck. 10. Breite und starcke Schultern. 11. Runde und starcke Knie. 12. Dürre und gesunde Schenckel, glatt von Haaren, an welchen man nichts als Adern und Beine siehet, vor hochbeinigten Pferden muß man sich hüten. 13. Ein runder, hohler, schwartzer und zacher Huff. 14. Die Füsse weder zu kurtz noch zu lang. 15. Die Haare am Leibe fein kurtz und gläntzend. 16. Der Schopff, Möhn und Schweiff fein mit subtilen langen Haaren bewachsen. 17. Ein geschicklicher Bauch, nicht zu dicke, auch nicht ein schmaler, dörrer Herings-Bauch. 18 Zusehen, ob ein Pferd langsam oder schnell frisset, und wie es stallet und mistet, ist der Gestanck ausserordentlich, so ists anbrüchig und faul im Leibe.

19. Wegen der Farbe wird ein jeder wissen, welche, ob Rappen, Braune, Schimmel, Füchse, Schecken ꝛc. ihm am besten stehen.

20. Nach diesem muß er acht haben auf die 4 Haupt-Mängel, daß es

1. nicht gestohlen 2. nicht Collerisch und stätig 3. nicht Mohnsüchtig und Wurmicht, und 4. nicht Haarschlecht und rotzig sey.

Wer dieses alles in acht nimmet, kan leichtlich nicht betrogen werden.

Das

## Das 2. Capitel.

# Roß-Artzeney / oder ungemeine Arcana, die Pferde schön und gesund zu erhalten, auch derselben Gebrechen und Kranckheiten zu curiren und zu heilen.



### Die Pferde müssen wohl gewartet werden.

Auf die Pferde hat man mit allem Fleiß zu sehen, sonderlich auf der Knechte Vortheil und Betrug in Fütterung der Pferde, daß sie nicht überladen, oder übel von den Knechten geschlagen werden.

### Vor geschwinde und ansteckende Kranckheiten.

Nimm ein faul stinckend Ey, dasselbe stecke dem Pferde in Hals, stosse es mit einen Farren-Schwantz hinab, lasse ihme

darauf die 2. Lungen-Adern schlagen; Jedoch daß man ihnen nicht zu viel Blut laufen lasse, sammle das Blut von jeder Ader absonderlich in einen Topff, nimm darunter aus der Schmiede 1. Maaß Lösch-Wasser, und den Koth von einem jungen Knaben von 6. Jahren, auch 2. stinckende Eyer sammt den Schaalen wohl durch einander gerühret, und dem Pferde eingegossen, und darauf 12. Stunden fasten lassen, dann ein wenig Heu vorgegeben, siede darauf eichene Schößlein in Lösch-Wasser, und tränckе das Pferd so lang davon, als die Kranckheit währet.

### Ein anders.

Nimm ein halb Maaß Ziegen-Milch, ein halb Loth Salarmiac klein zerstossen, 4. Loth Haus-Laub-Safft, und daferne die Hitze groß ist, ein halb Loth Bibergeil, solches alles wohl unter einander vermischet, und dem krancken Pferde eingegossen.

### Ein Präservativ vor die Pest unter den Rossen und andern Viehe, auch vor andere zufällige Kranckheiten.

Nimm rothen Beyfuß, gelbe Erlen-Rin-

Rinden, unser Frauen Bettstroh, Camillen, Huflattig, Storchen-Schnabel, Haselwurtz, Jspen, spitzigen Wegerich, Odermennige, Wohlgemuth, Steinklee, Kunigunden-Kraut, Quendel, Rheinfahrnkraut, Wermuth, Heyl aller Welt, Fünfffinger-Kraut, Scabiosen- oder Apostem-Kraut, braun Bethonien, Benedictenwurtzel, Johanniskraut, Sinnau, Löwensüsse, jedes eine Hand voll, Seven-Baum für einen Kreutzer, ein wenig Knoblauch 7. oder 9. Zeen. Diese Stücke alle zusammen in ein Säcklein gethan, 24. Stunden lang im Tränck-Faß mit Wasser wohl verdecket liegen lassen, und die Pferde oder das Rind-Viehe 4. Wochen lang darüber getränckets; So offt nun das Wasser davon abgetruncken worden, muß man allezeit frisches darüber giessen. Das ist ein vortrefflich Mittel, so mit Golde nicht zu bezahlen, wer es probiret, wird den Nutzen erfahren.

Ein bewehrt Secret, so ein böses Jahr ist, darinnen die Rosse und ander Viehe sehr stirbet, auch für Zauberey.

Man grabe die Teuffels-Abbiß-Wur-

tzel, (zu Latein Morbus Diaboli) gebe solche den Rossen, desgleichen auch andern krancken oder verzauberten Viehe zu essen, so dürfft ihr keine Sorge dafür haben, ihr verwahrloset es denn sonst muthwillig; Die Wurtzel ist gleichfalls den Menschen ein köstlich Präservativ, nicht nur für die Pestilentz, sondern auch wider allerley Teuffeley und Zauberey.

NB Man darff den Rossen oder Viehe zu solcher Pest-Zeit täglich nicht mehr als eines halben Fingers groß geben, einem Menschen aber ist genug, ohngefehr einer Bohnen groß genossen.

## Ein ander Secret vor Verzauberung.

Reisset an dem Char-Freytage vor der Sonnen Aufgang oder an Wallburgis etliche Aeste von den Eltzern Bäumen, sammt der Blüthe, stecket dieselbe über die Stall-Thür, ist auch köstlich gut für böse Leute.

## Wann der Schelm unter die Pferde und ander Vieh kommet, daß es sehr umfället und stirbet.

Nimm Christ-Wurtzel, so in den 12. Näch-

Nächten gegraben worden ist, oder aber zwischen unser lieben Frauen Tagen, solcher Wurtzel nimm eine, so ohngefehr einer kleinen Pfriemen dicke, und zwey gleich lang, nimm alsdenn des Pferdes Haut an der Brust zwischen die Finger, und durchsteche es mit einem Pfriemen, stecke die Wurtzel darein, also daß sie auf beyden Seiten wohl fürgehet, damit man dieselbe wieder heraus ziehen könne, desgleichen thue auch im ersten Glied am Schwantze, daß die Wurtzel durch und durch gehe, lasse beyde bis an den dritten Tag darinn stecken, darnach ziehe sie heraus, und wasche die Wunden mit warmen Biere oder Weine wieder aus.

## Ein anders vortrefliches Präservativ, vor allerley zufallende Kranckheiten der Pferde, von Graf Georgen von Montfort öffters probiret.

Nimm Entzian 1. Pfund, Fœnum Græcum 1. Pfund, Lorbeern 1. Pfund, alles klein gepülvert, davon den Pferden Frühlings- und Herbst-Zeit unter dem Futter, so viel man zwischen den Fingern halten

kan, 12. oder 14. Tage lang zu essen gegeben, auch mag man ein wenig siedend Wasser unter das kalte giessen, damit sie langsam und laulicht getränckt werden. Man kan ihnen auch zu Zeiten ein Stück geröstet Brodt in Wein genetzet, zu essen geben. Ist eine der besten Künste, so man gebrauchen mag. NB. Dieses verstehet sich aber nicht für gemeine oder Bauren-Pferde, sondern bey guten und kostbaren Reit-Pferden zu practiciren.

## Ein sonderlich Secret, so ein Pferd sehr kranck, und man an dessen Aufkommen zweiffelt.

Nehmet Lorbeern, stosset sie klein, giesset das mit Wein und Wasser in den Halß. Bleibet es bey ihm, so stirbet es nicht, gehet es aber von ihme, so stirbet es gewiß.

## Ein herrlicher Tranck vor alle Gebrechen der Rosse.

Nimm 2. Loth Senis-Blätter, Lavendel 1. Loth, Rhabarbara 1. Quintl. Angelica 2. Loth, Sevenbaum anderthalb Loth, stosse es zusammen klein, koche es in 1. Kanne Bier auf, gieb es dem Roß 2. Morgen nach einander ein, laß es 2. Stunden darauf

auf fasten; Solcher Tranck reiniget ihm den Leib, und machet ihm frisch Geblüte; Wann es das Pferd gebrauchet hat, so lasse ihm darauf des folgenden Tages die Lungen-Ader und Spor-Ader schlagen.

## Ein sonderlich Secret, so ein Pferd aufstosset, es sey für eine Kranckheit was es für eine wolle.

Schneide die 4. Strahl-Adern von einander, dergestalt, daß man die Haut zuvor neben den Adern an den Schenckeln öffne, nimm ein Gemsen-Hörnlein, damit die Adern subtil heraus gezogen, dann oben und unten starck gebunden, damit sich das Pferd nicht verblute und dergestalt die Adern in der Mitten entzwey geschnitten, und fleißig mit einer guten Salben geschmieret, damit die Haut wiederum zusammen heile. Nimm darauf 3. Loth Lorbeern klein gestossen, das Weisse von 20. Eyern, 2. Loth guten Venedischen Thyriack, 2. Maaß guten starcken Wein, dieses siede zusammen in einem wohlverdeckten neuen Topffe halb ein, darnach giesse es dem Pferde, so warm als es dasselbe erleiden kan, ein, nimm hernach

eine Decke die mache naß, und decke sie über das Pferd, darauf laß es 24. Stunden lang ungessen und ungetruncken also stehen, alsdann möget ihr das Pferd sich wieder ein wenig ergehen und gemachsam essen und trincken lassen, diß ist ein sonderbahr Kunst-Stück, will jedoch mit Fleiß und Verstand practiciret werden.

### So ein Roß nicht fressen mag.

Nimm Knoblauch und Pfeffer, stosse es untereinander, reibe dem Roß die Zähne wohl damit, so wird es wieder fressen.

### Ein anders.

Nimm Eisenkraut und Wurtzel an einen Haselstab mit einer schwancken Weiden gebunden, reibe dem Rosse die Zähne starck damit, biß sie bluten, lasse dann das Roß daran kauen, so wird es wieder lustig fressen.

### Wann ein Roß nicht fressen will.

Nimm einen Hafen, lege Sevenbaum, darzwischen Saltz, dann wiederum Sevenbaum und Saltz, also fortan biß der Hafen voll ist, verkleibe alsdann den Topff mit einer Stürtzen, lasse solchen in einem Töpffers-Ofen wohl brennen, zerstosset alsdann solches Saltz, und mischet davon

den

den Pferden unter das Futter, das übrige verwahre als eine der kostbaren Artzeneyen.

### Ein anders.

Wantzenkraut-Wurtzel an einem Freytage vor der Sonnen Aufgang zwischen Frauen-Tagen gegraben, und dem Roß in das Maul gebunden unter die Zungen, so wird es zur Stund besser.

### Ein vortrefflich Secret.

Oder grabe die Farrenwurtzel, (desgleichen thut auch die weisse Wegerich-Wurtzel,) auf einen Freytag zwischen beyden Frauen-Tagen, vor Aufgang der Sonnen, und binde es dem Pferde auf das Gebiß, so bald es aufslößig wird, so kommet es bald wieder zurechte.

### Ein anders.

Wasche und reinige dem Pferde das Maul wohl mit Eßig, Saltz und Pfeffer.

### Ein bewährtes Roß- oder Freß-Pulver.

Nimm Ebers-Wurtzel 8. Loth, Entzian 2. Pfund, Fœnum Græcum 1. Pfund, Lohr-Bohnen und Wacholder-Beeren, jedes ein halb Pfund, runde Osterlucey-Wurtzel

tzel 8. Loth, Haselwurtzel, Gichtwurtzel und Schlangenwurtzel jedes 4. Loth, Wermuthkraut, Lungenkraut, Leberkraut, Ehrenpreiß, lange Osterlucey-Blätter, jedes 4. gute Hände voll, dieses gröblich zerstossen oder zerschnitten, und als ein gröblich Pulver zum Gebrauch vor Pferd- und Rind-Viehe aufgehalten, und im Fall der Noth gebrauchet, thut grosse Hülffe.

**Wann ein Roß nicht gedeyhen will.**

Nimm Mispeln, Eich-Aepffel, jedes ein Pfund, Zittwer ein halb Pfund, weissen Ingwer ein Viertel Pfund, Galgant ein halb Pfund, Meisterwurtzel ein Pfund, dieses alles untereinander gröblich gemenget und unter dem Futter gebraucht.

**Ein anders.**

Daß ein Pferd zunehme, nimm Lorbeern 1. Loth, Thyriack 1. Loth, Myrrhen 1. Loth, Holler-Wurtzel 1. Loth, dieses alles zu Pulver gestossen und in zwey Theile getheilet, drey Morgen nach einander in warmen Weine eingegeben, ist an vielen bewährt befunden worden.

**Ein dürr Roß in 8. Tagen schön und fett zu machen.**

Nimm

Nimm Coriander, Zittwer, und Birnbaum-Mispel, alles gepülvert unter das Futter gethan, und dem Pferde also täglich gegeben, thut wunderlichen Effect.

## Ein Roß muthig zu machen.

Nimm das Netz, darinnen ein Füllen jung worden ist, mache es trocken, reibe es dem Pferde unter das Futter, so wird es muthig werden.

## Ein anders.

Wann einem Pferde der Muth entgangen ist, so nimm vor einen halben Thaler Mandel-Oel, ein halb Loth Spanische Mücken, klein gerieben, dieses alles untereinander eingegeben; Einer Stute muß man auch ein halb Loth auf zweymahl unter das Futter geben, so bekommet sie auch Lust und Muth.

## Ein sonderbar Arcanum, daß sich ein Roß nicht leichtlich müde lauffe.

Wenn man einem Pferde die grossen Wolffs-Zähne an den Halß hänget, so läufft es schnell und wird nicht müde.

## Daß ein Pferd allen andern vorlauffe.

Wann

Wann das Pferd zu Nacht gegessen, so gieb ihm über etliche Stunden hernach unter das Futter Haselwurtz, die im Mertzen gegraben sey, und Wacholder-Beer, so an Hieronymi Tage am Ende des Herbst-Monats gebrochen worden.

## Wenn ein Pferd grosses Haupt-Wehe hat.

Das erkennet man daran, wann viel Wasser aus dem Haupte fliesset, die Ohren liederlich hangen, ingleichen das gantze Haupt und Hals schwer und unter sich. Dawider soll man folgendes Mittel gebrauchen: Klein geschnitten Eppig, Lattig und frisch geschnittenes Strohe, solches unter das Futter gemenget.

## Wann ein Pferd den Schnupffen hat.

So soll mans an einem warmen Ort stellen, und wohl warm zudecken, dann giebt man ihm Fœnum Græcum unter das Futter zu essen, und laue süsse Milch zu trincken.

## Wann ein Pferd rotzig ist.

Nimm Bohnen-Stroh, verbrenne es vor dem Roß, daß ihme der Dampff hinauf in die Nase rauchet, hilff ihm alsdann mit

mit einem Finger in der Nasen, daß es sich reinige.

### Ein anders.

Brenne Küh-Koth zu Pulver, und blase es dem Pferde mit einem Röhrlein in die Nasen-Löcher.

### Ein anders.

Nimm Pfeffer in einem Feder-Kiehl, blase solchen dem Pferde in beyde Nasen-Löcher.

### Noch ein anders.

Ist ein Pferd Kehlsüchtig oder rotzig, gieb demselben 3. Tage nach einander Rocken-Kleyen zu essen, und sonst nichts, ihr müssets aber ein wenig mit Weine befeuchten, das ist probiret.

### Oder:

Nimm Fœnum Græcum 8. Loth, Entzian 8. Loth, Lorbeern 8. Loth, Sevenbaum 8. Loth, Roß-Schwefel 8. Loth, Meisterwurtz 8. Loth, Bibenell 8. Loth, Aaron 2. Loth, Nesselwurtzel 2. Loth, Tormentill 2. Loth, Zittwer 4. Loth, Oster-Lucey 3. Loth, Angelica 3. Loth, Alant-Wurtzel 3. Loth. Diese Stücke zu Pulver gemacht, und dem Pferde unter das Futter gegeben.

Ein

### Ein anders.

Wenn ein Pferd rotzig ist, so nimm junge Hunde, die noch blind sind, und brenne die zu Pulver in einem neuen Topffe, mache ihn mit einer Stürtzen mäßig zu, und reibe sie zu Pulver darein, nimm neuen Hopffen, und koche den in einem neuen Topffe, thue ihn darnach in einen neuen Sack, thue dem Pferde das Maul darein, binde den Sack oben zu, so wird dem Pferde der Brodem im Halß gehen. Wann du das thust, so nimm das Pulver, und stosse es dem Pferde in die Nasen-Löcher, thue das einmahl oder zwey; Ist das Roß jung, so ist es bewährt, ist es alt, so währet es nur ein Jahr.

### Ein bewehrt Mittel wider den Rotz der Pferde.

Nimm 1. Pfund Menschen-Harn, 1. Pfund Wein, 7. Loth Rosen-Oel, wohl durch einander gerühret, und dem Pferde laulicht in die Nase gegossen.

### Ein anders.

Wann ein Pferd den Rotz hat, so giebt man ihm öffters Kraut und Wurtzel von Wegwart.

Vor

## Vor das Trieffen der Augen.

Wann einem Pferde die Augen immer trieffen, gieb ihm, wann der Monat 8. Tage alt ist, Wohlgemuth, Baldrian und grüne Kletten-Wurtzel im Futter zu fressen.

## Vor das Augen-Rinnen der Pferde.

Nimm frische Butter, streichs dem Pferde um die Augen herum. Oder nimm Gundel-Reb rein gewaschen, und binde es dem Roß auf die Augen.

## Vor das Augen-Schwären.

Nimm rothe Weiden und Beyfuß in Wein gesotten, oder auch im Biere, binde es dem Pferde, so warm es solches erleiden kan, auf den Kopff.

## Ein gut Augen-Wasser vor die Pferde.

Nimm Thyriack, Negelein, Muscaten-Blumen, weissen Ingwer, jedes 1. Loth, thue es zusammen in ein Glaß, gieß des besten Weins darüber, verbinde das Glaß, setze es in die Sonne 30. Tage, oder hinter einen heissen Ofen, und vermache das Glaß gar wohl, daß die Kraft des Wassers nicht verrauchet. Das Wasser ist gut vor den

Stahr,

Stahr, oder auch Stockblinde, alle Felle, Gebrechen und Blindheit der Augen.

## Wann ein Pferd ins Auge geschlagen.

So soll man das Auge mit warmen Weine waschen, und mit frischen Hüner-Fett schmieren, darnach ein Stück von lucker weissen Brod nehmen, mit Weine durchkneten und mengen, wie einen Teig oder Brey, und darauf legen, alsdann die Haupt-Ader auch öffnen lassen.

## Wann ein Pferd in die Augen geschlagen.

So sprütze ihm weissen klaren wohlgezuckerten Wein in die Augen.

Oder lasse das Marck von den Schaaf-Füssen in die Augen, halte sie wohl zu, daß es darinnen bleiben muß.

Oder rein gewaschen Schellkraut, sammt der Wurtzel klein gestossen mit einer Nuß groß Saltz, gestossenen Jngwer und Eßig gemacht, und täglich 3. mahl angestrichen.

## Ein anders.

Nimm 4. Quappen-Lebern, 1. Loth weissen Jngwer, thue es in ein Glaß, binde es feste zu, setze es an die Sonne, lasse es acht

acht Tage stehen, rühre es offt um, biß es zur Salben wird.

## Wenn ein Roß ein Fell über den Augen hat.

Die Augen öffters mit Honig-Wasser bestrichen, vertreibet die Felle.

### Ein anders.

Nimm Fenchel-Wasser, Augentrost-Wasser, Lindenblüth-Wasser, Ritter-sporn-Wasser, jedes vor 6. Pfennige, und dem Pferde die Augen damit bestrichen.

### Oder:

Nimm 2. Loth Jungfer-Honig, 2. Loth Gänse-Fett geschmeltzet, dieses alles durch einander gerühret, dem Pferde in die Augen gestrichen, nur ein wenig auf einmahl.

### Noch ein anders.

Laß ihm die Licht-Adern schlagen, nimm Gänse-Fett, geschmoltzen 1. Loth, Jungfer-Honig 1. Loth, Saffran 1. halb Qnintlein, Pomerantzen-Schaalen gestossen ein halb Loth, weissen gepülverten Jngwer 1 Quintlein. Das alles unter einander gemischet und dem Pferde in die Augen gedrucket, mit einer Feder-Kiel, so wird ihm das Fell vergehen.

Vor

## Vor die Felle in den Augen.

Nimm Safft von Gundel-Reben, Schellkraut und Wein, jedes gleich viel, und thue es in die Augen, oder gebrauche gepülverten Salmoniac mit Honig vermengt.

## Wenn ein Roß übel höret.

Nimm Rettig, zerschneide ihn wohl, und Saltz unter das Futter gemacht, das wohl zerklopffet, den Safft daraus gepresset, dem Pferde in die Ohren gethan. Es ist auch den Menschen gut.

## Vor die Ohren-Geschwulst der Rosse.

Nimm Osterlucey, Odermennige, Nachtschatten, Beyfuß, Weiden, lasse es wohl in Weine oder Bier sieden, binde es dem Pferde auf den Kopff, so warm es dasselbe leiden kan.

## Vor geschwollene Hälse der Rosse.

Nimm altes Oel 2. Pfund, Wein ein halb Maas, Schnittlauchs-Zwiebeln, jedes 9. Stück, lasse es darinnen weichen, und dann ein oder zweymahl aufsieden, drucke es durch ein Tuch, und thue darzu Salpeter und Saltz, so viel, biß es genug ist,

ist, und giesse desselben ein halb Maaß auf einmahl dem Pferde in den Hals.

## Wann ein Pferd Kehlen-Geschwäre hat.

Nimm 2. oder 3. Eyer von gutem Eßig vermischet und wohl zerschlagen, mache alsdenn einen Stab eines Daumens dicke, denselben spalte fornen, und bewinde ihn wohl mit einem Tuch oder Werck, wirf denn das Pferd nieder, und stosse mit dem Stabe in den Hals, biß ihm das Geschwäre aufbricht, dann giesse solche Vermischung hinein, und schaue daß sie ihme fein wohl in den Hals komme.

## Wann ein Pferd einen Kropf bekommen will.

Nimm Fœnum Græcum in Eßig gebeitzet, und nach und nach dem Pferde unter dem Futter gegeben, oder auch rein gestossenen Schwefel. Item, ein frisch gelegtes Ey, solches ein wenig aufgemacht, Saffran darein gethan, und dem Pferde in Hals gestossen. Oder nimm Brunnkreß in Wein gesotten, dörre ihn, lege ihn darnach in Brandtewein, zünde ihn an, und blase das überbliebene Pulver dem Pferde in die Nase.

## Wann ein Pferd geschwollenes Zahnfleisch hat.

Nimm Honig, Wachs, frische Butter, Baum-Oel und gepülverte Alaune, mische es untereinander, mache es zu einer Salbe, und streiche es oft damit an, stich ihm auch den Kern 3 oder 4 mahl.

## Wann die Zunge geschwollen.

So beschmiere sie mit Rinder-Galle, auch lege gepülverten Bibergeil unter dieselbe.

## Wann ein Pferd einen kurtzen Athem hat.

Nimm Sevenbaum und Salbey, dörre und pülvere sie, giebs dem Rosse Morgens und Abends im Futter, das mit Saltzwasser angefeuchtet ist.

## Vor den Husten.

Nimm Zwiebeln, Fœnum Græcum, grauen Schwefel, Hanff-Körner, Saltz, jedes ein Viertel-Pfund, zerstossen und dem Pferde unter dem Futter zufressen gegeben. Oder nimm Lungen-Kraut, mache es zu Pulver, und giebs dem Pferde 3 mahl unter das Futter. Es hilfft in kurtzen.

Vor

## Vor den Husten und Keichen der Rosse.

Nimm Fœnum Græcum und Lein-Saat, jedes ein Viertel-Pfund Süßholtz, Gummi, Tragant, Weyrauch, Zucker, Linsen, jedes 2 Loth, stosse es zu einem groben Pulver, und menge es unter das Futter. Oder koche eine Hand voll des Pulvers in Wasser, und gieb es ihm zu trincken. Oder gieb ihnen Feld-Cypressen, und Agrimoniam ein gut Theil zu essen.

## Wann ein Pferd keichigt ist.

So nimm Hundes-Blut und Hanff-Oel, mische es untereinander, und schmiere ihm die Brust öfters damit, so hilfft es wunderlich.

## Wann ein Pferd engbrüstig ist.

Nimm Gallega, Ingwer, Negelein, Kümmel, Fenchel, jedes 1 Loth, 2 Eyer, 20. Gran Saffran, menge es mit einem Viertels-Maaß Wein, giesse es dem Pferde in den Hals, und halte ihm den Kopf eine Weile in die Höhe.

## Vor geschwollene Beine der Pferde.

Nimm alt gesaltzen Schmaltz, Dial-

thea-Salbe, Lein-Oel, mache hieraus eine Salbe, und schmiere die Schenckel bey einem glüenden Eisen wohl damit.

## Wann ein Pferd geschwollene Beine hat.

So nimm gebrannten Leimen von einem Backofen, zerstosse ihn klein, zerreibe ihn mit Eßig und Saltz, thue es auf ein weiß wollen Tuch, mache ein Pflaster, und binde es ihm über die Beine, lasse es Tag und Nacht stehen, thue es 3. Tage, so wird daß Roß frisch und gesund.

## Für die Bräune der Pferde.

Nimm für 1. Pfennig Alaune, 4. Loth, langen Pfeffer, 3. Loth Album Græcum, oder weissen Hunds-Dreck, solches alles wohl durcheinander gestossen, und Honig darunter gemischet, Anfangs dem Pferde die Zunge geschabet, biß sie schier blutet, darauf mit einem blauen oder röthen wollen Tuch abgewischet, dann ferner solches Pulver mit dem Honig darauf geschmieret, ist probiret.

## Woran zu erkennen, ob ein Pferd den Feissel habe.

Wann ein Pferd den Feissel hat, so erken-

kennet mans daran, daß es sehr schwitzet, ob es gleich still stünde, kreuschet und ängstiget sich, und so es sich niederleget, stehets in Gefahr zu sterben; Diesem zu helffen, reib ihm die Kinnbacken, lasse ihm die Ader unter den Ohren, und öfne mit einer Fliete die Härtigkeit, die wie eine weisse Senne ist, in die Länge ziehe das weisse Fleisch aus, und streiche dawider Saltz hinein, darnach lege ihm folgende Salbe auf: Nimm Hartz 4 Loth, Gersten Mehl 6. Loth, koche es zusammen in rothen Wein zu einem Brey, und verbinde es mit einer Meissel oder Wiecken, die in Wasser, Oel und Saltz genetzet ist.

## Wann ein Pferd den Feissel hat.

Nimm ein Loth gute Lorbeeren, stosse sie klein, und giesse Wein oder Bier darüber laß es einen Wall thun, und gieß es dem Pferde laulicht ein, es wird gesund, stich ihme aber zuförderst die Feiffel-Ader unter der Zunge, daß es blutet.

## Ein anders.

Oder nimm zwischen unser lieben Frauen-Tag Küh-Kraut und Peters-Kraut, je-

des gleich viel, dörre und pülvere es, verwahre es zum Gebrauch, davon gebe man dem Roß, so den Feiffel hat, 1 Welschen-Nuß groß unter das Futter, oder wie ihr ihm solches einbringen möget.

## Daß ein Pferd das gantze Jahr durch den Feiffel nicht bekomme,

Nimm den 1 Mertzen blaue Violen, und gieb jedem Roß 3 Blümlein in einer Schnitten Rocken-Brodt zu essen, so bekommen sie selbiges Jahr den Feiffel nicht.

## Wann ein Roß die Gelbsucht hat.

Nimm Entzian, Cardobenedicten-Pulver, jedes vor einen Groschen, vor 6 Pfennige Angelica, Rhabarbara vor 2 Groschen, 1 halb Loth Saffran, dieses in eine Kanne Eßig gethan, und warm werden lassen, alsdann solches vier Morgen nach einander nüchtern eingegossen, und das Pferd 2 Stunden darauf stehen und fasten lassen, darnach laß dem Pferde die Lungen-Ader schlagen. Die Gelbesucht erkennet man daran: Das Weisse in den Augen wird ihnen gar gelb, sie werden gar kranck, und können nicht wohl fressen.

Wann

## Wann ein Pferd überritten.

Wann ein Pferd überritten und müde ist, so nimmt man Bier oder Wein mit Butter erwärmet, reibet und wärmet ihm die Schenckel damit wohl.

## Pferde, so sehr müde.

Reibe ihm alle vier Schenckel wohl mit Strohe, darnach nimm Baum-Oel und Wein, reibe es mit flacher Hand wohl hinein, mache ihm eine gute Streu, so wird ihme die Müdigkeit bald vergehen. Oder nimm Brosen von Rocken-Brodt, drucke es wohl durcheinander, und schlage es dem Pferde damit ein, das ziehet alle Müdigkeit heraus.

## Daß ein Pferd nicht steif werde.

Wenn man weit reiset, nimm vor einen Groschen Brandtewein, einen Groschen Baum-Oel, zwey Nösel guten Wein Essig, von drey Eyern das Weisse, vier Loth Entzian, mache dir einen Safft, vier Loth Knoblauch-Safft, 1 Loth Saffran, zu einer Salben gemacht, dem Pferde wohl in den Schenckel hinein gerieben. Wann du eine grosse Reise gethan, brauche dieses über

den andern Tag, laß aber das Roß nicht viel ins Wasser reiten; dann viel Wasser ist dem Pferde, wann es viel gegangen, sehr ungesund, dann sie die Floß- und Stein-Gallen davon bekommen.

## Wann einem Pferde die Schenckel erstarret und steif sind.

Nimm Osterlucey, siede es in Wein oder Weinhefen, wasche dem Pferde die Schenckel warm damit, so werden ihm die Adern wieder gelinde.

## Wann ein Pferd rehe ist, oder verschlagen hat.

Nimm drey Haare von einer Schaam, und thue sie in ein Brodt, giebs dem Rosse ein, reite es darauf, daß es warm werde, das ist ein gewisses Secret, und im Felde, oder sonsten mit grossem Nutzen zu gebrauchen, wann es nur gleich anfangs geschiehet.

## Ein Präservativ vor die Rehe.

Nimm ein wahrhaftes Hirsch-Creutz, von einem Hirsche, welcher zwischen den beyden Frauen-Tagen gefangen worden, lasse Morgens frühe das Pferd darüber trincken, so ist es selbigen Tag vor allerley Rehe frey.

Ein

## Ein anders.

Wann man reitet, soll man dem Rosse jungen Holler-Schoß auf den Kopff decken, so schadet ihm der Trunck in der Hitze nicht.

## Wann sich die Pferde verfangen.

Wann sich ein Pferd im Trincken verfangen hat, welches man an den kalten Ohren und Maule bald mercken kan, und wann es stehet und zittert, so nimm Eßig und ein faul Ey, item, geriebenen Senff, menge dieses untereinander, und geuß es denn dem Pferde durch eine Schrape in den Hals.

## Ein Pferd, so sich verschlagen.

Nimm 1 Quintl. Hirschhorn, 1 Quint. gestossene Lorbeern, mit warmen Wein-Eßig eingegeben, und warm zugedecket.

## Wann sich ein Roß übertruncken.

Nimm zerstossene Mandel-Kern, rühre sie in ein halb Maaß Eßig, wirf das Pferd nieder, schütte es ihm in den Hals, lasse es alsdann zwey Tage im Stall still stehen. Oder nimm so groß als ein Gänse-Ey Menschen-Koth, solchen zwinge mit einem hal-

ben Maaß Eßig durch ein Säcklein, und giesse es dem Pferde ein, treibe es darauf, oder führe es, daß es nicht stille stehe.

### Vor den Zwang der Pferde.

Dinten-Pulver mit ausgelassenem Speck in den Hals gegossen, ist ein probirtes Mittel.

### Wann ein Pferd die Bauchstrenge hat.

Nimm Hanff-Oel und Lindenblüth, damit salbe die auswendige Adern fornen an der Brust wohl. Oder nimm einen Karpffen-Stein und lasse das Pferd darüber trincken.

### Vor die Harn-Winde und das lautere Stallen der Pferde.

Nimm Lorbeern, Feld-Kümmel und Poley, siede es in Tropff-Weine und giesse es dem Pferde ein.

### Ein anders.

Wann ein Pferd nicht stallen kan, nimm Bocks-Unschlit und Pfeffer, mische es durch einander, stecke es in den Schlauch, es hilfft gewißlich; Oder den Safft vom rothen Kohle mit Weine vermischet, und dem Pferde eingegossen.

Wann

## Wann ein Pferd Blut stallet.

Nimm Rauten-Safft und mische den mit Eßig, giesse es dem Roß ein, acht Tage nacheinander. Oder lasse ihm 3 Morgen nacheinander die Sparr-Adern, so wird es gewiß gesund. Oder nimm Weitzen-Mehl, und warme süsse Milch, und gieß es dem Pferde ein.

## Wann ein Pferd Hertz-schlechtig ist.

Nimm 1 oder 2 Igel, brenne dieselbe in einem wohlverwahrten Topffe zu Pulver, bereite auch aus Birnbäumen-Mispeln ein Pulver, einen Becher voll aus Eschen-Holtz gebrannter Asche, dieses thue unter einen Becher voll Schmaltz, menge es wohl untereinander, und dem Pferde wenigst 3 Tage lang, unter dem Haber vermengt, davon gegeben.

## Ein anders.

Oder nimm ein Hertz von einem Fuchse, brenne es zu Pulver, giebs dem Roß auf einer Schnitten Brodt, oder wie man es ihm einbringen kan.

## Wie zu erfahren, ob ein Pferd Hertz-schlechtig sey.

Gebet ihm gestossene Kraut-Stengel zu fressen, ist es hertzschlechtig, so wird es ziehen, als ein Rascher.

### Vor das Hincken der Pferde.

Nimm Schäfen-Unschlit und Wachs, jedes 1 Pfund, laß es in einem Tiegel mit 2 Loth gepülverten Grünspan 4 Stunden lang stehen, hernach lasse es über dem Feuer nur einen Sud thun, und wieder erkühlen, salbe es damit.

### Vor die Maucken der Pferde.

Nimm eine Eyder, so schön grün ist, lasse dieselbe in 1 Eymer mit Wasser ersauffen; Alsdann nimm den Schaum auf dem Wasser, und wasche dem Rosse mit einem reinen Schwamme den Schaden damit 2 oder 3 mahl, so heilet es zur Stunde.

### Ein anders.

Nimm ein halb Pfund Schmeer, ein Viertel Pfund Schieß-Pulver, ein Viertel Pfund Schwefel, alles durch einander zu einer Salbe gemacht; Ist ein vortreflich Experiment; Ist auch sehr gut wider die wilden Raupen,

### Ein anders.

Brenne die Stelle, wo die Maucke ist, mit

mit einem heissen Eisen, hacke und pückele sie hernach mit einer Flieten, lege warm geröstet Brod von Rocken mit Saltz bestreuet, Tag und Nacht darüber, streue alsdann gepülverten Grünspan darein.

## Vor die Geschwulst der Füsse oder Maucke.

Nimm weissen Weyrauch, stosse den klein, mische ihn mit Eyerweiß zu einem Mueß, reibe es dem Pferde gar wohl ein, das ist auch gut vor die Raupen.

## Wann einem Rosse der Strahl schwindet.

Nimm 1 Loth Grünspan, 2 Loth gebrannte Alaune, ein halb Pfund Honig in ein Pfännlein gethan, wohl durch einander gesotten und gebrauchet.

## Wann einem Rosse der Kern schwindet.

Nimm weichen Hühner-Koth, behalte ihn in einem Topf, schlage dem Pferde damit ein, so wächset der Kern bald wieder.

## Ein anders.

Nimm lebendige Krebse, Knoblauch, Popolium, alles durch einander gestossen, und dem Rosse damit eingeschlagen.

## Vor die Galle der Rosse.

Nimm Weberkort, Riet und Nesseln, stosse sie in Mörsel, mache es warm in einer Pfanne, und lege es heiß darauf, lasse es die Nacht liegen und wasche es des Morgens mit Harn, und so du sie schneiden wilt, und geöffnet hast, so ziehe aus einer Spritzen von Holter-Pfeiffen gemacht, alles, was in der Gallen ist, darnach nimm Kappen-Fett, Honig und Lorbeer-Oel, menge es zusammen und schmiere damit, biß es genesen, siehe aber wohl zu, daß kein Wasser dazu komme, so lange es offen ist.

## Wann ein Roß auf den Rücken gedrucket.

Nimm Erbsen, brenne sie in einer Pfannen zu Pulver, desgleichen geläutertes Schuster-Pech, oder Hartz, stosse es auch zu Pulver, und streue es in den Schaden. Oder nimm Hecht-Beine, Grünspan, alte Schuh-Sohlen, alles zu Pulver gemacht, täglich 2 mahl in den Schaden gestreuet, und über den andern Tag mit frischer Lauge wohl ausgewaschen, es heilet bald. Oder ein Tuch in Eyerweiß genetzet, darauf geleget, und hernach mit Hühner-Fett geschmieret.

Wann

## Wann ein Pferd gedrucket worden.

Wann ein Pferd gedrucket, gehauen, oder gestoffen ist, so nimm rothen Bolus vor 1 Groschen, Teuffels-Dreck vor 6 Pfennige, Osterlucey 1 Groschen, gelben Schwefel 6 Pfennige, weissen Entzian 6 Pfennige, Schwalben-Wurtz 6 Pfennige. Diese Stücke untereinander gethan, und dem Pferde eingegeben.

## Ein anders.

Nimm 6 Loth Sevenbaum, 4 Loth Entzian, 6 Loth Fœnum Græcum, 4 Loth Violen-Wurtzel, 4 Loth Lorbeern, 4 Loth Roß-Schwefel, 4 Loth Nessel-Wurtzel, Saltz so viel du wilt; Dieses wohl untereinander gemischet, und dem Pferde jedesmahl 1 Löffel voll im Futter eingegeben.

## Wann ein Pferd unter dem Sattel gedrucket.

Lasse Anfangs Vitriol in Eßig oder in warmen Weine zergehen, netze ein Tuch darinnen, und schlage es also über. Oder schmiere es mit Seiffen, oder netze ein Tuch in Brandtewein, und lege es auf.

Ei-

## Eine Geschwulst-Salbe vor die Pferde.

Nimm Baum-Oel, Lein-Oel, Bleyweiß, jedes ein halb Pfund, Silberglätt ein Viertel Pfund, 3 Eyer. Dieses alles in einem Tiegel kalt durcheinander gerieben, heilet und kühlet alle Geschwulst.

## Wann einem Pferde ein Schaden aufbricht.

Nimm Lorbeern, stosse sie zu Pulver, streue es in das Geschwäre, und binde Hanff darüber.

## Eine Etz-Salbe zu machen.

Nimm 2 Loth Kupfferwasser, 1 halb Loth Gallus, 1 Loth Alaun, 1 Loth weiß Hartz, ein Viertel Baum-Oel, siede es untereinander: Es wehret solches dem wilden Fleisch.

## Wann ein Pferd wild Fleisch hat.

Siede Nesseln in Wein, tröpfle es mit klein gestossenem Grünspan hinein.

## Eine Salbe vor alle faule Schäden und Geschwulst.

Nimm 2 Loth Mercurium, 2 Loth Grünspan, 2 Loth Baum-Oel, 1 Löffel voll Wagen-Theer, dieses alles über ein

Kohl-

Kohl-Feuer gesetzet in einem Tiegel und aufkochen lassen, wann es beginnet Blasen zu bekommen, 2. Loth Scheide-Wasser darein gegossen, und wohl umgerühret mit einem höltzern Löffel, und gantz warm auf den Schaden gelegt, und das Pferd 24. Stunden wohl verwahret.

## Vor die faulende Geschwäre.

Winter-Grün in Weine gesotten auf die Wunden gelegt mit nassen Tüchern, so vertreibet es dieselbe.

## Eine Pferde-Salbe zu Linderung und Kühlung.

Nimm 1. Pfund Baum-Oel, 2. Loth Rosen-Oel, ein Viertel-Pfund Butter, 2. Loth Silberglett, 2. Loth weiß Hartz, ein Viertel Pfund Rindes-Marck, siede diese Stücke alle mit einander, diese Salbe lindert das Geäder sehr wohl.

## Eine Wund-Salbe der Pferde.

Nimm 1. Pfund Tonnen-Pech, 1. Pf. Schaaf Unschlit, ein Viertel einer Maaß Honig in einen neuen Topf gethan, und eine Salbe daraus gekochet, wasche aber den Schaden zuvor mit Wasser, darinnen Schwalben-Wurtzel gekochet.

Ei-

## Eine Pferde-Salbe zu allen Schäden.

Nimm eine gute Hand voll Saltz, eine Kanne Eßig, 3 Loth Kupffer-Wasser, 2 Loth weissen Vitriol, ein Viertel-Pfund Salpeter, ein Viertel-Pfund Kampffer, ein Viertel-Pfund Baum-Oel, 1 Pfund Schmeer, ein Pfund Büchsen-Pulver, ein Pfund Terpentin, ein Pfund-Honig, stoß alles klein untereinander, lasse es in Eßig wohl sieden, doch daß es nicht überlauffe. Das Schmeer loß heraus, biß die andern Stücke wohl gesotten sind, alsdann gieß das Schmeer warm darein, rühre es durch einander, laß es kalt werden, so ist es gut. Diese Salbe heilet alle Schäden, löschet den Brand, dörret die Geschwulst, ist auch sehr gut in allen Huff-Schäden.

## Ein Zug-Pflaster vor die Pferde.

Nimm Weitzen-Mehl, Honig, Eyerweiß und Wein, mische es durch einander und lege es auf.

## Ein Dörre Pflaster vor die Pferde.

Nimm ungelöschten Kalck, Eyer-Dotter,

ter, Brandtewein, menge es untereinander, schlage es über den Schaden.

## Vor Rosse, die inwendig verletzet sind.

Nimm einen Hund, laß ihm die Haut abziehen, das Eingeweide thue weg, siede ihn in einem Kessel in vielem Wasser und gieb das Wasser dem Pferde zu trincken.

## Wann ein Pferd voll Beulen wird.

Nimm Venedischen Tyriack, Rhabarbara, Entzian, Cardobenedicten-Pulver, ein halb Loth langen Pfeffer, dieses dem Pferde warm eingegossen, eine halbe Stunde das Pferd zugedeckt stehen lassen, alsdann ein wenig herum geführet, und den andern Tag die Ader geschlagen, hernach soll man mit Bier-Hefen das Pferd über den gantzen Leib waschen, so heilet es von sich selber.

## Rosse, so gehauen oder gestochen sind.

Wann das Blut nicht stehen will, so nimm ein gut Theil Papier, brenne es zu Pulver, pulverisire Beyfuß und Gall-Aepfel,

fel, mische es untereinander, streue es in den Schaden, und binde es mit Wercke zu.

### Ein anders.

Dörre Teschel-Kraut sammt der Wurtzel, mache es zu Pulver, streue es in die Wunden, so stillet sie das Blut.

### Wann ein Roß mit dem Spohren hart verletzet ist.

Schmiere und reibe es nur wohl mit Mertzen-Ampffer, es heilet bald und ist ein gewisses Mittel.

### Daß die Rosse im Sommer vor Fliegen und Brehmen sicher seyn.

Nimm 1. Hand voll Knoblauch, und so viel Schäfen-Unschlitt, mache eine Salbe daraus, und schmiere das Roß damit.

### Ein anders.

Nimm weissen Firniß und Wild-Katzen-Schmaltz, gleich viel durch einander gemenget, thue es auf das Streich-Tuch, und putze oder streiche das Pferd damit fleißig.

### Noch ein anders.

Presse den Saft aus den grossen Kürbis-Blättern, damit bestreiche das Pferd allenthalben, so bleiben sie 24. Stunden frey von allen Fliegen. Oder:

## Oder:

Nimm Flöhe-Kraut, presse den Safft daraus, und bestreiche das Pferd damit, so sitzet keine Fliege darauf, es mag auch der Sommer, so heiß seyn, als er immer will. Dieses Secret mag insonderheit bey verwundeten oder beschädigten Rossen, die offene Schäden haben, mit Nutzen gebrauchet werden.

## Vor den fressenden Wurm.

Nimm Myrrhen, Bibernell, Terpentin, Hollwurtz, Teuffelsdreck, Alantwurtzel, Schaaf-Myrrhen, Sevenbaum, Lorbeern, jedes 1. halb Loth, Mayenwürmer 2. Loth, dieses alles zu Pulver gemachet, und siede es in guten Weine, gieb es dem Roß auf 3. mahl ein, und jedesmahl, wann du es ihm gegeben hast, reite es wohl umher, daß es zu schwitzen anfänget.

## Ein anders.

Nimm zwey Feder-Kielen von den Gänsen und lasse sie mit Queckſilber und Drachen-Blut füllen, jedes so viel, als das andere, lasse sie feste verwahren und versiegeln, mache ein Loch unter den Kamm, und stecke sie zwischen der Haut hinein, und nähe

he

he das Loch feste wieder zu, und lasse es also 9 Tage darinnen stecken.

### Ein anders.

Wann grosse Knoten auflauffen, nimm Hindläuften-Wurtzel, reibe sie auf einen Reibestein, giebs dem Pferde unter dem Futter zu essen, so stirbet der Wurm.

### Wann die Pferde Würmer haben.

So nimm den Safft von grünen Nuß-Schalen mit Brandtewein vermischet, und gieb es dem Pferde mit einer Spinnenweben ein.

### Ein anders.

Nimm Lorbeeren, Myrrhen, Entzian, Hollwurtz, jedes 1 Loth, diese Stücklein gepülvert, und in drey Theile getheilet, dem Pferde drey Tage nach einander Morgens frühe in einem Löffel Weine eingegeben, laulicht.

### Oder:

Nimm gestossene Kreide, Hirschhorn, Pfeffer und Eßig, und schütte es dem Pferde ein, reite es darauf, so wirds ohnfehlbar besser.

Gut

## Gut Futter-Stroh wider die Würmer.

Wann man Erbis- oder Wickenstrohe, welches wohl eingebracht worden ist, vor Weyhnachten vor die Pferde unter das Futter gemenget verfüttert, so wird es die Würmer vertreiben.

## Vor die Darm-Gicht der Pferde.

Nimm 1 Maaß Lindenblüth-Wasser, und thue Kühekoth darein, mische es wohl durcheinander, und giesse es dem Pferde ein, oder giesse ihm ein gut Nössel Baum-Oel ein, hilfft gewiß.

## Ein anders.

Nimm Hornwinden-Kraut, Liebstöckel, Hühnerdarm-Kraut, jedes gleich viel, die Kräuter gedörret, und klein durcheinander geschnitten, täglich eine Hand voll, dieses Pulver unter das Futter gemischet.

## Wann ein Pferd nicht misten kan.

Nimm 1 halb Loth Venedische Seiffe, 2 Loth Sevenbaum, 1 halb Loth Nieß-Wurtz, solches thue in ein Nössel rothen Wein, und geuß es dem Pferde ein, führe es eine halbe Stunde umher, nimm ein wenig Speck und Venedische Seiffe, mache es

es untereinander, stecke es dem Pferde hinten hinein, so weit du kanst, es hilft gewiß.

### Ein anders.

Nimm zwey Loth Seiffe, eine Hand voll Asche, ein Seidel Eßig, rühre es wohl durch einander, und giesse es dem Pferde ein. Oder nimm klein gestossenen Sevenbaum, in Weine laulicht gemacht, und dem Pferde eingegossen, ist auch öfters probiret. Oder nimm gute Seiffen in Baum-Oel geweicht, und an statt eines Clystiers, dem Pferde in den Mast-Darm gegossen.

### Wann einem Pferde der Mast-Darm ausgehet.

So wasche ihm denselben alle Tage mit seinem eigenen warmen Harn, es hilft bald.

### Vor das Grimmen der Pferde.

Solches mag man erkennen, wann sich das Pferd oft niederleget, Kopf und Füsse an sich ziehet, dann vor Schmertzen wieder aufstehet. Solchem nun ist mit folgenden zu helfen: Nimm ein Loth guten Tyriack, 1. Loth Saffran, in einen guten Seidel Wein wohl durcheinander temperiret, dann warm gemacht, und dem Pferde eingegeben.

Wann

## Wann ein Pferd das Durchlauffen hat.

Nimm einen Karpffen, dörre und stosse ihn zu Pulver, davon gieb dem Pferde jedesmahl einen Löffel voll unter das Futter, ist öfters gut befunden.

## Wann ein Roß sehr erhitzet im Leibe ist und aufläuffet.

Solchen Pferde lasse man die Ader unter der Zungen, und öfne ihm die Fessel, darnach nimm 1 Loth Thyriack, ein halb Loth Sauerampffer-Wasser, rühre es wohl durcheinander, giesse es dem Pferde ein; Es bessert sich von Stund an.

## So ein Roß im Leibe gar zu hitzig ist.

Nimm Sevenbaum, Lilienwurtzel und Schwefel, stosse es klein, und gieb es dem Pferde unter dem Futter.

## Wann ein Pferd vernagelt.

Wann du nicht weist, wo es eigentlich ist, so geuß kalt Wasser auf beyde Huf, welcher am ersten trocken wird, da ist der Schaden; Reiß das Eisen herunter, fühle mit einer grossen Zangen auf welchem Nagel es ist: Wenn du es findest, so nimm ei-

nen Hohlbohrer, und grabe ihm nach, doch darfst du kein groß Loch machen, und suche biß auf den Eyter, darnach nimm 3. Loth Schuster-Pech, 2. Loth Terpentin, 2. Loth Bocks-Unschlitt, schmeltze es untereinander, schmiere es ins Loch, da der Eyter ist, und schmiere den Huff mit Horn-Salbe.

## Wann einem Pferde der Huff vernagelt ist.

Nimm groß Wullen-Kraut, zerknirsche es zwischen zweyen Steinen, und schlage es dem Pferde ein, doch daß der Nagel zuvor herausgezogen sey, es hilffet wunderbarlich.

## Ein anders.

Ziehe den Nagel zuförderst heraus, lasse es biß auf das Blut und Fleisch auswürcken, sauber reinigen, und geschmoltzenen Schwefel darein trieffen.

## Wann ein Roß vernagelt ist.

Mache dem Schaden Lufft, ziehe den Nagel heraus, drücke den Eyter heraus, nimm grüne Nesseln, zerknirsche sie, thue Saltz darein, und tröpfle heiß Unschlit darüber, verwahre den Fuß wohl mit Küh-Koth, daß nichts vom Sande, oder anders Unreines darein komme.

Wann

## Wann einem Roß der Huff zu hart geschnitten.

Wann dem Pferde der Huff zu hart geschnitten, so nimm Bocks-Unschlit, gestossene Lorbeeren, menge es unter Terpentin mit Grünspan-Pulver, als Hänffen-Werck geleget, und etliche Tage darauf liegen lassen.

## Wann ein Roß sich selbst, oder von einem andern getreten worden.

Nimm grün Siegelwachs, lege es darauf, oder tröpfle Schaaf- oder ander Unschlitt hinein. Item Venedische Seiffe mit Honig zerlassen, verbrannten Alaun und Vitriol gepülvert, darein gerühret und übergeschlagen.

## Wann ein Roß böse Füsse und Horn-Klüffte hat.

Nimm Pech-Hartz und Wagenschmiere, jedes ein halb Pfund, Terpertin ein Viertel-Pfund, und damit geschmieret.

## Vor erhitzte Füsse der Pferde.

Laß ihme die Strahl-Adern schlagen. Stosse darauf wohlgesottene Gerste zu einem Teige, lege es oben auf den Huff, und

mache ihm einen Einschlag von Kühekoth, Eßig, Sauerteig und Saltz, damit wird alle Hitze ausgezogen.

### Vor einen bösen Huff.

Nimm vor 6. Pfennige Honig, 1. Loth Grünspan, vor 3. Pfennige Alaune, 1. Loth Silberglet, mache es untereinander, reinige den Schaden aus, und lege es mit Hanff auf.

### Für die Horn-Klufft.

Nimm Lein-Kuchen, Fett und Talch, zulasse es, und gieß es dem Pferd, so heiß es seyn kan, in die Klufft; es heilet in drey Tagen.

### Für böß Horn.

Damit es wachse, so nimm gelb Wachs, Pech, Hartz, Hirschen-Unschlit, jedes ein Pfund, dieses zu einer Salbe gemacht, so hat man eine gute Horn-Salbe.

### Eine andere Horn-Salbe.

Nimm Wachs, Terpentin, Hirschen-Unschlit, jedes 1. Pfund, Schweine-Fett 1. halb Pfund, Honig ein halb Pfund, 4. Loth Lein-Oel, vor 1. Groschen gestossene Lorbeeren, dieses in einem neuen Tiegel zu einer Sal-

Salbe gemacht, und immer gerühret, biß sie dicke wird.

### Eine köstliche Horn-Salbe.

Nimm Wachs, gebrannt Saltz, Schmer, stosse es wohl durch einander, lasse es dann kalt werden, schmiere den Horn damit, wenn man dem Pferde zuvor eingeschlagen hat.

### Ein anders.

Nimm gelb Wachs, Schmeer, Unschlitt, Klauen-Schmaltz, Honig, Terpentin, alles auf einen glüenden Kohl-Feuer durcheinander zergehen lassen, so hat man eine treffliche Horn- und Huff-Salbe.

### Wann ein Roß ein Bein gebrochen.

Nimm ein Viertel-Pfund Mastix gestossen, einen guten Löffel voll ungelöschten Kalch, Beinbruch, Bibenell, jedes ein Pfund, koche dieses zusammen in Wein, daß es werde wie ein Mueß; So bald du es vom Feuer thust, solt du 6. Eyer darein schlagen und fein umrühren, streiche es auf ein Tuch, und lege es fein warm auf den Bruch-Schaden, man muß es aber über den andern Tag verbinden, und in das

Futter allemahl geben Ibisch-Wurtzel, Bibenell, Beinbruch, jedes anderthalb Viertel-Pfundes.

### Vor das geschwollene Gemächte oder Schlauch.

Nimm Weitzenmehl, Wein-Hefen, Schweinen-Schmaltz, mische es untereinander, und schmiere das Gemächte damit.

### Wenn ein Pferd räudig ist.

So nimm 3. Loth Kupffer-Wasser, 2. Loth Alaune, 2. Loth grauen Schwefel, 4. Loth Salpeter, 3. Loth Lohr-Oel, 4. Loth Queckſilber, ein Viertel-Pfund Grünspan, dieses alles in frischen Wasser gekochet, und das Roß damit gewaschen, wo es räudig worden ist.

### Ein anders.

Nimm Lein-Oel, Wachs und Baum-Oel, das mit einander gesotten, und das Pferd, wo es räudig ist, damit geschmieret.

### Noch ein anders.

Wann ein Pferd räudig ist, so wasche die Stelle mit frischen Urin oder guter Lauge, da Wermuth innen gesotten ist, biß daß es abgehet, binde dann 5. Tage Saur-Teig darauf. Oder nimm Zwiebeln, Spangrün

grün und alt Schmeer, mache eine Salbe daraus, und salbe das Pferd an der Sonnen damit: Es wird heil und schön davon.

## Wann ein Roß im Leibe faul ist.

Brenne einen Igel zu Pulver, nimm ein halb Pfund Lungen-Kraut, ein Viertel-Pfund Angelica, Maußöhrgen, Wolffs-Leber, Aland-Wurtzel, alles gestossen, jedes 4. Loth, dieses in 3. Kannen Bier wohl gekochet, und dann 3. Wochen aneinander alle Tage 4. Löffel voll nüchtern eingegossen, und 2. Stunden darauf fasten lassen, und 3. mahl nach einander auf 3. Donnerstage die Lung-Ader geschlagen, darnach brauche 14. Tage ein gut Roß- oder Freß-Pulver.

## Eine Blutstillung wann einem Rosse der Schwantz abgeschlagen worden.

Nimm Haare von einem Gemächte, und dupffe es von Stund an auf die Adern, wo sie schweissen, das Blut stehet alsobald davon.

## Eine andere Blutstillung.

Nimm Tormentill-Wurtzel, oder Kraut und Wurtzel von Teschel-Kraut, binde es dem Roß an dem Hals, so stehet das Blut

von Stund an, wilt du aber, daß man solch Kraut nicht kennen soll, so stosse es zu Pulver, thue es in ein weiß Tüchlein, und binde es dem Roß unter die Zunge; Es hilfft bald.

## Pferde, so im Schweiffe Läuse haben.

Nimm Hüner-Mist, Wermuth, Bilsen-Kraut, jedes ein gut Theil, darauf geuß Wasser, koche es wohl, mache eine Lauge daraus, wasche den Schweiff damit, so vergehen die Läuse davon.

## Wann ein Pferd Tuch oder Federn gefressen.

Gieb ihm Spring- oder Meisterwurtzel zu essen, so schadet es ihm nicht.

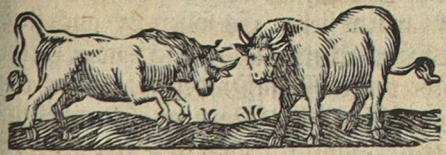
## Wann ein Pferd oder ander Stück Viehe von einem wütenden Hunde gebissen worden.

Nimm alsobald, ohn einigen Verzug, gefeiltes oder gepülvertes Kupffer, davon gieb einen Menschen ohngefehr so viel, als in ein kleines Würtz Löflein gehet, einem andern Thiere 2. Löffel, einem Pferde oder Rind-Viehe 3. Löffel voll ein, wenn es bald geschiehet, so hilfft es gewiß.

Das

## Das 2. Capitel.

# Von allerhand bewehrten Mitteln, die Nutzung des Rind-Viehes zu befördern, dasselbe gesund zu erhalten, und dessen mancherley Gebrechen und Kranckheiten zu curiren.



### Nützliche Reguln und guter Unterricht, wie das Viehe zu gewissen Zeiten gehalten werden soll.

Im April-Monat häret sich das Vieh gar sehr, darum soll mans etwas besser im Futter halten, als sonst.

### Ein anders.

Vier Wochen vor und vier Wochen nach Weyhnachten soll man das Rind-Vieh wohl warten, das hilfft ihm den gantzen Winter durch sehr wohl, wann man

ihm darnach auswärts, um die Zeit, wann man das Futter pfleget zusammen zu halten, gleich nicht so gar gütlich thut, so können sie es doch viel besser ausstehen, als sonst zur andern Zeit.

## Noch ein anders.

In der grossen Kälte soll man alles Viehe fleißig warten, und mit Futter und Nahrung wohl versehen, auch alle Löcher und Ritzen der Ställe wohl verwahren, daß es fein warm stehe: Es sollen sich auch fleißige Haus-Wirthe und gute Haus-Wirthin nicht verdriessen lassen, des Tages drey oder viermahl, als des Morgens, Mittags und Abends, auch ehe man zu Bette gehet, in allen Ställen herum zu gehen, und besehen, wie das Viehe gewartet und besorget werde, dann das verlässet nechst GOTT, seinen Hauswirth nicht, wann ihm fleißig und sorgfältig vorgestanden wird; Das grobe Futter kan man vor Weyhnachten verfüttern, da frisset das Viehe alles hinweg, nach Weyhnachten behilffet sichs mit dem Futter leichtlich.

## Wie man fremd Viehe warten soll.

Wenn

Wenn fremd Viehe in ein Guth gebracht wird, das der Weyde und des Wassers nicht gewohnet ist, soll man ihm alle Tage eine Zeitlang Saltz und Kräuter-Tranck zu geniessen geben, sonsten stirbet es bald hinweg; Alldieweilen die dauerhafften und harten Kühe weichere Weyde, und hingegen die weiche Kühe hart und salpetrichte Weyde bekommen. Will man nun das verhüten, so muß man ihnen mit guter Artzeney zuvor kommen.

## Das Viehe soll man nicht mit Fressen überschütten.

Man soll das Viehe mit Fressen nicht überschütten, sondern ihnen allezeit wenig, doch offt geben, daß sie allewege bey der Lust bleiben.

## Warum ein Viehe besser gedeyet als das andere.

Es gedeyet ein Viehe immer besser als das andere, zumahl wann es verspühret, daß man ihm gern und offt giebet.

## Etliche Secreta für das Rind-Viehe zu füttern, daß es schön und fett werde.

So man den Ochsen Erbsen kochet, und

neben dem Futter fürsetzet, so werden sie in kurtzen schön und fett davon.

### Ein anders.

Es ist ein alter Bauren-Glaube, wenn man dem Viehe Eichen-Mispel unter das Futter giebet, so soll es nicht nur gesund bleiben, sondern auch wohl zunehmen, schön und fett werden. Oder wann das Viehe geweydet wird, da viel Geiß-Klee wächset, soll es schön und fett davon werden.

### Ein sonderlich Arcanum, einen Ochsen in 4. Wochen so fett zu machen, daß man ihn vor Fette kaum essen kan.

Nimm Wicken-Körner, gelbe Rüben klein geschnitten und mit geschnittenen Strohe wohl vermischet, davon soll man dem Ochsen Tag und Nacht offtmahls zu essen geben, und darauf jedesmahl trincken lassen, so nimmet er so geschwind zu, daß zu verwundern. Gleiches kan auch mit Kälbern, Schaafen und Hämmeln vorgenommen werden.

### Rind-Vieh soll man in Schweinställen nicht herum kriechen lassen.

Man

Man soll verhüten, daß das grosse Viehe nicht in die Schwein-Ställe krieche, und etwas nasche, sie bekommen stracks Ungeziefer und Läuse, welches dann dem Viehe ein grosser Schaden ist, und wann eine Kuhe solch Ungeziefer bekommet, so stecket sie leichtlich den gantzen Stall an.

## Ob es rathsam sey, daß man in Kühe-Ställen die Spinneweben abnehme.

Man soll die Spinnweben in den Ställen nicht abkehren lassen; Wann man an den Viehe-Ställen bauet, soll man das Viehe heraus ziehen, und in etlichen Tagen nicht wiederum hinein thun, wer es aber nicht umgehen kan, und keinen Stall mehr hat, der gebe dem Viehe von Gifft-Pulver, so schadet es nichts.

## Nützlicher Unterricht, wie man sich im Vieh-Sterben verhalten soll.

Wann sich beym Viehe unter der Zungen gelbe vergiffte Blätterlein aufwerfen, und um das Maul herum Schaum erzeiget, das Vieh sich auch wild und ungebärdig stellet, hustet u. schnauffet, so ist es hohe

Zeit nachfolgende Artzeneye zu gebrauchen. Die Personen aber, so mit dem krancken Viehe umgehen, sollen Thyriack, Pulver von Diptan, Tormentill, Pimpinell, oder Knoblauch, oder Entzian, Armenischen Bolus, Terr. Sigillatam, Myrrhen mit Scabiosen essen; Die Hände mit Wacholder-Oel, oder Scorpion-Oel bestreichen, wann sie die Blattern eröffnen, nicht selbst in das Saltz oder Honig greiffen, auch nach jedem Stück Viehe die Hände an einem solchen Ort waschen, wohin das andre Viehe nicht kommet, zu jedem ein absonderlich Stück Tuch oder Leinwand nehmen, nach deren Gebrauch alle fleißig verbrennen, um anderwärtliche Ansteckung zu verhüten, vor allen Dingen aber Abends u. Morgens dem Viehe die Zunge aus dem Maule ziehen u. nach obigen Zeichen sehen.

## Ein bewehrtes Mittel vor das würcklich angesteckte Viehe.

Wann sich obige Zeichen hervor thun, nimm einen silbernen Löffel, oder ander gut Silber-Geld, und schabe ihm die Zunge wohl, und die Blattern und Ritzen hinweg, bis das Blut hernach gehet, und alsdann

dann wohl mit Saltze gerieben, oder reibe ihm die geschabte Zunge mit einem rohen leinen Tuch, wie es vom Weber kommen, in scharffen Eßig genetzet, und schmiere ihm dieselbe mit Honig und Saltz, und also muß wenigstens 3. Tage continuiret, und grosser Fleiß daran angewendet werden; Wann solches geschiehet, geneset das krancke Viehe, nechst GOttes Hülffe und den Gebrauch der Artzeneyen, gewißlich.

## Fernerer Unterricht, wie man sich weiter verhalten soll.

Dabey ist nöthig und höchst rathsam, daß in denen Dorffschafften, da man viel Rind-Viehe hat, gewisse und fleißige Männer, so um das Viehe sich wohl verstehen, bestellet würden, welche die obbeschriebene Cur und Artzeneyen an dem Viehe desto fleißiger in acht nehmen, und gebrauchen könten, auch wohl in acht nehmen, daß das Viehe wenn böse Luft verspüret wird, oder sich Sonn- und Mond-Finsterniß ereignet, oder das Viehe bereits inficiret, nicht vor der Sonnen Aufgang ausgetrieben, Abends auch vor Untergang der Sonnen eingetrieben werde, dabey sich auch zu hüten,

hüten, daß denen Hirten wohl anbefohlen werde, damit ja das gesunde Viehe auf keine unreine Weyde, wo nemlich bereits ungesundes und angestecktes Viehe geweydet hat, getrieben werde, dann sonsten sie solchen Gifft so bald auffangen und an dem Halse haben würden. So soll auch billig ernstlicher Befehl geschehen, daß ja weder Milch, Butter, Schmaltz, Fleisch oder Häute von dergleichen krancken Viehe in die Städte zu Marckte gebracht, und von den Menschen genossen werden, als wodurch nicht nur gifftige Seuchen erreget werden, sondern auch viel ander Unheil erwachsen könte.

## Eine Gifft-Latwerge für die anstekkende Seuche des Rind-Viehes.

Nimm ein paar Hände voll abgepflückter reiffer Hollunderbeere, die fein schwartz seynd, 2. Hände voll Farren-Kraut, das in dem Mäyen, darinne solch Kraut am kräfftigsten, gesammlet wird: Beyde Stücke zusammen wohl gestossen u. den Saft daraus gepresset, denn nimm ferner 4. Loth Schaaf-Bohnen, 2. Loth guten Thyriack, solches alles zusammen in einem saubern Pfännlein über

über einem gelinden Kohl-Feuer gekochet, und als eines Hüner-Eyes groß Rocken-Brossen darunter gerieben, biß es fein dicke wird, und einer Latwerge gleichet. So ihr es dann von nöthen habet, so gebet einem jeden Stück Rind-Vieh, so kranck ist, dessen 2. Loth in Ehrenpreiß-Wasser oder Wein ein, es ist eine köstliche Artzeney. Dabey aber zu mercken, daß wo man des Viehes viel, da muß man die Dosin vermehren; also daß man die bemeldte Stücke, nachdem die Anzahl des Viehes 2. 3. oder vierfältig ist, nehme, wie sich dann ein kluger Hauß-Vater leichtlich darein wird finden können.

## Ein anders.

Man nehme alten Knoblauch, Salbey, Rauten, Lavendel, Roßmarin, Wermuth, Entzian, Saltz, eines so viel als des andern, und thue alles in einen neuen Topff, guten starcken Eßig darüber geschüttet, hernach wohl aufsieden lassen, biß der halbe Theil eingesotten, dann nehme man ein Stück rohe Hänffne neue Leinwand, wie es von dem Weber-Stuhl kommet, reibe damit des krancken Viehes Zunge gar wohl ab,

ab, und wasche ferner die Zunge mit obgesetzter Artzeney: Dabey zu mercken ist, daß man dem Viehe nach gebrauchter dieser Artzeney in einer Stunde nichts darauf zu fressen gebe, und daß man obige Artzeney täglich 2 mahl wiederhohle, und so lange anhalte, bis man Besserung verspüret.

## Ein vortrefliches Präservativ, Pferde und Rind-Viehe vor allerhand Kranckheiten zu bewahren.

Nimm Entzian, Fœnum Græcum, Lorbeer, iedes ein Pfund, alles klein gepülvert, und gieb Pferde und Rind-Vieh zu Frühlings- und Herbst-Zeiten, so viel man zwischen drey Fingern halten kan, zwölff oder vierzehen Tage lang unter dem Futter zu essen, bewahret vor allen Zufällen.

## Ein anders.

Nimm Ehrenpreiß, Lungenkraut, so an den Eichbäumen wächset, Gundel-Reben, Epheu, Eisenkraut, wild- und einheimische Salbey, Wacholder-Beere, Eichenlaub zu Aschen verbrannt, Heydnisch Wundkraut, Wullenkraut, so in den Gärten wächset, Liebstöckelwurtz, gute Buch-Aschen eines

nes so viel als des andern, alles klein zerstossen, gepülvert, wohl durch einander vermischet, und alle Wochen zwey- oder dreymahl dem Weyd-Viehe davon, jedesmahl einen halben Eß-Löffel voll mit Saltz vermenget, gegeben, oder aus einer Schüssel, oder Mulden lecken lassen, doch daß man dem Viehe vor einer Stunden nichts darauf zu trincken gebe. Wann man dem Vieh von diesem Pulver ehe man es austreibet, giebet, schadet ihm weder Reiffen, noch andere ungesunde Lufft.

### Noch ein anders.

Nimm weissen Andorn, Wermuth, Salbey, Heydnisch Wundkraut, Rosmarin, Wacholder-Beer, Petersilien, Rauten, Lavendel, Hauswurtz, Pfeffer, Lorbeer, Saltz, jedes eine gute Hand voll; Dieses alles in drey Maaß geringen Wein, und ein Maaß Eßig, wohl gesotten, und davon einem jeden Stück Viehe Morgens, ehe man das Viehe auf die Weyde treibet, ohngefehr ein halb Maaß laulicht zu trincken gegeben.

### Ein anders.

Nimm alten Knoblauch und Dille samt der

der Wurtzel, Wohlgemuth, Wiederthon zu Latein Adianthum und Capillus Veneris genannt, stosse es wohl untereinander, und gieb dem Viehe täglich davon zu lecken. Das ist auch ein bewehrtes Präservativ wider alle Hexerey und Bezauberey.

## Ein sonderbar und gewisses Mittel, das Rind-Vieh vor allerhand bösen Kranckheiten zu bewahren.

Nimm Schwefel, Schieß-Pulver, Attig-Kraut, und Teuffels-Abbiß, alles klein zustossen, und wohl durcheinander gepülvert, dem gesunden Viehe täglich Morgens und Abends die Zunge wohl damit gerieben, verwahret dasselbige vor allem Gifft, daß es nicht leichtlich angestecket werde.

## Ein anders.

Nimm Meisterwurtzel, Liebstöckel, Lungen-Kraut und Wurtzel, Wermuth, klein gehacket oder gestossen, und mit Saltz vermischet, davon täglich Abends und Morgens dem Viehe zu lecken gegeben.

## Oder:

Man nehme gepülverten Weyrauch ein Loth, ein halb Maaß alten Wein, und einem

nem Stück Viehe 3. Tage nach einander durch die Nasen gegossen: Ist probiret.

### Ein anders.

Wann dergleichen Viehe-Seuchen graßiren, sollen die Hirten und Schäfer dem Rind-Viehe und Schaafen öffters gedörrete und gestossene Wermuth-Blumen mit Saltz vermischet zu lecken geben, auch unter das Futter vermengen, dann es wider vielerley Bresten und Kranckheiten dienet, präserviret vor Gifft, stillet die Schmertzen und purgiret sänfftiglich.

### Vor gifftige Seuchen und Viehe-Sterben.

Durchbohret den Ochsen und Kühen die Ohren, stecket Christ-Wurtzel hinein, dergleichen pflegen auch etliche oben am Schwantz zu thun, diese Wurtzel ziehet alles Gifft und Kranckheit an.

### Ein andere.

Mutterkraut dem Viehe zu essen gegeben, vertreibet die böse Seuche, das Keichen, Aufblehen, Geschwulst, und reiniget sehr.

### Vor das plötzliche Zinfallen und Sterben des Rind-Viehes.

Wann

Wann das Viehe nicht fressen will, so greiffet ihm an den Schwantz: Ist derselbe welck und weich, also daß man ihn gar umdrehen kan, so schneidet ihnen quer über so tieff, als etwan die Helffte der Breite eines gemeinen Brod-Messers, in den Schwantz, (sie fühlens nicht, dann der Schwantz ist, als wann er todt wäre,) leget in die Wunden 9. völlige Gersten-Körner, bindet es mit einem rothen Gewandlappen oder rother Seide zu, und lassets neun Tage daran bleiben, darnach schneidet es wieder loß; Wann sie die Kranckheit lange haben, so schläget es ihnen in die Beine, werden Schlähebäuchicht, und fället ihnen der Leib in der Seiten sehr ein.

So

Nehmet Lorbeerblätter, Seyenbaum, Weyrauch, Weingart-Blätter jedes eine Hand voll, Knoblauch, Schnittlauch, Weyrauch, jedes ein Loth, kochet es in Wein, und giesset es dem Viehe ein; Es hilffet wunderbarlich.

Ein anders.

Nimm Meisterwurtz, Liebstöckel, Lungen-Kraut und Wurtzel, Wermuth, stosse und

und vermenge es untereinander mit Saltz, und gieb täglich dem Viehe davon.

## Wann ein Ochse oder Kuhe jählings aufgestossen, daß man solche Seuche besorget.

Nimm zwey Hände voll rothe frische Bethonien-Blumen, wie sie auf den Wiesen wachsen, kan man sie nicht frisch haben, so nehme man dörre, siede dieselbe in einem neuen Topff, mit einem Maaß Weine, jedoch daß der Topff wohl vermacht und zugekleibet sey, davon giesse einem Stück Rind-Viehe den vierdten Theil ein, und lasse es eine Stunde ohne Futter stehen. Das ist ein leicht und behendes Mittel, so man fast überall, sonderlich Sommers-Zeit, sonder Mühe und Unkosten haben kan.

## Ein wohl bewehrt Recept vor inwendige Kranckheiten des Viehes.

Nimm Römischen Wermuth, Quendel, Bethonien, Centauriren, Sau-Fenchel oder Haarstrang, Entzian, Lorbeeren, Hollwurtz, jedes zwey Loth, Myrrhen, Weyrauch, jedes 1. Loth, stosse es zu Pulver und vermenge es mit 2. Pfund geschmoltzenen Ho-

Honig und gieb dem Viehe zwey Löffel davon auf einmahl ein.

## Von den Blattern des Viehes.

Diese Kranckheit ist zu erkennen, wann das Viehe auf der Erden lieget, und mit den Beinen vor sich schläget; wird ihnen nun nicht zeitlich geholffen, so ersticken sie, darum so schneidet oder reisset ihnen ein klein wenig von der Zungen, nehmet sie dann bey den Füssen, weltzet sie von einer Seiten zu der andern, daß sie sich wohl auf den Rücken weltzen, darnach nehmet einen Riemen von Leder, und schlaget sie einmahl oder vier auf den Leib, so wird ihnen nechst GOtt bald besser.

## Vor Grimmen oder Darm-Gicht der Ochsen und Kühe.

Solche Kranckeit erkennet man an ihnen, da sie sich legen, stehen aber bald wieder auf, und scharren mit den Füssen, dann nim̃ gering Bier, thue Saltz darunter, rühre es, daß es schaumet, wann der Schaum davon genommen ist, so soll man dem Viehe es in Hals giessen, und das zu dreyen mahlen, oder welches noch besser, dem Viehe Thyriack mit Weine vermischet, eingegeben.

Vor

## Vor Aus- und Durchlauffen des Viehes.

Nimm gedörretes Rindfleisch, mache es zu Pulver, klein gestossen, und dem Viehe mit Wein-Eßig eingegossen; Man kan auch gepülverte Quitten nehmen.

## Vor das Geschwellen der Ochsen und Kühe.

Man soll ihnen in die Ohren schneiden, und so lange reiben, bis sie bluten, und so es sich noch nicht bessern will, so soll man ihnen den Schwantz aufheben, und eines Fingers breit vom Leibe darein schneiden, und ihnen Thyriack eingeben, ist probiret.

## Vor unbekannte Kranckheiten, so das Viehe aufstösset und nicht recht fressen will.

Dann soll man ihnen Andorn und Salbey in ihr Getränckе legen, und darüber trincken lassen.

### Ein anders.

Etliche brauchen vor die heimlichen Kranckheiten wilde Meisterwürtzlein, dienet voraus der Leber und Lungen, bey Menschen und Viehe.

Oder:

Creutzwurtz mit Biere, Wein oder Eßig eingeschüttet, ist gut für die Pest des Viehes, dienet auch wider die Würmer.

Ein anders.

Etliche geben für das Viehe-Sterben täglich dem Viehe Gundel-Reben, Lorbeer, Mispel von Birnbäumen, Lungen-Kraut, so an den Bäumen wächset, und haben es sehr bewehrt gefunden.

Vor das Fieber der Ochsen und Kühe.

Das erkennet man, wann das Viehe nicht fressen will, die Augen trieffen, und traurig sind, auch den Kopf hengen, alsdann soll man solch kranck Vieh in den Stall, bringen, und ihnen Weingart-Blätter unter das Graß gemenget, zu essen geben, auch in die Ohren schneiden, bis sie bluten.

Vor den Husten oder Reichen des Rind-Viehes.

Nimm Lungen-Kraut, Isopen, jedes 2 Hände voll, koche es im Wasser, und giesse es ihnen ein. Oder gieb ihnen Saft von Schnittlauch mit Baum-Oel vermenget.

Oder:

Oder:

Nimm grünen Beyfuß 4 Hände voll, stosse sie klein, und drücke mit darzu geschüttetem Wasser den Safft heraus, und diß soll man 7 Tage nacheinander dem Viehe eingeben. Ist an vielen bewehrt erfunden worden.

Ein anders.

Entzian dem Viehe unter das Futter gethan, oder sonst auf einmahl 2 Loth eingegeben, ist ein köstlich Mittel für das Keichen und Husten.

Noch ein anders.

Ehrenpreiß gepülvert und mit Saltz vermenget, dem Viehe eingegeben, ist eines der besten Mittel für den Husten des Viehes; Das wissen die erfahrnen Hirten wohl, die sich allezeit mit diesem Pulver versehen.

Oder:

Nimm grünen Isopen, hacke es, zwinge den Safft daraus, und giebs dem Viehe 9 Tage nacheinander ein.

Oder:

Grossen Bathengel, auf Latein Tevetiam genannt, im Biere oder Wasser gesot-

ten und dem Viehe eingegossen, oder zu Pulver gemacht, und wie es die Hirten zu machen pflegen, dem Viehe unter dem Saltz gegeben.

### Ein anders.

Kunigunden-Kraut unter dem Futter zu fressen gegeben, ist vor den Husten des Rind-Viehes sehr gut, dienet auch den keichenden Pferden.

### Oder:

Nimm Lungenkraut sammt den Wurtzeln, mache es zu Pulver, und gieb es dem Viehe mit Saltz gemenget zu fressen.

### Ein anders für den Husten des Rind-Viehes.

Also dienet auch das Wullkraut sehr wohl wider den Husten, so mans im Wasser kocht, und solch Wasser dem Viehe eingiesset. Hollerius, ein berühmter Medicus, schreibet, wann das Sterben unter das Viehe kommet, sey der Safft von Wullkraut ein herrlich Mittel dafür.

### Vor das Rotzen des Rind-Viehes.

Solches erkennet man, wann die Augen trieffen, und das Viehe nicht fressen will, die

die Ohren auch nieder hangen, alsdenn wäschet man ihnen das Maul mit Thymian, in weissen Wein gesotten, oder reibet ihnen das Maul mit Lauge und Saltz, und wäschets darnach mit Wein.

## Vor die geschwollene Back-Zähne.

Wann Ochsen oder Kühe Gebrechen an den Back-Zähnen haben, so kan das arme Viehe nicht fressen, dann soll man ihnen das Maul aufthun, und ihnen die Back-Zähne, die geschwollen sind, etwas abschneiden oder stossen, und mit Saltz bestreichen, so vergehet ihnen der Mangel.

## Wann denen Kühen die Zähne wackeln.

Wann denen Kühen die Zähne wackeln, so wetze sie ihnen mit einem Wetzstein und reibe sie mit Saltz, und gieb es ihnen zu lecken, so wird es bald anders werden.

## Wann das Viehe schäbicht, räudig, oder verwundet ist.

Nimm alten Schmeer, schmeltze ihn und gieß es auf kalt Wasser, dann nimm Teufels-Dreck, gelben Schwefel, Kupffer-

Rauch und ungenützten Theer oder Wagen-Schmiere, menge es alles wohl untereinander, laß es in einem Pfännlein kochen, und schmiere das Vieh damit warm, ist das Vieh verwundet, so stosse Pappeln zu Pulver und streue es auf, wann die Wunde zuvor geschmieret ist.

**Ein anders.**

Nimm schwartze Stück-Wurtz-Blätter mit Weine angestrichen und übergebunden, ist ein treflich Remedium für die Raude an dem Halse.

**Oder:**

Affodi-Wurtzel in Wasser gesotten, und die schäbichte Haut des Viehes, es sey wo es wolle, damit oft und wohl gewaschen, so wird es nicht nur schön und rein, sondern es machet auch, daß an der kahlen Stelle wiederum Haare wachsen.

**Noch ein anders.**

Hirsch-Kraut, auf Latein Amara Dulcis genannt, zerstossen mit Honig und Eßig, vertreibet und heilet das Jucken und die Krätze an Menschen und Viehe.

**Wann einem Ochsen oder Kuhe eine Ader verrucket worden.**

Wa-

Waschet die Ader mit warmen Biere und zerlassenen Fette, netzet auch einen Hader darinnen, bindet es fein warm auf, so lange, bis es besser worden.

## Wann ein Rind-Vieh verfangen hat.

Wann das Rind-Vieh verfangen hat, so kehlet oder däuet es nicht, hat kalte Ohren; Schneide ihm alsdann die Ohren, bis daß sie bluten, und reibe ihm die Zunge mit Saltz wohl, so wird es bald besser.

## Wann das Vieh nicht harnen kan.

Nimm Honig, Oel und Wein zusammen gesotten, und drey Tage nacheinander des Morgens warm eingegeben, es hilffet bald.

## Ein anders.

Nimm Wegwart-Safft mit Baum-Oel, gieß es ihm ein, es hilft. Diese Kranckheit kommet her von böser Weyde oder Graß, wenn sie also kranck sind, muß man das Viehe nicht sehr treiben.

## Wann ein Horn-Viehe Schaden und Schmertzen zwischen den Klammern hat.

Nimm Schaafs-Fett, lasse es schmeltzen, und so warm daran giessen, als es selbiges erleiden kan, und dann einen Lumpen darüber nehen, auch soll man es 1 oder 2 mahl des Tages mit Manns-Harn waschen und mit Wagen-Schmiere bestreichen, oder man nehme Oel und Pech, und schmiere sie damit.

## Wann die Joch-Ochsen sich wund gezogen haben.

Nim alte Butter und Wagen-Schmiere, salbe sie in den versehrten Ort damit, lasse sie alsdann in einem warmen Stalle stehen und ausruhen, so heilet es wieder.

## Ein anders.

Wann den Ochsen von harten Ziehen am Halse Beulen auffahren, so nimm von Rüstenholtz oder Linden-Bast, sonst auch Ulm-Baum genannt, Holtz, Laub, Rinden und Wurtzeln, lasse es wohl in Wasser sieden, behe die Beulen damit, so zertheilen sie sich und vergehen.

## Wann einer Kuhe ein Glied schwindet.

Nimm frische rein ausgelassene Butter, knäte Saltz darunter, und reibe ihr das Glied

Glied des Tages zweymahl damit. Es hilft.

## Vor Bezauberung des Viehes.

Man nehme Knoblauch und Dill oder Bär-Wurtzel, Tosten, oder Wohlgemuth, wohl durcheinander gestossen, und mit Saltz vermischet, und dem Viehe täglich davon gegeben, präserviret das Viehe vor aller Seuche und Zauberey.

## Ein anders.

Man soll dem Rind-Viehe im Jahr dreymahl Lorbeeren und Meisterwurtzel gepülvert und mit Saltz vermenget, geben, sonderlich im Mayen.

## Wider die Unholden oder Hexen, so dem Viehe die Milch rauben.

Oft beschriebenes Mittel habe selbst probiret befunden, doch mit dem Unterscheid, daß die Milch von jeder Kuhe etwas, und also von allen genommen, eine Hand voll Saltz darein gethan, mit halb so viel Ruß aus dem Rauch-Loche vor dem Kachel-Ofen, und eine Eyerschale voll gestossenen Schwefel vermenget, und zusammen in eine Rinds-Blase gethan, in die

Feuer-Esse gehangen, und darinnen gelassen, so lange annoch etwas darinnen ist.

## Vor Beraub- oder Bezauberung der Milch.

Ist dem Vieh die Milch verzaubert, so setzet sie auf das Feuer, lasset sie gar heiß werden, thut Saltz darein, und rührets wohl um, darnach machet eine Sichel glüend, ziehet sie dadurch und giesset sie endlich in das heimliche Gemach, das thut etliche mal, so kommet dem Viehe die Milch wieder.

## Ein anders.

St. Johannis-Kraut und Wiederthon halten die Bauren vor das Beste, solches unter dem Futter zu fressen gegeben.

## Noch ein anders.

Wann ein Stück Viehe bezaubert, oder von gifftigen Thieren gebissen worden, so gebet ihnen Buglossen oder Ochsenzunge zu essen: Ist öfters probirt.

## Ein Mittel, wann die Milch durch die Hexen gestohlen wird.

Wenn die Hexen dem Viehe die Milch stehlen, so machen etliche ein paar Sicheln im Feuer glüend und löschen sie in der Milch ab, thun Ruß und Schwefel hinein, gies-

gieſſen es dann in das heimliche Gemach, meynende, ſie werde den Hexen geſaltzen genug ſeyn. Andere nehmen etwas Milch, wie man ſie gemolcken, werffen darein etliche Hände voll Saltz, halb ſo viel Ruß, eine Eyerſchale voll geſtoſſenen Schwefel, rühren es wohl durcheinander, löſchen ein paar glüende Sicheln darinnen ab, füllen alsdann ſolche Milch in eine neue Rindes-Blaſe durch einen Füll-Hals, hengen die Blaſe mit der Milch in die Feuer-Eſſe, laſſe ſolche darinnen hangen, weil etwas darinnen iſt, und halten dafür, es werde gewiß helffen.

### Ein anders und weit bewehrteres Mittel.

Allein dieſes alles ſtehet Chriſten nicht zu, weil es dem andern Gebote GOttes ſchnur ſtracks zuwider iſt. Sondern ein andächtiges Gebet.

### Vor die Läuſe an den Kühen.

Queckſilber vertreibet alle Läuſe; Item, Kleyen mit ſcharffen Wein-Eßig geſotten; Item, Wermuth in Waſſer geſotten, und damit gewaſchen.

### Wann die Kröten den Kühen die Milch ausſaugen.

Schmiere die Eyter mit Butter, dann sie gemeiniglich geschwollen, und an statt Milch, Blut geben. Stelle auch Wagen-Schmiere in den Stall.

## Die Kröten und Ungezieffer aus denen Kühe-Ställen zu vertreiben.

Sind Kröten in denen Kühe-Ställen, welche gemeiniglich den Kühen die Milch aussaugen, so nimm Wagen-Schmiere in einem Scherbelein, und setze es in den Stall, so kommet dir keine Kröte hinein, ist aber eine darinnen, so weichet sie wieder daraus.

## Vor die Mücken, Brehmen und ander Ungezieffer, die das Viehe im heissen Sommer hart stechen.

Am St. Georgen-Tage, wenn man sie austreiben will, bestreiche sie überall am Leibe mit Saal-Schmaltz, vom Saal-Hunde der im Meer gefunden wird, oder bestreiche sie mit Safft aus Kürbis-Blättern.

## Wie der Brumm-Ochse zu füttern.

Im Februario muß man den Brumm-Ochsen aufstellen, ihme gut Futter geben lassen,

lassen, damit, wann er unter das Viehe kommet, fein leicht und frisch sey.

### Wann der Brumm-Ochse unter das Viehe zu lassen.

Das Rind muß in vollem Mond vor Ostern unter das Rind-Viehe gelassen werden.

### Eine Kuhe, welche sich belauffen, daß sie nicht verwerffe.

Wenn eine Kuhe sich belauffen hat, und du wilt daß sie nicht verwerffen soll, so nimm Weitzen, Fenchel-Saamen und Feld-Kümmel, thue es in einen Topff, geuß Wasser daran, und 3. Löffel voll Honig, pulverisire eine Eyerschale, und thue es darunter, gieb der Kuhe 3. Morgen davon zu trincken, so verwirfft sie nicht.

### Daß die Kühe leicht kälbern.

Man soll ihnen den ausgepreßten Safft von der Arons-Wurtzel anstreichen, ist öffters gut befunden worden.

### Ein anders.

So man ihnen Sessel- oder Welsch-Steinbrech-Saamen zu trincken giebet, so gebähren sie leichtlich; dergleichen thut es auch bey den Ziegen.

## Wann einer Kuhe, nachdem sie gekalbet hat, die Affter-Geburt vorgehet.

Nimm einen rohen Striemen Garn, siede es in fliessenden Wasser, und drücke der Kuhe, so warm sie es erleiden kan, mit dem Striemen den Affter wieder hinein, und binde ihn ihr so warm, als es nur seyn kan, über den Affter, und da er erkaltet, möget ihr ihn öfters warm machen, damit der Darm drinnen bleibe, ihr möget ihr auch von dem Wasser, darinnen das Garn gesotten worden, zu trincken geben.

## Kühen, so gekalbet, wohl zu thun.

Man soll den Kühen, so gekalbet, vor andern einen Vortheil thun, und Schrot auf die Sode streuen.

## Wenn die Zucht-Kälber zu schneiden.

Zucht-Kälber, welche man absetzen will, müssen im letzten Viertel geschnitten werden.

## Kälber, so schwartze Zähne haben.

Diese dienen nicht zur Zucht, denn sie sterben gemeiniglich in selbigen Jahre, darinnen sie jung werden.

Wann

## Wann die Kalber abzusetzen.

Die Kälber müssen im zunehmenden Monden abgesetzet, und nach der fünften oder sechsten Woche ihres Alters verschnitten werden.

## Kälber soll man von den alten Kühen nicht ziehen.

Von alten Kühen soll man keine Kälber ziehen, dann sie werden Zahnbrüchig, das ist, sie bekommen mürbe Zähne, die ihnen bald brechen und ausfallen, darnach gedeyen sie nicht allzu wohl.

## Kälber, welche gute und welche keine gute Milch-Kühe geben.

Die Kälber, welche zwischen Martini und Weyhnachten jung werden, werden wohl grosse, aber nicht gute Milch Kühe: Die Kälber, welche 3 oder 4 Wochen nach Weyhnachten jung werden, etwann um Licht-Messe bis um Fastnacht, die werden gute Milch-Kühe, die soll man zur Zucht abgewöhnen.

## Liebstöckel ist denen Kühen gut zur Milch.

Liebstöckel ist denen Kühen allezeit sehr gut

gut zur Milch, wenn man es ihnen in Graß wohl gebrühet mit eingiebet, oder in das Brod bäcket.

### Daß die Kühe viel Milch geben.

Wann man die Kühe weydet wo Peltschen gewachsen, oder ihnen solche unter das Futter giebet, sollen sie viel Milch geben. Sonderlich soll die Geiß-Klee den Kühen die Milch mercklich mehren.

### Ob die Milch verfälschet sey.

Wann die Milch nicht wohl ausrähmet und dünne bleibet, so ist sie verfälschet.

### Milch-Gefässe, womit sie zu bestreichen.

Die Töpffe und Gefässe, darinnen man Milch haben und behalten will, soll man auswendig rings umher mit Knoblauch bestreichen und reiben, so bleibet die Milch vor dem Ungeziefer bewahret.

### Wenn die Butter am besten.

Die beste Butter im Jahr giebt es im Majo, und wird dieselbe alsdann der Artzeney gleich geschätzet; Nechst dieser ist die Herbst- oder Kraut-Butter auch gut.

Käse

## Käse vor den Würmern zu verwahren.

Wann man Johannis-Kraut, welches sonst grosse Tugend und Würckung hat, zu den Käsen leget, so werden dieselbe von den Würmern bewahret.

## Käse mürbe zu machen.

Wann du wilt harte und zähe Käse mürbe machen, so nimm Meyer oder Bethen, es ist ein Kraut und wächset zwischen dem Kohl, ist schier dem Majoran gleich, (es ist rother und weisser,) dieses nimm, lege derselben eine Schicht, und dann eine Schicht Käse, und also fort, in den Keller, so werden die harten und zähen Käse schön mürbe.

## Wenn man schlachten soll, das sich das Fleisch wohl halte.

Das Viehe-Schlachten soll im wachsenden Monden geschehen, denn das Fleisch also mehr nähret, schmackhaffter und fetter ist; Es darf auch so lange nicht kochen: Also sind auch in wachsenden Monat Fische, Krebse und Muscheln viel besser, als sonsten.

Das

## Das 3. Capitel.

# Von den Schaafen, deren Eigenschafften und mancherley bewehrte Artzeneyen.



### Schaafe sind zu allen Dingen gut und nützlich.

Ein Haushalter, der mit Schaafen wohl umzugehen weiß, der kan mit seiner Haushaltung wohl fortkommen. Am gantzen Schaafe ist nichts böses noch unnützliches, das Fleisch, die Wolle, die Haut, die Milch, Butter und Käse, die Därme, ja auch der Mist ist sonderlich gut, und kan allenthalben gebrauchet werden.

### Wie lange ein Schaaf fruchtbar bleibet.

Es kan ein Schaaf wohl 10 Jahr alt werden, aber über 8. Jahr bleibet es selten fruchtbar.

Schaa-

Schaafe, wie lange sie tragen.

Ein Schaaf trägt 21 Wochen, wann man nun die Stiere unter die Schaafe lässet um Matthäi, so lämmern sie gegen Lichtmesse; Lässet man den Stier um Michaelis unter sie, so kommen die Lämmer um Petri Stuhlfeyer.

Wie die Schaafe zu melcken sind.

Um Bartholomäi höret man auf, die Schaafe 3 mahl zu melcken, um welche Zeit sie forthin des Tages nur 2 mahl gemolcken werden sollen.

Eine gewisse Probe ob die Schaafe frisch oder faul seyn.

Siehe ihnen in die Augen, haben sie rothe Aederlein darinnen, so sind sie frisch, sind sie aber bleich, wie Unschlitt, so sind sie faul.

Oder:

Nimm sie oben auf den Rücken bey der Wolle, halten sie die Haut fest an sich, so sind sie frisch, lassen sie aber dieselbe leichtlich gehen, so sind sie faul.

Wie man viel und gesunde Schaafe haben und behalten kan.

Hol-

Hollunder-Beere im Back-Ofen gedörret, wann sie zuvor wohl reif sind, in Saltz zerrieben, und den Schaafen zu essen oder zu lecken gegeben. Oder, Wacholder-Beeren gestossen, und den Schaafen unter den Haber mit Saltz vermenget, und also den Schaafen gegeben, behütet sie vor vielerley Kranckheiten.

### Daß die Schaafe gesund bleiben.

Backe Hollunder-Beeren, wann sie reif sind, und behalte sie durchs gantze Jahr, zerreibe sie in Saltz und gieb sie den Schaafen zu essen oder zu lecken.

### Ein anders.

Nimm Erlene Sprößlein eines Jahres alt, und Feld-Kümmel, mache es dürre und zu Pulver, und giebs ihnen in Saltz zu lecken: Oder nimm Wacholder-Beeren, zerstosse sie klein, und streue sie mit Saltz unter den Haber, so essen sie solches fein mit einander, dieses kan man in einem Jahre 3 oder 4 mahl thun.

### Wenn und warum man denen Schaafen Erlen-Laub geben soll.

Im Januario muß man denen Schaafen

sen Erlen-Laub geben, daran erkennet man, ob das Vieh auch gesund sey, dann welches davon isset, das ist gesund, die aber nicht davon essen wollen, sind an Lung und Leber wandelbar.

## Holtz-Laub vor die Schaafe zu treugen.

Nach Bartholomäi muß man das Schaaf-Laub von Erlen-Bircken- und Eichen-Holtz machen, in Gebinde binden, treugen und einbringen lassen.

## Schaafe nicht an sumpffichte Oerter zu treiben.

Man soll im Martio kein Schaaf an sumpffichten Orten oder Wiesen weyden, wegen der ersten Grüne, denn sie können vom Blute leichtlich erstücket werden.

## Wann denen Schaafen die Weyde schädlich.

Gemeiniglich werden die Schaafe oder Lämmer nach Ostern von der neuen Weyde sich verunreinigen, alsdenn nimm junge Erlene Sprößlein, die von einem Jahre sind, dörre sie in einem Back-Ofen, stosse sie zu Pulver, siebe sie, und nimm das kleineste Pulver, und gieb es denen Schaafen

sen mit Saltz zu essen, das hilffet, nechst GOtt, gewißlich.

### Wann die Schaafe auf eine gifftige Weyde gekommen sind.

Das erkennet man bald, wann ihnen der Bauch schnell aufläuffet, wollen auch nicht essen, und fallen zuweilen nieder, so soll man ihnen bald die Ader in der obern Lippen öffnen, und Thyriack mit Menschen-Harn vermischet eingeben.

### Ein sonderlich Secret, wovon die Schaafe zu sterben pflegen.

Fleißige und erfahrne Hirten oder Schäfer geben gute Achtung darauf, damit sie ihre Schaafe nicht an die Weyde oder Stelle bringen, da das Kraut Mäuß-Oehrlein wächset, (solch Kraut heisset auf Latein Pilosella;) Dann so die Schaafe davon essen, gerathen sie in solche Verstopffung des Bauchs, daß sie öfters davon sterben.

### Ein anders.

Desgleichen hat man auch aus gewisser Erfahrung, daß man das kleine Viehe, als Schaafe und Ziegen, nicht über den Hundeskohl kommen lasse, oder an einen Ort,

Ort, da Olander oder Unholden-Kraut wächset; dann welche nur von dem Wasser trincken, darein Olander-Blätter geweichet sind, sterben davon.

## Vor die Pest oder Sterben der Schaafe.

Nehmet im Früh-Jahr Salbey und weissen Andron, drucket den Safft heraus, und gebet davon den Schaafen 14 Tage nacheinander einen guten Trunck ein, so sind sie selbiges Jahr für Sterben und allen Kranckheiten präserviret.

### Ein anders.

Ziegen-Milch mit Wasser vermischet, und sie davon getränckt, bewahret sie vor vielen Kranckheiten.

## Wann die Schaafe weich oder faul werden wollen.

Wenn man verspüret, daß die Schaafe faul oder weich werden wollen, so nimm die Knoten oder Flachs gedörret, lasse sie auf der Mühle durch den Stein lauffen, daß sie wie Kleyen werden, gieb es den Schaafen mit Saltz; Es ist ihnen vortreflich gut.

Wann

## Wann ein Schaaf plötzlich kranck wird.

So schlagen ihm die Schäfer unter den Augen eine Ader: Sie drucken sie nur mit einem Messer auf, welches den Schäfern wohl wissend, davon werden sie bald wieder gesund.

## Ein anders.

Gieb ihm Saltz mit grüner Wermuth vermischet zu essen oder zu lecken, und schneide ihm etwas von den Ohren.

## Eine Schaaf-Artzeney, so bewehret ist.

So man fremde Schaafe auf eine Weyde treibet, sie sey nun besser oder schlimmer, als die vorige gewesen ist, damit sie dieselbe annehmen, auch ihnen wohl bekomme, so nimm Ruß vom Ofen oder Schorstein, stosse ihn gantz klein, darnach nimm Kleyen von Rocken, und Saltz, eines so viel als des andern, den Schaafen 3. Tage zuvor eingegeben, wie man es ihnen beybringen kan, so ist ihnen alsdann die Weyde unschädlich.

## Schaaf-Saltz, und wie solches zu gebrauchen.

Rhein-

Rheinfahr, Osterlucey, Wermuth, Entzian, Item, die Siede von gedroschenen Hanff, Wacholder-Beere und Alant-Wurtzel, im Herbst wohlzeitige Hollunder-Beere, streiffet sie von den Stengeln, knetet Mehl darunter, machet Brod daraus, backet es im Back-Ofen hart ab, nachmahls stösset man solch Brod in einem Mörsel klein, und menget solch zerstossen Hollunder-Brod den Schaafen unter die andern Materien zum Schaaf Saltz, die Kräuter müssen alle am Schatten getreuget, und klein zerrieben oder gestossen seyn. ingleichen auch Entzian und Alant neben den Wacholder-Beeren. Auf einmahl brauchet man zu tausend Schaafen der Materien ein Sieb Maaß, und anderthalb Maaß Saltz darunter Solch Saltz neben der vermengten Materie giebet man den Schaafen des Abends bey trockenem Wetter, und thut sie darauf in die Ställe, daß sie nicht zum Wasser kommen können; Im Herbst nach Michaelis und im Frühlinge vor und nach der Schur, muß man den Schaafen nothwendig Saltz geben, woferne sie gedeyen sollen. Wer nicht viel

Schaafe hat, der giebt ihrer 10 auf einmahl zwo Gäuspel voll von solchem zugerichtetem Saltze; Man muß aber dieses Saltz fein dünne in die Saltz-Tröglein oder Rinnen zetteln, so nehmen es die Schaafe mit desto grösserer Lust zu sich. Dieses Saltz heilet auch die Pocken und den Schurf an den Schaafen.

## Noch ein Schaaf-Saltz zu machen.

Darzu brauchet man die wohlzeitige Wacholder-Beeren, streiffet man von den Stiehlen, knetet Mehl darunter, machet ein Brod daraus, bäcket solches im Back-Ofen hart ab, nachmahls stösset man solches Brod klein in einem Mörsel, und menget solch zerstossen Wacholder-Brod unter das Saltz.

## Vor den Anbruch der Schaafe.

Nimm Leinkuchen-Oel, alt Schmeer, neu Wachs und Pech, das ist den Schaafen sehr gut für den Anbruch.

## Daß die Schaafe nicht faul werden, zu verhindern.

Wenn man sich besorget, daß die Schaafe möchten faul werden, so nimm Liebstöckel, Alant-Wurtzel, Wacholder-Beer, Espen-

Espen-Laub und Lorbeern, diß alles unter einander gestampffet, davon soll man, nach Gelegenheit derer Schaafe, etliche Hände voll unter das Saltz der Schaafe mengen, und allewege über den andern und dritten Tag auf dem Abend, wenn man eintreibet, in die Saltz-Tröge geben, welches Schaaf aber sonsten faul ist, das frisset nichts sonderliches, sondern gehet vom Saltz-Troge hinweg, demselben faulen Schaafe muß man solch gemengt Saltz mit einer Hollunder-Röhre in den Hals schütten und halten, daß es mit Gewalt fressen muß; Man darf es aber nicht ehe trincken lassen, biß auf den Morgen, und auf den Abend muß man wiederum dergleichen thun: Ist an vielen probiret worden.

## Vor die Fäule der Schaafe.

Nimm Lorbeern und Entzian 1 Pfund, und halb Baum-Schaalen auf hundert, mache es zu Mörle, und giebs den Schaafen zu essen mit Saltz, drey Tage vor Walpurgis, und drey Tage hernach.

## Ein anders.

Nimm Hollunder-Beeren und schütte sie in ein Wasser, so viel du darzu bedarfst,

und nimm einen halben Scheffel Gersten-Mehl auf das stärckeste, und laß es stehen bis an den dritten Tag, dann würcke Brod und mache Plätze daraus, und setze es in einem Back Ofen, und lasse es wohl dürre backen, stosse es hernach zu Pulver, menge es mit Saltz und gieb es den Schaafen, auf den Abend, und treibe sie in einen warmen Stall. Ueber acht Tage hernach, nimm Wurm-Mehl aus einem Birnbaum, und menge es unter das Saltz, und giebs den Schaafen auf den Abend.

Oder:

Nimm Lungenwurtzel, desgleichen Natterwurtzel, ist herrlich gut vor die Faule.

## Daß die Schaafe nicht von denen Wölffen genommen werden.

Nimm eine Wolffs-Leber, Zunge und die Gurgel, einen Natter-Balg und Grund-Wurtzel, dieses alles gedörret und mit einander gestossen, und denen Schaafen am Char-Freytag vor der Sonnen Aufgang gegeben auf Stein-Saltz, so ist man gewiß versichert, daß der Wolff kein Schaaf zerreissen wird, ob er es schon nimmt, es kommt ohne allen Schaden wieder.

Wenn

## Wenn die Schaafe anfangen zu drehen.

Nimm gemahlen Gersten-Maltz, backe Kuchen daraus, stosse solche klein, nimm halb so viel ungelöschten Kalck darunter, giebs ihnen mit Saltz zu fressen: Man muß aber mit dem Kalck behutsam umgehen, denn zu viel ist schädlich.

## Ein gut Präservativ, Schaaf-Fäulung zu vertreiben.

Alantwurtzel und Wermuth gedörret, gepülvert, und den Schaafen mit Saltz eingegeben, behütet sie vor aller Fäulung. Oder nimm das Pulver von Bircken- und Castanien-Laub und gieb es ihnen mit Saltz ein.

## Fäulung der Schaafe zu vertreiben.

Nimm Asche, Haselwurtz und Wein-Reben, giebs den Schaafen mit Saltz ein.

## Vor die Lungen-Würmer der Lämmer.

Nimm Häseln-Laub und Sommer-Latten, Feld-Kümmel, und mache es dürre, darnach reibe es klein, und giebs ihnen unter das Saltz.

## Vor die Lungensucht der Schaafe.

Stecket ihnen Christwurtzel durch das Ohr, und gebet ihnen Lungen-Kraut und Rettig zu fressen. Diese Kranckheit kommet aus Mangel des Wassers, denn wenn das Viehe in der Hitze durstig, so übersäuffet es sich, und verfänget sich gar leichtlich.

### Ein anders.

Die erfahrnen Schäfer pflegen den hustenden, Lungensichtigen Schaafen die grosse Klettenwurtzel fein klein unter ihr Futter geschnitten zu thun, diese heilet sie bald wieder aus.

## Wann die Schaafe schweren Athem haben.

Den schweren Athem der Schaafe vertreibet man, wenn man ihnen mit einem Messer in beyde Ohren schneidet.

## Wann die Schaafe sehr husten und keichen.

Gieb ihnen Feld-Cypressen und Agrimoniam oder Odermennige ein gut Theil täglich zu essen.

### Ein anders.

Trieb-Sand und Wallwurtz sind auch sonderlich gut, den jungen Lämmern für den Husten zu geben.

Wann

## Wann die Schaafe den Husten haben.

Stosse Mandel-Kerne, vermische sie mit Weine, gieß es ihnen in die Nasen-Löcher, so vergehet der Husten.

## Wann die Schaafe räudig werden wollen.

Gebet ihnen gedörrete und geschabete Wegwart-Wurtzel oft und viel, oder wenn man sie schmieret, so brennet eine Hand voll Wegwart-Wurtzel zu Pulver und gebet es ihnen ein.

## Ein herrlich Präservativ, die Schaafe vor der Raude zu bewahren.

Nimm Lungen-Wurtzel, das Kraut Kniß, Wermuth, dörre es unter einander, und stosse es klein, menge Saltz darunter, und gieb es den Schaafen zu lecken oder zu essen.

## Folgen etliche bewährte Mittel vor den Grind und Schäbigkeit der Schaafen.

Nimm Oel-Trüssen, Wein-Hefen und das abgesottene von Lupinen, jedes so viel, biß es genug ist; Menge dieses zusam-

men, und bestreiche sie hiemit, darzu dienet auch das Wasser, das man findet in holen Buch-Bäumen, welches auch andere Räudigkeit der Pferde und Ochsen sehr wohl curiret.

### Ein anders.

Wenn du dich besorgest vor den Grind, nimm Roß-Ameissen mit Nest und allem Heil, schütte sie in einen nassen Sack, und thue sie in einen heissen Back-Ofen, sichte sie durch ein Sieb, und gieb es den Schaafen unter das Saltz.

### Vor den Grind, Raude oder Schäbigkeit der Schaafe.

Wann die Schaafe räudig sind so kratzen sie mit den Füssen, oder reiben sich an den Wänden und Bäumen, netschen mit dem Maul an demselbigen Orte und pflücken damit die Wolle aus, welche gar röthlich scheinet. So bald dieses an den Schaafen verspühret wird, ist kein besser Mittel, als daß man die Schaafe alle mit einander verkauffe, denn es ist ein sehr anfällig Ding, nach dem Sprichwort; Ein räudig Schaaf machet die gantze Heerde räudig. Man brauche und schmiere, wie man

man will, so pflegen sie doch hernach im Frühlinge sehr zu sterben.

### Das beste Mittel vor die Räude der Schaafe.

Gieb ihnen viel Saltz zu lecken oder zu essen, so kommen sie meistens wieder zu rechte, dabey soll man der Wermuth-Blumen nicht vergessen, diese sind den blöden Schaafen sehr gesund.

### Noch ein anders.

Grabe Hirsch-Wurtzel im Mayen, auch Holl- und Alant-Wurtzel zwischen den beyden Frauen-Tagen, und gieb es ihnen unter das Saltz, so bleiben sie frisch und rein.

### Eine vortrefliche Salbe vor die Raude der Schaafe.

Nimm Winter-Grün, Römischen Eibisch und Alant-Wurtzel, das siede mit Wasser in einem Kessel, oder mit Mist-Pfützen, und in die Mist-Pfütze thue Hüner-Mist, und lasse es stehen 3 Tage und Nacht, darnach seige es ab durch ein Tuch, alsdann nimm Queckſilber, tödte es mit altem Schmeer in einem Becken, dazu nimm einen halben Stein Schütte, und ein Fäß-

gen Pech vor 6 Groschen, auch grauen Schwefel, Asche und Kupffer-Wasser, jegliches ein halb Pfund zusammen gestossen, in einen Kessel gethan, und wohl gerühret, alsdann laß es aufsieden, und gieß es in ein Faß; Wo nun das Schaaf räudig ist, solt du die Wolle von einander scheiden, und darauf schmieren.

## Wann ein Schaaf ein Fell über die Augen krieget.

Nimm Benedicten-Wurtzel, Pulver von einem verbrannten Maulwurffe, streue es den Schaafen in die Augen, darüber sie die Felle haben: Es treibet sie hinweg.

## Vor die Darm-Gicht der Schaafe.

Gieb ihnen gedörrete Zwiebeln oder Haselwurtz mit Safft vermenget.

## Vor die Galle der Schaafe.

Nimm Farren-Kraut des Hohen, brenne es zu Pulver, darnach nimm Eichen-Moß, siebe es klein, und die langen Erlen-Knoten, und lasse es dörre werden, daß du es kanst zu Mehle machen, und Ruß aus einer Feuer-Mäuer, solches schütte in einem Back-Ofen, der heiß ist, und stosse es hernach

nach zu Pulver, menge es mit Saltz unter einander, und gieb es den Schaafen.

## Vor das Bluten der Schaafe.

Nimm Saamen von der jungen und rothen Ochsen-Zunge, gieb es den Schaafen unter das Saltz.

## Wann die Schaafe böse Flechten an den Mäulern bekommen.

Bißweilen bekommen die Schaafe grindige Mäuler, wenn sie von den Kräutern essen, darauf der böse Mehl-Thau gefallen ist. Da nehmet Jspen und Saltz in gleicher Schwere, zerstosset, und menget jedes wohl untereinander reibet ihnen das Maul, Lippen und Gaumen wohl damit. Jst öfters probiret.

## Aeusserliche Geschwäre an den Schaafen zu vertreiben.

Mache eine Salbe von Pech und Schweinen-Schmeer, und schmiere sie damit.

## Vor Geschwäre der Schaafe.

Wann die Schaafe ein Geschwäre haben,

ben, so mache eine Salbe von Eßig, weichem Pech und Sau-Schmeer, und schmiere sie damit.

### Schaafe, so rotzig.

Wann die Schaafe wollen rotzig werden, so nimm Ochsen-Zungen-Wurtzel ohne das Kraut, schneide sie klein, dörre sie in den Back Ofen, stosse sie zu Pulver, siebe es und giebs den Schaafen in Saltz zu lecken.

### Schaafe so toll sind.

Schaafe, wann sie wollen toll werden, so gehen sie in einem Ring herum, und fallen darnach nieder, wo ihnen solches nicht zum Kopffe heraus schwieret, so ist es mit ihnen geschehen.

### Wann ein Schaaf sich wund gerieben hat.

Man soll weiches Pech, Alaune, Schwefel und Eßig unter einander nehmen, und es damit beschmieren.

### Wann ein Schaaf einen Blut-Egel eingeschlucket.

Warmen scharffen Eßig oder Oel mit Gewalt eingegeben, machet ihn wieder ausbrechend.

Vor

## Vor abnehmende und sehr magere Schaafe.

Nimm eine Hand voll Mandeln, stosse sie mit Weine, und mache eine Suppe daraus, gieb es den Schaafen ein, und schneide ihnen auch in die Ohren.

### Oder:

Gebet ihnen die Früchte oder Saat von Schaaf-Linsen, davon werden sie zunehmen und fett werden.

## Wie man die Schaafe mästen soll.

Wann die Schaafe die Stoppeln belauffen haben, werden sie recht fett und gut. Sonsten aber pfleget man sie mit Haber und Brod zu mästen.

### Oder:

Wann die Fleischer die Schaafe mästen wollen, geben sie ihnen Hexel, Trebern, Schrott und Haber, sonsten pfleget man ihnen auch Kleyen darunter zu mengen.

## Wann die Lämmer abzusetzen seyn.

Um Pfingsten, oder die Woche hernach, muß man die Lämmer absetzen, und die Schaafe des Tages dreymahl melcken.

## Wenn denen Lämmern die Mütter absterben.

Wenn denen Lämmern die Mütter absterben, und sie noch klein und unvermöglich sind, so soll man ein Loch in den Schaaf-Mist hacken, und in solches ein Stück oder 3. rings herum legen, und mit dem aufgehackten Miste sie wohl zudecken, also, daß sie sich auch regen und Luft schöpfen können. Dieses thut ihnen sehr wohl, und kan solches so lange geschehen, bis daß sie recht zu Kräfften kommen, und an das kleine Futter gehen können, inzwischen aber an einem oder dem andern Schaafe trincken lassen.

## Schäfer-Betrug mit denen Lämmern.

Man muß sich vor Schäfern vorsehen, denn wenn ihre eigene Lämmer sterben, nehmen sie die Felle, bestreichen des Herrn Lamm damit, alsdann bekommt es einen andern Geruch, daß es des Herrn Schaaf

fahren

fahren lässet, und des verstorbenen Schaafs wieder annimmet.

## Wann die Schaaf-Schur vorzunehmen.

Dieselbe soll man im zunehmenden Monde, bey warmen Wetter, vornehmen.

## Was bey der Schur in acht zu nehmen.

Bey der Wollen-Schur haben die Schäfer den sonderlichen Griff, daß sie allen Dreck und Unreines mit einander einrappen, des schweren Wägens halben; Wenn es nun hernach ausgemacht wird, ist aller Unflat darinnen, damit kommet der Herr in Verachtung.

## Schaafe, die im Frühling die Wolle gehen lassen.

Welche Schaafe im Frühlinge die Wolle sehr gehen lassen, ehe man sie schieret, die sind anbrüchig, und solche Schaafe kan man zeichnen, und bey Zeiten abschaffen.

## Frisch-geschlachte Schaaf-Häute wozu sie gut sind.

Wann man sie auf eine Strieme, Hieb oder Wunde leget, heilet sie bald.

Das

## Das 4. Capitel.

# Von den Schweinen, deren mancherley Gebrechen und dafür dienlichen Artzeneyen.



### Zu erkennen, ob ein Schwein gesund sey oder nicht.

Wenn man einem Schweine die Borsten auf dem Rücken ausrauffet, und unten am Ende der Borsten ein wenig Blut oder Fettigkeit hänget, so ist dasselbe Schwein gewißlich nicht gesund.

### Welcher Monat denen Schweinen am schädlichsten sey.

Der Brach-Monat ist insgemein derer Schweine ihre Pestilentz; will man nun die Schweine erhalten, so muß man ihnen Nießwurtz in einem Trunck, auch wohl mit Milch geben, auf zwey Schweine vor einem Pfennig, darauf brechen und purgieren

ren sie sich, alsdenn muß man sie in einen Stall bringen, damit sie nicht, was sie ausgespiehen haben, wieder fressen mögen: Dieses habe ich vielmahl probiret befunden.

## Die Schwein-Ställe des Winters wohl zu verwahren.

Des Winters über muß man die Ställe wohl verstopffen, und den Schweinen oft warmes geben, weil die Kälte denenselben sehr schädlich ist.

## Spühlich-Fässer, womit sie müssen versehen seyn

Dieselbe Spühlich-Fässer, worinne man denen Schweinen zu sauffen giebet, sollen mit Angelica-Wurtzel und Kraut, auch Tyriack versehen seyn.

## Daß einem ein Schwein nachlauffe.

Es hat mir einer erzehlet, daß, wenn man das Gehirne von einem Raben in Spühlicht oder sonsten einem Schweine zu fressen gebe, es zahm werde, und einem nachlauffe; dieses stehet zu versuchen, ob es angehen möge.

## Schweine das gantze Jahr durch gesund zu erhalten.

Mache

Mache an jedem Ende des Troges, daraus die Schweine fressen, oben in die Höhe ein Loch, thue Queckſilber darein, und spünde es feſte wieder zu, ſo ſtirbet dir nicht leichtlich ein Schwein.

## Ein herrlich Präſervativ, die Schweine geſund zu erhalten.

Nehmet Eber-Wurtz, Zittwer Lorbeeren, jedes 2 Loth, 6 Säcklein mit Nieß-Pulver, thut es zuſammen in einen Keſſel, ſchüttet 3. Eymer Waſſer (verſtehe Waſſer-Eymer,) darüber, laſſe es halb einſieden, davon gebet 10 Schweinen 1 Maaß, thut es alle Viertel-Jahr einmahl; Iſt probirt.

## Ein anders.

So man den Schweinen bald nach Oſtern Angelica-Kraut und Wurtzel in ihren Tranck leget, und damit das gantze Jahr anhält, ſo ſollen ſie geſund bleiben, und keines ſterben.

## Oder:

Lege ihnen im Mayen und um die Raupen-Zeit Chriſt-Wurtzel in ihrem Tranck, damit werden ſie nicht kranck.

Noch

## Noch ein anders.

So bald eine Pest oder Sterben unter die Schweine kömmet, so bald gieb ihnen Morgens ein wenig ungenetzten Schwefel auf dem Brode, so wiederfähret ihnen unter den krancken Schweinen nichts.

## Denen Schweinen einzugeben, daß sie sich reinigen.

Nehmet 1 Pfund Schwefel, 1 Pfund Lorbeeren, stosset beydes klein zu Pulver, und gebet den Schweinen davon zu fressen, haltet sie darauf zwey Tage innen darnach gebet ihnen etwas Nießwurtzel in dem Gespühle zu trincken, davon drüsen sie, und reinigen sich.

## Schweine zu purgieren.

Nimm vor 1 Pfennige Bier, gestossene Lorbeeren vor 2 Pfennige und Tyriack vor 3 oder mehr Pfennige, menge es in Bier, rühre es untereinander, giesse es einem krancken Schweine in Hals, darnach gieb ihm eine Schnitte Brods mit Wagen-Theer zu fressen, das purgiret sie sehr wohl.

## Wann die Schweine kranck sind.

Bißweilen kriegen die Schweine schnelle Kranckheiten, wenn das geschicht, so nimm Tyriack

Tyriack einer Bohnen groß, vor 8 Pfennige Nieß-Wurtz, Kupffer-Wasser einer Welschen Nuß groß, siede es im Biere, und gieß es den Schweinen warm ein, darnach nimm ein wenig Lorbeern, Alantwurtzel und grauen klein gestossenen Schwefel, gieb das den Schweinen in Kleyen, oder worunter sie es sonst fressen wollen.

## Wie krancken Schweinen zu helffen.

Einem krancken Schweine schneide den Schwantz ab, und schneide ihm in ein Ohr, wann sie dann flugs bluten, so sterben sie nicht, wann sie aber nicht bluten, so sterben sie; hängen sie nun das Haupt auf die andere Seite, so muß man ihnen auf der Seiten ins Ohr schneiden, daß sie bluten.

## Daß die Schweine nicht sterben.

Gieb ihnen gepülverten Schwefel und Nießwurtz in süsser Milch zu trincken, lasse sie im Stalle darauf stehen.

## Vor unbekannte Kranckheiten der Schweine.

Wann die Schweine ungesund sind, wird solches daraus erkannt: Man ziehet oben am Nacken etliche Borsten heraus, wenn sie sauber erscheinen so ist es ein Zeichen

chen der Gesundheit, sind sie aber blutig oder eyterich, so ist es ein Zeichen der Ungesundheit. Darauf soll man ihnen einen Tag und Nacht die Fütterung enthalten, und darnach Wasser zu trincken geben, darinnen gestossene wilde Cucummern-Wurtzel geweichet sind, worauf sie viel Unraths auswerffen werden. Etliche gebrauchen auch Affodi Wurtzeln dazu, unter das Fressen gemenget.

### Eine köstliche Artzeney vor das Sterben der Schweine.

Man nimmet Lorbeern, Schwefel und Kreyde gleich viel, stösset es klein untereinander, habet ihr viel Schweine, so nehmet desto mehr, daß auf jedes 1 Loth komme, gebets ihnen in dem Fressen oder Sauffen. Diese Artzeney ist auch sehr gut, so man es denen Schweinen, die gesund sind, eingiebet, als ein gut Präservativ, so bleiben sie gesund.

### Vor die Pest der Schweine.

Die alten teutschen Sau Hirten gaben den Schweinen Genti[illegible]nam klein gehacket unter das Futter gemenget.

### Vor das Kopf Geschwäre der Schweine.

Gieb

Gieb ihnen Feld-Violen oder Frey-Saamen-Kraut zu fressen, so vergehet es bald.

## Vor die Schwein-Bräune.

Die Bräune ist eine Entzündung des Zäpfleins im Halse, dadurch werden die Luft-Röhren verhindert, daß es endlich ersticken muß; Es wird die Zunge braun und schwartz, und ist eine gemeine Schweins-Kranckheit: Wann nun ein Schwein diese Kranckheit hat, so lasse ihm nur unter der Zunge eine Ader schlagen: Es muß aber bald Anfangs geschehen; Denn wenn man zu lange wartet, ist es um dasselbe geschehen.

## Vor die Bräune der Schweine.

Wann die Schweine die Bräune bekommen, so schlaget oder reisset ihnen unter der Zungen eine Ader, es muß aber bald zu Anfang ihrer Kranckheit geschehen.

## Ein anders.

Lasse sie über Burtzel-Kraut und Hauß-Wurtzel trincken, oder über Mauer-Pfeffer; Es hilffet gewißlich.

## Wann die Schweine mit den Zähnen knirschen.

So

So die Schweine, welche man mästet, mit den Zähnen auf den Koben sehr knirschen, so ist es eine Anzeigung, daß sie Finnen haben; So muß man bißweilen ein wenig Erbsen in den Trog schütten, davon vergehen sie. Oder man giebet ihnen ein wenig Pfeffer-Körner mit unter, so vergehen sie ihnen auch, und dieses letztere ist noch gewisser. Bißweilen haben auch die Schweine, welche man mästet, schwartze lose Zähne, wenn sie mit den Zähnen also knirschen, die hindern sie, daß sie nicht wohl fressen und zunehmen können, da muß man ihnen bald mit einer Zange dieselbe abzwicken, so nehmen sie bald zu, und mästen wohl.

## Den Spat der Schweine zu curiren.

Die Schweine kriegen zu Zeiten den Spat in die Beine, daß sie nicht gehen können, sondern zittern, wenn sie gehen wollen, das heisset der Spat; So schneide man ihnen alsofort die Schwäntze ab, und gebe ihnen Tyriack ein, so wird es bald besser.

## Vor die Finnen der Schweine.

Ist sehr gut das Kraut Amara Dulcis, auf Teutsch,

Teutsch, Je länger Je lieber, oder Hyns-Kraut, wann man das ihnen zu fressen giebet. Man saget auch, daß, wann die Schweine aus einem Troge fressen, der von Eschen-Holtze gemachet ist, so werden sie nimmer finnig.

### Ein anders.

Wenn ihr vermercket, daß ein Schwein finnig ist, so schüttet ihm nur zuweilen Erbsen oder Hanff-Körner in dem Trog; Ist oft bewehrt befunden worden.

### Wann die Schweine bereis Finnen haben.

Gieb ihnen Seiffen-Lauge zu sauffen, oder gieb ihnen geschrotene Wicken, oder nagele ein bleyernes Blech in den Sau-Trog, daraus sie fressen; Du erkennest die Finnen an einem Schweine, wenn es eine heischernde Stimme hat, und forne dicke, hinten aber spitzig ist, und so man einem die Borsten zwischen den Ohren ausräuffet, so sind sie unten rothgelbig.

### Den Schweinen die Läuse zu vertreiben.

Nehmet Erbsen und Erlen Rinden, siedet solche in einem Topffe untereinander, und waschet sie damit. Wann

## Wann ein Schwein von einem tollen Hunde gebissen.

Treibe ein solches Schwein, so bald es von einem tollen Hunde gebissen worden, in das frische fliessende Wasser, lasse es etliche mahl durchschwimmen oder gehen, so thut es ihnen nichts.

## Wenn die Speck-Schweine aufzustellen.

Speck-Schweine müssen um Bartholomäi in dem ersten Viertel auf die Mast gestellet werden.

## Wie man die Mast-Schweine füttern soll, kurtz vor dem Schlachten.

So man fette Schweine schlachten will, so muß man ihnen des vorigen Tages nichts zu fressen geben, sondern nur ein gut Gesäuffe, damit sich die Därme im Leibe fein reinigen. Und wer gerne trockenen Speck haben will, darf ihnen 24 Stunden vor der Schlachtung nichts zu sauffen geben.

## Welche Schweine zu schlachten.

Schweine welche 1 Jahr alt seyn, soll man zum Speck, die aber von einem, anderthalb und 2 Jahren sind, soll man zur Koch-Speise schlachten.

## Wann die Mast-Schweine zu schlachten.

Wann die Mast- oder Speck-Schweine noch nicht alle geschlachtet worden, muß man sie im Februario im letzten Viertel des Mondscheins vollends schlachten lassen.

## Das 5. Capitel.

# Von den Ziegen, deren Eigenschafften und mancherley Artzeneyen.



### Die Ziegen werden älter als die Böcke.

Eine Ziege kan 11 und mehr Jahre alt werden, und allezeit fruchtbar seyn, auch bis in ihr höchstes Alter, die Böcke aber werden nicht so alt, wegen ihrer Venerischen Natur; ein Bock ist allbereit im 5. Jahre seines Alters per Venerem abgesongen und abgemergelt, daß er zur Zucht nicht dienlich ist.

### Einen zornigen Bock zu besänftigen.

Einen zornigen Bock kan man nicht besser besänftigen, als wann man ihm seinen Bart streichet, wenn man ihm aber den Bart abschneidet, so schämet er sich, in eine andere Heerde zugehen.

Daß

## Daß der Bock nicht stößig oder wild werde.

Daß ein Bock nicht so wilde und stößig werde, bohret man ihm ein Loch, zunechst dem Ohr, durch die Hörner, so soll ihm die wilde stößige Art bald vergehen.

## Daß die Ziegen und alle vierfüßige Thiere leichtlich ihre Jungen werffen.

Nimm gestossene Marsilische Esel-Saat, und giebs ihnen mit warmen Biere oder Wasser zu trincken.

## Daß die Ziegen viel Milch geben.

Gebet ihnen Saltz von der Geburt zu essen, ehe sie zickeln, so gedeyhen sie wohl und geben viel Milch.

## Ein anders.

Wann die Ziegen viel Epheu-Blätter oder Fünf-Finger-Kraut essen, so geben sie sehr viel Milch.

## Ziegen, die ihre Milch verlohren, wie ihnen zu helffen.

Es kommet oft, daß die Ziegen, wann sie gezickelt haben, die Milch verliehren, dann lasse sie gleichwohl melcken, so bekommen sie die Milch bald wieder.

## Wann die Ziegen nicht fressen wollen.

Nehmet das Fressen, das die Kühe oder Schaafe aus dem Maule heraus stossen, und streichet solches den Ziegen in das Maul, daß sie es fressen, so heben sie an wieder zu ruminiren und zu käuen, und werden gesund; Im übrigen mag man sie curiren wie die Schaafe, und da es nöthig, an ihnen erst erzehlte Artzeneyen gebrauchen

## Wann die Ziegen plötzlich kranck werden.

Stosse Krebs-Schalen zu Pulver, davon gebet einer ein halb Loth ein, sie werden bald wieder gesund.

## Wann die Ziegen die Wassersucht haben.

Die Ziegen bekommen zu Zeiten die Wassersucht so gar sehr, daß ihnen die Haut von eitel Wasser thönet, alsdann schneide ihnen unter der fördersten Schulter ein wenig und gar gelinde auf, lasse das Wasser auslauffen, und schmiere das Loch wieder mit weissen Pech zu.

## Ziegen-Lungen, wozu sie gut.

Eine Ziegen-Lunge, wann sie auf eines gifftigen Thieres Biß warm geleget wird, hat sie die Krafft das Gifft heraus zu ziehen, und den Schmertzen zu lindern.

## Wozu die Ziegen-Haar und Hörner gut.

Die Ziegen-Haar und Hörner angezündet, vertreibet die Schlangen und den Gifft.

## Wozu die Ziegen-Felle dienen.

Das frisch abgeschlachtete Ziegen-Fell über eine Wunde geleget, zeucht das Gifft aus und heilet.

Das

## Das 6. Capitel.

# Von den Hunden und deren Heilung.



### Vor trieffende Augen der Hunde.

Wenn die Hunde trieffende Augen haben, so wasche sie oft mit warmen Wasser, so vergehet es ihnen.

### Wider die Flöhe der Hunde.

Man bereibet ihnen die Ohren mit Wermuth, und bittern Mandel-Kernen, so bleiben sie zufrieden.

### Wann die Hunde verdorren.

So gieb ihnen öfters Butter zu fressen, so es nicht helffen will, so haben sie manchmahl Würmer unter der Zungen, die muß man ihnen mit einer Nadel heraus graben.

### Wann man von einem Hunde gebissen worden.

Nimm Haare von demselben Hunde, und lege sie auf die Wunde oder Schaden, es heilet bald.

Wider den Biß eines rasenden Hundes.

Wer von einen wütenden Hunde gebissen ist, der siede einen Tranck von Petersilien, trincke es und mache ein Pflaster von Saamen und Kraut, er wird davon genesen, und der Hundes-Biß wird ihm nicht schädlich seyn.

Ein anders.

Angelica in Weinrauten-Blätter mit Honig gestossen, und als ein Pflaster auf tolle Hundes-Bisse geleget, ist vortreflich gut und heilsam.

Oder:

Man brennet lebendige Krebse zu Pulver in einem wolverkleibeten Gefässe, nimmet 1 Löffel voll und vermischet es mit Thyriack, und giebet es dem Gebissenen in Wasser ein: Dieses kan man thun, wann der Biß noch neu ist, hat es aber schon lange gewähret, so muß man des Pulvers mehr nehmen. Es kan auch nicht schaden, wann man von dem Hunde gebissen, und man nicht weiß, ob der Hund wütend sey oder nicht, dieses zu gebrauchen, dann ich weiß ein Exempel, daß ein Mann von einem kleinen Hunde, mit dem er gespielet hat, in die Lippen gebissen worden, wuste aber nicht, sahe es dem Hunde auch nicht an, daß er toll war, achtete daher den Biß nicht; Es wurde aber so schlimm, daß er nicht konte geheilet werden, und muste erbärmlich sterben. Oder:

Trincke in Bier gepülverte Krebs-Steine, so wird es ihm nichts thun Oder lege ein Pflaster von Honig u. Thyriack gemacht, auf einen solchen wütenden Hundes-Biß, so wird es das Gifft herausziehen, und den Schaden heilen. Das

## Das 7. Capitel.

# Bewehrte Mittel, wie allerley Ungeziefer, als Maulwürffe, Ratten, Mäuse, Wieseln, Schlangen, Ameissen, Raupen und dergleichen, so aller Hauswirthe abgesagte Feinde seyn, künstlich zu vertreiben, und zu tödten seyn.



Maulwürffe, wann sie wühlen, wie sie zu fangen.

So bald ein Maulwurff in einem neuen Acker wühlet, tritt man die Fahr hinter ihm zu, fähret nachmahls mit zwey Fingern hinter ihm her, nimmet ihn heraus, und wirffet ihn wieder die Erde zu todte.

Wie man die jungen Maulwürffe finden könne.

Im Frühlinge und Sommer gebe man

acht, wo die Maulwürffe sehr grosse Hauffen frisch aufgestossen, wann dann solche Hauffen 14 Tage gelegen, so grabe man darein, so wird man ein Nest voller Junge darinnen finden.

## Maulwürffe zu fangen.

Wenn man Maulwürffe fangen will, legt man vor das Maulwurff-Loch ein Knoblauch Haupt oder Zwiebel, so werden sie alsofort, ihre Löcher verlassen, und können also mit einem Hunde gefangen werden.

## Maulwürffe an einem Ort zusammen zu bringen.

Nimm einen lebendigen Maulwurff, thue ihn in einen irrdenen Topf, mache den Topf zu, und mache ein Feuer von Holtz und Kohlen an den Ort, da ihr die Maulwürffe zusammen bringen wollet, und setzet den Topf an das Feuer, so werden alsbald alle Maulwürffe bey dem Topfe zusammen kommen, wann sie den Maulwurf in dem Topfe schreyen hören, alsdann magst du sie nach deinen Gefallen todt schlagen.

## Wie die Maulwürffe umzubringen.

Nimm einen irrdenen Topf oder Flasche, so einen weiten Bauch und einen engen

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0716
DFG

gen Hals hat, thue darein Schwefel, Ceder-Holtz, Wachs und Hartz in kleine Stücklein zerschnitten und untereinander gemischet, verstopffe dann die Maulwurffs-Löcher, welche in der Nähe seynd, mit der Erde, so sie aufgeworffen, alle zu, bis auf eines, und stecket in das Loch, das offen ist, den Hals von den irrdenen Topf, nach deme du die darinnen brennende Materie angezündet, also daß der Rauch in die Erde, darinnen die Maulwürffe ihren Gang haben, hineingehen kan, so werden sie also fort ersticken.

### Ein anders.

Nimm sehr rein gestossene weisse Nieß-Wurtz, vermische sie mit Weitzen-Mehl, Eyer-Weiß, Milch und Wein, lege kleine davon gemachte Küchlein in die Löcher, so werden die Maulwürffe begierig davon fressen, und gar gewiß davon sterben.

### Oder:

Nimm den Safft von Coloquinten, und giesse denselben in die Löcher, so werden sie sterben.

### Noch ein anders.

Nimm Oel-Drüssen, und schütte sie in

ihre Löcher, so werden sie ohnfehlbar davon sterben.

### Wie man die Maulwürffe vertreiben kan.

Etliche hängen einen Maulwurff auf denen Wiesen, oder in denen Gärten auf, und glauben, daß die andern, welche an dem Orte sich aufhalten, davon vertrieben werden.

### Ein anders.

Etliche stecken in die Maulwurff-Löcher Frey-Bohnen, davon sollen sie vertrieben werden: Etliche stecken ihnen Krebse in die Löcher, so sollen sie auch nicht darinnen bleiben: Andere zuwerffen im Monat Martio im zunehmenden Monden an einem Freytag alle ihre Hauffen, stecken auch Hollunder-Sträuche in die Löcher.

### Den Maulwurff mit einem Spaten zu fangen.

So man Maulwürffe fangen will, muß man Morgens und Abends aufwarten, wann sie aufwerffen, und dann mit einem Spaten oder Hacken hinter denselben her seyn.

Maul-

## Maulwürffe kan man mit vergifften Fleische tödten.

Weil die Maulwürffe nach den Regen-Würmern wühlen, und damit in Wiesen und in den Gräß-Gärten grossen Schaden thun; Als kan man sie mit vergiffteten Regen-Würmen oder andern Fleisch, das man in die Löcher stecket, gar leichtlich tödten.

## Die Maulwürffe zu vertilgen mit einem Holtzschlägel.

Wann ein Maulwurff aufwürffet, so schlägt man mit gantzen Kräfften auf den Aufwurff, und das nicht nur ein, zwey drey, sondern etliche mahl, so bleibet er alsdann entweder gantz todt, oder wird also in das Erdreich geschlagen, daß er sich weder regen noch wenden kan, darauf arbeitet man zu ihm, und nimmet ihn heraus.

## Maulwürffe Winters-Zeit zu vertilgen.

Im Winter, wenn Thau-Wetter einfället, und die Wiesen überall voll Wasser stehen, liegen die Maulwürffe zu öberst in denen Hauffen, wann man nur zur selbigen Zeit die Hauffen behende abstösset, so be-

kommet man das Geschmeisse leichtlich; Wann aber etliche in die Löcher fallen, müssen sie doch wegen des Wassers wieder heraus, oder darinnen ersauffen; In grossen Wasserfluthen halten sie sich in Hügeln, hohlen Weyden und Zäunen auf, alsdann muß man sie aufsuchen und vertilgen, wie man kan und weiß.

## Die Maulwürffe müssen gantz getödtet werden.

Wegen der Maulwürffe ist zu erinnern, daß es nicht tauge, wenn man die Maulwürffe mit erstunckenen Krebsen, todten Maulwürffen, oder sonst wegscheucht: das beste ist, man tödtet das Ungeziefer, oder lasse sie hiemit ungeirret, weichen sie schon von etlichen Orten, sie verlassen darum nicht flugs den gantzen Boden; Es nistelt sich gleich an einem andern Ort mit Schaden wiederum ein.

## Maulwurffs-Felle worzu sie gut.

Die abgestreiften Felle von Maulwürffen geben ein schön Futter, das da fast dem schwartzen Sammet ähnlich ist, von Johannes an bis im Winter sind solche Bälglein

lein am schönsten; Die Haare, so sie den Winter über getragen, lassen sie im Frühlinge gehen.

## Wie die Ratten und Mäuse zu tödten.

Nimm Blätter von Nießwurtz, vermische sie mit feinem Weitzen-Mehl, mache davon einen steiffen Teig mit geseimeten Honig, und lege davon in die Löcher, da die Ratten und Mäuse ihren Aufenthalt haben; Wann sie nun davon essen, so sterben sie alsobald davon.

## Ein anders.

Nimm bittere Mandeln und fein Weitzen-Mehl, mache es zu einem steiffen Teige, und lege es hin, wie vorgemeldet, dieses tödtet Ratten und Mäuse.

## Oder:

Nimm Schelffen von wilden Kürbsen, mische sie mit gleich viel Wolffswurtz und Gersten-Mehl; Wann nun Ratten und Mäuse davon fressen, so tödtet es dieselben gar gewiß.

## Oder:

Nimm Pot-Aschen und streue davon in die Löcher, da die Ratten und Mäuse ihren

Gang haben, das wird sie in wenig Stunden tödten.

### Ein anders.

Nimm gar fein Eisen- oder Stahlfeylicht, welches ihr von einem Klein-Schmiede, der mit kleinen Feylen arbeitet, bekommen könnet, vermische diesen Eisen-Feylicht mit Weitzen-Teige: Wann ihr nun diesen Teig in die Löcher streuet, so werden die Mäuse begierig davon fressen und sterben.

### Oder:

Wirf Witzscherling-Saamen in die Löcher, da sie gemeiniglich sich mercken lassen, so werden sie begierig davon fressen und gewiß sterben.

### Ratten und Mäuse blind zu machen.

Nimm Wolfs-Milch, stosse sie zu Pulver, und siebe es durch ein rein Sieb, alsdann vermische es mit gleich viel Weitzen-Mehl, dazu thue so viel Meth, als genug, und lege es an den Ort, wohin die Ratten und Mäuse gemeiniglich kommen, so werden

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0722
DFG

den sie in kurtzen, wann sie davon gefressen haben, stock-blind werden.

## Die Ratten und Mäuse aus einem Hause oder andern Orte zu vertreiben.

Nimm das Kraut Dosten und verbrenne es an allen Orten des Hauses, oder anderswo, da ihr der Mäuse gern loß seyn wollet, so werden sie bald alle davon lauffen, und nicht wieder kommen, so lange der Geruch vom Kraut währet.

## Ein anders.

Nimm einen Kopf von einer Ratten oder Mauß, ziehe ihm die Haut ab, und lege den Kopf hin, da die Mäuse und Ratten gemeiniglich kommen, so werden sie sich alsofort von dannen weg machen, und sämtlich davon lauffen, als wann sie bezaubert wären, und nicht wieder kommen.

## Alle Ratten und Mäuse an einem Ort in dem Hause oder Scheune zusammen zu bringen, und sie zu tödten.

Nimm einen Meßingen oder Küpffern Topf, so groß als du ihn bekommen kanst, thue

thue darein Oel-Drüssen ohngefehr halb voll, und setze es an den bequemsten Ort im Hause in die Mitten, so werden alle Ratten und Mäuse gleichsam als an einen Sammel-Platz zusammen kommen. Alsdann streue Pot-Asche um den Ort, dasselbe wird sie alle tödten.

Oder:

Nimm 2 oder 3 lebendige Ratten und Mäuse, thue sie in einen irrdenen Topff, stopffe den Topff zu, daß die Ratten und Mäuse nicht heraus kommen können, hernach mache ein Feuer von Eschenbaum-Holtz, und setze den Topff an das Feuer das nicht zu groß seyn soll, so werden alle Ratten und Mäuse, wann sie das Geschrey derer, die in den Topffe sind, hören, geschwinde nach dem Orte zulauffen, als wann sie mit Gewalt die in dem Topffe verhandene Ratten und Mäuse retten wolten.

## Zu verhüten, daß die Mäuse oder Ratten nicht in die Käse-Kammer kommen.

Nimm das Gehirne von einem Wiesel, vermische es mit Bocks-Unschlit, und lege davon kleine Stücklein hin und her an den

Boden

Boden, da die Käse liegen, so werden die Mäuse nicht hinein kommen.

### Die Wieseln abzuhalten, daß sie die Eyer nicht aussauffen.

Nimm Wein-Rauten und lege sie an die Oerter, da die Hüner hinlegen, so werden die Wieseln nicht dazu kommen.

### Die Wieseln an einem Ort zusammen zu bringen.

Man nimmt das Eingeweide von einem Molch, zu Latein Stellio genannt, stösset es mit Brunnen-Wasser, und schüttet es an den Boden, an einen solchen Ort, dahin die Wieseln zu kommen pflegen, so werden sie sich an demselben Ort versammlen.

### Die Wieseln zu vertreiben.

Man muß eine lebendige Wiesel, so ein Männlein ist, fangen, ihm die Hoden und den Schwantz kurtz abschneiden, und also lauffen lassen, so werden alle andere davon lauffen, und ihren Auffenthalt fliehen und meiden.

### Wie die Wieseln umzubringen.

Nimm Salmiac und Weitzen-Mehl, mache mit Honig einen Teig daraus, und lege

lege denselbigen an sothane Oerter, dahin die Wieseln gemeiniglich zu kommen pflegen, so werden sie begierig davon essen, und daran auf der Stelle sterben.

### Wie Schlangen und Ottern zu vertreiben.

Dieselbe aus den Häusern zu vertreiben, pflantzet man an unterschiedlichen Orten des Gartens und um das Haus Wermuth, also werden sie nicht dahin kommen.

### Ein anders.

Nimm Lilienwurtzel oder Hirschhorn, oder die Klauen von einem Bock, brenne solche Dinge auf einer Feuerpfannen, und räuchere davon die Oerter, so werden sie davon lauffen und nicht wieder kommen.

### Oder:

Nimm Hirschen-Unschlit u. streue davon hier und dar, da sie gemeiniglich hinkommen, so werden sie von dem Orte hinweg bleiben.

### Noch ein anders.

Nimm die Wurtzel von Tausendgülden-Kraut, lege sie an den Ort, dahin sie zukommen pflegen, so werden sie davon lauffen.

### Oder:

Nimm einen guten Theil alter Schnh-

Soh-

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0726
DFG

Sohlen, und verbrenne dieselben an dem Orte, da sie sich gemeiniglich aufhalten, so werden sie sich hinweg machen, und nicht wieder kommen.

Oder:

Nimm die Zweige von Eschenbaum, weil das grüne Laub annoch daran ist, und lege dieselbe hier und dar, da die Schlangen oder Ottern gewöhnlich hinzukommen pflegen, so werden sie gewiß hinweg weichen.

## Schlangen und Ottern ohne Schaden anzugreiffen.

Waschet die Hände mit Rauten-Safft, so möget ihr sie frey und ohne Gefahr angreiffen.

Ein anders.

Nimm Glied-Kraut (Sideritis,) in die Hand, so werden die Schlangen keinen Schaden thun.

## Schlangen und Ottern umzubringen.

Nimm einen grossen Rettig, und schlage damit eine Schlange oder Otter, so wird ein einiger Streich sie umbringen.

## Schlangen und Ottern an einem Ort zusammen zu bringen.

Nimm eine Hand voll Zwiebeln, und zehen

hen Bach Krebs, stosse sie zusammen, und lege sie an den Ort, wo Schlangen oder Ottern sind, so werden sie daselbst alle zusammen kommen.

### Von den Ameissen, daß man deren viel zusammen bringe.

Wann man gerne viel Ameissen haben wolte, so grabe einen Topf oder Glaß in das Ameissen-Nest in die Erde, und bestreiche selbiges inwendig mit Honig, so werden sie des Nachts alle darein kommen.

### Die Ameissen von Bäumen zu vertreiben.

Wann die Ameissen die Bäume bekriechen, so muß man den Stamm unten mit Theer oder Vogel Leim bestreichen; Man kan auch ein wachsern Ring unten um den Stamm machen, und Wasser darein giessen.

### Ameissen zu tödten.

Nim die Wurtzeln von wilden Gurcken, setze sie ans Feuer, da die Ameissen sind, so wird der Dampf davon dieselbigen tödten.

### Dieselben zu vertreiben.

Nimm eine irrdene Schüssel voller Ameissen, auf die Erde, da sie sind, mache ein

gut

gut Feuer, und setze das irrdene Geschirr an das Feuer, so werden die Ameissen an solchem Orte in der Nähe nicht bleiben.

Oder:

Nimm Muschel Schaalen, brenne sie mit Storax, stosse sie zu kleinen Pulver und streue das Pulver hin, da die Ameissen gemeiniglich Hauffenweise sind, so wird es dieselbigen alle aus ihren Löchern heraus treiben und tödten.

Ein anders.

Nimm Dosten und Wohlgemuth, stosse es zu Pulver, und streue es vor die Löcher, so wird es dieselben umbringen.

Noch ein anders.

Nimm Bilsen-Kraut; koche es in Oele, und schütte es in den Ameissen-Hauffen, so werden sie davon umkommen.

Die Ameissen zu vertreiben.

Nimm 2 halb Pf. Schwefel, schmeltze denselben in einem irrdenen Töpflein bey einem gelinden Feuer, mische Weinstein-Saltz 3 oder 4 Untzen darunter, rühre es so lange untereinander, biß es roth wird, alsdann nimm es vom Feuer, schütte es auf ein Bret, das mit reinen Wasser angefeuch-

feuchtet ist, so wird er alsobald kalt werden' laß es treuge werden, und stosse es in einem Mörsel zu Pulver, alsdann thue es in ein Glaß und lasse es stehen, bis es das Wasser gefärbet. Mit diesem Wasser besprenge die Ameiß Hauffen, so wird es die Ameissen gewißlich tödten.

## Die Kräuter und Gewächse vor den Ameissen zu bewahren.

Nimm Feig-Bohnen, stosse sie mit Oel-Trüssen, und bestreiche unten das Kraut oder Gewächse damit.

## Die Zucker-Töpffe oder eingemachte Sachen vor den Ameissen zu bewahren.

Bedecke deine Zucker-Töpffe mit weisser Wolle oder bestreiche sie mit Rötelsteine.

## Wann Ameissen und Schnecken die Bäume verderben.

Streue Aschen darum; Regnet es, so streue wieder Frische darauf.

## Von den Raupen, wie dieselben zu vertreiben.

Wann die Raupen beginnen groß zu werden, überkriechen sie als Schlangen unter

ter einander den Baum, fressen Blätter und Früchte, so muß man also bey Zeiten ihre Nester weg thun, verbrennen oder vertreten, vornemlich müssen sie im December, Januario und Februario gefangen werden, denn da seynd sie noch in ihren Nestern, so bald sie aber Wärme fühlen, kriechen sie aus und sind überall.

### Auf eine andere Manier.

Wann sich die Raupen über den gantzen Baum ausgebreitet und ausgekrochen, so brenne man Stroh, Horn oder Schwefel unter den Baume an, und beräuchere sie damit, so fallen sie ab; Asche von Wermuth ins Wesser gethan, in 3 Tagen umgerühret, und den Baum damit bestrichen, hilffet auch.

### Wie die Raupen von den Bäumen zu bringen.

Die Obst-Bäume muß man im Martio bey Zeiten von denen Raupen, ehe sie wegen der Wärme aus ihren Nestern kriechen können, mit höchstem Fleisse reinigen lassen.

### Die Raupen zu tödten.

Nimm die Asche von Feigen-Blättern, schütte sie an die Wurtzel, das vertreibet die Raupen.

Ein

### Ein anders.

Man nimmt Rinds-Horn, und Oel-Drüssen, kochet sie mit einander, dieses tödtet die Raupen ohnfehlbar, so ihr es auf die Bäume und Sträucher streuet.

### Oder:

Nimm ein Maaß Färber-Röthe, weiche sie 10 Tage in Wasser, und besprenge die Bäume mit diesem Wasser, das tödtet die Raupen.

### Noch ein anders.

Nimm Schaafs-Mist und ein klein wenig Theer, vermische es mit Kammer-Lauge und schütte es Morgens und Abends an die Wurtzel, Aeste und Zweige der Bäume, die mit Raupen besetzet sind, so wird es gewißlich dieselben in kurtzen tödten.

### Oder:

Man nimmet ein Quartier Morgen-Thau, und mischet darunter Grünspan, oder in dessen Mangel so viel von dem Safft von sauren wilden Aepffeln, und thut ein wenig Grünspan darunter, besprenget damit die Wurtzeln, Zweige und Oerter, so davon voll sind, so werden sie sich bald verlieren.

Von

## Vor allerhand schädlichen Vögeln, wie dieselben zu fangen.

Nimm den Saamen, den die Vögel gerne zu essen pflegen, weiche ihn in Wein-Hefen mit Wütscherling-Safft vermischet, und wann er wohl erweichet, so wirf ihn an den Ort, da die Vögel ihre Nahrung suchen, so werden sie auf der Stelle truncken, und verliehren ihren Verstand, daß man sie mit Händen fangen kan.

## Ein anders.

Man nimmet weisse Nießwurtz klein gestossen, und vermischet es mit andern gemeinen Saamen, und wirffet ihn den Vögeln vor, wie zuvor gemeldet, welche darum nichts schlimmer zu essen sind.

## Oder:

Nimm Weitzen oder ander Korn, koche es mit weisse Operment, und wirf das Korn an einem Ort, da die Vögel hin zu kommen pflegen, so werden sie davon sterben, und nichts destoweniger so gesund zu essen seyn, als wenn sie geschossen, oder mit einem Netz gefangen worden.

## Die Vögel von den Früchten abzuhalten.

Die Vögel von den Korn-Stengeln abzuhalten, hänge Knoblauch an die Bäume der Korn-Stengel, so werden sie nicht dazu kommen.

### Vögel zu fangen.

Nimm klein geschabte Zwiebeln, vermische sie unter den Saamen oder Körner, so die Vögel gerne essen, so machet es dieselben truncken.

### Rebhühner zu fangen.

Nimm Weitzen-Mehl, mache mit gutem Weine einen Teig, hernach zu kleinen Stücklein, aufs Gröste als eine Erbse, und streue sie an den Ort, dahin die Rebhühner zu kommen pflegen, so werden sie gantz truncken davon, daß du sie mit den Händen fangen kanst.

### Wilde Enten und Gänse zu fangen.

Nimm eine zahme Gans oder Ente, und mercke, wo die wilten Gänse oder Enten ihre Nahrung zu suchen pflegen, an denselben Ort streue Korn in Wein-Hefen geweichet, oder in Wasser darinnen Nießwurtz gekochet, und lasse eine zahme Gans oder Ente an einem Faden, nicht weit von dem

dem Ort angebunden bleiben, die wilden Gänse oder Enten dadurch dahin zu locken und sich zu ihnen nieder zu lassen; Auf diese Weise kanst du 20 und mehr wilde Gänse und Enten auf einmahl fangen, dann sie werden alsbald truncken davon.

## Von den Fröschen, wie dieselben zu tödten und wegzubringen seyn.

Nimm Hohlwurtz, wirff sie ins Wasser, da viel Frösche innen sind, so müssen sie alle sterben, oder sich anders wohin begeben.

## Frösche an einem Ort zusammen zu bringen, und zu tödten.

Nimm die Galle von einem Rinde, Schaaf oder Ziegen, zerstosse sie an der Seite des Wassers, so werden sich die Frösche allda versammlen.

## Von den Fliegen wie dieselben zu tödten.

Nimm weisse Nieß-Wurtz, weiche sie in süsse Milch, vermische es mit Operment, und besprenge das Gemach und Oerter, da die Fliegen hinkommen, damit, so werden sie alle sterben.

## Ein anders.

Nimm Alaule und Dosten, stosse sie

klein, und vermische sie mit Milch, damit thue, wie obgemeldet.

Oder:

Nimm einen tieffen irrdenen Topf, lege darein gestossenen Coriander, so werden alle Fliegen, die im Hause sind, darinne zusammen kommen, da du sie alsdenn leichtlich tödten kanst.

## Das Viehe vor den Fliegen zu bewahren.

Schmiere das Viehe mit Oele, darinnen Schwartz=Kümmel gekochet worden, so werden die Fliegen sich nicht zu ihm nahen.

## Ein anders.

Schmiere das Pferd, Ochsen oder Kuhe mit dem Safft von Kürbis oder Wiesen=Kümmel=Blätter im Anfange des Frühlings, so wird das gantze Jahr keine Fliege darzu kommen.

## Fliegen zu vertreiben.

Man nehme Andorn, zerreibe denselbigen, vermische ihn mit Eßig, stelle dasselbige in ein Gefäß, wo man hin will, so fliegen sie dahin und sterben davon.

Fleisch

### Fleisch vor Fliegen und Maden zu bewahren.

Netze ein Tuch in Eßig, und wickle das Fleisch darein, so ist es vor beyden bewahret.

## Von Flöhen, Wand- oder Wantzen und Kleider-Läusen.

### Die Flöhe zu tödten.

Nimm Wermuth und die Wurtzel von Coloquinten, koche sie in Pöckel, und besprenge damit den Besen, so werden die Flöhe gewiß sterben, oder streue Erlenlaub in die Kammer, so hängen sich die Flöhe daran, oder einen Stecken mit Fuchs- oder Igel-Schmaltz bestrichen, so hängen sich alle Flöhe daran.

### Oder:

Man nehme Schwartz-Kümmel, weiche ihn 3 oder 4 Tage in Wasser, alsdann besprenge den Boden damit, so wird man bald seine Würckung spühren.

### Ein anders.

Nehmet Seiffen, Hefen, und kochet 2 oder 3 Zwiebeln darinnen, laßt es kalt wer-

den, alsdann besprenge den Boden damit. Dieses tödtet alle Flöhe.

Noch ein anders.

Nimm Senff-Saamen, koche ihn mit Keller-Saltz und Wasser, und besprenge damit den Boden der Zimmer.

Oder:

Man nimmet Kalck, stösset den zu Pulver, und bestreuet damit die Kammern; Oder Lauge und Molcken von Ziegen-Milch, thut gleiche Würckung: Oder Wermuth-Oel auf den Leib geschmieret, tödtet alle Flöhe.

Ein anders.

Nimm Oel-Drüssen und bestreue den Boden damit, dieses ist ein gewiß und bewerthes Mittel.

Oder:

Nimm Wermuth, Nuß-Laub, Lavendel, grünen Coriander, lege die unter die Betten und Küssen, so werden die Flöhe davon sterben.

Noch ein anders.

Nimm Wermuth, Lavendel und Nuß-Laub, koche es in Wein-Eßig eine gute

Wei-

Weile, alsdann bestreue den Boden damit, dieses tödtet die Flöhe gantz gewiß.

## Alle Flöhe, so in einem Zimmer sind, zusammen zu bringen.

Nimm einen irrdenen Topf und mache ein Loch in den Boden so groß, daß der Mund des Topfs gleich mit dem Boden zu stehen komme, alsdann nimm Rinder-Blut, und vermische es mit dem Ruß aus dem Schorstein, und beschmiere damit die inwendige Seite des Topffes, so werden innerhalb 1. Tages alle Flöhe in den Topf kommen.

## Ein anders.

Nimm eine irrdene Pfanne oder Schüssel, welche breit und seichte ist, fülle dieselbe mit Bocks-Blut halb voll, und setze es unter das Bette so werden alle Flöhe als ein Bienen-Schwarm darinne seyn.

## Oder:

Nimm ein klein Stück Holtz, so groß als ein Mannes-Arm und bestreiche es mit Bocks-Fett, wann du es am Boden unten in eine Kammer legest, so werden alle Flöhe sich dazu versammlen.

### Noch ein anders.

Nimm das Blut von einem Dachs, und setze es unter ein Bette, so werden alle Flöhe sich dabey sammlen, und alsobald sterben.

### Wand-Läuse oder Wantzen zu tödten.

Nimm frischen Theer, so viel nöthig, vermische ihn mit Coloquinten-Safft, lasse es ein paar Tage zusammen stehen, rühre es 4 oder 5 mahl des Tages um, alsdann bestreiche die Bett-Stätte damit, so werden alle Wand-Läuse davon sterben.

### Oder:

Nimm Meer-Zwiebeln, stosse sie zu Pulver, vermische es mit dem besten Wein-Eßig, dann nimm einen Schwamm, feuchte ihn damit an, und reibe die Bett-Stätte damit, so werden die Wand Läuse davon sterben. Oder Schwefel-Pulver in eine Schüssel mit Wasser zum Bette gestellet, so kommen sie dahin.

### Ein anders.

Nimm zwey Rinds-Gallen, vermische sie mit Wein-Eßig, und reibe damit die Ritzen und Fugen der Bett-Stätte, so werden

den alle Wand-Läuse in kurtzer Zeit davon sterben:

Oder:

Man nimmet Schwefel, so viel man will, stösset ihn zu Pulver, vermischet es mit altem Oel, und brauchet es vorgemeldter Massen.

Ein anders.

Nehmet starcken Leim, und kochet ihn in Wein-Eßig, und reibet die Bettstätte damit, so werden die Wand-Läuse gewißlich davon sterben.

Oder:

Nimm Oel-Drüssen, laß sie bey dem Feuer sieden, vermische es mit Rinds-Gallen, und gebrauche es, wie vorgemeldet. Oder Epheu in Oele geröstet, und die Fugen der Bett-Stätte damit gerieben, thut gleiche Würckung.

Noch ein anders.

Man nimmet Wermuth und Rauten, jedes eine Hand voll, vermischet es mit gemeinem Oele, und thut so viel Wassers, als des Oels ist, dazu, daß das Oel und das Wasser die Wermuth und Rauten bedecket, alsdenn kochet man es so lange biß

das Wasser verkochet ist, das hinterstellige Oel drücket man aus den Kräutern, und mischet so viel, als des Oels ist, Schaafs-Talck darunter; Hiemit die Bettstätte bestrichen, dieses ist ein unfehlbares Mittel.

Oder:

Nimm Queckſilber und vermische es mit Bocks-Fett, jedes gleich viel, und gebrauche es, wie oben gemeldet. Oder nimm Schwefel und Wachs, und brenne das unter den Ritzen und Fugen der Bett-Stätte, wo die Wand-Läuse sind, so werden sie alsobald taumelnd heraus kommen, so kan man sie leichtlich tödten.

Ein anders.

Nimm eine gute Hand voll Wermuth und weisse Nießwurtz, koche sie zusammen in Urin, bis zwey Theil eingesotten sind, und brauche es, wie obgemeldet.

Läuse zu tödten.

Nimm Saltzwasser und reibe damit die Oerter, so damit behafftet, oder Wein-Eßig oder Zwiebeln, und mische darunter Alaune und Aloe, und beschmiere damit die Oerter. Oder nimm Böcken-Unschlit, Queckſilber und Salbey, jedes so viel, als

dessen

dessen nöthig ist, mische es zusammen zu einer Salbe, schmiere die behafteten Oerter damit.

## Vor Nisse und Läuse auf dem Haupte.

Nimm 2 Untzen Baum-Oel, eine Untzen Wachs, 3 Qu. Läusekraut, und so viel Quecksilber, mache eine Salbe daraus, und bestreiche damit das gantze Haupt über und über, das wird die Nisse und Läuse tödten. So aber doch vorsichtig zu gebrauchen, denn wenn der Kopf vom Grinde wund ist, muß man es davon lassen.

### Ein anders.

Nimm die Blumen von Kunigunden-Kraut oder Tausendschön, koche sie in Lauge, und wasche das Haupt damit.

### Oder:

Man nimmt Alaun-Wasser und wäschet das Haupt damit, davon vergehen alle Nisse u. Läuse. Oder nimm weissen Weyrauch und Schweine-Fett, so viel dessen genug ist, mache es zur Salbe, schmiere das Haupt damit, so sterben die Läuse und Nisse.

## Filtz Läuse zu tödten.

Nimm von einem gebratenen Apffel die

weiche Materie, vermische solche mit Queckſilber, und mache eine Salbe daraus, schmiere den Ort damit, sie sterben also fort.

### Oder:

Nimm einen Lappen, womit die Goldschmiede die silberne und göldene Gefässe ausputzen, den Lappen mit Queckſilber beschmieret, den Ort damit gerieben, probatum est.

## Vor die Würmer, so das Korn fressen.

Nimm Saltz-Wasser, das aus dem Saltz-Karn krieft, und Welsch-Nuß-Laub, das brenne zu Pulver, und streue es in das Saltz-Wasser, und nimm eine Schauffel, schichte das Korn von einander, und sprenge das Wasser auf das Korn und in die Schicht, stecke neue Schindeln auf das Korn das begossen ist, so kriechen die Würmer daran, dann streich mit einem Flederwisch die Würmer in eine Gelte mit Wasser; so aber der Boden ledig ist, und Würmer darauf sind, so nimm das Wasser, und sprenge den Boden und Wände damit, so bleiben keine mehr.

## Vor die Würmer in Kräutern.

Weiche den Kräuter-Saamen vorhero in Kürbis-Wasser, so bleiben sie dafür bewahret.

Deut-

Deutlicher und gewisser

# Hand-Griff,

Die

## Haushaltungs-Kunst

Innerhalb 24. Stunden

zu erlernen.

Das ist:

## Gründliche Nachricht,

Von der Viehe-Zucht, dem Acker-Bau, Wiese-Wachs und Fischerey, sammt genauer Ausrechnung aller hiezu benöthigten Unkosten, und verhoffentlichen Nutzens oder Vortheils, also, daß selbige, statt eines General-Unterrichts, bey dergleichen Verrichtung zu gebrauchen.

Vormahls auf gnädigste Verordnung eines seiner Gottesfurcht und in Haushalten Erfahrenheit halber

Weltberühmten Fürstens

entworffen,

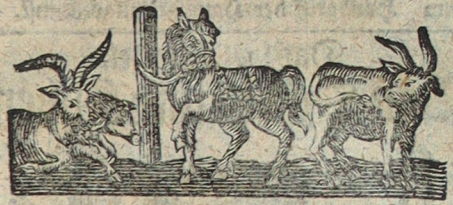
Anietzo aber, als eine nützliche Zugabe

Des

Klugen Haus-Vaters

zum Druck befördert.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0745
DFG



# Bericht, von der Viehe-Zucht.

§. 1.

Die Viehe-Zucht wird so genennet, von Auferziehung allerhand zahmen Viehes, vermittelst dessen ein Haus-Vater seine Nahrung und Unterhalt schaffet, und zwar erstl. zur Nahrung an Fleisch, Speck, Käse, Butter, Schmaltz, Eyer und guten Geflügel, und denn zweytens an Wolle, Fellen und Häuten, welche zu Kleidern und Decken dienen, auch hat ein Haus-Vater bey dem Springen, Spielen und Schertzen des jungen Viehes einen sehr angenehmen Zeit-Vertreib.

§. 2. Das Vieh ist entweder vierfüßig, als Horn-Schaaf- und Schwein-Viehe, oder Feder-Viehe.

§. 3. Unter das Feder-Viehe gehören Hühner, Gänse, Enten, Tauben und Calecutische Hühner.

Das

## Das 1. Capitel.
# Von Ochsen und Kühen.



§. 4. Worzu die Zieh-Ochsen im Acker-Bau zu gebrauchen, und was dero Nutzbarkeit sey, wie auch zu füttern, wird an seinem Ort beym Acker-Bau gemeldet.

§. 5. Der Nutzen aber wegen der Speisung, ist gleich dem, welches von allem Geldte-Viehe genossen wird.

§. 6. Sonsten ist der Nutz von den Kühen zweyerley; Entweder man vermiethet sie um einen gewissen Zins, gemeinigl. vom Stück des Jahrs 2 Gülden oder Thaler, oder der Eigenthums-Herr vergattet sie selbst. Auf den Leipziger Vorwerckern wird eine, darauf der Herr Futter und Stallung giebt, auf 10. 12 Thlr. verpachtet.

§. 7. Es kan aber eine Kuhe des Jahrs über ohngefehr genossen werden auf 42 Pfund Butter, 4 Schock Käse. Item 1 Kalb

1 Kalb, so entweder nach dreyen Wochen geschlachtet, oder verkauft, oder nach 6 Wochen allererst abgesetzt, und zur Auferzucht behalten wird.

§. 8. Die Ochsen-Kälber werden entweder zum Zug oder Mastung gezogen und verschnitten; Was aber unter die Heerde zur Vermehrung gelassen werden soll, wird verschonet.

§. 9. Eine Kuhe kan in das 12. Jahr tüchtige Kälber tragen, gemeiniglich aber ist sie an der Milch am besten, wann sie das 3te oder 4te Kalb getragen. Das Alter einer Kuh, Rinds oder Ochsens ist an den Ringeln oder Kerben auf den Hörnern zu erkennen.

§. 10. Nach 12 Jahren ist am rathsamsten, daß die Kühe gemästet und geschlachtet, das Fleisch theils frisch, theils auch in Saltz gehauen, geräuchert und im Haushalten angewendet werde.

Das Eingeweide, als Därme, Hertz, Lunge, Leber, worzu auch die Füsse gerechnet werden, wird fürs Gesinde gespeiset, das Unschlit wird entweder zu Lichten oder Seiffen verbraucht.

§. 11.

§. 11. Die Haut, so wohl als der Ochsen Haut, werden entweder verkauft, oder zum Gerber, Sattler oder Riemer gethan, gar gemacht, und zu Ober-Leder von den Schustern, oder zu Pferde-Geschirr und Riemen-Werck verbraucht.

§. 12. Brumm- oder Hämmel-Ochsen zu halten ist nicht rathsam, es sey dann, daß solche um gewissen Zins einer Gemeine gegeben, und etliche Jahr zur Zucht gelassen werden.

§. 13. Wenn der Hämmel-Ochse von der Heerde weggenommen worden, kan man ihn entweder verschneiden lassen oder mästen und schlachten.

§. 14. 15. Mit der Haut, dem Fleisch, Caldaunen und Unschlit, wird es gehalten, wie bey denen Kühen vermeldet.

§. 16. Die Zug-Stiere werden entweder im Ackerwerck oder Fuhren vom Haus-Vater selbsten gebrauchet, oder um einen gewissen Lohn verliehen.

§. 17. Wenn ein Mötsch Kalben zweyjährig, fähet sie an zu tragen, und wird eine Kuhe.

§. 18. Wem beliebet, kan auch die Mötsch-Kälber, wenn sie noch an der Milch, verschneiden lassen, und zur Mastung aufziehen, dabey jedoch schlechter Vortheil seyn würde, indem sie, wenn sie nicht gelten, anderer Gestalt besser zu nutzen.

§. 19. Ein Ochsen-Kalb, nachdem es verschnitten, wird zur Mastung anferzogen, und nach dreyen

dreyen Jahren auf viertehalb Centner, ohne wo kleine Art ist, kaum auf zwey Centner, am Fleische geschlachtet, die Haut, Unschlitt und Eingeweyde, wie oben §. 10. und 11. gemeldet, angewendet.

§. 20. Wann eine Magd nur auf die Kühe alleine bestellet, kan solche 10 Stücke abwarten: Wann sie aber auch zu anderer Haushaltungs-Verrichtung gebrauchet wird, hat sie mit 5 Stücken gnug zu schaffen.

§. 21. Wenn die Kühe vor den gemeinen Hirten getrieben werden, hat man denselben jährlich von jedem Stück zu entrichten an einem Achtel Scheffel Korn Leipziger Maaß: Vier Groschen Geld, und die Milch, welche am Pfingst-Tage gemolcken wird; Sie bekommen solche an theils Orten alle, oder es wird aus jedem Hause dafür anderthalb Känngen willkührlich gegeben.

§. 22. Auf 10 Stück wird ferner jährhlich gewendet 40 Schock Stroh. 1 Schock Lein-Kuchen. 5 Malter Gersten zu schroten. 1 Malter Saltz 2 Fuder Heu oder Grummet vor die Kälber.

§. 23. Auf eine Viehe-Magd wird jährich gewendet, 8 Gülden zum Lohn, 5 Groschen 4 Pf. zum Leihkauf. 3 Gülden Fleisch-Geld Vier Malter, oder 4 Scheffel Leipzisch Maaß Korn. Ein Malter Gersten. Ein Viertel Malter Weitzen Ein Viertel Malter Erbsen. Ein Achtel Malter Linsen. Eine halbe Metze Saltz

Das

## Das 2. Capitel.
# Von den Schaafen.



§. 24. Das Schaaf ist entweder rein oder Schmier-Vieh.

§. 25. Beyderley Heerde muß absonderlich geweydet und vergattet werden, damit eine die andere nicht anflecke.

§. 26. Unter einer Heerde aber finden sich Melck Schaafe, Hämmel oder Steere, Jährlinge und Lämmer.

§. 27. Der Nutzen davon beruhet entweder auf dem Verpachten oder Selbst-Vergattung.

§. 28. Wenn eine Heerde Schaafe verpachtet wird, muß der Pachtmann dem Eigenthums-Herrn von jedem Stück jährlich, neben halb Wolle und Lämmern, einen Schreckenberger entrichten.

§. 29. Es träget aber ein Schaaf jährlich bis 2 Pfund Wolle, ein Lamm, an Milch

Milch oder Butter und Käse 4 Groschen werth. Der beste Hammel, und wo starcke Wolle, bringet 4 bis 5 Pfund Wolle. Ein Jährling bis 3 Pfund Wolle.

§. 30. Wenn die Wolle auf dem Vieh fein lang gewachsen abgenommen, gewaschen und ausgeschoren worden, kan aus 22 Pf. gekämmet werden, 16 bis 17 Pf.

§. 31. Zum Anfetten werden darzu drittehalb Pfund Rüb-Oel oder Butter verbrauchet.

§. 32. Der Kämmer bekommet von einem Pfund, wie sie ihm zugewogen wird, zu kämmen 1 Groschen.

§. 33. Zu waschen werden 3 Pfennige von jedem Pfunde gegeben.

§. 34. Von obigen 16 oder 17 Pfunden gekämmeter Wolle wird nach der Wäsche und Trockenen vor den Abgang gewilliget 1 bis 2 Pfund, das ist der achte Theil.

§. 35. Von Seiffen bedarf man 2 bis anderthalb Pfund.

§. 36. Die also zubereitete Wolle wird ferner zum Tuch- oder Zeug-machen, oder Strumpf-Stricken, unbereitet aber zum Hut machen verbraucht.

§. 37.

§. 37. Von einem Zaspelchen werden 2 Pfennige zu spinnen gegeben.

§. 38. Aus 1. Pfund können 20. 24 bis 30 Zaspelchen gesponnen werden, dabey jedoch die Länge der Weiffe mit zu erkundigen, und bey Hinweggebung der Wolle und Wiederempfang des Garns, das Gewichte das sicherste Mittel ist.

§. 39. Aus 4 Pfund Wolle, und zwey Stück, oder 24 Zaspeln leinen Garn, kan ein Stück von 23 bis 24 Ellen dreyschäfftigen Zeugs berechnet werden.

§. 40. Von einer Ellen zu machen und zu färben, werden 2 Groschen 3 Pfennige gegeben.

§. 41. Zu einem Stück von 26 Ellen gantz Wollen-Zeug kommen fünftehalb Pfund Garn.

§. 42. Von einer Ellen dieses Zeugs zu machen giebt man 1 Groschen 4 Pfennige.

§. 43. Ueber vorige Abnutzung vom Schaaf-Viehe muß auch die Düngung beydes aufs Sommer- und Winter-Feld gerechnet werden.

§. 44. Wenn das Feld dem Eigenthums-Herrn der Schaafe nicht zustehet, hat

hat er die Helfte, oder nach Gelegenheit den dritten Theil der darauf erwachsenen Frucht für die Düngung auf seinen Theil zu genieſen.

§. 45. Hingegen hat man in Verſorgung dieſes nutzbaren Schaaf-Viehes in acht zu nehmen, (1.) daß die Trifft auf drey Ruthen gehalten, (2.) an der Weyde verhütet werde, daß das junge und auch alte Vieh vom jungen Laub bleibe, und ſich nicht ungeſund und faul freſſe, ſonderlich auch das Gehaucht oder junge Puſch-Holtz davon vor dem dritten Jahre verſchonet werde.

§. 46. Damit auch ſonſten dieſe Faulung entweder vermieden oder auch geheilet, und ſonſten, wenn das Viehe nicht luſtig zum Freſſen, zur Weyde begierig gemacht werde, kan man ihm des Jahrs ohngefehr 3 oder 4 mahl geſtoſſene Wacholder-Beere mit Haber und Saltz vermiſchet zu eſſen geben.

§. 47. Auf eine Heerde vor 500 Stücken werden im Pferche erfordert 40 Stück Horden, jede von 14 Schuhen, alſo, daß zu jeden 100 Stück Schaafen 8 Horden gebrauchet werden.

§. 48.

§. 48. Zur Fütterung gehören auf 100. Stück 10 Fuder Heu, und werden die Hämmel, wie auch im Anfange das alte Vieh, mit Stroh oder Eschen-Laub gefüttert.

§. 49. Ferner wird auf 100 Stück ein halb Malter Saltz angegeben, welches in Beyseyn des Eigenthums-Herrn, oder seiner Bedienten mit Nuß-Aschen und auch Kräutern, als da sind Wermuth, vermenget wird.

§. 50. Vor die Schaaf-Hunde werden 4 Malter denen Schäfern gereichet.

§. 51. Des Schäfers und der Schaaf-Knechte Lohn wird entweder auf die Kost oder das Gemenge geschlagen.

§. 52. Zur Kost wird jährlich auf eine Person gegeben 4 Malter Korn, 1 Metze Weitzen, 1 Malter Gersten, 1 Metze Erbsen und Linsen, 1 Klaffter Holtz insgemein.

§. 53. Ferner ist der Schäfer 60. bis 65. Stück halb trächtig und halb gelde Viehe unter der Heerde für sein eigen zu halten befugt; Ingleichen der Meister-Knecht 45 bis 50 Stück, der Hämmel-

Knecht

Knecht 35. biß 40. Stück. Item, der Lämmer-Junge 30. Stück.

§. 54. Es wird ferner auch dem Schäfer auf eine Kuhe Winter-Fütterung vergönnet.

§. 55. Ausser der Kost aber, wenn mit dem Schäffer aufs Gemenge gedinget wird, hat derselbe ie das fünffte oder sechste Schaaf bey der Heerde für sein Eigen zu gebrauchen.

§. 56. Endlich weil ein Schaaf nur biß ins 6. oder 7. Jahr tüchtige Lämmer trägt, so ist es rathsam, daß jährlich einmahl das alte oder auch junge untüchtige Viehe, so nichts nutzet, ausgehoben, (welches die Schäffer ausmertzen nennen,) und entweder zu Nutz anderweit durch Verkauffen oder Schlachten angewendet werde.

§. 57. Hingegen aber, weil die Heerde in gewisser Zahl bestehen muß, so soll der Abgang an Schaafen und Hämmeln durch tüchtige Junge wieder ersetzet, und zugesehen werden, daß weder zu viel, noch zu wenig zur Heerde gezogen werden.

§. 58. Das Fleisch, Unschlit und Gedärme wird, als oben §. 10. gemeldet, angewendet.

§. 59. Die Füsse werden gesammlet, und den Papier-Machern, oder andern, so mit Leim-Wasser zu thun, verkaufft, oder im Haushalten bey steiffen Pferden gebraucht, und ihnen die erstarreten Sehnen mit der gekochten Suppe gebehet, wenn die Schaaf-Beine oder Füsse erst zerschlagen werden, welche Suppe auch eine Kost mit Brode vor die Hunde ist.

§. 60. Die Häute werden den Roth- und Weiß-Gerbern, oder Kürschnern überlassen, und daraus zugerichtete Leder, theils den Beutlern zu Handschuhen oder Beuteln, theils zu Futter der Kleider, theils den Sattlern überlassen.

§. 61. Weil es aber nicht leer abgehet, daß nicht bisweilen entweder durch Seuche oder Raub, oder Wölffe, oder andere Zufälle die Heerde verringert wird, als ist der Schäfer verbunden, durch die abgezogene Felle oder Häute, welche jedoch ohne Zusehen des Herrn oder Verwalters nicht abzuziehen, oder durch andern gewissen Beweiß,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0758
DFG

weiß den Abgang anzumelden, und darauf die Heerde ersetzen zu lassen, damit also niemahls mehr entweder verthan oder sonst verlohren werde, als der Heerde wieder zukommet und ersetzet wird.

§. 62. Damit auch die Vermehrung der Heerde mit mehrern Nutz geschehe, müssen die Schäfer die jungen Lämmer von der Milch nicht allzu zeitlich abstossen, sondern biß auf den ersten May bey der Mutter lassen, es wäre dann das kalte Wetter Ursach, daß er sie etwas länger an der Milch lassen müste.

§. 63. Diese abgestossene jungen Lämmer nun, werden hernach absonderlich auf gute trockene Weyde allein getrieben.

## Lob der Schaafe.

Ich nähr und kleide manchen Mann,
Und thu so viel ich immer kan,
Das weiß manch Sächscher Edelmann,
Drum halt mich aller Ehren werth,
Glaub: Daß mich dir GOTT hat beschehrt.

## Das 3. Capitel.
# Von den Schweinen.



§. 64. Eine Schweins-Mutter pfleget unterschiedliche mahl des Jahrs über zu werffen, am bequemsten aber zweymahl; Einmahl im Frühlinge, hernach wieder im August-Monat, iedesmahl von 6. bis 10. Fercklein, aber in der grossen Winter-Kälte ist es gefährlich.

§. 65. Eine Schweins-Mutter aber mag zur Zucht auf 4. Jahre gebrauchet werden, desgleichen auch ein Eber-Schwein.

§. 66. Der Stall, darein die trächtige Schweins-Mutter aufbehalten wird, muß gereiniget, und hernach mit Wirrstroh versehen seyn, damit die geworffenen Fercklein der Alten ausweichen können, und nicht ertreten, oder sonst verderbet werden mögen.

§. 67. Wann die Fercklein noch an der Milch, und etwa 5. oder 6. Wochen alt sind,

sind, werden sie durch den Porckgeltzer oder Schwein-Schneider verschnitten, und zwar alle, ausser welche man zur Zucht, als Eber und Selgen, (Mutter-Schwein,) lauffen lassen will.

§. 68. Wenn man die Schweins-Mutter, wie auch den Eber zur Zucht nicht mehr lauffen lassen will, ist das beste, wie wohl etwas gefährlich, wenn sie noch verschnitten, und auf die Mast geleget werden.

§. 69. Welche Mastung bey diesem, wie auch andern 2. oder 3. jährigen Schweinen, innerhalb 8. oder 9. Wochen mit Nutz verrichtet werden kan.

§. 70. Wenn die Schweine, Zeit der Mastung, unruhig liegen, und die Ställe, sonderlich aber höltzerne Tröge, zernagen, müssen ihnen die fördern grossen Zähne an den Spitzen abgebrochen werden, so werden sie stille.

§. 71. Wenn man den Schweinen zum öfftern Stickwurtz ins Trincken thut, und die Tröge mit bleyernen Blechen beschlägt, sollen sie nicht finnicht werden.

§. 72. Wenn man nun nach der Mastung die Schweine schlachten will, soll man

nicht im Zunehmen des Mondes oder vollen Mond solches verrichten, sondern des letzten Viertels, am besten den dritten Tag vor dem neuen Licht erwarten. Denn solcher gestalt hält sich nicht allein das geräucherte Fleisch und Schincken, sondern auch fürnemlich der Speck, daß er nicht garstig oder gelbe wird.

§. 73. Ist also ein geschlachtetes Schwein zu genieſſen an Speck, Schmeer, Schincken, Fleisch, Brat-Würsten, Blut- und weissen Würsten und Borsten, auch Häuten.

§. 74. Hingegen ist aufzuwenden auf die Schwein-Zucht, dem Hirten von jedem Stück, wenn sie getrieben werden, 2. Groschen Hut Lohn, und 6. Pfennige Gewöhn-Geld.

§ 75. Item, auf eine Schweins-Mutter jährlich 1. Malter Gersten, und Bohnen-Schrot, Kleyen, Staubmehl, gering, sonst untüchtig Geträyde aus Scheunen, Räben und Möhren, Trebern, Eicheln oder Eckern. Item, was überdiß an Spühlich, Schalen und sonst nirgend zu kan gebraucht werden.

§. 76. Wenn aber ein Speck-Schwein zur Mast soll aufgeleget werden, gehören darzu 4. oder 5. Malter Gersten, entweder allein, oder mit Bohnen vermenget, oder Kleyen und Brandtewein-Spülich, auch Eßig-Trebern.

§. 77. Wann die Schweine vor den Hirten getrieben werden, hat man in acht zu nehmen, daß sie bey kalter Zeit nicht eher ausgelassen werden, es habe sich dann der Reiff verlohren, und biß das Eiß zerschmoltzen.

Das

## Das 4. Capitel.

# Von den Ziegen.



§. 78. Obgleich die Ziegen unterschiedlicher Ursachen halber schädlich zu halten sind, indem sie nicht allein viel Futter zu nichte machen, und unter sich in die Streue ziehen, sondern auch im Felde an jungen Bäumen Schaden thun, so bringen sie doch auch fürnehmlich dem armen Mann, der keine Kuhe zu halten in Vermögen hat, grossen Nutzen, indem er eine Ziege täglich, wenn Milch-Zeit ist, auf ein halb Stiebchen an Milch geniessen, und überdieß jährlich meistentheils 2. Junge davon haben kan, ohne das, wenn sie im Hofe ledig gehen, sie auflesen, was etwan verzettelt wird.

§. 79. Wenn die jungen Böcklein noch an der Milch verschnitten werden, können sie innerhalb einem Jahre oder anderthalben geschlachtet, und an Fleisch, Haut und Unschlit genutzet werden.

§. 80. Mit dem Fleisch und Unschlit wird es gehalten, als oben §. 10. 58. gemeldet; die Haut wird entweder verkaufft, oder zum Weißgerber gethan, gar gemacht, und zur Kleidung, als Hosen, Wamms, oder Strümpffen gebraucht.

§ 81. Hingegen ist auch die Ziegenmilch in hitzigen Fiebern und Kranckheiten sicherlich zu gebrauchen.

§ 82. Weil die Ziege ein kaltes Thier von Natur ist, als wird sie offt mit dem Fieber behafftet, muß derowegen der Stall, welcher darum wohl verwahret, öffters gereiniget und ausgefeget werden.

§. 83. Wenn auch die Ziegen der ansteckenden Seuche sonderlich unterworffen, hat man Ursach, ihnen das Geblüt zu benehmen, so zwar nicht alle rathen.

§. 84. Sonsten werden die Ziegen des Sommers mit Laub und Graß gespeiset, wenn man sie zu Hause behalten muß, und Schaden bey den jungen Baum-Gewächsen zu verhüten, nicht austreiben darf.

§. 85. Des Winters aber werden sie mit dürrem Laube und kurtzem Heu gefüttert.

§. 86. Wenn man Ziegen und Böcke mästen will, muß man ihnen Haber-Futter und Kleyen nur trocken zu essen, und öffters Saltz zu lecken geben, das Getränck wird wärmlich mit Kleyen gemenget, ihnen vorgetragen. Das

## Das 5. Capitel.
# Vom Wiese-Wachs.



§ 87. Demnach man bey obiger Vieh-Zucht des Grases und Heues gar nicht entrathen kan, als ist höchst-nöthig, daß auch die liegende Gründe und Wiesen, so Graß tragen, in acht genommen und gewartet werden, sonderlich, wo man mit Wässern die Gelegenheit haben kan, da denn die darzu gemachte Gräben allezeit offen gehalten und das Wasser im Frühlinge und Herbst nach Nothdurfft auf die Wiesen geschlagen, bey nassen Wetter aber wieder abgeschlagen werden möge.

§. 88. Die Maulwurffs-Hügel müssen bey angehenden Frühlinge mit Fleiß eingezogen und eben gemacht werden.

§. 89. Das Schilff-Graß und Haarstrang, (welches letztere guter Schaaf- und Ziegen-Confect,) wo es sich befindet und

herfür sticht, muß ausgestochen, und das Gebüschich ausgerottet werden.

§. 90. Wo es Moß giebet, wird abgenützte Aschen (daraus Laugen gemacht worden,) ausgestreuet, und das Geniste, so nach Abräumung des Heues unten auf dem Boden, sonst Heusaamen genannt, sich befindet, mit Spanischen Klee-Saamen untermischet, und darüber hergestreuet.

§. 91. Wo man Hüner- und Tauben-Mist hat, kan derselbe auf die Wiesen hin und her, wo es magere Flecken giebt, zur Düngung ausgebreitet werden.

§. 92. Wenn die Wiesen Grummet tragen, und um Pfingsten oder Johannis-Tag das Heu reiff worden, wird solches durch den Mäder mit Sensen abgehauen, und der Acker zu hauen mit 4 Groschen belohnet.

§. 93. Wann es nun in Schwaden gehauen, wird das Graß alsobald zerzettelt, getrocknet, und wenn es des ersten Tages nicht gar dürre, zu kleinen Häuflein geschlagen, andern Tages hernach ferner ausgebreitet, beym Sonnenschein mit Rechen unterschiedlich gewendet, und wenn es recht dürre, und zur Einfuhr man noch nicht gelan-

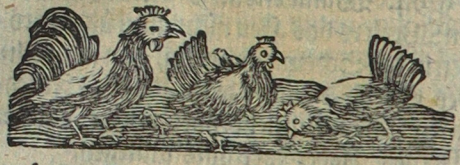
langen kan, wird es wieder zu grossen Hauffen, als Schober geschlagen, fein wohl zusammen getreten, und nach Gelegenheit fein in die Scheune geschafft.

§. 94. Wann etwan wegen unbeständigen Wetters das Heu nicht allzu übrig trocken in die Scheune kommen, kan man etliches Stroh darüber legen, daß die Feuchtigkeit sich hinein ziehe, oder nach 1. oder 2. Wochen wieder fort oder umlegen.

§. 95. Das Graß in Gärten, Büschen, Rainen und Wiesen-Geheck, welches nicht wohl kan gehauen werden, wird zur täglichen Gräserey fürs Viehe versparet, und hat man wohl zuzusehen, daß dem Gesinde auf den Wiesen zu grasen nicht zugelassen werde.

§. 96. Um Egidi biß Michaelis wird das Grummet gehauen, und gleich dem Heu zu rechte geschaffet, auch in die Scheunen nicht dumpficht, sondern fein lustig in die Höhe geleget, und endlich zur Fütterung, samt dem Heu, als oben gemeldet, verbrauchet, und zwar das gröbste vors alte Viehe, als das Grummet den saugenden Schaafen und jungen Viehe vorgeworffen.

# Das 6. Capitel.
# Vom Feder-Viehe
## insgemein.



§. 97. Das Feder-Viehe, als Hühner, Gänse und Endten, müssen Morgens und Abends zu rechter Zeit aus- und eingethan, genugsam, aber nicht übrig gefüttert, die Eyer abgenommen und gesammlet werden.

§. 98. Die Eyer, so zur Brut untergeleget werden, sollen, wo möglich, nicht über 10. Tage alt seyn, und sind allezeit die langen und etwas spitzigen besser, dann die runden.

§. 99. Wann dergleichen zur Bruth sollen geleget werden, muß man auch die Zeit in acht nehmen, daß die Jungen im

Zu-

Zunehmen des Monds aus den Schalen kommen, und damit sie fein zugleich kriechen, müssen die Eyer um den andern Tag einmahl umgewendet werden.

§. 100. Der Ort, da das Brüthen geschehen soll, muß stille und finster seyn.

§. 101. Das Essen muß auch in die Nähe gesetzet werden, damit die Bruth-Hennne gantz nicht, oder nicht weit vom Neste lauffe.

§. 102. Wenn das junge ausgebrütete Viehe anfängt zu kiehlen oder Kiehle zu bekommen, muß es etwas besser gefüttert werden.

## Das 7. Capitel.

# Von Hühnern insonderheit.



§. 103. Ein Huhn pfleget das Jahr über 1. Schock Eyer zu legen, und continuiret solches auf 3. oder 4. Jahr, legt aber am meisten im andern Jahre.

§. 104. Wann ein Huhn 4. Jahr alt, wird es zur Speise gebraucht, und andere Junge an die Stelle aufgezogen.

§. 105. Wenn die Hühner ohne Hahnen gelassen werden, legen sie nur Wind-Eyer, welche zur Speise, aber nicht zum Brüten dienen.

§. 106. Muß demnach auf eine Heerde von 10. Hühnern, aufs höchste aber zu nicht mehr als 18. oder 20. Hühnern, ein Hahn gehalten werden.

§. 107. Weil viel Hahnen zu halten unnöthig,

nöthig, als können ie die hurtigsten, die kurtze starcke Beine haben, auserlesen, die andern aber, wenn sie ein wenig erwachsen, gekappet, oder zur Speise alsbald verbraucht werden.

§. 108. Wann ein Schock Hühner verpachtet werden, tragen sie Zinß an Eyern 25. Schock, und von Jungen zwey drittel Schock, so das erste Jahr gezogen werden.

§. 109. Auf Hühner wird, wenn eine Scheune im Hofe, des Winters wenig gewendet, ingleichen, wenn sie des Sommers aufs Graß, da sie von Gebäuden nicht allzuweit abkommen, auch etwas gehen können, ist es ihnen eine gute Hülffe.

§. 110. Die jungen ausgekrochenen Küchlein werden mit Hirsen, Heydekorn, oder frischen Käse erstlich, hernach mit Weitzen, und endlich mit Haber auferzogen.

§. 111. Das Hühner-Haus muß für den Ratzen und Mardern wohl verwahret, und dannenhero nicht so gar abgelegen gebauet, auch Abends zugemachet, Morgens aber geöffnet werden.

Das

# Das 8. Capitel.
# Von Gänsen und Endten.



§ 112. Gänse sind etwas schwerer aufzuziehen und zu halten, als die Hüner, und bringen ihre Nutzbarkeit in Eyern und Federn.

§ 113. Die Eyer werden zwar nicht zur blossen Speise, sondern unter Gemüse von Mehl oder Kuchen gebraucht

§. 114 Die Federn werden des Jahrs 3. mahl gerupffet, insgesamt etwa auf 3. Viertel Pfund.

§. 115. Zu fünff Gänsen wird etwa ein Ganser gehalten.

§. 116. Des Sommers werden die Gänse an die Weyde getrieben, des Winters aber mit Trebern, Kleyen und Möhren gespeiset.

§. 117. Wenn man Gänse mästen will, setzt man sie an etwas warme und finstre Oerter, giebt ihnen Gersten Mehl, oder auch Gerste, neben gnug samen Trincken drein man etwas Antimonium legen kan.

§. 118. Zur Mastung aber sind sie am besten, wenn sie fünff Monat alt sind

§. 119 Der Gänse-Stall darff nicht in die Höhe, sondern niedrig gebauet seyn.

§ 120. Endten mögen nur an denen Oertern gehalten werden, da sie ihre Nahrung meistentheils in der Nähe im Wasser suchen können, und leget eine Endte jährlich 1. halb, auch 3. Viertel Schock Eyer.

Das

# Das 9. Capitel.
# Von den Tauben.



§. 121. Ein paar Tauben pflegen das Jahr über 8. mahl zu hecken.

§. 122. Kosten des Sommers nichts; des Winters, wo Scheunen in Höfen, können sie sich auch meistentheils nähren, und hat man an Hafer und Wicken ein weniges aufzuwenden.

§. 123. Das Tauben-Haus muß auf Stützen mitten im Hofe auf die Höhe, oder, da sie vor Nord-Winden etwas verdecket, gesetzt, und die Stützen mit glatten Blech beschlagen, oder mit Dornen oder Stroh, so die Sturtzeln unter sich kehrt, gebunden werden, damit die Ratzen und Marder nicht hinan klettern oder springen können.

§. 124. Die Flug-Löcher und Höhlen stehen am bequemsten gegen Morgen u. Mittag, damit ihnen die Mitternächtige kalte Luft und das nasse Wetter vom Abend her nicht so leichtlich schade. Wenn ein Pacht-Herr dem Hof-Meyer die Tauben in Pacht thut, giebt er von 100. Paar 5. Gülden Pacht Geld.

Das

## Das 10. Capitel.

# Von Indianischen Hühnern.



§. 125. Indianische oder Calecutische Hühner an sich selbsten zur Zucht zu halten, ist nicht rathsam, weil sie gar zu ungeschickt, und die untergelegte Eyer leichtlich zutreten und nichtig machen. Man kan aber ohngefehr vier gemeine Hühner-Eyer und fünff Indianische einer gemeinen Gluck-Henne unterlegen, und nach zehen Tagen jene 4. wieder abnehmen, und andere an die Stelle legen, so kriechen hernach beyderley Art mit einander aus: Ursach ist, weil die Indianischen Hühner 10. Tage langsamer kriechen als gemeine.

Das

## Das 11. Capitel.

# Vom Acker-Bau.



§. 1. Der Acker-Bau hat seinen Nahmen von bauen, die Zurichtung des Ackers bestehet in Bestellung des Feldes, welches durch Pflügen, Besäen, Egen, Waltzen und Erndten geschicht, damit durch GOttes Seegen der Mensch, vermittelst desselben, seine Nahrung, Unterhalt eines Theils haben möge.

§. 2. Zuvorher aber, ehe hievon ferner gehandelt wird, muß Bericht geschehen, wie das Feld eingetheilet werde, was für Gemäß im Brauch, und was sonst für dem Ackerbau in Bereitschafft seyn müsse.

§. 3. Das Feld wird abgetheilet erstlich in Acker, und darnach in Hufen.

§. 4. Auf einen Acker werden gemeiniglich 160. gevierdte Ruthen, jede zu 14.

oder

oder anderer Orten zu 16. Schuhen oder achthalb Ellen 2. Zoll Leipziger Maaß gerechnet.

§. 5. Eine Hufe Landes hält nach Unterscheid der Landes-Art in sich 12. 24. auch 30. Acker, und dieses Orts eine halbe 15. Acker. Ein Viertel Landes achthalb Acker.

§. 6. Das Getreydig-Maaß ist auch unterschieden, allhier ist im Brauch das Gother Malter, deren 4. ein Erfurter Malter thun, und mit welchem letztern sich vergleichen 5. Arnstädter Maaß u. 16 Nordhäuser Scheffel. Ein Gothaisch Malter aber thut zu Leipzig ein Scheffel 3. Metzen 1. Küchen-Mäßlein $\frac{13}{21}$

§. 7. Ein Gother Malter hält 2. Scheffel oder 4. Viertel. Ein Scheffel oder halb Malter Gothaischer Rocken wiegt gemeiniglich einen Centner oder 100. Pfund, und so viel wiegt auch ein Scheffel Leipziger Maaß.

§. 8. Ein Gothaisch Viertel hält 4 Metzen, eine Gothaische Metze aber 4. Mäßlein.

§. 9. Zu der Acker-Bestellung und zwar 6. Hu-

6. Hufen, werden erfordert zwey Pferde, neben einem Mann oder 4. Ochsen, neben zwey Knechten, wenn nemlich das Land Frohn frey ist.

§. 10. Auf einem Tag können mit zwey Pferden neben einem Knecht beyläufig 3. Acker (da nehmlich die Ruthen vor 14. Schuhe gerechnet werden, umgerissen werden, und so viel auch mit 4. Ochsen und zwey Knechten.

§. 11. Einem Knechte vom Unter-Enckel an, biß auf den Schirrmeister, werden jährlich nebst der Kost 14. biß 25 Gülden zum Lohne gereicht.

§. 12. Zum Futter werden täglich auf ein Pferd eine Gother Metzen Hafer, oder wenn sie starck arbeiten, anderthalb Metzen gegeben, und 1. Bund Heu.

§. 13. Dieses trägt auf ein Jahr zwey Pferde zu füttern an Hafer 91. ein Viertel Malter Gothisch, und auf ein Pferd 2. biß 3. dreyspännige Fuder Heu, nachdem man grosse oder kleine Pferde vorspannet, man kan aber mit der Pferde besserer Gesundheit das Heu etwas schonen, wenn man fleißig Heckerling unter den Hafer füttert.

§. 14.

§. 14. Auf einen Ochsen, wenn er des Sommers auf die Weyde getrieben wird, gehören jährlich 2. oder 3. Fuder Heu.

§. 15. Auf den Hufschlag der zwey Pferde, gehören jährlich 4. Gülden 12. Groschen.

§. 16. Nechst diesem gehöret auch zum Ackerbau allerley tüchtiges Geschirr, als Kommet zum Ziehen, Sattel zum Reiten, Affter-Geschirr zu Aufenthalt der Karn oder Wagen im Fahren, Brust-Ketten, Zaum und Ziegel zu Bändigung und Haltung der Pferde: Wagen zu Aus- und Einfuhre: Pflüge, das Feld mit umzureissen, Egen, Schleiffen und dergleichen, womit der Ackermann sich gefast zu halten hat.

§. 17. Sonsten wird das Feld zur Bestellung in dreyerley oder 3. Arten abgetheilet, nemlich das Winter- Braach- und Sommer-Feld.

§. 18. Das Winter-Feld wird der Ursachen halben also genennet, weil es nach Bestellung desselben, mit Weitzen, Rocken, Dünckel oder Winter-Gersten besäet, über Winter im Felde stehen bleibet.

§. 19. Das Sommer-Feld aber heisset

set deswegen also, weil es im Frühlinge allererst besäet wird, und innerhalb 16. Wochen zu seiner Reiffe gelanget.

§. 20. Das Braach-Feld wird meistentheils im Frühlinge ordentlich nicht besaamet, sondern ruhet den Sommer durch von der Saat, wird aber dreymahl zum wenigsten geährt oder geackert, gegen den Herbst bestellet, und zum Winter-Felde gemacht.

§. 21. Es hat aber das Braach-Feld seinen Nahmen von brechen, weil nemlich durch den Pflug das noch gantze Erdreich erstlich gebrochen wird, immassen denn auch unter den dreyen Arten, die erste zur Winter-Bestellung, wo man das Feld nicht alle Jahr brauchet, die Braache genennet wird.

§. 22. Die andere Arbeit mit dem Pfluge heisset die Ruhr, weiln das durch die Braache mürbe gemachte Feld wieder gerühret und lucker gemacht wird; Die dritte Art aber die Saat-Furch.

§. 23. Auf die dritte Arbeit, nachdem der Acker ein 24. Tage gelegen, u. sich gesetzet, folget die Bestellung, wenn der Saame auf

das

das geährte oder geackerte Feld-Land gestreuet, und untergeeget wird.

§. 24. Man pfleget auch das Winter-Feld durch 4. Arten der Arbeit zu bestellen, wenn die erste Braache vor Winter, nach Winters aber noch drey Arten verrichtet werden.

§. 25. Daß aber die Braache nicht alle bestellet wird, ist Ursache, daß das Feld, wo es zu mager oder am Dünger mangelt, nicht allzu sehr ausgesogen und abgenutzet, darneben aber von dem Unkrauts Saamen gereiniget, und durch das Viehe betrieben und genossen werden können. Wie nicht weniger, daß man Gelegenheit habe, durch Düngung demselben desto bessere Hülffe zu thun, sonderlich, wo es wegen dürren, magern, sandichten und steinichten Landes vonnöthen.

§. 26. Insonderheit werden in die Braache bestellet Erbsen, auf einen Acker ein Viertel Malter; Linsen auf einen Acker 4. Metzen, Rüb-Saamen auf einen Acker 3. Achtel.

§. 27. Ins Winter-Feld, so, als oben gemeldet, werden gesäet erstlich um Bartholomäi

lomäi Winter-Gersten und Winter-Rüb-Saamen auf einen Acker; Zwischen Egidi aber und Michaelis den gantzen September durch, Winter-Weitzen, Winter-Korn oder Rocken, jegliches entweder absonderlich, oder auch untereinander gemenget, welches Gemäng-Korn genennet wird, wenn nemlich entweder die Helffte eines jeglichen, oder drey Drittel Korn unter einen Drittel Weitzen vermenget werden, jedoch ist besser, jedes allein.

§. 28. Auf einen Acker wird an Weitzen, Rocken und Gersten erfordert 5. Gother Metzen Saamen.

§. 29. So aber der Saame fürn oder jährig, muß dessen der siebende Theil mehr, das ist, vor sieben Malter oder Viertel oder Metzen neues, müssen 8. Malter, Viertel oder Metzen altes Geträydes genommen werden.

§. 30. Wiewohl nicht allein hier, sondern auch sonst allenthalben zu mercken, daß ein warm und gedüngter Acker weniger, ein kalt und magerer aber mehr Saamen annimmt; Ursache ist, weil in jenem auch aus einem Körnlein etliche Halmen her-

für schossen, welches in diesem nicht geschiehet.

§. 31. Uber Sommer wird bestellet erstlich der Hafer auf einer Art, und zwar auf solches Land, welches vor dem Jahre hat Winter-Frucht getragen, nemlich auf jedem Acker der vierdte Theil eines Gother Malters. Mit einem einigen Malter können 4. Acker besäet werden.

§. 32. In Bestellung der Sommer-Gersten, muß der Stopffel-Acker im Herbst zwischen Michaelis und Martini, oder auch so bald die Winter-Frucht vom Felde, gefelget, oder umgeworffen werden, damit die Stopffeln verwesen, und zur Düngung werden mögen. Auch pfleget man im Winter-Felde etliche Acker, die nicht gar gut sind, unbestellet liegen zu lassen, und sodann den Sommer über mit Gersten zu besäen.

§. 33. Wenn im Frühlinge die Winter-Feuchtigkeit sich an dem Felde verliehret, (welches aufs längste um Philippi Jacobi geschiehet,) und trockne Zeit einfället, wird die Sommer-Gerste gesäet, welches auch theils Orten 14. Tage langsamer geschehen kan. Wobey doch auch die Umstände unter-

unterschiedlichen Feldes, Wärme, Kälte und Feuchtigkeit zu beobachten, und die Bestellung hernach zu befördern.

§. 34. Die Erbsen, als auch oben §. 26. erinnert, werden entweder in die Braache oder das vorher gerissene Sommer-Feld am letzten Viertel des Mertzens, und zwar August-Erbsen, (so genennet, weil sie im August-Monate reiff werden,) gesteckt, damit solche desto eher reiffen, und aus dem Felde gebracht werden mögen. Besiehe §. 19.

§. 35. Linsen, Bohnen und Wicken, und zwar auf einen Acker von jedem ein Viertel Malter, werden vom Mittel des Mertzens gen Philippi Jacobi bestellet, die Linsen auf geringste, die Bohnen auf die sumpfigte, nasse und fette Acker gesäet, welche sonsten weder Hafer noch Gersten tragen, und zu geil sind, und darauf das Getrände zu starck ins Stroh wächst.

§. 36. Das Wick-Futter, so an manchen Orten den Heu-Mangel mit ersetzen muß, erfordert gutes Land in der Braache; Was aber reiff werden soll, wird gleich den Erbsen, ins Sommer-Feld gesäet. §. 19.

§. 37. Gegen das letzte Viertel des Mertz-Scheins mag man die Körner entweder auf gegrabenes oder ziemlich tief gährtes Land säen, an Ort und Enden, da bey dürren Wetter man des Wassers zu begiessen sich bedienen könne. §. 22.

§. 38. In gleicher Zeit wird auch der Hanff auf geährtes und über dieses wohl gedüngtes Feld ziemlich dicke gestreuet. §. 22.

§. 39. Der Hirsen erfordert auch ein sandicht, gut, fett und gegrabenes Land, gehet aber mit dem Pfluge auch an, wird bald nach Philippi Jacobi gesäet, wenn man sich des Frostes, den er nicht leiden kan, nicht mehr zu besorgen hat.

§. 40. Das Heyde-Korn oder Buch-Weitzen, läst mit dem geringsten Felde sich begnügen, gleich den Linsen.

§. 41. Der Dünckel wird bestellet gleich den Rocken oder Weitzen, gehöret auf jeden Acker ein halber Gother Malter Saamen.

§. 42. Frühe-Lein wird um Philippi Jacobi, der späte aber um Viti (besiehe § 24.) beyderseits im letzten Viertel des Mondes in die Brache gestreuet, u. zwar

auf

auf jeden Acker 6. Metzen, und ist der jährige allezeit besser zum Saamen als der neue, der Riegische Lein ist zum Saamen auch sehr gut. §. 24.

§. 43. Rübsaamen, Hirsen und Lein werden nützlich nach einem Regen bey stillem Wetter (inmassen dieses letztere bey allen in acht zu nehmen) gesäet. §. 26.

§. 44. Der Waidt erfordert guten, fetten und schweren Acker, welcher vor Winters so tieff als es seyn kan, umgerissen wird, gegen die Fasten aber, wenn Schnee fället, wird der Saame drein gestreuet (auf jeden Acker 3. gute Metzen) und nach Abgang des Schnees untergeeget. §. 27.

§. 45. Um Philippi Jacobi, wenn feuchtes Wetter gewesen, und der Weitzen oder Gersten allzufrech in die Höhe gewachsen, muß solche Frucht ehe sie zum Schossen gelanget, fürs Rind-Viehe zum Futter geschröpffet werden, da denn, wo das Graß beynöthig, auch das Unkraut ausgegätet werden kan. §. 26.

§. 46. Zu Rüben, Möhren, Kraut, Kohl, Anis-Saamen muß dreymahl geähret werden, und wird auf jeden Acker gerechnet

10. Loth Rübsaamen, 2. Pfund Möhren-Saamen, 8. Schock Kraut, 4. gute Metzen Erbsen, 3. gute Metzen Linsen.

Das Kraut oder Pflantzen werden gegen Urbani gesetzt, und am besten 3. oder 4. Tage vor dem vollen Mond, müssen auch, wo man zum Wasser kommen kan, biß sie recht in die Höhe gewachsen, begessen, hernach unterschiedliche mahl behacket, so dann, wenn es grosse Häupter bekomen soll, die untersten Häupter abgeplatet, und hernach gegen Michael vor den grossen Frösten abgehauen werden; Wenn in währender Wachs-Zeit Ungezieser und Raupen darauf gerathen, müssen solche abgelesen, entweder zertreten, oder ins Wasser geworffen werden, es kämen denn Stahre und erspahreten dem Hauswirth diese Mühe.

§. 47. Wenn der Hafer und Gersten reiff, und zu rechter Zeit gehauen, (wiewohl die Gersie, nachdem sie gilt oder nicht gilt, räthlicher ums Zehende geschnitten, und der Hafer Acker-weise, von jedem 2. Groschen zu hauen belohnet wird,) muß man den Hafer 14. Tage oder 3. Wochen, die Gersten aber etliche Tage zu rösten und zur

Dör-

Dörrung unaufgebunden im Felde liegen lassen, hernach, wie auch alles andere Getraydig, zu Garben binden, und deren in Funffzehen zu Mandeln legen, darauf so bald es seyn kan, fein trocken in die Scheunen schaffen. §. 32.

§. 48. Das Weitzen-, Rocken- und Gersten-schneiden, wird von denen darzu gedingten Leuten um die zehende Garbe verrichtet, und zugesehen, daß die Garben alle in gleicher Grösse ohne Unterscheid gebunden, und kein Betrug dabey gesucht werde.

§. 49. Bey der Einfuhr wird abgezählet, wie viel jeder Acker ins Schock giebet, nemlich, wenn er gut ist, am Rocken zwey oder anderthalb Schock, am Weitzen gleich so viel, an Gersten anderthalb Schock, auch ein Schock, am Hafer drey Viertheil, auch ein Schock, an Erbsen ein, an Linsen ein halb, am Dünckel ein halb Schock.

§. 50. Das Weitzen-, Rocken-, Gersten-, Hafer-, Erbsen-, Bohnen-, Linsen- und Wicken-dreschen wird ums sechzehende Maaß verdinget, und zugesehen, daß die Drescher nicht zu viel auf einmahl anlegen, sondern

das Korn wohl und rein ausklopffen, und nichts verpartiren.

§. 51. Was wöchentlich von jeder Frucht gedroschen wird, muß fleißig aufgezeichnet werden, damit man wissen könne, was das Schock ins Maaß gebe; als nemlich am Weitzen das Schock 1. Malter 1. und 1. Viertel Malter, oder auch anderthalb Malter. Rocken anderthalb Malter, 2. Malter. Gersten 2. biß 3. Malter, Hafer 3. biß 4 Malter, Linsen ein Malter, Dünckel 4. 5. 6. Malter, auch mehr, nachdem es gut ist.

§. 52. Von dem Rocken-Stroh wird das, was zu Schütten dienet, aufgebunden und theils zu den Dächern, Banden oder Seilen, theils zu Heckerling oder Futter verbraucht: das Wickstroh wird in Bündel gebunden, und entweder zu streuen oder zur Feuerung angewendet. Was aber Weitzen- Gersten- Erbsen- und Haber-Stroh ist, wie auch die Aehren-Gebündel und grasichte Rocken-Stroh, wird meistentheils zur Fütterung des Viehes aufgehoben.

§. 53. Das ausgedroschene und wohlgefegte Guth wird auf Böden, die für dem Re-

Regen und Wetter wohl verwahret sind, geschaffet, und zum nöthigen Brauch aufbehalten.

§. 54. Der Hirsen wird ausgeklopfft, gereiniget, gedörret in den Mühlen gerümmert oder geschälet, und zur Speisung aufgehoben.

§. 55. Der Flachs, wenn er reiff, wird förderlich geraufft, ins Wasser zur Röste geschafft, nach 5. 6. oder 8. Tagen wieder heraus genommen, getrucknet, geschwunden, gehechelt und gesponnen; das gesponnene Garn, so benöthiget, zu Zwirn gebraucht, das meiste zum Weber gethan, und endlich die daraus gemachte Leinwand oder Tuch in die Haushaltung gewendet, giebt auf einem Acker ein Schock Busen.

§. 56. Die Knoten aber vom Flachs werden, so bald ein Sonnenschein, an der Sonn auf Tüchern ausgebreitet, gedörret, und was Früh-Lein, hernach ausgeblauet, der Späte aber an der Sonnen gelassen, bis er allgemachsam selbsten ausspringet, und den Lein auf die Tücher fallen lässet, da dann die ledigen Knoten abgenommen, der Saame durchs Sieb gereiniget, in Ver-

wahrung geschafft, und endlich theils zum Saamen behalten, theils zu Oel geschlagen, welches dann ferner, entweder zum Leuchten, oder zum Fürniß, Wagen-Schmiere, oder anders verbraucht wird.

§. 57. Der Hanff, wenn er zeitig, wird gerauffet, in der Luft gedörrt, ausgeklopfft, gebläuet, gebrecht, gehechelt und Drathen gesponnen, und meistentheils zu Stricken angewendet: Der Saamen aber theils zu Oel geschlagen, theils zum Vogel-Futter und Confect vor die Leg-Hühner verbrauchet.

§. 58. Der Rübsaamen wird geschnitten, so bald ungebunden eingeführet, und übern Hauffen in die Scheune ins Reine geleget, daß er in einander entbrenne, so dann ausgedroschen, auf einen guten Boden dünne aufgeschüttet, und biß er etwas ertrocknet, wohl umgewendet, daß er nicht anläufft und verstocket.

§. 59. Was von Safflor reiff ist, wird eintzeln gesammlet, die Blüthe zum Farben, und die Körner zur Saat aufbehalten.

§. 60. Der Weyd wird zu Eingang des Junii zum erstenmahl mit scharffen Eisen

am

am ersten Blat bey der Wurtzel abgestossen, mit breiten Hand-Körben auf einen Hauffen zusammen getragen, auf Wagen zum Wasser geführet, gewaschen, und auf einen Rasen bey die Weyd-Mühlen geschüttet, mit einem Rechen 2. oder 3. mahl gewendet, darauf wird das Kraut gemahlen, auf einen Hauffen geschlagen und geballet, auf Hurden gegen die Sonne geleget, auf den Boden geschüttet, getrucknet, und hernach wiederum dem Färber Schockweise zum Gebrauch überlassen.

§. 61. Wenn er um Margarethen zum andernmahl erwachsen, wird er wieder wie vor, abgestossen und zugerichtet.

§. 62. Wenn er nach 5. oder 6. Wochen wieder wächst, wird er zum dritten, ja auch in einem warmen Herbst zum vierdten mal abgestossen, und zu Nutz gebraucht.

§. 63. Wenn man ihn aber stehen lässet, so träget er Saamen, ingleichen wenn die Wurtzel über Winter stehen bleibet, mag man ihn um Philippi Jacobi nochmahls abstossen, wiewohl solcher dem vorigen an der Güte nicht, oder doch selten gleich.

## Das 12. Capitel.

# Wie der Anis gebauet wird.

Erstlich muß der Acker wohl gedünget, und zweymahl geähren oder gegraben werden; Darnach wird der Saame im Frühlinge, wenn man Zwiebeln oder gelbe Rüben-Saamen zu säen pfleget, eingestreuet, und pfleget man auf einen Acker ungefehr zwey Pfund, wenn er alleine aufn Acker bestellet wird, Saamen zu werffen. Man pfleget auch Zwiebel- und gelbe Rüb-Saamen darunter zu säen, so wird dann der Anis-Saamen zu erst reiff, darnach, wenn solcher abgenommen, wachsen dann die Zwiebeln und gelbe Rüben fort, so allererst aufm Herbst reiff werden, und träget ein Acker, wenn er wohl geräth, drey Viertel Malter Aniß; solcher wird abgeschnitten und ausgeklopffet, wie Rüb-Saamen.

Das

## Das 13. Capitel.

# Bericht von der Fischerey.



§. 1. Die Fischerey ist ein Nahrungs-Mittel, dadurch ein Haus-Vater entweder aus fliessenden Wassern, quellenden Seen, oder zugerichteten Teichen seinen Nutzen schafft.

§. 2. und 3. Ob zwar sonst die Fischerey dreyerley, als auf dem Meer, fliessenden Wassern und Teichen, wird doch dieses Orts nur von denen, welche in Flüssen und Teichen angestellet wird, gehandelt.

## Das 14. Capitel.

# Von denen zur Fischerey gehörigen Instrumenten und dem Fisch-Zeuge insgemein.

§. 4. Zur Fischerey werden gebraucht, 1. allerley Netz und Garn. 2. Hamen. 3. Reusen. 4. Angeln.

§. 5. Die Netze und Garn werden von feinen leichten starcken Zwirn, auch in grossen Flüssen, von guten Hanff gemacht.

§. 6. Wenn aber die Garn etwas schwer seyn sollen, machet man die Gemäsch von Hanff, also, daß auf beyden Seiten des Garns, und in der Mitte das Ziehe-Seil, so von Hanff (oder Haaren, welches besser ist,) gemacht, angehefftet werden.

§. 7. Diese leichtere Garn werden enger, die schweren aber weitläufftiger gestrickt.

§. 8.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0794
DFG

§. 8. Beyderley bestehet in zwo Wänden, welche in der Höhe seyn müssen, daß sie unten am Grunde aufstreichen, am obern Theil aber aufn Wasser schwimmen In den Mitten findet sich der Küttel oder Sack darinn sich die Fische fangen, und erstrecket sich hinauswärts etwan 3. Klaffter lang. An der obersten Seime werden die Flossen je eines Schuhes weit von einander angehefftet, und solche entweder von dürren Weiden oder Bircken, welche das Garn in der Höhe halten. Gleichwie hingegen an die unterste Seime Eisen oder Bley-Gewichte gehenget werden, und zwar in starcken flüssenden Wassern etwan vier Finger, in Teichen aber drey Viertel Ellen weit von einander.

§. 9. Wann die Ziehe-Garn groß, werden an statt der Floß länglichte Tannene Bretter, eine halbe Klaffter weit von einander gemacht, unten aber füglicher Eisen als Bley in gleicher Weite von einander gehänget.

§. 10. Die Fischhamen werden fast von gleichen Garn gestrickt, und zwar theils kleine, zu den kleinen Fischen, theils weitere, damit

damit die kleine Fisch-Brut dadurch fahren, und also die Fischwasser nicht gantz entblösset werden können.

§. 11. Reussen werden aus zähen Weiden vorher spitzig zugerichtet, und an vorgeschlagene Fache in Fluß richtig gelegt, da dann die Fische leichtlich hinein, aber nicht wieder heraus kommen können.

§. 12. Die Angeln sind viererley:

Die ersten werden mit einer langen Ruthe mit Pferde-Haaren, daran ein Feder-Kiel mit etwas Garn, zum Zeichen, ob der Fisch angebissen, geheffte.

Die andere Art ist, wann an einer langen Seime viel an einander geknüpfft, und die Schnur solcher gestalt angebunden wird, daß sie nicht unters Wassers gezogen und weggeführet werden könne.

Die dritte Art wird von Meßing eines Schuhes lang oben mit einem Wirbel gemacht, daran die Schnur henget, und an einen Baum oder Pfahl in der Nähe gebunden, damit sie nicht wegkommen; Sie werden aber der Ursachen so lang gemacht,

damit

damit wenn grosse Hechte anbeissen, sie sich nicht loßreissen, und das Wirblein auch sich nicht verdrehen könne.

Die vierdte Art wird auf ein Gäblein gewickelt, und an das Gäblein angebunden: Der Angel aber ist einer guten Spannen lang von eisern Drath, mit doppelten Widerhacken gemacht, damit, wann die Fische anbeissen, die Schnur sich abwickeln möge.

§. 13. Zum Fisch-Zeug gehören auch überdiß Flechten, die Fische darein zu sammlen, Fisch-Körbe, den Fisch damit auszutragen, Siebe zum Fisch-Satz, damit man selben desto truckener angreiffen, absondern und zählen könne.

§. 14. Wo man sonderliche Behälterlein, oder auch Bächlein in der Nähe mit vorgesetzten Gittern haben kan, ist es desto bequemlicher.

## Das 15. Capitel.

# Von den flüssenden Wassern.



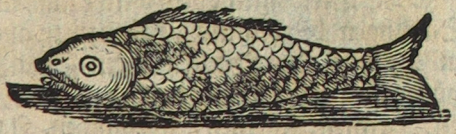
§. 15. Weilen die Flüsse gemeiniglich ihren natürlichen Lauff haben, ist auch von denselben nichts sonderliches zu melden, ausser deme, daß, wo sie ziemliche Krümmen und Tümpel haben, man solche erhalten, und nicht in die Gleiche zusammen ziehen lassen soll, weil in solchen Krümmen die Fische, als Forellen, Aschen, Hechte und Barben guten Sand und Aufenthalt zu haben pflegen.

§. 16. Die kleinen Bächlein, worinnen Schmerlen, Gründlinge, Elritzen u. Krebse gehen, sind solcher gestalt in acht zu nehmen, damit das Durchhinfahren und Gehen verhütet werde, auch keine Flachs-Röstenhinein gelegt werden, welches alles nicht allein die Fische verunruhiget und beschadet, sondern auch unrein und faul machet.

Das

## Das 16. Capitel.

# Von den Teichen insgemein.



§. 17. Der Teich ist mit Tämmen umgeben, und ein geschlossenes Wasser, worinnen Fische gezogen, und biß zu beliebiger Grösse zum Nutz aufbehalten werden.

§. 18. Die Teiche sind entweder mit süssen oder saltzigten Wasser angefüllet, und wird dieses Orts nur meistentheils von süssen gehandelt.

§. 19. Die Teiche, welche sich selbsten besaamen, sind diejenige, welche nicht gantz können abgelassen werden, sondern von den zuflüssenden Bächen und Flüssen, wie auch bisweilen innerlichen Quellen, sich immer wieder anfüllen, und neue Fische einführen, welche

welche darinnen ihre Nahrung und Wachsthum finden.

§. 20. Darnach sind etliche Teiche, so sich selbst besetzen, etliche welche zu gewisser Zeit mit Sätzlingen, als Karpffen ꝛc. müssen besetzet werden.

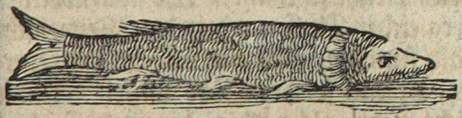
§. 21. Diejenigen aber, welche man mit Sätzlingen besetzen muß, haben zwar auch an Bächen oder Quellen ihren Zugang, müssen aber ordentlich, entweder mit Karpffen, Hechten, Forellen, Karauschen, Aalen, Weiß- und Brat-Fischen besetzet werden.



Das

## Das 17. Capitel.

# Von Teichen, die sich selbst besetzen, insonderheit.



§. 22. Wo man Teiche hat, welche sich selbst besetzen, und doch nicht abgelassen werden können, da ist der beste Rath, wenn an dem Orte, da der Fall am meisten sich befindet, durch vorhergehende Abwegung ein Stall gemacht wird, so es die Tieffe nicht hindert, damit nach Ablassung des Wassers alsdann die Besetzung auch ordentlich angestellet werden könne.

§. 23. Wo aber dieses sich nicht will thun lassen, hat man darauf zu sehen, waserley Art Fische der Teich am nützlichsten trage, und mit welchen man ihn zu besetzen, mit der Obacht, daß man unterm Eysse den Hechten und Berschen, auch andern Raub-Fischen, so viel möglich, zu wehren, und solches zu tilgen suche. §. 24.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0801
DFG

§. 24. Zu Verhütung Schadens bey grossen Gewittern, daß die Fluthen nicht in die Teiche fallen, muß ein Vorsatz gemacht werden, damit nicht mehr, als nöthig, einfliesse, welches dann, wann der Teich in der Nähe, leicht zu thun. Wo man aber bey dergleichen Flüssen, wegen der Weite, nicht bald seyn kan, muß man vorhero das Vorsetz-Bret in solcher Höhe aufziehen, damit nicht mehr, als nöthig, hinein flüsse, das übrige aber beyweg falle.

§. 25. An solchen Teichen, da nicht alles Wasser durchgehen kan, muß ein Fluth-Bette, etwan weiter als der Einfluß, mit Bretern und Bohlen von Tännen oder andern Gehöltze (so zu rechter Zeit, als im Nov. oder Decembr. wenn der Safft aus dem Holtze getreten, gefället,) wohl verwahret, und ehe die Bohlen gelegt, mit Latten wohl ausgestossen werden, wiewohl, wenn solches mit Quader-Steinen kan gemacht werden, es viel besser ist. Beyderseits aber muß der Ständer jederzeit so hoch gehalten werden, daß, damit es nicht faule, das Wasser stets übers Fluth- oder Gieß-Bret lauffen könne, welche forn mit einem Gatter oder Leisten zu verwahren. §. 26.

§. 26. Wenn sonsten aus Unvorsichtigkeit das Wasser übers Flut-Bret nicht auslaufft, nimmt es leichtlich Schaden, zerlechzet und reisset auf.

§. 27. Damit auch das Wasser unter dem Flut-Bret nicht den Tamm auswasche, muß solches hineinwärts im Teiche mit Bohlen am Tamm wohl verwahret, und wo es grossen Fall hat, mit Wasser-Bäncken gemacht werden.

§. 28. Wenn grosse Fluthen gewesen, ist nöthig, daß man einen Rechen fürsetze, damit die durch den Einfluß hinein gekommene Fische nicht wieder hinaus steigen können.

§. 29. An den Teichen muß auch eine Ausflüssung auf solche Weise gemacht werden, daß auswendig vor der Zapffen-Rinne ein Loch 14. Schuhe lang und breit, eines Schuhes aber tieffer als die Zapffen-Rinne gemacht, und so wohl auf dem Boden, als an den Seiten mit Bretern beschlagen werde, damit so viel, als man auf einmahl will heraus lassen, man die Fische mit den Händen und Hamen bequemlich langen, also wieder zusetzen, auch einen guten Schuß gehen lassen könne, biß die Fische endlich alle heraus kommen.

§. 30. Nach der Fischerey mag man das Holtz oder Bret wieder heraus nehmen, damit es nicht verfaule, sondern man solches bey anderer Gelegenheit auch gebrauchen könne.

§. 31. Wo das Wasser abfleust, muß man ein paar kleine Röhren vorsetzen, oder ein Reißholtz-Zäunigen vorflechten, um zu verhüten, daß die Fische aus den Teichen nicht hinweg gehen können.

Das

## Das 18. Capitel.

# Von den stehenden Teichen, wie sie anzulegen.

§. 32. Wer einen neuen Teich anlegen will, muß zuförderst einen bequemen Ort sich ausersehen, da entweder eine stetige Quelle sich befindet, oder doch durch kleine Bächlein oder Arme aus fliessenden Wassern, der vorhabende Teich seinen Anfang haben, und die Fische allezeit mit frischem Wasser erhalten werden können.

§. 33. Wo zwischen zweyen Bergen zu einem Teiche, neben anderer, Bequemlichkeit giebt, hat man solches in acht zu nehmen, aus Ursachen, weil auf beyden Seiten der Tämme halber ein groß Vortheil zu haben.

§ 34. Nechst diesem muß auch der Ort, da der Teich anzurichten, eine Fläche haben, also, daß er sich allgemach ablehne, oben her sich breite, und am Tamme etwas enger werde.

§. 35. Wenn man des Orts gnugsam versichert ist, ist das nechste, daß man durch eine Wasser-Wage erforsche, wie hoch der

Tamm

Damm zu führen, damit das Wasser in erforderter Höhe zurück trete.

§. 36. Wenn der Damm richtig abgewogen fähet man an, solchen folgender gestalt anzulegen, daß man erstlich das Fundament in rechter Tieffe suchet, und wohl verwahret.

§. 37. Wo man einen fetten und leimichten Boden antrifft, hat man eines Schuhes tief, und nachdem der Damm starck, ein paar Ellen tiefer zu graben.

§. 38. Alsdenn fähet man an, 3 Schoß-Gräben, als einen am vorgehenden Damme, den andern in der Mitten, und den dritten hinten auszustechen, setzet solche mit guten umgewendeten Rasen und zäher Erde aus, und dammet solche aufs fleißigste auf einander, damit man sich keines Durchdringens am Damme zu befahren, und desto besser versichert seyn möge.

§. 39. Der Teich an sich selbsten wird also gegraben, daß man erstlich die Rasen zum Damme aussticht, darnach die Erde ausführet, und zum Damm brauchet: Wenn man aber solche nicht alle bedarf, siehet man etwas abwerts in der Nähe, ob

mehr Gelegenheit zu Teichen, und so solche vorhanden, wird die übrige Erde dahin geschaffet: Wo nicht, muß man sie auf die Seite an solchen Ort schütten, damit nicht durch wilde Fluthen, sie wieder in Teich geführet, und derselbe ausgefüllet werden möge.

§. 40. Beym Teichgraben ist auch dieser Vortheil zu behalten, daß, wenn der Ort des Teiches inwendig etwas tieffer, daselbst man wohl keines Stichs benöthiget, gegen dem Rande aber derselben wohl 3 oder mehr erfordert werden.

§. 41. Wo man sich der beyfliessenden Wasser wegen besorget, kan man die Dämme mit grossen Pfählen, immer einen an den andern, gleich einen Zaun beschlagen, und mit Aesten beflechten, besonders wenn die Erde nicht sonderlich gut, der Teich groß und den Winden entgegen liegt.

§. 42. Wer aber die Mühe des Beflechtens nicht haben mag, der kan nur, wo kein starck fallendes Wasser, oder wo die Veränderung des Flusses niemanden schädlich, die Aeste von den Bäumen; und Klötzern an die Pfähle auf beyden Seiten über ein-

an-

ander werffen, und die Erde feste niederdrücken, welches nicht allein leichter zu thun, sondern auch für beständiger gehalten wird.

§. 43. Zu diesen Pfählen muß das dauerhafftigste, und ins Wasser tauglichste Holtz, als da ist Kieffer und Erlen, (wann wegen Mangel erforderter Länge das Eichene nicht zu haben,) ausgelesen werden; Hingegen aber wird das Weiden- und Bircken-Holtz gäntzlich als untüchtig verworffen, es wäre denn, daß man das Weiden-Holtz im Frühling darzu brauchte, daß es wieder lebendig wird und wächset.

§. 44. Insgemein aber giebet man von einer Ruthen Teich zu graben, jede zu 8 Ellen oder 16. Schuhen ins Gevierdte gerade Spaten tief, drittehalb biß vierdtehalb Groschen, doch daß die Setzung der Rasen zum Tamme ohne absonderliche Belohnung mit eingehe.

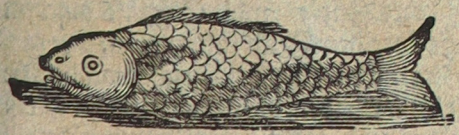
§. 45. Wenn nun der Teich ausgegraben, wird nachmahls der Ständer mit auf einander gesetzten Bretern und Zapffen, so man mit Ketten aufheben kan, verwahret und zugesetzt.

§. 46. Wenn dieses also verrichtet, wird von den nächsten Bächen oder Flüssen entweder durch Gräben, Röhren oder Rinnen, (welches das beste,) so viel Wassers als nöthig, eingelassen, doch nicht zu geschwinde, und alles auf einmahl nacheinander ohne Aufhören, damit der Tamm allgemach sich setze, und durch sein geschwindes Anfüllen des Wassers nicht Schaden nehme.

§. 47 Es ist auch sehr nützlich, daß man Anfangs etliche mahl das Wasser aus den Teiche auslasse, und frisches wieder einlasse, damit der rothe und unfläthige Boden gereiniget werde, darum man auch erstlich das Wasser bey Grabung eines neuen Teichs erforschet, wie der Fisch darinnen stehet.

Das

## Das 19. Capitel
# Wie vielerley die stehenden Teiche seyn, und insonderheit von Karpffen- und Karauschen-Teichen.



§. 48 Die Teiche sind vornemlich dreyerley: Leich- oder Streich-Teiche, und diejenigen, in welchen der Satz zu seinem Wachsthum und zukünftiger Speise oder Verkauffung eingesetzet wird, welche letztere Art die gröste ist.

§. 49 Der Karpffen-Teich muß an Boden mehr feist als mager, u. mehr locker als hart seyn, sindemahl die Erde den Karpffen, nechst dem Grase an dem feuchten Orte des Teiches, beste Weyde und Nahrung ist. Nechst diesem ist der sandigte, kalckichte und kiesichte Boden mit fetten Erd-Klössern vermischt, weniger böse als der magere und unfruchtbare, welche den Karpffen nicht ernähren kan.

§. 50. Den Karpffen-Teichen ist auch sehr nütz, wenn sie Sonne, aber nicht Bäume oder Wald nahe bey sich haben, und in welche von nahe liegenden Aeckern und Schaafs-Düngen guter Zugang kommen kan, zu welchem Ende denn, wo man es haben kan, und der Teich in der Nähe ist, zur Winters-Zeit man die Schaafe auf dem Eisse über den Teich füttern kan.

§. 51. Die Karpffen-Teiche, nachdem sie Nahrung haben, werden insgemein alle 3 Jahre, auch wohl in 2 Jahren einmahl gefischet, und wieder besetzet, je auf einen Acker, so 160 Ruthen hat, zum wenigsten 3 Schock, wo aber ein Teich von Feldern oder Dorffe gute Nahrung empfänget, wohl vierdte halb Schock.

§. 52. Diejenigen aber, welche sehr guten Boden auch guten Zugang und starcke Sonne haben, weil in selbigen die Fische sehr wachsen, leichen oder schlagen, (damit nicht alles unter einander komme,) müssen alle Jahre gefischet werden.

§. 53. Die Teiche, so ordentlich besetzt, müssen in acht genommen werden, daß man beym Satz sich für großköpfichten, hochrückich-

rückichten Karpffen, so man Huren-Kinder heist, hüte.

§. 54. Unter den Leich-Teichen sind diejenigen die besten, welche sandig, oder harten Boden und gute Sonne haben, da keine Frösche sind, da nicht viel Fluthen und keine Enten hinein fallen können, dürffen auch nicht eine Tieffe durch und durch haben, sondern sollen obenher flach seyn, damit der Fisch darinnen wohl streichen möge, die Frösche aber sind am besten zu tilgen durch Ausfischung des Froschleichs, im Frühlinge oder Martio.

§. 55. Die Leich-Karpffen sollen in solcher Zahl eingesetzt werden, daß allezeit 3 Milcher gegen einen Rogner kommen, und also, wenn auf 2 Acker ein halb Schock Leich-Karpffen gerechnet werden, müssen 30 Milcher, neben 10 Rogner eingelassen werden.

§. 56. Die Leich-Karpffen an sich selbst sollen geschmeidig, von guter Gattung, und 5 oder 6 jährig seyn, ungefehr von 2 oder 3 Pfunden; denn wenn sie gar zu groß und fett in einem nahrhaften Teiche, oder zu alt, strechen sie nicht wohl, darum ist nicht so wohl auf Grösse oder Kleinheit, als Alter zu sehen.

§. 47. Es müssen auch die Leich-Karpfen, wo möglich, vor Winters von dem gestrichenen Satz, zu der Zeit, da es ohne Schaden geschehen kan, heraus gethan, und an einen magern Ort gesetzt, die Brut zeitlich im Frühlinge, wenn das Eiß vergangen, als nemlich im Mertzen, die Streich-Karpffen aber längstens im Majo, einen Tag vor dem vollen Mond zum Streichen ausgesetzet werden, ins Weite, wo sie sich strecken sollen.

§ 58. Es will ferner nöthig seyn, das man etliche wenige Karpffen bey der Brut lasse, welche im Winter dem Satze das Lager machen.

§ 59. Vom Mertz an biß in Junium muß man, damit die junge Brut nicht verderbet werde, alles Stöhrens und Umfahrens mit Garn oder andern in den Leich-Teichen sich enthalten.

§. 60. Wenn man Gelegenheit zu Steck-Teichen hat, soll man die Brut im Frühlinge aus den Teichen nehmen, weil alsdenn die Versetz-Zeit am allerbesten, und die Sätzlinge, so sie etwa verletzt werden, alsdenn sich besser austheilen können.

§. 61.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0812
DFG

§. 61. Wo man aber solche Gelegenheit nicht hat, kan man sie, damit sie desto besser fortkommen mögen, noch ein Jahr darinnen lassen.

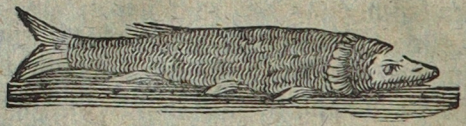
§. 62. Wenn die Sätzlinge etwas klein, kan man dieselbe, besser fortzubringen, in Tücher machen, (weil in Fässern sie leichtlich zerstossen werden,) und so oft man an ein Flüßlein kommen kan, erfrischen.

§. 63. Weil man auch aus Erfahrung hat, daß die erkauften Sätzlinge nicht allezeit grossen Fortgang haben, so kan man selbige aus seinem eigenen Teiche nehmen.

§. 64. Es darf auch der Satz, den man fortsetzen will, nicht zu klein, sondern solcher Grösse seyn, daß, wenn man einen in die Hand nimmet, Kopf und Schwantz auf beyden Seiten herfür gehen.

§. 65. Was nun allhier von Karpffen gemeldet, solches soll auch von den Karauschen auf gleiche Art und Weise verstanden werden, immassen Karauschen so wol als Schleyen beym Karpffen stehen können, ohne daß die Karpffen-Teiche zu edel darzu sind, denn zu Schleyen und Karauschen schlechte Pfützen gut genung sind.

## Das 20. Capitel.
# Von den Hecht-Teichen.



§. 66. Die Teiche, darin Hechte wachsen sollen, müssen etwas kalt seyn, da man sonsten keine Karpffen einsetzen könne.

§. 67. Und weil der Hecht nicht, wie der Karpffen, verschlammet, sondern von andern Fischen seine Nahrung hat, muß in dergleichen Teiche ein Bach oder Wasser geleitet werden, welches kleine Fische oder Nahrung hinein führen könne.

§. 68. Zu diesem Ende muß man auch, wenn Teiche gefischet werden, etwas von Speise-Fischen zu den Hechten setzen, damit, wenn jene leichen, diese von der Brut zu leben haben mögen, darum man auch in die Streck-Teiche Hechte setzet, so kleiner sind als die Karpffen, damit die Speise-Fische den Karpffen nicht die Nahrung nehmen.

§. 69.

§. 69. Wenn man aber dergleichen Speise-Fisch nicht kan haben, muß man etliche Leich-Karpffen an dieselbe Stelle hinein setzen, auf daß von derselben Bruth die Hechte ihren Unterhalt bekommen möge.

§. 70. Und weil die Hechte in diesen Teichen auch selbst streichen, ist nöthig, daß alle Jahr die grösten heraus gefangen werden, damit sie nicht auch ihre selbst eigene junge Brut austilgen.

§. 71. Endlich ist allhier zu mercken, daß man Hecht- und Karpffen-Satz in einem Teich nicht zusammen setzen dürffe, weil der Hecht, als ein Raub-Fisch, wegen des geschwinden Wachsens, endlich auch der grossen Karpffen nicht schonet, sondern in Ermangelung anderer Nahrung auch dieselben angreifft.

§. 72. Es wäre denn, daß man Hechte neben Karpffen duldete aus Ursachen, damit die Menge unnützer kleiner Fische gemindert, und den Karpffen, so zur Zucht wachsen sollen, mehr Raum gemacht werde, oder, daß der Teich auch Karpffen zugleich trüge, da alsdenn grosse Karpffen einzusetzen, welchen der Hecht nicht thun könne.

# Das 21. Capitel.
# Von den Forellen-Teichen.

§. 73. Die Forellen-Teiche sind die allerkältesten, und am besten, wenn sie entweder an sich selbsten, oder doch allernächst bey sich kiesichte, aber nicht Schwefel oder minerali führende starcke Quellen haben, welches man an der Farbe derer stehenden Pfützen davon sehen kan.

§. 74. Die nechste sind diese, welche ihren Zugang von nahen frischen Bächen, so gleicher Weise Kieß führen, empfahen, und an einen guten Quell-Wasser auch keinen Mangel haben.

§. 75. Nachdeme der Teich viel Acker breit u. groß ist, nachdem müssen auch auf jeden Acker 2 Schock Sätzling gleicher Gattung gesetzt werden.

§. 76. Weil die Forellen auch ein Raub-Fisch, als hat man auch diesen, gleich den Hechten mit Nahrung zu begegnen, und entweder Speise-Fische, oder Leich-Karpffen zu ihnen zu setzen, daß sie von der Brut ihre Nahrung bekommen.

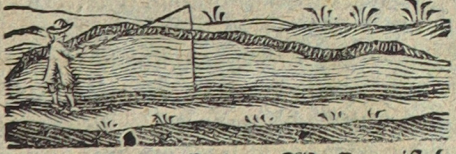
§ 77. Die Forellen-Teiche, welche man besetzen muß, werden alle 3 Jahre einmal gefischet, und mit Sätzlingen aus den Bächen oder Fischzuge anderer Teiche, wieder besetzet.

§ 78. Winters-Zeit müssen diese, wie auch andere Teiche aufgerissen, und muß täglich mit Fleiß nach dem Ein- und Ausfluß, daß er allzeit offen bleibe, gesehen werden.

Das

## Das 22. Capitel.

# Vom Fisch-Fang, wie derselbe anzustellen.



§. 79. In fliessenden Wassern ist bey Nacht-Zeit neben einem Lichte, auch bey trüben Wetter und Donner die beste und bequemste Zeit zu fischen.

§. 80. Und ist räthlich, daß nicht ohne Unterscheid der Zeit, sondern gewisse Tage und Zeit dazu bestimmet werden, damit nicht durch allzu öfters Fischen die Wasser öde und gantz leer gemacht werden mögen.

§. 81. Wer sonsten in fliessenden Wassern zu fischen Macht hat, soll selbige solcher gestalt anstellen und eintheilen, daß er dieses Jahr diesen Ort oder Fluß, das andere Jahr einen andern, und das dritte wieder einen andern brauche, damit also einer um den andern seine Ruhe haben, und sich wieder erholen möge.

§. 82. Die gar kleinen Fische, wie auch diejenigen, welche viel Rogen haben, sollen entweder nicht gefangen, oder doch wieder in das Wasser geworffen werden.

§. 83. In den Flüssen aber werden gefangen Hechte Forellen, Aschen, Barben, Brat-Fische, Krebse, ꝛc. und solches, wann die Flüsse groß, durch Zug-Garn, Wurff-Fänge und Fache, wenn grosse Reussen gegen den Strohm geleget werden.

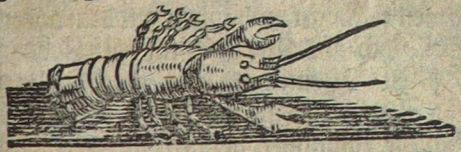
§. 84. Insonderheit kan man auch zu Forellen Kleb-Garn, auf Art der Hamen und Wachtel-Garn, in der Höhe des Flusses gestricket in einer Schnur, da unten Eisen oder Bley gehenckt, und oben auf der Stangen her kleine höltzerne Reiffe, damit die Stange könne durchgehen, angemacht brauchen.

§. 85. Item, wo man die Währe in die Mühlgraben abschlagen kan, sind hierzu auch die Vorleg-Garne dienlich.

§. 86. Der Hecht-Fang wird am besten angestellet, wann er streichet: Die Forellen mögen auf dem Fall der Noth allezeit gut gefangen werden, bis das Erlen-Laub zu fallen pfleget, ingleichen auch die Aschen u.

Bar-

Barben, die Krebse aber seyn im Majo, Junio, Julio und Augusto am besten.



§. 87. Die Krebse sind in den Bächen, in Mühl-Gräben, welche können abgeschlagen werden, leichtlich zu bekommen.

§. 88. Mit Reusen werden auch allerley Fische solcher gestalt gefangen, daß man in den Flüssen solche gegen den Strohm legt, und bequeme Fache schlägt.

§. 89. In den Teichen, wenn man die Garne auf obige im 14 Capitel angeführte Weise zurichtet, wird die Fischerey folgender Gestalt angestellet:

§. 90. Wenn das Fisch-Garn soll eingeworffen werden, muß man auf einem Kahn das Garn einladen, auf den Teich fahren, und das Garn ordentlich austheilen, damit die Gewichte unten, oben aber die Flösse bleiben, hernach fähret man so weit auf den Teich, so weit das eine Seil ans Ufer reichet, wenn es sich aber nicht wei-

weiter erstrecket, giebt man das Garn aus, und wirfft dasselbige in einen Bogen aus, so weit es langet, und fähret mit dem andern Seil auch ans Ufer und thut den Zug.

§. 91. Wenn man aber nun das Garn jetzo ausziehen will, müssen beyde unterste Säume zusammen gefast, das Garn auf dem Rande ausgezogen und mit den Füssen darauf getreten werden, damit die Fische hinterwärts in den Beutel sich sammlen.

§. 92. Damit man aber sehen möge, wo sich der Beutel befinde, wenn das Garn auf den Grund streichet, wird etwas von Stroh oder Schilff zum Zeichen oben bey dem Fluß angebunden, daß also der Zug zugleich geschehen möge.

§. 93. Von der Eiß-Fischerey, welche meistentheils auf den Raub-Fisch, als nemlich den Hecht angestellet wird, ist folgendes zu mercken: Nemlich man machet an solchem Ort des Teiches, da vermuthlich die Fische am meisten stehen, ein grosses von 12 Schuhen viereckigtes Loch in das Eiß, und neben dasselbe, einer Stangen oder 24 Schuhe weit davon, noch ein anders dreyeckigtes, wie ein Triangel, jede Seite

von

von 4 oder 5 Schuhen, und so fort rings herum, biß zum Auszug, da wieder ein grosses viereckigtes Loch gemacht wird, wo dann der Zug, als vorgemeldet, geschiehet nur, daß an die Säume an der Seiten eine Stange gebunden wird, so man von einem Loch zum andern mit einer Gabel fortschieben, und endlichen an einem gevierdten grossen Loche ausziehen kan, da denn, an statt dessen, was oben wegen des Ausziehens, da man mit Füssen auf die Säume tritt, Stangen mit Rollen gemacht, dadurch die Säume durchgezogen, und auf beyden Ecken des Lochs eingestellet werden, damit der Fisch nicht unter dem Eyß hinweg gehen möge.

§. 95. Die Forellen-Teiche, so sich selbst besetzen, können, wenn zur Frühlings-Zeit das Eyß hinweg oder im Herbst, wenn es frisch, und der Fisch bey grossen Wassern wohl hinein gegangen, solcher gestalt gefischet werden, daß man die Grösten behält, und die kleine Gattung an einen andern Ort setzet.

Daß

# Das 23. Capitel.

## Wie man die Teiche in Bau und Besserung erhalten soll.

§ 96. Wenn ein Teich nicht soll verringert, sondern verbessert werden, ist vonnöthen, daß man zusehe, damit es ihm nicht etwa an Wasser mangele, sondern die Bäche und Zuflüsse allezeit rein und offen behalten werden mögen.

§. 97. Hingegen, wenn grosse Platz-Regen fallen, hat man zu verhüten, daß der Teich und Tamm nicht Schaden nehme, sondern das übrige Wasser abgeschlagen, und sonderlich dem Kieß und Schlamm, welcher durch das wilde Wasser sonsten eingeführet wird, vorgebauet werde.

§. 98. Man muß auch Aufsicht haben, daß diebische Leute, vornemlich in Mertz und Junio, zu welcher Zeit und wenn neues Wasser kommen, die Hechte und Karpffen den Wasser entgegen gehen, oder die Fisch-Ottern durch Rauben, und die Schweine durch Wühlen nicht Schaden stifften.

§. 99. Ferner ist nöthig, daß die Wasser-Gatter allezeit fleißig besichtiget, gebessert und erhalten werden.

§. 100. Weil das Schilff oder Rohr den Teich nicht allein enger machet, sondern auch den Fischen ihre Nahrung entzeucht, muß man solches mit Rohr-Sicheln in den 3 Monaten Majo, Junio und Julio, und zwar im Abnehmen des Monds wohl unter dem Wasser abschneiden und vertilgen.

Die

# Des klugen Haus-Vaters Monatliche und nützliche Erinnerung.

## Im Januario oder Jenner.

1. Soll die Fütterung vor Rind- und Schaaf-Vieh wohl wahrgenommen werden, damit nichts vergeblich umkomme, oder ungebührlich verfüttert werde.
2. Das Sommer-Saam-Getrayde, als Erbsen, Wicken, Linsen, Gersten und Hafer wöchentlich rein abnehmen, und den vollkömmlichen Saamen einschütten.
3. Maltz auf das Lager machen, wenn man anders vor grosser Kälte und Frost darzu kommen kan, und muß sonderlich gute Achtung darauf gegeben werden, damit die Gerste in Käumen keinen Schaden leide Oder man muß solches in tieffen Kellern an die Scheibe legen.
4. Die Mast- und Speck-Schweine im letzten Viertel des Mondenscheins schlachten.
5. Holtzfällen vor Fabian Sebastian im letzten Viertel.
6. Gebacken Obst, Sauerkraut und Mähren zu verkauffen, ist die beste Zeit, in diesem folgenden Monat, ehe grün Kräutrich herbey kömmt.
7. Den Schaaf-Nösern-Erlenlaub zur Probe zu essen

essen geben, welches davon frisset, ist gesund, welches aber nicht fressen will, ist an Lung und Leber wandelbar. Man kennet auch solche anbrüchige Schaafe im Frühling, da sie die Wolle gehen lassen, ehe sie abgenommen werden, da muß man solche in Zeiten zeichnen, und hernach ausmertzen.

8. Der Lein, so man Drosch nennet, soll in den Knoten biß diesen Monat erhalten werden, und die Knoten alle, ehe sie gedroschen, fleißig gesiebet werden, damit der Lein von dem Unkraut zu Verhütung vielfältiges Gerens gesaubert werde.

9. Die Brumm-Ochsen aufstellen, gut Futter geben lassen damit wenn sie unter das Vieh kommen, fein leibicht und frisch seyn.

10 Das Heydekorn, so kleinkörnicht, wo es bräuchlich ist, zu Saamen behalten

11. Sollen die Fischer die See besuchen, mit der grossen Waden, auf welchen sie mit kleinen Wurf-Waden nichts ausrichten mögen.

12. Fleißig auf die Drescher Achtung geben damit sie rein dreschen, das Stroh zusammen binden, u besonders in den Scheunen verlegen, die Ueberfahr und Spreu fleißig lassen abtragen, damit es an der Fütterung nicht gebreche.

13. In diesem Monat soll man den Pferden das Futter nicht abbrechen, damit sie Fleisch auf den Leib legen, und solches bey der Arbeit wieder zusetzen können.

14. Bey gutem harten Wetter den Dünger zum Theil ausführen lassen, zur Gerste, wie auch in die

die Wein- und Hopffen-Berge, item zu Kraut, Rüben, und auf die Lein-Länder, wie auch zu Sommer-Rübe-Saamen, item vor die Kretz- und Luft-Gärten

15. Schiff und Geschirr fleißig betrachten, ob was dran zu bauen, oder wo etwas ermangelt, solches wiederum ersetzen lassen.

16. Die Schäfereyen fleißig besuchen, und diejenigen Orte wo es hinein blödert und schneyet, wohl verwahren, auch wenn sonsten Noth vorfället, denselben bey Zeiten abhelffen.

17. Die Teiche fleißig mit Aufhacken in acht nehmen, auch wo möglich, selbige in vollem Wasser erhalten, damit bey grosser harter Kälte selbige nicht ausfrieren, und die Fische mit dem Floß-Federn, bey ermangelnden Wasser nicht am Eise behangen bleiben, und obschon durch vielfältiges Aufhauen der Wurchnen bey dem Aufstand nicht alles erhalten werden kan, so muß man doch in Zeiten gute Hälter bereiten, damit die Fische gerettet, und in ein gut tüchtig Wasser die aufstehenden gebracht werden mögen.

18 Die Jagden sollen fleißig gebrauchet werden.

19 das Mast-Vieh, Hühner und Gänse wohl mit Futter versehen lassen

20. Die Mühlen fleißig besuchen, dieselbe mit Eisen wohl versehen und nicht einfrieren lassen, damit nicht die Müller bey wenigen Wasser die Fremden ums Geld fördern, die Einheimischen aber hintan stehen lassen.

21. In diesem Monat soll man die Bäume raupen lassen.

Im

## Im Februario oder Hornung.

1. Die Absetzung der Zucht-Kälber welche man absetzen will, soll im letzten Viertel, und wenn ein heller Tag ist, geschehen.
2. Wein abziehen im letzten Viertel, und wenn ein heller Tag ist.
3. Teiche besetzen im letzten Viertel.
4. Weyden köpffen und setzen im letzten Viertel.
5. Die Schläge und Gräben, wie auch Stangen in Feldern und Wiesen verneuern, halten und auswerfen, damit nicht zu Schaden gefahren werde.
6. Kapsaamen am Abend Petri Stuhlfeyer oder Matthäi säen, oder auf Gertruden.
7. Zwiebeln, Möhren, Anis, Safflor oder gelbe Rüben säen, auch Zwiebeln stecken im letzten Viertel, (jedoch nachdem das Wetter ist.)
8. Bäume schneideln, schaben, umhacken, auch Kern stecken und säen.
9. Pfropff-Reiser brechen und beitzen lassen, auch junge Bäume fortsetzen im letzten Viertel, wo es wegen Kälte und Schnees geschehen kan, soll das beste und wahrhaffte Obst seyn und nicht leicht wurmstichig werden, auch die Bäume mit Schweins Mist wohl düngen lassen, wiewohl das Obst kleinwächsig bleibet.
10. Wann es in diesem Monat warm ist, mag man das Futter wohl zu rathe halten, dann es um Ostern gerne lange kalt ist.
11. Sollen die Fischer den Anfang zum Lachs-Fang machen, welcher währet biß Jacobi.
12. Man gehet in diesem auch vorigen Monat um mit

mit Mistfahren, Gärten, Weinberge und Felder düngen, Dächer ausbessern, Zaun-Pfähler ausarbeiten, Zäune pflicken, neue machen, da es der Frost zuläßt, die Graben, wie allbereit gedacht, auswerffen

13. Das gesäete von Gesämig soll man vor Frost zu decken.

14. Werden auch Johannis-Birn im letzten Viertel gepfropfet.

15. Die Bäume soll man in diesem Monat düngen, also, daß man die Stämme biß auf einen guten Stutz Boden breit umhacke, nochmahls gleiche Düngung in das entblösete lege, und solche mit den Rasen wiederum bedecke.

16. Lager-Bier anfangen zu brauen.

17. Rüben-Saamen und ausgesiebeten unreinen Lein zu Oel schlagen lassen im gelinden Wetter, welches zum Geleuchte und Wagenschmiere zu gebrauchen.

18. Wein-Pfähle und Blancken schlagen lassen.

19. In diesem Monat aufhören, die Schaafe auf den Saat-Feldern zu hüten.

20. Die Brücken und Stege, worüber man das Viehe und Schaafe treiben muß, wo selbige wandelbar werden, bessern und zurichten, oder gantz neu machen lassen.

21. Die Teiche fleißig in acht nehmen lassen, denn um diese Jahres-Zeit es am gefährlichsten darum stehet.

22. Die Schäfereyen wohl in acht nehmen, weilen sich in diesem Monat die Lamszeit herzu nahet.

23. In diesem Monat streicht der Horn-Hecht.

Im

## Im Martio.

1. Mit dem Lager-Bier fortfahren, so am längsten hinaus liegen soll, im letzten Viertel, wird nicht leicht sauer.
2. Maltz in Vorrath machen, welches folgendes Jahr im Anfang zu brauen sey, wenn es gemacht, hinschütten, und in Forchen schlagen.
3. In den Geträyde grasen.
4. Kälber im andern Viertel um den vollen Mond absetzen.
5. Z Gersten, Kraut, Lein und Hanf zu misten und zu pferchen, wo es vor Winters nicht geschehen.
6. Frühzeitige Erbsen und Wicken säen im letzten Viertel.
7. Haber-Saat zu verrichten, wenn man aber naß zum Haber ackert, so bekommet man viel Hundes-Blumen, aber wenig Haber.
8. Sommer-Korn und Gerste zu säen.
9. Die Gersten Aecker zu rühren, wenden, hacken oder balckstreifen, wo es bräuchlich, u jedes Orts vonnöthen, u fleißig einzuegen in trockner Zeit.
10. Zäune und die übrigen Weiden vollens hauen, und die Satz-Weiden setzen lassen.
11. Die Wiesen und Gärten ausrechen, kehren und räumen.
12. Maulwurffs-Hauffen zerstossen im letzten Viertel, so setzet sich das Erdreich fein wieder zugleich nieder.
13. Die Wasser-Wehren auf den Wiesen anzurichten, die Graben aufzuwerffen und zu wässern.
14. Das Rind unters Vieh, in vollen Monden vor Ostern, zu lassen.

15 Kap-

15. Kapsaamen und späte Pflantzen am Abend Gertrud zu säen.
16. Sommer-Weitzen säen in der Marter-Wochen.
17. Saam-Geräth an Kraut-Stauden, Rüben, Möhren und Saam-Zwiebeln zu setzen, in vollen Mondenschein.
18. Die Schaaf-Hürden wieder ins Feld schlagen, zu pferchen anfangen um Mitfasten, oder bald hernach, wenn es Gewitters halber nicht geschehen kan, auch das Schaaf-Vieh zu Felde bringen, daß sichs ohne Stall-Futter erhalten kan.
19. Fisch-Körbe und Reusen legen.
20. Den Hopfen arbeiten lassen und Fechser legen.
21. Zum Bienen sehen, wo ein heller Tag ist
22. Strohseile zum künftigen Sommer-Getrayde, und Dachscheiben verfertigen lassen.
23. Getrayde mahlen, so den Sommer über wohl liegen kan.
24. Schaaf-Hürden und darzu gehörige Hürden-Pfähle kauffen und fertigen lassen.
25. Den Mist zusammen werffen lassen nach einem Regen, fault desto eher.
26. Die Wein-Reben aufziehen nach Verkündigung Mariä, wenn es klar am Himmel und trocken ist.
27. Die Weinberge zu pfählen, und zu beschneiden, zu räumen und zu hacken
28. Keine Schaafe soll man in diesem Monat an sumpfichten naßichten Orten oder Wiesen weyden, wegen der ersten Grun, dann sie vom Blut leichtlich erstricket werden können.

29. Die Obst-Bäume sind am besten diesen Monat über von den Raupen, ehe sie von wegen der Wärme und Hitze aus dem Neste kriechen, zu reinigen.

30. Die Bäumlein zu pfropffen, wenn der Mond auf das letzte Viertel kommt, auch in den ersten dreyen Tagen.

31. Die Teich-Karpfen aus denen Teichen zu fischen, und zu versetzen, im ersten Viertel des neuen oder vollen Monden.

32. Soll man sich rüsten und geschickt machen in Acker zu ziehen.

33. Das Saam-Getraydig auf denen Korn-Böden sieben und sanbern lassen, daß die rothen Vogel-Wicken und ander Unkraut hier vom Saamen abgesondert werde.

34. So man der Nässe halber in das Erdreich kommen kan, soll man ackern lassen.

35. Wertz-Hafer säen zu lassen, an etlichen Orten wo warm Feld ist, säen die Leute Korn, Gersten und Erbsen im Februario.

36. Ist es leidlich Wetter, so säe in diesem Monat Erbsen und Frauen-Lein.

37. Was im Februario nicht gewaltzet und gebrauet worden, es in diesem Monat vollend zu verrichten.

38. Scheib-Bund- und Pfahl-Holtz machen lassen, und herein führen, Pflantz- und andere Gärten damit verschlagen lassen.

39. Den Saat-Acker recht fleißig betrachten, daß der Saamen zurecht untergeeget werden könne.

40. Nach den Teichen sehen, wo die Brut und der Satz stehet, solche ablassen. 41. Die

41. Die andern Teiche auf den Centner versetzen, auch die starcken Teiche, wie auch die Leich-Karpfen auf den Strich setzen, etliche versetzen die Strich-Karpfen um St. Georgen-Tag, als 3 Nagenere und 3 Milchnere.

42. An denen Schäfereyen die Lamm-Zeit wohl in acht nehmen, alle Tage fragen, wie viel Lämmer jung worden, den Knechten ihre Lämmer zeichnen lassen.

43. Die Schaafe nach dem Frauen-Tage von der Saat halten.

44. In diesem Monat streichet der Mertz-Hecht, Persch, Lachs, Neunaugen und Heßling.

## Im April.

1. Was im vorhergehenden Monat, Ungewitterung halber, nicht hat können verrichtet werden, muß fort gefahren, und in diesem Monat vollbracht werden, auch für Menschen und Vieh noch vor der Kornblüte Saltz einzukauffen.

2. Die Wiesen mit denen Schaafen zu hüten aufhören um Georgen-Tag.

3. Die Krant und Flachs-Länder rühren lassen, im letzten Viertel.

4. Den Weitzen schröpfen, doch so ferne warme Zeit obhanden, und ehe er in die Schoßkiele tritt.

5. Lämmer hammeln lassen.

6. Die Schaafe waschen, und die Wolle um Exaudi, oder auch wohl eher, abnehmen lassen, wie es die Gelegenheit erfordert, auch nachdem die Witterung und warme Zeit es leiden will.

7. Die Teiche, welche mit der Winter Fluth erhalten worden, nachdem sie aufs höchste, als es die

Tämme leiden wollen, geschützet, sollen nunmehro aufgethan werden.

8. In denen Weinbergen zu hencken und zu hefften.

9. Bäume schneiden, schaben, umhacken, und düngen, wenn es nicht zuvor geschehen, ingleichen Kernhecken.

10. Jetzt im abnehmenden Mond speiset man fleissig die Bienen, man fängt Aal, jetzt hält man ein mit Fisch- und Vogel-Fang. Den Ochsen dienet jetzt bey angehender Arbeit gut Futter, daß sie nicht zu matt werden und hinfallen. Jetzt gehet an der Stör-Fang, und währet bis in den Junt

11. Die Lager-Biere in gute, reine und frische Keller zu bringen

12. Alt Maltz in Vorrath mahlen lassen.

13. Im Neumond Bäume zu pfropfen.

14. Die Bäume, so vor Winters gedünget, den Mist, so klein seyn muß, um das Umgehackte und um die Bäume herum bis auf die Wurtzeln hinan zusammen ziehen, das Erdreich darauf, werden die Bäume in dem Jahr-Wachse schön treiben.

15. Die Acker-Arbeit muß fleißig betrachtet werden, damit nach der Landes-Art selbiger wohl durchgeeget und gewaltzet werde.

16. Von denen Wiesen die Maulwurffs-Hauffen abstechen lassen, die Gebüsche ausrotten, mit Seiffensieder-Aschen, wo es vonnöthen ist, düngen lassen.

17. Wo die Teiche im vorigen Monat nicht alle besetzt sind, so ist Zeit zur Besetzung, denn in diesem Monat fangen die Fische an zu wachsen an allerhand Art.

18. Weilen

18. Weilen nun die Schaafe um diese Zeit auf denen Schäfereyen meistens gelammet haben, so ist Zeit zu Hammeln, darbey Achtung zu geben, daß die Schäfer nicht mit der Eyter-Wolle die gantze Bauch-Wolle mit nehmen.
19. Die Gärten mit Zäunen verwahren lassen.
20. So man bauen will, vorig und jetzigen Monats Bauholtz und Steine anzuführen.
21. In diesem Monat streicht der Persch, der Rothäugel, der Eltfisch, Schmerl, Gründling und Eltritz

## Im Majo oder May.

1. Um Philippi Jacobi säet man May-Gerste, wo es bräuchlich ist, als gegen Nordhausen, selbige wird eben mit der andern reif
2. Im Winter-Getrayde zu grasen aufhören zu lassen
3. Die Rechnung über die Schaaf-Nössen, so im Winter geschlagen, auch die Mehrung von dem Schaaf-Meister auf Walburgis einer jeden Art gezählet, wieder anzunehmen, und den Abgang zu verzeichnen.
4. Die Inventaria und Rechnungen über das Rind- und ander Viehe, beneben der Mehrung und Abgang zu renoviren.
5. Pflantzen, frischen Lein, Hanff und Hirsen säen, um Urbani, auch Heydekorn im letzten Viertel.
6. Die Lämmer absetzen und die Schaafe des Tages 3 mahl zu melcken anfahen, um Pfingsten, oder die Woche hernach, auch wohl eher.
7. Mist und Pferch braachen zu lassen im letzten Viertel.

8. Wände kleiben, Backöfen schlagen, und Scheun-Tenne machen, reissen nicht sehr auf.
9. Die alten verfaulten Stroh-Dächer einreissen, und die alten Schöben einstreuen.
10. Hopfen stängeln und anweisen.
11. Das Getrayde auf den Böden vor der Korn-Blüthe fleißig wenden, damit es nicht verderbe und angehe.
12. Den Küh- und Schaaf-Mist auf das gebraachte Feld zu führen ansahen.
13. Nun beschieret man die Schaafe, da man nicht Kälte mehr vermuthet. Jetzo giebet es die beste Butter im Jahr, welche der Artzeney gleich zu schätzen ist. Man hebet auch den May-Thau auf, ein klar Gesicht zu machen, auch gehet die Distillirung anderer Kräuter an, die ihre perfection erlanget.
14. Die Wiesen muß man fleißig besuchen, daß nichts zu Schaden gegraset werde.
15. Die Höltzer fleißig in acht nehmen, sonderlich die Sommerlatten, daß sie zu rechte geheget werden.
16. Die Teiche in Obacht haben, daß sie Sommers-Zeit das Wasser behalten mögen.
17. Den Pferden gut Gras füttern lassen, auch ihnen sonsten an harten Futter nichts abbrechen.
18. Weilen nun die Sommer-Saat mehrentheils verrichtet, bedacht zu seyn, wie die Kraut-Länder zu Rüben- und Lein-Land möchten wohl zugerichtet werden in düngen und arbeiten, daß kein Mangel zu sehen.
19. Die Weinberge zu betrachten, ob der Winter sei-

seinen Fleiß mit Aufziehen derer Rancken, mit Senckung der jungen Stöcke bewiesen, auch wie mit Beschneidung und Anweisung recht fortgefahren werde.

20. Zusehen, wie sich die Lager-Biere anlassen und halten werden.

21. Holtz in Vorrath einführen, damit die jungen Gehäne im Wachse nicht gehindert werden.

22. In diesem Monat fangen die Karpfen in denen Teichen an zu streichen das erste mahl, ingleichen Karauschen und Persche.

## Im Junio, oder Brachmonat.

1. Soll man mit der Braache und Mist-Fuhre fortfahren.

2. Gras mähen und Heu machen, (wo das Wasser gefährlich den Wiesen) vor Johanne, in vollem Mondenschein, schwindet nicht zu sehr.

3. Mist breiten und unterrühren im letzten Viertel.

4. Späten Lein säen um Viti Zeit.

5. Die Scheun-Tenne und Pansen von dem alten Geströhe zu reinigen, und dasselbe an einem Ort zusammen zu bringen, damit zum neuen Jahrwachs es rein gemacht sey; nachgebends Erlenlaub umher gestreuet, hilft vor die Mäuse: Ehe man aber dieses Laub, oder sonsten rein Stroh in die Pansen streuet, muß man sie 8. Tage stehen lassen, damit die Dünste aus dem Erdreich ziehen.

6. Die Mertz-Schaafe, Hämmel und geringe Lämmer in diesem Monat ausheben und verkauffen.

7. Denen Schaafen diesen und folgenden Monat vermengtes Saltz geben, wenns treuge ist.

8. In denen Gretz-Gärten zu gäten.

9. Die Weinberge zu hacken und zu braachen.

10. Petri Pauli (als den 29 Jun.) bricht dem Korn die Wurtzel, alsdenn reiffet es Tag und Nacht.

11. Jetzund fänget man Krebse gegen dem vollen Mond. Man muß auch Achtung geben auf die Bienen wider die Räuber. Um Verhütung des Pips giebt man den kleinen Hühnern Knoblauch, denen welschen Hüuern ein Pfefferkorn, und beschmieret ihnen das Haupt mit Brandtewein.

12. Die Rüben, so um Johannis-Baptistä-Tag und Viti gesäet, müssen fleißig gegätet werden, wo sie wohl gerathen sollen.

13. Kranckheiten an den Schweinen zu verhüten, leget man Angelicken-Wurtzel und Kraut in die Tranck-Tonne, wie auch Tyriack und einen geräucherten Fuchs.

14. Soll man Pflantzen stecken, und ist die beste Zeit die Himmelfahrts Woche, oder die Woche nach Pfingsten, die Woche vor Pfingsten soll es nicht gut seyn, das Feld zu selbigen muß zuvor wohl gepflüget und geeget seyn, ob gleich viel Erden-Klöser gantz bleiben, hinter welche die Pflantzen gesteckt werden, denn obgleich Dürrung einfället, so stehen doch die Wurtzeln hinter denen Klösern immerfort frisch. Wenn aber das Feld nach dem Egen auch gewaltzet wird, wie viel Leute im Gebrauch haben, und es nun drauf regnet, so wird das Feld sehr hart, und das Kraut bleibet klein.

15. Wo die Schaaf-Milch denen Schäfern nicht verpachtet ist, soll man sie nach Pfingsten erst anheben zu melcken.

16.

16. Wer bauen will, befleißige sich, daß er die Gebäude vor der Erndte möge in die Höhe bringen.
17. Bey grosser Hitze die Pferde nicht allzusehr treiben, sich auch mit dem neuen Futter wohl in acht nehmen.
18. Die letzten 14 Tage dieses Monats den Schilff aus dem Teiche anfangen auszuhauen, einer guten Viertel Ellen unter dem Wasser.
19. In diesem Monat streichen Karpfen, Karauschen, Schleyen, Weißfische und Roth-Augen, in fliessenden Wasser allerhand Floßfische.

## Im Julio, oder Heumonat.

1. Gras hauen und Heu machen zu lassen in gemeinen Wesen.
2. Vor Margarethen und ehe die grosse Hitze einfällt, sollen die jungen Kapaunen zugerichtet werden.
3. Die Winter-Gersten, wo selbige bräuchlich, ingleichen der Winter Rübsaame, einzuerndten.
4. Weissen Rübsaamen säen um Kiliani oder Margaretha im letzten Viertel, sie sollen weich kochen.
5. Kapsaamen säen zu Winter-Pflantzen um Jacobi oder 8 Tage hernach.
6. Kapsaamen und andere Gesäme, so in diesem Monat zu reiffen anfähet, von Tage zu Tage abnehmen, damit solches nicht vergeblich auslaufen möge.
7. Wenn man den Rübesaamen mit den Wurtzeln auszeucht und mit einander auf den Boden legt, so wird der übrige Saamen so reif und schön, von solchen Würtzeln, als wenn er noch in dem Erdreich stünde.
8. Kraut zu blatten anfangen um Jacobi.

9. Acht Tage vor Jacobi gehet der Vogelfang mit den Käntzigen an, man mag auch um solche Zeit Sprenckel aurichten, vornemlich, wo man rothe wilde Hollunder-Beerlein haben kan, etliche brauchen Johannis-Beerlein oder Kirschen an solcher Stelle

10. Auf dem Gebürge fähet man die Schnerren Haufenweiß auf den Heerden, um und nach Jacobi, man stecket Kirschen in Strauch, darnach fället der Schnerr mit Begierde, wer aber solches Weydwerck brauchen will, muß singende Schnerren ein paar auf dem Heerd haben.

11. Sich zu der Erndte mit Schiff und Geschirr gefast halten, deßwegen die Scheune-Dächer repariren und ausbessern lassen.

12. Das Getränckе vor Gesinde und Fröhner auf rein und sauber Gefässe füllen, und in einen guten Keller legen, damit solches nicht sauer und stinckend werde, und bey solcher harten und schweren Arbeit die armen Leute sich erquicken können.

13. Die Schäfereyen betrachten, wie dieselbe in der Hitze sich halten, auch mit Pferchen und Melcken fortfahren.

14. Das Getreyde auf den Korn-Böden, sonderlich wenn unten Vieh- und Pferde-Ställe vorhanden, fleißig stürtzen lassen, damit es von beyderley Hitze und dem Vieh-Gestanck nicht angehe.

15. Kirschen und ander zeitlich Obst, als Muscateller-Birn abnehmen lassen

16. In diesem Monat in den letzten 14. Tagen kan man das Rohr in den Teichen hauen lassen, ist am ersten und besten zu tilgen. 17.

17. In diesem Monat streichen die Karpfen zum 3ten mahl im Jahre, die Schleyen, Karauschen und Persche, auch viele andere gemeine Fische.

Im Augusto, oder Augustmonat.

1. In die Ruhr-Aecker, wenn sie sehr grünen wollen, Schärffe einlegen lassen.
2. Zum Grummet-Hauen Anstalt machen.
3. Korn und Weitzen zum Saamen dreschen lassen.
4. Winter-Gersten, wenn es möglich, und Winter-Rübesaamen am Abend Bartholomäi zu säen.
5. Speck-Schweine auf die Mast zu legen, um Batholomäi im ersten Viertel.
6. Zu Bartholomäi wird aufgehöret, die Schaafe dreymahl zu melcken, und forthin des Tags nur zweymahl.
7. Zwiebeln aufheben um Bartholomäi.
8. Denen Schaafen zum Nutzen Laub von Erlen, Bircken und Eichen-Holtz sammlen zu lassen in Gebund zu binden, zu treugen und einzubringen.
9. Nach Bartholomäi zur Saat zu ackern anfahen.
10. Die Ruhr-Hacke an den Weinbergen anzustellen.
11. Das neue gedroschene Saamen-Getrayde aufs dünneste auf frische Böden zu schütten, und über den andern oder dritten Tag zu wenden, damit es nicht auf einander erwärmet.
12. Herbst-Mist auszuführen.
13. Den Hafer hauen, wohl röstlen und einführen lassen.
14. Die Wende-Art oder Hackfurchen einlegen lassen.
15. Sich zu der Winter-Saat gefast machen.

16. Winter-Weitzen, Korn und Gersten dreschen, und nebst den Winter-Rübsaamen aussäen.
17. Obst abnehmen lassen.
18. Die Lager-Biere visitiren.
19. Das Mühlen-Geschirr besichtigen, und zu derselben Reparirung Anstalt machen.
20. Die Weinberge lassen ausblatten, daß die Sonne zu den Trauben recht scheinen kan, und die Beere dadurch klar werden.
21. Die Fischerey vor die Hand nehmen.
22. Mit dem Rohr in denen Teichen abzuschneiden fortfahren, allezeit zu Ende des Monden.
23. In diesem Monat streichen zwar die Karpfen wohl zum vierdten mahl, es ist aber diese Stoppel-Bruth so hoch nicht zu achten.

## Im September, oder Herbstmonat.

1. Hopfen abnehmen um Egidi, um welche Zeit sich der Fincke-Fanger täglich auf seinem Heerde finden lassen soll
2. Zu Weitzen und Korn die Felder aufackern und säen lassen, als den Weitzen Freytags vor oder nach Crucis im letzten Viertel.
3. Korn auf die gesommerten Erbis- und Winter-Felder, 3 Wochen vor Michaelis, sonderlich was gesommert ist, im vollen Monden-Schein. Mittel-Feld und mit schlechten Hofmist gedünget, 14 Tage, bey guten warmen Wetter aber 8 Tage vor oder nach Michaelis.
4. Honig ausnehmen um Sebaldi, oder zum wenigsten die Stöcke in der Unterbrüten fegen oder reinigen lassen.

5. Die

5. Die Stiere unter die Schaafe zu lassen um Matthäi, lammen sie Lichtmeß, ist die Unterlaß Michaelis, so ist die Lammes-Zeit Petri, ein Schaaf träget 21 Wochen.
6. Saltz vor Menschen und das Schaaf-Vieh in Vorrath zu kauffen.
7. Den Flachs und Hanff anzurichten, damit selbiger gebrechet und gehechelt werde.
8. Die Korn- und Weitzen-Stoppeln aufs seichteste zum Sommer-Gersten-Feld umstürtzen zu lassen, damit es vor Winters verfaulet und sicher liege im letzten Viertel.
9. Gelager-Obst abnehmen und einschlagen um Michaelis im letzten Viertel, hat man Gruben, so verwahret sind in Gärten, so bleibet es desto währhaftiger.

NB Wenn die Zwiebige-Blüte weiß ist, soll man selbige abbrechen, und gute Porster-Aepfel, so ohne Tadel sind, Schicht-weise in ein sauber Fäßlein legen, alsdann werden sie den Geschmack nach Muscateller-Art bekommen, die Zwiebigen-Blüte, wenn sie gebrochen, muß eine Zeitlang fein verwahret und getreuget werden, bis die Porster-Aepfel reif seyn.

10. Die Schaaf-Rechnung Michaelis zu halten, ingleichen die Inventaria über das andere Vieh wieder zu verrichten.
11. Die erste Korn-Saat in der Weichfasten, vor dem vollen Monden gesäet, soll sich nicht auswintern, sonderlich wo es nasse Felder hat.
12. Leimen in diesem Monden auf das letzte Viertel

zu den Oefen zu hacken, und zu gebrauchen, darinnen enthalten sich keine Heimen und Grillen.

13. Das Brau-Gefässe wiederum anzurichten, und einzuquellen.

14. Den Hopfen abnehmen, selbsten pflücken, auf einen bretternen Boden dünne ausstreuen lassen, damit er recht austrucknet und nicht anlauft.

15. Die Fischerey muß nunmehro vor die Hand genommen werden.

## Im October, oder Weinmonat.

1. Möhren und weisse Rüben zu graben um Burckhardi im letzten Viertel.
2. Zu maltzen anfahen, frische Biere zu brauen, in diesem oder folgenden Monat.
3. Bau- Pusch- und Hart-Holtz fallen im letzten Viertel.
4. Rüben zu welcken.
5. Die Kraut-Blätter und Rüben-Kräuterich sollen auf gethielten Boden zu treugen aufgeschüttet und zu Süden gebraucht werden.
6. Wilde und Pfropf-Stämmlein ausheben und fortsetzen lassen, im letzten Viertel, so bekleiben sie desto besser.
7. Die Wein-Pressen anzurichten, ingleichen das Wein-Gefäß binden zu lassen.
8. Die Wein-Lese anstellen, wenn die Beere zuvor durch einen Reif oder zweene nach Gelegenheit der Witterung, gezwungen und dünnschälig worden.
9. Die Wein-Pfähle zu ziehen.

10. Die

10. Die Weinstöcke zuzudecken an denen Orten, da es bräuchlich.
11. Die Gretz-Gärten und Kraut-Länder mit guten Mist zu beführen, und vor Winters-Zeit unterzustürtzen.
12. Die Obst-Bäume soll man diesen Monat umhacken, und mit Schwein-Mist düngen.
13. Ingleichen sollen auch die Kraut-Böden und kleinen Gärten wohl gedünget, und vor Winters der Mist untergepflüget werden.
14. Wenn auf denen Feldern zugepfercht, und es seyn kan, sollen die Hürden auf die dörren Wiesen geschlagen, und daselbst gepferchet werden.
15. Nach verrichteter Winter-Saat soll man die Quer und Läng die Furchen recht lang ausziehen, und streichen lassen, dieselben rein ausschüppen, und saubern lassen, damit im Winter das Wasser nicht möchte auf der Saat stehen bleiben.
16. Nicht zu viel Schaaf-Vieh in Winter schlagen.
17. Das eingebrachte Heu auf den Schaafstall wohl zu betrachten, ob man damit zureichen kan, widrigen Falls ein mehrers zu kaufen, an wohlfeilen Orten, besser aber ist in der Erndte.
18. Schöben binden lassen, die Dächer damit auszubessern, ingleichen vor Winters die Ställe zu zukleiben, und zu verwahren.

Im November, oder Wintermonat.

1. Mast-Ochsen aufzulegen auf Allerheiligen, Mehl in Vorrath, das in Winter liegen soll, mahlen lassen um Martini.

2. Laiden

2. Laiben umreissen lassen, damit es durch Fröste ermildert werde, und auf dem Frühling sich wohl egen lassen möge.
3. Was zur Sommer-Saat, an allerhand Sorten, item Kraut und Kretzerey in vorigen Monden nicht gedünget und unterstützet worden, das kan in diesem Monat, wofern es der Witterung halber seyn kan, geschehen.
4. Brenn-Holtz, wenn man anders des Wegs halber fortkommen kan, auch wenn man sonsten nichts im Hause zu schaffen hat, anzuführen.
5. Auf die Drescher gute Achtung geben, damit sie rein dreschen, auch das längste Stroh zu Seilen und Schöben aufheben.
6. Eckern lesen lassen.
7. Flachs zu brechen.
8. Haußgeräthe und Säcke aus der Leinewand verfertigen lassen.
9. Das Rind-Vieh wohl in der Wartung versorgen, daß die Kühe bey Kraut-Blättern, Kraut-Strüncken und Rüben. noch etwas mögen gemolcken werden.
10. Federn zu schliessen, Saam-Erbsen, auch wohl Gersten lesen lassen, wo es bräuchlich ist.
11. Das Geräthe an Korn- oder Graß-Sicheln, Sensen, Spaten, Schüppen, Hacken, Rechen, und andere Bedürffnisse aufheben.
12. Das Haus-Gefässe binden lassen.
13. Das Kraut- und Rüben-Kräuterich auf den Böden abtrocknen, weilen solches, wenn es vor den Stampfen wohl gewaschen ist, dem Viehe grossen Nutzen schaffet.

14. Aus-

14. Aus denen Teichen den Karpfen-Satz und Brut fischen lassen, und in gute Winter-Behältnisse zur Verwahrung zu bringen.
15. Die Schaaf-Hürden und Pfähle zu Hauffe führen, daß solche nicht muthwillig zerrissen werden.
16. Geschirr-Holtz hauen, einführen und ausarbeiten lassen.
17. Am Ende dieses Monats ist gut Bau-Holtz zu fällen.
18. Den Hopfen decken lassen.

## Im December oder Christmonat.

1. Die nothwendigsten Bau-Fuhren bey guter Winter-Bahn zu verrichten.
2. Mast-Schweine im letzten Viertel zu schlachten, so wehrhaftig seyn, auch das Speck und Fleisch nicht leichtlich zu schanden werden
3. Auf die Teiche gute Achtung geben, daß die fleißig geräumet, und die Fische wegen des Thaues oder wilden Wassers, so hernach in den Teichen stehen bleibet, und hernach zufrieret, nicht ersticken mögen
4. Die Schaafe, so man Schnees halben fortkommen kan, fleißig austreiben lassen.
5. Das eingeschlagene Obst zu visitiren, dasselbige fleißig abwischen und wieder frisch einlegen.
6. Den Vorrath am Getrayde in Scheunen betrachten, ob mit dem Futter-Stroh durch den Winter zu kommen ist.
7. Bey Abziehung des Gesindes gute Achtung auf die Fütterung zu geben, auch, was sie unter Händen gehabt, wohl überreichen lassen.
8. Das Brenn-Holtz an Klaffter-Scheidten und Busch-Holtz anzuschaffen.

Der

# Der verständigen Haus-Mutter Monatliche und nützliche Erinnerung.

## Im Januario, oder Jenner.

1. Soll sie betrachten, wie sie mit den neuen Mägden versehen sey, wird auch dieselben zum ersten recht anzustellen wissen.
2. Das ausgetreugte Krafft-Grummet und Futter-Stroh, so wohl die Spreu und Trebern, wo sie vorhanden, alles fleißig in acht nehmen, daß die Fütterung zugleich geschehen möge.
3. Nach dem Vorrath an Butter und Käse sehen, Die Haushaltung darnach anzustellen.
4. Zusehen, daß das Rind- und andere Viehe zu rechter Zeit Warmes zu fressen und zu sauffen bekomme.
5. Darauf dencken, wie sie Kälber möchte zu rechter Zeit absetzen.
6. Das Bier- und Cosent-Gefässe reine halten, wenn es ausgetruncken, daß es nicht dumpficht wird.
7. Fleißig Achtung auf das Feuer-machen geben, daß kein Schade geschehen möge.
8. Töpfern und andere Gefässe fleißig betrachten, daß solches nicht muthwillig zerbrochen oder zerfallen möchte.
9. Mit den Speisen an Fleische und Zugemüsen nicht zu karg, auch nicht zu verschwenderisch umgehen.

10. Zu-

10. Zu rechter Zeit backen lassen, wann zum wenigsten noch 3 oder 4 Brod vorhanden.
11. Die Wäsche und andere Haus-Geräthe in guter Verwahrung halten, und zu rechter Zeit waschen lassen.
12. Das Gespinste fleißig fortsetzen, und darauf dencken, wie viel sie dieses Jahr könnte wircken lassen.
13. Die Küh-Ställe fleißig besuchen.
14. Nach den Hühnern und Gänsen sehen, ob sie bald werden legen.
15. Das Mast-Vieh fleißig warten lassen, daß solches kan zu rechter Zeit geschlachtet werden.

## Im Februario.

1. Hat sie nachzusehen, ob die neuen oder gebliebenen Mägde vergangenen Monat mit der Fütterung vor das Rind- und ander Viehe gebührlich sind umgegangen oder nicht.
2. Die Mägde fleißig anmahnen, daß das Viehe möchte recht beschicket werden, denn es diesen Monat sehr Noth thut.
3. In diesem Monat Kälber absetzen.
4. Hühaer-Nester machen lassen, in die Hühner-Häuser, daß die eine nicht hie die andere dorthin leget, und die Eyer vertragen.
5. Auch Achtung auf die Gänse haben, dann um selbige Zeit fangen sie an zu legen.
6. Mit dem Spinnen fleißig aufs Gewebe fortfahren.
7. Kälber absetzen, so viel möglich.
8. Das gesponnene Garn in diesem Monat zu äschern, und frieren zu lassen, welches zum wircken weisser und gätlicher hiervon wird.

9. Den

9. Den gebrechten Flachs folgend hecheln lassen, spinnen, oder solchen aufheben
10. Das Viehe fleißig warten lassen, daß es nicht allzu sehr möchte abnehmen.
11. Mit Waschen und Backen zu rechter Zeit fortfahren.
12. Nunmehro die Asche sammlen, die Hühnerhäuser und Taubenschläge reinigen lassen, solchen Dünger aufheben, so bald der Schnee weg, oder gleich auf kleinen Schnee aussäen in die Gärten, daß hernach gut Graß wächset.
13. Sich um Petri Stuhlfeyer und Matthias zu bekümmern Pflantz-Beeten zu graben, und Kapsaamen anfangen zu säen.
14. Aufs Gärten- und Wiesen-Räumen künftig bedacht seyn.
15. Das Mast-Viehe, so aufstehet, fleißig warten lassen, daß es fett wird.

## Im Martio.

1. Weil die Kühe nun meistentheils gekalbet haben, ist nöthig die Wartung mit Siede geben, warmen Gesäuffe und etwas Grummet mit einbrühen, damit das arme Vieh nicht gar zu mager möchte aus dem Winter kommen.
2. Die Kälber vollends absetzen.
3. Die Gärten mit Aschen und andern kleinen Hühner- und Tauben-Mist dingen.
4. Die Gärten und Wiesen räumen.
5. Was anlanget die Milch-Gefässe an Kannen, Gelten, Milch-Aschen und Käse-Näpfen in die Haushaltung anschaffen.

6. Wie-

6. Wiederum Käse und Butter machen, indem der Winter den Vorrath meist verzehret hat.
7. Vollends zu Pflanzen graben und Kapsaamen säen.
8. Bey dem Haußhalter anhalten, ob sie was an frühen Kein um den Frauen-Tag säen könne.
9. Zu Salat, Möhren, Zwiebeln, Gurcken und andere Beete düngen und graben lassen, mit guter Gelegenheit und Wetter, in solche Saamen einstreuen lassen.
10. Saam-Strücke und Saam Rüben stecken.
11. Nach den Bienen sehen lassen.
12. Bey Zeiten die Bruth-Gänse setzen.
13. Die Hühner-Eyer fleißig abnehmen.
14. Das Garn, so geäschert ist, zum Leinweber thun, die Leinwand zu dem Haus-Geräthe wircken lassen, daß solche hernach kommenden Monat kan in die Bleiche kommen.
15. Die Zugemüse an gebackenen Obste, Sauerkraut und Erbsen fleißig zusammen reteln, daß man aus dem Winter und Frühling kommen möge.
16. Die Winter-Wäsche und dergleichen wiederum in Ordnung bringen.

## Im April.

1. Soll sie sich in der gantzen Weiber-Haußhaltung umsehen, was nach dem rauhen Winter übrig blieben ist, an Butter, Käse, Fleische, Zugemüse und andern.
2. Wird eine Haushalterin gar genau befinden, daß der Mangel in vielen Stücken will heraus brechen.
3. Ist ein wachsames Auge zu haben, wie nunmehro

daß

das Viehe wiederum kan ausgetrieben werden.
4. Wo etwas Gräserey zu erlangen seyn möchte.
5. Ob etwan der Weitzen zu schröpfen seyn möchte.
6. Wird die junge Weyde, Gras- und Weitzenschröpfen dem Rind-Viehe grosse Ergötzlichkeit bringen.
7. Da hernach schöne Butter und Käse sich wieder angeben.
8. Muß eine Hauswirthin Fleiß anwenden, wie die Kühe zu recht gewartet werden, die Milch in acht nehmen, reine saubere Butter und Käse machen lassen.
9. Das Mast-Viehe schlachten lassen, einsaltzen und räuchern
10. Daß sie einen Vorrath am trockenem Fleische durch den Sommer über haben möchte.
11. Was in vorigen Monat an der Gretzerey nicht hat können bestellet werden, diesem Monat vollens zu graben und zu bestellen.
12. Die jungen Gänse, Hühner und dergleichen fleißig warten zu lassen.
13. Die jungen Schweine fleißig warten zu lassen, daß sie nicht verbutten.
14. Die Leinwand von dem Weber abholen lassen, daß solche auf die Bleiche kommet, dennzin der Baum-Blüthe bleichet das Wasser am meisten.
15. Die Brödung für Gesinde und Fröhner fleißig in acht zu nehmen, daß solches nicht Noth leidet, und etwa vergeblich verthan werden möchte.

## Im Majo

1. Müssen die Haus-Mütter so wohl als die Haus-

Väter

Väter gestehen, daß im gantzen Jahr über in diesen Monat pfleget die lieblichste Zeit zu seyn.

2. Wird eine Hauswirthin fleißig zusehen, wie das Gras in denen Gärten stehe, zu Nutz geheget und auch gegraset werde.

3. Achtung auf die Mägde haben, daß sie zu rechter Zeit grasen gehen, und fleißig Gras zutragen.

4. Daß sie auch ihr Viehe fleißig warten.

5. Die Milch den Kühen recht ausmelcken. Wenn der Rohm vor dem Butter-Schlagen warm gemacht wird, oder Sommers-Zeit in der Wärme stehet, so wird mehr Butter, sie wird aber nicht beym besten, sondern siehet weißlich und schmierricht, wo aber der Rohm frisch geschlagen wird, so wird zwar etwas mehr Zeit darzu erfordert, hingegen ist die Butter besser.

6. Ställe sauber und rein halten.

7. Daß an kleinen Vieh, nemlich an Schweinen, Ziegen und Gänsen keine Versäumniß geschehen möchte.

8. Die gute Mayen-Butter fein allein sammlen und aufheben.

9. Das Milchwerck in acht nehmen, daß solches nicht unnöthig verthan wird, sondern, daß ein Vorrath an Käsen vor das Gesinde und Fröhner zubereitet werde.

10. Die abgesetzten Kälber fleißig warten, lassen, in der Fütterung, daß sie nicht verbutten.

11. Zusehen wie die Pflantzen stehen, und die gesäete Gretzerey ausgäten lassen.

12. Die Leinwand vollends bleichen lassen, was im vorigen Monat nicht ist weiß gemacht worden.

13. Den

13. Den Lein rein machen lassen, daß an der Saat nicht zu hindern ist.
14. Das Bett und ander Hauß-Geräthe mit ausbleichen lassen.
15. Den Flachs, so in vorigen Jahr nicht gebraucht worden, und ungehechelt blieben, bey bequemer Zeit vollends hecheln lassen zum Vorrathe.

## Im Junio.

1. Eine Hauswirthin oder Haußhälterin hat fleissig zu betrachten, weilen nun die Arbeit angehet, wie sie sich und ihre untergebene Mägde in die Zeit schicken kan
2. Den Weitzen nicht über die Gebühr schröpfen zu lassen.
3. Wenn das Gras zum Heu gehauen ist, streuen und wenden zu lassen, es geschehe durch Mägde oder Fröhner.
4. Darbey auch grasen lassen, daß das Viehe nicht Hunger leiden darf.
5. Den Dünger breiten zu lassen, wo es vonnöthen.
6. Pflantzen stecken zu lassen.
7. Lein und Hanf säen zu lassen, und was sonsten darbey von nöthen seyn möchte, zu bestellen.
8. In den Kretz-Gärten fleißig gäten lassen.
9. Butter und Käse zu rechter Zeit machen lassen, denn in diesem Monat noch die beste Milch-Zeit ist, ehe denn die grosse Hitze kommet.
10. Zusehen, daß ohne Schaden an den Wiesen-Rändern gegraset werden möchte
11. Die Leinwand von der Bleiche aufheben.

12. Be-

12. Bey Gelegenheit Stroh-Seile machen lassen darein das Sommer-Geträyde gebunden wird.
13. Mit dem Backen sich in acht zu nehmen, daß das Brod nicht verschimmeln möchte.
14 Wie frische Zugemüssen an Salat und Grünkraut zu haben, denn die Zugemüssen um solche Zeit am seltsamsten seynd.
15 In der Haushaltung auch zuzusehen, was am nöthigsten ermangeln möchte, und solches anschaffen zu helffen.

## Im Julio.

1. Hier hat sich nun eine Hauswirthin oder Haushalterin wohl anzuschicken was im vorigen Monat verabsäumet wird.
2. Das Heu helffen zusammen dörre zu machen und einzubringen, so viel möglichen.
3. Kraut hacken zu lassen mit möglichem Fleisse.
4. Den Flachs gäten und reinigen zu lassen.
5. In angehender Erndte dem Haus-Vater durch die Mägde lassen beystehen, damit keine Verhinderung in der Erndte-Zeit geschehen möchte.
6. Die Gräße-Gärten bey dürren Zeiten mit Wasser zu besprengen, nichts ermangeln zu lassen.
7. Den Kapsaamen abnehmen zu lassen, und selben neben andern reiffen Gesäme in acht zu nehmen.
8. Butter und Käse fleißig machen zu lassen, und schon an einen Vorrath zu dencken.
9. Die Rüben noch vor der Erndte säen zu lassen.
19. Nach dem geräucherten Fleische zu sehen, ob es auch durch die Erndte durchlangen möchte.
11. Muß eine Hauswirthin zusehen wie dem Rind-

Viehe mit jungen Grase oder schönen Wicken zu verfültern möchte begegnet werden.

12. Wenn die Kirschen reif seyn, fleißig brechen zu lassen, aussieden oder backen, und die übrigen verkauffen.

13. Die Gänse lassen berupffen, die Jungen in acht nehmen, und junge Hühner aufziehen.

14. Die Lauf-Schweine mit auf die Stoppeln lauffen zu lassen, damit sie etwas zu Leibe kommen.

15. Die abgesetzte Kälber mit auszutreiben.

## Im Augusto.

1. Erstlich hat eine Haushälterin zu sehen, daß die Arbeit vollends geschehe, die vorigen Monat zurück geblieben ist

2. Die Erndte helffen fleißig einbringen mit abladen des Geträydigs.

3. Den Dünger auf der Braachen vollends breiten zu lassen, so noch nicht gebreitet ist.

4. Den Flachs rauffen lassen, so irgend später gesäet ist, solchen rüffeln, und in die Röste legen lassen.

5. Die Knoten auf den Böden abtrocknen lassen.

6. Das Gesäme in denen Grätz-Gärten fleißig zusammen halten.

7. Das Obst zum Theil lassen abnehmen, zu kochen und zu backen.

8. Den Vorrath an Butter und Käse zusammen halten, und verwahrlich aufheben

9. Das Kraut und Rüben-Land lassen fleißig ausgäten.

10. Die Schweine, so die Stoppeln überlauffen auf die Mast einstecken lassen, und ein wenig mästen, vor die Haushaltung zu schlachten.

11.

11. Die Schaafe noch melcken, und davon gute Käse machen lassen.
12. Den Vorrath an weisser Wäsche, so man nicht täglich brauchet, rein auswaschen, ungemandelt oder ungerollt und trocken aufheben.
13. Die Gänse lassen rauffen, daß sie vor Winters noch einmahl können gerauffet werden.
14. Das gebackene Obst in Vorrath lassen aufheben.
15. Den Flachs von der Stauche lassen trocken aufheben, die Knoten zu Hauffe thun oder treugen; Wenn der Flachs in heissen Sommer wächset, so wird der Stengel meistens spröde und hart, deswegen soll man selbigen nicht alsobald, wenn er von der Stauche kommt, blauen und brechen, sondern einen Winter liegen lassen, damit die Stengel zach werden, sonst schlägt und brecht sich viel weg, durch das Winter liegen aber wird er zach und gelinde.

## Im September.

1. Den Sommer-Vorrath an Butter, Käse, gebackenen und ungebackenen Obst an verwahrliche Oerter zu schaffen, und aufzuheben.
2. Die alten Kühe zu verkauffen oder mästen zu lassen.
3. Das übrige Feder-Vieh zum Theil zu verkaufen, zum Theil aufzuheben.
4. Die gesammleten Eyer in Aschen oder Korn einzustecken, daß sie nicht leichtlich verderben.
5. Das Grummet helffen dürre machen, so viel irgend gehauen seyn möchte.
6. Das Kraut lassen von den gelben Blättern reinigen und abblaten, die Rüben saubern, durch ausgrasen des Unkrauts.

7. Das Obst vollends backen zu lassen.
8 Das eingespündete Obst in einen Schoppen bringen lassen, so lange biß es anfängt zu frieren.
9. Das Mast-Vieh, so etwan auf bevorstehenden Herbst soll geschlachtet werden, fleißig zu warten.
10. Das Rind-Viehe in der Fütterung wohl lassen in acht nehmen, damit eine schöne Kraut-Butter gefallen möchte.
11. Zusehen, ob die Oefen in denen Vieh-Stuben gut seyn, Kessel, Pfannen und Blasen noch halten möchten, wo nicht, den Haushalter erinnern, daß solches vor Winters möchte gemacht werden.
12 Die Hühner-Häuser und Tauben-Nester zum andern mahl räumen lassen. Die zusammen gehaltene Asche aufzuheben, vor Winters in die ausgegraseten Gärten ausstreuen zu lassen.
13. Kraut- und ander Gefässe in die Haushaltung binden zu lassen
14. Die Brau-Gefässe fleißig auswaschen, und aufheben zu lassen.
15. Jederzeit mit der Brödung verwahrlich umzugehen.

## Im October.

1. Was in vorigen Monat beschrieben, und nicht geschehen ist, daß es noch gethan werden möchte.
2. Das Grummet vollends dörre machen, und einbringen zu lassen.
3. Die Kraut-Butter und Herbst-Käse allein aufheben.
4. Die Kraut-Häupter bey trockenem Wetter ausstechen zu lassen.

5. Die

5. Die Rüben ziehen, und die übrigen verkauffen zu lassen.
6. Von Kraut und Rüben das Mast-Vieh an Futter nicht mangeln noch nothleiden, sondern auch Eckern dem Mast-Viehe zum Besten lesen zu lassen, welche zu Mastung sehr dienlichen, sonderlich den Schweinen, und kan hierdurch manch Viertel oder Scheffel Getraidig erspahret werden, der sonsten hätte müssen hergegeben werden.
7. Den Flachs anfangen ausbrechen, ehe denn es kalt wird
8 Haus-Geräthe und Säcke aus der gemachten Leinwand zu verfertigen.
9. Das Rind-Viehe wohl in der Wartung versorgen, daß man die Kühe bey dem Kraut und Rüben noch etwas melcken möchte.
10. Das Getränckе an Covent und Bier wohl in acht nehmen und reinigen lassen
11. Die Grätze-Beete vor Winters düngen und umgraben zu lassen, ehe es gefrieret
12. Einen Anfang zu machen, wo Zeit, Federn zu schleissen, in Vorrath in die Betten zu stecken.
13. Das Geräthe an Korn-Sicheln, Sensen, Spaden, Schüppen, Kraut-Hacken, Rechen, und andere Bedürfnisse fleißig aufheben.
14. Das Haus-Gefässe binden lassen, daß es nicht zerfället.
15. Das Kraut- und Rüben-Kräutrich auf den Böden abtrocknen zu lassen, denn solches vors Viehe in harten Winter nützlich zu gebrauchen.

Im November

1. Was im vorigen Monat benahmet zu thun, und zurücke blieben ist, noch verrichten zu lassen.
2. Kraut in die Ständer zum Vorrath einzulegen.
3. Grüne Rüben aufheben, daß sie nicht gefrieren.
4. Rüben auf die Treuge anzuhängen.
5. Mit dem Federschliessen fort zu fahren, und die mangelnden Betten damit zu stopffen.
6. Einen Anfang zum Spinnen zu machen.
7. Die Gänse auf die Kirmessen und Martins-Gans mästen.
8. Das Mast-Viehe wohl warten, und etliches in die Haushaltung schlachten zu lassen.
9. Das Mehl in Vorrath in die Mehl-Kästen zu schaffen, und damit verwahrlich umzugehen.
10. Nunmehro den Vorrath an Butter und Käsen zu betrachten, so man den Winter brauchen möchte, aufzuheben, daß kein Mangel erscheine, die Uebermasse aber zu verkauffen und Geld zu lösen.
11. Die Zugemüsen an gebackenen Obst und andern fleißig aufzuheben und zu verwahren.
12. Das thönerne Gefässe an Töpffen und Schüsseln zu kauffen, ehe der Thon gefreuret.
13. Mit Maltz sich auf den Winter zu versehen, und darauf bedacht zu seyn.
14. Die Ueberkehre und Spreu vor denen Scheuren fleißig aufheben und abtragen zu lassen.
15. Den Flachs ausbrechen und hecheln zu lassen.

Im December oder Christmonat

1. Wird nun kein Zweifel seyn, daß jede rechtschaffe-

ne

ne Hauswirthin einen und den andern Vorrath wird auf dem Winter zusammen gehalten haben.
2. Ob ein Vorrath am Holtze vorhanden ist, zusehen.
3. Den Vorrath an Mehl und Zugemüssen verwahrlichen in acht zu nehmen.
4. Das geschlachtete Fleisch, so die Feyertage über nicht möchte verspeiset werden, einsaltzen, und in Rauch hengen zu lassen.
5. Die Mägde zu unterweisen, daß bey Winters-Zeit die Kühe und ander Viehe möchten fleißig gewartet werden.
6. Die übrige Butter und Käse zu verkauffen.
7. Die Haushalter bey Zeiten zu erinnern, was sie bevorstehenden Winter bedürfftig, daß solches geschaffet werden möchte.
8. Achtung auf die tragenden Kühe geben zu lassen, daß sie zu guter und rechter Zeit kalben möchten.
9. Fleißig spinnen und nähen zu lassen, denn jetzo die bequemste Zeit ist, in Stuben zu arbeiten.
10. Achtung auf Feuer und Licht zu geben, sonderlich in den Ställen.
11. Den Gebrechten Flachs hecheln zu lassen.
12. Bey gelinden Tagen Lichter zu ziehen und Oel zu machen, wo es in vorigen Monat nicht geschehen ist.
13. Das Zinn und andere Gefässe reine abscheuren, und was man nicht bedarf, aufheben zu lassen.
14. Worüber sie die Schlüssel hat solche fleißig zu verwahren, und die Behältnisse zuzuschliessen.
15. Jeder Haushälterin ihre unter Händen habende Sachen aufzuheben, daß sie weiß, wo jedes auf Bedürffen zu finden sey.

# Erinnerung

## An alle Haus-Väter.

Wilt du behalten Gut und Ehr,
So mercke fleißig diese Lehr:
Fürchte GOtt und lebe erbarlich;
In grosse Schuld nicht stecke dich.
Enthalt dich Bürgschaft gantz und gar:
In Vormundschaft halt Rechnung klar:
Ins Recht laß dich nicht leichtlich ein:
Steck nicht zu viel ins Bergwerck nein:
Befleiß dich nicht der Alchimy:
Es ist nur Büberey und Müh:
Hüt dich mit Fleiß vor grossem Spiel:
Auf Herren Gunst trau nicht zu viel;
Von Hoffarth enthalt gäntzlich dich,
Sonst straft dich GOtt gantz sichtbarlich,
Und sey fleißig in deinem Haus:
Das andre laß GOtt richten aus:
So wird GOtt dein Gut segnen dir,
Und dir wohl gehen dort und hier.

## Denn

Wie du gläubest, so lebest du,
Wie du lebest, so stirbest du,
Wie du stirbest, so fährest du,
Wie du fährest, so bleibest du.
Im Himmel zur Freud,
In der Höllen zum Leid,
An jedem Ort in Ewigkeit.

Des

Geheimes

# Jäger-Cabinet,

Darinnen

Die nöthigsten Wissenschafften

so zur Jägerey gehörig,

Nebenst

**Siebenzig**

Geheimen und bishero meist verborgen gewesenen

**Jäger-Künsten**

enthalten,

Welchem zuletzt noch mit beygefüget

**Des klugen Haus-Vaters**

nützliche und nöthige,

**Rechts-**

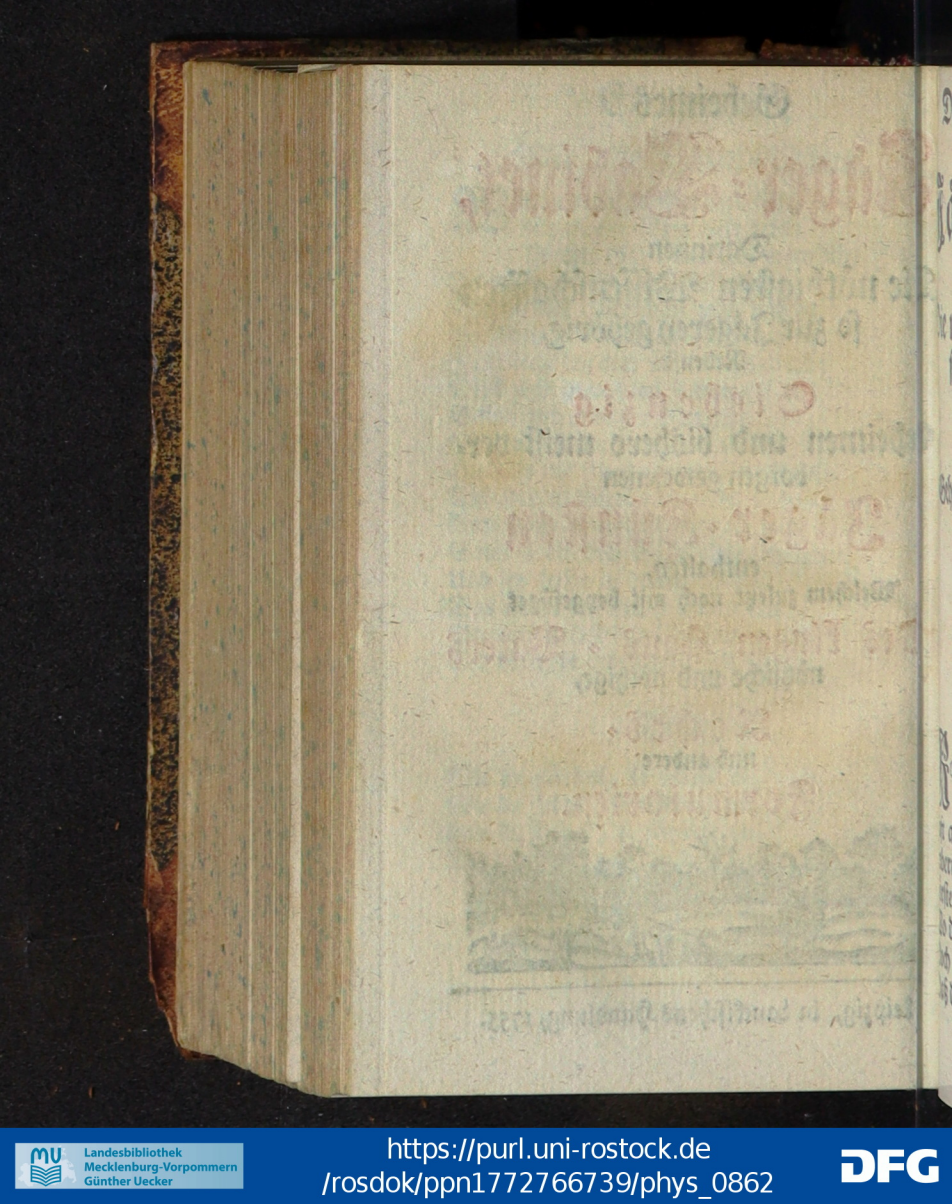
und andere

**Formularien.**



Leipzig, in Lanckischens Handlung, 1755.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0861
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0862
DFG

Des Edlen Weydmanns
Geheimes

# Jäger-Cabinet,

Darinnen
Die nöthigsten Wissenschafften,
so zur Jägerey gehörig,
Nebst
Siebenzig
Geheimen und bishero meist ver-
borgen gewesenen
Jäger-Künsten
enthalten.

## An den Jäger.

Rost verzehrt den stillen Degen,
Stehend' Sümpffe werden faul.
Lüft auch, die sich nicht bewegen;
Unberitten dient kein Gaul.
Förster, eile zu dem Wald,
Wo das Horn, hifft, hifft, hifft schallt;
Doch gebrauche Masse hier,
Daß du nicht werdst selbst ein Thier.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0863
DFG

Ein Weydmann der muß oft mit Bestien umgehen,
Auf einer Bestie reit't er in grünen Wald,
Auf seiner lincken Hand läst er die Bestie stehen,
Und unter Bestien wird selbst der Jäger alt.
Es müssen Bestien mit ihm zum Jagen lauffen,
Er geht mit Bestien auch in den Wald hinein,
Er jagt mit Bestien, die Bestien zu Hauffen,
Was Wunder, wenn manchmahl die Jäger Bestien seyn.

* *
*

Jagen, Fischen, Vogelstellen,
Verderben manchen guten Gesellen.

# Inhalt der Capitel
des geheimen
## Jäger-Cabinets.


1. Cap. Von der Jagd insgemein 837
2. Von denen Personen, so eigentlich zur Jagd gehören. 840
3. Von Höltzern und Garn, so zum Weydwerck und Jagen gehören. 848
4. Von Jagd-Hunden. 849
5. Von Unterscheid der Jagden. 855
6. Zu welcher Zeit man jagen soll. 855
7. Vom Hirsch. 859
8. Von Unterscheid der Hirsch-Jagden. 862
9. Worauf der Jäger in der Hirsch-Jagd Achtung geben soll. 865

10. Wie der Hirsch zu suchen und zu spühren. 867
11. Gewisse Spur eines Hirsches. 868
12. Wie der Hirsch vor der Hindin zu erkennen. 870
13. Weydmannische Sprüche und Benennung von dem Hirsche. 879
14. Von dem Rehe. 886
15. Weydmannische Redens-Art davon. 888
16. Von dem wilden Schwein. 889
17. Jagd-Wörter von den Schweinen. 896
18. Von dem Fuchs. 897
19. Weydmannische Wörter von den Füchsen. 901
20. Von Hasen. 902
21. Weydmannische Redens-Arten von Hasen. 906
22. Von den Bären. 907

23. Weydmannische Redens-Arten von Bären. 911
24. Von dem Wolff und dessen Weydmannischen Redens-Arten. 912
25. Vom Luchs. 914
26. Vom Dachs. 914
27. Vom Stein-Wildpret. 915
28. Von Gemsen. 916
29. Von Falcken. 917
30. Von Habicht. 919
31. Wie man die Falcken und Habichte abrichten soll. 922
32. Weydmannische Wörter von Falcken. 927
33. Jagd-Wörter von dem Habicht. 929

Nun folget ein kleines Jagd-Dictionariolum. 390

Lustige Jäger-Geschrey und Weyd-Sprüche. 940. 955.

# Siebenzig
# Geheime Jäger-Künste.


1. Daß ein Jäger gut Glück zum Jagen habe. 958
2. Wie man die Garne oder Netze zum Jagen halten soll, daß sie lange währen. 958
3. Wann das Wild nicht in die Netze will. 959
4. Büchsen, Flinten und andere Gewehr und Waffen von Rost zu reinigen und zu bewahren. 960
5. Schieß-Pulver vor dem Feuer zu erhalten. 960
6. Vorm wilden Schwein sicher zu seyn. 961
7. Daß dir die wilden Thiere auch sonsten keinen Schaden thun. 961
8. Wildpret an einen Ort zu bringen. 961


9. Daß

9. Daß sich viel Wildpret an einem Ort versammle. 962
10. So einer Wildpret auf seine Höltzer will gewöhnen, wann er auf einer Gräntze neben seinen Nachbar Gehöltze hat. 963
11. Wie man die Gänge und Pfad bereiten soll. 965
12. Ferner wie solches zuzurichten. 965
13. Wann und wie man Sultzen schlagen. 966
14. Wie man die Sultzsäulen recht machen und anrichten soll. 967
15. Eine andere Lacke zu verfertigen. 971
16. Die dritte Art. 972
17. Die vierdte Art. 973
18. Die fünfte. 974
19. Die sechste. 974
20. Wie man des hohen Wildes in der Heyde warten und erhalten soll. 975

21. Wel-

21. Welche Zeit das Wildpret am beste zu schiessen. 976
22 Wildpret aus dem Holtze zu bringen zu einem Feuer, daß man es mit den Händen fahen kan. 976
23. Daß dir ein Hirsch zwey oder 3 Schösse stehet, und aus dem Walde muß zu dir gehen. 977
24. Daß ein jedes Thier zum Schuß stehe. 978
25, Daß ein Hirsch oder Wild, so zu einer Sultzen kommet, sterben muß. 979
26. Daß ein Hirsch zu dir im Holtze zu einem Baum kommen, und andere Hirsche mit sich bringen muß. 979
27. Daß einem die Hirsche bis in die Netze nachfolgen. 980
28. Mittel, das Wildpret zu vertreiben und wegzubringen. 981
29. Wilt du einem am Thier-Garten

ten schädlich seyn, daß kein Wildpret hinein gehe. 982
30. Rehe in keinem Gehöltze zu erhalten. 982
31. Daß Rehe zu einem Geschlag oder Sultze kommen. 985
32. Die wilden Schweine zum Schuß zu bringen. 985
33. Viel Wölffe zusammen zu bringen, und zu rödten. 986
34. Einen Wolff zum Stand und Schuß zu bringen. 987
35. Einen Wolff zu schiessen. 988
36. Daß einem kein Wolff in seinen Hof komme, und wie solche aus einer Wildbahn zu vertreiben. 989
37. Wolffs- und Fuchs-Kugeln zu machen. 990
38. Füchse an einen gewissen Ort zu bringen. 993
39. Füchse, wie man sie umbringen soll. 994

40. Füch-

40. Füchse umzubringen auf andere Art. 994
41. Füchse zum Schuß zu bringen. 996
42. Einen Fuchs oder Dachs mit den Hunden aus einem Baum zu treiben. 996
43. Daß dir ein Fuchs nachtrabet, wohin du wilt. 996
44. Wie man Hasen körnen soll. 997
45. Von Hasen hetzen. 997
46. Wie man nach Gelegenheit der Jahres-Zeit Hasen suchen, und bald finden möge. 998
47. Wie in dem Sitzen zu erkennen, welcher Hase ein Männlein oder Weiblein sey. 999
48. Wenn man einen Hasen schiessen oder schleiffen will. 999
49. Lappen zu machen für Hasen und Füchse. 1000
50. Die Hasen in einer Flur alle zusammen zu bringen. 1001

51. Die

51. Die Hasen an einen Ort zusammen zubringen. 1001
52. Noch eine Art. 1002
53. Noch eine andere Art. 1002
54. Einen Hasen oder Fuchs mit Gewalt ins Netze zu bringen. 1003
55. Wenn einer einem eine Schalckheit thun will, daß er nicht fangen kan. 1003
56. Wie man beym Lerchen-Fang mit dem Streich-Netze umgehen soll. 1004
57. Vogel-Leim zu machen. 1007
58. Viel Vogel auf einen Ort zu versammlen. 1007
59. Wie man Enten und Vögel fangen soll. 1007
60. Wie man Antvögel auf den Teichen fahen soll. 1008
61. Eine andere Art. 1010
62. Wilde Gänse leichtlich zu fahen. 1011

63. Wenn

63. Wenn ein Habicht bezaubert ist. 1011
64. Wenn ein unsinniger Hund einen gebissen, ob die Wunde schädlich und giftig sey, zu erfahren. 1012
65. Daß die Hunde nicht thöricht werden. 1012
66. Unter jungen Hündlein das beste zu erwehlen. 1012
67. Daß ein Hund gern bey dir bleibe. 1013
68. Daß ein Hund mit dir lauffe, wohin du wilt. 1013
69. Einen Hund abzurichten, der die gestohlnen Sachen, auch den Dieb selbst, aufsuchet. 1013
70. Wildpret oder ander Fleisch im Sommer eine lange Zeit frisch und gut zu behalten. 1016

Das

## Das 1. Capitel.

# Von der Jagd.



Ist unstreitig die Jägerey eine von den schönsten Lustbarkeiten und grossen Herren und Standes-Personen vor allen sehr anständig, sintemahl nicht allein dadurch der Leib zu allen Kriegs-Exercitien fertig und dauerhafft gemacht wird, sondern auch das Gemüthe seine Ergötzlichkeit, und das Hauswesen seinen Nutzen davon hat. Nachdem gemeinen Völcker-Recht war zwar anfänglichen jedem auch dem Privat-Leuten freye Jagd und Pürsch vergönnet, da aber bey anwachsender Menge der Menschen ein und andere Unordnung hieraus entstehen wollen, dadurch der Ackerbau versäumet, und vieler Uneinigkeit und Todtschlag vorzukommen, die Nothdurft erfodert,

dert, gewisse Ordnungen und Maase vorzuschreiben; So ist es endlich dahin gediehen, daß es als ein Regale grossen Herrn alleine verblieben, also, daß heut zu Tag niemand jagen darf, er habe dann dieses Recht durch lange Gewohnheit, und andere rechtmäßige Titul erlanget.

Eine von den ältesten Jagd-Ordnungen ist die, so wir von Carolo M. dem 1. teutschen Käyser finden, worinnen folgende Worte enthalten: **Allen Thieren ist Fried und Bañ gesetzet, ohne Wölfen und Bären, an denen bricht niemand keinen Fried.**

Welcher durch den Bann oder Forst reitet, dessen Bogen, Armbrust und Kragen sollen ungespannet seyn, sein Köcher soll bedeckt, und seine Jagd-Hunde sollen gekuppelt seyn. Jagt einer ein Wild mit Uhrlaub des Herrn von der Bann-Forst, und fleucht es in den Bann-Forst des Herrn, der soll die Winde wieder zu sich ruffen, mag er sie nicht wieder zu sich bringen, so soll er ihnen nachfolgen, sein Horn nicht blasen in dem Wald oder Forst, auch die Hundt nicht grüssen, was dann dem Wild geschicht von den Hunden, da ist der Herr unschul-

schuldig dran. Reitzet oder hetzet er aber die Hunde an das Wild, oder bläset sein Horn, so ist er Busse schuldig, es werde da Wild gefangen oder nicht.

Wann einer ein Thier verwundet in seiner Wildbahn, und das fleucht von ihm, und kömmt in eines andern und fällt darnieder, und stirbt darinne, ehe daß er darüber kömmt, so ist es von Rechtswegen dessen, so es gejaget hat: Findet ers aber lebendig, so soll er es lassen gehen, dann es ist nicht sein, sondern des, deme die Wildbahne ist. Ein jeglich Wild ist eines Manns mit Recht, dieweil es in seiner Gewalt ist, kömmt es ihm aber aus seiner Wildbahn, und aus seiner Gewalt, so ist es nicht sein, sondern frey. So einer ein Wild jagt, und das kömmt von ihm unversehrt, ist aber so müde, daß es niederfällt, und nicht weiter kan, und kömmt aus seinen Augen, daß ers nicht siehet und das nicht weiter suchet; Wer es nun darnach findet oder fäht, dessen ist es von Rechtswegen: Wann aber der, so solches gejaget, demselben nachstellet und suchet, so soll der, so es in der Zeit findet, es sey todt oder lebendig ihm solches zustellen.

Das

## Das 2. Capitel.

# Von denen Personen, so vornehmlich zur Jagd gehören.



1. Der Forstmeister. 2. Jägermeister.
3. Meister Jäger. 4. Windmeister.
5. Pirschmeister. 6. Forstknechte.
7. Jäger-Knechte. 8. Jäger oder Hundsbuben.

Insgemein wird zu einem vollkommenen Jäger erfordert, daß er sey ein junger, munterer, wackerer Mann: Item behend, behertzt, frölich, unverdrossen und arbeitsam. Denn alte Leute dienen zu den Sachen nicht, es wäre denn, daß sie von Jugend auf um die Jagd gewesen, und der so gewohnet währen, daß sie davon nicht ablassen könten, und das Jagen ihnen gar eingenaturet und gleichsam angebohren wäre, auch sollen und müssen sie mit dem Gesichte scharf,

scharf, auf den Füssen behend, und zu Roß hurtig seyn, daß sie einem Stück Wild zu Roß und Fuß nachjagen können.

Darum müssen sie auch gute Pferde haben, die behende, schnell und gewiß auf ihren Schenckeln seyn, sie müssen auch wohl springen, daß sie mit einem über einen Graben setzen können. Oppinianus will, daß zu einer jeden Jagd einer ein sonderlich Roß haben soll, zur Hirsch-Jagd ein Himmelblau Roß, zur Schwein-Jagd ein schwartz Roß, zur Löwen-Jagd ein solches Roß, daß glantzende Augen hat, zur Bären-Jagd ein graublau Roß oder Cæsium, zur Pardel-Jagd ein roth-gelb Roß. Ihr Kleid muß nicht weit und breit, sondern eng und kurtz seyn. Zur Hirsch-Jagd sollen die Kleider grün seyn, sonderlich im Sommer, im Winter aber weiß, aber zur Schwein-Jagd dunckel-schwartz eingesprenget wie die wilden Schweine seyn, und mit ziemlicher langer Wolle. Aschen-farbe u. schwartze Kleider sind in der Schwein-Jagd auch nicht zu verachten, aber rothe Farbe ist den Jägern sehr schädlich, denn das Wild wird derselben bald gewahr, und scheuet

sich dafür. Der Hut soll feine grosse Wolle haben, und eben der Farbe seyn wie die Kleidung. Seine Schuhe sollen also beschaffen seyn, damit es damit durch dick und dünne, durch sumpfichte, morastichte Oerter, ohne Hinderniß und Furcht gehen kan. So soll er auch ein Horn, oder ein ander thönend hell-klingend Ding an dem Halse haben, damit er den andern weit abwesenden eine Anzeigung geben kan, daß ihm ein Stück Wildes entsprungen, oder daß es gefället und gefangen ist, darnach sie sich zu richten. Denn da muß man sich mit Blasen nach allen Umständen zu richten wissen, und mit einander ein Vernehmen haben, was eine jedwede Art zu blasen, oder Melodey (wie ichs nennen soll,) sonderlich und vornemlich bedeute, nemlich, ob man mit den Sachen fortmachen, oder die Garn aufheben, oder sonst zu den Sachen weiter thun soll, dann hieran viel gelegen, so will sichs auch nicht allzeit leiden, daß man im Wald zusammen läuft, oder einander zuschreyet, sonderlich wenn man in der Suche ist, sintemahl man das Wild leichtlich damit verscheuen kan.

Es

Es muß auch ein Jäger allezeit ein gut scharf Weide-Messer an seiner Seite tragen, daß ers im Nothfall haben kan, wann man Holtz abhauen und Hütten machen, oder das Wild zerlegen soll. So muß er auch in einer Hand einen scharffen starcken Schwein-Spieß haben, und mit der andern die Hunde leiten und führen. Auch muß er allezeit Stricklein oder Kuppeln, wie sie es nennen, um die Schultern gebunden, oder an den Gürtel hangend haben, damit Hunde anbinden, und loß lassen, wie es die Gelegenheit erfordert und geben will.

Ein Jäger soll ein guter bewehrter Schütze seyn, Hunde und anderes Jagd-Zeug wohl in acht nehmen, den Mond-Wechsel, Wind und Gewitters-Veränderung wohl verstehen, auch allezeit einen Compas bey sich tragen.

Ihrer Würde nach sind sie viel unterschieden. Der Ober-Jägermeister ist an Fürstl. Höfen das Haupt von ihnen, commandiret sie alle, stellet die Jagden an, und ordiniret alles, was in der Jägerey vorfället. Unter ihnen stehen die Unter- oder Land-Jägermeister, Jagd-Junckern, Wildmeister,

ster, Jagd-Pagen, und andere Jäger und Jagd-Bedienten.

Ein **Land-Jägermeister** soll in allen seiner Herrschafft Aemtern auf der und ders Unterthanen und Gemeinden eigene Wälde, Wildbahn, Jägereyen, Bäche und Fischereyen ein Aufsehen haben, für sich selber niemanden kein Holtz geben, es werde ihm dann befohlen, so Brenn-Holtz erwachsen, und hauig, dasselbe durch die Forstmeister oder andere, nachdem es Herkommens, zu rechter Zeit zum Nutze hauen und verkaufen lassen, ob dem Baumholtz fleißig halten, und darneben verschaffen, daß nicht Vieh in die Heu getrieben werde, auch darzu sehen und trachten, damit durch Forst-Meister und Forst-Knechte auf den Grentzen und benachbarten Auf- und Angängen in Wäldern, Forsten, Wildbahnen, Jägereyen, Bächen, Fischentzen, Ebene, Berg und Thälern dero Gerechtigkeiten gebührlichen Fleisses gegen männiglich gehandhabet werde, auch die Jagden, so streitig, oder gemacht werden wollen, bey Zeiten bejagen, und ob nicht Wildpret vorhanden, dannoch zu Handhabung dero Gerechtigkeit einen

nen Streich dadurch thun. Er soll auch auf die Aue, Wehr, Vögel und Salmengründ, Eißbrück, neue an und aufwerffende Sände in flieſſenden Waſſern fleißig Achtung geben.

Die **Ober-Forſtmeiſter** ſind eigentlich auf das Holtz beſtellet, ſelbiges zu beobachten, daß es bey guten Weſen erhalten, nichts davon geſtohlen, oder ſonſten ruiniret werde; Unter ihnen ſtehen die übrigen Forſt-Bediente und Forſt-Knechte, doch verrichten die Forſtmeiſter öfters auch der Jägermeiſter Amt zugleich mit.

Der reitenden und zu Fuß gehenden Förſter Verrichtung iſt, daß ſie auf alle innen befohlene Wälder, Wildſtände und Auen, ein fleißiges Aufſehen haben, die täglich, ſo viel ihnen möglich, bereiten, alles ſo darein gehöret, ihres beſten Vermögens verrichten, auch die nicht unziemlich und muthwillig verhauen, fürnemlich niemanden geſtatten, ohne Erlaubniß darinnen zu hauen, die Uberfahrer pfänden und zum Abtrag anhalten. Sie ſollen auch alles das, ſo in eine Wildbahn und Wald gehörig, Wildpret und Vögel, klein und groß

zum Nutzen, besten Vermögens heegen und handhaben, niemanden in solchen ihren befohlenen Wäldern und Auen gestatten darinnen zu jagen, zu schiessen, zu hetzen, zu beissen oder zu stellen, nach Wild, Hasen, Dachsen, Haselhünern, Feldhünern, Auerhanen, Fasanen oder andern Gevögel was Wildpret heisset, solches alles auch selber nicht treiben, sie sollen auch fleißig wahrnehmen, ob man heimlich pirschet, Fallen oder Gruben leget, dadurch dem Wildpret nachzustellen, und dessen ihre Herrschafft verständigen. Item, wo sie Wölffe spüren, sollen sie denenselben nachstellen, und umzubringen suchen, auch die, so gefunden werden, oder Wildpret, das sich selbst umbracht, mit Kundschafft aus den Wäldern führen, das Jäger-Recht davon behalten, ꝛc. Item, Anmahnungen zu thun, wo das Wildpret zu Winters-Zeit Mangel leidet, auch gute Achtung haben, wo Bauren oder Schäfer hüten, und sonst dergleichen Hunde, die dem Wildpret, oder Weidwerck gefährlich wären; Item die Zäune, so dem Wildpret schädlich sind, abzuthun. Item, sie sollen auf die Fisch-Wasser Fischentzen, Krebs-

Bäche,

Bäche, daß niemand, dann mit ihrer Herrschafft Vorwissen, darinne fische, fleißiges Aufsehen haben.

Es ist eine Nothdurfft, da eines Standes oder Herrns Jägermeister, Forstmeister, Förster und Jäger zu Zeiten befinden, und für gut achten würde, zu einer Herrschafft nnd Unterthanen Nutz, Ordnung, Aenderung oder Verbesserung in Wäldern, Wildbahnen, Bächen und Fischereyen aufzurichten, daß solches jederzeit mit ihren schrifftlichen Gutbedüncken an die Herrschafft gebracht und angemahnet werde, mit der Herrschfft Rath solches zu berathschlagen, und ins Werck zu richten.

## Das 3. Capitel.

# Zum Weidwerck und Jagen gehören nach benannte liche Höltzer und Garn.

Erstlich Forst, 2. Wildbahn, 3. Pürsch, 4. Gebürg, 5. Reuhinnen, 6. Auen und Wildfahren, da das Wildpret seinen besten Stand hat, 7. Löcher, Vorhöltzer und die Güther so aussen an die Höltzer und Forst stosten.

An Garn erstlich zum Gewild; Wild-Seil, Wild-Garn. 2. Schweinen-Schwein-Seil. 3. Rehe- und Hasen-Garn. 4. Höhe zu der Wehrplan. 5. Halb-Tücher. 6. Wehrtücher oder Lappen.

Die Garn werden gericht, und wiederum aufgehaben oder abgeworffen.

Das

## Das 4. Capitel.

# Von den Jagd-Hunden, und wie man einen schönen und guten Hund erkennen soll.



Ein jeder guter und schöner Jagd-Hund, er sey gleich gefärbt wie er wolle, soll einen mittelmäßigen und nicht gar zu dicken Kopf haben, die Nasenlöcher groß und offen, die Ohren breit und ziemlich dicke, der Rück eingeschweift, die Hüfte breit und wohl gesetzt, die Knie gerad und starck, der Schwantz oben bey dem Leibe fein dick, unten aber biß zu äusserst gerind seyn, am Bauch soll er rauche Haare und darzu dicke Schenckel, dürre, gleich wie der Fuchs beschaffene Tappen, auch dicke Klauen haben, und damit er schnell und behend sey, so soll der Hinder-

und Fördertheil in einer Höhe seyn, der Hund soll vom Leibe kurtz, die Hindin lang seyn. Die grossen weiten Nasen-Löcher bedeuten einen wohlsuchenden Hund. Der eingeschweifte Rück, breite Hüffte und gerade starcke Füsse, zeigen an eine grosse Geschwindigkeit und schnellen Lauf. Der dicke Schwantz oben bey dem Leibe und die andere Länge hinaus, bedeutet gute Stärcke der Natur und einen guten Athem. Das rauche Haar am Bauch zeiget an, daß er arbeitsam, und weder Wasser noch Kälte fürchtet. Die dicke Schenckel und Fuchs-Tappen, auch die dicken Klauen, zeigen an, daß er nicht zarte fette Füsse habe, sondern lang fortlauffen möge. Der Jagd-Hunde sind mancherley, als 1. Spür-Hunde, die man nur dazu brauchet, daß sie das verborgene Wild ausspüren, oder auskundschaften, und mit ihrem Anschlagen anmelden.

Darnach so sind die Winde, die man nur zum lauffen brauchet, daß sie gar schnell hinter dem Wilde her sind, und daßselbige ergreiffen.

Drittens, sind grosse starcke behertzte Rüden, als die Leithunde oder Bluthunde, die

die ein Stück Wildes, es sey ein Schwein, Hirsch oder Bär, halten, und das niederlegen, welches man seines Gefallens schlagen oder stechen kan.

Darnach so sind auch Wasser-Hunde, die man zum Schiessen der Enten, Schwanen, wilden Gänse, Tüchern und andern Wasser-Vögeln brauchet.

Die Spür-Hunde dürffen nicht groß seyn, sondern mittelmäßig, und ist an der Farbe nicht groß gelegen, sie seyn Mäusefarb, schwartz, sprencklicht, oder roth, das gilt alles gleich, wenn sie nur nicht weiß sind, denn von weissen Spür-Hunden hält man nichts. Etliche halten von schwärtzlichten Spür-Hunden viel. Die schwartze Leiber haben, und am Bauch und Füssen bräunlich sind, die hangende Ohren, länglichte Schwäntze, grosse Köpffe, breite Brüste, lange Hälse, gläntzende Augen, schwartze Rüssel und starcke Beine haben, da die fördern Beine kürtzer denn die hindern sind, die über den Rücken fein fleischicht um den Hindern fein breit sind, und einen hohlen ledigen Bauch, runde Füsse, und testiculos haben, und von Natur behend,

wacker und munter sind, auch einen kurtzen starcken Rüssel haben. Es kan ein Hund eines Wildes Spur, da es gegangen, über zwey, drey oder mehr Stunden, nachdem es vorüber ist, riechen. Spanische Hunde sind gemeiniglich getreue Hunde, die auf ihre Herren grosse Achtung geben, und können die Rebhüner und Hasen geschwinde ausspüren, aber zur Ausspürung des hohen Wildes sind sie nicht gut, denn sie bleiben nicht in der Nähe, wie andere Spürhunde sondern lauffen mit umher, daß man sie balde nicht wiederum ins Gesichte bekommen kan.

Darnach so sind Leithunde, die man an starcken Kuppeln allezeit leiden muß, man nennet sie sonsten auch Bluthunde, die ein verwundet Wild gar leichtlich finden, und verrathen können, denn sie keine Fußtritte ausspüren, und bringen ihren Führer zu des Wildes Lager, oder ist es über ein Wasser geschwommen, so bringen sie ihn ans Wasser, und gebens ihm mit dem Schwantz, und Rüssel zu verstehen, daß es allda durchgesetzt habe. Wann diese Hunde alt, schwach und blind worden sind, so bringen sie

sie ihren Leiter zu des Wildes Lager, durch den Geruch des Wildes, den sie von dem Winde und aus der Luft haben können.

Die Winde (wie wir sie nennen,) werden zu den Hasen gebraucht, daß sie denen in weiten freyen Felde nacheilen und dieselben ergreiffen, sind hohe, lange, geschlancke und gelaufftige Hunde, die weite Schritte thun, und demnach ehe fortkommen können denn andere Hunde, wie die auch mögen genennet werden, haben lange dürre Köpffe glantzende Augen, geschlancke Bäuche, sonderlich bey den hintern Beinen, lange, glatte, krumme Schwäntze. Wiewohl auch etliche aus Norwegen und aus der Insel Thule gebracht werden, die gar rauch und ziemlich lödicht sind, das sind nicht gute Hunde zur Spur, sondern allein zur Schnelligkeit im Lauffen. Englische Hunde sind grosse starcke Hunde, derer kan man ein Theil zur Hirsch-Jagd brauchen, die da schnell auf den Füssen und starck am Leibe sind, welche aber sonsten groß, starck, beißig und behertzt sind, die pflegt man zur Schweins-Wolffs- und Bären-Jagd zu gebrauchen.

Wer gute Jagd-Hunde haben will, der muß sie, so bald sie von ihrer Mutter entwehnet sind, zur Jagd eines gewissen Wildes gewehnen, es sey nun, zu welchem sie einer gerne haben will, zum Hirschen, Hasen, Füchsen, Schweinen ꝛc. desselben Wildes Blut muß man ihnen bald mit unter die Suppen mischen, die man ihnen zu fressen giebt, wenn sie von den Müttern abgewehnet sind.

Will man sie zun Rebhühnern gewöhnen, so gebe man ihnen das Hertz, Eingeweide und das Haupt der Rebhühner zu fressen, dadurch gewohnen sie an dieselbigen Thiere, und lauffen nur ihrer Spur allein nach, und lassen die andern Thiere bleiben. Wenn man sie auf die Jagd führet, so muß man ihnen nichts zu fressen geben, so sind sie desto leichter zum lauffen und desto begieriger zum fangen, denn sie hoffen darvon auch etwas zu genieſſen, wie man denn ihnen auch gemeiniglich etwas pfleget davon zu geben, wenn sie gefangen haben, als nemlich das Eingeweid, oder man duncket Brod in die Farben, und giebts ihnen zu fressen, daß sie folgends desto williger sind.

Das

## Das 5. Capitel.

# Von Unterscheid der Jagden oder Weidwerck.

Die Jagd ist nach Art des Wildes unterschiedlich, insgemein wird es eingetheilt in das Hohe, als da ist das rothe Wildpret, Hirsch-Gewild oder Schwartz-Wildpret, als Säu, Bären; und das Kleine, als Rehe, Hasen, Füchse, die Beyß mit dem Habicht dem Sperber; Item, seinen Vogelheerd zu bevogeln haben.

## Das 6. Capitel.

# Zu welcher Zeit man jagen soll.

Erstlich muß man nicht jagen, wenn es regnet, oder sonsten böß ungestüm Wetter ist, denn dieses hindert die Hunde an der Spur, die können sie nicht gewiß haben, wenn solch Gewitter ist: Wenns regnet, und die Hunde in die Suche an die Stauden oder kleinen Bäumlein stossen, so fället ihnen das Wasser in die Ohren, und hindert sie, daß sie nicht hören können.

Dar-

Darnach so muß man auch auf die Zeit des Jahrs Achtung geben; Im Sommer muß man gar frühe vor Tage die Jagd bestellen, und muß die Jagd über Mittag nicht währen, denn Nachmittag nimmt die Sonne die Spur hinweg, daß die Hunde nicht mehr suchen oder finden können. Die Sudwindische oder Mittägische Gewitter sind noch ärger, denn sie benehmen den Hunden mit ihrer Feuchtigkeit den Geruch, wie denn auch der Thau und Platz-Regen thun, aber die von Mitternacht sind gut, wenn sie fein lauter, hell und klar sind.

Im vollen Monden ist auch böse Jagen, denn der benimmt den Hunden auch die Spur, und die haben des Nachts ihre sonderliche Lust beym Mondenschein, denn da spielen sie mit einander, springen und laufen hin und her, daß die Hunde ihre Tritt und Fußstapfen nicht so eigentlich mercken und gewiß haben können, sonderlich wenn ein Fuchs über die Spur gehet.

Im Lentzen oder Frühling sind die Hasen des Abends gut mit Netzen zu fangen, so wohl auch die Hirsche, die um selbige Zeit ihre sonderliche Lust haben. Man kan im Win-

Winter auch wohl um den Mittag eine Jagd halten, sonderlich wann Schnee ist, allein wenn die Sonne darauf kömmt, und sich die Kälte lindert, so können die Hunde die Spur nicht mehr wohl riechen. Xenophon hält dafür, wann der Winter ohne Schnee ist, so könne man dem Wilde übel nachspühren, sonderlich wenn der Wind von Mittag her wehet, wann aber der Nordwind von Mitternacht wehet, und es alsdann mit schneyet, so könne man wohl nachspühren, wo das Wild seyn müsse.

Wann aber die Jagden eigentlich anzustellen, so ist denen Jägern bekannt, daß der Hirsch zwischen den 2 Frauentagen von 15. Augusti biß 8 Sept. mit allen, was er an sich hat, am besten, doch auch nur biß Egidi den 1. September da der Hirsch schon auf den Platz tritt, und die Hirsch-Brunst erst auf den Tag Burchardi den 11. Octobr. ein Ende nimmet. Item daß auf Galli die Schweinhetze angehe, und um Simon Judä das Wildpret schiessen, welches benebenst den Gänsen um Martini am frischesten, und währet bis Catharinen-Tag den 25. November, allwo es wieder ab-

abnimmt. Das Vogel-Weidwerck fänget sich an um Bartholomäi den 24. Augusti, und ist um Creutz-Erhebung den 24. September am besten, und endet sich auf den Tag Hedwig oder Galli. Sonsten dienet zur Nachricht:

1. Daß der Hirsch von 1. Jul. biß den 8. September.
2. Daß Wild von Michaelis bis auf Weynachten.
3. Das schwartze Wildpret von Galli biß auf Weynachten.
4. Die Rehe von Joh. Baptist. biß Ostern.
5. Die Füchse von Michaelis bis Lichtmesse.
6. Die Hasen von Jacobi oder von 5. Jul. an biß wieder auf Matthiä, als den 24. Febr. gefangen, gepürschet und gefället werden sollen, ausser solcher Zeit aber nicht, bey ernster Straffe.

Das

## Das 7. Capitel.

# Von dem Hirsche.



Der Hirsch so unter allen Wildpret das edelste und schönste Thier, ist mit einem starcken Geweyhe bewaffnet, und wirfft solches jährlich zwischen Weynachten und Ostern ab, woran desselben Alter erkannt wird. Denen jungen Hirschen wachsen erst kleine Spitzen; im dritten Jahr aber kommen Augensprossen, und werden alsdann Wieß-Hirsche genannt. Im 6ten Jahr hat sein Gehörn schon 14. biß 16. Enden, und je älter der Hirsch wird, je stärckere Enden er zu bekommen pfleget; Aber im 7 Jahr ist ihr Gehörn vollkömmlich gestärcket, erwapnet und gezeichnet, wie es seyn und bleiben soll, mehret sich auch nicht weiter.

Wann der Hirsch das Geweyhe abgeworffen, so begiebet er sich zur Ruhe, und suchet seinen Stand etwa in einem lustigen Ort,

Ort, nahe bey Wassern und Feldern, damit er zu seiner Zeit die Kräuter, Saamen und anderes Geäß an der Hand haben möchte. Getrauet sich auch nur des Nachts auf die Weyde zu gehen, biß ihm das Gehörn wieder gewachsen, welches vom Februario und Martio biß in den Junium geschiehet. So man einen jungen Hirsch in der Jugend schneidet, bekömmet er kein Geweyhe, so es aber in solchem Alter geschiehet, da er schon damit versehen, wirfft er es niemahlen wieder ab.

Wenn das Geweyhe wieder anfänget zu wachsen, welches die Jäger Kolben nennen, sind sie weich, und mit einer rauchen Haut überzogen, deßhalben so der Hirsch zu Holtze gehet, nimmet er sich sehr in acht, solche nicht an die Bäume zu stossen, sonsten träget er allezeit den Kopf gerade in die Höhe. Der Hindin, oder den Weiblein, so von den Jägern das Wild oder die Hirsch-Kuh genennet wird, wachsen kleine Hörner. So hat der Hirsch auch eine höhere Simm denn das Wild, gleich andern Thieren, und läst sich am meisten hören zur Zeit der Brunfft oder Brunst. Und das ist den

1. September da tritt der Hirsch schon auf den Platz, und endet sich die Hirsch-Brunst erst auf den Tag Burchardi; den 11. October.

Ein Hirsch ist sonst ein furchtsames Thier und verlässet sich auf nichts, als auf die Geschwindigkeit seiner Füsse, darbey aber sehr listig, und sucht auf allerhand Manier sich dem Jäger und Hunden zu entledigen, welches man absonderlich bey den par force-Jagden abmercken kan. Man findet Hirsche, die sich zwey Gehöltze erwehlen, in einem halten sie sich nur etliche Tage auf, in dem andern hingegen länger.

Wenn der Hirsch von den Hunden sehr abgemattet, hänget er das Haupt, jedoch so bald er einen Menschen verspüret, hebt er es empor, verstellet seine Müdigkeit und thut grosse Sprünge. Wenn er von den Hunden verfolget, und eine Heerde Rind-Viehe ersiehet, begiebet er sich mitten unter sie, und springet wohl gar einem Stück Rinde auf den Rücken; Er suchet auch wohl andere Thiere in ihrem Lager auf, treibt solche aus und leget sich an ihre Stelle auf den Bauch, worunter er seine Füsse verstecket, und seinen Athem in die kühle Feuchtigkeit der Erden verhauchet, daß ihn die Hunde vorbey lauffen und nicht spühren können. Wenn er nicht weiter kan, begiebt er sich ins Wasser, und verbirget sich in den Binsen und selbigen Sträuchen, so lange biß er niemand mehr vermercket.

Das

## Das 8. Capitel.

# Vom Unterscheid der Hirsch-Jagden.

Die Hirsche werden entweder von dem Jäger erschlichen und weggepürschet, sind sie nur weid-wund, verfolgt man sie so lange mit dem Schweiß-Hunde, biß man sie entweder noch zu einem Schuß bekommen kan, oder so abgemattet findet, daß man ihm folgends den Rest giebet. Oder sie werden gejaget; Solches geschiehet auf zweyerley Manier, entweder durch ein umstelltes Jagen, oder durch ein par force-Jagen. Beyde sind Lustbarkeiten nur vor grosse Herren. Zu dem letztern gebrauchet man die par force-Hunde. Der Hirsch wird erst mit dem Leit-Hunde aufgesuchet, und bestätiget, hernach giebt man den Jägern die Fürlage, das ist, man stellet die Hunde und Jäger zu Pferde an unterschiedlichen wohlgelegenen Orten an, und theilet sie ab, damit, wann man den Hirsch mit Gewalt jaget, man zu rechter Zeit, so wohl die abgematteten Pferde als Hunde ablösen, und mit frischen wieder ersetzen könne.

Hier-

Hierauf wird der Hirsch wieder aufgesucht, und von den Hunden und Jägern zu Pferd mit den Wald-Hörnern verfolget, so lange, biß er so müde und matt, daß er nicht mehr kan, sondern sich geben muß, und man ihm mit dem Hirschfänger den Fang geben kan.

Dieses ist vornemlich in der Brunst-Zeit gefährlich, denn er stellet sich entweder im Wasser, oder auf dem Land; Ist das erstere, muß man zu ihm schwimmen und suchen, ihm den Fang in der Tieffe zu geben, massen, so er sich auf die Füsse steuren kan, er leicht dem Jäger einen Schaden zufügen mag; Stellt er sich im freyen Felde, ist es auch gefährlich zu wagen; Ist es aber bey einem Graben, Zaun oder Gehäge, kan man ihn, indem er mit den Hunden streitet, aus dem Vortheil fällen; Wolt er fliehen, kan man ihm zu Pferde seitwärts den Rest geben. So bald der Hirsch gefangen, giebt man ein Zeichen mit dem Horn, legt den Hirsch auf Aeste, zerdruckt ihn, giebt den Hunden ihr Jäger-Recht, und theilet jeden das seine aus.

Diese Jagd leidet nicht alle Gelegenheit des

des Landes, ist kostbar und gefährlich, und bringet viel Pferde und Hunde zu schanden.

Die andere Art mit denen Umstellungen ist in Teutschland gebräuchlicher, aber auch sehr kostbar, und gehören darzu grosse Zeuge und Garne, viel Jäger-Hunde, Wagen und andere Leute. Hier wird das Wildpret auch erst mit den Leit-Hunden vorgesucht, hernach von weiten her in ein gewisses Gejagt getrieben und geschlossen, darnach wird an einem Orte, wo die Garne und Wehrtücher ziemlich enge zusammen gezogen, ein Schirm oder Zelt aufgeschlagen, dabey das gejagte Wild nothwendig 15. oder 20 Ellen vorbey paßiren muß. In dem Schirm befindet sich nun der Herr des Jagens selbst, nebst dem Frauen-Zimmer und andern vornehmen Herren. So bald nun ein Wildpret, das hinten gejaget wird, vorbey paßiret, wird solches von denen in den Schirm befindenden in Vorüberlauffen geschossen, das meistentheils Knall und Fall beysammen, und wird ihm darauf ein Fang gegeben, und nechst dem Gezelt oder Schirm hingelegt.

Das

## Das 9. Capitel.

# Worauf der Jäger in der Hirsch-Jagd Achtung geben soll.

Man muß gute Achtung auf die Luft geben, denn der Hirsch lauft dem Winde nicht entgegen, sonst würde ihn der Wind sehr in den Hals und Nasenlöcher gehen, den Hals austrocknen, und bald im Lauffen matt und müde machen: Er würde auch bald der Hunde und Leute gewahr werden, die mit den Hunden in der Suche gehen, und würde darauf bedacht seyn, daß er dem Hunde die Spuhr nehme, wie ers dann meisterlich thun kan; dann wann er mercket, daß die Hunde hinter ihm her sind, so lauft er nicht gerade zu, sondern springet jetzt auf diese, bald auf die andere Seite, und thut deren grosse gewaltige lange Sprünge, daß sie ihme so balden und so eigentlich nicht nachspühren können.

Darnach muß man auch die Netze also stellen, daß der Wind von den Netzen nicht auf die Hirsche zuwehet, sondern denen Hirschen hinten nach gehet, daß sie die

Garne nicht riechen. Die Netze müssen gar hoch gestellet werden, daß die Hirsche nicht darüber springen, denn sie gar hoch springen können. So müssen sie auch nicht hart, sondern gar gelinde gestellet seyn, daß sie bald niederfallen, und das Wild sich darinnen verwirre, so bald es nur ein wenig daran rühret. Auf beyden Seiten des Netzes stellet man die Leute, die da ihr Jäger-Geschrey halten müssen, auf daß die Hirsche nicht beyseit hinaus lauffen, und von den Garnen, Lappen, oder Tüchern wegkommen. Vor den Stricken, da Federn innen sind, fürchten sie sich sehr.

Ein Jäger muß auch die Hunde mit seinem Geschrey wissen zusammen zu locken, und den Fußtritt des Hirschen allein nachzugehen, wie aus nachstehenden Wild-Geschreyen zu erlernen. In Summa, ein Jäger muß aller Hunde Stimmen, Gebräuche und Sitten wissen, wenn sie in der Suche bald stille worden, und hin und her lauffen, und von einer Seiten zur andern suchen, da muß er sie wieder zusammen ruffen können, und sie wieder auf die rechte Spuhr bringen.

Das

## Das 10. Capitel.

# Wie der Hirsch zu suchen und zu spühren sey.

Wilst du lernen spühren einen Hirsch zu erkennen, so mercke wohl, wie du einen Hirsch solst suchen in der Feisten. Zum ersten solst du suchen in den Frohn-Wäldern, wo die Geäß liegen, und an die Wälder stossen, als Rocken, Gersten oder Haber, und da ist die Wohnung. Du solst sie auch suchen auf den Gehäuen, auf den Wäldern, auf den Bränden, und auf den Reuten, da sind sie auch allewege gerne.

In der Brunst solst du Hirsche suchen, wo du Wälder weist, auf den Wäldern sind sie gern bey den Hindinnen. Du solst sie auch suchen in den Vor-Höltzern, und wo ihre Gänge und Stände von einem Wald zum andern, und wo Wein-Gärten sind, desgleichen in den Wäldern an den Wegen. Item, solt du sie suchen zu Sal, wo du Sal oder Waltz weist, da ist alles Wild in der Brunst gerne, Hirsch und Hindin suche immer zu fleißig, wo du Wild weist, dann es lehret sich selber von Tag zu Tag.

## Das 11. Capitel.

# Gewisse Spuhr eines Hirschen.

Erstlich wann der Hirsch im Graß gehet oder in dem Acker, da Korn ist, oder an der Saat, so tritt er das Graß oben mit dem Ballen, als ob es mit einem Scharsach abgeschnitten wäre. Anders Wild thut es auch, aber zermischt es gleich, als ob es abgeschlagen wäre mit einem Beil.

2. Item, des Hirsches Abprossen, wenn er gehet, und ist ein Holtz, so beisset ers ab, als wenn es mit einer Klebscher abgeschnitten wäre. Ander Wild das stehet und käuet, das stumpf wird.

3. Item, wann der Hirsch in den Sand gehet, oder in den Aeckern oder Schnee, so magst du ihn spühren, da er nie hinkommen, daß er auswirft auf den Seiten.

4. Desselbigen gleichen, wenn er gehet an einem Berg und pfercht, so lauffen die Lorbern oder die Bohnen auf dem Schnee den Berg hinunter.

5. Item, wann es geregnet hat, oder gereiffet, daß der Hirsch naß ist, so gehet er an einen

einen hohen Berg, und legt sich dahin, daß ihn die Sonne bescheinen mag, damit er trocken werden, bleibet liegen biß gegen 9. Uhr, darnach gehet er in das Holtz, wo es am dickesten ist, allda kanst du ihn suchen.

6. Item, wann den Hinden ein Bruch geschicht, so daß der Hirsch am Wiederlauf thut, oder du ihn verliersest, so must du ihn zurück suchen, und mache einen Creyß umher, so findest du ihn in der Hecken, und lang stecken.

7. Item, im Sommer, so es trocken ist, und ein Hirsch da gegangen hat, und du noch nicht weist wie lang oder wie kurtz, so siehe an das Graß, daß er getreten hat, und halt es gegen die Sonne, so siehest du wohl, ob der Abtritt grün oder welck ist.

8. Item, bey den Spilbäumen-Holtz, oder Schibbern-Holtz magst du ihn suchen, daß er pfleget zu fressen, und auch wilde Holtzäpffel-Bäume.

9 Item, wenn der Hirsch an dem höchsten ist, das ist zu St. Gilgen-Tag, und im Mertzen ist er am niedrigsten.

10. Item, wo der Hirsch gelegen ist, so hat er eine Brunfft, oder in dem such, so hat er gebrunfft.

11. Item, wenn ein Stück Wildes schreitet, daß ein Thier trägt, so tritt es mit dem lincken Fuß vor, trägt es aber einen Hirsch, so tritt es mit dem rechten Fuß vor.

12. Item, ein Hirsch hat eine grössere Ferse, als ein ander Stück, da sehe einer wohl darauf.

## Das 12. Capitel.

# Wie der Hirsch vor der Hindin zu erkennen sey, und dessen unterschiedliche Kennzeichen.

Das erste Zeichen ist, so er von dem Fressen gehet, und sich geweydet hat, so trabet er bald recht für sich hin, als ob er in den Wald wolte, wendet sich doch von dem Walde, und thut einen Wieder-Sprung, recht wie ein Haaß, und gehet dann vor dem Vor-Holtz hin und her, und nicht ehe in das Holtz biß ihn die Sonne wohl getrocknet. Im Holtze gehet er herum, biß er eine Dicke findet, dann bestehet er und bleibet allda, das heisset des Hirsches **Wandlung.** Wo du das siehest, so solst du wissen, daß das ein Hirsch thut. Er gehet auch gerne in den kleinen Pfätlein, dabey mercke, daß es ein Hirsch ist.

Die Hindin gehet für sich in den Wald, und sucht die Dickung und schleifft von einer Stauden in die andere, und bestattet sich

sich in einer dicken, dabey kanst du erkennen daß es eine Hinden sey, wann sie also um sich schläuft, das doch der Hirsch nicht pflegt zu thun, dann er muß die Weiten gehen. Die Hindin hat einen spitzigen Fuß, wann sie gehet, so gehet sie mit ragendem und mit schlechtem Fuß, und hat einen kurtzen Schritt, ist auch eng zwischen den obern Klauen, hinden sind sie spitzig, schlecht und dünne, dabey sind sie zu erkennen.

Den Hirsch zu erkennen, solt du mercken: Wann der Hirsch in das Holtz gehet, und das Laub mit den Hörnern rühret, das Zeichen heist das Gewend oder Wiederlaß, auf das Zeichen solst du gar genau sehen, denn es thuts keine Hindin mit den Ohren.

Item, du solt sehen, wo der Hirsch gefürbet hat sein Gehörn an die Bäumlein und geschlagen, dann er schläget dick, so er doch gefürbet hat, so ists dir ein gut Zeichen, und heist geschlagen.

Du solt auch mercken, wo ein Hirsch zu einem Scharhauffen, oder Ameiß-Hauf-

sen kümmt, daß er solchen mit dem Gehörn und Füssen gerne zerfährt, das ist ein Zeichen eines Hirsches.

Ferner wisse, daß ein Hirsch tieffer tritt in die Erden, dann die Hindin, weil ein groß Roß tieffer hinein tritt, als ein kleines, darbey nun wieder abzunehmen, daß es ein Hirsch sey. Ingleichen observire, wo das Graß abgetreten ist, daß du eine Fahrt spürest, dann der Hirsch tritt das Graß ab, als ob es abgehauen sey mit einem Scharsach, das thut er mit den Ball dahinden, welches eine Hindin nicht thun kan. Sie tritt wohl das Gras ab, es ist aber nicht, wie vorgemeldet, dann sie zermörschet es nur.

Wenn du den hindern Fuß hinten bey dem fördern siehest, daß sie gleich bey einander stehen, und jedweder für dem andern gehet, so ists gar ein gewiß Zeichen von einem Hirsche, denn es eine Hindin nicht thun mag, und solches nennet man den Beytritt. Wo du die Fahrt spürest, so tritt der Hirsch mit den hindern Fuß gleich in den fördern, daß sie bey einander stehen, eben als ob es nur ein Fuß sey. Etwan tritt

er

es auch vor mit dem hindern Fuß, das ist auch ein gut Zeichen, und solches heist ein **Erblenden oder verlohren.** Item, eine Hindin tritt auch mit den hindern Fuß in den fördern, aber nicht vollkömmlich.

Item, der Hirsch gehet allewege mit einem beschlossenen und gezwungenen Fusse, daß er nicht mit den Spalt zwischen ausläst, das thut keine Hindin, daß sie ihren Fuß als fast zuzwinge, und beschliesse ihren Gang allewege darzwischen aus, und solches heist **zwingen.**

Nun aber geht dem Hirsch zwischen den Spalt mitten durch den Fuß ein klein Aus-Recht, als ein Fädemlin, daß mag keine Hindin thun, denn der Faden ist zu groß; Solches Zeichen heist **Fädemlin,** und haben die Jägermeister guten Glauben daran.

Item, wann der Hirsch den Fuß als fast zwinget und beschlossen hat, so gehet ihm fornen aus dem Fuß ein klein Dinglein von der Erden, das ist dann wie ein Naschlin, und heist das Zeichen auch die **Nachs,** oder das **Näschlin.**

Item, dem Hirsche gehet mitten in dem

Fädemlin etwas heraus, in der Grösse wie eine Haselnuß, und wohl als eine Erbiß wo nicht gar kleiner, das Zeichen heist Bürtze.

Item des Hirsches Füsse sind stumpf, und ist die Schale gewölbt, recht wie ein wohlgewölbt Scharsach, ist lang und breit, hingegen der Hindin Fuß spitzig, kurtz und schmal.

Item, begehrest du zu wissen, ob die Hindin einen Hirsch trage oder Hindin, so mercke wohl auf den Fußtritt; Tritt sie tieffer ein mit der rechten Seiten, als mit den Füssen auf der lincken Seiten, so träget sie einen Hirsch, tritt sie aber mit den lincken Füssen tieffer, so ist es ein Kalb, diß ist gewiß.

Ein Merckmahl eines Hirsches ist gleichfalls, daß er hinten einen grossen Ball hat, und ist vom Ball weit und lang, die Aberklauen stehen von einander, und steht auswärts; wann er die Erde damit berühret, so scheints, als wenn dar zween Daumen wären hingedruckt, und das Aberklauen ist stumpff, stutz, auch sind die Ballen hinten weit; aber der Hindin Ballen sind klein, und ist zwischen den Ballen enge und kurtz, da

dann

dann ein jedweder von den Ballen an das Aberklauen fleht, dieweil es dünn, spitzig und klein ist, daß es eine Hindin sey. Ferner, wo der Hirsch hingehet, so ist seine Fahrt gleich, als wann ihrer zween seyn, und ist doch nur einer, denn er schrenckt mit den Füssen, und mit dem Tritt ob einander; Die Hindin aber gehet schlecht für sich, und setzet ihre Füsse von einander gantz gleich, das thut der Hirsch nicht, welcher allewegen geschrenckt gehet, dahero heist auch solches Zeichen das Geschrenckt, und diß ist gewiß.

Der Hirsch gehe oder fliehe, so tritt er hinten und fornen gleich in die Erde; schiebt er mit den Ballen hinten für sich, und zeucht fornen mit den Füssen die Erde an sich, dadurch mitten in dem Fuß ein Mittelbühel wird; so du das findest, ists gar ein gewiß Zeichen von einem Hirsche, und das thut keine Hindin; diß Zeichen wird genennet der Gronne oder Brugstall.

Item, wo der Hirsch in lediger Erde gehet, so scheuet er sich, wenn die Erde naß ist und wirfft den Schuch hin, das ist gar ein groß Zeichen, und heist das Insiegel, dann man findet darin den Grimmer und das

Fädemlein, wie auch das Näschlein und das Blenden, ja alles, das ein Hirsch thut, ist darinnen gemahlt zu finden.

Item, des Hirsches Gloß ist groß und leicht, und hat ein Zäpflein, hanget an einander, ist schleimich, dicker dann ein Spinnweb, das ist schmal, wie ein Heller, doch aber dicker. Der Hindin Gloß ist schmal und klein, wie ein Geiß-Gloß, dabey glat, hingegen des Hirsches Gloß groß und eckicht.

Item, wo der Hirsch bey den Hindinnen gehet, so gehet er stets neben den Hindinnen absonderlich, und gehet geschrenckt, gleich als wenn ihrer zween wären, so gehen aber die Hindinnen nach einander in einem Pfad nahe beysammen, welches der Hirsch nicht thut.

Item, wo der Hirsch nur stallet, so stallet er allewege neben aus, aus der Fahrt, recht als ein Hund, davon das Zeichen heist, Hunds, Wolffs, Fuchsen, aber das eine Fut hat, das seihet eben in die Fahrt und in den Weg.

Item wilst du ein guter bewährter Jäger werden, so jage die Läuffe fast mit den Leithun-

hunden, da nimst du mancher Hunden Zeichen wahr, die du nicht geschrieben findest.

Item, wilt du Kunst lernen, da nicht Wildes sey, so nimm zween Hirsch-Füsse, einen fördern und einen hindern, und nimm zween von einer Hindin, darbey geredn Asche und weichen gelinden Laim, sitz über diß Büchlein, und thue alles, das hierin geschrieben stehet.

Item, es füget sich eines Tags im Mertzen, daß ich hänget einen Leithund nach einem Hirsch; und wo er durch die Stauden flohe, da hat er zu einer Seiten die Stauden und das Laub schweißig gemacht, dabey merckte ich, das er die Stauden hatte gerühret, und hatte zu der andern Seiten solche geschlagen, das Laub zuführt, alsdann merckte ich wohl daß er die andere Stange auf dem Haupte trägt. Darum, wenn du nachhängest, so siehe auch über dich.

Item, wann der Hirsch läuft, so schlebet er das Erdreich mit dem Ballen vor sich weg, und zichts dann mit dem Klauen wieder zu sich, daß es mitten im Fuß hoch wird.

Item, des Hirsches Insiegel ist, wenn er gehet, so gehet ihm zwischen beyden Klauen

das Koth oben auf, eben als ein Hut, oder Laub, und heist das Senneln, und darinn sind kernliche Dinger, als einer Erbiß, und heisset das Blutstellen, seine Gestalt ist fornen wie eine Naaß, und in derselben findest du fünf Zeichen.

Item, wann es geschneyet oder gereiffet hat, so gehet der Hirsch mit geschrenckten Füssen, also, daß er einen Fuß über den andern schlägt, und scheinet in der Spuhr, als ob ihrer 2 gewesen wären, da doch nicht mehr als einer es gethan.

Item, wann der Hirsch müde ist, so läuft er nach dem Wasser, wann er dann aus dem Wasser kömmt, und der Fuß ihm noch naß ist, so kanst du ihn spühren auf einem harten Stein.

**Als einsmals auf der Jagd ein Hirsch sich in einem Strahl gestürtzet, wurde nachgesetzter Zettel bey ihme gefunden.**

Ich hab in einer Jagd mich in diß Thal gestürtzet,
Und mir durch kühnen Sprung das Leben selbst verkürtzet,
Ich will, willst du mein Aas auf deiner Gräntze leiden,
Zwar deiner Frau die Brunst, doch dir das Horn bescheiden.

Das

# Das 13. Capitel.

## Weidmannische Sprüche und Benennung von dem Hirsche.

Wann auf der Jagd ohngefehr jemand unter den anwesenden Cavalieren, auch wohl denen Damen, worzu mancher arglistiger Weise mit sondern Fleisse veranlasset worden, ein Wort schiessen lässet, so der Weidleute Reguln und Sprüchen zuwieder, muß er sich über ein Stück Wild legen, und werden ihm, nachdem die Person vornehm ist, von dem Ober-Jäger- oder Forstmeister mit einem Waidmesser etliche Streiche auf das Gesässe gegeben, und das endet sich mit einem Gelächter.

An etlichen Orten ist ebenfalls der Gebrauch, das währender dieser Action alle Cavaliers ihre Degen entblössen müssen, und wer solches unterlässet, ist in gleiche Strafe verfallen. Es ist auch öfters gar das Frauenzimmer zur Kurtzweil hiervon nicht befreyet, denn wenn sie von hoher Herkunft, so giebet der Fürst oder Herr des Jagens

gens ihnen selbsten zuweilen das Weid-Messer.

Damit nun der geneigte Leser nicht in gleiche Straffe verfallen dürffte, wenn er sich etwan einmahl bey Jagden befinden solte, wird nöthig seyn, bey jeden Wildpret dessen gebräuchliche Weidmannische Redens-Arten und Sprüche hier beyzufügen.

Der Hirsch hat ein Maul, Ohren, Augen, Halß, Haut, hat gelöset, das ist, sich erleichtert, daher die excrementa die Lösung genennet werden. Tritt in die Brunst oder Brunsft; hat Gehörn oder Geweyhe, mit grossen Stangen und vielen Enden oder Sprossen so man sonsten Zincken nennet solche werden gerechnet nach der meisten Zahl der Stangen, ob gleich an der andern weniger, also, daß die Zahl allwege gerade. Wenn der Hirsch das Gehirn abwirfft, und die Ende noch jung sind, werden sie erst Kolben, darnach Morchen, und dann das Geweyhe genannt.

Der Hirsch gehet, nimmt die Weyde an oder zeucht ins Graß, gehet in seinen Stand; Sucht seine Ruh, zeucht vom

vom Felde gen Holtze sitzt, ist jagdbar, wird gespührt, durch Leithunde aufgesucht. Der Jäger bestätigets, der Jäger verbricht dem Hirsch, Wild, und andere Thier.

Hernach kömmt der Jäger ins Feld, wo er die Weid genommen, zeucht ihm auf der Fahr oder Geätz nach gen Holtz: So er aber vernimmt, und des Hirsches Klauen und Gespühr weiß, welches er an dem Hund, wenn er feindlich reist, vernimmt, so liebet er seinen Hund: Hoichta, nur Mannrecht, streicht ihm die Augen heraus zeucht wieder davon, legt sein Bruch. Hernach richtet man dafür, besetzt die Feyll auf zu verwahren mit Personen, Wehrtüchern, Lappen und Spennen.

Alsdenn zeucht der Jäger zu seinem Bruch, da er ihn verbrochen und bestätiget, sucht oder jagt ihn mit dem Leithund auf.

Hetzt und jagt ins Horn, schreyt ju ju, antwortet den Jagdhunden den Hirsch für.

Hengt den Lauf biß zum Zeuge oder den Schutz, da der Hirsch gefangen oder gefallen.

Als-

Alsdenn kommt der Leithund mit grosser Begierde und hochlautend, wird ihm sein Theil im Jäger-Recht von dem Jäger gereicht, mit lauter schönen Weidsprüchen, vom hellen Hals und Hornschälung, hou, hou, hou!

Das Gewild oder Hirsch verfängt, wird gesagt, ist denen Hunden entlaufen, über den Zeuch ausgesprungen, ist in den Weyhen gefallen, und darinnen geronnen, (das ist geschwonden) ist in die Garn gesprungen, hat etliche Mösch zerrissen, hat ein Seil genommen, wird erlegt oder gefällt, (das ist gefangen, nicht gestochen,) wird gepurscht, zu Holtz geschossen, das heist, wenn er nicht gleich fällt, sondern Holtz-ein gehet. Schweisset, wird vom Bluten gesagt, oder giebt ferte, Gemerck, wird ausgewürckt, das ist, zerlegt oder ausgehauen, die Hunde werden geäst, gepfneust oder getöset.

Das Zimmer, Zeimer, oder Zämmel ist das Hintertheil auf den Rücken, davon die Keul abgelöst, welches das beste am Hirsch; Schalen sind die förderstenKlauen

an

an jedwedern Lauf. Geäffter sind hinten die kleinen Klauen an den Läuften.

Die Seiten vom Hirsch heissen Krieben oder Wümmer. Das Hirsch-Creutz ist ein Bein in dem Hirsch-Hertz, so gut vor Gifft ist, und die Krafft als ein Einhorn hat, wie auch der Zahn des Hirsches gut zur Artzeney ist, ingleichen das Hirschhorn und Hirschmarck.

Der Hirsch hat Läufte und nicht Füsse, des Hirsches Ende ist der Schwantz;

Das Wild (ist die Hirsch-Kuh,) setzet; die Jungen heisset man Hindin oder Wild-Kälber; Die jungen Hirsche heisset man Spieß-Hirsche. Wann sie aber gantz jung sind: Hirsch-Kälber.

Das Jäger-Recht vom Hirsche ist der Kopf und Halß. Die Augensprossen nennet man das unterste erste Ende an einer Hirsch-Stange, so nechst über dem Auge; Welcher nun diese nebst den Spiessen ausgewachsen hat, wird ein Gabelhirsch genennet.

Aassen heist man, wann das rothe Wildpret oder Hirsch frisset.

Auf-

Aufsetzen sagt man von einem Hirsch, der das Geweyh bekömmt.

Beschlagen sagt man, wann der Hirsch auf ein Stück Wild springet.

Ein Feigblatt nennet man das weibliche Glied an einem Stück Wild.

Gefallen sagt man, wann ein Hirsch oder Thier gestorben.

Gerausche ist das Eingeweide von den Thieren.

Geilen heissen die Hoden des Hirsches.

Hirsch feist-Zeit wird die Zeit genannt, wann die Hirsche am feistesten sind.

Crone heist, wenn der Hirsch drey oder mehr Enden oben auf einer Stangen.

Kämpen sagt man, wenn sich zwey Hirsche mit einander stossen.

Niedergethan heist, wenn sich der Hirsch niedergelegt.

Bast wird das rauhe Häutgen genennet, das dem Hirsche um den Gehörne wächset, ehe sie vollkommen werden.

Ballen nennet man des Hirsches Unterläufte.

Eine Rose heist der krause Ring, der um eine Hirschstange ist.

Schmal-

Schmahlthier, heist eine junge Hindin die gemeiniglich zwey Jahr alt,

Das Schloß nennet man diejenigen Knochen an einem Stücke Wild, welche sich von einander thun, wenn sie die Jungen gebähren.

Schrencken sagt man von dem Hirsche, wenn er trabet und sachte gehet, daß die Fährte weit auf die rechte und lincke Hand gehet, nemlich der Hirsch hat weit geschrencket, das kömmt daher, daß er breit von Brust und Creutz, da die Hindinnen schmäler sind.

Wildpret ist das Fleisch vom Hirsche.

Wildkalb ist ein junges Stück Wild im ersten Jahr also genennet.

Einen Widergang thut ein Hirsch, wenn er auf seiner hingegangenen Spuhr wieder zurück gehet.

Wechseln sagt man von allen Thieren wenn sie von einem Ort, oder von einem Holtz zum andern gehen.

Das Wildpret wird entweder frisch verspeiset, oder mit Saltz, Eßig und Wacholdern eingebeitzet und in Tonnen geschlagen.

Das

## Das 14. Capitel.
# Von dem Rehe.



Dieses ist ein anmuthiges Thierlein, und ersetzet mit der Güte seines Wildprets die Kleinigkeit seines Leibes. Wenn es jung, hat es weisse Flecken. Im October geht es auf die Brunst, und währet ohngefehr 14. Tage, mit dem Geweyhe hat es eine Gleichheit mit den Hirschen. Der Rehbock hat nur ein Geiß bey sich, die sich allezeit zusammen halten, biß die Zeit kommt, daß sie setzen sollen, dann begiebt sie sich ziemlich seitwerts ab, aus Furcht, daß der Bock die Jungen umbringen möchte, so lange, biß solche selber fressen können, denn kömmt es wieder zu seinem Rehebock. Im Majo bringet sie gemeiniglich zwey Junge, ein Böcklein und Geißlein, diese bleiben hernach meistens beysammen.

So

So bald sie aus der Brunst treten, werfen sie ihre Geweyhe ab, so ferne sie zwey Jahr alt, und im Martio haben sie solche wieder aufgesetzt. Das Männlein hat einen stärckern Fuß, und ründere Ballen, als das Weiblein, welches eine hohle und auswerts gewandte Spuhr hat, daraus die Jäger solche unterscheiden. Im Sommer sind sie gerne in den jung-aufgeschossenen Höltzern; im Winter aber in den tiefsten Wäldern, wo es Brunnquellen und grüne Kräuter giebt.

Sie werden so wohl mit Windspielen gehetzt, wie die Hirsche, als auch im Herbst mit Netzen und Garne gefangen, die um etliche Spiegel höher seyn müssen, als die Hasen-Garne, damit sie nicht hinüber springen, gestalt es ein leichtes und hurtiges Thier ist.

## Das 15. Capitel.

# Weidmannische Redens-Arten von dem Rehe.

Das Männlein nennet man einen **Bock**, das Weiblein eine **Geiß**, die Jungen heissen **Rehkützlein, Rehe-Kälber**, sie treten auf die Brunst um Jacobi, sie setzen, sie gehen auf das Graß, das ist, auf die Weyde. Das Rehe **schreyt**, das Rehe **springt**, das Rehe wird **gehetzt**, das Rehe **fällt** in ein **Garn**, (nicht ins Netz,) das Rehe wird gefangen, das Rehe wird **genickt** oder erwürgt, (und nicht gestochen,) das Rehe hat ein **Fell**, (keine Haut,) das Rehe wird **zerwirckt**, sagt man, wenn man einem Rehe das Fell abzieht. Ein **Schlegel** von einem Rehe ist der Hinterlauf. Eine **Bug** von einem Reh ist der Fördertheil, **Schlagen** sagt man, wenn ein Rehbock das rauche Häutgen von dem Gehörn abschläget. **Trächtig** sagt man von einem Rehe-Geiß, so Junge im Leibe hat. Ein **Ende** wird die Spitze von einem Rehebocks-Gehörn genennet. Weiters besiehe oben vom Hirsche.

Das

# Das 16. Capitel.
# Von dem wilden Schweine.



Dieses ist ein behertztes, grimmiges und unverzagtes Thier, welches, so bald es seine Waffen erreicht, schwer in die Flucht zu treiben; Es gehet dem Tode tapffer unter die Augen, und widersetzet sich so wohl Jägern als Hunden. Sie wandern Heerdenweise, ausser denen grossen hauenden Schweinen, so sich alleine halten, und nur in der Brunst-Zeit die Bach suchen.

Ein solches Schwein hält sich gemeiniglich an einsamen, bergichten und morastigen Oertern auf, wo Eicheln, Buch-Eicheln und wildes Obst zu finden. Sie haben überaus scharffes Gehör, und wenn sie angegriffen werden, halten sie alle zusammen, und gehen auf den gemeinen Feind

grimmig loß. Wenn ein Schwein drey-jährig wird, verlässet es die Heerde, und wohnet alleine biß zur Brunst-Zeit. Ihre Jungen werffen sie in ziemlicher Anzahl meistentheils in Höltzern, wo Eichen oder Buch-Bäume oder wildes Obst zu finden. Dieses geschiehet meistentheils im April, und sind die Ferckel anfangs mit roth- oder weissen Strichen umringet, so sich aber mit dem Alter in schwartz-dunckele Farbe verkehren.

Die Alte vertheidiget ihre Jungen aufs beste, als sie kan, und wenn sie grunzet, fahren die jungen Ferckeln unter die Stauden oder das Laub, liegen daselbst so lange stille, biß die Bache wieder ein Zeichen giebt, daß sie hervor kommen sollen. Bey der Mutter bleiben sie so lange, biß sie übers Jahr Junge wirfft, alsdann verharren sie alleine beysammen, und nähren sich so gut sie können.

Im dritten Jahr werden sie erst tüchtig zu brunsten, und bekommen mehr Hertz sich zu wehren; da es dann die scheinbaren Keuler; Im vierdten aber hernach angehende Schweine, und dann im fünf-

ten

ten hauende Schweine genennet werden.

Um Martini fängt ihre Brunst an, und währet 4 oder 5 Wochen, da auch die Stärckern die Schwächern verfolgen. Sie sind so starck, daß sie einen Menschen oder Vieh in einem Streiche können zu tode hauen. Wann sie gebohren werden, bringen sie alle ihre Zähne mit auf die Welt, die vier grösten werden eigentlich ihre Waffen genennet, davon sie mit den untersten zum schärffesten verletzen können.

Sie leben 20. 25. biß 30. Jahr. Die Schweine haben ihre Spuhr grösser und mehr geschlossen als die Säue, die sonderlich wenn sie trächtig und schwer sind, die Schalen ziemlich von einander spalten, und etwas schmähler sind. An dem Wühlen kan man des Rüssels Grösse erkennen, und an den Lachen und Pfützen, in denen es sich wältzet, wie auch an den Bäumen, an denen es sich reibet, wenn es wieder aufgestanden, siehet man die Höhe.

Im Winter ist die Schwein-Jagd am besten, denn da sind sie von den Eicheln am fettesten, oder sonst von allerley Holtz-Obst.

Auf Martini höret die Mast auf, darnach verdorren die Schweine wieder, und nehmen immer mählig ab. Wo Mast in Wäldern ist, da sammlen sich die Schweine: Aber nach Martini muß man sie flugs nach einander wegschlagen, ehe sie wieder von einander lauffen.

Man fähet sie aber auf dreyerley Weise. 1. Giebt man fleißig Achtung darauf, wo sie ihre Sülerey haben, da sie sich in Pfützen oder Pfüdeln zu sülen oder zu weltzen pflegen, da findet man sie gemeiniglich um den Abend, denn um selbige Zeit haben sie an dem Sülbad eine besondere Lust und Freude, da muß ein Jäger oder Wildschütz zwar auf einen Baum neben der Pfützen steigen, oder sich sonst mit einer andern Gelegenheit versehen, ehe die Schweine zum Bade kommen, da er vor ihnen sicher seyn kan, ihnen allda das Bad gesegnen, und sie in der Pfüdel erschiessen. Man muß ihnen aber nach den Vorbauch schiessen, denn da hält man sie zum ehesten; Man kan sie auch mit Erbissen oder Eicheln an einen gewissen Ort körnen. Diese Jagd ist lustig, und hat gar keine Gefahr.

Die

Die andere Jagd ist etwas gefährlicher, wenn ein Schwein mit den Hunden überfallen und erzürnet wird, lauft es stracks auf den nechsten Menschen zu, den es nur antrifft, wer sie alsdenn stechen will, der muß sehen, daß er gewiß und fest auf seinen Füssen stehe, und ihm den Spieß starck vorhalte, denn es läuft von sich selber mit Gewalt an den Spieß, der ihm vorgehalten wird, und muß gute Achtung darauf geben, daß er mit dem Spieß es recht zwischen den förderſten zweyen Füssen, oder zwischen dem Bug fasse, und ihme bald das Hertze treffe, und muß es also von ihm weghalten, bis es fällt; denn es hat auf der rechten Seiten ein breit, dick, hart Bein, das pfleget es vorzuwerffen, wer mit dem Spieß darauf trifft, den rennet es über und über, und tritt ihn mit Füssen, oder thut ihme sonst einen Schaden mit den Zähnen, wenn er sich mit den Armen und Beinen, oder andern Gliedern nicht fein hart auf die Erden weiß zu schmiegen, daß es ihn mit den Hau-Zähnen nicht erreichen kan.

Es muß aber ein Jäger, der ein Schwein fangen und stechen will, also stehen, daß er

mit der lincken Hand gar fest und unbeweglich stehe, und auf das Schwein dringe.

Man muß fein nach der lincken Hand zum Schwein zugehen, und dann nach Gelegenheit, wie es die Noth erfordert, wiederum ein wenig zurück treten, und gute Achtung geben auf des Schweines Kopff oder Stirn, wie es denselben bewegt oder wendet, und ein vorsichtig Treffen mit dem Thier thun, daß mans nur auf die Stirne nicht treffe, oder auf den Kopff, denn wenn mans dahin trifft, so schlägts einen Spieß aus, und wann das geschicht, so muß der Jäger vor sich mit dem Angesicht und Bauche auf die Erden fallen, und sich unten fest an das Graß halten, so kan ihnen ein Hecker oder Hauer, dem die Zähne über sich stehen, keinen Schaden zufügen; Wenn er aber stehen bliebe, so thäts ihm gewißlich einen grossen Schaden. Eine Sau aber, ob sie wohl einem, der also auf der Erden liegt, mit ihren Zähnen nicht sehr schaden kan, so beist sie ihn doch, und macht ihm auf den Rücken ein Hof-Recht mit den Füssen, das ihm nicht wohl gefällt. Darum muß ein Jäger allezeit Gesellschafft

schafft bey sich haben, die ihn in Nothfall entsetzen können. Denn da muß bald einer dem Schwein einen andern Schweinspieß vor die Nase halten.

Die dritte Jagd der wilden Schweine geschicht mit Netzen; Da muß man eben Achtung geben auf die Zeit und Winde, und muß Hüter bey den Netzen haben, wie bey der Hirsch-Jagd.

Die Netze stellet man an die Durchgänge der Förste, zu den Wäldern, und an die niedrigen Thale, denn sie lauffen gerne an die Aecker, zu den Pfützen oder Pfüdeln und zu den sumpfichten Oertern, oder in die Lüche, wie wirs nennen, u. wo sie zu fressen vor sich finden. Wer vor dem Netze stehet, der muß seinen Schweinspieß bey sich haben.

Die Spühr-Hunde suchen die Schweine an bequemen Oertern in ihren Lägern, und treiben sie zum Netze, alsdann sticht man sie, wie zuvor angezeiget. Bringen aber die Hunde keines nicht zum Netze, sondern überfallen es im Lauf, so muß ihnen der Jäger mit seinem Schweinspiesse zu Hülffe kommen. Ob sichs aber wohl hart ihm widersetzet, so wirds doch endlich müde, und muß sich also stechen lassen. Auf einer solchen Jagd kommen viel Hunde um, so spinnen auch die Jäger nicht Seiden darbey, sie müssen oft grosse Gefahr ausstehen.

## Das 17. Capitel.

# Jagd-Wörter von den Schweinen.

**Die Säue nennet man das schwartze Wildpret. Man machet einen Haag, bindet Seilen an, stellet Garn und Wehr-Tücher.**

Das Schwein hat einen Kopf, Augen, Ohren, Schalen oder Grafften-Förder- und Hinter-Läuffte. Hat auf den Wiesen sehr gebrochen, das ist gewühlet; Gehet auf die Brunst, aufs Graß; Wird gehetzt; Kämpffet oder streitet mit dem Hunde; Wird von den Hunden gefället, läufft ein, fängt sich ins Garn, wird von den Hunden gefangen, hat scharffe Waffen, Gewerffe oder Gewehr, das ist Zähne, schlägt viel Leute oder Hunde darnieder, wird gefället, zerporschet und demselben ein Fang gegeben.

Der Mas oder Eber, eine Sau, Schwein; Ein hauend Schwein oder Käuler, die Mutter eine Bach, welche setzet, ein jährig Schwein heisset man einen jährigen oder heurigen Frischling. Ein angehend Schwein heißt ein 3 jähriges Schwein männliches Geschlechts. Buch-Mast ist zu verstehen, wo viel Buchekern, und Eicheln Mast, wo Eicheln sind. Die Haut wird das Schweinfell genennet.

Das

## Das 18. Capitel.

# Von dem Fuchs.



Derselbe ist ein arglistiges und den Hühnern nebst andern Geflügel ein sehr schädliches Thier. Seines warmen Futters und Peltzes wegen aber ist er sehr nützlich. Die Füchse tragen 9 Wochen, und haben 2 biß 6 Junge, die anfänglich blind sind, als wie die Hunde, mit denen sie auch bißweilen brunsten. Sie werffen ihre Jungen im Majo, die um Jacobi schon mit den Alten auslauffen, und die Wachteln oder dergleichen Vögel fangen können, um Martini ist ihr Balg zu seiner Vollkommenheit. Im andern Jahr im Herbst machen ihnen die Jungen neue Bäue oder Höhlen, treiben die Dachsen aus den ihrigen, und logiren sich darinne, indeme sie sich keine eigene Löcher machen. Die rothen Füchse haben weisse Blumen an den Spitzen ihrer Schwäntze.

Die Brand-Füchse aber schwartze. Sie fressen so wohl die jungen Hasen, als auch junge Rehe, doch am liebsten Hirsche.

Im Winter fressen sie auch Pflaumen und gedörrete Birnen, mit denen man sie auch ludert. Das beste Luder aber für sie ist ein gebratener Hering, mit dem man sie leicht an einen Ort gewöhnen, und hernach schiessen kan.

Der Fuchs wird auf mancherley Weise gefangen. Erstlich mit Schleiffen, mit Netzen, wie die Hasen. Bisweilen leget man ihnen auch eine Fuchs-Armbrust, die einen eisernen Bogen hat, und stellet ihn mit einem todten Huhn, wenn er das ein wenig fortreisset so zeucht er die gespannete Armbrust an einem Schnürlein mit loß, und erschiest sich selber, daß etliche Schenckel oder das Haupt selber mit im Stiche bleibet, er hat aber ein zähes Leben, und kan sich stellen als wäre er todt, und wenn er denn seine Gelegenheit ersiehet, so beisset er gewaltig um sich. Man fähet sie auch in den Gruben, wie die Wölffe, wenn man ihnen eine lebendige Ente auf einen Teller bindet, und macht den Teller oben auf eine Stange,

und

und steckt die Stange in die Grube, daß oben die Stange der Enten gleich stehet, und überall umher Stroh oder klein Reißig geleget, daß sie die Grube nicht sehen. Wenn sie darnach zur Enten wollen, so fallen sie mit dem Stroh hinein in die Grube, alsdann wirfft man ihn darinn mit Steinen todt, setzet eine Leiter an, und holet ihn heraus. Will man ihn aber lebendig haben, so spiesset man ihn mit einer eisernen Furcken an die Erde, und leget ihm einen Strick um den Hals, denn er beisset sonsten sehr, aber wenn er an den Strick kömmt, so lässet ers wohl bleiben. Sie werden gemeiniglich auch gefangen in ihren Gruben, wenn sie Junge haben, denn bey denen sind sie allezeit, da muß man ihnen erstlich alle Löcher wohl verstopffen und verwahren, daß sie nicht heraus können, sonsten haben sie viel Löcher, dadurch sie entrinnen können, wenn man ihnen gleich eines vermacht, wie man im Sprichwort sagt: Wenn der Fuchs nicht mehr Löcher wüste, denn eines, so wäre er lang gefangen. Auch gräbet man bisweilen die Alten mit den Jungen aus, denn die Hunde wollen nicht gerne zu ihnen

hinein, weil sie sich wehren, und sehr wiederbeissen.

So kan man sie auch bisweilen wohl mit einem Schmoch hinaus räuchern, wie die Bienen, daß sie heraus müssen, wenn sie gleich nicht gerne wollen. Darnach wartet man ihnen haussen vor den Löchern auf den Dienst mit Hunden und andern Sachen, so darzu gehören. Wann ihme nun die Hunde zu nahe auf den Leib kommen, so harnet er auf seinen Schwantz, und schläget damit um sich, welchen garstigen Gestanck die Hunde nicht vertragen können, sondern verlassen den Fuchs und lauffen davon, und verfolgen ihn nicht weiter. Sie werden auch mit Fuchseisen gefangen, man muß sie aber zuvor körnen mit Hüner-Knöchlichen und Speck-Krappen zweymahl, darnach zum drittenmahl stellet man das Eisen auf. Es ist solches wie ein Buch, das zusammen und wieder von einander gehet, wenn es gestellet ist, so ist es wie ein halber Mond. Der Circkel-Schmied macht solches, und kostet eins in die vierdthalben Thaler, diß muß man einen weisen, sonst lernet man es nicht leichtlich. Wenn ein Jäger auf die Fuchs-

Jagd

Jagd ziehen will, so muß er vor allen Dingen die Lufft in acht nehmen, daß man ihn dem Wind entgegen jagt, damit er durch seine Geschwindigkeit den Hunden nicht entrinne. Im Herbst werden sie eben auf die Manier wie die Hasen gejagt. An Fürstlichen Höfen werden sie, nachdem sie eingetrieben, entweder geprellet, daß ist, mit langen von zweyen Jägern, oder auch wohl von Cavaliers gehaltenen Netzen, darüber sie paßiren müssen, in die Höhe geschüpffet, oder mit kleinen Prügeln zu todte geworffen.

## Das 19. Capitel.

# Weidmannische Wörter von Füchsen.

Der Fuchs billt, trabt reynet, der Fuchs wird gehetzt, der Fuchs wird erschlagen, der Fuchs wird gestreifft, der Fuchs hat einen Balg an, keine Haut, Klauen und keine Füß, der Fuchs wird mit den Schlieffern aus einem Bau gefangen. Eine Röhre heist ein Fuchsloch.

## Das 20. Capitel.

# Vom Hasen.



Der Hase ist ein flüchtiges und furchtsames Thier, von dem etliche, wiewohl ohne Grund, die Meynung gehabt haben, als ob sie einerley Geschlechts, und das Männlein eben so wohl Junge trage, als das Weiblein, so aber längst, als falsch, widerleget, und veranlasset haben mag, weil das Weiblein etwas grösser, als das Männlein oder Ramler. Die Hasen, wiewohl sie bisweilen 4 oder 5. Junge haben, so ziehen sie doch derselben über zwey nicht auf, die andern lassen sie verderben. So sie im April oder Mertz setzen, so setzen sie im Julio noch einmahl, denn sie sind sehr fruchtbar, und mehren sich starck. Sie haben ein schwaches Leben, und sterben von einem leichten Druck, leben auch sonst über 8. Jahr nicht. Wenn man ihr Alter erken-

nen

nen will, ziehet man ihnen die Ohren von einander, giebt das Fell nach, ist es eine Anzeigung, daß er jung sey, hält es aber fest, ist er alt.

Item, wann die Glieder an den fördern Füssen ziemlich groß sind, kan man ihn auch für alt halten.

Des Hasen Lager kan man bald finden, denn wo er auffähret und fortläuft, da hat er gemeiniglich sein Lager, denn er gräbet mit den Füssen eine länglichte Grube, darein setzt er sich mit seinem Leibe nach der Länge, und ob er gleich einmahl aus dem Lager aufgestöbert ist, so findet er sich doch hernachmahls wieder hin, und da ist er alsdenn allezeit anzutreffen.

Wenns kalt ist, so legen sie sich aufs freye Feld, wenn Hitze ist, so legt er sich unter den Schatten; wenn der Lentz oder Herbst ist, so liegt er gerne an laulichten Oertern, da ihm nicht zu kalt noch zu warm ist. Auf den umgeackerten Aeckern liegen sie gerne in den Furchen, und wo man einen findet, da ist der andere nicht gerne weit davon, des Tages sitzt er

er in dem Lager, und schläft stetig, des Nachts lauft und springet er herum, treibet viel närrische Possen mit den andern, dahero man auch die halben Narren Hasen nennet, und im Sprichwort saget: Wenn er einem Hasen so ähnlich wäre, als einem Narren, die Hunde hätten ihn längst zerrissen.

Wer nun einen Hasen schiessen will, der suche sein Lager, darnach stecke er einen Stab in die Erde, setze ihm einen Hut auf, nachdem siehet er allezeit, doch schadets nichts, denn wenn er gleich aus dem Lager läuft, so kömmt er doch bald wieder darein, darum muß man auf ihn warten, und ihn darnach hinterschleichen, und also erschiessen.

Der Hase wird auch entweder gehetzet oder mit Garnen gefangen. Das erstere gehet also zu: Es reiten ihrer etliche selb dritte oder fünfte aus um den Herbst oder Frühling, und führen die Wind-Hunde, allezeit zwey an einem Hetz-Riemen bey sich, durchstreichen also in einer geraden Linien das Feld, biß sie etwas auftreiben, als-

alsdenn lassen sie die Wind-Hunde loß, von denen der Hase gefangen wird.

Die Jagden mit den Netzen oder Garnen stellet man also an: Die Netze, so ohngefehr drey Schuh hoch seyn müssen, stellet man um die dicksten Oerter oder Wälder, und umfänget selbige gantz, daß nur ein Ort offen bleibet, wo man herjaget; hierauf läßet man die Jagd-Hunde loß, die gegen das Garn alle Sträuche und dicke Wälder durchsuchen, ihnen folgen nach die Jäger und die Bauren, die in einer Reihen mit Knitteln und Prügeln gewaffnet, schreyen und jagen, treiben also die Hasen bis ins Garn, daß sie von den Hunden oder Jägern vollends erwürget werden. Noch ist eine Art solche mit Dratschlingen zu fangen, ist aber sehr mühsam und mißlich.

**Als einsmals ein Windspiel statt des Hasen todt geschossen wurde, setzte der Hase ihm folgende Grabschrifft:**

Im Leben liebte ich die Hasen ungemein,
Drum wollen sie anitzt auch wieder danckbar seyn.
Mein Leser mercke wohl, das soll mein Grabstein heissen,
Da sie mir unverschämt auf meine Grufft herschiessen.

Das

## Das 21. Capitel.

# Weidmannische Redens-Arten von Hasen.



Der Hase ist geschwind, fährt, lauft, schreitet, ramlet, setzet, wird mit Hunden ins Garn gehetzet, gefangen, gegnicket, erwürget, zerrissen, gestreifft, räumt, weidet, hat Lager, Balg, (nicht Haut,) zwey Sprünge, nicht Füsse, das Männlein wird der Ramler genennet.

Einen Absprung thut ein Hase, wenn er einen Wiedergang gethan, und denn davon auf die Seite springt. Drücken nennet man es, wenn sich ein Hase gantz auf die Erde niederleget, und den Kopf niederbücket, daß er nicht gesehen wird.

Ein Männichen macht der Hase, wenn er nur auf den hindersten Läuften sitzet, und die förderstten in die Höhe hält.

Rehmen sagt man, wenn ein Hund einen Hasen also einholt, daß er sich wenden muß.

Das

## Das 22. Capitel.

# Von den Bären.



Der Bär ist ein sehr starckes und grimmiges Thier, wenn er erzürnet ist, wiewohl er sonsten von sich selber den Menschen nicht leicht Schaden zufüget. Die jungen Bären werden gesetzt in der grossen Kälte, um Weynachten, sind anfanglich sehr klein, wie ein Ratz, und biß zum fünfften Tag blind. Wenn sie klein sind, sind sie kurtzweilig, können die Bäume braff hinauf klettern, und den Honig suchen, davon sie grosse Liebhaber sind. Wenn ein junger Bär ein Jahr alt, so weichet er von seiner Mutter, und kan selbst generiren. Wenn er 2. Jahr alt ist, sind seine Fährten schon gröſſer zu spühren, als der Bärin seiner Mutter. In grossen wüsten Wäldern, worinn es viel Felsen, Klippen und Hölen hat, wohnen diese so wohl des Sommers als Winters gerne.

Das

Der Bär gehet gerne mit der Bärin, und haben ihre Jungen bey sich. Ihr schwächstes Gliedmaß ist das Haupt, wenn sie ein wenig starck darauf geschlagen werden, sterben sie. Nach der Brunst bleiben sie 40 Tage in der Höhle, essen und trincken nichts, sondern saugen an den Tatzen. Wenn er einen Menschen oder Hund umfasset, hat er solche Krafft in den Tatzen, daß er ihn gleich ersticken kan, doch sind seine Zähne schädlicher, als seine Klauen. Ein Bär lebt 20 Jahr, im Alter wird er leichtlich blind. Die Weiblinge haben eine schmälere und länglichtere Fährt als die Männlein, man kan ihnen allerhand Künste angewöhnen.

Diß Thier fänget man auf mancherley Weise, denn die Polacken pflegen die Bären mit Trommeln, Posaunen, Hörnern und dergleichen starcken Schall zu betören, daß man sie darnach leichtlich lebendig fangen kan, wie Gesnerus in seinem Thier-Buch anzeiget. Wenn auch gute starcke Hunde über ihn kommen, und ihm bald nach der Kehlen springen, so überwirfft er sich wohl mit ihnen, schlägt auch wohl bisweilen

weilen mit den Blechhandschuhen um sich, daß mancher Hund weg fliehet, würget auch manchen gar zu todt, oder thut ihnen sonst grossen Schaden; Alleine viel Hunde sind wohl der Bären Tod, geschweige denn der Hasen, da müssen ihn denn die Jäger bald stechen, sonderlich unten am Bauch, sonsten kömmt man ihnen nicht leichtlich durchs Leder. Man kan ihn auch wohl in tieffen Gruben, und in den Netzen fahen, wie die Wölffe. Man kan sie auch wohl schiessen, und solches auf diese Weise: Tritt hinter einen Baum, und schieß ihn mit einem Rohr auf den Kopf. Kanst du ihm nicht zum Kopf kommen, so schieß ihn auf den Leib, so läuft er ein wenig fort, aber er bleibet nicht lange, sondern kömmt bald wieder, und will sehen, was ihn da für eine grosse Mücke gestochen, oder gebissen hat. Es sollen in solchem Fall ihrer zween oder mehr beysammen seyn mit Büchsen und Spiessen, daß einer den andern im Nothfall entsetzen könne; so bald man ihn mit dem Rohr auf den Kopf schiest oder mit der Axt schlägt, wie vorgemeldet, so fällt er nieder und stirbt. Der gute Herr

friss

friſt auch gerne Honig aus den Bäumen im Walde, und aus den Bienſtöcken in den Gärten, wenn er nur darzu kommen kan: Aber da nehme man nur das Fördertheil vom Wagen, und mache fornen an die Deichſel ein ſcharf ſpitzig Ding, und beſtreiche es forne mit Honig und mache ſich eine Hütte zwiſchen beyde Räder, wenn er nun kömmt, und fornen dran lecket, ſo ſtoſſe ihm die Spitzen vollend in Halß hinein. Will man den Bären mit Gewalt hetzen, muß man gute ſtarcke Engliſche Hunde und hertzhaffte Jäger mit Fangeiſen oder Knebelſpieſſen haben, ſo bald ihn einer verwundet, gehet er ſchnell auf ihn loß, ſo bald ihn aber wieder ein anderer einen Fang giebt, verläſt er den erſten, und fällt den andern an, alſo müſſen ſie ſtets abwechſeln, biß ſie ihn abmatten, daß er nicht weiter kan, doch müſſen die Hunde das ihre auch dabey thun. Am allerbeſten aber bekömmt er ſeinen Reſt, wenn man ihn mit einer Axt oder ſtarcken Knittel auf den Kopff ſchmeiſt. Die Bärin, wenn ſie ihre Jungen bey ſich hat, und man ihr zu nahe kommt, und ſie nur etwas veriret, iſt ſie ſo grauſam und blutdürſtig, daß ſie alles zerreiſſet, was ſie nur ergreiffen kan.

Das

## Das 23. Capitel.

# Gebräuchliche Redens-Arten von Bären.

Etliche werden genennet Ameysen-Bäre, essen kein Aaß. Etliche Roß-Bären, sind kleiner, etliche Schlacher, die Roß und Vieh niederreissen. Der Bär brummet, frisset, gehet vor oder zu Loch, oder Lug geht, erhebt, und erniedriget sich springet, steiget, fällt, trifft, erdrucket, stehet nicht wohl, hat eine Haut, schwere Branten oder Tatzen, wird gejagt, erschossen, gefangen, gestreifft. Feist heist das Fett von Bären. Ein Männichen machen, wenn auch von Bären gesagt, wenn er sich in die Höhe reisset.

Der Bär muß doch noch lernen tantzen,
Hätt er gleich einen grössern Rantzen,
Denn Brummen machts allein nicht aus,
Er muß auch tantzen vor dem Haus.

Das

## Das 24. Capitel.
# Von dem Wolff.



Der Wolff ist ein arglistiges schädliches Thier, sonderlich denen Schaafen aufsetzig. Im Winter, wenn er sehr hungerig, greiffet er auch Menschen an; die Wölffe thun auch sonsten dem jungen Wildpret grossen Schaden. Ihre Jungen bleiben 9 Tage blind, und verlassen die Mutter nicht eher als bis sie jährig sind. Ihre Bisse haben etwas gifftiges an sich, und heilen ungern. Die Augen glantzen ihnen des Nachts wie ein Licht. Ist heißhungerig, und frisset seinen Raub mit Haut und Haar, hernach kan er wohl etliche Tage fasten. Im December gehen sie in der Brunst, welches etwa 12 Tage währet. Sie tragen 2. Monat lang, und haben so viel Junge als die Hunde. Wenn sie ihren Jungen Speise zutragen wollen, fressen sie

sie sich dicke voll und kotzen oder speyen es hernach in die Höhlen wieder aus. So die Jungen aber ein wenig stärcker sind, bringen sie ihnen wohl lebendige Gänse, Ferckel, Lämmer und dergleichen, damit sie lernen, solche zu erwürgen. Wenn sie in einen Schaafstall einbrechen, erwürgen sie erst die gantze Heerde, darnach fressen sie erst. An den förndersten Füssen hat er 5. Zehen, an den hintern aber nur 4. Im Winter pflegen sie grausam zu heulen. Ihr Alter erstrecket sich auf 13. biß 14. Jahr. Wenn ihn die Jäger schiessen wollen, ludern sie ihn zuerst, legen Aaß von einem Pferde oder Rind hin, halten des Nachts darbey auf einen Baume, oder in einer Hütte Wache. Wenn er nun kömmt und davon frißt, geben sie ihm den Rest. Das Wolff-Jagen wird also angestellet: Man ziehet mit vielem Volck gen Höltz und lässet sie erst mit Netzen umgeben. Die Netze müssen wenigstens 5 Schuhe hoch seyn, und nicht gar hart gespannet, daß sie sich leicht verwickeln. Auf sieben und 8 Schritt von einander sind Leute mit Prügeln geordnet, da inzwischen die Jäger und Bauren mit Hunden, Prügeln und Trummeln aus dem Holtze in die Netze jagen, und wann er einlaufft, zu tode geschlagen wird.

## Weidmannische Wörter von dem Wolff.

Der Wolff heulet, frist, zerreist, hetzt oder läufft, trabet, wird geludert, gehetzt, gejagt, gefangen, von Hunden gebissen, erwürget, todt geschlagen, hat einen Balg, wird gestreifft. Sein Maul ist ein Gebiß, die Zähne werden Wolffs-Fänge genannt. Seine Füsse heissen Klauen. Die Wölffinnen traben und wolffen, wenn sie Junge haben. Würgen, sagt man, wenn sie sich mit einander beissen.

## Das 25. Capitel.

# Von dem Luchs.

Der Luchs ist Katzen-Art, ist dem Wildpret schädlich, setzt sich auf einen Baum, wenn der Hirsch daher gehet, springet er auf ihn zwischen die Gehörn, hebt sich, und liegt ihn zwischen dem Gehörn, ob er gleich durch die Büsche läuft. Der Luchs hat Klauen, wie Waffen. Der Luchs gehet auf seinen Waffen, (nicht Klauen,) wenn er fahen will. Der Luchs fähet Kälber, Hasen, Schaafe, und was dergleichen, er sauget das Blut aus zweyen oder dreyen, läßts liegen. Der Luchs baumt, das ist, steigt auf die hohen Höltzer. Der Luchs ist auch ein Wanderer von einem Berg zum andern, in hohen Gebürgen, auf den Ebenen, in grossen Wäldern haben sie auch ihre Wohnung, sind aber nicht so gar edel von Balg, wie in den steinigten hohen Gebürgen, da sie gar schön gethiert.

Das

## Das 26. Capitel.

# Von Dachsen.



Derer Dachse Eigenschafft ist diese: So bald der Erdboden bey angehender Winters-Zeit vom Froste verschlossen wird, daß sie denen Regen-Würmern, Kühe-Käfer, ingleichen denen Kröten, Molchen Fröschen, Heuschrecken und dergleichen, auch denen Baum-Früchten zu ihrer Nahrung nicht mehr nachgehen können, so retiriren sie sich gemeiniglich in die Höltzer unter die Erde und machen ihre Bauen und Schlupflöcher Nordwärts, nach Art der wilden Caninichen, und saugen auf eine Verwunderungs-würdige Art hinten zwischen dem Weyde-Loche und Schwantze, durch das so genannte Saug-Loch wiederum von ihrem eigenem Leibe, nach Nothdurfft zu ihrer Nahrung biß auf

Lichtmesse, alsdenn kommen sie wieder herfür, und suchen die vorige Nahrung. Sie rantzen ohngefehr im December, sind tragbar biß 12 Wochen, und bringen gemeiniglich 3. biß 4. Junge, welche die Dache bloß von ihrer Milch ernähren muß. Sie werden mit unter die Raub-Thiere und kleine Weydewerck gerechnet, und sind der Füchse ärgste Feinde. Sie werden auf unterschiedene Art gejaget, mit Hunden gehetzet, auch mit allerhand Fallen berücket.

## Weydmannische Wörter vom Dachse.

Der Dachs hat Klauen, eine Haut, reihet, wird geschossen, gehetzet aufgescherfft, zerwürckt, ein und ausgereißt, mit Schliffern gesucht, verhelt, verklufft, und verleuret sich. Das Weiblein wird ein Dache genannt.

Das

# Das 27. Capitel.

## Von dem Stein-Wildpret, das man nennet Capricoreum.



Die Geiß von solchem Wildpret wird genennet ein Gubstthier, aber der Bock von solchen Stein-Wildpret heist Steinkütz oder Schickle; so er aber etliche Knöpf aus seinem Gehirn überkömmt, wird er genannt ein Schöck. Nachmahls in seinem Alter wiederum ein Steinbock, also beschleust er ein Steinbock zu seyn. Wird zu Herbst-Zeiten gejaget. Dieses Wildpret steiget, gehet so scharff, wie ein Gems-Thier über einheimische Ziegen oder Geiß in den felsigten Gebürgen, also scharff und höher gehet ein Stein-Wild über ein Gems. Das Stein-Wildpret wohnet nicht bey den Leuten, sucht allein grosse Wildnisse. Den Winter stellen sie sich zusammen etwan unter ein felsig Loch. Die Jungen werden genannt Kützlein, oder Schöcklein. Stein-Wildpret, wo es keine Weide hat, isset es seine eigene Losung und Löß wieder, nimmts wieder zur Speiß.

## Das 28. Capitel.

# Von Gemsen.



Die Natur der Gemsen ist, daß sie sich zusammen stellen, und wenn sie nicht weiter, als den letzten Sprung können, behalten sie ihnen einen bevor, und ein solch Oertlein, daß es sich wohl behält. Giebt einen Truck durch die Nase, schreyt nicht, blerret oder wispelt auch in der Noth nicht. Zuletzt, wo es nicht weiter kan, und es der Jäger von der Wand will werffen, oder stechen, läst es die Thräher fallen. Wo der Jäger das Thillmesser aufschifft und will es stechen, kommt ihm gleich zum Leib anzusetzen, so treibt es sich selbst mit seinem eigenem Leiblein an das Messer hinan, alsdenn ists gefangen, fället hoch ab. Die Haut bleibet gemeiniglich gantz unversehrt. Etliche Jäger trincken die Röthe und Feiste von wegen des guten Kopffs für den Schwindel, in grossen scharffen und Klebergängen. Diese Thiere schiest man nur mit dem Rohre, es muß aber ein Jäger, der sie bekommen soll, wohl klettern und steigen können, und zusehen, daß er sich nicht zu sehr versteige, wie dem Käyser Maximiliano I. wiederfuhr, wie mans nicht weit von Insprugk sehen kan.

Das

## Das 29. Capitel.

# Von Falcken.



Es giebt auch unterschiedliche Arten von Falcken; etliche, so Sacri-Falcken genennet werden, kommen aus Irrland, ingleichen aus Podolien, Tartarey, Cypern und Candia, die mittelmäßigen sind die besten. Wenn er recht ist, soll er haben ein kleines, oben flaches Haupt, einen kurtzen und starcken Schnabel, grosse und weit eröffnete Nasen-Löcher, runde helle Augen, einen langen starcken Hals, breite Brust und Schultern, lange Oberschenckel, die untere kurtz, die Füsse grünlich, und starcke Zähne mit schwartzen scharffen Klauen. Diese Art rauben Kraniche, wilde Gänse, auch Rehebärlein und dergleichen.

Die Ger-Falcken sind noch etwas kleiner als diese, und greiffen Schwanen, Kraniche und Geyer an, werden auch zur Reyger-Beitz gebrauchet, und kommen aus Norwegen und Irrland.

Die dritte Art der Falcken ist der Blaufuß, ist kleiner, als die obgedachten, fänget Rebhüner, Enten, Tauben, Phasanen, wird auch zur Krähen- und Aelsterbeitz gebraucht.

Vierdtens, Birck- oder Berg-Falcken, sind wilder und zornmüthiger Art.

Fünfftens, Höger-Falcke, ist nicht groß vom Leibe, aber desto beherdzter, hat einen kurtzen Hals, breiten Kopff, kurtzen Schweif, lange Flügel, starcke Knochen und feurige Augen.

Sechstens, Caneten-Falcken oder Schweimer, so die Frantzosen Carriers nennen, so aber nicht unter die edlen Falcken gezählet werden. Im Febr. begeben sich die Falcken an den Ort, wo sie nisten, die Tircelloten oder Männlein kommen zuerst, dann die Weiblein. Ihre Jungen brüten sie in 30. Tagen aus, die sie in ihren Nestern erziehen, ihnen das Rauben lehren, hernach von sich lassen.

Aus denen vielerley Arten der Falcken entstehen manchmahl Mißgeburthen, wenn sich unterschiedliche Arten in der Brunst-Zeit zusammen gatten, welche Bastarde aber dennoch zu dem beissen sehr wohl zu gebrauchen.

Hierbey ist auch der Lerchen-Falck nicht zu vergessen, welcher wohl klein aber ein schöner und hertzhaffter Vogel ist; so aber zum Beissen unmüglich abzurichten, daher man ihn nur auf der Hand führet, und wann die Lerchen auffliegen, lässet man ihn in der Luft flattern so werden die Lerchen so furchtsam, daß sie gleich zur Erden fallen und sich mit den Händen greiffen lassen.

Das

## Das 30. Capitel.

# Von dem Habicht.



Der Habit hat den Namen von Haben oder Nehmen, wie er auch im Latein Accipiter, welches ab accipiendo, das ist von nehmen und Rauben, den Namen, dann seine Natur und Art ist, daß er von dem Raube anderer Vögel sich erhalte.

Der Habichte sind zweyerley, der eine ist klein, und wird Habichtlin genannt, welches man für das Männlein hält. Der andere ist gröſſer und stärcker, derohalben zu dem Raub bequemer. Dieses Geschlecht nennet man gemeiniglich den Habicht, und ist das Weiblein. Alle des Habichts Krafft und Macht stehet fürnemlich in dem Schnabel und Klauen; Dann soll er den gestossenen Raub halten, so ist vonnöthen, daß er einen krummen Schnabel und Klauen habe. Der Habicht, was er in

seinem Anflug nicht ereylt, das läst er ungefangen, und folget selten nach, denn so er einen Fehlschuß thut, stellt er sich vor Zorn in einen Baum.

Ein Falckenier hat unterschiedliche Geräthschafften vonnöthen zu seiner Beitz. Erstlich eine von Papier und Leder wohl zugerichtete Haube, nach des Vogels-Kopfs Grösse, die man unten mit einen Riemen gelinde zuziehen, und wenn man sie wieder abnehmen will, aufziehen kan. Zum andern das Geschühe, sind ohngefehr zwey Finger lang subtile weiß gearbeitete gelinde Riemen, die macht man ihm um beyde Füsse herum, werden sauber ausgefrantzt, und die Wurffriemen daran gemacht, an denen wieder einen langen Riemen, dabey man ihn an der Hand hält, und so oft man den Vogel auf der Meuß werffen will, macht man solche wieder loß. An den Geschühe soll der Vogel Schellen haben, und der Falckenier muß gute Hirschlederne Handschuhe haben.

Das Beissen geschiehet also: Man reitet, indem der Raub-Vogel verkapt sitzet, heraus, und hat kleine Spürhunde bey sich

sich, wenn solche etwas auftreiben, macht man ihme das Gesichte frey, und wirfft ihn auf den Raub zu, auf welches er in einem Bogenschuß zustösset, wenn er es gefangen, setzet er sich nieder, und lässet sich von dem Weidmann den Raub mit guter Manier nehmen, der ihme denn alsbald von seinem Geäß giebet.

Zur Hasenbeiß braucht man so wohl den Habicht, als Falcken, man reitet in einer Reihe, als ob man hetzen wolte, die Windhunde zwischen sich führend, wenn die Stöber was aufgetrieben, läst man die Windhunde, als auch den Falcken loß, dieser eilet ihm in einem Bogenschuß nach, giebt ihm etliche Fänge, und hält ihn so lange, bis die Hunde darzu kommen.

Der Reygerbeiß gehet also zu; So bald ein Reyger aufgetrieben und des Falcken gewahr wird, flieget er in die Höhe, der Falck thut desgleichen, doch, als ob er den Reyger nicht sehe, einen andern Weg, bis er ihn überhöhet, alsdann fänget der Falcke an auf den Reyger mit seinen starcken Waffen einen hefftigen Anfall zu thun, giebet ihm einen Griff, schwinget sich wieder über, und um ihn her, bis er seinen Vortheil ersiehet, ihn gar anzubacken, denn er hat sich vor seinen spitzigen Schnabel wohl fürzusehen, weil er den Hals auf den Rücken leget, und den Schnabel über sich hält, alsdenn kämpfen sie so lange, bis der Reyger überwunden zu Boden fället.

## Das 31. Capitel.

# Wie man die Falcken und Habichte abrichten soll.

Henge einen Reif in ein Gemach, darein sonsten kein Mensch kömmt, denn die Jagd-Hunde, die man zum Beitzen brauchet, und der Falckenier, der sie führen will, damit sie sein gewohnen. Den Raub-Vogel, Windfang oder Wildfang, das ist, den Habicht, der erst gefangen ist, den bindet man mit verkapten Augen in den Reif, (denn man macht ihm einen Riemen an die Füsse, also, daß, wenn er sich reget, beweget sich auch der Bügel mit ihm, und muß also 9. Tage und 9. Nächte ungeschlafen sitzen. Man muß auch darbey wachen, daß er ja nicht schläft, der wanckende Bügel erweckt ihn auch; Fället er herunter, so muß er sich selbst wieder hinauf schwingen, man muß sie desto kürtzer binden. Darnach läst man ihn sehr hungrig werden, er kan aber 2 oder 3 Tage wohl hungern, mit Wachen, und unterdessen trägt man ihn 8 oder 14 Tage lang auf der Hand bey den Leuten aus und ein, ungekapt, alle

Ta-

Tage eine Stunde oder zwo, daß er nur der Leute gewohnt, unterdessen exerciret und übet man ihn auch, und richtet ihn in demselben Gemach ab, darinnen er in dem Reif gesessen, zum Beitzen also: Nimm eine Taube, oder ein junges Huhn, oder eine Wachtel oder einen andern Vogel, dazu man ihn gewöhnen will, rauff ihm die groben Schwing-Federn aus, daß er nicht fliegen kan, setze den Falcken frey auf eine Stange zuvor gantz hungerig, wirff von ferne herzu das Huhn oder Taube, so fällt er aus Hunger darauf. Laß ihn nicht bald satt fressen, sondern gib ihm nur das Gehirn aus dem Kopff, oder die Testiculos. Darnach binde ihn wieder auf die Stange und das thue so offt, bis du siehest, daß er gar behende und fertig darauf ist. Man muß ihn im Anfang die Augen verkappen, und den Circul darinnen er sitzt, bewegen, daß er wachen muß, darnach bindet man ihn an ein Stricklein, und wann er hungrig worden ist, so muß man ihn erstlich von nahe, darnach von ferne zu sich locken, bis er gewohnet, und darnach auch ohne Stricklein wenn er gar frey ist, zum Falconier kommt,

wenn er nun mit seiner Stimme locket, und zu sich ruft. So muß auch der Habicht-Mann oder Falconier den Raub-Vogel oft auf der Hand, (darüber er denn allezeit einen dicken Handschuh haben muß,) führen oder tragen, und ihm also aus der Hand geben, daß er seiner gewohnet, und seine Stimme kennen lerne. Wenn sie Hundsfleisch essen, da werden sie am allerbesten und schönsten davon. Wenn sie ein Reyger beschmeißt, das ist ihr Gifft. Item, wann sie die Federn zustossen, sonderlich die Schwingfedern.

Denn so mag der Weidmann mit ihm hinaus ziehen, und ihn an einen Hasenzwirn oder Bindfaden binden, welcher auf ein Rölligen gewunden ist, und bringe ihn an eine Elster, Krähe, Rabe, Heher oder Holtzgeschrey (denn die können nicht so schnell fliegen,) und lasse ihn denselbigen stossen, fahe ihn wieder, also, daß man ihn mit keiner Hand angreife, denn davon werden ihm die Federn loß, sondern man nehme ihm den gestossenen Vogel wieder unter den Füssen weg in die Hand, und locke ihn mit einer Pfeiffen, (darzu man ihm denn, so oft ihm

zu

zu essen gegeben wird, oder etwas vorwirfft unter dem Abrichten, immer fein mählig, mit gewöhnen muß,) darnach fasse ihn wieder an, und richte ihn also vollends ab zum Beitzen, daß er darnach frey, ohne einen Hasenzwirn in die Luft flieget, und der Falckner allezeit etwas bey sich vom Fleische haben, neben einem Luder, (das sind zween Flügel, als wenn es Rebhüner oder Tauben-Flügel wären,) damit locket man sie wieder von der Höhe. Wenn er sich hoch geschwungen hat, und kommet also wieder darzu, dencket, es sey der Vogel, den er hat stossen wollen; Im Fall, daß er nichts gefangen, und aus Zorn darum nicht wiederkommen wolte, muß ihme der Weidmann daselbst wieder damit locken und pfeiffen. Er muß auch allezeit zween Hunde neben einander gekuppelt bey sich haben, die laufen neben einander. Wenn er nun an den Ort kömmt, da er vermeynet, etwas zu bekommen, so läst er sie abe; (sie müssen aber am Munde ein Band vorgemacht haben mit einem spitzigen Holtz, daß sie das nur aufstossen, aber nicht zureissen,) so bald er die Hunde loß lässet, so läst er auch die Falcken

cken in die Höhe fliegen, und so bald er die Hunde höret anschlagen, so bald scheust er herunter und stösset das Wild mit den hintersten zweyen Klauen, die man Fangklauen heisset.

Sie mausen oder verjungen sich alle Jahr einmahl in ihren Oertern, darinnen man sie hält, und bekommen auch ihre Namen von den Jahren, wie oft sie sich gemauset haben, wie im Vogel-Buch Gesneri zu lesen ist.

Im Herbst purgiret man sie wieder, und richtet sie wieder ab zum Vogelfang, man hungert sie wieder aus, und machet vom Werck käulichte Dinge oder Bissen, die steckt man ihnen in den Mund und vexiret ihre hungrige Mäuler, daß sie ausgehältiget und ihre Bäuche fein ledig, und hernach durch den Hunger desto eher wieder zum Gehorsam gebracht werden. Es kan ihnen auch nicht schaden, daß man sie bisweilen im Winter unter dem freyen Himmel ein wenig frieren lasse, jedoch sind auch etliche unter ihnen, wenn sie wohl purgiret, und darnach sehr frieren sollen, so hüfern sie sich, uud wollen schier gar sterben. Die

Al-

Alten sind nicht schnell im Flug, aber auf den Raub sind sie hurtig und listig, denn sie können einen Vogel, wenn sie niedrig auf der Erden fliegen, artig empfangen, wenn er aus der Luft herunter aufs Land fället; Sie können auch den Weidmann fein zu verstehen geben, wo sich der Vogel niedergelassen, und wo er sein Lager habe. Aber die jungen Raubvögel sind schnell und wegen ihrer Behendigkeit und Hurtigkeit kommen sie oft zu weit, und fehlen des Raubs.

## Das 32. Capitel.

# Weidmannische Wörter von Falcken.

Der Falck zeucht in die Höhe, der Falck senckt sich wiederum, der Falck sieht auf den Raub, der Falck reißt den Raub mit den hintern Klauen, der Falck greifft an, der Falck liegt unter, der Falck verliehret das Feld. Ihre Nester heissen Gestäud. Wenn sie gefangen werden, werden sie gehaupt mit Rausch-Hauben; Wann man sie

sie anfängt zu tragen, werden sie erst recht gehäubt. Ihr Gefeß heist man Geschüch. Die kurtzen die Wurffriemen, die langen Riemen aber, das lange Gefeß. Sie stehen auf der Hand oder Stangen, und heist nicht gesessen; Sie werden bericht, und heissei nicht zahm gemacht, noch heimlich. Man lockt und äßt sie auf dem Luder, das Luder giebt man aus. Man giebt ihnen zu ihrer Zeit gegen dem Abend zu Werffen, das ist auf Teutsch ein Gewöll. Wenn sie fliegen, heist es gestiegen. Sie schlagen die Reyger oder Antvögel von oben herab, je einer um den andern, und steigen dann wieder. Wann sie etwas sahen, werden sie auf dasjenige, daß sie gefangen, abgericht und geäßt; so sie aber nichts sahen, lockt und äßt man sie auf dem Luder. Sie werden gemeist, und heissen dann Meusser-Falcken. Ihre Flügel werden genennet Schwingen. Wann sie irre werden, fallen sie in ein ander Land in kurtzer Zeit viel Meilen, die grossen Falcken heissen Ger-Falcken.

Das

## Das 33. Capitel.

# Jagd-Wörter von dem Habicht.

Dem Fahen nach werden die Habichte genannt 1. Nistling, 2. Erstling. 3. Wildfänge. Das Männlein heist, das Habichtlein, weil es kleiner, als das Weiblein, der Habicht stehet auf der Hand oder Stange, der Habicht wird gelockt oder bereit. Der Habicht wird geäßt, und wenn er genug hat, sagt man: Der Habicht hat einen guten Kropff, man giebt dem Habicht Gewelb. Der Habicht, so der Weidmann ihm nachfliegen lässet, heisset Gewichte. Wenn der Habicht ein Feldhuhn hinweg führet, heisset es geleitet. Wann man zu Zeiten die Habichte in einem flüssenden Bache zu baden stellet und sie trancket, heist es geschöpffet. Und wenn sie zu Zeiten etliche Schwing-Federn zerstossen, werden sie geschifftet.

Wir haben nun bey allen Thieren, als Hirschen, Rehen, Schweinen, Füchsen, Bären, ꝛc. die darbey gebräuchlichen Weidemännische Wörter mit angehenget, weilen aber auf denen Jagden noch unterschiedene vorkommen, als fügen wir annoch bey.

Ein

## Ein kleines
# Jad-Dictionariolum.

Auf- und Ablösen sagt man, wenn einer etwas an einem Thiere auf- und abschneidet.

Absprechen gebraucht man, daß man sagt, ich habe den Hirsch vor so viel Ende zu haben abgesprochen. Man saget auch, ich habe die Spuhr abgesprochen.

Absagen ist zu verstehen, wenn man die mit Zeug eingestellte Thiere will fangen oder umringen.

Ein Absagens-Flügel ist, welcher nach dem Lauff zugehet, und der also nach der manierlichen proportion gehauen, wie das Jagen muß formiret seyn.

Abschreiten wird gesagt, wenn man schreitet, wie viel Schritte von einem Ort zum andern, nach der Länge der Tücher.

Abstecken, dieses Wort wird zur Formirung des Lauffs gebraucht, weil man dazu muß etliche Hafftel einschlagen, darnach man solche stellet.

Sich anstellen, heist sich an einen solchen Ort hinstellen, da hinzu getrieben wird,

was

was von Wildpret kommt, dasselbe zu schiessen.

**Abschrecken**, heist einiges Wildpret von Feldern des Nachts nach dem Holtze jagen.

**Behengens-Zeit**, in kurtzen, ehe die Hirsche feist werden, da man die Leithunde abrichtet oder ausführet.

Ein **Bestätigungs-Jagen** ist, so einer mit einem Leithunde einen oder etliche Hirsche bestätiget, und dieselbe eingestellet werden.

Ein **Beyherstellen** heist, wo man zugleich treibet, und darneben beyher mit Zeuge stellet.

Ein **Behältniß**, ist ein dickicht oder morastiger Ort, darinnen sich das Wildpret gern aufhält.

Ein **Contra-Lauf**, wird also genennet, wenn zwey Jagen einander gegen über, und nur ein Lauf zu aller beyden Jagen gebraucht wird.

Ein **Dickicht** ist ein Ort, der mit sehr dicken Sträuchen bewachsen.

Ein **Fang** heist ein Stich, den man einem wilden Thiere giebt.

Fan-

Fangen, nennet man auch, wenn ein Hund ein Thier nieder ziehet.

Ein Fangeisen ist ein Schwein-Spieß.

Ein beflügelter Wald ist ein Ort, der mit den zur Jagd dienenden gehauenen Flügeln versehen.

Ein Flügel ist ein gehauener Weg, der gleich durch einen Holtz-Weg gehet, von einem Ende zum andern, werden mit Ziffern gezeichnet.

Ein Stell-Flügel ist ein gehauener Weg, der nicht gar durch ein Holtz gehet, werden mit Buchstaben gezeichnet.

Ein Creutz-Flügel heisset, wenn nur zwey Flügel oder Stell-Wege, in einem kleinen Wäldgen seyn, und so viel Creutzweiß über einander lauffen. Es werden auch Creutz-Flügel genannt, die in der Mitten durch einen grossen Wald recht quer über einander lauffen.

Ein Forst-Revier ist, was eines Försters Aufsicht übergeben.

Forst-Haus, ist der Ort, wo der Forst-Meister wohnet.

Forst-Gräntze, sind die Ende der Forst-Revier.

Ein

Ein Fordel oder Stieffel, ist eine Stange, darauf die Tücher und ander Jagd-Gezeug aufgestellet wird.

Gescheide nennet man die Därmer von den wilden Thieren.

Gänge, sagt man von den Thieren und Hunde, die wohl laufen können.

Ein Gehäge ist ein Ort, wo man dem Wildpret nichts thut, sondern solches hägt.

Ein Gebirge, heist man den Ort, da viele Steine und Felsen sind.

Ganz machen, heist das Treib-Volck in Ordnung stellen.

Eine gute Nase, sagt man von einem Hunde, welcher die Fährte richtig verfolget.

Ein Häng-Seil, heist der lange Riemen, daran der Leithund geführet wird.

Ein Haupt-Jagen ist ein solches, da man in einem grossen Walde das Wildpret zusammen treibet.

Hetzen, ist die Hunde loß lassen.

Ein Hau, ist ein Ort, da das Holtz vor einem Jahr oder kurtzer Zeit weggehauen ist, und wieder jung Holtz aufwachsen will.

Eine Haupt-Leine, ist die oberste Leine an einem Tuche.

Ein

Ein Häfftel zum Leinen in den Tüchern, ist ein starcker Pflock, zu den Windleinen aber ist ein mächtiger Pflock.

Eine Krumm-Ruthe ist eine starcke Stange, derer man nur 2. auf einen Lauf brauchet, daran sind drey Windleinen gebunden, die inwendig gleich dem Schirm überstehen, darum, weil da ein kleiner Winckel mit dem Tuch gestellet wird, und eine andere Forckel nicht halten könne.

Ein Kessel-Jagen, ist ein Jagen, das rund eingestellet ist.

Ein Lauff ist ein lichter Platz, welcher mit hohen Tüchern eingestellet, darauf der hohen Herrschafft das Wildpret vorgejaget wird.

Laut ist der Jäger von Hals und Horn, wenn er wohl schreyen und blasen kan. Laut sind auch die Hunde, wenn sie hinter etwas herjagen und bellen.

Eine Leite, ist ein langer Niederhang von einem Berge.

Luder, wird das gestorbene Aaß genennet vom Viehe.

Lachrerbaum, nennet man einen Baum, daran ein Gräntz-Zeichen gehauen.

Lie-

Lieben, sagt man vom Leithund, wann er im Anhalten richtig auf der Färthe stehet.

Ein Lauff-Tuch wird dasjenige Tuch genennet, welches die Quere zwischen dem Jagen und dem Lauff stehet, so, wenn das Wildpret auf den Lauff soll gejagt werden, aufgehoben wird.

Ein lincker Flügel heisset, welcher vom Lauff nach dem Jagen hinein zur lincken Hand gehet.

Nachhengen, sagt man, wann man einen Hirsch mit dem Leithunde nachsuchet.

Nachstellen, heist, wenn man vor einem Holtze herstellet, damit es da nicht wieder hinein kommen möge, sondern in ein anders begehrtes Holtz einlauffe.

Ein Prudel, ist ein kleiner Sumpff, darinnen sich der Hirsch kühlet, oder die Säuen weltzen.

Ein Querflügel, heisset ein durchgehauener Weg recht in und vor dem Jagen.

Eine Rundung, heist ein runder Weg, in einem Holtze rund herum gehauen, wird also ⊙ bezeichnet. Wenn mehr Rundungen in einem Holtze als eine seyn, wird die

erste mit 1. ⊙ die andere mit 2. ⊙ bezeichnet, und sofort.

Eine halbe Rundung ist ein halber runder Weg als ein Circkel.

Eine Jagens-Rundung, ist zu verstehen der Bogen, so hinten im Jagen gestellet wird.

Pfund, heist ein Streich oder Schlag, den man mit dem Weid-Messer vor den Hintersten bekommt.

Ein Revier, ist eine gewisse Circumferenz oder Gegend.

Rusch, heist geschwind im Lauffen.

Ein Rüden-Knecht, ist ein Kerl, so bey solchen grossen Hunden ist.

Rege machen, heist das Wildpret aufjagen.

Ein rechter Flügel heist derjenige, welcher vom Lauff zur rechten Hand ins Jagen gehet.

Ein Streiff-Jagen ist, da man wegen Groß-Wildpret entweder etliche Netze gestellet, und darauf zutreiben lässet, oder man heisset dieses auch Streiffen ziehen, wenn man einen Sau-Finder lauffen lässet, und wenn er Sauen antrifft, man

denn

denn dieselbe mit grossen Englischen Hunden hetzet.

Schnellen, thut ein Leithund mit den Hängel-Seil, wenn er auf der Fährte laut werden will.

Ein Spuhr-Ritt, oder Spuhr-Gang ist zu verstehen, daß man einen aussendet im Schnee, einen gewissen Weg oder Flügel zu reiten, daß er nachsehe, ob er Wölffe spühre, und wohin sie die Köpffe gewendet.

Spuhr ist die Fährte des Wildes.

Ein Stellweg wird auch ein Flügel genannt.

Eine Schnecken-Rundung ist ein gehauener Weg, gleich den andern Flügeln, aber seine Rundung laufft immer enger und enger, und trifft nirgends zusammen.

Ein Schlegel heist eine Keule, damit man einen Hafftel einschlägt.

Ein Schirm ist das Gezelt, darinn sich die Herrschafft im Jagen befindet.

Ein Tuch ist 160. Schritt lang, ein Bund Tücher-Lappen ist 80. Schritt lang.

Ein Treiben, wird ein Ort genennet,

welcher in einem Gang ohne Vorstellen kan ausgetrieben werden.

Das Treiben an sich selbst ist, daß man aus einem Ort das Wildpret mit Mannschafft in den andern treibt.

Thauschlechtig ist, wenn ein wild Thier im Thau gegangen, und die Tropffen von Korn und Graß abgeschlagen.

Vorgreiffen, mit dem Leithunde ist, um oder in einem Holtze herum ziehen, zu vernehmen, ob das Wildpret im Holtze geblieben.

Ein verlohren Treiben ist, daß man eine Anzahl Mannschafft um ein Holtz herum setzet, ob man noch daselbst etwas heraus ins Jagen eintreiben könte.

Ein Vorholtz ist ein Holtz, daß vor einem grossen Wald daran stösset, und nicht der Herrschafft zugehört.

Eine Unter-Linie, ist die unterste Leine an einem Tuche.

Vorsuchen, nennet man es, wenn man mit einem Leithunde vor einem Holtze hinziehet, um zu sehen, was vor Hirsche oder Wildpret im Felde gewesen.

Eine Wildfuhre heist ein geackerter oder

oder aufgegrabener Strich, so hin und wieder in einem Holtze geschicht, welcher mit einem Harcken eben gemachet, daß man das Wildpret darauf spühren kan.

Eine **Wind-Leine**, ist eine Leine, ohngefehr Klaffter lang, welche an der Haupt-Leine oben angemacht, wo jeder Ferckel zu stehen kömmet, welcher die Tücher halten, daß sie der Wind nicht umwirfft.

Eine **Wildbahne** wird ein Ort genennet, da das Wildpret ziemlich geheget wird.

**Zerwürcken**, zerlegen, heist einen Hirsch oder Rehe die Haut abziehen.

**Zustellen**, heist so viel, als wenn man einen Ort übergetrieben, daß man denn hernach vorstelle, daß das Wildpret an den Ort nicht wieder zurück komme.

# Alte, doch lustige Jäger-Geschrey und Weyd-Sprüche, welche an etlichen Orten annoch gebräuchlich.



I.

Wann ein Jäger des Morgens aufstehet, der jagen will, soll er den Tag jägerlich ausschreyen, und die mit ihme jagen wollen, also aufwecken, wie hernach folget:

1. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, der lichte Morgen, der ist heut auch auf.

2. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, jung und alt, daß sein heut GOtt walt.

3. Wohl-

3. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, die Faulen und die Trägen, heut Zeit gern länger legen.

4. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, ihr Weydleut, was guter Tag ist heut.

5. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, Roß und Tradt, daß uns heut der berath, der uns alle erschaffen hat.

6. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, Herrn und Frauen, laßt uns heut den edlen Hirsch beschauen.

7. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, Herrn und Frauen, Freyen und Grafen, Ritter und Knecht, und alle gute Gesellen, die heut mit mir gen Holtz wollen.

8. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, heut in des Nahmen, der beschuff den Wilden und den Zahmen.

9. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, frisch und wohlgemuth, als der edel Hirsch thut.

10. Wohlauff, wohlauff, wohlauff, frisch und frölich, das stehet heut jägerlich.

11. Wohlauff, wohlauff, der Kellner und der Koch, und der Gadner auch.

II.

Und so des Jägers seine Gesellen, die mit ihm gen Holtz wollen, fürsuchen, anbinden, den Zeug richten, oder die Wart besetzen, und Keller, Koch und Küchenmeister das Essen bereitet haben, so soll er Herren und Frauen, mit sammt ihren Rittern und Knechten also aufwecken:

1. Wohlauf, wohlauf, wohlauf, Herrn und Frauen, laßt uns heut ein edlen Hirsch beschauen.

2. Wohlauf, wohlauf, wohlauf, der Fürst und die Fürstin, sammt ihren Hofgesind.

3. Wohlauf, wohlauf, wohlauf, Herrn und Frauen, Freyen und Grafen, Ritter und Knecht, und alle Gesellen, die heut mit mir gen Holtz wöllen.

III.

Wann nun der Jäger also jägerlich aufgewecket hat, und hinaus ziehen will, so soll er sich jägerlich hören lassen, und mit seinem Leithunde also reden:

1. Ge-

1. Gesell, Gesell, was heut GOtt wöll, hin traut guter Gesellmann hin, hin.

2. Gesell, Gesell, wohin mit Lust und Freuden, Herrn und Frauen zu lieb, auch uns beyden.

3. Wolhin, wolhin, traut guter Gesellmann hin, hin.

4. Wohlan, wohlan, hin gen Holtz, da schleicht heut manch edel Hirsch stoltz.

IV.

Wann nun der Jäger hinaus zeucht auf den Versuch, so soll er mit seinen Hunden also jägerlich reden:

1. Gesell, Gesell, hinwieder laß sehen, hinfür lieber Gesell, etwa heut sehen, ob dir etwas guts von dem edlen Hirsch wöll beschehen.

2. Hinfür, lieber Gesellmann, über da solt der edle Hirsch über diß Licht gäng gern herschleichen, oder es vor offt hat gethan seines gleichen.

3. Hinfür lieber Gesellmann hinfür, hinfür, lieber der Weyd nach, dieser Zeit Jahrs solte der edle Hirsch gerne her gahn, als des edlen Hirsch Vater vor offt und dick auch hat gethan.

4. Hinfür, hinfür lieber Gesellmann, hin, hin, hin, laß sehen.

5. Hinwieder, lieber Gesell, laß sehen, ob dir etwas guts von dem edlen Hirsch noch wöll beschehen.

6. Dem Gehirn zu, lieber Gesell, der Weyd nacher, diß Jahres-Zeit, soll der edel Hirsch wa daher kommen, als du mir vor offt und dick auch ein hast vernommen, hin, hin, lieber Gesell hin, hin, laß sehen.

## V.

## So nun ein Jäger aus dem Versuch herzeucht, und die Hirsche abgericht hat, soll ihn der Jäger-Knecht also fragen:



1. Sag mir Weydmann, was hat der edel Hirsch heut zu Feld gethan?

### Antwort des Jägers.

Zu Feld, zu Feld, da hat der edel Hirsch heut Geweyd-Zeit.

Wie-

Wiederfrag des Knechts.

2. Sag mir, Weydmann, sag mir, Weydmann, wie viel hat der Hirsch heut Wiedergäng gethan?

Antwort des Jägers.

Sechs oder sieben, sechs oder sieben, hat der edel Hirsch heut Wiedergäng getrieben.

Wiederfrag des Knechts.

3. Sag mir, Weydmann, sag mir, Weydmann, wo hast du den edlen Hirsch heut gelahn?

Antwort des Jägers.

Ich hab ihm einen Schmelen bunden, wils GOtt, ich hab ihn bald funden.

VI.

So nun der Jäger wieder zu der Fahrt zugehen will, und der Herr mit ihm gen Holtz, soll der Jäger mit seinem Hunde also jägerlich reden, wie hernach folget, aber zu dem Hirsch schreyen.

1. Kehren herzu, kehren herzu, wollst den edlen Hirsch heut Leide thun.

2. Wohlan, wohlan, wohlan, hin zu der Fahrt, die der edel Hirsch heut selbst that.

3. Wohlan, wohlan hin zu der Spür, hin zu der Spür, wart, wo schleicht der edel Hirsch heut selbst herfür.

4. Wohlan, wohlan, hin zu jener Buchen, hin zu jener Buchen, wollen wir den edlen Hirsch thun suchen.

5. Wohlan, wohlan hin zu jener Eichen, wart, wo findest du des edlen Hirsches Zeichen.

6. Wohlan, wohlan, hin zu jener Linden, da wollen wir den edlen Hirsch heut finden.

7. Wohlan, wohlan, hin zu jenem Bom, hin zu jenem Bom, da findest du den edlen Hirsch heut stohn.

VII.

Und so der Jäger noch zu der Fahrt oder Vert kommt, die er verbrochen oder abgericht hat, so soll er mit seinem Hund jägerlich also reden:

1. Fornahin, fornahin, fornahin, liebes Geselligen, fornahin, fornahin, trauter Hund fornahin.

2. Fornahin, fornahin, daß dir wohl geschehe, und mir nimmer leid werde.

3. Forn-

3. Fornahin, Fornahin, traut guter Gesellmann, hinwieder laß sehen.

VIII.

Darnach, so der Hund verfacht, soll der Jäger mit dem Hunde also reden:

1. Schona lieber Hund schon.
2. Was da gewesen, lieber Hund.
3. Was da gewesen?
4. Was wittert dich an, trauter guter Hund, was wittert dich an.
5. Was wittert dich an, trauter guter Gesell schon.
6. Wornach, Gesell wornach?

IX.

Und so der Jäger wieder bey der Färthen ist, die er verbrochen, und abgericht hat, so soll er darnach also schreyen: Und nach dem ersten Windspruch so er thut, soll er zweymahl blasen, darnach die andern Weydsprüche schreyen, wie folgt:

1. Da kommt der edel Hirsch hieher: Hieher Knecht, da kommt der edel Hirsch her.

2. Da kommt er noch hieher, da kommt der edel Hirsch noch also hieher.

3. Da kommt er noch als abher, weich gar, da kommt er noch als abher.

4. Nun dar, nun dar, trauter Hund, nun dar.

## X.

### So nun sein Jäger-Bruch geschehen ist, so soll er also schreyen:

1. Standa still, standa still, ich weiß nicht, wo der edel Hirsch hin will.

### Darauf antwortet der Jägerknabe, der die Hunde zeucht.

2. Greiffe für baß zu der rechten Hand, wart, wo schleicht der edel Hirsch hin in ein ander Land.

### Darnach schreyet er und redet mit seinem Hunde also:

1. Gesell hin, wieder laß sehen.
2. Gesell, wo daher schleicht er etwa.
3. Hinwieder lieber Gesell mein.
4. Ob der edel Hirsch etwa da überherschleicht.

5. Hin-

5. Hinfür lieber Gesell, wieder an.

XI.

Und so der Jäger wieder zu den Färthen kommt, so soll er also schreyen, und darnach aber zweymahl blasen, damit der Herr und die andern, so mit reiten, hören, daß er den Hirsch wieder nachfahr, und bey den Färthen seye:

1. Kehr hieher, weich gar, da schleicht der edel Hirsch noch als her.
2. Da kommt er noch hieher, lieber Hund, da kommt er noch als hieher.
3. Daher, daher.

Dann soll der Jäger-Knab wieder also schreyen:

Kehran, noch kehran, nach, daß dir GOtt helff, und uns auch.

XII.

So nun der Leithund wird anfahen ernstlichen fechten, und mir die Fahrt je länger je neuer wird, und der Jäger empfindet, daß sich der Hirsch nahe dar-

darbey hat nieder gethan, und eine Spuhr findet, die heist der Helblin, so soll er mit seinem Leithunde also reden:

1. Es wird schier Zeit hin, hin, Gesell, es wird schier Zeit.
2. Du hast recht, trauter Hund, du hast recht.
3. Da kommt der edel Hirsch einher.
4. Da hat er angerührt, her Gesell, da hat er angerührt.

## XIII.

### Und so der Hirsch dann fleucht, so schreyen der Jäger Jünglinge.

1. Jun, jun, junch, hetze dhunt her, hetze further, die Jungen zu den Alten, und laß heut GOtt walten.
2. Hetze further, schenck Schirm und Schall, und hetz her die guten Hund heut all.
3. Juch, hetze alle her.
4. Juch, hetze dem nach.

XIV.

## XIV.

### Nun jagt der Jäger in das Horn, und jagt darnach über die Hund, auf den Lauff, wie hernach folget:

1. Dholtz, dholtz, dholtz, do, ho, ho, ho, da, ho, da, ho, ho, ho, den, den, den, da, ho, ho, ho, ho, da, ho, ho, ho, da, ho, ho, ho, dotz, dotz, dotz, da, ho, ho, ho, da, ho, ho, do, o, o.

2. Da laufft der edel Hirsch einher, Gesell, da laufft der edel, wehr Jäger, da laufft er hieher.

3. Da laufft er Jägerwärts gut, da laufft er hierher, da laufft er nach aber, guter Hund, da laufft er nach als aber.

4. Da laufft er noch, Jäger sicherlich, es ist ein edel Hirsch, das weiß ich.

5. Da laufft er wancks und schwancks, seiner Mutter Sohn heut Undancks.

6. Da fleucht der edel Hirsch über den Weg, daß GOtt meines schönen Bulens heut pfleg.

7. Da fleucht der edel Hirsch über die Straß und Heerd, das hat unser Tag manchen edlen Hirsch gewehrt.

8. Da

8. Da laufft der edel Hirsch Wasser und Grund, mich freuet meines Bulen rother Mund.

9. Da laufft er Wasser und Grieß, wie gern der edel Hirsch heut geneß, wer ihn ließ.

10. Da laufft er über Straß, mit seinem Wiederloß und dem Rück, das thut der Hirsch heut offt und dick.

11. Da laufft der edel Hirsch Berg und Thal, GOtt grüß meinen schönen Bulen überall.

12. Da laufft der edel Hirsch, Führer und Hund, das ist heut allen Geilen ungesund.

## XV.

### So der Jäger fast rennet.

1. Da laufft der edel Hirsch abher, und macht ein Gewend, ich wolt ich hätt mein schönen Bulen bey der Händ.

2. Da lauff der edel Hirsch über diese Heyde, den Hunden zu lieb, ihm selbst zu Leide.

3. Hieher, lieber Knecht, hieher, da laufft der Hirsch noch als hieher.

4. Da laufft der edel Hirsch über diß Zeit,

Zeit, mit seiner schweißigen Haut, und dem gespaltenen Fuß, der uns heut Zech halten muß.

5. Da laufft der edel Hirsch über die Stroffen, ich wolt, ich säß meinen Bulen in ihrem Schossen.

6. Da laufft der edel Hirsch über die Heyd, GOtt grüß mein schönen Bulen in ihrem weissen Kleid.

7. Da fleucht der edel Hirsch durch den Thau, wie gern ich meinen Bulen anschau.

8. Daher, daher, da laufft er noch als hieher.

XVI.

So nun der Jäger zu dem Zug und den Weydleuten reitet, und will erfahren was über Land oder am Zug gefangen seye, so soll ein Weydmann also fragen:

Sag mir Weydmann mein, hast du nicht Hund hören lauffen darein?

So soll ihm der Weydmann also antworten.

Ich sah zu dieser Stund weder Hirsch, Jäger noch Hund, denn heut morgen fru, da lieff mir ein edler Hirsch behend zu.

XVII.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_0993
DFG

XVII.

So nun der Jäger von dem Zeug und den Weydleuten wieder zu den Herrn und Frauen reitet, und hat einen Hirsch gefangen, so soll er also schreyen.

Kehrn herzu, wölst dem edlen Hirsch heut liebs thun, dem ist heut Leids geschehen.

Antwort eines andern Weydmanns.

Habe Danck, habe Danck, das ist heut ein guter Anfang.

XVIII.

Wann nun der Hirsch einer oder mehr über Land gefangen und erwürget sind, so sollen die Jäger, so die Hunde genossen, alle die Zorn tragen, mit einander dreymahl blasen, und soll der Jäger darnach also laut schreyen:

Um einen andern, um einen andern, dem ist heut Leids ergangen.

Darauf soll man jederman zu trincken geben.

Ein

## Ein ander
# Jäger-Geschrey.
### Wie du auf der Hirsch-Jagd mit Horn und Stimm deinen Gesellen ein Zeichen geben solt.

Der auf der Hirsch-Jagd seine Gesellen zu sich beruffen will, soll einen langen Hifft blasen, also: Hifft.

Die andern sollen ihm gleichmäßig mit langem Hifft antworten, also: Hifft.

Wenn sie ihm denn geantwortet, soll er mit zweyen Hifften ferner blasen, also: Hifft, Hifft.

Gleichmäßig der, so einen Gesellen mit der Stimme ruffen will, soll schreyen also: Hochda.

Der Antwort geben will, schreyet mit lauter Stimme also: Hochda.

Das Gegen-Geschrey geschicht doppelt also: Hochda, hochda.

Und ist auch allhier zu notiren, daß du das grob im Horn nicht, sondern das Hagel-Geschrey auf der Hirsch-Jagd gebrauchen solt.

Wenn

Wenn nun die Hunde wohl angebracht, und der Jäger folgt, soll er jedesmahl 3. ziemlich lange Hifft blasen, also: Hifft, hifft, hifft.

Alsdann auf diese Weise zu schreyen: Da ist er hinaus, da hinaus, da hinaus, da hinaus, da hinaus.

Oder auf eine andere Weise: Da fleuhet er hinaus, da laufft er hinaus, hab acht gut Hund, hab acht.

Wenn der Jäger den Hirsch im Gesicht hat, soll er offt einen langen Hifft wiederholen, also: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, Hochda N. Und die Hunde nennen.

Wenn denn der Hund vorhanden, soll er schreyen: Der Hirsch ist fürüber über. Hochda, hochda, hochda, fürüber.

Wann die Hunde des Hirsches und der Fahrt verfehlt, soll der Jäger die Hunde mit dem Horn wiederum zu sich beruffen auf die Weise: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Mit der Stimm also: Hieher, N. Und die Hunde nennen. Daher.

Wenn der Hirsch wichselt und List braucht,

braucht, soll der Jäger einen langen Hifft blasen, und also darauf schreyen: Da wichselt der Hirsch, der Hirsch wichselt.

Wenn der Hund einer die Hirschfahrt erlanget, soll er einen Bruch werffen, und schreyen: Der Hund sagt recht, hat recht, da hinaus, hat recht, sagt recht.

Wenn der Hirsch erleget ist, soll der Jäger also blasen: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Die andern schreyen hergegen: Der Hirsch hats, ist erlegt, ist erlegt.

Zum Abzuge blase der Jäger wie folgt: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Wenn der Jäger die Hunde pfneidischen will, so soll er also blasen: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft.

Wenn die Hunde gepfneischet werden, soll ihnen der Jäger zusprechen, und die Hunde nennen auf solche Weise: Hochda N. Hochda N. Hochda, N.

Wann diß geschehen, und die Hunde in dem Jäger-Haus wieder zusammen sollen, bläst der Jäger also: Hifft, hifft, hifft, hifft, hifft, hifft. Ende.

Jagen, Fischen, Vogelstellen;
Verderben manchen guten Gesellen.

Sie-

# Siebentzig Geheime und bishero meist verborgen gewesene Jäger-Künste.



## 1. Daß ein Jäger gut Glück zum Jagen habe.

WJewohl Glück und alle Güter allein von GOtt kommen, so schreiben doch sonsten die Naturkündiger vom Amethisten, wenn den die Jäger und Weydleute bey sich tragen, so sollen sie zur Jagd und zum Streit gut Glück haben; und Bart. Anglic. vom Lipparo lapide, wer den hat, und darein siehet, zu dem kommt alles Wild, und siehet ihn an.

## 2. Wie man die Garne oder Netze zum Jagen halten soll, daß sie lange wehren.

Alle Netze, wenn sie in Spiritu Therebinthinæ, oder Terpentin geleget werden, so

so verfaulen sie nimmermehr; man muß sie auch nicht immer über einen Hauffen liegen lassen, sonst verstocken und vermodern sie auf einander. Item, nimm Eichene Rinden, zerstoß und zermahle sie klein, und koche oder macerire die Netze darinnen, so dauren sie gar lange, und faulen nicht leichtlich. Dieses kan alles von den Fisch-Netzen oder Vogel-Netzen auch gesaget werden. Allein alle Netze müssen, wenn sie naß gewesen, aufgehenckt, und in der Luft oder Sonnen getrocknet werden, so dauren sie abermahlen besser.

### 3. Wann das Wild nicht in die Netze will.

Etliche machen, wenn gleich das Wild für die Netze kommt, daß es doch nicht hinein will, sondern prellet alles zurück, und läuft wieder davon, aber dem pflegen sie wieder also abzuhelffen: Sie nehmen nur die Netze, und ziehen sie zwischen zweyen Eichen durch, und lassen sie stecken in den alten Oertern, da man sie zuvor hingesteckt hat, alsdann bleibt es.

## 4. Büchsen, Flinten, und ander Gewehr und Waffen von Rost zu reinigen und zu bewahren.

Nehmet anderthalb Pfund Rindfett, eben so viel süß Mandel-Oel, das sonder Feuer ausgezogen worden, ein Pfund gereinigtes Baum-Oel, 4 Untzen Campfer, zwölf Untzen mit Schwefel gebranntes Bley, vermenget alles wohl mit einander, und lasset es wohl kochen, daß es wie eine Salbe werde, das Gewehr damit gerieben, vertreibet den Rost und ist bewehrt dafür. Das gebrannte Bley aber wird also bereitet: Wann es fliesset, so wirfft man gepülverten Schwefel hinein, und rühret es immer um mit einem eisern Stäblein, biß es in Form eines schwartzen Pulvers liegen bleibet. Das Baum Oel aber reiniget man folgender massen: Nemlich mit laulichten Wasser, wohl mit einander geschlagen, dann läst mans sich setzen, thut es fürder in einen Trichter zu filtriren, das Wasser gehet anfänglich, nach diesem stopffet man das Loch unten zu.

## 5. Schieß-Pulver vor dem Feuer zu erhalten.

Menge

Menge gemeine Aschen unter das Pulver, so kan man es nicht anzünden, wann man auch gar Feuer darauf werffen wolte; will man dann das Pulver wieder brauchen, so muß die Asche wieder davon gereutert werden.

### 6. Vor wilden Schweinen sicher zu seyn.

Hänge Krebsscheeren an den Hals, sagt Democritus &c. Es ist auch zu mercken, wenn zwey wilde Schweine sich mit einander beissen, und kömmt ohngefehr ein Wolff darzu, so werden sie eins, und lauffen einmüthig dem Wolffe nach.

### 7. Daß dir die wilden Thiere auch sonst keinen Schaden thun.

Nimm Löwen-Schmaltz, schmiere damit den gantzen Leib, so magst du sicherlich gehen, wohin du wilt, ohn allen Schaden der wilden Thiere; denn so bald sie dieses Schmaltz riechen, fliehen sie hinweg. Derowegen, so dir ein Wolff oder Bär begegnet, so fliehe nicht, auf daß er das Schmaltz riehe.

### 8. Wildpret an einem Ort zu bringen.

Sammle ein Fäßgen von Menschen-Harn, Leimen von Backofen, Herings-Lacken, Liebstöckel, Häseln, Bircken, Aspen-Safft und Hirschwurtzel, Campfer, Stein-Saltz, zusammen gebeitzet vierzehen Tage lang; Je länger es wohl verdecket, je besser und stärcker es wird; Solches in der Wildfuhr einer Spannen tieff, wo man will, da das Wildpret seinen Gang hat, vergraben, jemehr es darnach darauf regnet, je besser es wird. So nun das Wildpret nur einmahl dasselbe innen wird, so zeucht es häuffig dem Geruch nach, und weichet nimmer von dannen. Wann es schon verjagt wird, so kömmt es doch wieder, und wo das Wild bey dem Geschlag gewesen, und zu andern Wilde kommet, reucht es solches und zeucht dem Geruch zu. Probatum.

9. Ein schön Jägerstück, daß sich viel Wildpret an einem Ort versammle.

Nimm Campfer, Hirschwurtzel, Liebstöckelwurtzel, Bircken-Aschen, einen ungenutzten gebrannten Ziegel, die Affterbürde von einem tragenden Wilde, alles gedöret und klein gestossen, welgere es in Erbiß-Mehl,

Mehl, mache kleine Klößlein oder Küchlein daraus, und lege sie an den Ort, da das Wild seinen Gang hat, so bald es dieser Küchlein eines geneust, so bleibet es da. Im Fall es aber gleich weglieffe, so kommt es doch wieder, und bringet ander Wildpret mit sich.

## 10. So einer Wildpret auf seine Hölzer will gewöhnen, wann er auf einer Grentze neben seinem Nachbarn Gehölze hat.

So muß er Achtung darauf geben, wenn das Wild jünget, daß er darzu komme, und das Häutlein, darinnen das Kalb gelegen, bekomme; Wann er es nicht überkommen kan, so schiesse er ein Stück Wild, das da trächtig ist, und nehme das Kalb mit dem Häutlein, stoß es mit Beinen und allen fein klein zu Muse, und geuß das Wasser, das du im Wilde, in der Blasen findest, darüber; Thue viel Saltz, und ein wenig Heckerling und alten Backofen-Leimen darüber, und was man mehr zur Lacke brauchet, und mache es fein dicke auf breite alte Stämme. Arbeite die obbemeldten Stü-

cke gar wohl durcheinander, und mercke, wo das Wildpret seinen Gang hat, da lege es hin biß zu den Ort, da sichs gerne niederleget, und seine Weyde nimmt, da mache es in ein Revier herum. Behalte auch von dem Häutlein und Kalbe, wie vorgemeldet, etwas, das treuge auf, nimm das Pulver, und lege es, da es Wind stille ist, auf die Stämme, es nimmts das Wildpret gerne, und wann es einmahl dabey gewesen und genommen hat, so bleibet es nicht davon, sondern suchet es bey Tag und Nacht; Zettle das Pulver vor deines Nachbarn Holtze entzlich, biß er zu dem Stammen kommt, da du es aufgeleget hast. Wann es nun einen Tag, zween, drey, vier, fünf, oder so lange es dir gefället, seinen Gang darzu genommen, so gehe an deines Nachbarn Holtz und an die Grentzen, streiche es an die Bäume, an den Orten, da es der Regen nicht kan abwaschen, und siehe dir in deines Nachbarn Holtze ab, wo das Wildpret gerne die Weyde nimmt, und wo es gerne seinen Stand hat, oder etwa zur Träncke und Ruhe sich niederleget; so nimm dieses zum Anstriche, wie folget;

11. Wie

## 11. Wie man die Gänge und Pfad bereiten soll.

Die Pfad und Gänge derselben Revier, da das Geschlag und Sultzen hingeschlagen werden, sollen mit Wasser, darinnen Liebstöckel, Hirschwurtzel, Bircken, und Häßlere Schießlinge gesotten, besprenget werden. Wo Wild vorhanden, und auf das Geätze gehet, und solches innen wird, weichet es aus derselben Revier nicht mehr. Solches kan man an einem Ort drey oder vier in der Wildspur ordnen, als sonderlichen vor Rehe, und dann vor Hirschen-Wildpret.

## 12. Wie die Gänge und Pfad, dahin man das Wildpret haben will, zugerichtet werden.

Nimm Bresenkraut, dörre es fast wohl, Laub vom Hollunder vor Pfingsten gebrochen, eines so viel als des andern, stoß es zu Pulver, darnach nimm Cramweide-Stauden, wie die seynd, dörre es nach dem Brodt im Backofen, mache es zu Pulver, eines so viel als des andern, und so viel Saltz als die Cramweiden; Mische diese Stücken wohl durcheinander, nimm ein Mäßlein oder

zwey zu dir, und gehe aus, wann die Sonne untergehet, und wirffs klein aus der Hand aufs Graß, oder auf die Stätte, wo du wilt, daß Wildpret seyn soll, es kömmt gewiß dahin, und so es einmahl dahin gewohnet, bleibet es nicht aussen, sondern besucht täglich denselben Ort.

## 13. Wie und wann man Sulzen schlagen soll.

Erstlich nimm einen Stein Saltz oder etliche Klumpen Saltz, darnach du viel Sultzen machen wilt, 8 Loth Campfer und Wendekorn zerrieben und getödtet, ein gleich Faß voll, Liebstöckel samt dem Kraute und der Wurtzel, 2 oder 3 Pf. Fœnum Græcum, auch das Kraut, so man es haben kan, dieses alles zusammen gestossen und gehacket, alsdann mit Brandtewein oder sonst Wein in ein Fäßlein mit Knaben-Harn zusammen gethan, feste zu gedecket, damit der Schmack nicht darvon komme, und einen Tag oder vier darinnen weichen lassen, darnach mit dem gebrannten Leimen untereinander gemischet, in ein höltzern Köberlein eingetreten, und aufs feste eingeschlagen, und eine Stunde lang in die Erde

gesen-

gesencket. In der Fasten-Zeit ist es am besten, die Sültze aufzuschlagen.

## 14. Nützlicher und ausführlicher Bericht, wie man die Saltzsäulen recht machen und richten soll.

Nimm Weichkraut, welches in allen Gärten wohl zu pflantzen, und gerne aufkommt, das sich weit ausbreitet, siehet den Nesseln fast nicht ungleich, und hat einen starcken Geruch, ein Büschlein, so viel man in zweyen Händen ungefehr erhalten kan, lege es auf einen Boden auf ein rein Bret, da weder Sonne noch Regen hin kommen kan, laß es von ihme selbst aufs allerhärteste dürre werden, also, daß es sich gar zu Pulver lässet stossen. Nimm darnach desselbigen Pulvers, so viel es davon werden kan, desgleichen so viel Rocken-Mehl, als des Pulvers ist, und also viel gesaltzener Heringslacken, die zuvor einmahl etwa durch ein rein hären Reibe-Tuch gelassen, also, daß nicht mehr dann die Schuppen, so von den Heringen kommen, auf dem Tuch liegen bleiben, und die andere

gesaltzene Lacken samt dem Saltz und andern, so durch das Tuch gehen kan, hindurch gesogen wird. Darnach in solche Lacken ein gut groß Theil Saltz geworffen, (denn das Saltz die beste Kunst in allen Wildpret Saltzsäulen ist,) und dadurch eine gantze Nacht zergehen lassen, damit der Lacken so viel werde, daß man kein ander Wasser darzu thun darf, und also mit derselben gesaltzenen Lacken aus dem obgemeldten Kraut und Pulver-Mehl ein Teig gemachet, der wohl gekneten sey, daß er gar hart und dick davon werde, und also dann stracks auf so blosse Erden an einen Ort geschlagen, da eine gute Bequemlichkeit zum Wildpret, da es gerne wohnen und bleiben kan, samt fliessenden Wassern, und sonderlich an einem Ort, da es nicht allzuweit von einer alten Wildspuhre ist, und doch auch nicht zu nahe zur selben sey, damit man eine sonderliche Wildspuhre bey der Saltz-Lacken erziehen und halten kan. So du nun Saltzsäulen schlagen wilt, so siehe, daß du übrig Pulver habest, nimm alsdenn obgemeldt Kraut ein wenig mehrer denn zwo Fäuste voll, thue dasselbige in ein leinen

Säck-

Säcklein, und mache es naß, daß es starck reucht, binde es mit einer Schnur an eine lange Stange oder Ruthe, und stelle es von der Saltz-Lacken an die Orte, da du meynest Wildpret anzutreffen, siehe, damit es auf die Schleiffe komme, und schleiffe es wieder herein an die Lacken, so soll es derselben Schleiffe nachgehen biß an den Ort, da die Lacken liegen. Solche Schleiffen sollen auf den Abend oder den andern Morgen 2 oder 3 Stunden vor Tage geschehen, wann die Saltzsäulen in Mittag geleget, ehe sie den Geruch verliehren, darnach alle Wochen ungefehr einmahl, so lange biß sich das Wildpret darzu finde; doch soll man es mit der Schleiffe nicht zu viel machen, alles nach Gelegenheit, so sich das Wildpret bey den Säulen hält, ob es zeitlich oder langsam zu der Säulen gewohnen will. Will es langsam gewohnen, muß man mit den Schleiffen desto langsamer umgehen, damit nicht so oft bey der gelegten Saltzsäulen umgangen werde, biß das Wildpret der Säulen gewohnet. Und alsdann wohl Achtung aufgeben, wann es davon zuerst anbeisset, ob es viel oder wenig davon isset.

So es nicht wohl angebissen, muß man eine Weile Gedult haben, bis es wieder kommt, und baß anbeist, und so man eben mercket, daß es am besten isset, und am liebsten darüber gehen will, soll man Achtung darauf geben, daß es nicht gar auffesse, damit es wiederkomme und etwas mehr zu finden gedächte, Alsdann soll man frische Jagdhunde daran hetzen, es damit wohl naus in dieselben Wildfuhren jagen, und auf der Grentzen noch frische Hunde daran hetzen, damit es wohl naus in dieselben Wildfuhren gejagt werde. So bald es desselben Bejagen ein wenig vergisset, soll es wiederkommen, und die Säulen suchen, und alle das Wildpret, das indeß zu ihm kommt und anreucht, soll mit demselben weggejagten Wildpret auch zu den Säulen gehen, und so dasselbige auch anbeist, und gejaget wird, soll es auch ander Wildpret mit sich bringen. So man denn vermeynet, daß obgemeldte Säulen zu alt, und so viel davon gessen, muß man desto öfter wieder neue an die Stätte schlagen.

15. Zum

## 15. Zum andern noch mehrer Bericht, welcher gestalt eine andere Lacken zu verfertigen.

Erstlich soll man nehmen Saltz, Menschen-Harn, Herings-Lacken, Eberwurtzel, alten Backofen-Leim, Haber-Mehl, und ein Kalb von einem Wilde mit samt den Parten darinn es lieget, in einen Sack gethan, und gemeldte Wurtzel dazu in einen Kessel geleget, Menschen-Harn und Herings-Lacken daran gegossen und Saltz daran geworffen und gesotten, dasselbe Wasser an den Leimen gegossen, auch Saltz und Habermehl in den Leimen geworffen, und den Leimen flugs durcheinander gearbeitet, gleich als wann man ein Haus kleiben will. Die Wurtzel muß klein gestossen oder geschnitten seyn, ehe man sie in den Sack stecket. Darnach mache einen Kasten von eichenen Bohlen oder eichenen Bretern der 18 Schuh lang, 8 Schuh weit und drittehalb Schuh tieff ist, die Rinde muß auswärts an dem Holtze bleiben.

Den Kasten schlag voller Leim, sammt den obgemeldten Wasser zugericht, daß der Leimen als ein Backofen hoch über den

Kasten naus gehet; Ferner nehmet auch einen Scheffel Rockenmehl, und giesset des gemeldten gesottenen Wassers daran, daß ihr einen Teig machet, und backet daraus Brodt, und siecket ihrer 8 in jeder Lacken, daß sie im Leim betigen. Auch nehmet derselben gesottenen Lacken, und giessets in die alten faulen Stuppen; Da ihr der alten faulen Stuppen in derselben Gegend nicht habet, so lasset fahl Eschen-Holtz hinbringen, grabet es bald in die Erde. Da die Lacke soll groß seyn, daß ohngefehr zwantzig Fuder Leimen darein gehen, muß man ohngefehr sechs Scheffel Märckisch Maß Saltz, zween Scheffel Habermehl, zwey Pfund Eberwurtzel, und etliche Tonnen Menschen-Harn und Herings-Lacken haben.

### 16. Drittens, fernere Art, eine Lacken zu bereiten.

Nehmet scharff Saltzwasser, 10 Scheffel Habermehl, 1 Scheffel Rockenmehl, 1 Scheffel Buchweitzen, geschelte Eckern, die gedörret sind und gemahlen, 1 Pfund Eber-Wurtzel, ein halb Pfund Liebstöckel-Wurtzel, vier Hände voll Melissen, das

Kraut

Kraut aber soll an der Luft und nicht an der Sonnen noch Hitze getreuget seyn: Schneidet es wie Petersilgen, oder zerreibet es mit den Händen, und menget es samt den Wurtzeln wohl in das Mehl, nachmahlen das Saltzwasser daran gethan, und einen Teig daraus gemacht, und dann in ein Loch gestrichen, auch mag man Brodt daraus backen, und auch ins Loch stecken.

### 17. Vierdtens: Fernere Zubereitung der Lacken.

Nehmet faul Espen-Holtz, Kenster von allerley Bäumen, wie man ihn kriegen kan, und Elben-Laub, Castanien geschelet, auch geschelte Hasel-Nüsse und geschelte Eckern, dieses alles zusammen gethan und gesotten Saltzwasser, das nicht so scharff gegossen, und wie ein Teig gemachet, auch in ein Loch gestrichen: Und da man solches in die Löcher streicht, muß man Kensterstäuche nach einander darein stecken, da man Erbiß-Laub haben kan, wäre es auch darein zu stecken, dann es die Hirsche sehr gerne essen, und da sie beydes den Kenster und Laub innen werden, gehen sie stracks darzu, und finden alsdenn die Lacken desto eher.

18. Fünf-

18. Fünftens.

Solt du zu diesen Stücken einen Eichenen oder Espen-Baum, so 40 Schuh lang und über klafftertig dick ist, als eine Krippe aushauen lassen. Der Baum soll 6 Löcher haben, jedes Loch oder Fach soll 4 Schuh lang seyn, eine Spanne weit, und so tieff, als der Baum leiden will, gemacht seyn, und zwischen jedem Fach ein Schuh das Holtz bleiben. Dieser Baum soll auf 4 eichenen Klötzern, darinnen Kerben gehauen, daß er fest liegen kan, geleget werden, und das ein Ende nach dem Häußlein gekehrt, da man auspurscht. In die Fächer mag man der Stücke wie vorgemeldt, in jedes allein was thun. Man soll auch auf den Seiten von oben aus nieder in dem Baum Löcher bohren lassen, daß man des Dings darein streichet. Ihr sollet auch der gebacken Brodte, so man rings in die Lacken stecket, rings mit Brodt zuschneiden, und einfach dicke voll setzen.

19. Sechstens.

Ist auch dieses gar wohl in Obacht zu nehmen, daß auf die Orte und Plätze zu den Wildfuhren, da die Lacken gemacht, gewiß alle-

allezeit auf Ostern, Haber, Buchweitzen, und Wicken durcheinander gesäet werden, und folgends 14 Tage vor Jacobi solt ihr der Scheelrüben auch lassen auf die Plätze säen, und da sie Dürre halber nicht wollen aufgehen, so last sie doch einmahl oder zween säen; Ihr möget auch die halbe Wildfuhren an Michaelis mit Winder-Roggen besäen. Das Ding, so zu den Lacken zugericht, soll man von Mitfasten bis zu Martini zu mehrenmahlen, und so oft sie es aufflecken, wieder einschlagen.

## 20. Wie man des hohen Wildes in der Heyden warten und erhalten soll.

Das hohe Wild muß das gantze Jahr durch Futter und Weyde genug haben, sonderlich des Winters, wenn grosser Schnee gefallen, da es wenig bekommen kan. Wenn die Winter sich zeitlich anfangen, und lang hinaus wehren, daß grosse Nachwinter kommen, auch sonsten harte Fröste haben, so erhungert das Wild, daß darnach die Hirsche im Frühling häuffig wegsterben, darum muß man ihnen des Winters Heu hinaus führen, daß sie sich er-

erhalten können. Man soll auch Stein-Saltz in die Wälder führen, und hin und her legen lassen, damit das Wild daran lecket, denn das ist ihnen gar gut und gesund und schmecket ihnen darnach das Essen und Trincken desto besser darauf, nehmen auch wohl davon zu.

## 21. Wann das Wildpret am besten zu schiessen.

In der Fasten und im Herbst ist das beste Wild zu schiessen, sonderlich das Geflügel, wilde Gänse, Enten, Schwanen, Kranich und dergleichen, denn zu der Zeit fliegen sie weg, und kommen wieder, darnach verbürget sichs im Frühling, leget Eyer und brütet, so bekommet mans selten zu Gesicht, wäre auch Schade, daß man sie alsdenn schiessen solte.

## 22. Wildpret aus dem Holtze zu bringen zu einem Feuer, daß man es mit den Händen fahen kan.

Rec. Ein Pfund Pilsen-Saamen, 1 Pfund Mohn, 1 Vierling der Wurtzel Succesquinum, und schneide sie klein. Dieses mische zusammen, und laß dir ein Oel dar-

daraus pressen. Item, nimm Mohn und Kümmel gleich viel, thue es unter das Oel, daß es dicke wird, und mache Kugeln daraus, so groß als eines Mannes Faust, laß sie allgemach wohl abtreugen von der Sonnen, oder in dergleichen Wärme. Wann du nun damit arbeiten wilst, so mache ein Feuer bey einer Acker-Länge von dem Holtz, daß der Rauch von dem Winde in das Holtz getrieben werde. Wirff die Kugeln darein, und hüte dich mit Fleiß, daß dir derselbe nicht in den Halß gehe: So kommen die Thiere herfür gelauffen zu dem Feuer, was für Thiere auch im Gehöltze seyn, ausgenommen der Bär nicht.

## 23. Daß dir ein Hirsch zwey oder drey Schüsse stehen, und aus dem Walde muß zu dir gehen.

Siehe, daß du von einem alten Weibe den Harn sammlest, 8 Tage lang, je kräncker das Weib wäre, je besser der Harn ist, und gehe zu dem Walde, da du meynest, da die Hirschin oder Hindin innen sind, und mache an reinen Orten des Waldes an jedweder Seiten eine länglichte Gruben, nicht

zu

zu tieff, daß sich ein Hirsch darein stellen mag, und siehe zu, daß sie fornen tieffer sey, denn hinten. Darnach besiehe den Wind, wie er in den Walde gehet, an dieselbe Grube mache diese Sultze. Nimm des alten Weibes Harn, thue darein 9 Schüsseln Saltz, zwey oder drey Schüsseln voll Erbiß gestossen, und drey Schüsseln voll gebrandten Leimen, rühre alles durch einander und thue es in die Gruben, daß der Wind den Geschmack in den Wald führet, stelle dich in eine Hecken oder auf einen Baum, daß dich das Wild nicht wittere, auch, wenn du den Hirschen oder Hindin schiessen wilt, nicht sehr innen wird, und sehen kan.

## 24. Daß ein jedes Thier zum Schuß stehe.

Nimm gleichergestallt alle Stücken, wie zuvor von der Wölffin geschrieben ist, und verwittere das Thier mit dem Blasen-Wasser, und auf was Thier du wilt darnach ausgehen, von demselben must du die gemeldten Winter-Stücken haben, und bestreiche darmit deinen Hut und Kleid. Ich versichere, du kanst zu einem Thier kommen, daß

daß dich es anrühret, doch, daß du stille stehest, und das Angesicht verbirgest.

### 25. Daß ein Hirsch oder Wild, so zu einer Sultzen kommet, sterben muß.

Mache die Sultzen, wie erst gemeldt, doch ziemlich dicke, und stoß darein 8. oder 9 Stücken Salarmoniack, es müssen aber die Stücken nicht zu groß seyn. So bald der Hirsch eines isset in der Sultzen, so stirbt er von Stund an, und gehet nicht weit: Doch schadet es am Fleische nicht, und man darf dafür keinen Abscheu haben.

### 26. Daß ein Hirsch zu dir ins Holtz zu einem Baum kommen, und andere Hirsche mit sich bringen muß.

Nimm Bibergeil, und distillire es unter sich, so wirds ein Oel, dasselbe Oel streich im Walde an einen Baum, da du meynest, daß Hirschen oder Hindin darinnen seyn, darzu nimm ein Holtz und streich das Oel daran, zünde es an mit Büchsen-Pulver, und lege den Brand auf den Baum auf einen Ast, in die Höhe, da das Wildpret hin kommen soll, und mache eine Sultze also:

Nimm

Nimm Harn von einer Frauen, und behalt ihn 14 Tage, daß er fast stinckt, nimm Saltz und gestossene Erbsen. Dieses mische untereinander, daß es ein Muß werde, und bestreich den Baum damit in der Höhe, doch daß es der Hirsch erreichen und darvon lecken kan, so kommt er nicht darvon, und wenn er schon gejaget wird, so kommt er doch wieder; Wann er auch zu andern Hirschen kommt, und sie schmecken, was er gelecket hat, folgen sie ihm alle nach. Wilt du nun, daß sie dabey bleiben, daß du einen Hirsch schiessen mögest, so zünde das Oel vor an, so stinckt es fast, und gehet der Hirsch dem Geschmack nach.

## 27. Das einem die Hirsche biß in die Netze nachfolgen.

Fange in der Hirsch-Brunst eine Hindin, schneide ihr die pudenda ab, bestreiche die Schuhe damit, so reuchts der Hirsch, und folget dir nach, wo du hingehest. Es schreibet Bart. Anglicus vom Lipparo lapide, wer den hat, und darein siehet, zu dem kommt alles Wild und siehet ihn an. So schreiben sonst die Naturkündiger von Amethisten, daß, wenn den die Jäger und

Weyd-

Weydleute bey sich tragen, so sollen sie gut Glück zur Jagd, und zum Streit haben.

## 28. Durch was Mittel das Wildpret zu vertreiben und weg zu bringen.

Siehe, daß du einen Wolff bekommest, er sey gleich zahm oder wild, jedoch ist der wilde am besten, wo es aber eine Wölffin seyn könte, wäre es um so viel desto besser. Davon nimm beyde Augen, und das Gehirne aus dem Kopf, so wohl auch das Marck, so viel man nur desselbigen bekommen kan, in der Zeit, wenn sie lauffen, ists am besten, wird auch eher als sonst gewittert. Kanst du dieser Dinge keines bekomen, so nimm obbemeldte Stücke von einer Hindin, wenn dieselbe recht läuffig ist; Ferner Teuffels-Dreck klein zermalmet, wohl zusammen gerühret, und dann das Wasser aus der Blasen darüber gegossen, laß es einen Tag oder drey mit den gemeldten Stücken auf dem Ofen oder an der Sonnen darinnen weichen, daß es sich gar wohl mit einander erwürcken kan. Darnach nimms, und stoß es fein zu Muse, nimm es mit dem Topf, und streich es an die Orte, wie zuvorn

vorn gemeldet, bleibet dir kein Wildpret, und weichet bald ab. Denn wenn ein Wildpret sich wiederum zu frieden giebt, so bald es darauf die Weyde annimmt, und in die Witterung kommet, ob es sich gleich nicht scheuet, so fähret es doch zusammen, erschricket, lauffet davon, und kan sich nicht zur Ruhe begeben, oder die Weyde nehmen, da es dieses vernimmt, und solche Witterung vorhanden ist.

### 29. Wilt du einem am Thier-Garten, daß kein Wildpret hinein gehe, schädlich seyn.

So streiche von der Wölffin und Hindin diese Stücke, wie im nechst vorhergehenden gemeldet, an Garten, da es seinen Eingang hat, es gehet kein Thier hinein. Aber der Wolff oder Wölffin scheuen sich nicht dafür, sondern gehen gerne darzu, so bald sie solches erwittern.

### 30. Rehe in kleinem Gehölze zu erhalten.

Da einer die Rehe-Jagd auf dem Gehölze hat, und das Holtz nicht so gar groß, daß sie nicht wohl Stand und Aufenthalt haben können, so soll man das Genist von Tannen-

Saa-

Saamen hegen. Dann der Strauch Sommer und Winter grüne ist, und allerley wilde Thiere, als Hirsche, Hindin, Rehe, Hasen, Schaafe und andere Thiere es gerne essen, sonderlich die im Winter ihre Nahrung davon haben, und so offt es auch befressen wird, wächst es wieder auf. Ingleichen soll man Mispel von allerley Bäumen abstreichen lassen, auf Stücken legen und Mispel daran hangen. Man soll auch von Espen-Holtz die Zappen, wie die offt feine Knospen haben, an die Stangen hengen, und um die Stangen auf die Erde zwecken und umhero werffen. Das Laub so man für die Schaafe von allerley Holtz auftreuget, kan auch darzu gebraucht werden. Auch soll man die Himb- Kratz- und Brombeer-Sträuche ausrotten, und dieselben an gelegene Orte wieder pflantzen, welches die Rehe und andere Thiere gerne essen, weil sie im Winter grüne sind. Im Herbst kan man einen Platz um die Stücken lassen aufhacken oder pflügen und der grossen Scheel-Rüben darein säen, welches Kraut sie gerne fressen.

Da man auch Eicheln oder Eckern haben

ben kan, soll man des Orts streuen: Und da man will, kan man einen Brey von allerley Mehl wohl saltzen, und diese Dinge mit einem Strohwisch besprengen, sonderlich im Winter, so gefreuret es an, und bleibet an den Blättern und Sträuchen hängen.

Man soll auch etliche eichene Stöcke, so über Kläfftertich dicke sind, in die Erden graben, daß sie einer Ellen über der Erden bleiben, ferner Löcher darein hauen, die Löcher gegen Morgen kehren, wegen des vielen Windes und Regens, so von Abend kommt, und in die Löcher des schwartzen Polnischen Saltzes oder Schaums, so zu Halle und andern Orten von den Saltzwägen abgehet, legen. Wann solches die Rehe oder das Wildpret findet, lecken sie es gerne und man mag auch alte stinckende Kammer-Laugen darein giessen, so finden sie es desto eher; Und wenn eins oder zwey Rehe darzu kommen und daran gewöhnen, soll man sie davon mit Hunden in die rechte Wild-Bahne, da andere Rehe sind, hetzen, alsdenn kommen sie wieder und bringen andere mit sich, sonderlich im Winter, da sich die Rehe gerne zusammen halten,

wel-

welches sie im Sommer nicht thun. Wenn man sie will abhetzen, ist die Nacht am besten darzu, so werden die Hunde nicht aufgefangen und erschossen.

### 31. Eine bewehrte Kunst, daß Rehe zu einem Geschlag oder Sultze kommen.

Nimm Fœnum Græcum, und weiche es zween Tage in der Fasten ein, wenn man Haber säet, in einem Wasser, und braue den Saamen; So nun um Pfingsten oder darnach, nachdem das Kraut wächset, du solches nimmst, und thust es in eine Gruben, wie du eine Sultze machest, so gehet das Rehe-Wildpret hinzu, und wenn es zum andern kommt, riechen es dieselben bey ihme, und ziehen mit ihme auf das Gehölze, und dem Geruche nach.

### 32. Von wilden Schweinen, solche zum Schuß zu bringen.

Da auch wilde Schweine der Orten giengen, so soll man Buch-Eckern und Eicheln, auch wohl Haselnüsse einer halben Hand hoch auf die Erden legen, eines von dem andern zwey oder drey Schritte, solches mit einem Wisch Erbis-Stroh, als

ein Hut groß, zudecken, daß es die Vögel nicht auffressen. Hast du nicht Buch- oder Eichel-Eckern, so backe kleine Küchlein von allerley Mehl, als Eicheln groß, mache die mit Honig süsse, lege es an der Mast statt; Auch magst du allerley Geträydig und Korn nehmen. Da du findest, daß es die Mäuse unter dem Wische vertragen, so haue kleine höltzerne Tröge aus, setze einen von dem andern, streue oder lege obgedachtes darein, und decke sie mit Erbiß-Strohe zu.

## 33. Wie man viel Wölffe zusammen bringen, und über einen Hauffen todt schlagen soll.

Nimm der kleinen Fischlein im Meer, die nennet man Blemmos, und Wölfflein, zerstosse sie in einem Mörser, mache ein Feuer an dem Ort, da sich die Wölffe aufhalten, und am allermeisten, wenn der Wind wehet, darnach nimm ein Theil von den zerstossenen Fischen, und lege sie auf die Glut, nimm darnach den Safft von den Fischen und Lammfleisch, welches auch zerstossen ist, mische es wohl untereinander und legs zu den Fischen auf die Glut, und

gehe

gehe darvon. Wann dann der Geruch von dem Feuer aufgehet, so versammlen sich alle Wölffe, die in derselbigen Gegend sind, wenn sie dann von demselbigen Fleisch fressen, so machet sie dasselbe und der Gestanck vom Feuer so truncken, daß sie niederfallen, als schlieffen sie, so kan man sie hernach seines Gefallens tödten. Was oben von Füchsen zu tödten geschrieben ist, solches ist den Wölffen eben so gesund.

## 34. Einen Wolff zum Stande und Schuß zu bringen.

Wann du einen Wolff in einem Walde oder Gestäude hast und weist, so du wilt, daß derselbe raus lauffe, und dir ein paar Schuß stehe, so mache eine Hütten von Aschenfarbener Leinwand, oder mit Laub besteckt, daß du sie magst tragen, und besiehe wo der Wind im Walde gehet, da mache ein Feuer und schütte Schweinsborsten, oder die oberste Haut von Schweinbraten darein, so besser ist, und siehe, daß der Wind den Rauch in den Wald treibe, so bald nun der Wolff den Rauch empfindet, so gehet er dem Geruche nach. Ferner nimm einen Karpffen, bestreich einen Platz vorm Wal-

de, einer Armbrust-Schuß weit von deiner Hütten; alsdann kommt der Wolff auf den Platz, reibet und weltzet sich, und bestehet also gewiß einen Schuß.

### 35. So du einen Wolff schiessen wilt.

Nimm eine Wolffs-Futt, trockne sie, daß sie dörre werde, und wenn du ausgehen wilt, so nimm ein neu paar Schuhe, und thue Pferde-Koth darein, zeuch sie an, binde unter jeglichen Schuch eine Futt, lege sie in warm Wasser, so quellen sie wieder auf. Sie müssen aber ausgeschnitten werden, wann die Wölffin läuffet. Desgleichen von der Füchsin auch. Gehe hierauf in das Holtz, da du dich eines Wolffs oder Fuchsen versiehest, und so das Holtz groß ist, so gehe einen guten weiten Weg.

Wann du nun vermeynest, daß du weit genug gegangen bist, so gehe auf der Schlage wiederum zurücke, und so du wiederum auf den halben Weg bist, so gehe auf der andern Seiten wieder zurücke auf der Schlagen; Wann du nun wieder auf den ersten Gang kommest, so gehe über denselben Weg, auch ein Revier in die Weite,

wie

wie zuvorn, gehe wieder zurücke auf der Schlagen, so seynd vier Steige wie ein Creutz † da tritt mitten auf einen Baum, es komme nun der Wolff her, wo er wolle, so muß er zu dir gehen.

## 36. Daß einem kein Wolff in seinen Hof komme, und wie die Wölffe aus einer Wildbahn zu vertreiben.

Wenn man einen Wolffs-Schwantz in einem Forwerge oder Meyer-Hof vergräbet, so darff sich kein Wolff hinein wagen, und wo derselbe in einem Hause aufgehangen wird, da kommen keine Fliegen hin. Wilt du aber die Wölffe aus einer Wildbahn vertreiben, so lasse aus der Apothecken holen, für 3. Groschen Mercurium, 3. Groschen Arsenicum, 3. Groschen Krän-Augen, diese Stücke klein pulverisiret, hernach in einem Topffe unter Rinder-Blut gemenget und gerühret, alsdann nehme man einen Hering und schleiffe ihn in dem Feld herum biß an den Ort, wo man den Wolff will hin haben, da lasse den Hering liegen, und schütte oben gemeldtes Blut darauf, so bald der Wolff auf die Spur

kommt, folget er demselben hefftig nach, frisset das Blut geitzig auf und bleibet allernechst dabey todt liegen.

## 37. Wolffs- und Fuchs-Kugeln zu machen.

Nimm im Herbst und Michaelis-Tag der rothen Fliegen-Schwämme, so in den Höltzern wachsen, die oben weisse Tüpgen haben, die thue in ein Glaß oder in einen verglaßten Topff, den vermache oben wohl zu, und setze ihn in einen Misthauffen, grabe ihn wohl ein, und lasse ihn einen Monat stehen, so wird ein Wasser daraus, das behalt wohl verwahret, und verstopffet, biß du es braucheſt. Diese Schwämme solt du erstlichen an eine Schnure fassen, und in einer Kammer an der Lufft, und nicht an der Sonnen wohl abdörren, so lange biß du sie zu Pulver machen kanst.

Item, nimm Wolffswurtzel, die da frisch und gut, und inwendig weiß ist, die stosse, daß Stücken davon werden, als die halben Erbsen groß, doch sollen die Stücken zu den Wölffen allezeit grösser seyn, denn zu den Füchsen.

Auch

Auch solt du Venedisch Glaß nehmen, ein Stücke wie die Wolffswurtzel groß, dasselbe stossen und bereiten, wie die Wurtzel; Darnach nimm gute Birnen oder Hutzeln, die gantz dürre seyn, und mache die zu Pulver, nimm eine Wage, und mache diese Dinge gleich so viel, als der Wolffswurtzel ist. Ferner nimm Ibisch-Laub, das brich auch ein wenig, daß die Blätter nicht gantz bleiben.

Alsdenn nimm obgemeldte Stücke, nemlich Venedisch Glaß, Fliegen-Schwämme, die gedörret und gepülvert sind, Gebacken-Birn-Mehl, alles in gleichen gewogen und untereinander in einen verglaßten Topf gethan, den verdecke wohl, und geuß Wasser von den Fliegen-Schwämmen, so zuvor gemachet, ein gut Theil darüber, laß also stehen etliche Tage in einer Wärme, daß das Pulver in der Wärme solch Wasser wohl zu sich genommen habe, und zum Theil wieder trocken worden sey. Hierauf nimm einen guten Honig, der dicke und hart ist, thue die bereiteten Pulver darein, und mache einen Teig daraus, den magst du beysammen behalten, und Kugeln daraus machen; und

die du zum Wolffe brauchen wilt, sollen seyn als die Welsche Nüsse groß, und die zum Fuchse als die Haselnüsse. Wenn es nun also bereitet, so thue es in gut Schaafen-Unschlitt, und wann das Unschlitt anhebet zu zischen, welgere die Kugeln darinnen, biß sie sich überziehen und zusammen halten, so seynd sie bereitet; Lege derer allwege sechs zusammen, derer grossen auf einen Wolff der kleinen sechs auf einen Fuchs, und da du sie legst, so habe einen guten höltzern Kleppen wie eine Lichtputzen, damit lege die Kugeln, und rühre sie ja mit der blossen Hand nicht an.

Welcher Wolff oder Fuchs deren 6. also nimmt, der gehet nicht weit, er stirbet davon. Item, wenn du die Kugeln gemacht hast, so ist es gut, daß du ein Aaß habest, und mit einer Schnuren nach dir schleiffest, welcher Wolff oder Fuchs auf die Schleife kommt, der gehet darnach. Laß eintzeln Kugeln auf die Schleiffen fallen, die nimmt er gar gern entzlich, biß du ihn dahin bringest, und wenn dich Zeit düncket, wo es dir gelegen, laß die Kugeln hinter dich schleiffen, und nimm ein Gemerck, wo sie liegen: ob es in der Nacht

schneiete,

schneiete, oder regnete, damit du sie des Morgens wieder finden, und aufheben kanst, oder sehen, ob sie etwan ein Thier hinweg genommen hätte, die Kugeln solt du des Abends spat legen, daß sie die Vögel nicht wegführen, du kanst solche Kugeln stets in deiner Lade über Land führen, wohin du wilt, doch verwahre sie, damit sie stille liegen; denn sie seynd breit, und gar kein Wolff, oder Fuchs, welcher deren 6. nimmt, kommt darvon, darum so lege allewege einen halben Steinwurff sechs Kugeln zusammen. Probatum est.

## 38. Füchse an einen gewissen Ort zu bringen.

Zeuch einer Katzen das Fell ab, bestreiche sie mit Honig und brate sie beym Feuer, und besprenge sie mit Pulver von jungen Frö-schen, welche man Krötkaule nennet, zu Pulver gebrannt, binde sie darnach an einen Strick, schleiffe sie dir nach auf der Erden biß an den Ort, da du die Füchse haben wilt, so folgen sie alsdenn dieser Spur immer nach, und werden darnach gar leichtlich gefangen.

Oder schmiere die Sohlen an den Schu-

hen mit fetten Schweinenfleisch, etwa einer Spannen lang, das zuvor über dem Feuer geröstet worden, und wirff darneben, da du gegangen, kleine Stücklein von einer gebratenen Schweins-Leber mit Honig bestrichen, und schleppe hernach eine todte Katze, wie jetzo gemeldet, wirff auch hin und wieder ein Stücklein von einem Bücklinge, welchen die Füchse fleißig nachspüren. Item, mache Küglein von klein zerstossen Glaß, und zerhackten Fleisch, lege sie hin.

## 39. Wie man die Füchse umbringen soll.

Arnoldus de Villa nova spricht, wenn man das Kraut, marcillum, in Speck ludere und kresche, so könne man damit Wölfe und Füchse umbringen. Die Chur-Länder brauchen das Kraut thora. Etliche nehmen auch hierzu das Kraut consiliginum, oder Benedicten-Wurtzel, welche bey den Equicolis und Marsis wächset, da jetzo die Grafschafft Tagliacozzo und Alba, der Ursiner und Columneser Herrschafften sind.

## 40. Ein anders.

Recipe: Nuces Vinaceas, (das sind avarum sarmenta, in quibus acim fuerint,

Tre-

Treſter, oder Trauben-Körner,) arſeniana und coloquinta, ana, pülvere ſie, menge es alles untereinander, und thue das Pulver darunter, mache kleine Kügelein, wie kleine Schnell-Kügelein, nimm darnach Pferde-Miſt, und ſchütte etliche Häuflein ziemlich weit von einander, da du dich des Fuchſes vermutheſt, alsdann brate eine Katze beym Feuer, und lege die Küglein bey dem Miſt, und ſchleiff die Katze von einem Häuflein zu dem andern, ſo kömmt der Reinicke auf die Spur, friſt er ein Kügelein, ſo bleibt er bald darbey liegen. Diß kan man auch zu Fahung aller andern Thiere gebrauchen, die blind gebohren ſind. Von bittern Mandeln ſterben auch die Füchſe und Katzen. Man kan die Katze lange brauchen, ſie wird nur wieder geſenget; Man muß aber die Fuchs-Bälge bald verkauffen, denn die Haar fallen ihnen aus, wenn ſie nicht flugs in die Beiſſe kommen. Es haben die Füchſe auch im Sommer gemeiniglich die Fuchs-Sucht, daß ihnen die Haare ausfallen, derowegen ſie zur ſelbigen Zeit nicht wohl zu fangen. Item, wo man die Pudenda einer Füchſin hinſtreicht, da finden

den sich die Füchse bald hin, und sind darnach wohl zu fangen, und zu bekommen.

### 41. Einen Fuchs zum Schuß zu bringen.

Wilt du einen Fuchs aus dem Walde bringen, so mache das Feuer mit den Beinen, als wie zu dem Wolffe, vor dem Walde, da kömmet der Fuchs darauf, weltzet und streichet sich, und bestehet zum Schuß.

### 42. Einen Fuchs oder Dachs mit den Hunden aus einen Bau zu bringen, und denselben daraus zu vertreiben.

Es ist gewiß, daß wann man ein Hündlein oder Schieferlein mit Schwefel, oder Wacholder-Oel beschmieret und bestreichet, darnach in den Fuchs- oder Dachs-Bau lauffen lässet, so weichen die Füchse oder Dachsen heraus, und verlassen also die Löcher gewiß, und kommen in vier Monaten nicht wieder darein. Probatum est.

### 43. Daß dir ein Fuchs nachtrabet, wohin du wilt.

Nimm Fœnum Græcum gepülvert, Schaafen-Unschlit u. Honig, eines so viel

als

als des andern, und schmiere die Schuhe damit. Wann du nun im Walde herum gehest, und er auf deine Fahrt kommet, so laufft er gewiß hernach.

### 44. Wie man Hasen körnen soll.

Nimm Birckene Reißlein geschabet, aber mit dem Laube, lege sie etliche Tage in Herings-Lacke, stecke sie an einen Ort, da sie ihre Gefährte haben. Da einer der Lacken oder Körnung innen wird, bringet er mehr Gesellschafft mit sich, doch muß solche Körnung offt verneuert werden. Oder wilt du, daß alle Hasen im Felde zusammen lauffen, nimm Pilsamsamen-Kraut, Realgaris, und Hermetiln, mische diese Stücke mit eines jungen Mertzen-Hasen Blut, vermache es in einem Balck, und setze ihn in das Feld, oder lege solches unten in den Topff, und trage den in das Holtz unter einen Baum, so bald es die Hasen wittern, kommen sie gelauffen, und thun sehr wütend darnach.

### 45. Von Hasen-Hetzen.

Wilt du einen Hasen hetzen, daß er nicht anders wohin, als ins Netze lauffe, auch nicht mehr als ein Netze brauchest, so nimm

Seg-

Segspäne, thue sie in Menschen-Harn, und laß sie darinnen wohl erweichen und acht Tage lang liegen. Alsdenn nimm die Segespän wieder heraus, und trockne sie, und diß thue zweymahl, denn je länger sie im Harn liegen, je besser sie werden. Wann du nun einen Hasen weist, so stelle das Netze nach dem Winde, oder wo du meynest, da es am besten sey. Nimm ferner die Segespäne, und säe sie, gleich als wenn du mehr Netze wolltest stellen, nach einer Zeilen, zu beyden Seiten, auch rings um den Hasen, als wenn man ihn mit Netzen umzogen hätte. Jage darnach den Hasen auf, er läufft dir fürwahr nicht über die Segespäne, sondern viel lieber ins Netze, denn es der Natur gar sehr zuwider, und sehr wittert.

## 46. Wie man nach Gelegenheit der Jahrs-Zeit Hasen suchen und bald finden möge.

In Herbst-Zeit sollen sie auf den Bergen in den Heiden; So es Nachts gereifft hat, in den Stoppeln nahe um die Sümpffe und den Gründen; Hat es aber

Nachts

Nachts geregnet, um die Stein-Gruben und Stürtz-Aecker, und im Mertzen um die Brache gesucht werden.

## 47. Wie in dem Sitzen zu erkennen, welcher Hase ein Männlein oder Weiblein sey.

Wenn du einen sitzen siehest, da habe wohl Acht, wann die Ohren neben dem Kopffe auf die Erden hangen, das ist ein Weiblein. Das Männlein aber henget die Ohren nicht so hart, sondern leget sie dem Halse gleich.

## 48. Wenn man einen Hasen schiessen oder schleiffen will.

Nimm zwo Bocks-hoden, wenn man ihn absticht, und thue sie in einen Topff, nimm auch die Seiche von dem Bocke, thue sie zu den Hoden, und schütte auch Menschen-Harn darein. Kanst du mit Blasen von Hasen also umgehen, daß der Harn darinnen bleibet, ist es desto besser.

Dieses alles lasse in der Seiche faul werden, drey oder 4. Wochen stehen, und wenn du wilt Hasen schleiffen, so nimm Birnbäumen-Mispel, und stoß den darein, schleif-

schleiffe, so viel du wilst, kommt ein Hase auf die Fahrt, so laufft er der Schleiffen nach.

Wilt du einen Hasen schiessen, so stecke einen Mispeln-Strauch darein, wässere ihn damit, stecke ihn in das Feld um die Hügel oder Steine, oder an Disteln, da der Hase gerne seine Wohnung hat, wenn er einmahl ist dabey gewest, kömmt er am Tage wieder, sucht und thut sehr darnach, und bleibt nicht aussen.

## 49. Lappen zu machen für Hasen und Füchse.

In Ermangelung der Feder-Lappen kan man Lappen von Haberstroh nachfolgender Gestalt machen. Man soll das Haberstroh erstlich wohl schmieren mit gebranntem Schwefel, mit Hühner-Miste, alten Schulappen und Menschen-Harn. Darnach soll man das Stroh, so lang es ist, schürtzen, wie man die Federn an die Schnure schürtzet, so lang man die Lappen haben will. Man muß sie aber nicht aufrollen, sondern wenden, gleichwie die Feder-Lappen, auf einen Hacken, als ein Hasen-Garn, denn man kan dieser Lappen wohl sech-

sechzig, alle um einen Hacken auf den Rücken oder Halse tragen. Uber solche Lappen laufft kein Hase noch Fuchs, auch nicht gerne ein Hirsch oder Wild, sonderlich wenn der Wind darvon stehet.

### 50. Bewehrte Kunst, die Hasen in eine Flur alle zusammen zu bringen.

Nimm die Geile von Hasen, drey oder vier, Agrimonien-Wurtzel, und drey Loth Zucker, durcheinander gemenget. Ferner nimm birckene Zweiglein, beitze die in Herings-Lacken oder Fleisch-Wasser, oder in Harn 3. Tage und 3. Nacht, und salbe mit diesen Materien die birckene Rinde, oben am Ende, so hoch, daß es die Hasen nicht erreichen können. Darnach nimm die eingebeitzten Zweiglein, stecke die hin und wieder zu Felde oder Gehöltze, wo gewöhnlichen Hasen seyn, so kommen derer dahin eine grosse Menge.

### 51. Daß sich die Hasen an einem Ort versammlen.

Nimm hermodactylon, realgar, Zeitlosen und Pilsenkraut, mische es untereinander, thue das Blut von einem jungen Hasen darzu, und vernehe es mit einander in einen Ha-

Hasen-Balg, so versammlen sich die Hasen alle miteinander darzu, so um denselben Ort sind.

### 52. Hasen an einen Ort zusammen zu bringen, wohin man die haben will.

Nimm junge birckene Reiser, Süß-Aepffelbaum-Zweige, und Süß-Aepffelbäumen-Mispel, dieses vier Tage in Herings-Lacke gebeitzt; Darzu genommen eine Hand voll süsse Birnbaum-Zweiglein, junge Haselschuß und junge Bircken zusammen gezogen über ein Büschel, und mit Campffer beschmieret, und an einem Ort des Holtzes, wohin man will, gestecket.

### 53. Viel Hasen zu fangen.

So einer einen Garten im Felde hat, so vermache er den Zaun gar wohl, daß kein Hase weder aus noch ein kan. Man soll aber ein Loch oder fünffe, nachdem der Garten groß ist, in den Zaun machen, daß man die mit Brettern zufallen lassen kan, zeuch die Löcher des Abends auf, darnach eine Stunde oder zwo ungefehr vor Mitternacht, laß die Löcher alle in der Stille wieder zufallen, dann der Hase, wann er sich hat

hat satt gefressen, gegen Tags oder Mitternacht auszuziehen begehret, so muß er bleiben. Man soll auch Kräuter in Gärten haben, so die Hasen gerne fressen, alsdenn kommen sie desto eher.

## 54. Einen Hasen oder Fuchs mit Gewalt ins Netze zu bringen.

Nimm Petersilien-Saamen mit Kraut und Wurtzel, und den in Menschen-Harn gesotten, folgends abgesogen, die Lappen, oder was man will, acht Tage drein geleget, und wieder treugen lassen, und wo die Lappen zu beyden Seiten fürgezogen werden, so lauffet kein Hase noch Fuchs darüber, ob er schon gejaget wird, sondern laufen viel lieber in das Netze, dann es sehr weit wittert.

## 55. Wann einer einem eine Schalckheit thun will, daß er nichts fangen kan.

Der nehme des ietztgemeldten Wassers, und schütte es einem auf die Netze oder Zeug, oder bestreiche die Läuffte in den Wildhecken hin und wieder damit, so kan man fürwahr nichts darinnen fahen, es wäre

re dann Sache, daß es mit grosser Gewalt bezwungen, oder mit Hunden beleget würde.

## 56. Wie man beym Lerchenfang mit dem Streich-Netze umgehen soll.

Die Lerchen pfleget man gemeiniglich mit dem Streich-Netze zu überziehen. Hierzu gehören nun wenigstens zwey biß drey Personen, deren erste Verrichtung ist, daß sie des Abends, wenn die Sonne will untergehen, im Felde umhergehen oder reiten, um zu sehen, wo die Lerchen zum Nachtlager sich sencken oder einfallen, dann sie gemeiniglich in guter Anzahl beysammen, und gern in Gründen einfallen, da Geträydig gestanden und Stoppeln seyn. Haben sie nun dieses gethan, und an zwey, drey, oder mehr Orten sie ausgesichert, mögen sie auch, allweil sie Tag haben, um solche Orte von ferne umher gehen, und etliche Lerchen, so etwa weit von den andern sich geleget, aufjagen, die nachmahls zu den andern einzufallen pflegen.

Nach verrichteter dieser Aufsicherung können sie, wenn es gar finster worden, mit ihren

ihren Netze ausgehen. Die Netze, so ohngefehr zwey und dreyßig Ellen oder etwas mehr lang, sollen sie an zwey leichte Stangen, die so lang, als das Netze breit, und zu beyden Seiten, oben und allenthalben mit Leinen versehen seyn, ausbreiten, und so sie es an sich ziehen, zugleich starck und nicht zu starr seyn, und das Netze so gleich tragen, daß es an keinem Ort mehr Busen als am andern hat, sondern also straff von einem ausgesicherten Ort zu dem andern tragen; dergestalt, daß die eine Haupt-Leine, so am dicken Ort der Stangen angemacht ist, über die Stoppeln her gehe, und dieselben damit berühre: Die oberste Haupt-Leine aber ungefehr ein paar Ellen hoch über der Erden getragen werde.

So das Netze vom Thau naß oder schwer wird, und die unterste Leine samt dem Netze in der Straffe nicht erhalten werden kan, so muß alsdann der dritte Weydmann, darzu ein jeder Bauer tüchtig ist, solche unterste Leine zwischen den Stangen in der Mitten mit einem andern kleinen Leinlein fassen und nachtragen, damit sich die Haupt-Leine nicht zu sehr in den

Stop-

Stoppeln schleiffe, sondern also erhalten, daß sie nicht mehr als die Spitzen an den Stoppeln eintzeln berühre. Sie müssen in solchem Gehen nicht reden, die Füsse fein gleich aufheben, nicht in die Stoppeln schleiffen, sondern aufs gelindeste gehen, als immer möglich. Wann also die Stoppeln mit der untersten Leinen getroffen werden, stehen die Lerchen auf, wollen über sich, und fahren mit dem Kopff durchs Netze, können aber mit dem Leibe nicht hindurch, fahen an zu fladdern, und bleiben im Netze.

Wann sie nun solches hören, müssen sie das Netze fallen lassen, so werden sie zu Zeiten zwey, drey, mehr und weniger umher liegend mit bedecken. Wann sie gewürget und ausgenommen, gehen sie wieder fort, biß zu Ende des Orts, und verhalten sich, wie erzehlet, wenden dann den nähsten Strich wieder ein, wie ein Ackermann, und gehen den einen Gang auf, den andern aber wieder nieder, biß so lange sie den ausgesehenen Ort gar überzogen und recht ausgesucht haben. Alsdann mögen sie hernach auch auf den andern ausgesicherten Ort wandern, und gleichermassen, wie an vorigen,

gen, verfahren. Es ist aber wohl zu mercken, daß je finsterer auch die Nacht ist, je besser es damit angehet.

### 57. Vogel-Leim zu machen.

Nimm Mispel-Beeren, wenn sie noch grün, die auf den Eichen sind am besten dazu, dörre und stosse sie, lege sie darnach 12. Tage ins Wasser, daß sie faulen, alsdenn stosse sie wieder, wasche sie im Wasser, biß alle Hülsen davon kommen, was denn bleibet, das ist Leim, etliche nehmen die Rinden von Mispeln, wässern und stossen sie, ist auch gut.

### 58. Viel Vögel auf einen Ort zu versammlen.

Nimm Eichen-Mispeln und das Kraut Mordion oder Silicium, hänge es sammt einem Flügel von einer Schwalbe an einen Baum, so sollen sich alle Vögel, die innerhalb einer Meilen seyn, dahin versammlen und zusammen kommen.

### 59. Wie man Enten und Vögel fangen soll.

Nimm Tormentill, und siede die in guten Wein, darnach siede Korn und Gersten auch darinnen, und wirffs auf den Vogel-

heerd, und wenns die Vögel fressen, werden sie gantz truncken und taub darvon, daß sie nicht mehr fliegen können, alsdann kan man sie mit den Händen fangen, und ist am besten, wenn tieffer Schnee ist.

Item, nimm Gersten, streue sie an den Ort, da die Vögel ihre Nahrung haben, und körne sie damit, darnach nimm Gerstenmehl, Ochsengall, und Pilsen-Samen, mache ein Müßlein daraus, thue es auf ein Bretlein, und wenn es die Vögel fressen, so werden sie so schwer, daß sie nicht fliegen können.

Item, nimm Weitzen, oder Gersten, weiche sie in Weinhefen und Wunscherling-Safft, und wirffs ihnen für.

## 60. Wie man Antvögel auf den Teichen fangen soll.

Wilt du Antvögel oder andere Wasservögel auf einem Teiche fahen, so nimm Bindfaden, knüpffe daran kleine Stücklein Korcke, ungefehr einer Spannen lang von einander. Winde es auf eine Rolle, biß du des Fadens, nach Gelegenheit des Teiches, genug hast: Alsdann nimm guten neu gesottenen Vogel-Leim, thue denselben

ben in laulicht Wasser, und zuwürcke ihn mit den Händen oft und fleißig, daß keine Spreue noch Blase von der Mistel mehr davon kömmt, oder darinnen bleibet, und wenn er also gar lauter und klar ist, so thue denselben in einen neuen Tiegel, setze ihn in eine geringe Glut, darein thue ein wenig Terpentin, doch nicht zu viel, damit er nicht zu schwach wird. Zeuch darnach den Bindfaden oder zugerichtete Schnur durch den Leim, daß sie allenthalben mit Leim überzogen werden.

Wann du nun Wasser-Vögel auf dem Teiche siehest, so binde solche Schnure mit dem einem Ende an ein Reißlein oder Ruthe, daß es ein wenig nachlassen kan, und nicht widerhält, das ander zeuch zwerch über den Teich, oder an einem Orte so oft hin und wieder als du des Fadens Länge hast. Alsdann treib die Wasser-Vögel gegen den Leim auf die Faden, so bald sie solche berühren, so kleben sie an dem Gefieder, schwimmet einer mit fort, so lege sichs je länger je mehr an, daß ihrer viel daran kommen.

Wann der Antvogel nun sehr gejaget

wird, oder sonsten aufstehen will, schlägt er die Flügel in den Faden, und verwickelt sich darein, daß er wieder niederfallen muß, alsdenn kanst du die Wasser-Vögel hernach mit Hunden hetzen, oder auf dem Kahne hinzu fahren.

## 61. Eine andere Art, Enten im Wasser zu fahen.

Man soll nehmen einen gemeinen Vogel-Leim, und denselben in einen Hafen thun, und kleine Baumkohlen, so gestossen, darein werffen, und Lein-Oel darüber giessen, und wohl durcheinander mit steten Umrühren sieden lassen, daß es nicht anbrenne, biß es seine rechte Dicke bekommet, wie der Vogel-Leim zuvor gewesen, alsdann ist er gar recht.

Wann man ihn denn auf das Wasser brauchen will, so muß man einen starcken Zwirnsfaden nehmen, und denselben durch den Leim ziehen, und auf jeglichen Ende des Fadens eine Flösse oder Span binden, damit der Faden über sich schwimmet, und man sehen kan, wo der Faden hingelegt, und also in das Wasser geworffen, und die Enten mit einem Kahn von forne hinan getrie-

trieben, so verwirren sich die Enten an dem Faden, das man hinzufahren, und sie aufheben kan.

92. Wilde Gänsen leichtlich zu fangen.

Nimm Nießwurtzel, oder semen cicutæ mit der Wurtzel, legs Tag und Nacht in Wasser mit Haber oder Korn, oder anders, so die Vögel fressen, zu weichen, darnach koche es alles mit einander, biß daß die Körner das Wasser wohl in sich gesoffen darnach legs an einen Ort, da die Vögel pflegen zu seyn, denn wann sie es essen, so entschlaffen, sie, als wenn sie voll Weins wären, also, daß man sie mit den Händen fahen kan. Mit dieser Kunst kan man auch andere Vögel, die mit grossen Schaaren fliegen, fahen. Item, man kan auch wohl die Körner in Schwefel kochen, so sterben sie alle, welche davon essen. Wilt du aber, daß sie nicht sterben, so gieb ihnen von Stund an Baumöhl zu trincken, so kommen sie wieder auf. Man kan auch Schellkraut-Saft nehmen und den Weitzen 2 Tage darinn liegen lassen, und also ferner damit verfahren.

63. Wann ein Habicht bezaubert ist

Nimm den Schwamm von einem Myrrhen-Baum, Weyrauch, Asphaltum, Stech Palmen, legs in ein Ziegel-Scherben, und beräuchere einen jeden Vogel damit, so man zum Weydwerck brauchet. Oder mache das Kraut Hahnenfuß, oder gelbe Geiß-Blumen zu Pulver, und giebs dem Vogel auf dem Fleisch zu fressen.

### 64. Wenn ein unsinniger Hund einen gebissen, ob die Wunde schädlich und gifftig sey, zu erfahren.

Nimm ein Bißlein Brodts, tuncke es in die Wunde, giebs einer Hennen zu essen, isset sie es, und stirbet, so ist die Wunde schädlich und gifftig, daß soll dir ein Zeichen seyn, daß du die Wunde nicht zuheilest, sonden zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

### 65. Daß die Hunde nicht thöricht werden.

Plinius schreibet, wenn man einem Hunde ein wenig Weiber-Milch zu trincken giebt, soll er die Zeit seines Lebens nicht thöricht werden.

### 66. Unter jungen Hündlein das beste zu erwählen.

Das beste junge Hündlein ist, das zuletzt sie-

siehet, und daß die Mutter zuerst in den Mund nimmt, und fort trägt in ein ander Nest.

67. Daß ein Hund gerne bey dir bleibe.

Nimm ein Stücklein Brods, und lege es unter die Achseln, daß es an dem Ort wohl beschwitzet werde, und giebs dem Hunde zu fressen. Oder spey ihm oft in den Mund.

68. Daß ein Hund mit dir lauffe, wohin du wilt.

Nimm die matricem einer Hindin, wenn sie geschnitten worden, und laß ihn daran riechen. Item, wenn du es bey dir trägst, so beisi dich kein Hund. Man will sagen, wenn man einem Hund ein Katzen-Hertz zu fressen giebet, soll er einem folgen, wo er hin will. Oder nimm der Netzlein eins, darinnen die Hündlein in Mutterleibe liegen, binde es in ein Tüchlein, und laß den Hund daran riechen.

69. Einen Hund abzurichten, der die gestohlenen Sachen, auch den Dieb selbst aufsucht.

Dergleichen Art Hunde hat man in Engeland, die besagter massen den Dieb aller-

Orten, und wann er auch bereits zu Schiff gegangen, nachsuchen, so gar ins Wasser springen und dem Schiffe nach schwimmen, und unter andern Leuten, wo man ihn anderst ins Schiff hinein nimmet, den Dieb angreiffen. Solche Hunde aber werden folgender massen abgerichtet: Die Leute, die dergleichen Hunde halten, führen den Hund an denjenigen Ort, allwo der Diebstahl begangen, und der Dieb seinen Fuß gesetzet, und weilen sie bereits gewöhnet worden, dieser Spuhr nachzugehen, so lässet man sie sofort loß, da sie denn ermeldte Spuhr so genau verfolgen, wo es anderst nicht geregnet, daß es ihnen bald niemahlen fehlt, und die Diebe meistens finden. Wir schreiten aber zur Abrichtung selbsten: Man nimmt junge Hunde von eben dieser Art, und die gute Grösse und Stärcke vor andern besitzen; Wann sie nun in dem Alter seyn, da man auch andere Hund zum Jagen und andern Sachen abrichtet, so führet man sie in Kammern oder Zimmer, und leget einen Beutel mit Geld oder andern Sachen daselbsten nieder, den bestreichet man anfänglich mit einer starck riechenden Materie,

z. E.

z. E. mit Fleisch, Käse, Speck, und andern, mit eben dergleichen Materie bestreichet man auch eines andern seine Schuhsohlen, dieser aber gehet mit besagten Beutel hinweg, jedoch erst nicht gar weit, wann nun der Hund die Stelle gerochen, den Geruch aber auch an den Fußtapfen findet, so führet man ihn auf der Spuhr gar genau fort, biß er die Person findet, die man zum Abrichten brauchet, darauf führet man den Hund wieder zurück an den vorigen Ort, thut ihm schön, und reichet ihm was zu essen. Dergleichen thut man auch mit dem andern Geruch, welcher immer schwächer seyn muß, etlichemahl, biß man letztens gar nichts riechendes mehr brauchet, sondern nur einen Menschen, der gar schweißig und erhitzet ist, dessen Geruch der Hund gar bald empfinden kan, und der wird immer weiter und weiter gelassen, biß endlich der Hund auch der geringsten Spuhren gewohnt, doch sollen diejenigen, die solche Hunde halten, dieselbigen recht in acht nehmen, ihnen einerley und nicht gar gute Speise reichen, sie auch mehrentheils an einen Ort lassen, damit ihnen der Geruch nicht verderbet werde.

## 70. Wildpret oder ander Fleisch im Sommer eine lange Zeit frisch und gut zu behalten.

Koche dasselbe eine kleine Weile im Wasser, hernach nimm es aus dem Topf, drucke das Wasser wohl heraus, laß es eine Stunde in der Luft hangen, und trucken werden, darnach thue es in ein rein Geschirr, bestreue es mit gestossenen Wacholder-Beeren und Saltz untereinander gemischt, geuß alsdann guten Eßig darüber, stelle es an einen kühlen Ort, wende es alle Tage einmahl um, biß du es brauchen wilst. Wunderlich ist es, daß, wenn die Jäger ein Wild fällen, und einen Nagel von Ertz darein stecken, dasselbe nicht leicht stinckend werde.



Siehe schärffer als der Luchs,
Sey list'ger als der Fuchs,
Alsdenn bist du ein guter Jäger,
Und fängst das Wild in seinem Läger.

Der

Der
Verständige
Land-Advocat,
Oder
Des klugen
Haus-Vaters,
Nützliche
und
Nöthige
Rechts-
und andere
Formularien.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1057
DFG

1. Kauff-Brieffe über ein Bauer-Gut. 1021
2. Kauff-Brieff über eine Hufe Landes. 1025
3. Obligation oder Schuld-Verschreibung. 1028
4. Schein über ein Depositum. 1031
5. Pacht-Contract über ein Adelich Ritter-Gut. 1033
6. Anschlag über ein Erb-Lehn-Gut. 1040
7. Ehe-Stifftung. 1046
8. Testament, welches bey dem Gerichte niederzulegen. 1051
9. Resolvirung der Thaler zu Gülden, und Gülden zu Thalern. 1054

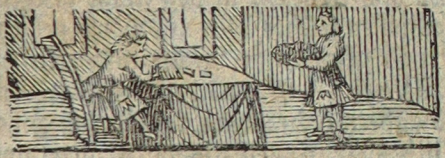
Erin-

# Erinnerung.

Alldieweil es sich zum öfftern zuträget, daß ein Haus-Wirth bey Aufrichtung derer im gemeinen Leben gebräuchlichen Contracte, Ehe-Stifftungen, Testamente und dergleichen

mehr, nicht allemahl einen verständigen und aufrichtigen Rechts-Gelehrten bey der Hand hat, welchem er sich vertrauen könne: Als hat man in solcher Erwegung vor dienlich gehalten, folgende wohl verfassete Formularien allhier anzuhängen, und selbige dem geneigten Leser zu seinem Nutzen und Gebrauch zu übergeben.

Kauff-



# Kauf-Brief über ein Bauer-Gut.

Im Nahmen GOttes sey hiermit zu wissen, daß heut unten gesetzten dato zwischen den (Tit.) N. N. Verkäuffer an einen, und denn (Tit.) N. N. Käuffern am andern Theil, nachfolgender, redlicher, beständiger und unwiederruflicher Erb-Kauff abgeredet, gehandelt und geschlossen worden, nemlich: Es verkaufft wohlgemeldter Herr N. N. sein Bauer-Gut zu N. an Wohn- und Back-Hause, Keller, Scheuer, Ställen und Gärten, sammt allem demjenigen, was darinnen Erd-Nied- und Nagel-fest ist, allermassen solches Gut im Dorffe N. zwischen N. N. und N. N. Gütern inne geleget, damit allen darzu gehörigen, auch darzu erkaufften und gebrachten, bestellten Feldern, Aeckern

ckern und Wiesen, in N Fluhr gelegen, allermassen solches Gut und darzu gehörige und geschlagene Aecker und Wiesen N. N. von N. N. und dessen Ehe-Weib und andern zusammen erkauffet, biß anhero in ruhiger possess gehabt, genutzet und gebrauchet, oder auch nutzen und gebrauchen können, mit allen darauf hafftenden jetzigen und künfftigen Beschwerungen und Obrigkeitlichen Gefällen, ingleichen mit allen jetzo vorhandenen kleinen und grossen Viehe und Pferden, nichts davon ausgeschlossen, benebst aller vorhandenen Fütterung an Stroh, Heu und Grummet, wie auch achtzehen Scheffel ein Viertel Korn, vier Scheffel ein Viertel Gersten, und zwantzig Scheffel Hafer. Denn ferner alles Schiff und Geschirre, als Wagen, Pflug, Egde, und dergleichen wie auch allen anjetzo darinnen befindlichen Haus-Rath, so viel dessen der Hofmeister in Verwaltung, Nutz und Gebrauch gehabt, als Tische, Bäncke, zwey Span-Betten, Milch-Gefässe, und wie es sonsten Namen haben mag, jedoch daß darunter das, was Herr Verkäuffer

zu

zu seinen und der Seinigen Gebrauch, wann er sich auf solchem Gute aufgehalten, geschaffet, und in einem absonderlichen Logiament verschlossen, theils auch in des Hofmeisters Beschluß und Verwahrung zu finden, nicht gemeynet, um und vor dreyzehen hundert und funffzig Thaler und funffzig alte Schock, oder 41. Thaler 16. Gr. Kirchen-Capital, welche die Kirche zu N. auf solchem Gute zinßbar stehen hat, gantzer und vollständiger Kauff-Summa, welche der Käuffer folgender Gestalt zu bezahlen, Krafft dieses verspricht, als nemlich funffzig Thaler hat er allbereit Hrn. Verkäuffer bey geschlossenem Kauffe baar bezahlet und entrichtet, inmassen ihm Herr Verkäuffer hierüber mit Verzeihung der Ausflucht des nicht empfangenen und gezahlten Geldes, Krafft dieses, quittiret, dann acht hundert Thaler soll und will Käuffer nebst oben gemeldten 41. Thl. 16. Gr. als Kirchen-Capital den 27. Martii als bey der Ubergebung des Gutes, noch zum Angelde, und ferner ein hundert Thaler auf Ostern Anno 1718. baar erlegen und bezahlen, den Rest aber als

noch

noch vier hundert Thaler, verspricht Käuffer auf 4. Tagezeiten, jährlichen hundert Thaler unfehlbar zu bezahlen, und mit der ersten Tag-Zeit Ostern An. 1718. den Anfang zu machen, also auch zu continuiren, biß die gantze Kauff-Summa völlig abgetragen und abgeführet. Unterdessen aber und biß zu gäntzlicher Bezahl- und Abrechnung der Kauff-Gelder, soll Herrn Verkäuffer das verkauffte Gut mit allen pertinentien zu einen ausdrücklichen Unterpfande stehen und hafften, auch Krafft dieses verschrieben seyn, dergestalt, daß, wenn Käuffer mit Erlegung einer oder der andern Tag-Zeit nicht inne halten würde, so denn die gantze noch rückständige Kauff-Summa auf einmal verfallen und mahnbar, auch Herr Verkäuffer sich des verkaufften Gutes hinwiederum anzumassen, und selbiges so lange, biß er vollständig bezahlet, zu nutzen befugt seyn soll.

Weilen nun beyde Contrahenten mit diesem Kauff allenthalben wohl zufrieden gewesen, und selbigen also unverbrüchlich nachzukommen, Hr. Verkäuffer auch das verkauffte Gut Käuffern von jedermännigliches

liches An- und Zuspruche Land-üblichen zu gewähren zugesaget und versprochen; Als ist dieser Kauff-Brieff darüber aufgericht, doppelt zu Papier gebracht, von beyden Theilen und derer Beyständen unterschrieben und besiegelt, auch darbey abgeredet worden, daß selbiger den N Gerichten zu N. ehestens vorgetragen, um die Confirmation und Bestellung der Hypothec gebethen, die Lehn von Hrn. Verkäuffern aufgelassen, und hingegen von Käuffern wiederum gesucht werden solle. Geschehen alles treulich sonder Gefährde, in N. den 12. Martii Anno 1718.

# Formular eines Kauff-Briefes über eine Hufe Landes.

Kund und zu wissen sey hiermit jedermänniglich, sonderlich aber, denen es zu wissen vonnöthen, daß heute dato zwischen nachfolgenden Personen ein zu Recht beständiger, ehrlicher und unwiederruflicher Erb-Kauff-Contract geschlossen worden. Nemlich es verkaufft (Tit.) Sempronius

nios vor sich, seine Erben und Erbnehmen, seine in der allhiesigen Fluhr gelegene zehnd-freye Hufe Landes, wie solche in der zu Ende dieses Kauff-Briefes angehängten Specification nach der Zahl ihrer Aecker und deren richtigem Maaß zu befinden, (Tit.) Herrn Mævio, sammt seinen Erben und Erbnehmen, wie es zu Recht und nach hiesiger Lande Gewohnheit am beständigsten und kräfftigsten geschehen kan, und auf Art und Weise, wie Herr Verkäuffer selbige bishero besessen, genutzet und gebrauchet, oder nutzen und gebrauchen können, um und für N. Gülden, Meißnische Wehrung, den Gülden zu 21. Groschen gerechnet, dergestalt, daß bey Ubergebung solcher Hufe Landes und Aushändigung des confirmirten Kauff-Briefs also fort N. Gülden baar, der Uberrest aber auf folgende Termine bezahlt werden soll, nemlich Michaelis des jetzt-lauffenden Jahrs N. Gülden, und auf Ostern des nächst folgenden Jahrs die übrigen N. Gülden. Weil auch Herr Verkäuffer seinem Herrn Käuffer die Land-übliche Gewähr wegen aller und jeder Mängel,

gel, so diesem Kauff zuwider seyn könten, zu leisten schuldig ist; Als habe ich ihm dieserwegen alle meine jetzige und künfftige Güther zu einem würcklichen Unterpfande eingesetzet, und solche Herrn Käuffern an statt einer Land-üblichen Gewähre zu treuen Händen angewiesen.

Gleichwie nun beyde Theile mit gegenwärtigem Kauf allenthalben zufrieden sind, und Herr Verkäuffer, seinen Herrn Abkäuffer über den baaren Empfang obermeldtes Angeldes derer N. Gülden, nebst Begebung der Ausflucht nicht empfangenen Geldes, bester massen quittiret; Also verzeihen sie sich beyderseits wissentlich und wohlbedächtlich aller und jeder exceptionen und Behelfe, so darwider seyn und erdacht werden könten, absonderlich aber des Betrugs, Uberredung, Verletzung über die Helfte, und daß ein anders abgeredet worden, als hierinnen enthalten, wie auch der Rechts-Regul, daß eine allgemeine Verzicht nicht gültig, es gehe denn eine absonderliche vorher; Immassen sie denn einander gelobet und versprochen, solchen Kauff-Contract stet und unverbrüchlich

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1067
DFG

lich zu halten, und selbigen allhiesigen Hochfürstlichen Amte auf das förderſamſte zur Confirmation zu übergeben. Alles treulich und sonder Gefährde. Zu mehrer Urkund iſt dieſer Contract doppelt und gleich-lautend zu Pappier gebracht, und ſo wohl von beyderſeits Herrn Contrahenten, als auch von denen hierzu erbetenen Zeugen unterſchrieben und beſiegelt worden. So geſchehen N. den 2. Octobr. 1718.

# Formular einer Obligation, oder Schuld-Verſchreibung.

Ich Endes genannter bekenne hiermit vor mich, meine Erben und Erbnehmen, daß mir (Tit.) Herr N. N. auf mein inſtändiges Anſuchen und zu meinen ſonderbahren Nutzen und Beſten heute dato 100. Reichsthaler, ſage hundert Reichsthaler, an guter und gangbarer Müntze vorgeſtrecket und geliehen, welche ich nicht allein zu meinen ſichern Händen, in einer unzertrennten Summe würcklich und baar ausgezahlet

let empfangen, sondern ich verzeihe und begebe mich auch der Ausflucht, als ob mir sothanes Geld nicht richtig wäre ausgezahlet und in meinen Nutzen verwand worden. Demnach gelobe und verspreche ich hiemit bey meinen wahren Worten, meinen Herrn Gläubiger, seinen Erben oder Erbnehmen, oder andern getreuen Inhabern gegenwärtiger zu Recht beständigen Obligation, obige Summa der 100. Reichsthaler auf künfftige Ostern des nechst folgenden Jahres N. nebst Land-üblichen und gebührlichen Interessem, nemlich fünf von hundert, in seinen sichern Gewahrsam, ohne seine Mühe oder Unkosten danckbarlich wieder zu erstatten. Daferne aber vorermeldter mein Herr Gläubiger, auf mein abermahliges Bitten und Suchen, solche Summe länger bey mir stehen zu lassen, belieben würde: So will ich mich hiermit ausdrücklich verpflichtet und verbunden haben, selbige biß zur Auszahlung allemahl zu rechter Zeit mit fünf von hundert zu verzinsen, und soll so dann die Aufkündigung des Capitals ein Viertel Jahr zuvor geschehen, welches aber nicht auf das erste

Jahr

Jahr und dessen Zahlungs-Termin zu verstehen, als in welchem ich die Wiedererstattung ohne einziges Mahnen und Erinnern thun und verrichten will.

Damit aber derselbe solches Capitals und Zinsen wegen desto besser versichert seyn möge, so setze ich ihm hiermit zum wahren und ausdrücklichen Unterpfande ein, alle meine liegende und fahrende, jetzige und zukünfftige Haab und Güter, allhier und anderswo, insonderheit aber mein in hiesigen Gerichten gelegenes Haus und Hof mit allen dessen Recht und Gerechtigkeiten, cum expressa clausula constituti Possessorii, also und dergestalt, daß falls ich wieder Verhoffen das Capital nebst den gefälligen Zinsen auf bestimmte Zeit wieder zu zahlen mich säumig erweisen würde, er so dann Macht und Gewalt haben soll, sich seines erlangten Rechts des Besitzes ohne einzige vorhergehende Obrigkeitl. Hülffe zu gebrauchen, und obgedachtes verpfändete Haus und Hof in würcklichen Besitz zu nehmen und zu behalten, biß er baar und annehmlich von mir befriediget worden. Ich verzeihe mich auch wohlbedächtig aller und je-

der Rechte, Exceptionen und aller andern Rechts-Wohlthaten, absonderlich aber derer den Schuldenern zu statten kommender Memorialen oder eisernen Briefe, wie auch der Ausflucht, daß eine allgemeine Verzicht nicht gültig sey, es gehe denn eine absonderliche vorher, und verspreche hiermit, mich in keinerley Weise hierdurch zu schützen oder zu helffen. Alles treulich, sonder Argelist und Gefährde. Zu dessen Uhrkund und Festhaltung habe ich gegenwärtige Schuld-Verschreibung eigenhändig unterschrieben, und mit meinem gewöhnlichen Insiegel bekräfftiget. So geschehen den 27. May, im Jahre 1718.

**Alldieweil es sich auch bey gefährlichen Kriegs-Läufften zum öfftern zuträget, daß die Haußwirthe auf dem Lande ihre besten Mobilien, wegen besonderer Räubereyen und Plünderungen, in feste Oerter oder Städte zu bringen, und selbige in Verwahrung zu geben genöthiget werden; So haben sie vornemlich dahin zu trachten, wie sie von demjenigen, welcher solches Depositum über sich nimmt, einen Schein, oder schrifftliches Bekäntniß hierüber ausgehändiget bekommen mögen, und hierzu kan nachgesetztes Formular gebrauchet werden.**

Ich N. N. Bürger und Einwohner zu N. bekenne vor mich, meine Erben und Erbnehmen, daß (Tit.) Herr N. N. Pacht-Inhaber des Ritter-Gutes N. wegen jetziger gefährlichen Zeiten und angegangener Schwedischer Kriegs-Unruhe nachfolgende Sachen bey mir verwahrlich eingesetzet habe, als nemlich:

2. Grosse verschlossene, und versiegelte Kisten mit Wapen.

Ein Schlag-Faß mit einem Vorleg-Schloß verwahret.

Einen grossen Küpffernen Wasch-Kessel.

Eine Brandtewein-Blase.

Welche obspecificirten Stücke ich in meinem Hause richtig überlieffert bekommen, auch selbige in meinen obern Saal bringen lassen, und dannenhero der Ausflucht, als ob solche Liefferung nicht würcklich geschehen, mit ausdrücklichen Worten renuncire. Inmassen ich denn auch hiermit gelobe und verspreche, solche in Verwahrung gesetzte Sachen mit solcher Sorgfalt und Vorsichtigkeit bey gegenwärtigen Trubeln zu beobachten, als ob es mein eignes Haab

und

und Gut wäre; Jedoch mit dem Vorbehalt, daß, so ferne dieselben durch Plünderung, Verrätherey, heimlichen Diebstahl, Feuer-Brunst, oder andere unvermeidliche Unglücks-Fälle von Handen kommen, oder entwendet und zernichtet werden solten, ich deßhalben zu antworten, oder solchen ohne meine Schuld geschehenen Schaden zu ersetzen keines weges verbunden seyn wolle. Dargegen verspreche ich bey meinen wahren Worten, daß ich oftgedachte deponirte Mobilien Herrn N. N. oder dessen Erben und Erbnehmen, wenn und zu welcher Zeit ich darum angesprochen werde, auf Vorzeigung und Zurücklieferung gegenwärtigen Scheines insgesamt ohne einige Exception und ohne Entgeld wiederum auslieffern wolle, und solches alles bey Verpfändung meiner Haab und Güter. Alles treulich und sonder Gefährde. Gegeben zu N. den 1. Sept. An. 1706.

## Formular eines Pacht-Contracts, über ein Adelich Ritter-Gut.

Kund und zu wissen sey hiermit jeder-

männiglich, sonderlich aber, denen es zu wissen nöthig, daß heute dato zwischen den Wohlgebohrnen Herrn N. von N. auf N. Verpachten an einem, und Herrn N. N. Pachtern am andern Theile, folgender aufrichtiger und zu Recht beständiger Mieth-Contract abgeredet und geschlossen worden: Nemlich es vermiethet Herr Verpachter sein Adeliches Ritter-Guth N. im Hertzogthum N. gelegen itzt gedachtem Hrn. N. N. von S. Johan. Baptistæ dieses itzt lauffenden 1718. Jahres an zu rechnen auf 6 Jahre, und also bis zu eben solchem Termino des nach GOttes Willen erfolgenden 1724. Jahres mit allen Recht und Gerechtigkeiten, Regalien, Hohen- und Niedern-Jagden, Ober- und Nieder-Gerichten, Jure Patronatus, ingleichen mit der Holtzung, Wiesenwachs, Fischereyen, Hand- und Pferde-Diensten, Geld-Zinsen, und allen andern Rechten und Gerechtigkeiten, nichts davon ausgenommen, so wie es der Herr Verpachter selbst genutzet, auch nutzen können oder mögen. Zu welchem Ende er ihme auch das bey sothanen Ritter-Gute befindliche Inventarium, nach Inhalt der hierbey ge-

gefügte Specification, übergiebt mit der ausdrücklichen Bedingung daß der Herr Pachter selbiges nach Endigung des Pacht-Contracts in eben solcher Güte, wie es anjetzo gefunden, wiederum zurück lieffern solle. Worbey Hr. Verpachter noch über dieses bey seinen Adelichen Worten verspricht, ihn wider jedermans Ansprüche bey geruhiger und ungehinderter Nutzung zu handhaben und zu schützen, oder auch derer von andern evincirten Nutzung halber ihme allen Schaden und interesse, nach richterlicher moderation, ohne alle Widerrede zu ersetzen. Wie er denn auch bey währenden Pacht-Jahren solches Gut nicht zu veräussern verspricht, sondern dem Herrn Pachter die Hypothec biß zu völliger Endigung der Pacht-Jahre hiermit expresse constituiret.

Von solchen sechs-jährigen Pacht verspricht Herr Pachter seinem Herrn Verpachter, an statt eines gewissen Pachtes 12000 Rthl. und also nach Verlauf eines jeden Jahres 2000. Rthlr. baar zu entrichten. Damit auch alle besorgende Irrungen und Streitigkeiten, so zum öftern bey Verpachtungen zu entstehen pfle-

gen, vermieden werden mögen, so ist hierbey ausdrücklich abgeredet und beschlossen worden, daß bey gegenwärtiger Verpachtung aller und jeder Mißwachs, Wetter-Schaden, Durchzüge oder andere dergleichen Unglücks-Fälle, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, allein über den Herrn Pachter gehen sollen, es wäre denn das erlittene Unglück dergestalt groß, daß derselbe nicht einmahl sein Brod- und Saamen-Korn erhalten könnte, auf welchen unverhofften Fall sothaner Schade durch gewisse auf beyderseits Unkosten erbetene Fürstl. Commissarien taxirt, und dero Ausspruch oder Erkänntniß zu Folge von Herrn Verpachtern die Erstattung geschehen soll.

So ferne auch, welches doch GOtt in Gnaden verhüten wolle, diese Gegend mit Kriege heimgesuchet werden solte, dadurch der Herr Pachter vom Besitz und Nutzung des Guts gedrungen würde, so macht sich der Herr Verpachter ebenfalls anheischig, solchen Verlust und Schaden, so wohl wegen unterlassener Bestell und Düngung der Aecker, als auch wegen Beraubung der bereits eingesammleten Früchte in den Scheunen

nen über sich zu nehmen, als worzu er sich hiermit sub hypotheca bonorum verbindet. Gleichermassen ist auch wegen unverhoften Abgang des Viehes verabredet worden, daß selbiger gantz allein über den Herrn Pachter gehen, und solcher Abgang durch ihn ersetzet werden solle. Woferne auch, da GOtt vor sey, einige Feuers-Brunst in denen zu diesem Ritter-Gute gehörigen Gebäuten entstehen, und durch den Herrn Pachter oder seine Leute verwahrloset und verursachet werden solte so verspricht derselbe hiermit ausdrücklich, solchen verursachten Schaden ohne einige Wiederrede zu entrichten. Im Fall aber dergleichen durch Ungewitter, Mord-Brenner oder andere Zufälle entstehen würde, soll derselbe etwas zu entgelten oder zu ersetzen nicht verbunden seyn.

Sollte sonsten der Herr Pachter zur Contribution, Steuren oder andern dergleichen Herrschafftlichen Beschwerungen angehalten werden, so soll er sich zu Erhaltung der hergebrachten Freyheit ohne Vorwissen des Herrn Verpachters und ohne Gerichts-Zwang keines weges hierzu ver-

stehen, da denn, falls er dennoch der Gewalt weichen müste, Herr Verpachter alle dißfalls geschehene Auslage und Unkosten erstatten will.

Die Holtzung anlangende, soll sich der Herr Pachter selbiger pfleglich und Hauswirthlich gebrauchen, und an Brennholtz ein mehrers nicht, als was er zu seiner Küche und Haushaltung gebrauchet, nichts aber zum Verkauf, fällen und hauen lassen. Dahingegen soll er das Wohn-Haus Stallung und übrige Gebäude in Dach und Fach erhalten, und die hierzu angewendte Unkosten über sich gehen lassen.

Im übrigen soll ein halbes Jahr vor Endigung dieses Pacht-Contracts von Herrn Verpachtern die Aufkündigung geschehen, in deren Verbleibung derselbe wiederum auf 6 Jahre erneuert zu seyn verstanden werden soll, und haben beyderseits Herren Contrahenten einander mit Hand und Munde gelobet, über allen und jeden Puncten und Clausuln desselben steif und feste zu halten, auch dawider weder vor sich noch durch jemand anders zu handeln, auf keinerley Weise zu verstatten; Inmassen sie

sich

sich denn auch zu solchem Ende aller und jeder Ausflüchten, absonderlich aber des Betrugs, Uberredung, daß die Sache nicht so wie obstehet, abgehandelt worden, oder zu verstehen seye, der Verletzung oder Vervortheilung, und aller andern rechtlichen Behelffe, so bereits erdacht, oder noch künftig durch menschlichen Witz erdacht, oder sonst eingeführet werden möchten, wie auch der gemeine Rechts-Regul, daß eine allgemeine Verzicht nicht bindig und gültig, es gehe denn eine absonderliche vorher, in kräftigster Form Rechtens wohl erinnert und wohl bedacht begeben haben wollen. Urkundlich haben sich beyderseits Herren Contrahenten unterschrieben, und ihre gewöhnliche Insiegel darunter gedruckt. So geschehen zu N. den 5. Aug. 1718.

Hierbey ist zu erinnern, daß, Falls die Verpachtung zugleich mit auf die Erben gerichtet werden soll, selbiger in dem Pacht-Briefe ausdrücklich gedacht werden müsse, sonsten die Agnaten, bey ereignetem Todes-Fall, des Verpachters, ohne Leibes-Erben, solchen Contract zu halten nicht gehalten wären.

# Formular eines Anschlages über ein Erb-Lehn-Gut.

## An Pferde-Diensten.

84. fl. vor 84. Tage Pferde-Dienste, so die Unterthanen, welche Pferde-Güter haben, in dem Dorffe jährlich einmahl, worzu sie gefordert werden, umsonst und ohne eintzige Liefferung mit den Pferden und Geschirr leisten müssen, den Tag vor 1. Gülden angeschlagen.

18. fl. 14. gr. von 56. Tagen, so die Pferdner zu diesem Gute über obige Pferde-Dienste jährlich mit den Egen auf den Hof-Feldern gleichfalls umsonst verrichten müssen.

18. fl. 12. gr. vor die Dienste so die Pferdner. nebst den Hintersässern, welche Zug-Viehe halten, verrichten müssen, des Jahrs über 130. Schock Korn einzuführen, auch auf- und abzuladen, und wird von jedem Schocke 3. gr. Fuhrlohn gerechnet, welches jetzt gedachte Summa ausmachet.

Summa der Pferde-Dienste
121. fl. 5 gr.

An

## An Hand-Dienste im Dorffe ohne Liefferung.

47. fl. 13. gr. vor 204. Tage Hand-Dienste, so die Hintersässer in dem Dorffe jährlich ohne Liefferung leisten müssen, jeden Tag vor 5. gr. gerechnet.

Summa aller jährlichen Dienste ohne Liefferung zu Gelde angeschlagen, thut 168. fl. 18. gr.

Jeder Gülden, inclusive der Ober- und Erb-Gerichte im Dorffe und den Feldern, dem Landes-Gebrauch nach angeschlagen, vor 25. fl. thut.

Kauff-Summa 4200. fl.

## An Pferde-Diensten gegen Liefferung an Essen und Trincken.

68. fl. 12. gr. vor 128. Acker-Tage, so die Amts-Dorffschafften jährlich gegen jetztgedachte Liefferung thun und verrichten müssen, jeden Tag zu 14. gr. gerechnet.

21. fl. 7. gr. vor 56. Fuder Heu, welche jetztgedachte Amts-Dorffschafften auf die Schäferey führen müssen, und wird ihnen auf jedes Fuder vor 2. Pf. Brod und 1. Käse zur Lieferung gereichet, jedes Fuder 8. gr. angeschlagen.

## An Hand-Diensten gegen Liefferung.

10. fl. 9. gr. vor 74. Tage jährliche Hand-Dienste, so die Hinterfässer in denen Amts-Dorffschafften zum Gerst- und Hafer-Hauen, auch Gerste Rechen und aufmandeln gegen die gesetzte Lieferung leisten müssen, jeden Tage vor 3. gr. angeschlagen.

Ferner 23. Personen, so aus 2. Dörffern alle Jahre eine grosse Wiese zweymahl hauen, alles Heu und Grummet schöbern und ohngefehr jeder 8. Tage zubringen, so zusammen 104. Tage austräget, und wird jeder Tag über die Liefferung, so man ihnen reichen muß, angeschlagen vor 3. gr. thut 14. fl. 18. gr.

3. fl 9. gr. vor 18. Tage Mistladen, welches die Hausgenossen und Gärtner in denen Amts-Dorffschafften ohne eintzige Liefferung jährlich leisten müssen, vor jeden Tag 4. gr. gerechnet.

50. fl. wegen der Hand-Dienste, welche ein ander Amts-Dorff leisten, und alle Jahre auf 20. Acker Wiesen Graß hauen, selbiges dörre machen, und auffschöbern muß. Ingleichen müssen sie das Korn und

das

das zehende Schock abbringen, einmandeln, und zur Saamen-Zeit um den zwantzigsten gehäufften Scheffel jeder 1. Tag Korn treschen.

Summa derer Dienste in denen Amts-Dorffschafften gegen Liefferung 168. fl. 13. gr.

Jeden fl. zu 21. gr. angeschlagen, thut Kauff-Summa 4064. fl.

Summa Summarum aller zu dem Gute gehörigen Dienste zu Gelde angeschlagen 8264. fl.

## An eigenthümlichen Gütern.

### Die Schäferey.

12000. fl. von 1200. Stück Schaaf-Vieh können des Jahrs über, ausser des Schäfers Antheil und der Knechte Viehe, ausgewintert werden, und worzu 70. Acker Wiesen bestimmet sind, jährlich 6000. fl. als Nutzung von der gantzen Schäferey gerechnet, beträget die obige gantze Kauff-Summa.

7425. fl. vor 135. Acker köstlich und ausser allem Wasser Schaden liegendes Feld auf welchen bey gemeinen Jahren 270.

Schock Korn, 60. Schock Gersten, 50. Schock Haber, 10 biß 12. Schock Weitzen, auch 5. biß 6. Fuder Erbsen und Wicken, eingeerndet werden können, der Acker nur vor 55. fl. angeschlagen.

120. fl. vor 24. Acker Pusch-Holtz, jeden Acker, weil darauf nicht mehr als Feuer-Holtz zu machen, und selbiges Gehöltze versteuert werden muß, vor 5. fl. gerechnet.

An Deputat-Wildpret.

144. fl. vor 2. Rehe und Hasen, so jährlich von dem Wildmeister gegen das gewöhnliche Jäger-Recht gelieffert werden, jedes Rehe vor 2. Rthl. jeder Hase aber vor 6. gr. gerechnet, beträget jährlich

6. fl. 18. gr.

Teiche.

4900. fl. vor 46. gute Teiche, davon der Boden dermassen wächsig, daß in zwey Jahren 3 bis 4. Pfündige Karpffen wachsen, jeder Acker vor 70. fl. angeschlagen.

An Gebäuden.

500. fl. vor die Gebäude an Wohnhaus, Scheunen, Schaaf-Ställen und andern zur Haushaltung nöthigen Gebäuden.

An

## An Inventario.

2000. fl. von 1000. Stück Schaaf-Mössern aus dem mit GOttes Hülffe hoffenden Zuwachs, 3. Acker-Pferde, benöthigtes Schiff und Geschirre, wobey die Felder über Sommer und Winter völlig besäet und bestellet, auch die Teiche besetzt sind.

1000. fl. vor das Beneficium, daß dieses ein freyes Erb-Lehn-Gut, und weder mit Ritter-Pferden noch andern Beschwerungen an Schocken beleget ist.

Summa Summarum des gantzen Anschlages 36353. fl.

Hiervon werden abgezogen 25. fl. jährliches Zinses ins Amt von einem Capital von 500. fl. so aber abgeleget werden kan; Ingleichen 6. fl. 18. gr. von 3. Scheffel Korn und 3. Scheffel Haber an jährlichen Zehnden, so zusammen beträget 43. fl. 1. gr. jeden fl. zu 21. gr. gerechnet, thut an Capital 904. fl. Diese von der Kauff-Summa abgezogen, bleibet der völlige Anschlag 35349. fl.

For-

# Formular einer Ehe-Stifftung,

Im Namen der heiligen und hochgelobten Dreyfaltigkeit, GOttes des Vaters, GOttes des Sohnes und GOttes des Heiligen Geistes, ist zwischen dem (Tit.) N. N. an einem, und der (Tit.) Jungfer N. N. des (Tit.) N. N. vielgeliebtesten Tochter, am andern Theile, mit ihrer beyder wohlbedächtigen und freyen Willen, auch ihrer beyder vielgeliebtesten Eltern und nechsten Anverwandten Rath, eine Christliche und zu Recht beständige Ehe-Beredung abgehandelt, und nachfolgender gestalt beschlossen und aufgerichtet worden: Nemlich, das hochermeldter N. N. Jgfr. N. N. zu seinen rechten ehelichen Weibe, und wiederum Jungfer N. N. ihn zu ihrem ehelichem Manne haben und behalten, beyde aber einander die Zeit ihres Lebens in Liebe und Einigkeit beywohnen, und einander auf keinerley Weise verlassen, sondern Treue und Aufrichtigkeit, wie Christlichen und gottesfürchtigen Eheleuten gebühret, erzeigen und beweisen sollen; Inmassen sie denn

denn solches in Gegenwart beyderseits hierzu erbethener Anverwandten einander mit Hand und Munde gelobet und zugesaget, und sich verpflichtet, solches öffentliche Verlöbniß Christlicher Ordnung gemäß zu vollziehen und zu bewerckstelligen.

Hiernechst hat obgedachter N. N. als der Jungfer Braut Herr Vater, ausdrücklich versprochen, seiner vielgeliebtesten Tochter, Jgfr. N. N. 2000. Rthlr. zum Ehe-Gelde oder Heyraths-Gute mitzugeben, und dieselben seinem zukünfftigen Herrn Schwieger-Sohne alsbald nach dem Beylager gegen gebührliche Quittung an guter und gangbarer Müntze baar auszuzahlen, die Braut auch, ihrem Stande nach, mit Kleidung, Schmuck und Geräthe zu versorgen, und ihr über dieses 600. Reichsthaler zu einer ehlichen Wirthschafft zu erlegen, wie ihnen denn auch beyderseits das Hochzeit-Geschencke zugleich bleiben und gelassen werden soll.

Darneben macht sich der Bräutigam Herr N. N. verbindlich, Jungfer N. N. als seiner zukünfftigen Ehe-Liebsten, auch 2000. Rthlr. zur Wiederlasse, und also

4000.

4000. Rthlr. Heyraths-Gut und Gegen-Vermächtniß aus seinen besten und bereitesten liegenden Haab und Gütern, so wohl jetzigen, als künfftigen zu vermachen, und sie darauf zu versichern.

Damit auch künfftig allerley Irrung und Zwietracht, wegen derer nach GOttes Willen bevorstehenden Todes-Fälle vermieden werden möchte, so ist von beyden Theilen wohl bedächtig abgeredet und verglichen worden, daß, woferne es sich begäbe, daß N. N. vor seiner Frau Eheliebsten mit Tode abgehen, und keine eheliche Leibes-Erben hinterlassen würde, so sollen seiner jetztgedachten Frau Eheliebsten ihre zugebrachte 2000. Reichsthaler, und was sie Zeit-währender Ehe mehr ererbet und überkommen, samt aller Gerade, eigenthümlich verbleiben und abgefolget werden, auch noch über dieses 2000. Reichsthaler wegen Wiedererstattung des Gegen-Vermächtnisses, samt dem halben Theil des Hochzeit-Geschencks oder dessen Werth, nach erfolgten Todes-Fall, aus hochermeldetes N. N. bereitesten Vermögen ohne allen rechtlichen Behelff entrichtet

und

und eingehändiget werden; Dahero ihr solcher Forderung, und sonderlich des Gegen-Vermächtnisses halber, Hrn. N. N. gesammte Haab und Güter hiermit ausdrücklich verpfändet seyn sollen: Jedoch soll ihr frey stehen und unbenommen seyn, auf solchen begebenden Fall sich entweder an diese aufgerichtete Ehestiffrung zu halten, oder aber den dritten Theil seiner Verlassenschafft hiesieger Lande Gebrauch nach, zu erwählen.

So ferne aber jetztgedachte seine künfftige Frau Eheliebste, nach GOttes unerforschlichen Willen, vor ihm mit Tode abgehen, und keine Kinder hinterlassen würde, so soll derselbe ihn obgedachtes Heyraths-Gut an 2000. Rthlr. und was sie Zeitwährender Ehe ererben würde, samt dem halben Theil des Hochzeit-Geschenckes von ihr erben und vor sich behalten.

Im Fall sie aber Kinder mit einander zeugen, und der allerhöchste GOtt es also schicken würde, daß N. N. vor seiner Frau Eheliebsten die Zeitlichkeit gesegnete, so soll deroselben ebenmäßig frey stehen, entweder obermeldtes ihr Vermächtniß ohne

eini-

einige Verminderung desselben, oder aber den dritten Theil seiner Verlassenschafft zu erkiesen. Würde nun seine Frau Ehelieb- ste nach des Allerhöchsten GOttes Willen, vor ihm versterben, und Leibes-Erben hin- terlassen, so sollen denselben, es sey gleich eins oder mehr, 2000. Reichsthaler wegen des Mütterlichen Einbringens, und was die Mutter in währender Ehe sonsten erer- bet hat, samt dem halben Theile des Hoch- zeit-Geschenckes zu ihrem Mutter-Theile verbleiben und ausgemachet werden, das übrige aber den Herrn Wittwer seyn und verbleiben. Alles treulich und ohne Ge- fährde.

Zu mehrer Urkund und steter Festhal- tung alles desjenigen, was in gegenwärti- ger Eheberedung enthalten, haben wir N. N. und N. N. als beyderseits Väter sel- bige nebst unserm Sohne N. N. mit unsern gewöhnl. Insiegeln bekräfftiget, und darne- ben die (Tit.) Hrn. N. N. als die nechsten Anverwandten, bittlich ersuchet, als Zeugen ihre Petschaffte gleichfals unterzudrucken, und ihre Nahmen hierunter zu verzeichnen, welches sie auch hiermit gutwillig verrich- tet,

tet, jedoch ihnen und ihre Erben ohne Schaden. Gegeben zu N. den 2. Febr. 1718.

# Formular eines bey den Gerichten niedergelegten Testaments.

Demnach ich N. N. bey mir reiflich erwogen, wie das zeitliche Leben so mühselig, nichtig und vergänglich seye, und was massen kein eintziger Mensch eine Stunde oder Augenblick vor dem zeitlichen Tode, als der Sünden Sold, gesichert seyn könne; So habe ich, in solcher Erwegung hiermit mein Testament und letzten Willen mit gutem Wohlbedacht und bey guter Vernunfft ordnen und aufrichten wollen. Mache und ordne auch solch mein Testament hiermit in der besten und beständigsten Form und Weise, als solches zu Recht oder nach Gewohnheit geschehen soll oder mag, und will oder begehre, daß selbiges stet, fest und unverbrüchlich gehalten werden soll, und zwar in Form eines Testaments, Codicills oder in aller anderer Gestalt, eines letzten Willens, wie solches am kräfftigsten seyn kan oder mag.

Erst-

Erstlich bitte ich jedermänniglich um Verzeihung und Vergebung alle desjenigen, damit jemand beleidiget, oder erzürnet habe: Inmassen ich denn auch allen und jeden von Hertzen verzeihe und vergebe, welche mich beleidiget haben, und befehle hierauf meine Seele und meinen Leib GOtt dem Allmächtigen, als meinem himmlischen Vater und Schöffer, und flehe ihn inbrünstig an, lebe auch der kindlichen und gläubigen Hoffnung, daß er aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit um seines geliebten Sohnes, meines Erlösers und Seligmachers JEsu Christi, Leidens, Sterbens und Auferstehung willen, seiner Göttlichen Verheissung nach, den wohlverdienten Zorn und Straffe von mir abwenden, mich von der Verdammniß und ewigen Tode erretten und mir alle meine Sünde vergeben, dargegen aber das ewige Leben und die Seligkeit aus Gnaden schencken, und mich in solchem Glauben wider die Anfechtung des Teuffels, der Welt und meines eigenen Fleisches, biß an mein Ende erhalten werde.

Meinen sterblichen Leib aber befehle ich der

der Erden, dahin ihn meine Anverwandten nach meinem tödtlichen Hintritt ehrlich und Christlich bestatten werden, um daselbst zu ruhen, biß mein Heiland und Erlöser Christus denselben am jüngsten Tage wiederum erwecken, und mit der Seele vereinigen wird. Meinen hinterlassenen Kindern aber befehl ich, und ermahne sie aus väterlicher Liebe, daß sie jederzeit GOtt vor Augen haben, sich, wie Christlichen Geschwistern gebühret, hertzlich lieben, und einander in allen Nöthen und Anliegen beystehen sollen.

Meine Güter und Vermögen anlangende, so setze ich hierüber, sie seyen beweglich oder unbeweglich, jetzo oder zukünfftig, jetztgedachte meine geliebten Kinder, nemlich N. N. und N. N. zu meinen Universal-Erben ein, dergestalt, daß sie nach meinem tödtlichen Hintritt, nach Abzug aller von mir herrührenden Schulden, meine gantze Verlassenheit zu gleichen Theilen erben sollen, ausgenommen 1000. Gülden, so ich hiermit, als ein Legatum, dem allhiesigen Hospital vermache, und verordne, daß selbige also fort nach Eröffnung meines letzten Willens ohne Widerrede ausgezahlet werden sollen. Die-

Dieses soll also mein letzter Wille seyn, und falls er als ein ordentliches und zu Recht beständiges Testamemt nicht gültig seyn sollte; so will ich, daß derselbe als ein Codicill oder anderer letzter Wille gelten, und in allen Puncten vollzogen werden möge. Zu solchem Ende habe ich denselben denen allhiesigen Stadt-Gerichten persönlich überreichet und selbigen verwahrlich niederzulegen gebeten. Signatum N. den 25. May 1718.

N. N.

Würffe a 4 gr. zu Thalern gerechnet.

| Würffe | thl. | gr. | Würffe | thl. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | thut — | 4 | 16 | thut 2 | 16 |
| 2 | — — | 8 | 17 | — 2 | 20 |
| 3 | — — | 12 | 18 | — 3 | — |
| 4 | — — | 16 | 19 | — 3 | 4 |
| 5 | — — | 20 | 20 | — 3 | 8 |
| 6 | — 1 | — | 30 | — 5 | — |
| 7 | — 1 | 4 | 40 | — 6 | 16 |
| 8 | — 1 | 8 | 50 | — 8 | 8 |
| 9 | — 1 | 12 | 60 | — 10 | — |
| 10 | — 1 | 16 | 70 | — 11 | 16 |
| 11 | — 1 | 20 | 80 | — 13 | 8 |
| 12 | — 2 | — | 90 | — 15 | — |
| 13 | — 2 | 4 | 100 | — 16 | 16 |
| 14 | — 2 | 8 | 500 | — 83 | 8 |
| 15 | — 2 | 12 | 1000 | — 166 | 16 |

| thlr. | fl. | gl. | thlr. | fl. | gl. | thlr. | fl. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 1 | 3 | 31 | 35 | 9 | 61 | 69 | 15 |
| 2 | 2 | 6 | 32 | 36 | 12 | 62 | 70 | 18 |
| 3 | 3 | 9 | 33 | 37 | 15 | 63 | 72 | 0 |
| 4 | 4 | 12 | 34 | 38 | 18 | 64 | 73 | 3 |
| 5 | 5 | 15 | 35 | 40 | 0 | 65 | 74 | 6 |
| 6 | 6 | 18 | 36 | 41 | 3 | 66 | 75 | 9 |
| 7 | 8 | 0 | 37 | 42 | 6 | 67 | 76 | 12 |
| 8 | 9 | 3 | 38 | 43 | 9 | 68 | 77 | 15 |
| 9 | 10 | 6 | 39 | 44 | 12 | 69 | 78 | 18 |
| 10 | 11 | 9 | 40 | 45 | 15 | 70 | 80 | 0 |
| 11 | 12 | 12 | 41 | 46 | 18 | 80 | 91 | 9 |
| 12 | 13 | 15 | 42 | 48 | 0 | 90 | 102 | 18 |
| 13 | 14 | 18 | 43 | 49 | 3 | 100 | 114 | 6 |
| 14 | 16 | 0 | 44 | 50 | 6 | 200 | 228 | 12 |
| 15 | 17 | 3 | 45 | 51 | 9 | 300 | 342 | 18 |
| 16 | 18 | 6 | 46 | 52 | 12 | 400 | 457 | 3 |
| 17 | 19 | 9 | 47 | 53 | 15 | 500 | 571 | 9 |
| 18 | 20 | 12 | 48 | 54 | 18 | 600 | 685 | 15 |
| 19 | 21 | 15 | 49 | 56 | 0 | 700 | 800 | 0 |
| 20 | 22 | 18 | 50 | 57 | 3 | 800 | 914 | 6 |
| 21 | 24 | 0 | 51 | 58 | 6 | 900 | 1028 | 12 |
| 22 | 25 | 3 | 52 | 59 | 9 | 1000 | 1142 | 18 |
| 23 | 26 | 6 | 53 | 60 | 12 | 2000 | 2285 | 15 |
| 24 | 27 | 9 | 54 | 61 | 15 | 3000 | 3428 | 12 |
| 25 | 28 | 12 | 55 | 62 | 18 | 4000 | 4571 | 9 |
| 26 | 29 | 15 | 56 | 64 | 0 | 5000 | 4714 | 6 |
| 27 | 30 | 18 | 57 | 65 | 3 | 6000 | 6857 | 3 |
| 28 | 32 | 0 | 58 | 66 | 6 | 7000 | 8000 | 0 |
| 29 | 33 | 3 | 59 | 67 | 9 | 8000 | 9142 | 18 |
| 30 | 34 | 6 | 60 | 68 | 12 | 9000 | 10285 | 15 |
| | | | | | | 10000 | 11428 | 12 |

| fl. | thlr. | gl. | fl | thlr. | gl. | fl. | thlr. | gr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 0 | 21 | 31 | 27 | 3 | 61 | 53 | 9 |
| 2 | 1 | 18 | 32 | 28 | 0 | 62 | 54 | 6 |
| 3 | 2 | 15 | 33 | 28 | 21 | 63 | 55 | 3 |
| 4 | 3 | 12 | 34 | 29 | 18 | 64 | 56 | 0 |
| 5 | 4 | 9 | 35 | 30 | 15 | 65 | 56 | 21 |
| 6 | 5 | 6 | 36 | 31 | 12 | 66 | 57 | 18 |
| 7 | 6 | 3 | 37 | 32 | 9 | 67 | 58 | 15 |
| 8 | 7 | 0 | 38 | 33 | 6 | 68 | 59 | 12 |
| 9 | 7 | 21 | 39 | 34 | 3 | 69 | 60 | 0 |
| 10 | 8 | 18 | 40 | 35 | 0 | 70 | 61 | 6 |
| 11 | 9 | 15 | 41 | 35 | 21 | 80 | 70 | 0 |
| 12 | 10 | 12 | 42 | 36 | 18 | 90 | 78 | 18 |
| 13 | 11 | 9 | 43 | 37 | 15 | 100 | 87 | 12 |
| 14 | 12 | 6 | 44 | 38 | 12 | 200 | 175 | 0 |
| 15 | 13 | 3 | 45 | 39 | 9 | 300 | 262 | 12 |
| 16 | 14 | 0 | 46 | 40 | 6 | 400 | 350 | 0 |
| 17 | 14 | 21 | 47 | 41 | 3 | 500 | 437 | 12 |
| 18 | 15 | 18 | 48 | 42 | 0 | 600 | 525 | 0 |
| 19 | 16 | 15 | 49 | 42 | 21 | 700 | 612 | 12 |
| 20 | 17 | 12 | 50 | 43 | 18 | 800 | 700 | 0 |
| 21 | 18 | 9 | 51 | 44 | 15 | 900 | 787 | 12 |
| 22 | 19 | 6 | 52 | 45 | 12 | 1000 | 875 | 0 |
| 23 | 20 | 3 | 53 | 46 | 9 | 2000 | 1750 | 0 |
| 24 | 21 | 0 | 54 | 47 | 6 | 3000 | 2625 | 0 |
| 25 | 21 | 21 | 55 | 48 | 3 | 4000 | 3500 | 0 |
| 26 | 22 | 18 | 55 | 49 | 0 | 5000 | 4375 | 0 |
| 27 | 23 | 15 | 57 | 49 | 21 | 6000 | 5250 | 0 |
| 28 | 24 | 12 | 58 | 50 | 18 | 7000 | 6125 | 0 |
| 29 | 25 | 9 | 59 | 51 | 15 | 8000 | 7000 | 0 |
| 30 | 26 | 6 | 60 | 12 | 12 | 9000 | 7875 | 0 |
| | | | | | | 10000 | 8750 | 0 |

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1096
DFG

# Anhang.

D. Richardi Loweri, des Welt-berühmten Englischen Medici,

## Haber-Beschreibung,

Zu allerhand Kranckheiten, Gebrechen und Schwachheiten des menschlichen Leibes, als eine Universal-Medicin dienlich.

### Zubereitung des Haber-Trancks.

Nimm 12. Hände voll weissen Haber, etwas grob gemahlen, geschroten oder gestossen, eine gute Hand voll frische wilde Wegwartwurtz, roth Sandal 5. Loth, nitri antimonii ein Loth, Brunnen-Wasser 12. Maaß; siede alles mit einander biß auf den halben Theil, laß etliche mahl durch ein Tuch lauffen, versüsse es mit weissen Zucker und setze es in Keller wohl zugedecket, so ist dieser Getranck zum Trincken fertig.

1. Alhier ist aber wohl zu mercken, daß

der Haber vorhero durch viel Wasser müssen gewaschen werden, sonst bleibet der Getranck immer trübe.

2. Er muß auch frisch seyn, und nicht übel riechen, sonst benimmt er alle Anmuth im Trincken.

3. Wird im Sieden auch Fleiß anzuwenden erfordert, damit der Getranck seine schöne Röthe behalte, und nicht, wie es zum öftern geschiehet, blau werde.

4. Weißgrauen Moscovade-Zucker, so gleichsam das Fundament ist, aus welchem alle andere Sorten des Zuckers gemacht werden, zu nehmen, weil er aber bey uns nicht sonderlich im Gebrauch, so wird statt dessen gemeiner Hut-Zucker Farin oder Thomas-Zucker genommen.

5. Wird dieser Tranck in steinernen Geschirren wohl zugedeckt an einem kalten Ort aufbehalten und niemalen gerüttelt.

## Wenn dieser Tranck am bequemsten zu gebrauchen.

Wer dieses Getränckes bedarf, kan alle Tage durch das gantze Jahr, auch im Winter in warmen Stuben, sichs bedienen. Sonsten ist er gut im Frühling und

und Herbst zu nehmen, und Tag und Nacht gleich ist.

Aber in den Hunds-Tagen zu trincken, da die grösseste Hitze, und man keine andere Artzeney, wegen besorgender Gefahr, so daher entstehen könte, gebraucht, thut er unglaubliche Curen, als sonst in keiner Zeit des Jahrs, und erneuert alle menschliche Kräfte ungemein, wie dann Doctor de S. Cathar durch Tugend dieser Artzney auf diese Zeit zu brauchen erfunden, das 120. Jahr erreichet.

Sie machet nicht dünn-leibig, wie es etliche gern haben wollen, und nicht wahrnehmen, daß alle purgierende Artzeneyen ein Gift bey sich haben, und daher die Natur schwächen, und allmählig gar übern Hauffen werffen; sondern sie reiniget genugsam die innerliche Theile des Leibes durch den Harn, Ausprützen und Nasenschneitzen, ohne einige Empfindlichkeit und Schmertzen, so, daß man kaum einige Bewegung fühlet, und anstatt, daß sie den Leib schwächen solte, stärcket sie denselbigen, machet das Gemüth frölich, bringt guten Schlaf, und den besten Appetit.

So aber der Leib voller böser Feuchtigkeit und verstopft wäre, können vorhero ein Clystier ex decocto veronicæ, oleo lini, sale culin. & Elect. bened. laxar. applicirt, oder Pilulæ Polycrestæ, ehe dieser Tranck zu trincken angefangen, genommen werden.

## Wie man ihn gebrauchen soll.

Man trincket aber diesen Tranck Morgens nüchtern, 3. Stunden vor der Mittags Mahlzeit, und Abends, 3. Stunden vor dem Nacht-Essen, jedes mahl ein Viertelein, kalt oder warm, wiewohl ich sonderlich des Morgens, um des Magens willen zum Gewärmten rathe.

Die Krancken aber, und welche Morgens nicht so viel zu trincken gewohnt seyn, trincken nur ein halb Viertel.

Denen Kindern aber giebt man so viel, als mit Willen in sie zu bringen, und dadurch empfinden sie gemeiniglich alle grosse Linderung, wie ich dann niemahlen observiret, daß dieser Getranck einigem Menschen einen Schaden gethan, oder in dem Leibe was verderbet hätte.

Insonderheit ist wohl zu mercken, daß die

die Besserung von Tag zu Tag kommen werde, ja es wird die Würckung dieses Getränckes biß in dritten Monat verspühret.

In währender Zeit, da diese Artzney gebraucht wird, darf man sich nicht so zärtlich tractiren mit Speisen, sondern wie gewöhnlich, jedoch ist alle Uebermaaß im Essen und Trincken höchst-schädlich, und zu straffen.

## Vom Nutzen des Haberstrohes.

Im Haberstroh gebadet, thut wohl denen, welche am Grieß-Stein- und Harn-Winde leiden, und stärcket die abgemattete Glieder, machet auch die Haare gelb, oft darmit genetzet. Auch ist zu wissen, daß man das Lager-Obst dem Winter durch vor die Fäulung in dem Haber bewahren und frisch erhalten könne.

# Beschreibung, Präservirung und Curirung derer Anno 1716. eingerissenen ansteckenden Seuche unter denen Pferden und Horn-Vieh, als Ochsen, Rindern, Kühen, ingleichen Schaafen und Schweinen, welche im Heil. Römischen Reich, auch andern Königreichen und Provincien sich hervor gethan.

## I. Die Kranckheit des Viehes, worinnen sie bestehet, und woran solche zu erkennen.

Nachdem bißhero so wohl Nachrichten eingelauffen, als auch durch unterschiedene öffentliche Schriften bekannt worden, daß nicht nur im Heil. Römischen Reich, sondern auch in andern Königreichen und Provincien unter denen Pferden, Horn- und andern Viehe eine solche ansteckende Seuche eingerissen, davon viel 1000. Stück crepiret, solches

Uebel

Uebel sich nunmehro dem Churfürstenthum Sachsen und dessen incorporirten und andern Landen auch genähert; So ist vor nöthig befunden worden, denen Haus-Wirthen einige Nachricht hiervon kürtzlich zu entwerffen, und vorzustellen, worinnen

I. Diese Kranckheit des Viehes bestehe, und woran sie zu erkennen,
II. Mit was vor Hülfs-Mitteln sie zu præserviren, und
III. Endlich auch zu curiren, deren sich ein jeder auf den Nothfall zu bedienen hat, und zwar

Es wird so wohl von alten als neuen Scribenten davor gehalten, daß diese und dergleichen Seuche nichts anders, als ein ansteckendes, giftiges, hitziges Fieber sey, so in einer Verdickerung des bereits bey solchen Thieren sehr starcken Geblüts herrühre. Es setzet aber solche Seuche sonderlich demjenigen Viehe, so wohl bey Leibe, sehr zu, doch wenn es nicht allzuheftig, endlich durch einen Auswurf, es bestehe nun solcher in Blattern, Beulen, ꝛc. sich endige. Und weisen sattsam

die bißhero angemerckten Kennzeichen, so mit der vorhergesetzten Meynung überein kommen. Denn da findet sich bey diesen Bestien:

1. Ein mercklicher und starcker Schauer über den gantzen Leib und Haut.

2. Verliehren sie allen Appetit zur Speise.

3. Hängen sie den Kopf biß auf die Erden, und sind schläfrig.

4. Haben sie hitzigen nnd stinckenden Athem.

5. Die Augen sind feurig.

6. Werffen sich im Stall hin und her, und haben keine Ruhe.

7. Sind schlagbäuchig, und ziehen die Seiten heftig.

8. Trincken mehr, als sie sonsten gewohnet.

9. Das Maul und die Zunge ist trocken und hitzig auch öfters schwartz.

10. Ueber den gantzen Leib bekommen sie grosse Hitze.

11. Im Rachen Beulen und Hitz-Blattern.

12. Bey einigen findet sich die Verstopf-

stopffung des Harns und Leibes, bey andern aber Durchfall.

13. Noch bey andern grosses Aufstossen aus dem Magen, und

14. Werden alle Zähne wackelnd.

Ob nun wohl die ietztgemeldte Anzeigungen zum Theil besonders auch in andern Viehe-Kranckheiten sich verspühren lassen, so ist aber doch dieses hierbey insonderheit mit anzumercken, daß wenn ein anderer Zufall verspüret wird, und alsbald auch alle Kräfte des Viehes wegfallen, man auf diese gefährliche Kranckheit also desto eher Betrachtung machen solle.

II. Diese Kranckheit des Viehes zu verhüten und zu præserviren brauche folgendes:

1. Das Aderlassen. Den Pferden und Horn-Vieh kan die Bräun-Ader unter der Zunge, die Lungen-Ader, oder sonsten eine, so am besten zu finden, gelassen werden.

2. Ein halber Löffel gestossener Senff-Saamen ist alle frühe Morgen, ehe das Pferd abgefüttert wird, unter eine Hand

voll angefeuchteten Haber zu mengen, und zu essen zu geben, nach einer Stunde aber kan erstlich die völlige Abfütterung geschehen.

3. Ist bereits in allen Apothecken, oder bey theils Materialisten der wohlbekannte Theriaca Diatessaron oder Vieh-Theriac vorhanden, von welchem man einem starcken erwachsenen Vieh einen guten Löffel voll in der Woche 2. biß 3. mahl geben kan.

4. Dienet Fenchel- und Dillen-Saamen auf Brodt-Schnitten, mit Butter überstrichen, gestreuet, und früh Morgens dem Vieh gegeben.

5. Alle Wochen 2. oder 3. mahl eine Zehe von einem Knoblauch-Haupte dem Viehe in Rachen gestecket, und solches mit hinunter schlucken lassen.

6. Bey denen Pferden sonderlich, wie auch dem Rind- und Schweinen-Vieh, ist sehr nützlich ein Pulver von gleichen Theilen rothen Spieß-Glaß und Salpeter gemacht, und davon einem erwachsenen Stück die Woche zweymahl, jedesmahl ein Loth, in angefeuchtetem Futter

zu

zu fressen zu geben; Weil aber das Spieß-Glaß bey dem tragenden Viehe vor verdächtig und schädlich gehalten wird, kan an statt dessen von den andern Präservir-Mitteln eines ausgesehen werden.

7. Nicht minder ist wol gethan, wenn man das Vieh von einer Lauge von ungelöschten Kalcke, oder in Ermangelung dessen, von Büchner reinen Aschen gemacht, etwas trincken lässet.

8. Wird nicht minder hierzu dienlich seyn, die Ställe rein auszusaubern, und mit Wacholder-Holtz, Sadebaum, Kühn-Holtz, ꝛc. wohl auszuräuchern.

9. Auch kan viel beytragen, wenn das Vieh täglich mit frischer Streu versorget, reinlich gehalten, und wenigstens des Tages zweymahl gestriegelt wird.

III. So bald man nun an dergleichen Thieren die obangemeldten Zeichen spüret, sind solche von dem andern Vieh in andere Behältnisse gäntzlich abzusondern, die Ställe, wo es gestanden, nebst denen Gefässen, woraus sie Fütterung genossen, wie auch die Wand selbsten wohl auszusaubern

und mit Lauge zu waschen, und ihnen

1. Ader zu lassen, daferne aber schon 2. oder 3. Tage die Kranckheit angehalten, ehe sie erkannt worden, ist mit solcher anzustehen, hingegen.

2. Können solche an beyden Seiten des Halses mit einem heissen breiten Eisen, wie solches den Roß-Aertzten bekannt, gebrandt, oder ihnen

3. Ein Haar-Seil unter den Mund am Kinne oder an der Brust gezogen werden.

4 Können ihnen die Nasen-Löcher und Ohren mit einem Pfriemen durchstochen und in die Ohren zwey biß drey Löffel Eßig gegossen, auch mit dem Kopf erstlich nieder binden, und denn wieder in die Höhe gelassen werden.

5. Wenn es nun in einen warmen Stall gebracht, ist es des Tages etliche mahl wohl zu striegeln, und über den gantzen Leib mit warmen härnen oder andern Tüchern zu reiben, mit Decken wohl zu zudecken, und in Ermangelung derselben, sind solche von Stroh zu machen, und also das Thier vor der äusserlichen kalten Luft wohl zu verwahren.

Zum

Zum innerlichen Gebrauch dienet.

1. Ein Pulver von gleichen Theilen Spießglaß, Salpeter und grauen, oder in Ermangelung dessen, gelben Schwefel, gemachet, von welchen alle 3 biß 4. Stunden einem erwachsenen Stück Vieh ein Loth in warmen Getränckе einzugiessen.

2. Daferne dieses nicht bey der Hand, oder sonsten zu haben, kan von den nachgesetzten Kräutern und Wurtzeln ein Pulver bereitet, und ihnen auf gleiche Art und Gewicht davon beygebracht werden, das Pulver ist aus nachfolgenden Kräutern und Wurtzeln zu verfertigen, und leidet solches an Kräften keinen Abgang, wenn nur etliche davon genommen werden, als:

Scordien-Kraut,
Cordobenedicten-Kraut,
Cretischer Diptam,
Tausendgülden-Kraut,
Raute,
Salbey,
Angelick-Wurtzel,
Entzian,
Tormentill-Wurtzel,
Scorzoner-Wurtzel,

Hund-

Hündlauft-Wurtzel,
Eber-Wurtzel,
Lorbeern,
Wacholder-Beeren.

Auch kan man einige oder alle von diesen Kräutern in Bier abkochen, und ihnen ein halb biß 1. Känngen des Tages mit und ohne dem Pulver alle 4. Stunden Wechselsweise eingiessen, auch 3. biß 4. Tage damit anhalten, und ihnen allezeit 2. biß 3. Stunden darauf kein Futter geben.

3. In das Getränckе kan man ihm allezeit Kleyen mengen, und solches warm geben, es dienet auch, daß man in Wasser angezündeten Campffer ablöschet, und ihnen solches zu trincken vorsetzet.

4. Wenn dergleichen Thiere nicht stallen können, dienet hierzu das abgekochte Wasser von Petersilien-Wurtzel mit Krebs-Augen und Lorbeern, ingleichen etwas Saltz in den Schlauch gestecket.

5. Bey Mangel der Mistung ist ihm ein Tranck von

Venedischer Seiffe ein Loth.
Hasel-Wurtz 2. Quintl.
Sadebaum ein und ein halb Quintl.

in

in Wein oder Bier gekocht, beyzubringen, worauf man das Vieh etwas herum führen kan. Auch braucht man von aussen im Schlauch Speck mit Venetianischer Seiffe untereinander gemenget, so hinein gestecket wird.

6. Dafern sich eine Muthmassung wegen der Würmer hervor thut, kan man 1. Loth Queckſilber in Wasser kochen, und ihm das abgegossene Wasser zu trincken geben. Auch dienet hierzu, wenn man nachfolgende Species in Eßig kochet, und ihnen davon ein halb Känngen beybringet, als: Schuster-Schwärtze 3 Loth, Tyriack 2. Loth, Venedische Seiffe 2. Loth, Sadebaum eine Hand voll.

7. Zu dieser Kranckheit können auch die von denen Thieren genommene Theile viel mit beytragen, als roth geraspelt, gebrannt und gekochtes Hirschhorn, Viper-Pulver, Wallrath, ꝛc. jedoch muß solches alles in sehr starcker Dosi biß an ein Loth beygebracht werden.

8. In Schlesien hat man sich sonderlich des Stein- und Scorpion-Oels bedienet, und einem von beyden 20. Tropffen auf ein

Stück

Stück Brod gelassen, noch mit einem andern Stück zugedecket, und dem Vich zu verschlingen in Rachen gestecket. Dergleichen läst sich auch mit Terpentin-Oel Ballamo Sulph. Terebinthin. &c. thun.

9. Finden sich im Hals und an der Zungen Beulen und heisse Blattern, sind solche mit Asche, Schwefel, Saltz und Eßig des Tages öfters auszuwaschen, und die Zunge damit zu reiben, und wenn der Rachen von den allda vorhandenen Beulen und Grinden sich verschliessen wolte, muß man mit einem weidenen Stecken mit Butter bestrichen, eine Elle lang öfters des Tages hinein fahren, und ihnen Luft machen. Müssen aber die Blattern geöfnet werden, so kan man sich des ehemahls gebräuchlichen silbernen Instruments bedienen.

10. Auf die aufgeschoffene Beulen werden gebratene Zwiebeln geleget, und wenn solche aufgebrochen, mit Theer zugeheilet. Den Schaafen wird dienen die Adern unter den Augen zu lassen; Ingleichen kan man sie in die Ohren schneiden, Saltz mit grüner Wermuth oder grossen Schell-

Kraut,

Kraut, auch Pulver aus Liebstöckel, Alantwurtz, Lorbeern, ꝛc. eingeben, ingleichen aus diesen Speciebus gekochte Tränckе beybringen. Denen Schweinen sind die Adern an denen Hinterläuften oder Keulen zu öffnen, auch kan ihnen Scordien Kraut, Tyriack, gelb Reinfarn unter Kleyen gemenget, in warmen Getränckе gegeben werden

Und weilen denn diese und dergleichen Mittel allen Haus-Müttern und Wirthen schon bekannt, solche auch in allen Wirthschafts-Büchern befindlich, hält man es vor unnöthig, diese weitläuftig hieher zu setzen. Schließlichen wird nur noch dieses zu erinnern vor nöthig erachtet, daß man dieses abgesonderte erkranckte Vieh in wohl verwahrten Ställen vor der rauhen Luft durch gewisse Personen, die mit dem andern Vieh nichts zu thun haben, verpflegen und mit dem tüchtigsten, reinen, rauchen und andern Futter, auch warmen Getränckе, darinnen etwas Kleyen, Gersten-Schrot und dergleichen angemenget, versorgen lassen soll, und daferne es wieder genesen, wird solches nicht eher, als nach verflossenen zwey Monaten, wieder unter das

andere Vieh zu lassen, auch alle Präcaution wegen des Anfalls zu gebrauchen seyn.

## Herrn N. J. C. Meßings, Hoch-Fürstl. Heßischen Nachrichters in Cassel, bewährte Mittel wider das heftig grassirende Viehe-Sterben, welches von 1710. biß 1716. fast durch ganz Europa gegangen, dabey folgende Regeln wohl in acht zu nehmen.

1. Dienen nachgesetzte Mittel bey denen noch gesunden Thieren zur Verhütung und Vermeidung solcher Kranckheit.

2. Muß denen noch gesunden Thieren vor allen Dingen zur Ader gelassen werden.

3. Nach diesem muß das Maul fleißig mit Eßig, worinnen ein wenig Saltz aufgelöset, Salbey und Knoblauch eingeweichet worden, öfters ausgewaschen werden.

4. Hierauf kan das Brennen mit einem glüenden Eisen auf dem Halse, wie auch das Bohren des Ohres und Hineinsteckung der Nießwurtzel, ferner der Creutz-Schnitt der Haut über dem Schwantze, oder

oder auch gar mit Abschneidung eines Stück Schwantzes vorgenommen werden.

5. Nechst diesen braucht man folgendes:
Nimm Entzian-Wurtzel,
Scorzoner-Wurtzel, jedes 3. Loth.
Tormentill-Wurtzel, 1. Loth,
Cardobenedicten,
Tausendgülden-Kraut, jedes eine Hand voll.
Scordien, eine halbe Hand voll.
Cretischen Diptam, ein halb Loth,
Salpeter, 2. Loth.
Diese Species kan man zusammen mischen, mit 4. Maaß Wasser abkochen, und alsdenn, nachdem man vorhero angebrannten Campffer etliche mahl darinnen abgelöschet, alle Morgen und Abend fast ein Nössel davon in erleidlicher Wärme, dem Viehe einschütten.

Oder:

Man kan jetzt gemeldte Species zu Pulver machen, und davon einen halben Löffel voll, Morgens und Abends in reinen Wasser, worinnen etliche mahl angezündeter Campffer abgelöschet worden, ihnen bey

beybringen, insonderheit kan dieses Pulver mit ein und einen halben Quintlein Spießglaß Morgens und Abends umgewechselt werden.

6. Man soll auch denen Thieren aus Gersten- und Weitzen-Mehl, wie auch aus geriebenen Brodt Tränckе kochen, ihnen dann und wann einschütten, welches ihnen gute Stärckung giebet. Beym Sauffen soll man gut Heu nehmen, welches von reinem Grase gemacht und trucken eingebracht worden, in Wasser einige Zeit einweichen, und dasselbige die Thiere sauffen lassen.

7. Hiernechst solle man diese Thiere warm halten, fein zudecken, mit alten Hopffen oder Woll-Säcken, oder was man hat, und ja vor kalter Luft bewahren, sie des Tages 4. 5. 6. oder mehr mahl fleißig striegeln, auch mit Wacholder-Beeren und Galbano öfters räuchern, und gut rein Futter, und ja kein faul oder verschlemmet Heu, Grummet oder Nachmaden geben.

8. Auch da in einen Stalle ein oder etliche Stücke umgefallen, soll man die übrigen flugs in einen andern Stall bringen, oder, so man dergleichen nicht haben kan, den

Kalck

Kalck oder Leimen an der Wand fleißig abkratzen, den Mist fleißig ausfegen, und frisch Stroh geben, und eine gute Streu machen, auch kein Vieh mästen, weiln die fetten Thiere mehr als die magern solcher Gefahr unterworffen seyn.

Noch einige Mittel, welche auch bewährt befunden worden.

1. Weissen Andorn,
Wermuth,
Salbey,
Heydnisch Wund-Kraut,
Roßmarien,
Wacholder-Beeren,
Petersilien,
Rauten,
Lavendel,
Hauswurtz,
Scordien,
Saltz, jedes eine Hand voll.
Pfeffer,
Liebstöckel,
Meister-Wurtz, jedes 2. Loth.

Dieses alles in ein Maaß Eßig und drey Maaß Wasser, worinnen etwas Salpeter aufgelöset, und angezündeter Campffer

etli-

etliche mahl abgelöschet worden, wohl gesotten und jedem Stück Vieh alle Morgen ein halb Maaß davon zu Sauffen gegeben.

NB. Wo der Wein wohlfeil, kan man an statt des mit Salpeter und Campffer præparirten Wassers Wein nehmen.

Ein anders.

2. Schwefel-Blumen mit Kalck sublimiret.
Schieß-Pulver,
Teuffels-Abbis-Wurtzel, jedes gleich viel.

Welches alles zu Pulver gemacht und zusammen gemischt werden muß, wovon ein Löffel voll in einem Nössel obigen Trancks eingegeben werden kan.

Ein anders.

3. Runde Osterlucey,
Ehrenpreiß,
Lungen-Kraut,
Isop,
Scordien, jedes eine Hand voll.
Entzian-Wurtzel,
Angelica,
Teutscher Costus,

Vor-

Tormentill,
Eberwurtz, jedwedes sechs Loth.
Lorbeeren,
Wacholder-Beeren, jedes vier Loth.

Zum Pulver gemacht und gemischt, davon drey Tage nacheinander des Morgens jedesmahl einem jeden Stück auf einem Schnitt Brods zwey Loth eingegeben.

## Ein anders.

4. Angelica-Wurtzel,
Entzian-Wurtzel, jedes 2. Loth.
Wacholder-Beeren, anderthalb Loth.
Hanff-Saamen,
Muscheln, von jedweden 1. Loth.
Welsche-Nuß-Schaalen, ein halb Loth.
Salpeter, vier Loth.

Von diesem Pulver soll man dem Vieh einen Löffel mit Kleyen zu lecken, oder auf Heu gestreuet zu fressen geben.

## Vom Nutzen und Gebrauch des bishero sehr bekannten Spanischen Klees oder Esparcette-Saamens, wie solcher zum grösten Vortheil in Fütterung des Viehes dem besten Heu und teutschen Klee weit vorzuziehen, auch Dürre- und Heid-Oerter, wo sonst kein Graß wachsen will, damit zu besäen, und ohne Düngung gar leichte fort zupflantzen sey.

Man säet diese Körner zu Ende des Monats Martii oder im April, eben um die Zeit, da man Haber säet. an denen unfruchtbarsten, dürrsten, sandigt- und steinigten Orten, die sonst mit Mooß überzogen, und wo sonst kein Graß wächset, absonderlich sind diese Orte gut, welche gegen Mittag, oder gegen Morgen ein wenig Thal einliegen, aber ja nicht an einen Wasser oder wässerigen Orte, allwo es nicht anschläget, dann dieser Spanische Klee liebet trockne und warme Orte und luckerichtes Erdreich, wann es auch schon mit Steinen untermischet, so machet er das Graß zugleich mit wachsend, wofern

ne es nur 3 Schuh tief Erde hat, denn nach einigen Jahren treibet er die Wurtzel biß 3. Ellen tief in die Erde, wo sie aber auf Leim oder Thon trifft, vertrocknet und verdirbet sie gar balde. Man muß das Erdreich, nachdem der Schnee vergangen, so bald es möglich, umackern, und folgends diesen Klee-Saamen oder Körner nebst ein wenig Hafer dahin säen, eben so wie den Hanf, nemlich $\frac{4}{5}$ Klee-Saamen und $\frac{1}{5}$ Haber. Es muß aber das solcher Gestalt besäete Feld so fort umzäunet werden, damit der hervorkommende Spanische Klee ja nicht, absonderlich das erste Jahr, von den Pferden, Kühen oder Schaafen abgefressen und mit samt der Wurtzel ausgerissen, oder in die Erde getreten werde. Das erste Jahr schneidet man nur den Hafer ab, wenn er zeitig, eben wie andere Frucht: das folgende Jahr fänget man erst an, den Klee abzumähen, und wenn er einmahl bey Kräfften und angebauet, kan man ihn wohl dreymahl abmähen, woferne man den Saamen nicht zeitigen lassen will; Will man aber rechten guten

Saamen haben, so muß man das dritte Jahr erwarten, da er denn recht kräfftig. Soll aber dieser recht reif werden, so mähet man ihn nur zweymahl ab, und zwar so, daß man gleich das erstemahl den Saamen bekomme, welcher auf zweyerley Art gesammlet wird. Erstlich kan man den abgemäheten Klee auf einen lüfftigen Boden fein trocken und dürre werden lassen, hernach auf der Tenne wie Haber oder Gersten ausdreschen lassen, es ist aber das ausgedroschene Futter nicht mehr so gut, und das Vieh frisset es nicht mehr so gerne, derohalben ist die zweyte Art besser. Nemlich: Man lässet gleich vor den Abmähen den Saamen durch die Mägde nach der Menge abnehmen und in ihre Schürtzen fassen.

3. Woferne man das Land gar nicht umackern kan, so säet man ihn nur oben darauf, er wächset aber ein Jahr später, und darf ihn eher nicht abmähen, biß der Saamen ausgefallen, da er denn von sich selbst wieder wächset, obgleich das Heu hiervon härter, so ist es doch kräfftig und gut vor das Rind-Vieh.

Die-

Dieses Futter ist vortreflich gut vor die Kühe, welche davon sehr viel Milch geben, die Ochsen oder Rind-Vieh aber praf fett werden, denen Pferden aber muß man es nicht alleine, sondern unter andern Futter mit geben, sie werden sonst gar zu fett und heuschlechtig.

Wenn man es aber im Blühen abmähet, so ist es fein gelinde und zart, und eine vortrefliche Fütterung vor das junge Vieh.

Dieser Spanische Klee brauchet weder Düngung noch Wasser, besaamet sich selbst fast alle Monathe, ausser in denen da es frieret, und wenn er recht zu Stande und angebauet, ist er des Jahres drey biß vier mahl abzumähen; Er währet 12. biß 15. Jahre, nach welchen er abgehet, darauf ackert man im September oder October das Feld wider um, damit die Wurtzeln, welche drey biß drittehalbe Elle lang verfaulen und den Grund dergestalt düngen, das man Getrayde darauf bauen und sich um die Helffte mehr versprechen kan, als vom besten gedüngten Feldern. Man kan auch die-

sen Spanischen Klee-Saamen das andere Jahr darauf, entweder im Julio oder Augusto, oder im Martio wieder damit anbauen. Als ich durch Bayern reisete, und bey einen Wirth logirete, welcher nur 12. Stück Vieh, und damahl seine Felder mit diesen Spanischen Klee-Saamen zum erstenmahl besäet hatte, habe hernach bey meiner Zurückkunfft, welche in 4ten Jahr geschahe, befunden, daß er durch diesen 36. Stücke reichlich und überflüßig ernähren konte. Nach diesen habe auch gesehen, daß sich einige Hrn. von Adel in Sächsischen und Brandenburgischen Landen dieses Spanischen Klee-Saamens mit grossen Nutzen bedienen, auch dieser Saame nunmehro in Leipzig, Magdeburg, Hamburg, Wien, Prag, Nürnberg und Franckfurt am Mäyn kauflich zu haben sey.

## Vollständiger Extract,

### Von Herrn D. Agricolæ Universal-Vermehrung aller Bäume, Stauden- und Blumen-Gewächse, aufgesetzt von L. M. T. C.

Es hat Herr D. George Andreas Agri-

cola

cola, Philosoph. & Med. Doct. und Physicus Ordinarius zu Regenspurg, mit seinem im Anno 1716. und 1717. in folio herausgegebenen zweyen Büchern von Universal-Vermehrung aller Bäume, Stauden und Blumen-Gewächse in der Welt ein sehr grosses Aufsehen verursachet. Einige haben solches Werck mit ungemeiner Admiration und Hochachtung angenommen, und zu Erlangung dieses Arcani weder Geld noch Mühe gespahret; Andere hingegen haben nur gemeldten Herrn D. Agricolam mit seinem arcano und sonst nie erhörten Universal-Vermehrung, als einer nur in seinem Gehirne ausgehecketen Chimere und in Praxi gantz unmöglichen Sache, damit er die Welt zu hintergehen, sich aber zu bereichern suche, ausgelachet und sehr passionirt davon raisonniret. Dem sey aber wie ihm wolle; so hat doch die Erfahrung, als die beste und bewehrteste Lehr-Meisterin, nach den Zeugniß sehr vieler klugen Hocherfahrnen und in Erforschung der Wahrheit höchst mühsamen Leute, worunter auch verschiedene Durchlauchtigste und des höhesten Standes Personen sich

befinden, so viel an Tag geleget, daß obgleich anfänglich wohlgemeldter Herr D. Agricola ehe er diese Sache gründlich entdecket, in seinen promessen in Eyl fast etwas zu weit gegangen; die Sache dennoch an sich selbst der Wahrheit gemäß, und nebst der unendlichen grossen Nutzbarkeit auch mit ungemeinen Vergnügen curieuser Liebhaber, würcklich verbunden sey. Weil nun solche zwey Bücher etwas hoch in Preiß sind, und gleichwohl ein jeder von dem Unternehmen wohlbemeldeten Herrn D. Agricolæ einige Information und Nachricht haben will; so hat man vor diensam erachtet, einen kurtzen Auszug von der Universal-Vermehrung aller Bäume mit beydrucken zu lassen. Man muß diesemnach zuförderst diese rühmliche Curiosite und höchstnützbarste Bemühung an dem Herrn Autore billig mit Lob- und Ehren vollen Danck erkennen, da er durch unermüdeten Fleiß aller wie wohl unschuldiger Weise erlittenen Verfolgungen und blamen ungeacht, einen Weg erfunden, auf eine der Natur gemässe Art, Bäume, Stauden und Gewächse, ja Gärten,

ten, Holtzungen und Wälder zu zeugen; welches in nachfolgenden mit mehrern eröffnet werden soll.

Es beweiset demnach wohlbemeldeter Herr D. Agricola und setzet gleichsam zum Grunde seiner gantzen Invention, daß ein jeder Baum aus einem Ey oder Saamen entstehe, welches die innerliche Bewegungs-Krafft oder Principium movens vegetabile arboris, sey, solches stellet er in unterschiedenen Proben mit allerhand in die Erde gesteckten Kernen, von Pfirschken, Mandeln, Pflaumen und dergleichen Bäumen durch Kupfferstiche gar deutlich dar; Hiernechst zeiget er das ordentliche Lager des Embryonis, oder wie ein Baum in seinem Saamen-Ey, in der Geburth liege und erzeuget werde, ferner den Ausgang und Ausbreitung aller Theile eines Baumes, und wie so fort die Natur sich bemühe, durch die allerzarteste Wurtzeln dem annoch schwachen und kaum belebten Bäumgen die nöthige Nahrung zuzuziehen. Darauf beweiset er in der andern Section, wie GOTT jedem Gewächse von Natur eine Vermehrungs-Krafft durch dessen

Saamen eingepflantzet, und wie die Menschen von Anfang biß dahero solche Vermehrung durch ordentliche Ausstreuung derer mancherley Saamen practiciret, auch wie endlich durch vielerley inventirte Künste und sonderbare Manieren eine Vermehrung derer Gewächse, Stauden und Bäume versuchet und erlanget worden; weßhalber auch er, der Herr Autor, als ein besonderer Garten-Liebhaber allerley Arten von Pfropffen versuchet, und bey Gelegenheit der sogenannten verkehrten plantage oder Einpfropffung einsmahls, als er von einer ihn überfallenden Garten-Gesellschafft verhindert worden, die verkehrt eingesetzte Augen und Pfropffer zu verschmieren und zu verbinden, auch in etlichen Tagen nicht wieder darzu gekommen, observiret, daß die eingepfropfften Reiser gäntzlich abgestanden; weswegen er sie heraus gezogen, weggeworffen, und mit seinen Baumwachs, dessen Composition zu Ende dieses Extracts zu befinden, verschmieret. Nach einiger Zeit habe er auf diesen verschmierten kleinen Absätzen eine callose oder etwas erhabene härtliche materie

terie wahrgenommen, auf welcher man die prima ſtamina radicum, oder die erſten zarten faſigten Grundfaden derer Wurtzeln erkennen können. Als hierauf ſolcher Zweig in die Erde gebracht, wären die Wurtzeln vollkommen heraus gekommen, hierüber ſey er ſehr erfreuet geworden, und auf die Gedancken gefallen, wenn ſolches an allen Blättern, Zweigen und Aeſten angienge, ſo könne man alle Dinge dadurch vermehren, wodurch denn das Thema von der Univerſal-Vermehrung aller Bäume entſprungen. Bey fernern Verſuch ſey ihm, allenthalben wo er nur einen geſchickten Schnitt angebracht, und ſolchen mit ſeinen Baum-Wachſe verwahret, dergleichen materia heraus kommen, welches keine bloſſe Ueberlauffung des odentlichen Baumſafft, ſondern ipſa ſubſtantia radicum geweſen. Dabey er auch obſerviret, daß nachgehends eben ſo viel radiculæ und Wurtzelgen heraus geſproßt; als anfänglich ſich puncta auf dem Callo gezeiget. Hierauf habe er keine Scheu getragen ſolch Arcanum denen Gärten-Liebhabern anfänglich ſchrifftlich, nachgehends aber

im Druck zu communiciren; Welches er kürtzlich dahin erkläret: Es befände sich in jeden Baum, wie in allen vegetabilibus, ein lebendiges Wesen, wenn nun selbiges aus seinem Centro ausgänge, so nähme es alle Theile des Baumes, sie möchten über oder unter der Erden seyn, gäntzlich ein, daß man auch hier sagen möchte: Totum est in parte, & pars in toto. Und fände das dictum Hermetis; quod est superius, est sicut id quod est inferius; & quod est inferius, est sicut id quod est superius; oder die Aeste sind Wurtzeln, und die Wurtzeln sind Aeste, auch allhier statt, wenn auch schon die Crone von dem Baum abgeworfen, der Stamm von der Wurtzel gesondert, und die Wurtzeln nicht mehr am Stamme befindlich wären. Aus diesen folgert er, es würden die Aeste Bäume, und überkämen Wurtzeln, und die Wurtzeln würden zu Bäumen und Aesten vermittelst seines inventirten Arcani, die Wurtzeln wären würcklich in denen Stämmen, und die Stämme stecketen in denen Wurtzeln. Wenn er eine Wurtzel mit Geschicklichkeit in 100 Theile zerschnitte, solche behörig zu richtete und einsetze-

setzete, so käme aus jedem Stück nicht ein, sondern 4. 5. 6. und mehr Stämme und Aeste heraus, und würden natürliche von sich selbst alle Wurtzeln zu Aesten und Bäumen werden, wenn sie nicht so tieff in der Erden lägen, und die freye Lufft und Wärme der Sonnen genieſſen könten. An allen Aesten derer Bäume wären kleine weisse Pünctlein und stigmata radicum äusserlich an der Rinden zu befinden, welches eitel zarte Wurtzel-Ansätze, die aber nicht eher hervorbrächen, biß sie in die Erde kämen, da sie sich so dann eröfneten. So sey auch allen Gärten Liebhabern nicht unbekant, wie man so wohl durch das Ansetzen, Einschneiden, Abhäflern und Einlegen die Aeste, Zweige und Stämme dahin bringen könne, daß die Wurtzeln vor jedermans Augen herunter hingen. Sey diesem nach unstreitig, daß in allen Zweigen und Aesten viel solche zu Zeugung der Wurtzeln dienliche materia anzutreffen wäre. Auf dieses Fundament sich nun verlassende, habe er verschiedene und folgende Proben angestellet.

## Erste Probe.

Anfänglich weiset es in ziemlich deutlicher Beschreibung, und im Kupffer-Blatt, wie so wohl aus groß abgeschnittenen Wurtzeln unzehlbar viele Bäume heraus wachsen, als auch aus den kleinsten Stückgen Wurtzel dergleichen hervorkommen können; Solches habe er folgender massen verrichtet, indem er unterschiedliche Würtzeln, von allerley Bäumen, als Birnen, Aepfeln, Pfirsing, Apricosen, Welschen Nüssen, Quitten, Weinreben, ꝛc. ingleichen von Orangerien, als Citronen, Granaten, ꝛc. ausgraben lassen, und selbige auf allerley Arten zerschnitten.

Erstlich habe er ein groß Stück Wurtzel genommen, und oben auf an den dicken Orte, wie auch, wo die Zacken oder Neben-Wurtzel heraus gingen und offen waren, gleich gemacht und alles glatt abgeschnitten, alsdenn die unten auf etliche Art beschriebene Mumiam appliciret an denjenigen Ort, da die Wurtzel gleich und abgeschnitten gewesen, und nachdem er damit alle Eröffnungen wohl verwahret, sie einer Hand tief in die Erde geleget; damit auch

die

die kleinen Theile der Wurtzel nicht möchten zu tief kommen, habe er sie mit Erden etwas höher unterlegen lassen, so, daß sie mit den obern Theil der Wurtzeln fein horizontal zu liegen gekommen wären. Darauf habe er gute Erde geschüttet, etwas fest eingedrucket, und in weniger Zeit habe sich die Wurtzel allenthalben eröffnet, woran sich kleine Schnittlein präsentiret, und daraus häuffen weiß kleine Bäumlein mit einem gewaltigen Trieb hervor gekommen, solche wären in Monaths-Frist eines Schuhs hoch hervor gestossen, und hätte das alte Stückgen eingelegte Wurtzel neue Wurtzeln gebracht, welches er an fruchtbaren wilden-Wald und Wiesen-Bäumen probiret. Zu dieser Operation sey der Herbst die beste Zeit, wiewohl auch der Frühling und Sommer darzu nicht undienlich. Die Operation ist dabey ausführlich beschrieben und durchs Kupffer erläutert.

## Die andere Probe.

Hat ihr Fundament darinne: in denen Blättern, Zweigen und Aesten steckten unzehlbar viele Wurtzeln, waraus Bäume gemacht

gemacht werden können. Solches leget er nicht nur der Art und Tractirung nach in einem Kupffer deutlich vor; Sondern er zeiget auch, daß wenn solche Blätter, Zweige und Aeste mit Kunst und Vorsichtigkeit abgeschnitten, auf besondere Manier mit der Mumia verwahret, wohl verbunden, und in die Erde gehörig gesetzt würden, so könne man fast alle Gewächse und Bäume auf solche massen vermehren. Solches hat der Herr Autor mit Citronen, Myrrhen Laurus, Aepffel, Birn, Nüssen, Eichen und Linden-Blättern versuchet, indem er ein recht gesundes Blatt ohne Auge genommen, solches unten her am Stiel glatt gemacht, alsdann mit der an einen Licht erwärmeten edlen Mumia den Schnitt unten her vermachet, solch mumisirtes Blatt in die Erde gesetzet, daß nur der dritte Theil hervor geraget, und die Erde zu beyden Seiten vest an das Blatt gedruckt, mit Wasser bespritzet und vor der Sonnen Hitze etliche Tage verwahret; da dann die Substanz des Blattes gantz hinweg gangen, und nichts als der mittlere Stengel geblieben, welcher entweder untenher einen Callum, oder auf der Sei-

Seiten Wurtzeln geschlagen, und übers Jahr neue Aestlein erlanget. Nähme man aber ein Blat mit einem Auge, so gehe es noch besser von statten, indem man von einem Stämmlein 3 oder 4. Augen mit ihren Blättern abschnitte, oben und unter her dieses Stück mit der Mumia verwahrete alsdann 2. Blätter wegnehme, ein oder zwey Blätter aber in der Mitten stehen liesse, alsdann setzte man das Blatt nach der Länge in die Erden, nicht zu hoch und nicht zu tief. Wann die Blätter langstenglich wären, so könne man den mumisirten Stiel oder Stengel beym Einsetzen in die Erde etwas krümmen, damit er auf einer Seite ein wenig, das Blatt auf der andern Seite heraus guckete, auf solche Art schlage es noch eher Wurtzel. Solches habe er auch mit 2. biß 3. jährigen Aestlein und Zweiglein glücklich probiret, wenn er ein Aestgen mit 4 Augen und Blättern genommen, drey abgeschnitten und mit Mumia verwahret, alsdann diese drey Augen in die Erde gesetzet, das vierdte Blatt aber, so er nebst dem Auge stehen gelassen, ausser der Erde gehalten, das es heraus gesehen, da sich dann bald

Wur-

Wurtzeln angesetzt. Also habe ers auch mit grossen 13. jährigen Aesten gehalten, solch nach denen Lossen oder Jahren in so viel Theile geschnitten, an beyden Enden mit Mumia verwahret, und eingeleget, worauf sich die Wurtzeln häuffig gefunden, daß er aus einem Ast oft 70. 80. biß 90. Bäumgen auf solche Masse machen können. Die beste Zeit zu solcher Operation sey der Herbst oder Frühling, mit exotischen Bäumen gienge es auch im Sommer an. Hierauf schreitet der Herr Autor

Zur dritten Proba,

Welcher mit dem sogenannten und im Kupffer abgestochenen Wurtzel-Grieffel folgender massen verrichtet wird. Weil nach seiner hypothesi alle Stämme jederzeit einen succum concretum in sich halten, woraus Wurtzeln werden können, so machet er an alle Stämme, Aeste oder Zweige mit dem Wurtzel-Griffel einen Einschnitt, weder zu klein noch zu weit, auch nicht zu tief; bey gar grossen Stämmen, da es mit dem Wurtzel-Grieffel oder Messer nicht mehr fort will, nimt er einen grössern, der wie

ein

ein krummer hohl Meissel gemacht, setzet solchen nach der Seiten an, treibet denselben mit dem Hammer durch die Rinde biß aufs Holtz, und erhebet ihn mit der Rinde und etwas Holtz, aber auch nicht zu weit in die Höhe, sodann nimmt er den Wurtzel-Grieffel heraus, und vornehmer an der aufgehobenen Rinde oder Holtze setzet er mit dem runten Garten-Messer die Spitze etwas ab, daß es ein wenig breit wird; Alsdenn erhebet er den Schnitt und schiebet was Baum-Wolle darunter mit einem höltzernen oder beinern Messergen; nach diesen nimmt er Baum-Wachs oder mumiam liquidam, die wie ein Pflaster ist, oder wie ers sonst nennet Durchzug, und bedecket alle dergleichen an den Stamm oder Ast gemachte Einschnitte, jeden besonders. Damit ist die Sache gethan, und in kurtzen kommet die wurtzlige Materia heraus, die Natur stösset die Mumiam weg, und in 2. 3. biß 4 Monaten kommt der Callus, worinnen die Wurtzeln stecken, zu seiner perfection, wie man denn auf dem Callo die Puncta der Wurtzel siehet. Weil aber dergleichen in der Luft und zu ihrer Vollkom-

kommenheit gebrachte Wurtzeln wegen Ermangelung des nutrimenti nicht ferner fortkommen können, derohalben müssen sie in die Erde gesetzt werden, da sie völlig ausschlagen. Will man aber solche vollkommen an dem Baum zur Lust sehen; soll man, wenn der Callus in seiner perfection einen von gewichster Leinwand gemachten Beutel oder blechernes Anhängergen so mit Erden gefüllet, applicieren, so wächset die Wurtzel in weniger Zeit vollkommen heraus; Alsdann wird der Stamm, Ast oder Zweig abgeschnitten, unten her mit der Mumia verwahret, mit Steltzen oder Steiffen versehen, und in die Erde gebracht, und hat man auf solche weise in weniger Zeit einen bald tragenden fruchtbaren Baum, der keines Pfropffens bedarf. Zu dieser Operation sey die beste Zeit der Junius, Julius, und Augustus, was in September und October gemacht würde, triebe erst im Frühjahr. Nach diesen weiset der Herr Autor

Die vierdte Proba.

Welcher durch die Wurtzel-Impfung folgender massen verrichtet wird. Man nimmt

nimmt ein Stück Wurtzel und einen Ast oder zwey, der etwas schwächer als die Wurtzel ist, erwehlet sich von denen in Kupffer gestochenen 5. Arten derer Einschnitte einen, welchen man will, es sey der Käyser-Schnitt, der Grafen Schnitt, der edle Schnitt, der Zwickel Schnitt oder der gemeine, und schneidet den Ast oder Zweig darnach in die Wurtzel, welche allezeit etwas dicker als der einzuimpfende Ast seyn muß, geschicklich ein, verbindet solche und accommodiret sie mit leidlich warm gemachter Mumia, darüber machet man eine andere Verbindung mit Bast, und damit der auf solche Weise in die Wurtzel geimpfte Ast von Winde oder anderer Gewalt nicht abgebrochen werde, setzet man ein paar Steltzen oder drangebundene Stützen dabey, und versencket also alles in die Erde, doch also, daß der Einschnitt mit der Erde horizontal sey. Alsdann wird die Erde ringsrum wohl eingestossen, und auf solche Weise hätten Wurtzeln und Zweige sich genau vereiniget. Die beste Zeist darzu ist im September, October und November. Endlich beschreibet er

Die

## Die fünffte Proba.

So durch den Wurtzel-Zapffen folgender massen geschiehet. Man entblöset eine starcke Wurtzel von einem wilden oder fruchtbaren Baum, leget dieselbe horizontaliter auf die Erde, jedoch also, damit sie an den Baum bleibe; hiernechst schneidet man zum Exempel von Aepfel- oder Birn-Bäumen (NB. mit Orangerien gehet es auch an:) etliche grosse und kleine Aeste oder starcke Zweige ab, und schneidet sie mit Kunst auf die Wurtzel an; Solches kan auf vielerley Art geschehen, entweder nimmt man ein zweyschneidiges spitziges Messer, sticht solches durch die Wurtzel, jedoch nicht just durch die Mitten; den Schnitt kan man nach Gefallen erweitern; ist aber die Wurtzel sehr starck, so muß man auch ein stärcker eisern Instrument als ein scharffes Stemm-Eisen zum Durchschlagen brauchen; an den Ast, welchen man einzapffen will, macht man einen solchen Einschnitt wie in gemeinen Pfropffen, nimmt auf beyden Seiten so weit er in die Wurtzel kommt, die äuserste Rinde hinweg, und wo der Zweig oder Pfropf-

fer

fer auf die Wurtzel zu stehen kommt, da wird die Rinde rings rum etwas abgeschnitten, damit er auf die Wurtzel besser aufpassen, aufzapffen und sich mit selbiger vereinigen kan. Verwahre nachgehends alles mit der edlen, oder bey gemeinen Wald-Bäumen, mit der Wald-Mumia, steiffet die Aestgen mit Steltzen und überschüttet den gantzen Ast mit Erde, daß die Pfropffer heraus sehen, so schlagen sie Wurtzel: alsdenn kan man sie zertheilen und versetzen: Oder man bohret mit einem Hohlböhrgen ein rund Loch in die Wurtzel, nimmt sodann einen fruchtbaren oder gemeinen Ast, schneidet ihn auf den Zapffen rund, damit er just in das Loch passe, setzet ihn ein und verwahret ihn auf vorige Art. Wenn man nachgehends die Wurtzel zertheilet und abschneidet, daß von jedem Stück ein Baum werden soll; so muß man jede extremität an Holtz recht glat machen, mit zerlassener Mumia verwahren und einsetzen, so wachsen sie ferner glücklich fort. Solches kan man auch mit kostbaren Bäumen versuchen, darzu man aber die edle Mumia mit dem Gummi Copal gebrauchen muß.

Rare

## Rare Experimenta.

Nachdem der Herr D. Agricola unterschiedene theils von Fürstl. theils von andern Hohen Standes Personen in diesem negotio an ihn geschriebene Briefe communiciret, führet er auch anderer Garten-Liebhaber rare Experimenta an, und protestiret endlich solennissime wider dasjenige Vorgeben etlicher das Werck nicht gnugsam fassender Personen, als ob er in einer Zeit von etlichen Stunden, etliche hundert grosse Bäume wachsen zu lassen, und in 18 Tagen einen Wald von 28460. Stämme hervor zu bringen sich obligiret haben sollte. Er läugnet solches gantz und gar, habe auch etlichen Passagiers, welche solches von ihm verlanget, geantwortet: Daß er nicht D. Faust, sondern D. Agricola wäre, der nicht wider die Natur, sondern mit derselben operire, und damit wird der erste Theil von der Universal-Vermehrung beschlossen. In dem andern Ihro Röm. Kayserl. Majest. ebenfalls dedicirten Theile hat er erstlich eine kurtze Wiederhohlung aller in den ersten Theile proponirten Versuche vorangefüget, und selbige

bige nochmahls deutlich beschrieben: dabey suadret er in denen grossen Wäldern die Stöcke der abgehauenen Bäume nicht verfaulen oder ausrotten zu lassen, vielmehr soll man solche oben glat und plat machen, sodann aber mit Pech überziehen, damit in die Medullam und in das Holtz keine Feuchtigkeit eindringen könne; er versichert, es würden solche nur mit gemeinen Pech vermumisirte Stöcke aus denen Wurtzeln häuffig wieder austreiben, sonderlich was Eichen, Bircken, Erlen, Aspen, Wild-Aepffel- und Birn-Bäume beträffe, und würde sich in kurtzen ein anfliegender Wald präsentiren. Darauf füget er

## Mehrere Nachricht bey, durch Theilung derer Wurtzeln die Wälder zu vermehren, und Wälder anzulegen.

Und schreitet nach diesem zu denjenigen Versuch, welchen er unter allen vor den besten, sicherst- und wahrhaftigsten, auch aller practicabelsten zur Universal-Vermehrung befunden. Solchemnach berichtet er, wie ihm die Curiosite getrieben, die Losse, oder Jahrwächse derer Aeste und

Zweige genau zu erforschen, darinnen er auch glücklich reußiret, so, daß er aller Bäume Alter aus denen Aesten und Zweigen zu errathen sich getrauete. Jedes Jahr habe an den Aste einen Circul oder Ring, wenn er dieselben zusammen gezehlet, und noch 6 auf den Haupt-Stamm darzu gerechnet, sey das facit richtig heraus kommen.

Hiernechst habe er sich einsmahls einen grossen langen Aepffel-Baum-Ast abschneiden lassen, an welchen er 12 Absätze oder Losse gefunden; der andere längste Zweig hatte an der Länge 11 Loß gehabt und derer Neben-Zweige wären 19. gewesen, an den dritten Zweige hätten sich 25. Loß, an vierdten 11 Loß befunden, das übrige wären kleine Aeste und Zweiglein und alles zusammen 97. Loß an diesen einigen Ast gewesen, wenn er nun 20 dergleichen Aeste genommen, so habe er 940. Loß gehabt und per consequens so viel Bäumgen daraus machen können; Er weiset in den dabey gedruckten Kupffer, wie die Losse accurat zu schneiden, nemlich es müsse über und unter den Loß etwas daran und

also das Loß verschlossen bleiben, nachgehends mit Mumia verwahrt und eingesetzt werden. En passant weisset er nochmals zu sonderbarer Vergnüglichkeit, wie exotische Blätter von Orangerien ohne und mit den Auge durch vermumisirung Wurtzeln bekommen, davon bereits oben gedacht worden; Solches hat er auch mit Nelcken-Zweigen, Roßmarin, Lorbeer und Jucca gloriosa versucht und wahr befunden.

Die beste Art aber sey folgende:

Man soll von einem Citron, Pomerantzen, Limonien auch anderen auch gemeinen Bäumen einen etwas langen Zweig nehmen, je länger derselbige sey, je grösser würde der Baum, solchen müsse man aufs Loß schneiden. Wer das erste Loß, so gantz genau an den Haupt-Stamm wäre, wohl treffen könne, der habe an der Länge des Zweiges einen guten Vortheil; Wo aber nicht, so müsse man das nachfolgende suchen, wenn solches verrichtet, solle man alle Neben-Aestlein, die zwey oder mehr Jahre haben, wegschneiden, welche man alle auf gewisse Art nach

dieser Invention brauchen und kleinere Bäumlein daraus machen könne. Augen, die nur ein Blatt haben, kan man dran lassen; Alsdann beuget man unten her den Ast in einen kleinen halben Circul, auf solche Weise, auf beyden Seiten leget man von einem Aestgen, so gespalten, etwas unter, und ziehet den halben Circul mit einem Bindfaden sachte zusammen, damit der Bogen bleibe, und der Bindfaden nicht den Zweig reibe und schneide; Wenn er also accommodiret ist, wird er in die edle Mumia, wenn sie wohl abgekühlet ist, eingedunckt, und der Erden anvertrauet, allwo er sich in kurtzer Zeit fest zusetzen, und so wohl durch die Losse, als auch aus denen porulis der Rinde nach weggeflossner Mumia Wurtzel zu schlagen suchet. Wenn die Zweige nicht Losse haben, kan man sie nur auf die Augen schneiden, mit der Mumia überziehen und einsetzen, so kommen sie auch sehr wohl fort. Doch gerathen diejenigen Stämme, die auf das Loß krumm gebeuget werden, besser, als die, so man auf die Augen schneidet, und gleich gerade einsetzet. Nach diesen kommt

der

der Herr Autor auf die Zeugung derer Obst-Bäume aus denen Kernen und behauptet, wenn man dergleichen Bäumgen nur oft und viel versetzete, so trügen sie endlich ein wohlschmeckendes Obst, und verlöhren die Wildheit immer mehr und mehr. Die Einsetzung bey der letztern Art belangende, so meynet Herr Autor das gekrümmete Ende möge ein wenig über die Erde heraus sehen, die andern ungekrümmten Zweige aber würden gerade eines Schuhs tief eingesetzet, und beyderseits den Winter über mit Stroh verbunden. Und durch diese Invention könten Gärten, Felder und Berge mit Zweigen und Aesten reichlich und überflüßig angesetzet werden, welche in kurtzem vollkommene Bäume präsentiren. Ja eben auf solche Art und Weise kan man lebendige Zäune und Gehege von Mehlbeer, Hagendorn, Schlehdorn, in die Gärten Spaliere von Haselnüssen, Quitten, Rosen-Stauden, Himbeeren, und dergleichen pflantzen, sonderlich wenn sie im October gesetzet und den Winter über mit ein wenig Stroh und Mist bedecket werden.

Nach diesem weiset der Herr Autor gar weitläuftig, wie Wälder anzulegen, auch wilde Stämme, so eines halben Mannes Dicke haben, durch vermumisirung zur Vermehrung können gebrauchet werden; Ferner wie durch das Loß schneiden neue Weinberge anzulegen, daß sie noch dasselbe Jahr austreiben, und das andere darauf Trauben bringen.

Mit besonderer Curiosite lässet sich auch des Herrn Autoris rare Invention lesen, wie man durch ein besonders Conjugium zwey, drey und viererley Arten von gemeinen und ausländischen Stämmen durch charessiren und embrassiren verheyrathen könne, welche zugleich allerley Früchte hervor brächten. Er nimmt nemlich im Herbst zwey gesunde wohl geschlachte Zweige, so in der Dicke und Grösse einander gleich sind, schneidet sie aufs Loß, die überflüßige Neben-Zweige aber thut man weg, und vermumisiret sie unten; nachgehends wird etwas von der Rinde und Holtze von beyden Zweigen weggeschnitten, daß sie just in einander passen, wie zwey ineinander gelegte Hände, binde sie als-

alsdann mit Bast zu. Wenn solches verrichtet, werden oben und unten kleine Spreißhölzer darzu geleget, damit sowohl oben als unten die Stämme sich auseinander geben, und die 2 Schnitte in der Mitten sich besser zusammen schliessen. Sind sie nun also unterleget, so wird der Schnitt mit der Bandage und Mumia verwahret, und mit einer Stelle versehen. Alsdenn werden sie in die Einlage gesetzet, und über Winter wohl verwahret, im Frühling aber ins Land gebracht, so treiben sie nicht allein durch die Losse Wurtzeln aus, sondern sie vertheilen sich auch mit einander durch die calloſe Materia, und werden aus zweyen eines, und solches wird das einfache charessiren genennet. Wer es gedoppelt versuchen will, kan das Kupfer nachsehen.

## Die embrassirung geschiehet auf folgende Masse:

Will man nur 2 Zweige durch das embrassiren verbinden, so werden sie nur Creutz-weise geleget, und wie sie sollen zusammen gehen, da wird die Weite mit Kreyde oder einen Stifft auf beyden

Stämmen gezeichnet, alsdann wird an beyden Stämme eine Einkerbung gemacht, doch nicht tieffer, als biß auf den dritten Theil des Holtzes; darauf bringet man sie so dicht als möglich in einander, verbindet, vermumisirt sie, und setzet sie ins Land. Will man 3. Zweige embrassiren, so muß der stärckeste in die Mitten genommen und doppelt, als vorn und hinten, die 2. andern etwas schwächern aber nur einfach eingekerbet werden; Wenn nun die Einkerbung just vollbracht, so werden die Zweige also über einander geleget, daß der starcke Stamm in der Mitten gleich zu stehen komme, und die andern 2. Creutz-weise geleget werden; alsdann kan man sie verbinden, vermumisiren, mit Steltzen verwahren und einsetzen, so kommen aus allen Lossen der Zweige Wurtzeln hervor, worauf sich die Schnitte mit calloser materia verlauffen, und die Zweige sich gäntzlich vereinigen. Man kan solches auch mit fünf Zweigen versuchen, aus eben jetzt angeführten Grunde.

Nach diesen giebt der Herr Autor noch eine

eine Invention an die Hand, neben einander stehende Citronen, Pomerantzen, Limonien und Adams-Aepffel durch charessirung und embrassirung derer Zweige recht glücklich zu verbinden, und zwar alles aus vorigen Grunde, nur müsse man die edle Mumia nicht zu warm auftragen, auch, wenn man es mit Obst-Bäumen versuchen wolte, nicht solche Zweige und Aeste zusammen verheyrathen, die contrairer Natur wären. Also könne man wohl Pfersinge mit Pflaumen, Kirschen und Weichseln mit Amarellen, grosse und kleine Birnen, grosse und kleine Aepffel, ingleichen Aepffel und Birnen vereinigen; wer aber Apricosen, Aepffel und Nüsse zusammen copuliren wolte, der würde eine böse ehe anrichten. Mit Lorbeeren, Laurus und Granaten auch andern exotischen Gewächsen, hesse sich solche Lust gar wohl machen, auch könne man hiedurch allerley Nelcken und Weintrauben auf einen Stock präsentiren. Er habe auch die kleinen knotichten Aestgen von denen Bäumen abgenommen, welche dem Ansehen nach gantz unfruchtbar und kaum eines Fingers lang

und fast eines Fingers dicke gewesen, aus deren Knoten er die Jahre schliessen könne; wenn er solche knotichte kleine Aestgen die Länge nach gleich in der Mitten von einander geschnitten, habe er bey jeden äusserlichen Knoten ein Pünctgen im Kerne gefunden, welche die Jahre angezeiget; nachdem er dergleichen Aestgen unten her gantz eben gemacht, jedoch also, daß er keinen Knoten zerschnitten, und die untersten Knötgen in die Mumiam gedruncket, habe er ein klein Stelzgen dran gefestiget und eingesetzet, da sie denn angefangen zu treiben. Letzlich giebet er noch

Anleitung allerhand monstrose Bäume durch verkehrtes Loßbeugen zu Wege zu bringen.

Man solle einen oder viel Zweige von allerhand Obst-Bäumen, die viel und lange Neben-Zweige haben, nehmen, denselben an dicken Enten glatt machen, sodann verkehrt, daß das dicke Ende oben, die Seiten- oder Neben-Zweiglein aber unten kommen, wenn solches geschehen, solle man ein Aestlein nach dem andern nehmen, und es von unten herauf gegen das star-

starcke Ende verkehrt hinan hengen, und es mit Bast oder Bindfaden fest an den starcken Zweig anbinden, daß es einen halben Bogen präsentire, und eben also soll man auch mit allen denen übrigen Zweigen verfahren; alsdann alle die verkehrt angebogene Aestgen in die Mumiam eintuncken, in Wasser abkühlen, und folgender Massen in die Erde setzen. Man muß eine etwas grosse und tieffe Grube in die Erde machen, den Haupt-Zweig mit denen rund angebogenen Neben-Zweigen verkehrt einsetzen, und nur das dicke Ende des Zweiges, welches mit Mumia zu verwahren, hieraus sehen lassen, alsdann alles mit einer guten, fetten, lockern und wohl durchgeschlagenen Erde bedecken; Worauf die Aestlein und Zweiglein allenthalben an ihren Lessen Wurtzeln bekämen, auch dergestalt Augen austrieben, daß 50. 60. und mehr Zweige in einen kleinen Platz aus der Erden heraus kämen und ein lustiges Ansehen gäben. Und damit schliesset sich auch dieser andere Theil, und mit demselben dieser daraus genommene Extract.

Wie die Mumia und andere darzu gehörige Sachen zu präpariren sey, soll nunmehro deutlich beschrieben werden.

## Die Composition, oder Zubereitung.

### I. Der edlen Mumiæ.

Nimm des allerreinsten Pechs, so man Jungfer- oder Schwefel-Pech nennet, ein Pfund, darzu thue ein Viertheil Venetianischen Terpentin, thue solches in einen starcken Topff, Tiegel oder Pfanne, zünde es unter freyen Himmel, etwas von Häusern entfernet, an, wenn es brennet, so decke und dämpffe es mit einer Stürtze, zünde es wieder an, und dämpffe es so lange, biß die flüchtigen Sulphurischen Theile hinweg gehen; damit muß so lange continuiret werden, als man meynet, daß es genung sey.

Die Proba ist diese:

Wenn man etwas davon auf einem zinnernen oder irdenen Teller gießet, und es trocknet bald, und kan mit leichter Mühe abgestossen werden, so ist es genung. Alsdenn wirff darein ein Viertheil rein

Wachs,

Wachs, ingleichen ein halb Loth gestossene Myrrhen und Aloes. Will man den Durchzug der Mumiæ haben, so nimmt man Leinwand und duncket sie darein. Noch besser kan man die edle Mumia von Gummi Copal und Venetianischen Terpentin machen.

### II. Wald-Mumia.

Man nimmt gemein Pech 4 Pfund, gemein Terpentin 1 Pfund, und verfähret mit der Operation unter freyen Himmel, wie oben bey der edlen Mumia gemeldet.

### III. Baum-Wachs.

Man nehme gemein Pech ein halb Pfund, Wachs ein Viertel Pfund, Mandel-Oel ein Loth, etwas Terpentin, lasse es zerrinnen und über dem Feuer wohl in einander zerfliessen.

### IV. Unguentum nutritivum oder Nahrungs-Salbe.

R. 4 Loth Venetian. Terpentin.
3 Eyerdotter,
2 Quintlein Mastix,
2 Quintlein Myrrhen,
2 Quintlein Weyrauch, und mache daraus eine Salbe.

## V. Hrn. Leonhard Hermanns Arcanum ohne Dünger eine reiche Erndte zu halten.

Weil der Herr D. Agricola P. I. seiner Universal-Vermehrung auch Herr Leonhard Hermanns Pfarrers zu Massel in Oelß-Bernstädtischen Fürstenthum gelegen, an ihn nach Regenspurg communicirten arcani, wie man auf geringen Boden ohne Beyhülffe einiges Dungers dennoch eine gesegnete und reichliche Erndte sich nechst GOtt versprechen könne, so hat man solches, als eine zur Haushaltung gehörige Materia von Wort zu Wort, wie der Hr. Hermann es an ihn gemeldet, anhero setzen und zum Beschluß mit anhengen wollen.

In Namen des Segensreichen GOttes communicire ich aufrichtig und so viel mir wissend ist, die Zurichtung des Getreydes, insonderheit des Korns, zu einer gesegneten reichlichen Erndte in geringen sandigten Boden, und hoffe, wenn solche nach folgender Methode, ohne Absicht schändlichen Geitzes und Wuchers alleine GOtt zu Ehren, dem Armuth zum Dienste,

ste, sich selbst aber zur Nothdurfft und seinen inne habenden geringen Boden zu besserer Nutzung geschiehet, es werde diese Invention zu Nutz, Lust und Frucht seinen gesegneten Entzweck erhalten. Wann dann die Früh- oder Herbst-Saat angehet; So muß ich mir:

1.) Eine gute hierzu dienliche Lauge machen oder absieden, auf einen Scheffel ein halbes Viertel Breßlauisches Maases ohngefehr.

2.) Nehme ich auf einen Scheffel ein halb Viertel Schaaf-Lober, die entweder mit der Lauge abgebrühet, oder gar gekocht und ausgepresset worden.

3.) Nehme ich 3 oder 4 Pfund Salpeter, nachdem er rein und gut, lasse ihn in der heissen Lauge zergehen und endlich völlig untergemischt werden. Sonst will man auch den Salpeter calciniren, aber ich glaube, weil ihn viel Krafft durchs Feuer entgehet, es sey besser, man brauche ihn schlechterdings zu dieser Arbeit.

4.) Ist die Lauge mit diesen obbenannten Ingredientien fertig, so thut man einen Scheffel recht schönes, reines und frisches

Korn

Korn in Nahmen Gottes darein, und läst die Lauge drüber gehen.

5.) Muß es 8 Stunden weichen, hernach wird durch ein Zapffen Loch am Boden die Lauge abgelassen, das Korn auf einen lustigen Boden, wo nicht viel Sonne ist, getrocknet, wenn das Wetter favorabel ist; alsdenn noch einmahl eingeweichet, in vorige übrig gebliebene Lauge, nach 6. oder 8 Stunden heraus genommen, in etwas abgetrocknet und so fort.

6.) Wenn der Acker fertig an gehörigen Ort gesäet, denn so fänget bald an zu treiben und zu keimen; kommts bald in die Erden, so gehets in drey Tagen lustig auf, wo nicht, so muß man es ein wenig nachsehen, und etwan ein wenig umwerffen, damit es nicht verwachsen oder verderben kan.

Die Vortheile dabey sind diese.

1. Daß man den schlechtesten Acker und sandigten Boden darzu nehmen kan, wiewohl es auch in guten Acker wächset, muß aber sehr dünne gesäet werden. Es ist vornehmlich nutzbar denen Land-Güthern, die oft schlechte Aecker haben, welche man fast gar nichts nutzen kan.

2. Brau-

2. Brauchet man auch keinen Dünger, und ist abermahls sehr nutzbar denen Güthern, die nicht viel Vieh halten, oder Dünger machen können; Denn der Saame wird gedünget, und diese Düngung, welche sich balde im Anfange mit dem Leben des Saamens vereiniget, ist ihm viel zuträglicher, als der Mist, der von der Sonnenhitze bald extrahiret, oder von dem brennenden Erdreiche bald consumiret wird.

3. Darf man nur kaum halb so viel säen, oder wo ich sonst zwey biß drey Scheffel hinsäe, brauch ich nur einen, denn das Körngen treibet starck aus, aus welchen vielmahl 10. biß 12. auch mehr Halmen wachsen.

## Die Proba.

Hatte bey mir An. 1715. im Herbste die gar erfreulich war; denn es gab mir der ausgesäete und also zugerichtete Saame an einem Scheffel, dem Gebünde nach 5. Schock Garben und etwas drüber, an Körnern aber acht Scheffel, drey Viertel, welches gewiß von einem Scheffel in geringen Boden ein gesegneter Zuwachs ist, dafür GOtt gelobet sey!

So

So weit gehen obbemeldeten Herrn Pfarrers eigene an Hr. D. Agricolam geschriebene Worte. Die requisita und ingredientia dieses arcani domestici sind nicht kostbar und überall zu haben. Weshalber man auch um so viel eher eine proba damit wagen und einen erwünschten effect desto sicherer nechst GOtt davon hoffen kan; jemehr man dem Hrn. Inventori, als einem ehrlichen Manne und gewissenhafften Priester dabey Glauben zustellen kan.

Welchem, wie auch dem Hrn. D. Agricolæ zum Ruhm und Ehren gebührender Danck, nebst Wünschung ferneren zeitlichen und ewigen Segens hiemit abgestattet wird.

## Unterricht vor die Schnitter, und Trechscher auf denen Herren-Höfen und Vorwergen, nach welchem sie sich richten müssen.

### Vor die Schnitter.

1. Sollen sie des Morgens zu rechter Zeit, insgesamt und alle mit einander zugleich an den Schnitt gehen.

2. Sol-

2. Sollen sie die Frucht, wie treuen rechtschaffenen Schnittern zusiehet, abschneiden, und keine hohe Stopffeln machen.

3. Sollen sie beständig am Schnitte bleiben, fleißig an einem Orte schneiden, und niemand ab- und an seine Arbeit gehen.

4. Vielweniger sollen sie ihre Kinder oder alte unvermögliche Leute an ihre statt zu schneiden stellen, sondern sie sollen beysammen verbleiben, und den Schnitt aufs treulichste und fleißigste fortführen und verrichten.

5. Wann Frucht zu binden ist, sollen sie sich darnach achten, und um 10 Uhr, ehe das Getrayde zu dürre wird, zu binden anfangen, damit die Fuhren nicht auf sie warten dürffen.

6. Sollen sie die Graben fest und tüchtig binden, damit solche in Auf- und Abladen nicht aufreissen.

7. Wegen ihrer Zehend Graben, sollen sie keinen Vortheil suchen, sondern die Garben gleich machen, und den Zehnden auf jeden Stück, wie sichs gebühret, empfahen.

8. Indem sie binden, sollen ihre Kinder nicht zwischen den Garben und Mandeln Aeh-

Aehren aufleſen, vielweniger ſollen ſie flugs auf die Geleg-Stedten, und bey die noch ungebundene Garben gehen, ſondern von den Stücken bleiben, biß alles aufgebunden und gemandelt iſt.

9. Von der Gerſten, die ſie hauen müſſen, ſoll hinfort nicht mehr der Zehende, ſondern der gewöhnliche Geld-Lohn von jeden Acker zu hauen und zu heben gegeben werden.

10. Sollen ſie fleißig zu ſehen, wo ſich rein Korn, Weitzen, oder Gerſten findet, daß ſolches abgeſondert werde, damit man es zum Saamen haben kan.

11. Sollen ſie durchaus keine Körbe mit an den Schnitt nehmen.

12. Wann das Haber-hauen angehet, ſollen ſie fleißig dran ſeyn, daß der Fürſtl. Herrſchaffts-Haber bey Zeiten, und flugs nach einander abgehauen werde, wie ihnen denn hiemit unterſaget wird, andern Leuten keinen Haber ums Lohn zu hauen, biß dieſer alle nieder geleget iſt.

## Vor die Treſcher.

13. Was nun das Treſchen anbelanget, ſollen die Treſcher zu rechter Zeit zum Sa-

Saamen treschen, und deshalber, wie gemeldt, mit Abschneidung der Frucht desto fleißiger seyn, daß die Winter-Bestellung nicht gehindert werde.

14. Und damit die Frucht rein ausgetroschen werde, ist nöthig, daß mehr nicht als auf die Laage 8. Garben gelegt werden, welches sie absonderlich und gehorsamlich, bey Vermeidung ernsten Einsehens, in acht nehmen sollen.

15. Sollen die Trescher mit dem Stroh recht umgehen, nicht so viel darvon hinweg schmeissen, auch aus dem reinen Rokken-Stroh, welches Schütten giebt, nicht lauter Wölffe, sondern Schütten machen. Und ist bräuchlich, daß um das 16te, es seyn Scheffel oder Malter, getroschen werde, und bekommt jeder Trescher zwey Scheffel Korn, und zwey Schock Stroh zur Eingabe.

## Copia derer ganz neu-confirmirten Artickel einer löblichen Trescher-Zunfft, publiciret in diesem Jahr.

Wir Clauß Handhab, Matz Flegels-Knöpffel, Curt Rechenstiel, Marx Roll-Sieb,

Sieb, Sebastian Wurff-Schauffel und Wendelinus Korn-Rolle, jetziger Zeit verordnete Ober-Aelteste, Visitator und Beysitzer der löblichen Trescher-Zunfft, zu Flegelshausen, thun hiermit uhrkundlich, und Krafft dieses zu wissen, welcher Gestalt verschiedener Orte Trescher in Schrifften zu verstehen gegeben, wie sie gesonnen, unsere Immung sich einverleihen zu lassen, und derowegen um abschrifftliche Communication, dieser wohl eingerichteten und confirmirten Artickel gebethen. Wenn wir nun dieses Ansuchen vor billig erachtet, als ist ihnen hierinnen gewillfahret, und folgende unsere Artickel in Abschrifft zugefertiget, nachgehends auch auf anderweitiges Ansuchen zu jedermans Wissenschafft, durch öffentlichen Druck publiciret worden, welche also lauten:

I. Artickel. Es soll kein Trescher, er sey in der Stadt, oder auf dem Lande, auf einmahl mehr denn 2 Jungen lernen, und soll der Junge wenigstens 18. Jahr alt seyn, und fein corpulent, starck von Knochen, den Flegel zu regieren.

II. Artickel. Sollen sie die Jungen beym

beym Aufdüngen und Losſprechen nicht mit überflüßigen Koſten beſchweren, ſondern mit einem Stübgen Forder-Gebühr, und bey der Zuſammenkunfft, mit ein paar Schaaf-Käſen und friſchen Semmeln nebſt 2 Stübgen Bier, ſo ihnen der Junge erlegen ſoll, vergnügen laſſen.

III. Artick. Unter 2 Jahren ſoll keiner loß gegeben werden, weil das Lehr-Geld mit darinnen ſteckt. Wer davon läufft, ſoll ein Jahr nach lernen, oder Lebenslang vor einen Pfuſcher und Bönhaaſen gehalten werden. So ſoll auch ein jeder Ausgelernter bey Empfängniß des Lehr-Briefes, einem jeden gegenwärtigen Zunfftgenoſſen zur recreation 1 Maas Bier, einen halben Hering, 1 Quarck-Käſe und halben Rückling reichen, ingleichen einen halben Batzen oder Groſchen in die Lade zu erlegen ſchuldig ſeyn; Der Viſitator aber bekömmt 4 Pfennige Schreib-Gebühr.

IV. Artick. Ein jeder ſoll ſeinen Lehrling dahin anhalten, daß er ihm, wenn ein gut Stück Arbeit angefangen werden ſoll, das Werckzeug gehorſamlich nachtrage, auch ſich gegen die Ober-Aelteſte und Viſitatorem beſcheidentlich auffühe. V

V. Artick. Es soll sich auch kein fremder Drescher, der nicht seine zwey Jahr völlig ausgestanden und mit beglaubten Attesta-to seines Wohlverhaltens versehen, ohne vorhergegangene Meldung bey einer erbaren Zunfft, gelüsten lassen, hiesiges Ortes Condition anzunehmen, und in eine Scheure einzudringen, es sey denn, daß alle unsere Innungs-Verwandte mit sattsamer Arbeit versehen wären; widrigenfalls sie der Confiscation der Tresch-Flegel und andern Werckzeuges gewärtig seyn sollen.

VI. Artick. So lehret auch die tägliche Erfahrung, daß viele der unsern in Treschen gar keinen Tact und Melodie halten, sondern ohne Mensur, so geschwinde klippen und klappen wie in einer Wind-Mühle, und also unbedachtsam über die Garben und Stroh dahin wischen; da sie auch einmahl herum getroschen, das Stroh abziehen und aufbinden. Ja sie legen wohl wider Gebrauch, 12. 13. und mehr Garben an, und hutschen darüber hinweg, derowegen ein jeder Eigenthums-Herr selbsten zusehen mag, daß ihm dadurch kein Schaden zuwachse.

VII. Artick. Weil auch mehrentheils 2. 3. biß

3. biß 4 Trescher auf einmahl, in einer Scheuren treschen, so soll ein jeder dahin trachten, daß er rein tresche, und die Körner zum Schaden, nicht halb in Stroh bleiben, sondern die faulen Knochen fein vom Leibe halte? Auch hauptsächlich, wie in vorigen Artickel erwehnt worden, den Tact beobachte; Als, wenn drey treschen die alten bekannten Verse und Melodie; Im Winter, mein Günther, so trischt man das Korn; Wanns kalt ist, nicht alt bist, und tapffer gefrohrn. Das halb vierte aber: Fleisch in Töpffen, last uns höpffen ꝛc. Wer darwieder handelt, wird mit dem Treschzer Weyd-Messer abgelohnet, und sollen dem Verbrecher, nachdem er mit dem Bauche auf eine Schütte Stroh geleget worden, durch den untersten Zunfft-Genossen, 40. Streiche mit der Wurffschauffel auf den Hindern gegeben werden.

VIII. Art. Es soll auch jeder neuer Trescher, wenn er zum erstenmahl die Arbeit antritt, seinen Cameraden 1 Stübgen Bier und 1 paar Käse, pro introitu erlegen.

IX. Artickel. So soll ein jeder, ehe er zu treschen anhebt, sein Werckzeug, ob er nach

dem Leiziger Fuß und der neuesten Fason auch tüchtig sey, dem Visitatori erstlich vorzeigen? Auch soll in der Scheuren alles Gezäncke vermieden werden, bey Strafe eines neuen Flegels in die Lade.

X. Art. Ein Trescher soll früh um 6 Uhr präcise in der Scheuren stehen und treschen, und des Abends längstens halb 7 Uhr aufhören. Jedoch allen Argwohn zu vermeiden, sollen sie beym Heimgehen, von dem Eigenthums-Herrn selbst, die weiten Pump-Hosen visitiren lassen, ob alles darinnen fein richtig befunden werde, bey Strafe einer neuen Handhabe, von Maßholder-Holtz.

XI. Art. Des Pfeiffens, sollen sie sich um Wohlstandes willen, die Trescher in der Scheuren bey der Arbeit gäntzlich enthalten, weilen vieles dadurch verhindert wird, bey Strafe einer Pfennig-Tobacks-Pfeiffe, von rothen Thon, vor den Visitatorem.

XII. Art. So sind auch etliche Trescher so naseweise und geitzig, die das Geträyde bey Nacht austreschen wollen, welches keines weges zu verstatten, indem man bey Tage die Aehren nicht allezeit wohl siehet, geschweige bey der Nacht; Auch so dann

die

die Schütten nicht überein groß machen, überdiß auch mit Lichte in denen Scheuren zuthun zu haben, gefährlich ist; Sondern es soll alles bey Tage geschehen, daß die Arbeit tüchtig werde, und ein jeder selbst Ehre davon haben möge, nach der Regul:

Trisch deine Garben hübsch u. rein.
So wird die Ehre deine seyn.

Bey Strafe 6 Zoll-Käse, und einen halben Batzen oder Groschen.

XIII. Art. Es lehret auch die tägliche Erfahrung, wie sich hin und wieder Pfuscher und Bönhaasen in hiesige Scheuren einschleichen, auch wohl gar etliche unachtsame Zunfftgenossen sich ertappen lassen, welche mit so liederlichen Werckzeug aufgezogen kommen, da der Knöpffel kaum ein halbes Pfund schwer, und die Handhab drey Viertel-Ellen lang ist, davor billig ein Ehrliebender Trescher einen Eckel hat. Denn ein rechtschaffener Tresch-Flegels-Knöpffel wenigstens drey Pfund haben, und die Handhabe 9 Viertel Ellen lang seyn soll, daß man einen mittelmäßigen Trippel-Tact damit führen möge, bey Strafe 4. Pfund Schmier-Käse und ein Groschen-Brod.

XIV. Art. Es soll auch kein Tresscher, ohne Vorbewust der Ober-Aeltesten, seine Frau oder Tochter, vor sich eintreten lassen, und deßwegen von ihm erst einen Erlaubniß-Schein erlangen? Und so ja aus bewegenden Ursachen, solches auf einige wenige Zeit jedoch ohne alle Consequens, erlaubet worden wäre, so soll sich doch kein Weibs-Bild den Tact zu führen erkühnen, sondern die Unter-Stelle haben. Weilen der Meister wissen muß, wie er die Kuh schinden soll.

XV. Art. So sind auch einige unserer Zunfft so geitzig, einen Heller an ihre Flegel und Werckzeug zu wenden, gute Arbeit zu machen, sondern erbetteln von den Weißgerbern und Schneidern, Abschnitte von Schaafe- und andern Leder, zu Hüthen, so doch nicht tauglich, und also ihre Collegen in Todes-Gefahr neben solchen stehen, und sich täglich besorgen müssen, daß ihnen der Flegel an den Kopf fähret. Bey Strafe einer halben Metzen Korn, und 1 halb Dutzend höltzerne Teller in die Lade.

XVI. Art. Die weiten Pump-Hosen, Stolpen-Stieffeln, grosse Schieb-Säcke, wei-

weite Schuhe, worein man noch ein paar Fercklein einquartieren könte, sollen zu tragen gäntzlich abgeschaffet seyn, weilen sich zu nicht geringen Schaden des Eigenthums-Herrn, oft die Körner darein verkriechen. Sondern es mag ein jeder, der es bezahlen kan, sich der Beinscheiden bedienen, oder die Strümpfe fein glat hinauf ziehen. damit sie nicht, wie ein Baß-Glaß, oder Wachtelpfeifgen gestalt seyn mögen, und die Körner daran abspringen können. Und obgleich unter dem Schein, die grossen Hosen abgeschaffet, sich aber statt deren, zwischen dem Futter-Tuch des Rocks, grosse Taschen, zu ihren gröſten Nachtheil eingenehet haben, wie die Soldaten-Flaschen. Wer darwieder handelt, soll um einem Fünftehalber, daß ihm die Schwarte knacket, exemplariſch gestrafet werden.

XVII. Art. Da auch an etlichen Orten hergebracht, daß Sonnabends einem jeden Trescher ein Bund Stroh auf den Abend frey mit sich nach Hause zu nehmen erlaubet ist. Als soll sich keiner gelüsten lassen, ein täglich Säcklein mit Körnern hinein zu practiciren, und solches benebst dem Stroh

hinweg zu tragen, wie leider die Erfahrung bezeuget, bey Strafe gäntzlicher Remotion und Ausschliessung von der Zunfft, wie auch Sequestration des Werckzeugs.

XVIII. Art. Es soll auch Reinlichkeit wegen, jeder rechtschaffener Trescher alle Sonnabends ins Bad gehen, auch sich den Barth abnehmen lassen, damit keine Spreu darinnen kleben mögen, bey Strafe zwey Pfund Pflaumen-Federn, in die Sessel-Küssen beym Wurffen.

XIX. Art. Weilen oft einer dem andern die Handhabe in Stücken schlägt, dadurch die Arbeit versäumet wird; so sollen in Zukunfft allezeit die Handhaben von Hasseln- Hollunder- oder Maßholder-Holtz seyn, und fein glatt ausgearbeitet werden. Mit dem Wurff-Küßgen wird ein jeder sich ohne Gebot selbst zu versorgen wissen.

XX Art. Wer aus Faulheit, oder sonst anderer Geschäffte wegen, absonderlich wo in grossen Scheuren der Zehend getroschen wird, einen Tag verabsäumet, der zahlet 3. Groschen in Fiscum, jedoch soll er bey Verzehrung der Straf-Gelder sein Theil so wohl als ein anderer zu geniessen haben.

XXI.

XXI. Art. Es soll auch keiner sich so grob und reckelhafftt gegen den Ober-Aeltesten aufführen, und mit ungeschornen Barthe, ohne Halstuch, eine Toback-Pfeiffe im Munde, oder einen Rampff Brod, mit Schmier- oder andern Käse in Händen habend, und davon essend, zu erscheinen erkühnen, bey Strafe zwey Nössel gewelckter Heckschlehen, und einem Nössel Hasselnüsse, und wo dieses mehr geschiehet, wohl gar um ein Maaß ausgelieferte Hanbutten.

XXII. Art. Toback in denen Scheuren zu rauchen, ist gäntzlich verboten, wer sichs unterstehet, soll die Scheure meiden, und von der Zunfft eine Zeitlang ausgeschlossen werden.

XXIII. Art. Das Morgen-Brod soll gleich nach 8 Uhr, und das Abendbrod um 4 Uhr Nachmittag in aller Erbarkeit und Stille verzehret werden, jedoch darbey sich über die Zeit nicht aufhalten, oder ungewöhnliche Posituren, mit Creutzweise über einander geschlagenen Beinen zu machen.

XXIV. Art. So muß man auch erfahren, daß etliche grosse Säcke in die Bansen unter das Stroh stecken, und mit Frucht

anfüllen, auch ſolche nach und nach, mit nach Hauſe practiciren, als ſollen die Verbrecher der Obrigkeit übergeben, und von der Zunfft als Unächte gehalten werden.

XXV. Art. In groſſen Scheuren und Herrſchafftl. Vorwercken, wo die Treſcher die Gerſte zum Mältzen in die Kübel tragen müſſen, ſollen von einem jeden Einſchut 12. Maaß Bier und 4 Speiſe-Brode zu genieſen haben. So iſt auch an einigen Orten der Gebrauch, daß auf Faſtnacht denen Treſchern 1 Eymer Bier, nebſt einem Gerichte Kraut und Fleiſch gereichet wird.

XXVI. Art. Wer in der Scheuren etwas findet, ſoll ſolches unverzüglich dem Eigenthums-Herrn einlieffern und davor einen kleinen Recompens erwarten. So iſt auch nicht vergönnet, die Hühnerneſter zu viſitiren, wer ſich hierinnen betreten läſſet, ſoll mit 3 Metzen Hühner-Korn abgeſtrafet werden.

XXVII. Art. Noch muß man mit Erſtaunen vernehmen, wie ſich auch etliche grobe ſäuiſche und unverſchämte Kornhämmer gelüſten laſſen, bey garſtigen Wetter, abſonderlich, wenn ſie bey Abend in denen

Scheu-

Scheuren schlaffen, ihre faule Rantzen nicht in den Hof tragen wollen, ihre Nothdurfft s. v. ins Stroh verrichten, und gleich denen Katzen darein verscharren, woraus zum öfftern viel Gestanck und Ungemach entstehet, als sollen solche Verbrecher das Stroh bezahlen, und dem Eigenthums-Herrn zwey Monat lang, alle 4 Tage das Secret ausfegen.

XXVII. Art. Es ist auch bekandt, daß es um theils Treschers, wegen des Schweisses und Staubes, theils auch üblen Angewehnē, nicht nach Balsam, oder Biesam, riechen kan, ein College auch dem andern, so ihme aus Uebereilung, oder vor Angst, etwas heimlich entfähret, nicht vor übel hält. Jedennoch erheischet die Erbarkeit und Respect, wenn der Eigenthums-Herr unverhofft mit denen Treschern in der Scheuren etwas zu reden hätte, sich dieser unverschämten und übeln Gewohnheit, woraus zum öftern ungesunde Luft erreget wird, so lange er zugegen ist, zu enthalten.

XXIX. Art. Kein Trescher, er sey wer er wolle, soll eine Paruque tragen, er sey denn Oberälteſter oder habe bösen Grind, oder

eine Läuse-Klänner. Doch ist dem Visitatori eine Latz-Mütze mit Schelgen zu tragen nachgelassen. Einen mit Zinn begossenen Stock aber zu tragen, kömmt allein dem Oberältesten zu, bey Strafe zwey Kannen Kofend und ein Viertel Rothwurst.

XXX. Art. Es ist auch an etlichen Orten gebräuchlich, daß die Trecher die Seile so sie die Woche über leer gemacht, bekommen, die sollen sie ohne geschehene Vorzeige dem Eigenthums-Herrn, Argwohn zu vermeiden, nicht mitnehmen, wer dawider handelt soll 8 Schock Seile, andern zum Abscheu, vor der Scheune 4 Stunden lang herum tragen, und dem Visitatori zwey Pfennige zu Brandtewein bezahlen.

XXXI. Art. Wenn ein Junge fast ausgelernet, und seine Probe in Wurffen thun soll, so ist dahin zu sehen, daß ihme zum ersten mahl kein Weitze, Korn, und ander dergleichen schwer Getrayde unter die Hand gegeben werde, und weilen er noch ungeübt, die Körner halb über den Bansenschutz ins leere Stroh, oder wieder in die Spreu werffen möge.

XXXII. Art. Man muß auch vernehmen

men, wie etliche Eigenthums-Herrn durch den Visitatorem Klagen anbringen lassen, daß einige Trescher so vortheilhaftig, daß sie beym Wurffen etlichemahl auffstünden, und den Vorsprang, mit der Wurffschaufsel fort stiessen; auch beym Rollen, derselben mitten in den Hauffen brächten, die mittelere Frucht aber aussen anschütteten, und so dann beym Aufheben allezeit von auswendig des Herrn Frucht abmessen, ihren Lohn aber aus dem Mittel, und also das Beste zu sich zögen; Als sollen die Verbrecher, so oft sie sich erlauschen lassen, allezeit des kleinern gebräuchlichen Geschencks, beym Aufheben, verlustig seyn, doch ist dem Eigenthums-Herrn die Frucht selbst untereinander zu rühren, unbenommen.

XXXIII. Art. Weilen auch bey einigen verständigen Treschern billig bewundert wird, daß sie die getroschene Frucht auf der Tenne mit dem Daumen messen können, und anzeigen, wie viel Maaß es ohngefehr aufzuheben seyn möchten; Als ist der Eigenthum-Herr einen solchen Manne, vor richtige Anzeige und Taxe eine Kanne Bier a part, zur recreation, zu geben wohl befugt.

XXXIV. Art. Es ist auch bey einigen Treschern der Aberglauben eingerissen, die Frucht fortzumessen, um dadurch zu erfahren, wie es jeden Monat am Preisse steigen oder fallen werde, oder richten sich nach denen Quatembern. Solches soll hiermit gäntzlich abgeschaffet und verboten seyn, bey Strafe eines halben Mandels Picklinge.

XXXV. Art. Die Spreu und Ueberkahr an angewiesene Orte zu tragen, wird sich kein Trescher ausschliessen, weilen es der Billigkeit gemäß. Jedoch ist ihnen der Eigenthums-Herr, Zeit währenden treschen, den Kosend zu trincken, frey und umsonst zu reichen schuldig.

XXXVI. Art. Es lassen sich auch zum öftern in denen Scheuren, absonderlich wenn es auf den Boden des Bansens komt, Ratten und andere Mäuse antreffen; Als wird denen Treschern, sie mit dem Besen zu erschlagen, freye Macht gegeben, wovor sie von dem Eigenthums-Herrn ein Stübgen Bier erwarten sollen.

XXXVII. Art. So sollen auch die Tresscher, wenn sie aufgehoben, und die Frucht auf den Boden getragen, die Eigenthums-

Herrn

Herrn nicht übernehmen, sondern von einem jeden Aufhub, die Personen mit einem Maaß Bier, und einem Stück Käse und Brod, biß zum Haupt-Gescheucke sich vergnügen lassen. Uebrigens aber bleibet es dabey, daß beym Aufheben des Herren Frucht gestrichen, wie man das Saltz zu streichen pfleget, der Trescher Lohn aber gehäuffet wird. Es soll auch kein Trescher, wenn ihr Lohn gemessen wird, sich erkühnen, aus Vorsatz an das halbe Maaß zu stossen, und solches einzurütteln, bey Verlust des Geschenckes von demjenigen Aufhub, da es geschehen.

XXXVIII Art. Wenn auch bey dieser Blutsauren Arb it, denen Treschern zuweilen eine Lust zu lassen ist: Als kan das sonst gewöhnliche Balcken-Schiessen alle 4 Wochen einmahl verstattet werden, mit Verwarnung, sich nicht dabey zu zancken, oder gar zu schlagen, auch auf jeden Schuß mehr, als ein Maaß Bier oder 4 Pfennige nicht auffsetzen, bey Straffe eines Viertel-Pfundes Franckfurther Tobacks.

XXXIX Art. Die Gewinste vom Balckenschiessen sollen mit Gelegenheit verzehret werden, sich aber dabey ehr, und aller grober Zoten und Narrentheidungen enthalten, einander zu schrauben. Solte sich aber ein solcher grober Kerl unter ihnen befinden, der soll erstlich davon gütlich abgemahnet, wo er aber damit fortfähret, um ein Gerücht Scharbekraut und 2 Bratwürste bestraffet werden.

XL. Art. Emmerlinge und Sperlinge bey Win-

Winters-zeit mit dem Siebe zu fangen, ist zwar in so weit den Treschern vergönnet, wenn es bey Morgen- oder Abends-Brods-Zeit geschiehet, ausser diesem aber nicht; Es sey denn, das die andern Collegen damit zu frieden. Doch sollen von dem Gewinst eines jeden Mandels, 5 davon eingesaltzen oder eingepeckelt, und hernach beym Balckenschiessen, oder Haupt-Quartal, collegialiter verzehret werden.

XLI. Art. Wenn denn nun nach gantz vollbrachter Arbeit, von denen Herrn, denen Treschern ein Geschencke gegeben werden soll, so erfordert die Erbarkeit, daß sie ihre Schuhe erstlich fein saubern, und die Füsse waschen, damit es nicht wie mancher Bothen-Strumpff und alter Karn-Käse in der Stuben stincke, und dieser herbe Balsam-Geruch denen Anwesenden zuwider seyn möge.

XLII. Art. Wo in grossen Scheuren und Herrschafftlichen Vorwergen Herkommens, daß die Trescher zum Geschencke, die Person 2 Heringe, 1 Zoll Käse und 1 Kanne Bier erhält auch aus einem Glase trincken, so soll ein jeder sich dahin bescheiden, sein Glaß, so voll, als er es eingeschenckt bekommen und ausgetruncken, dem andern hinwiederum es also eingeschenckt zu reichen, damit aller Zanck vermieden werde. Bey Straffe 3 Kannen Bier und ein halb Pfund Holländischen Käse.

XLIII. Art. Beym Geschencke, soll ein jeder Trescher sich mäßig halten, währender Mahlzeit mit entblößtem Haupte sitzen, das Brod nicht bekräufseln,

räuffeln und schinden, mit vollem Munde weder reden noch trincken, auch den Käse fein gerade schneiden, daß er nicht aussehe wie ein Oster-Fladen, da die Bauren die Rosinen ausgeklaubet haben. Wenn ihnen auch des Herrn Wohlthäters oder Wohlthäterin gute Gesundheit zugetruncken wird, sittiglich aufstehen: auch ja nicht, nach vollbrachter Mahlzeit, alsobald die Tobacks-Pfeiffe, ohne erbetene Vergünstigung hervor kriegen, und in allen sich bescheiden erzeigen, auch endlich mit schuldiger Danckſagung höflichen Abschied nehmen.

XLIV. Art. Wenn auch jährlich einmahl, beym Haupt-Quartal auf Fastnacht, gegenwärtige Artickel, durch den Ober-Aeltesten, vor öffentlicher Versammlung zu verlesen sind. Als soll sich ein jeder, so lange die Verlesung währet, des Tobackrauchens enthalten, damit nicht der Rauch dem Ober-Aeltesten, absonderlich, wenn er, wegen blöden Gesichtes, sich einer Brülen bedienen müste, einige Hinderniß erwecken möge. Es soll auch ein jeder Trescher bey dieser Zusammenkunfft seinen besten Habit anhaben, sich erbar aufführen, keinen übers Maul fahren, und mit groben Worten heraus poltern, sondern einander bescheidentlich ermahnen. Ferner auch bey dieser Versammlung keinen gemeinen Knaster, Weiden- oder Nuß-Laub, an statt des Tobacks, rauchen, und dadurch einen unerträglichen Gestanck verursachen. Alles bey Strafe eines Dutzend Pfennig-Pfeiffen in die Lade. Doch mag die Woche lang,

einem

einem jeden vor sich zu Hause, seiner Bequemlichkeit nach, Brodtröder oder Wasunger, die Elle vor einen Pfennig, Zapffenberger, aber, oder andern Brief-Toback, nur Sonn- und Fest-Tages zu schmauchen, erlaubet seyn.

XLV. Art. Endlich soll auch einem jeden Trescher, nach vollbrachten Treschen erlaubt seyn, Graß zu hauen, Holtz zu spalten, Mist zu werffen, wovon ihnen aber, nebst ihrem Lohn, ein kleins Geschencke absonderlich gereichet werden soll.

Wollen demnach, daß diese unsere neu-confirmirte Artickel, von männiglich unsern Zunfft-Gliedern unverbrüchlich gehalten werden sollen. Wie wir denn solche zu dem Ende nochmahlen übersehen lassen, zu mehrer Urkund eigenhändig unterschrieben, auch mit unsern Zunfft-Insiegel bedrücket. So geschehen zu Flegelshausen im jetzigen Jahr.

(L.S.)

Claus Handhabe, Oberster Aelteste
Matz Flögels Knöpffel.
Marx Roll-Sieb, Aeltester
Carl Rechenstiel.
Sebastian Wurstschauffel, als Beysitzer.
Wendelinus Kornrolle, verordneter Visitator.

Register

# Register

## Aller derjenigen nöthigen und merckwürdigen Sachen, so in Bechers klugen Haus-Vater enthalten sind.


Aal, eine Kunst, selbige zu fangen 71
Aale, häuffig und gewiß zu erziehen 71
Aas, darinnen findet man jetzt keine Bienen 170
Abnehmen und Mit-Esser der Kinder 545
Acker, warum er zur Saat fein gleich zu machen 24
Acker, so vor der Saat-Zeit grünen wolte, wie ihme abzuhelffen. 35
Acker, wenn er schon den halben Hagel auf sich hat 34
Acker, so weit entlegen, wie er zu nutzen 15
Acker, wird an etlichen Orten weiß 15
Acker, was bey Besichtigung desselben zu beobachten 15
Acker, seine Art und Eigenschafft muß man beym Säen inne haben 14
Acker, Ruhr-Acker, wenn sie zu sehr grünen 36
Acker Baues Lob 12
Acker-Baues Nutzen 14
Acker-Bau bestehet auf zweyen Gründen 12
Acker-Bau ist höchst nothwendig 13
Ackerbau, was darzu erfordert wird 739. 741. 724


Acker-

Ackerbaues-Geschirr 742
Ackerfeld, wie es getheilet wird 739. 742
Acker-Düngung geschiehet auf vielerley Weise 20
Acker, so keine Düngung brauchet 18
Acker, wenn ihm mit der Düngung zu helffen 20
Acker, zur Saat im Regen ist schädlich 35
Ackern, wie und wenn man aufackern soll 19
Adern, so durch geschlagen oder gehauen sind, zu heilen 415
Adern selbige zusammen zu hefften 416
Adern, wenn das Geäder zu kurtz werden will 415
Adern, Schmertzen derselben zu vertreiben 416
Adern zu stärcken und zu heilen 416
Adern, wenn Ochsen oder Kühen eine verrucket 630
Adern, deren Geschwulst vertreiben 416
Aderlassen, wenn man soll 415
Aepffel, auf Birn- und Quitten-Bäume zu pfropfen 97
Aepffel, daß sie süsse werden, was zu thun 101
Aepffel, wie man rothe bekommen möge 100
Aepffelbäume müssen nicht zu sehr ins Holtz wachsen 97
Aepffel-Kern, wie sie zu bewahren 84
Aeste, so unfruchtbar, wenn sie von Bäumen abgehauen 102
Affter-Darm eintreiben 439
Affter-Geburth befördern 495

Affter-

Affter-Geburth, wenn sie einer Kuhe nach dem Kalben vorgeht 638
Affter-Geburth, warum solche bey einer Wöchnerin zurücke bleibe 493
Agricolæ Universal-Vermehrung aller Bäume 1082
Alter, wodurch man ein hohes erlangen könne 215
Ameissen, wie man sie vertreibet 102. 692. 693
Ameissen, deren viel zusammen bringen 692
Ameissen, wie man sie tödtet 692
Ameissen, daß sie und die Schnecken die Bäume nicht verderben 692. 694
Ameissen, sind der Bienen Feinde 203
Ameissen, Kräuter, Gewächse und Bäume vor ihnen bewahren 692. 694
Ameissen, Zucker-Töpffe oder eingemachte Sachen vor ihnen bewahren 694
Ameissen, wie sie der Bienen Honig ausspühren 179
Ameissen, Roß-Ameissen, davon werden krancke Hühner gesund 127
Angeln, wie vielerley dieselben sind 760
Angesicht von Flecken darinnen 462
Angesicht und Hände muß man vor den Bienen verwahren 158. 225
Angesicht, mache eine fürtreffliche Seiffe schön zart 297
Anis-Saamen 749
Anis, wie er gebauet werde 756
Anschlag über ein Erb-Lehn-Guth 1040

An-

Ansprung und Raude der Kinder, wie sie zu heilen 546
Antvögel auf den Teichen zu fahen 1008
Aepffel-Baum, suche Aepffel-Bäume 97
Apostemata inderlich zu vertreiben 412
Apostemata im Halse 373
Appetit zum Essen zu machen 388. 389
Arbeit, welche die schwereste sey 60
Arbeit, monatliche 787
Arme, so verrencket, wieder zu rechte zu bringen 455
Artischocken, wohin sie über Winters zu setzen 126
Artischocken, wie damit umzugehen 118
Artzney, dazu sind Kräuter-Biere dienlich 254
Artzney, allerhand für Haupt Wehe 219
Artzney-Mittel, allerhand vor Pferde und Rind-Viehe 559
Artzney, vor Schaafe, so bewehrt, zu machen 648
Ast, suche oben Aeste 102
Athem, einen wohlriechenden macht Roßmarin 114
Athem, eine Latwerge, guten zu machen 344
Athem, für kurtzen, soll Honig gut seyn 216
Athem, für kurtzen, schweren und Blutspeyen allerhand Mittel 342. 344
Athem, wie kurtzer bey Kindern zu verhüten 540
Athem, wie kurtzer bey Pferden zu vertreiben 578
Athem, schweren der Schaafe zu curiren 654
Aufsteigen der Mutter zu curiren 774

Auge, daran stechen die Bienen ein Kind blind 226
Augen-Beschwerungen sind mancherley 253
Augen-Felle zu vertreiben 357. 358. 575. 576
Augen-Felle der Schaafe 658
Augen-Flüsse zu curiren 357
Augen-Röthe und Hitze zu vertreiben 356
Augen-Schmertzen zu lindern 356. 357
Augen, rinnende zu curiren 357
Augen, trieffende der Hunde 677
Augen, was vor böse zu gebrauchen 358
Augen, blöde zu curiren 354
Augen was vor dunckele zu gebrauchen 353
Augen, geschwollene zu curiren 354
Augen, zuckende 355
Augen, hitzige 355
Augen, wenn sie zugebacken 356
Augen, klar zu machen 353. 354
Augen-Rinnen der Pferde 573
Augen-Schwären der Pferde 573
Augen-Wasser zu machen 356. 357
Augen-Wasser vor die Pferde 573
Bächlein, ist nöthig in Bienen-Gärten 151
168. 175
Bächlein und Flüsse sind zum Fischen zu bewahren 762
Backen, so geschwollen 366
Backöfen, so man im May schlagen läßt, reissen nicht auf 11
Backzähne der Ochsen und Kühe, wenn sie geschwollen 629

Baden, wozu es nütze sey 340. 402. 559
Bad vor schwangere Weiber 479. 484
Bär von dessen Eigenschafften 907
Bär wie man Weydmannische von ihm reden soll 908. 911
Bäume, Pfirsingen-Pflaumen-Bäume ꝛc. suche Pfirsigen-Baum ꝛc. 94
Bäume, wenn sie am besten umzuhacken 76
Bäume, wenn ihnen Löcher zu graben 74
Bäume, schöne junge wachsen oft von Steinen und Kernen 85
Bäume von Obst-Kernen, wenn und wie sie zu zeugen 82. 83
Bäume, wie sie wohl gereiniget und beschüttet werden sollen 78
Bäume, wenn und wie die grossen fortzupflantzen 79
Bäume, wenn und wie die jungen fortzusetzen und zu beschneiden 76. 82
Bäume, wie mit den Geilen zu verfahren 68
Bäume, wenn sie die Blüthe und Früchte fallen lassen, was zu thun 99. 100
Bäume, wie die Ameissen und Schnecken davon zu bringen 102
Bäume, wie denen, so von Winde aufgerissen, kan geholffen werden 81
Bäume, sie verderbet Unkraut 77
Bäume, Aepffel Bäume, muß man nicht allzusehr ins Holtz wachsen lassen 97
Bäume, daß sie wohl blühen, was zu thun 99
Bäume, daß sie rothe Früchte tragen 100

Bäume,

Bäume, wenn sie das Laub nicht wollen fallen lassen, was es bedeute 102
Bäume, wenn und wie lange sie beschnitten werden 78
Bäume, wenn die beste Zeit, selbige zu pflantzen 74. 75
Bäume, wenn man sie saubern und beschneiden muß 81. 82
Bäume, ihre Zweige müssen gegen die Sonne stehen 81
Bäume, wie man denen, so zu kreuze stehen, helffen kan 79
Bäume, wie alte zu verjüngern seyn 79
Bäume, junge, so nicht recht wachsen wollen 79
Bäume, so nicht fort wollen, wie man ihnen helffen kan 80
Bäume, die zuknickt wie man ihnen wieder helffen kan 80
Bäume, wenn und wie sie zu düngen 76
Bäume, wodurch ihr Wachsthum verhindert werde 77
Bäume, so von dünnen Stamme, wie man sie fortbringen kan 77
Bäume, welche in die Bienen-Gärten gehören 151. 175
Bäume, wie sie vor Ameissen und Schnecken zu bewahren 692. 694
Bäume, wie die Raupen davon zu bringen 665
Balcken-streiffen, was es vor der Saat-Zeit heisse 34

Barbier-Seiffe, wie gut zu machen 292
Bauchfluß zu vertreiben 401
Bauchlauf der Bienen, woher und wie er zu vertreiben 199
Bauch-Stränge der Pferde 586
Bauch-Wehe der Menschen zu curiren 394
Bauch-Würmer, wie sie zu vertreiben 397. 398
Bauen, soll man im May 11
Bauer-Guth, Kauf-Brief darüber 1021
Baum, der zu viel Früchte hat, wie ihm zu helffen 91
Baum, daß er dicke werde, was zu thun 77. 82
Baum, daß er niedrig bleibe 82
Baum-Garten, daß gut Futter darinnen wachse, wie er zu warten 73
Baum-Gärten, dessen guter Boden, giebt süß Futter 73
Baum-Salbe zu machen 80
Begiessen, suche untersprengen 106
Begiessen, wenn es geschehen müsse 107
Beine, die Schmertzen darinne zu stillen 458
Beine, der Pferde so geschwollen 579. 580
Beine, der Pferde, so gebrochen 605
Bein-Bruch-Pflaster zu machen 470. 605
Beltz-Stämme, welche zu pfropffen 85. 86
Besichtigung eines Guthes, was dabey in acht zu nehmen 3
Beulen, äusserliche so zart, zu erweichen 412
Beulen, wenn ein Pferd davon voll wird 595
Beyfuß, seine Tugend und Krafft 324

Bezauberung der Pferde und des Rind-Viehes 561.633
Bezauberung der Milch 634
Bienen, wenn und wie ihnen geseimtes Honig zu geben 164. 181. 182. 183
Bienen, unter der Bienen Honig soll kein Brod kommen 183
Bienen, was ihnen in Honig-Mangel statt dessen zur Nahrung zu geben 183. 184
Bienen, wenn sie nicht viel fliegen, was es bedeute 153. 156
Bienen, wie sie zu warten, daß sie nicht vor Hunger sterben 163. 210
Bienen, wie sie lebendig zu machen 153
Bienen, wie die Wespen davon zu vertreiben 205
Bienen, der Raub Bienen Gestalt 208
Bienen, Raub-Bienen, wie sie zu vertreiben 167. 206. 207. 208
Bienen, daß sie von den Räubern nicht Schaden leiden, was zu thun 207
Bienen, wie ihre Feinde zu vertilgen 167. 206
Bienen, wie ihre Rothe-Ruhr zu vertreiben 200
Bienen, ihre Hauß-Feinde eine Art Motten 166
Bienen, ihre Feinde sind die Tauben 206
Bienen, ihre Feinde sind Mäuse, Eydexen, Schlangen 177. 206
Bienen, deren mehrere Feinde 203. 206
Bienen, wie lange sie leben 152
Bienen, wie oft man sie beschneiden kan 212

Bienen, wie und wann man sie beschneidet 164
211
Bienen, was man vor Messer beym Beschneiden brauchen soll 159. 213
Bienen, was man beym Ausnehmen mercken muß 214
Bienen wovon beym Beschneiden der Rauch zu machen 212
Bienen, wie mit denjenigen umzugehen, die nicht mehr nutzen 154
Bienen, kan mit geringen Kosten erhalten 150
Bienen, wie ihnen zu helffen, wenn sie Würmer bekommen 167. 201
Bienen, wie man ihre Würmer vertreibt 167
Bienen, grosse Hummeln, was sie thun 204
Bienen-König, wie man ihn erkennet 155
Bienen-König, wenn und wie er zu zeugen 155
156
Bienen, eine grosse Anzahl zu bekommen 161
Bienen, sind den Weibs-Bildern und schwartzer Farbe feind 226
Bienen, so sie vom Winde und Regen Schaden gelitten, wie zu helffen 153. 200
Bienen, wenn sie anfangen auszuziehen, was man in acht nehmen muß 162. 184. 185
Bienen, wie man ihnen das Schwärmen verwehren kan 186. 187. 190
Bienen, folgen den Weiser 191
Bienen, was sie thun, wenn sie fortziehen 191
Bienen, um welche Zeit sie schwärmen 173. 185

Bienen, lieben das Dunckele 191
Bienen, eine Anzeigung, wenn sie wo bleiben wollen 191
Bienen eine Anzeigung, ob sie schwärmen werden 163. 173. 185
Bienen, was zu thun, wenn 2 oder 3 Stöcke zugleich schwärmen wollen 187
oder sich zusammen legen wollen 187
Bienen, wenn sie sich auf den Rasen legen, was dabey zu thun 188
Bienen, so sich an Sträuchlein geleget 188
Bienen-Schwarm, wenn er sich anhänget, was zu thun 192
Bienen, soll man ehrlich an sich bringen 160
Bienen, wie ihre Jungen zu versorgen 154
Bienen, wenn man sie am fleißigsten speisen muß 182
Bienen, wenn und wie sie in ihr Winter-Lager zu bringen 164. 165
Bienen, wenn sie jung und alt Honig tragen 204
Bienen, wenn sie Mangel leiden, wie man ihnen helffen kan 181. 210
Bienen, soll kein alt Honig gegeben werden 182
Bienen, wenn sie schwärmen, was zu thun sey 163. 173. 186
Bienen, wie sie zu setzen seyn 176
Bienen, haben nicht einerley Farbe 152
Bienen, wenn und wie sie in hohlen Bäumen zu überkommen 185
Bienen, sind in einen Garten wohl zu halten 151
Bienen, wollen rein gehalten seyn 167

Bienen, wenn ihnen die Bruten rein zu machen 163. 202
Bienen, wie ihnen zu helffen, wenn sie keine Brut haben 202
Bienen, wie der Mangel an Honig zu mercken 162. 199. 219
Bienen, wie zu erfahren, wo ihnen das Honig sitze 153
Bienen, wie vielmahl man einen Stock müsse schwärmen lassen 189
Bienen, deren erster Schwarm hat nur einen Weiser 189
Bienen, welche Zeit sie von dem Weiser angewiesen werden 189
Bienen, zeugen ihre Weiser aus Thränen 190
Bienen, wenn sie sich erfreuen mit ihrem Könige 156
Bienen, wenn sie einen jungen König zeugen 155
Bienen, findet man jetzo in keinem Aaß 160
Bienen, welches die besten sind 160
Bienen, wie sie von Ameissen ausgespüret werden 179
Bienen, wie und wenn sie anders wohin zu führen 177. 178. 179
Bienen, schädliche Raub-Bienen 208
Bienen kennen den bald, der eine erdrücket 226
Bienen, man soll das Angesicht und Hände vor ihnen bewahren 158. 182. 225



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1194
DFG

Bienen, was beym Honig-geben in acht zu nehmen 180. 182
Bienen, wenn man sie aus bösen Stöcken nehmen will, was zu thun sey 180
Bienen, wie man mit ihnen vorsichtig umgehen soll 180
Bienen, wie der, so mit ihnen umgehen will, beschaffen seyn soll 150
Bienen, ihre sonderbare Art, wenn der Weiser oder König stirbet 156
Bienen, wenn nach ihnen zu sehen ist 161. 165 167
Bienen, wo und wie ihr Lager seyn soll 168. 173 174
Bienen, was vor Zeug ein Bienen-Halter haben muß 158. 159
Bienen, wie sie gegen den Winter zu versorgen, und das Jahr durch für ihren Feinden zu erhalten 165
Bienen, wie man sie auch nach dem Winter speisen soll 208. 210
Bienen, von ihren Kranckheiten und Hülffs-Mitteln 198. 199
Bienen, wie man sie das gantze Jahr durch regieren soll 161. 162. 163. 164
Bienen, wenn und wie die überflüßigen zu tödten 155. 198. 210
Bienen, wie die bösen zahm zu machen 157
Bienen, von den Treiblingen und schwachen Stöcken, wie man sie wieder ersetzen und verhindern soll, daß die Schwär-

mer dasselbe Jahr nicht mehr schwärmen 195. 196
Bienen-Gärten, wie sie sollen beschaffen seyn 151. 152. 173
Bienenhaube oder Kappe, woraus sie zu machen 158
Bienen-Könige, wie man die bösen tödten soll 157
Bienen-Körbe, wie und worzu sie zu machen 170
Bienen-Körbe, womit die neugemachten auszureiben 167
Bienen-Körbe muß man fleißig reinigen 167
Bienen-Körbe, welche Körbe und Stöcke mit Bienen man kauffen und erwählen soll 172. 173
Bienen-Körbe, wie sie von einem Ort zum andern zu führen 177. 178
Bienen-Körbe, wie man die Schwärmer darinnen sammlen und damit verfahren soll 192. 193
Bienen, wie man mit ausgeschwärmten Bienen-Körben und Brut-Bienen umgehen soll 195. 298
Bienen-Schwärmer, welche man für die besten halte 174
Bienen, stechen einen mehr, als den andern 225
Bienenstich, dafür muß man das Angesicht verwahren 158. 225
Bienenstich, dadurch wird ein Kind blind 226

Bienenstich, Mittel darwider 158. 182. 225. 427
Bienenstöcke, was für Holtz sonderlich nöthig ist 171
Bienenstöcke wo sie können hingesetzet werden 168. 174
Bienenstöcke, wie man sie setzen und legen soll 168. 169. 175
Bienenstöcke, sind oft ungleich 174
Bienenstöcke, wie oft man einen müsse schwärmen lassen 189
Bienenstöcke, welche das meiste Honig haben 171
Bier, was vor Gerste dazu genommen werde 231
Bier, wie lange die Gerste wässern soll, suche in Brauen 231
Bier, welches Winde und Grimmen erreget 253
Bier, sauers ist den Magen schädlich 253
Bier, wenn es schaal geworden ist, was zu thun 24
Bier, was vor Hefen darzu zu nehmen 239
Bier, saures wohlschmeckend zu machen 249
Bier, wie ihm die Hefen zu geben 240
Bier, wenn man es fassen will, was zu mercken 241
Bier, soll man nach dem Hefen-geben zudecken 240
Bier, wenn es nicht gähren will, was zu machen 241

Bier, daß es bald aufstosse und gähre 246. 247
Bier, wann es warm gähret, wird gesund 240
Bier-Fasse sind nicht alsobald voll zu füllen 241
Bier, daß es nicht leichtlich verderbe 251
Bier, wenn es härtlich worden, wie ihm zu helffen 251
Bier, wenn man von einem Fasse lange trincken will, daß es gut bleibe 248. 251
Bier, wann es nach dem Fasse schmecket, was zu thun 242. 243
Bier, daß es nicht nach dem Beche schmecke 243
Bier, daß es nicht Erd-entzig schmecke 245
Bier, wovon es sauer werde 252
Bier, wie es frisch zu machen 249
Bier, daß es frisch bleibe, wie zu machen 250
Bier, welches am dauerhaftesten sey 245
Bier, wenn es trübe worden 247
Bier, daß es sich nicht verkehre 247
Bier, was zu gutem gehöre 230
Bier, war bey den Alten statt des Weins 252
Bier, je bitterer, je wärmer ist es 253
Bier, mit Ingber ist gut 253
Bier, wie gut Wermuth-Bier zu machen 254
Bier, welches zur Nahrung oder Artzeney dienlich 254
Bier, wie gut Lager-Bier zu machen 243
Bier, welches Lager-Bier am besten 244
Bier, daß das Lager-Bier nicht sauer werde 245
Bier, daß das Lager-Bier wohl gerathe 244
Bier, welches leicht in Kopf steiget 245. 253
Bier, wer solches Bier zu meyden hat 253

Bier, wie es einzuschencken 245
Bier, daß es den Gesicht behalte, was zu thun 246
Bier, daß man es bald trincken kan 246
Bier, wenn es sauer, und nicht aufstossen will, was zu thun 248
Bier, unterschiedliche Biere giebt es 252
Bier, Kräuter-Biere sind zur Artzeney dienlich 254
Bier-Brauen, such im Brauen 238
Bier-Eßig, wie er bald gut zu machen 255 256
Bier-Gefässe, wenn die Stäbe dazu zu hauen 230
Birn, wie man rothe zeugen könne 100
Birn, Johannis-Birnen, wenn sie versetzet werden 98
Birnbaum, so steinigt Obst trägt, wie solchem abzuhelffen 98
Birnbaum, daß er wohlgeschmackte Früchte trage, wie es zu machen 97. 101
Birnkörner, wenn und wie sie zu stecken 84
Biß eines rasenden Hundes 608. 673. 677 1012
Biß einer Schlangen und Otter, wie zu heilen 456
Blasen-Nieren- und Lenden-Stein curiren 406
Blasen-Stein der Kinder curiren 552
Blase, wenn sie bey einer Sechswöchnerin zerrissen oder gequetschet 510. 511. 513
Blattern oder Pocken der Kinder 549

Blattern des Viehes, wie man sie erkennen kan 624
Blindheit, ein Kind stechen die Bienen blind 226
Blumen, wenn sie gepflücket werden 124. 125
Blumen, wie sie können getrocknet und verwahret werden 125
Blumen, wie sie abgetheilet werden 121
Blume, welches die alleredelste sey 113
Blut zu stillen 462
Blut im Leibe zertheilen 420
Blut reinigen 417
Blut verstellen 420
Blut in einer Wunde stillen 420
Blut, frisches machen 416
Blutgang, dafür soll Wachs in Weine helffen 216
Blutharnen zu verwehren 420
Bluten der Nasen stillen 359. 360
Bluten der Schaafe verhindern 659
Blutspeyen, Mittel darwider 343. 380. 420
Blut stallen der Pferde 587
Blutstillung, wenn einem Pferde der Schwantz abgeschlagen worden 607
Bluten der Zähne vertreiben 363
Blut Egel, wenn solche ein Schaaf eingeschlucket 660
Borcklein, wenn sie können verschnitten und geschlachtet werden 727
Bock, so zornig, zu besänfftigen 674
Bock, daß er nicht stößig oder wild werde 675
Bock, wird nicht so alt als die Ziegen 674

Böser Grind, Salbe darwider 445
Böse Wesen der Kinder zu vertreiben 543
Boden, guter Boden giebt gut Futter 73
Bohnen, wenn und wohin sie zu bestellen 747
Braache, daß sie wohl faule, was zu thun sey 33
Braache, ihr Nutzen 33
Braache, ist die erste und schwerste Arbeit 32
Braach-Acker, wenn er zu wenden 35
Braachen, zeitlich in nassen Jahren, ist nicht gut 33
Braachen, wenn man es thun soll 33
Braachen, zu Miste, wenn es geschiehet 33. 55
Braach-Feld woher es genennet, und wie es bestellt wird 743
Braach-Monat, ist denen Schweinen am schädlichsten 664
Bräune im Halse ist zweyerley, wie sie zu curiren 367. 368
Bräune im Halse, wie man sich dabey zu verhalten 367
Bräune im Hertzen, oder Hertzdrücken zu stillen 375
Bräune im Munde zu curiren 266
Bräune der Pferde 580
Bräune der Schweine 670
Brand, kalter, wie er zu curiren 451
Brand, was dafür gut 453. 468
Brand, die Hitze daraus zu ziehen 452
Brand, wider desselben Schmertzen 452
Brand-Salbe, wie sie gut zu machen 453

Brand-Mähler zu vertreiben 453
Brand-Salbe vor hitzige geschwollene Brüste 525
Brandtewein, wie er zu gebrauchen 383
Brauen, was dabey wohl in acht zu nehmen 238
Brauen, was vor Gerste dabey zu gebrauchen 231
Brauen, was vor Hefen darzu zu nehmen 239
Brauen, dabey ist am Menschen sehr viel gelegen 239
Brauen, wie lange die Gerste wässern soll 231
Brechen, mit Eßig zu vertreiben 262
Brechen, Mittel darzu 435.436
Brechen, solches leichtlich zu machen 435.436
Brech-Artzeneyen sind mancherley 435
Brechen, wenn die Kinder sich brechen 436
Brehmen, das Rind-Viehe dafür im Sommer zu schützen 636
Brennholtz, welches dauerhaftig 61
Breter, wenns Holtz darzu zu fällen sey 62
Brod, altbacken, soll ein Hauß-Vater in Vorrath haben 11
Brod, wovon es schimmlicht wird 28
Brod, wider schimmlichtes hilfft Kornblüthe 28
Bruch, was dafür helffe 398.605
Brühe, Krafft- und Stärck-Brühe zu machen 392
Brust-Beschwerung, dafür soll Honig gut seyn 216

Brüste, darinnen löcher seyn 524. 525
Brüste, eine Salbe vor hitzige geschwollene, und vor den Brand 525
Brüste, derselben Sug zu vertrocknen 526
Brüste, wider derselben Hitze 527
Brumm-Ochse, wenn er unters Vieh zu lassen 637
Brumm-Ochse wie er zu füttern 636
Brumm-Ochse, wie er zu nutzen 714
Brust-Wehe Mittel darwieder 345
Brust, enge Brust, was dafür gut 344
Brut-Bienen, wie man mit ihnen umgehen soll 195. 198
Brüten der Hühner, was dabey in achtgenommen werde 132. 732. 733
Brüten der Hühner, wie es vertrieben wird 132
Brüten der Hühner, wie es befördert werde 131
Brüt-Zeit der Hühner Gänse, Enten, was dabey in acht genommen wird 132
Büchsen, Flinten ꝛc. vor den Rost zu bewahren 560
Buschholtz, wenn es gehauen wird 62
Butter, wenn sie am besten 640

Calecutische oder Indianische Hühner 738
Calecutischen Hühnern wieder zu helffen 133
Capricornum 215
Carsunckel Wasser zur Hertzstärckung 397
Cartiol, wohin es zu setzen über Winters 126
Carnösel der kleinen Kinder zu curiren 533
Clystier zu machen 402

Colica, Mittel davor 395. 396
Corsica, wodurch dieser Insel Einwohner sehr alt werden 215

Dachs, aus einem Baum bringen 996
Dachs 915
Darmgicht curiren 395. 396
Darmgicht der Pferde 599
Darmgicht des Rind-Viehes 624
Darmgicht der Schaafe 658
Depositum, oder über anvertrauete Güter ein Schein 1031
Dinten-Flecke aus Kleidern und Leinwand bringen 309. 310
Dörr-Pflaster vor die Pferde 594
Drath, wider Bienenstechen, wie es seyn soll 158
Dreschen, das Weitzen- Rocken- Gersten- Haber- Erbs- Bohnen- Linsen- und Wicken-Dreschen, wie anzustellen 751
Drescher-Lohn 751. 752
Drescher, was mit deren Kerbstöcken oder Kerbhöltzern zu thun 60
Drescher-Zunft und Ordnung 1123
Dünckel, wie er bestellt wird 784
Düngen, mit verfaulten Mooße 22
Düngung des Ackers geschiehet auf vielerley Weise 20
Düngung, welcher Acker keine brauchet 18. 21
Düngung, was an statt derselben gebrauchet werde 22

Düngung, wenn den Feldern damit zu helffen sey 20
Düngung durch Unterpflügen 21
Düngung der Schaafe, wie sie zu nutzen 73
Düngung der Bäume mit Schweine-Mist 76
Durchfall, Mittel davor 399
Durchlauf des Rind-Viehes 625
Durchlauf schwangerer Weiber 477
Durchlauf der Hühner, wie zu curiren 129
Durchlauf der Kinder zu vertreiben 539
Durchlauf der Pferde 601
Durst, ein Mittel davor 383. 431

Egen, wenn es sich wohl lasse 24
Ehestifftungs-Formular 1046
Eichenbaum, wie lange er wachse 62
Eichenlaub, wie damit zu düngen 22
Elixir proprietatis zu präpariren 393
Elixir vor Pest und alle Kranckheiten 426
Enten, an welchen Orten zu halten 736
Enten, was zu ihrer Brüte-Zeit in acht zu nehmen 132. 732
Enten, wie sie zu warten 732
Enten, ihr Nutzen 736
Enten, wilde zu fangen 698. 1007. 1010
Enten und ander Feder-Vieh, woher sie krumme Hälse bekommen 147
Engbrüstigkeit und kurtzer Athem, Mittel davor 343. 344
Engbrüstigkeit und kurtzer Athem der Kinder zu benehmen 540. 541

Eng-

Engbrüstigkeit und kurtzer Athem der Pferde 578
579
Engbrüstigkeit und kurtzer Athem der Schaafe
654
Erbrechen der schwangern Weiber 475
Erbrechen der Kinder zu verhüten 533
Erbsen, welches Land hierzu am dienlichsten 47
744. 747
Erbsen, wie dazu müsse geackert werden 44
Erbsen, wenn sie zu säen 47
Erbsen, wenn und wohin sie zu säen 747
Erbsen dürffen nicht so starck, als das Korn gesäet werden 45. 47
Erbsen, wie sie an etlichen Orten gesäet werden 45
Erbsen, so im zunehmenden Monden gesäet werden, sind schlecht 47
Erbsen die wurmichten soll man zum Aussäen versparen 47
Erbsen wachsen im Winter-Miste 46
Erbsen, wann man sie in Mist-Sudel einweichet, ist es ihnen gut 46
Erbsen, ein Frost ist ihnen nicht schädlich 44
Erbsen, daß ihnen der Mehlthau nicht schade, was zu thun 46
Erbsen müssen mit der Waltz schlecht gemacht werden 44
Erbsen, können ohne Schaden, wenn sie aufgangen, nicht gewaltzet werden 45
Erbsen, was zu thun, daß sie nicht auslauffen 45
Erbsen, wenn sie einzubringen 5



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1206
DFG

Erbsen, wie sie wohl zu bewahren 58
Erbsen, wo sie gestanden, wird Korn über Winters gesäet 44
Erd-Aepfel, was dabey in acht zu nehmen 122
Erd-Beere, daß viel an einen Stengel wachsen, was zu thun 117
Erd-Flöhe zu vertreiben 52. 53
Erd-Gewächse, die über Winters im Keller zu versetzen 126
Erlen-Laub, in Scheunen untergelegt, läsfet die Mäuse nicht darein nisten 11
Erlen-Laub, wenn und warum man es denen Schaafen giebt 644
Erndte, als Gersten-Haber-Rocken-Weitzen-Erndte, wie sie anzustellen 750. 751
Erndte-Zeit, darinnen ist bey grosser Hitze die schwerste Arbeit 60
Eröffnung des Leibes befördern 438
Erschrecken der Kinder verhüten 542
Essen, wie man dazu appetit machen kan 388
389
Eschen-Laub, damit und mit Stroh füttert man die Schaafe 720
Eßig, wie man guten machen kan 257. 258
Eßig, guter von Wasser, so dem Wein-Eßig gleich 258
Eßig, welcher sehr gesund 258
Eßig, was denselben bald mache 255
Eßig, wie man schönen rothen machet 261
Eßig, daß er bald sauer werde 255. 256

Eßig vom Biere zu machen 255. 257
Eßig, wie man guten von Weitzen machet 259
Eßig-Gefässe, wie man sie füllet 256
Eßig, verdirbet ungebraucht 262
Eßig, seine Natur 260
Eßig, vertreibet den Schlucken, das Niesen und Brechen 262
Eßig, daß er nicht verderbe, wie mans macht 262
Eßig, wie man ihn anstellt 155. 257
Eßig, wie man ihn ohne Bier füllet 255
Eßig, wie man ihn recht sauer macht 255
Eßig, aus Weinbeer-Körnern 261
Eßig, was dessen Mißbrauch verursache 262
Eßig, ist den Podagraischen nicht gut 262
Eßig, Honig-Eßig zu machen 261
Esparcette, oder Spanischer Klee-Saamen 1057
Etzsalbe vor die Pferde machen 592
Eyer, wie, wenn und an wem sie zu verkauffen 141. 145
Eyer, welche zur Speise wehrhaft bleiben 132
Eyer, welche zur Brut den Hühnern unter zu legen 132. 732
Eyer, soll man die Wieseln nicht aussauffen lassen 689
Eyß-Fischerey, wie und worzu sie anzustellen 784

Falcken von allerhand Art 917. 918
Falcken und Habichte, wie sie abzurichten 922
Falcken, Weydmannische Redens-Arten davon 927

Fall, wenn man eine Rippe entzwey gefallen 412
Fallende-Sucht, suche schwere Noth 333. 334
Farbe, der schwartzen sind die Bienen sehr feind 226
Färben, darzu dienet die Blüthe von Safflor 754
Färben, darzu wird auch der Weyd gebraucht 755
Fäule der Schaafe 650. 651. 652
Faul, wenn ein Schaaf werden will 647
Faul, wenn ein Pferd im Leibe ist 607
Faul-Fleisch aus den Wunden zu ätzen 464
Federn, wenn man sie in die Betten stecken soll 148
Feiffel der Pferde, woran er zu erkennen 580. 581
Feiffel, daß ein Pferd das gantze Jahr durch ihn nicht bekomme 582
Feld, so ungedüngt, muß mehr Saamen haben als ein gedüngtes 25
Feld, wie es eingetheilet wird 739. 742
Feld, dessen Bestellung 742. 743. 744
Feld, Haber-Feld und Laiden muß man vor Winters umstürtzen 24
Feld, Stoppel-Feld, wenn darinn zu säen 18
Feld, Korn-Feld, wenn es aufzuackern 19
Feld, Weitzen Feld, wenn es aufzuackern 20
Felder, wenn ihnen mit der Düngung zu helffen sey 20
Felle der Augen 357. 358. 575. 576
Felle der Maulwürffe, worzu sie gut 684
Felle der Ziegen, worzu sie gut seyn 676

Ferck-

Ferckelein, wenn man sie verschneiden muß 725
Fersen, so erfrohren zu heilen 458
Fett-Flecke, allerhand, wie man solche aus den Kleidern bringet 309
Fett-Machung des Rind-Viehes, wie man es füttert 611. 612
Fett-Machung oder Masiung der Schaafe und Schweine 661. 673
Feuchtigkeiten aus dem Leibe zu treiben 384
Feuchtigkeit der Galle auszutreiben 439
Feuchtigkeiten des Haupts, wie man sie austreibet 323
Feuchtigkeiten aus den Ohren bringen 350
Feuer, wie man dafür Schieß-Pulver erhalten kan 960
Ficht- und Tannen-Saamen läst das Mooß nicht aufkommen 61
Fieber, in hitzigen ist Ziegen-Milch sehr gut 728
Fieber, hitzige, wie man sie curiret 428
Fieber, Fleck-Fieber 428
Fieber der Kinder, wie mans vertreibet 549
Fieber, was vor solchem herzugehen pfleget 432
Fieber, Mittel darwider 432. 433
Fieber, Præservativ davor 432
Fieber, eine gute Labung darinnen 429. 433
Fieber der Ochsen und Kühe 626
Fieber-Wein zu bereiten 433
Filtzläuse, wie man sie tödtet 707. 708
Finnen im Angesicht zu vertreiben 462
Finnen der Schweine zu curiren 671. 672
Fische mit Händen zu fangen 69. 70. 71

Fische

Fische, deren nöthige Sorgfalt beym Thau Wasser 65
Fische, eine Kunst zu fangen 67. 68. 69
Fischen, wie mans in Winters-Zeit könne 66
Fischen, wenn man nicht fischen soll 66
Fischerey, ihr Nutzen 757
Fischerey-Instrumenten 758. 759. 760
Fischfang, wie man denselben anstellet 781. 782
Fischfang, wenn eine jede Art von Fischen zu fangen 782
Fischfang in Teichen 783
Fischfang auf dem Eysse 784
Fisch-Angeln sind vielerley Arten 760. 761
Fischhamen, wie man sie bereitet 759
Fischnetze und Garn, wie man sie machet 758 759
Fischgarn, wie man es einwirfft 783
Fischreusen, wenn man das Holtz dazu schneiden soll 61
Fischreusen, woraus und wie man sie machet 760
Fischzeug, allerhand ist nöthig 757. 761
Fischhamen-Flachs, wie er zu warten 758
Flachs, wenn er reif, wie man ihn zurichten und nutzen soll 753
Flachs so weich als Seide machen 266. 268
Flachs, wie er der Seide gleich zuzurichten 266 267
Flachsknoten, wie man sie nutzet 753
Flachs, wie lange man ihn in der Röste läßt 753

Flecken, wie allerhand aus den Kleidern zu machen 309
Flecken, allerhand im Angesicht zu vertreiben 462
Fleckfieber erkennen 428
Fleckfieber curiren 428
Fleisch, wenn es zu schlachten, daß es sich wohl halte 641
Fleisch, wie man solches vor Fliegen und Maden bewahren soll 701
Fleisch-Wildpret ꝛc. im Sommer lange frisch behalten 1016
Fleisch, wie mit vergiffteten die Maulwürffe zu tödten 683
Fliegen, das Fleisch vor ihnen und den Maden bewahren 701
Fliegen, das Viehe vor ihnen zu bewahren 596. 597. 700
Fliegen, wie sie zu vertreiben 700
Fliegen, wie sie zu tödten 699. 700
Flinten, Büchsen und andere Gewehre vor Rost bewahren 960
Flöhe der Hunde vertreiben 677
Flöhe, wie man sie tödtet 701
Flöhe, sie alle zusammen zu bringen 703
Flüsse und Bächlein, wie sie zum Fischen zu bewahren 762
Flüsse in Gliedern zertreiben 450
Flüsse, so sie auf die Brust fallen 344
Flüsse, Fußbad darzu zu machen 325

Flüsse der Augen, wie man sie vertreiben soll 357
Flüsse des Hauptes vertreiben 322 324
Fluß, vom weissen Fluß der Weiber 518
Forellen-Teiche, wie sie beschaffen 780
Forellen-Teiche, wie viel Sätzlinge dazu gehören 780
Forellen-Teiche, wie man sie fischen und besetzen soll 780
Forellen-Teiche, wie sie in Winter in acht zu nehmen 780
Forellen-Nahrung 780
Forellenfang, wenn er anzustellen 782
Förster, deren Verrichtung 845
Franckreich, daselbst brennet man in Küchen Roßmarien-Holtz 114
Frantzosen, wie man sie curiret 420
Frau, wenn sie ihre Zeit zu viel hat 474
Freß-Pulver der Pferde zu machen 567
Fressen, damit soll man das Viehe nicht überschütten 611
Frösche, wenn und wie sie aus den Leich-Teichen zu bringen 775
Frösche, wie man solche kan tödten und wegbringen 699
Frösche, wie man sie an einem Orte zusammen bringen und tödten kan 699
Frost, ist den Erbsen nicht schädlich 44
Frost, wie man im Martio wissen möge, ob noch viel desselben vorhanden 16

Frucht, eine jede zu rechter Zeit abzubringen 4
Frucht, so in Hülsen und Schaalen wächst, wie man solche bewahret 58
Früchte, Kraut- und Wurtzel-Früchte ꝛc. 124 108
Früchte, wie sie zu vermehren 16. seq.
Früchte wie man saure süsse machen kan 101
Früchte, daß sie wohlriechend werden 101
Früchte, wie man rothe zeugen könne 100
Früchte, daß sie nicht abfallen, wie man solches machet 100
Früchte, wie die Vögel davon abzuhalten 697
Fuchs, wie man weydmännisch davon reden soll 897. 901
Fuchs- und Wolffs-Kugeln zu machen 990. 991
Fuchs zum Schuß zu bringen 996
Fuchs, von seinen Eigenschafften 897. 898
Füchse, wie man solche an einen Ort bringen kan 993
Füchse, wie man solche umbringet. 994. 995
Füchse vertreiben 996
Füchse, daß sie einem nachtraben 996
Füchse mit Gewalt ins Netze bringen 1003
Fußbad zu Stärckung des Haupts, wie es gemacht wird 326
Fußbad vor die Flüsse 325
Füsse, so erfroren, wie man solche heilet 458
Futter, wie man gut süsses Futter in einen Garten erhalten kan 73
Futter, gut süsses, giebt ein guter Boden in Garten 73

Futter, wenn es einzubringen 59
Futter, wie viel man täglich auf ein Pferd rechnen muß 741
Futter-Stroh, so gut vor die Würmer der Pferde 599
Fütterung des Rind-Viehes, daß es schön und fett werde 611

Gänse und ander Feder-Viehe, woher sie krumme Hälse bekommen 147
Gänse, wenn sie kielen, wie man sie halten muß 146
Gänse, wenn und wie man sie setzen muß 146. 723
Gänse, wie ihr grosses Geschrey zu verhindern 148
Gänse, was bey ihrer Brut-Zeit in acht zunehmen 132. 732
Gänse, wenn sie am ersten sterben, und was davor zu gebrauchen 147
Gänse, Mittel wider derselben Läuse 147
Gänse, wie frühe Gänse zu zeugen 146
Gänse-Fleisch, theuer Fleisch 148
Gänse-Wartung 732. 736
Gänse-Futter 736
Gänse-Mästung 736
Gänse, ihr Nutzen 736
Gänsestall muß niedrig gebauet seyn 736
Gänse, wilde zu fangen 698. 1011
Galle, ihre Feuchtigkeit auszutreiben 439
Galle der Schaafe, Mittel darwider 658
Galle der Pferde 590

Garn oder Fischnetz, wie man sie machet 758
Garn, so zum Weydwerck und Jagen gehören 848
Garn, oder Netz zum Jagen, wie sie lange zu erhalten 958
Gärtner, wie er sich zur Saat- und Pflantz-Zeit wohl verhalten soll 104. 105. 106
Garten, suche Baum-Bienen-Küchen-Obst ꝛc. Garten 73
Garten, Bienen-Gärten, wie sie beschaffen seyn müssen 151
Garten-Gewächse, wenn man sie säet 106
Garten-Gewächse, wie sie vor den Ameissen zu bewahren 694
Geäder, wenn es kurtz werden will 415
Gebalcken, gestreifft, was es eigentlich heisse 34
Geblüte wie man es reinigen soll 417
Geblüte, so geronnen, zertheilen 418. 419. 420
Geblüte, böses auszutreiben 418. 424
Geburt befördern 488. 489. 490
Gedächtniß, wie zu stärcken 325. 341. 342
Gehirn von Schleim reinigen 327
Gehölze, wie darein Wildpret zu gewöhnen 962. 963. 979
Gehölze, in einem kleinen, Rehe zu erhalten 982
Gehör, was vor das übele Gehör gut 351
Gehör wieder bringen 351
Gehörnes Nahmen und Unterschied 880
Gelbesucht vertreiben 385. 386

Gelbesucht der Kinder 533
Gelbesucht der Pferde 582
Gemächter, derer Geschwulst und Wehetagen vertreiben 410. 606
Gemäng-Korn, was es sey 745
Gemse, von deren Eigenschafften 916
Genickes Wehetagen zu vertreiben 371
Gerste so gewaltzet wird, harcket sich besser 29
Gerste, wenn und wie sie zu schräpffen sey 30. 749
Gerste, welche zum Saamen am besten 36
Gerste, wenn sie zu säen sey 36
Gerste, wenn man sie muß waltzen lassen 37. 40
Gerste, wie der Acker darzu zu bestellen 36
Gerste, welche langsam gesäet wird 38
Gerste, welche beym Brauen zu gebrauchen 231
Gerste, wie lange sie zum Brauen wässern soll 231
Gerste, welche sich übel mältzet 234
Gerste, Mertz-Gerste, wenn sie zu säen 27
Gerste, Sommer-Gerste, wenn man sie säen muß 39
Gerste, Winter-Gerste, wenn sie zu säen 39
Gerste, was sie vor Land haben wolle 39
Gersten-Feld, wie es zu bestellen 37
Gersten-Saat, wornach sich etliche damit richten 36
Gersten-Saat, wenn es mit ihr hohe Zeit 38
Gersten-Erndte wie sie anzustellen 750. 751

Geruch wieder zu bringen 360
Geschwäre, allerhand, innerliche und äusserliche 411
Geschwäre im Halse zu heilen 372. 373
Geschwäre, äusserliche, so hart zu erweichen 412. 448
Geschwäre der Ohren zu vertreiben 350
Geschwäre, reif zu machen 412
Geschwäre der Pferde, so faul, zu vertreiben 593
Geschwäre der Schaafe zu curiren 659
Geschwäre der Schweine im Kopffe, Mittel davor 669
Geschwulst und deren Schmerzen 386
Geschwulst der Lippen 366
Geschwulst der Mandeln zu vertreiben 374
Geschwulst des Mundes zu heilen 366
Geschwulst derer Gemächter zu curiren 419
Geschwulst der Weiber-Brüste, Salbe davor 525
Geschwulst der Pferde-Hälse 576. 577
Geschwulst des Zahnfleisches der Pferde 578
Geschwulst an Beinen der Pferde 579. 580
Geschwulst an Füssen der Pferde oder Maucke 589
Geschwulst der Zungen der Pferde 578
Geschwulst-Salbe vor alle Schäden der Pferde 592. 594
Geschwulst der Pferde-Gemächter oder Schlauch 606
Geschwulst des Rind-Viehes, Mittel darwider 625. 629

Gesicht, ein blödes curiren 354
Gesinde, welches man nehmen solle 8
Gesinde, altes soll man meiden 8
Gesinde, fremdes soll man meiden 9
Gesinde, soll man den Lohn nicht abkürtzen 9. 60
Gesinde, soll man nicht leichtlich abschaffen 9
Gesundheit, womit sie zu erhalten 215
Getrayde, wie mans am besten gebrauchet 59
Getrayde, wie man es wohl erhalten könne 59
Getrayde, altes ist nicht gut zum Saamen 57
Getrayde, wenn und wie offt es muß gewendet werden 57. 58
Getrayde, welches am besten zum säen 28
Getrayde, allerhand Sorten kan man zur Probe pansen lassen 56
Getrayde, wenn es am besten einzubringen 59
Getrayde, so es naß einkommen, wie man es machen müsse 55. 56
Getrayde, suche Saamen-Getrayde 28
Getrayde, Winter-Getrayde muß gut Feld haben 27
Getrayde-Maases Vergleichung 740
Gewächse, wie sie vor den Ameissen zu bewahren 694
Gewächse, allerhand, von Kernen zeugen 83
Gewächse, deren Versetzung in Gärten 108
Gewächse, was und wie es in den Keller über Winters zu setzen 126
Gewehr und Waffen, als Büchsen, Flinten, Pistolen, Degen, von Roste reinigen und bewahren 960

Gicht, Mittel darwider 333. 334
Gichter der Kinder zu vertreiben 543
Gifft, ein Präservativ darwider 434. 613. 622
Gifft, Mittel wider solches und die böse Luft 433. 434
Gifft-Latwerge, für allerhand Seuchen des Viehes 616. 622
Gifft, Otter-Gifft und Biß, Mittel davor 456
Gliedes Hitze und Entzündung dämpfen 454
Glieder, so schwach zu stärcken 454
Glieder, das Zittern in Gliedern stillen 454
Glieder, starrende und contracte 455
Glieder, so erfroren, wie zu helffen 456
Glieder, so verbrannt, zu heilen 453
Glieder-Wehe, Mittel darwider 454
Glieder, so sie geschwunden, curiren 632
Glieder-Wasser stillen 452
Glück zum Jagen machen 958
GOTT, müssen Haußhalter vor Augen haben 1
GOtt, wenn er die Haußhaltung segnen wolle 2
Graß, gut süsses in Garten zu erlangen 73. 74
Graß, in Garten, wie es zu gebrauchen 371
Grasses Wachsthum, wodurch es verhindert werde 63. 729. 730
Grimmen des Leibes vertreiben 394
Grimmen der schwangern Weiber 477
Grimmen der Kinder abzuhelffen 535
Grimmen der Pferde, Mittel davor 600

Grimmen des Viehes 624
Grind, Raude oder Schäbigkeit der Schaafe, Mittel davor 655. 656
Grind, der böse, Salbe davor 445
Grummet, wie es zu hauen sey 730. 731
Grummet, der Lämmer und jungen Viehes Speise 731
Grün-Specht, thut im Winter den Bienen Schaden 203
Güldene Ader der schwangern Weiber, wie man sie curiret 478
Gurgel-Wasser, wie gutes zu machen 372
Guth, was bey desselben Besichtigung überhaupt in acht zu nehmen 3
Guth, Bauer-Guth, Kauff-Brief darüber 1021
Guth, Land Guth, wo ein nützliches zu erwählen, und wie es beschaffen seyn soll 136. 137

Haare wachsend machen 469
Haare, daß sie einem schön lang wachsen 469. 470
Haare, wider das Ausfallen 470. 471
Haare, selbige gar hinweg bringen 472
Haare, Mittel wider das Haar-Wachsen 472
Haare, verlohrne Farbe wieder bringen 470
Haare, die Milber daraus zu bringen 470
Haare, auf einen kahlen Kopff bringen 471. 472
Haare und Hörner der Ziegen, worzu sie gut 676

Haar-Strang, so gut Schaaf- und Ziegen-Futter soll man ausrotten 729
Hasen, ausführliche Nachricht davon 902
Hasen an einem Ort zu versammlen 1001. 1002
Hasen, wie man sie körnen kan 997
Hasen suchen und finden 903. 998
Hasen in Sitzen erkennen, obs ein Männlein oder Weiblein 999
Hasen schiessen oder schleiffen 904. 999
Hasen, wie sie zu hetzen 904. 997
Hasen fangen 1002
Hasen, mit Gewalt ins Netze bringen 1003
Hasen, daß einer keinen fangen kan, wie mans machet 1003
Hasen, wie man Weydmannisch von ihnen reden soll 902. 906
Habicht, von dessen Eigenschafften 919
Habicht, wie er mit dem Falcken abzurichten 922
Habicht, wie davon Weydmännisch geredet wird 929
Habicht, wenn er bezaubert ist 1011
Hammel Ochse, wie er zu nutzen sey 714
Hände, so grindig, zu heilen 444
Hände zart und weiß machen 295. 299 455
Haber, wenn er gesäet wird 47. 746
Haber, wenn er am besten gerathe 40
Haber, wie er eingeerndet wird 750
Haber-Feld, wenn es umzustürtzen sey 24
Haber, wie er gesäet wird 40

Haber, kan im Frühling bald gesäet werden 41
Haber oder Habertrancks Zubereitung 1057
Haber, wenn er zu waltzen sey 41
Haber, giebt es wenig, wenn naß dazu geackert worden 41
Haberstrohes Nutzen 1061
Hahne, welche die besten seyn 139. 734
Hahne, wie viel Hühner zu einen gehören 734
Hals, so böse, was dafür gut 216. 367. 369
Hals, darinnen Löcher und Verwundung 372
Hals, darinnen ein Geschwär ist 372. 373
Hals, so Apostemata darinnen 373
Hals, einen geschwollenen heilen 373
Hals, wenn etwas darinnen stecket 373
Hamen, Fischhamen, wie sie gemachet werden 759
Hanff zum Saamen, worinn er aufgehoben wird 58
Hanff, wenn und wohin er gesäet werde 748
Hanff, wie er gebrauchet wird 754
Hanff, wie er der Seide gleich zugerichtet wird 266
Harn, suche Urin 407
Harn, wenn das Rind-Vieh nicht harnen kan 631
Harn-Winde und lauteres Stallen der Pferde 586
Hasel-Stauden, wenn und wie sie fortgesetzet werden 95
Hasel-Stauden, wenn sie zu setzen 95

Haube von Drath wider Bienen-Stechen, wie sie seyn soll 158. 225
Haupt-Balsam zu machen 326
Haupt-Feuchtigkeiten, wie man sie vertreibet 323
Haupt-Flüsse, Mittel darwider 322. 324
Haupt-Flüsse, wie Schleim zu vertreiben 322
Haupt-Kranckheiten, wie man sie erkennen kan 319
Haupt- und Leber-Hitze, was man dafür brauchet 323
Hauptes Sausen und Brausen, Mittel dafür 323. 324
Haupt-Schmertzen, gute Pillulen dafür zu machen 324
Hanptes-Schleim, wie er vertrieben wird 322. 326. 327
Haupt- und Glieder-Zittern stillen 454
Haupt-Stärckungen allerhand 325. 326
Hauptwehe, Mittel darwider 319. 320. 323. 324
Hauptwehe von Kälte zu vertreiben 322
Hauptwehe von Trunckenheit 322
Hauptwehe der Pferde 570
Haußhalter muß GOtt vor Augen haben, 1
Haußhalter soll jedes zu rechter Zeit thun 4
Haußhalter, wie er Aufsicht haben soll 6
Haußhalter soll zu rechter Zeit eyfern 6
Haußhalter soll mit masse scheiten 6
Haußhaltung, bey welcher GOttes reicher Segen zu gewarten 2. 60

Haußhaltung, die wichtig, hat einen Vogt vonnöthen 5
Haußhaltungs-Kunst, mit 365. Rthlr. jährlich 1000. Rthlr. zu gewinnen 134
Hauß-Herr muß sorgfältig seyn 2. 145
Hauß-Mutter, wie eine verständige sich durchs gantze Jahr zu verhalten habe 810
Hauß-Vater, eines klugen monatliche nützliche Nachricht, wie er sich durchs gantze Jahr zu verhalten 787
Hauß-Vater, wie er sich Christlich erzeigen soll 2. 60
Hauß-Väter, nachdrückliche Erinnerung an alle und jede 824
Hauß-Väter, manche müssen Gesinde miethen, wie es ihnen vorkömmt 10
Hauß-Väter, müssen für Mehl und Brod zu rechter Zeit sorgen 11
Haut klar zu machen 446
Haut, Schaaf-Häute, worzu frischgeschlachtete gut 663
Hecht-Fang, wenn er angestellet werde 782
Hechte, ihre Nahrung 778. 779
Hecht-Teiche, wie sie beschaffen seyn sollen 778
Hefen, welche zum Bier-Brauen genommen werden 239
Hefer, wie unreine zu verbessern 240
Hefen, wie sie einen Bier zu geben seyn 240
Heil-Salbe eine köstliche zu machen 446
Heilscherkeit vertreiben 369
Hertzbeschwerung ist mancherley 375

Hertzens-Angst zu lindern 376
Hertzbräune, Mittel darwider 375
Hertz-Carfunckel-Wasser bereiten 379
Hertzdrücken vertreiben 375
Hertzgespan junger Kinder vertreiben 377
Hertzgespert der Kinder zu curiren 537
Hertzens-Mattigkeit vertreiben 377
Hertz-Pochen zu stillen 376
Hertzwehe und Klopffen 376
Hertz-Stärckung 377. 378
Hertz-Stärckungen von eingemachten Kirschen 378
Hertzzittern zu stillen 376
Hertz-schlächtig, wenn ein Pferd 587
Heu, wie und wenn es zu machen, daß es nicht sehr schwinde 64. 730
Hexen oder Unholden, so sie dem Viehe die Milch rauben 633. 634
Heydekorn, wohin es gesäet werde 749
Heydekorn, wenn es zu säen 27
Hieb-Strieme oder Wunde, heilen bald frisch-geschlachtete Schaaf-Häute 663
Hincken der Pferde, Mittel davor 588
Hirsch 859. 860
Hirsch, wie er zu suchen und zu spüren sey 867
Hirsch, wie man Weydmannisch davon reden soll 879
Hirsch, ein furchtsames doch listiges Thier 861
Hirsch, daß er einem aus dem Walde zum Schuß gehen muß 977

Hirsch oder Rehe, so zu einer Sultze kömmt, muß sterben 979. 985
Hirsch, daß er in eines Holtz kommen, und andere mit sich bringen muß 962. 979
Hirsch, bis ins Netze zu bringen 980
Hirsch, wie er vor der Hündin zu erkennen sey 870
Hirsch-Geweihe 859. 860
Hirschhorn, wie es zu brennen 441
Hirsch-Jagden, von deren Unterscheid 862
Hirsch-Jagd, was dabey in acht zu nehmen 865
Hirsch-Spuhr, wie sie gewiß zu finden 868
Hirsen, wenn und wie er zu säen 48. 748. 749
Hirsen, was er vor Land begehre 48. 748
Hirsen, ist zweyerley 48
Hirsen, wie er zur Speise zuzurichten 753
Hirte, suche Kühe und Viehe-Hirte 715
Hitze, bey grimmiger, ist zur Erndte-Zeit die schwereste Arbeit 60
Hitze in Augen vertreiben 356
Hitze in Weiber-Brüsten stillen 527
Hitze des Haupts und der Leber, Mittel dafür 323 382
Hitze, unnatürliche zu vertreiben 429
Hitze aus dem Brande zeihen 431
Hitze aus den Füssen ziehen 459
Hitze, grosse zu kühlen 428. 429
Hitze inner- und äusserliche zu dämpfen 429
Hitze und Entzündungen eines Gliedes 454
Hitze, grosse im Leibe der Pferde, wie sie zu dämpfen 601

Hörner der Ziegen, wozu sie gut 676
Holtz, statt dessen brennet man in Franckreich Roßmarin 114
Holtz, daß es nicht wurmfreßig werde 61
Holtz zu Breten, wenn es zu fällen 62
Holtz, wie man Wildpret ins Gehöltze gewöhnen kan. 963
Holtz-Laub, wenn es vor die Schaafe getreuget wird 645
Holtz, dem Gehöltze schadet das Mooß 61
Holtz-Schlägel, wie damit die Maulwürffe zu tödten 683
Holtz, zu Reiff-Stäben oder Fisch-Reussen, wenn es gehauen werde 61
Holtz, wenn es gefället werden soll 62
Holtz, vom Stock-Holtz, so im zunehmenden Monden gehauen wird 62
Holtz, Busch-Holtz, wenn es zu hauen 62
Honig und Wachs geben die Bienen 150. 151
Honig, ob es gut sey, wie zu erkennen 219
Honig, wie es müsse beschaffen seyn 219
Honig, wie man es bewahren soll 220
Honig, welches gut sey 219
Honig, welches das beste sey 218. 220
Honig, wie es unverfälscht zu machen 220
Honig, was bey dem Ausmachen in acht zu nehmen 214
Honig, wenn und wie man es schneiden und sammlen soll 210. 217
Honig, dessen Natur und Eigenschafft 214

Honig, dadurch kan man gesund und lange leben 215
Honig, welchen Leuten und worzu es gut 216
Honig, was daraus zu machen 216
Honig, welches das grobe oder Leb-Honig sey 217
Honig, wie dessen Mangel zu mercken 219
Honig-Gefässe, wohin man sie setzet 220
Honig-Wein, wie man ihn machet 229
Hopffen, wenn man ihn stängeln soll 236
Hopffen, wenn man ihn abnimmt 236
Hopffen, wenn er gearbeitet und geschnitten wird 236
Hopffen, wie man ihn recht kochen und rühren muß 236. 137. 238
Hopffen, welcher sich am besten kochen läst 237
Hopffen wenn man Saltz hinein thun müsse 237
Hopffen-Würtze, wie sie behutsam zu sieden 238
Horn-Klüffte der Pferde 603. 604
Horn-Salbe vor die Pferde 604. 605
Hornissen sind Bienen-Feinde 204
Hüfften-Wehe, Mittel davor 407
Hühner, so über drey Jahr alt, legen nicht mehr wohl 130. 131. 734
Hühner, soll man vor Kälte verwahren 127
Hühner, daß sie nicht sterben, was zu thun 127
Hühner, was wider ihre Läuse gut 129. 144
Hühner, wie man sie füttern müsse 127. 141. 732
Hühner, wie sie zu warten 140. 141

Hühner, was zu ihrer Brut-Zeit in acht zu nehmen 132. 732
Hühner, was zu thun, daß sie viel Eyer legen 129 130
Hühner, was vor den Pipsgut 128. 129. 143
Hühner, wie den Calecutischen Hühnern zu helffen 133
Hühner, welche man setzen müsse 131
Hühner, wie ihnen das Brüten zu vertreiben 132
Hühner, wie ihr Brüten zu befördern 131. 732
Hühner, was ihnen vor Eyer unterzulegen 132. 732
Hühner, wenn man sie setzen müsse 131. 732
Hühner, was sie zum Legen untüchtig mache 130
Hühner, so jung, legen besser, als alte 130
Hühner, was vor den Durchlauff gut 129. 143
Hühner, welche die besten 130. 139
Hühner, wie viel sie jährlich legen und wie lange 734
Hühner, wie viel derselben zu einem Hahne gehören 734
Hühner, wie hoch man sie verpachtet 735
Hühner, junge Küchlein, womit sie aufzuziehen 735
Hühner-Häuser, wie und wo sie mit Nutzen anzulegen 137. 735
Hühner-Häuser, wofür man sie fleißig verwahren soll 138. 735
Hühner-Häuser, soll man täglich reinigen 140

Hüh-

Hühner-Mist, wie er zu nutzen sey 145
Hühner-Nester, wie und wohin sie zu machen 138
Hühner-Nester sollen täglich besucht werden 140
Hufe Landes, Kauff-Brief darüber 1025
Huf, wenn er den Pferden vernagelt ist 601. 602. 603
Hummeln, die grossen, was sie thun 204
Hunde, welcher unter den jungen der beste 1012
Hunde, daß sie gerne bey einem bleiben, und mit lauffen, wohin man will 1013
Hunde abzurichten, die gestohlne Sachen, auch den Dieb aufzusuchen 1013
Hunde, ihnen die Flöhe zu vertreiben 677
Hunde, daß sie nicht thöricht werden 1012
Hunde, wider den Biß eines rasenden Hundes 608. 673. 677. 678. 1012
Hunde, wenn sie verdorren 677
Hunde, vor die trieffende Augen 677
Hunde, suche Jagdhunde 849
Hundes-Blumen, giebts viel in schlechten Haber 41
Husten, dafür soll Honig gut seyn 216
Husten und Niesen der Kinder zu stillen 541
Husten und Schnupfen der Kinder curiren 348
Husten, Mittel darwider 345. 346. 347
Husten, Pulver und Tranck dafür 346. 348
Husten und Keichen der Pferde 578. 579
Husten und Keichen des Rind-Viehes 626 627
Husten der Schaafe vertreiben 654. 655

Ja-

Jagen oder Weydwerck, wie es genannt werde 838
Jäger-Geschrey, oder lustige Weydsprüche 940 955
Jäger-Künste, 70. geheime entdecket 958
Jäger-Garne 848
Jagen, zu welcher Zeit man soll 855
Jagen, zu gehörige Höltzer 848
Jagden, seyn hohe oder niedrige 855
Jagden, sind ein Regale grosser Herren 838
Jagden, wie man sich in fremder Wildbahne zu verhalten habe 838. 839
Jagden, von deren Lust, Nutz und Ordnung 837
Jagd-Ordnung, so von Carolo M. allen vorgeschrieben 838
Jagd-Dictionariolum, aller Jagd-Wörter 930
Jäger-Glück, daß ein Jäger gut Glück zum Jagen habe 958
Jagen, wie dazu die Garn und Netze lang zu halten 958
Jagdhunde, so darzu gehören 849
Jagdhunde, wie sie zu gewöhnen 854
Jagd-Personen, so darzu gehören 840
Je länger je lieber, warum sie also heisse 124
Impffen, suche pfroffen 85
Indianische Hühner 738
Joch-Ochsen, Nachricht davon 712
Joch-Ochsen, wenn sie sich wund gezogen 632
Johannis-Birnen, wenn sie zu versetzen 98
Jucken, Mittel darwider 444

Jungen,

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1232
DFG

Jungen-Thiere, wie solche von allen vierfüßigen leichtlich zu werffen 675

Kälber, was ihnen gut sey 639
Kälber, welche gute und keine gute Milch-Kühe geben 639
Kälber, so schwartze Zähne haben 938
Kälber, suche Ochsen-Kälber 713
Kälber, von alten Kühen soll man nicht ziehen 639
Kälber, wenn sie abzusetzen 639
Kälber, wenn sie zur Zucht zu schneiden 638
Käse vor den Würmern zu bewahren 641
Käse, wie solche mürbe zu machen 641
Käse-Kammer, darein soll man keine Ratten und Mäuse kommen lassen 688
Käse-Mutter, ihre Verrichtung 7
Kälte, ein Mittel davor 456
Kalter Brand, Mittel davor 451
Kalter Brand, selbigen zu löschen 452
Kalte Seiche, Mittel darwider 409
Kappaunen, wenn sie zuzurichten 138
Kapp-Saamen, welches die beste Zeit sey, solchen zu säen 50. 106
Kapp-Saamen, wenn er zu Winter-Pflantzen zu säen 50
Kapp-Saamen, wenn man ihn abnimmt 50
Kappe, Bienen-Kappe, woraus man sie machet 158
Karauschen, Nachricht davon 777
Karpffen, Leichkarpffen, wie viel einzusetzen 775

Karpf-

Karpffen, wenn man sie versetzen muß 64
Karpffen, was bey den Karpffen-Satz in acht zu nehmen sey 64. 65. 774
Karpffen-Teiche, wie sie beschaffen seyn sollen 773. 774
Karpffen-Teiche, wenn man sie fischen und besetzen soll 774
Karpffen-Teiche, wenn sie nicht zu fischen 66
Kauff-Brief, über ein Bauer-Guth 1021
Kauff-Brief, über eine Hufe Landes 1025
Kehlen-Geschwäre der Pferde 577
Kehle, was für eine rauhe gut 369
Kehle, welche heischer 369
Keichen, was darwider zu gebrauchen 346
Keichen und Husten der Pferde 578. 579
Keichen und Husten des Rind-Viehes 626. 627
Keller, was man über Winters darein zu versetzen 126
Kerbstöcke, der Drescher, was zu thun 60
Kern der Pferde, wenn er schwindet 589
Kerne, wie daraus allerhand Bäume und Stauden-Gewächse zu erlangen 83
Kerne vom Obste, wie sie zu bewahren 84
Kerne vom Obste, wie sie müssen gesteckt und gesäet werden 82
Kerne dörren 83
Kerne, Pfirsigen, Pflaumen-Kerne, suche Pfirsigen 93. 94
Kertzen, so 12. Stunden brennen, zu ziehen 305
Kind, stechen die Bienen, daß es blind wird 226

Kinder,

Kinder, so todt, fort zu vertreiben 491
Kinder, wenn sie Zähne gewinnen 365. 548
Kinder, wenn sie rächeln, und um die Brust voll seyn 528
Kinder, wenn sie keinen Stuhlgang haben 528
Kinder, vor den Nabel Wurm 531
Kinder, die, welche schwach im Mutterleibe zu stärcken 478
Kinder, gebohrne, so schwach, wie man ihnen helffen solle 499
Kinder, wenn sie aus der Ruhe kommen 528
Kinder, Beschwerung der Mutter, wenns Kind in ihrem Leibe etliche Tage schon todt 482
Kinder, im Mutterleibe, was vor Ursachen ihres Todes 480
Kinder, Mutter-Clystier, zu Fortbringung einer todten Geburth, oder Monat-Kalbs 433
Kinder, wenn sie nicht zu rechter Geburth stehen 490
Kinder, wenn sie im Mutterleibe niedergeschossen, daß die Mutter nicht gehen kan 487
Kinder, Anzeigung, ob sie im Mutterleibe todt seyn 481
Kindern, eine linde Reinigung zu geben 529
Kinder, von ihrer Entzündung des Nabels 529
Kinder-Nabel-Wurm, was dabey zuthun 531
Kinder-Nabel-Brüche, Mittel davor 530
Kinder-Carnöffel, was darwider gut 533
Kinder-Gelbe-Sucht, wie zu vertreiben 533
Kinder-Erbrechen, wie es abzuwarten 533
Kinder-Schlucken oder Kluxen 534

Kinder-Grimmen, wie zu verhüten 535. 536
Kinder-Hertz-Gesperr, wie zu curiren 537
Kinder, verstopfter Stuhlgang 538
Kinder-Durchlauf zu vertreiben 539
Kinderwachen und Unruhe 528. 540
Kinder-Engbrüstigkeit und kurtzer Athem zu benehmen 540. 541
Kinder-Husten und Schnupfen zu curiren 348. 541
Kinder-Mundfäule zu vertreiben 542
Kinder-Erschrecken, wie abzuhelffen 542
Kinder-Würmer abzutreiben 545
Kinder-Gichter, Mittel darwider 543
Kinder-Abnehmen und Mit Esser 545
Kinder-Raude und Ausprung 546
Kinder, schweres Zahnen zu befördern 548
Kinder-Fieber zu curiren 549
Kinder-Blattern oder Pocken 549
Kinder-Blasenstein 551
Kinder, Mutter-Mähler, Mittel davor 500
Kirschbäume, wie sie zu pflantzen und zu warten 96
Kirschen, daß sie bald reiffen, wie es zu machen 96. 97
Kirschen, daß sie groß werden 96
Klammern, wenn das Rind-Viehe Schaden darzwischen hat. 631
Klee Graß, wie es in Gärten zu erhalten 73. 74
Klee, Spanischer Klee-Saamen 1047
Kleider, wie allerhand Flecke daraus zu bringen 309. 310



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1236
DFG

Kleider, wie sie für Motten und Schaben zu verwahren 311
Kleider-Läuse, wie sie zu tödten 706
Knechte, alte sind nicht zu miethen 8
Knechte, ihr Lohn 741
Knoblauch, wenn er auszuheben 121
Knoblauch ist gut vor den Pips der Hühner 128 129
Knoch- und Suppen-Kräuter ꝛc. wenn sie zu pflücken 124
König der Bienen, suche Bienen-König 157
Kohl, wohin er zu pflantzen 104. 749
Kopf-Geschwäre der Schweine 669
Kopf-Wehe, Mittel darwider 319. 320. 323
Kornblüthe in Teig gethan, hilfft wider schimmlicht Brod 28
Korn-Feld, wenn es aufzuackern 19
Korn, wenn es zu fett und dicke stehet 29
Korn, so späte gesäet, ziehen die Fröste aus 29
Korn, wenn ihm die Wurtzel sterbe und es anfänget zu reiffen 29
Korn, wider die Würmer darinnen 708
Korn, so im Pfurchen gewachsen, giebt schimmlicht Brod 28
Korn, Heyde-Korn, wenn es zu säen 27
Korn Sommer-Korn, wenn es zu säen 27
Korn, Staude-Korn, wenn es gesäet wird 29
Korn, Gemäng-Korn, was es sey 745
Kornstoppeln, wenn man sie umstürtzet 25
Kornsaamen, gewisse Probe, wie damit zu verfahren 28. 57

Korn

Korn, wird über Winters geſäet, in Erbſen- und Wicken-Felder 44
Kornwürmer, wie man ſie vertreibet 708
Krätze, Mittel davor 444.445
Krätze, wie man ſolche bald loß wird 445
Krätz, beſondere Seiffe darwider 294
Kräuter-Biere ſind zur Artzeney dienlich 254
Kräuter-Gewächſe und Bäume vor den Ameiſſen bewahren 692.694
Kräuter, wie ſie vor den Würmern zu bewahren 708
Kräuter, allerhand, wie ſie zu trocknen und zu verwahren 125
Kräuter, allerhand, wenn ſie zu pflücken 124
Kräuter, ſo über Winters in Keller zu verſetzen 126
Krafft- oder Stärckmehl, ſuche Stärck, ꝛc. 300
Krafft oder Stärck-Brühe 392
Krampf, was davor gut ſey 448
Krampf der ſchwangern Weiber 476
Kranckheiten, vor alle, ein gut Elixir 416
Kranckheiten, in hitzigen, eine Stärck- und Kühlung 429
Kranckheiten, in hitzigen, iſt Ziegenmilch ſehr gut 728
Kraut, wie und wenn es zu ſetzen ſey 749. 750
Kraut, wie oft es zu hacken ſey 53
Krautfrüchte, wenn man ſie ſäet 106. 108
Krautfrüchte, daß ſie viel Kraut bringen, wenn ſie zu ſäen 105. 108

Kraut, welches das alleredelste sey 112
Krebshafftige Geschwäre heilen 442
Krebs, eine Salbe darwider 442. 443
Krebs, ihn zu vertreiben 442
Krebse, ein Lust selbige zu fangen 72. 783
Krebse, wenn sie am besten 783
Krebse, wie man sie fängt 783
Kröpffe vertreiben 374
Kröpffe der Pferde 577
Kröten und Ungeziefer aus den Küheställen zu vertreiben 636
Kröten, wenn sie den Kühen die Milch aussaugen 635
Krummet, wenn es zu machen, daß es nicht zu sehr schwinde 63
Küchen-Garten, was bey dessen Anlegung zu beobachten 104
Küchen-Kräuter, und Garten-Gewächse, wenn sie zu säen 106
Küchlein, junge Hühnlein womit sie aufzuziehen 735
Kugeln aus einer Wunde zu ziehen 466
Kühe, gründliche Nachricht davon 712
Kühe, so sie sich belauffen, daß sie nicht verwerffen 637
Kühe, daß sie leicht kälbern 637
Kühe, denen so gekalbet, wohl zu thun 638
Kühe, wann ihnen, nachdem sie gekalbet, die Affter-Geburth vorgehet 638
Kühe, daß sie viel Milch geben 639

Kühe, Milch-Kühe, welche Kälber gute geben 639
Kühe, wenn ihnen die Kröten die Milch ausziehen 635
Kühe, wenn ihnen die Hexen die Milch rauben 633
Kühe, wenn ihnen die Zähne wackeln 629
Kühe, wenn ihnen ein Glied schwindet 632
Kühe, wenn sie jählings aufstossen, wegen böser Seuche 623
Kühe, wie hoch sie jährlich zu vermiethen 712
Kühe, wie viel jährlich auf sie gewendet wird 715
Kühe, wie hoch sie jährlich zu nutzen 712
Kühe, wie alt man sie soll lassen werden 713
Kühe-Magd, wie viel Stücke Vieh eine Magd abwarten könne 715
Kühemagd, wie viel sie jährlich Lohn bekommt 715
Kühe, vor ihre Läuse 635
Kühe-Hirte, wie viel man jährlich ihm zu entrichten habe 715
Kühe-Ställe, daraus soll man Kröten und Ungeziefer schaffen 636
Kühe-Ställe, ob man die Spinnen-Weben darinnen abnehmen soll 613
Kühlsalbe zu machen 431. 446
Kühlsalbe vor allerhand Schäden der Pferde 593
Kühlung zu machen in hitzigen Kranckheiten 429. 430
Kühlung, wider Hitze und Durst 430
Kühlung, eine Mandel-Milch wider die Hitze 430

Kürbis-Saamen, wie er zu probiren 119

Lacken, Saltzlacken zu verfertigen 791. 793. 974
Laidenfeld, wenn es umzustürtzen 24
Lämmer, wenn ihnen die Mütter absterben, was zu thun 662
Lämmer, wenn sie abzusetzen seyn 661
Lämmer, vor ihre Lungen-Würmer 653
Lämmer, wie sie zu warten 723
Lämmer, Betrug der Schäfer 662
Lämmer-Futter, soll das beste Grummet seyn 731
Länder, in kalte und warme, wenn man säen und pfropffen soll 16
Läuse aus den Kleidern zu vertreiben 312
Läuse in Kleidern, wie man sie tödtet 706
Läuse, vor Nisse und Läuse auf dem Haupte 707
Läuse, Filtz-Läuse, wie man sie tödtet 707. 708
Läuse der Gänse, Mittel darwider 147
Läuse, der Hühner, wie man sie vertreibet 129
Läuse an den Kühen zu vertreiben 635
Läuse in Pferde-Schweiffe 608
Läuse der Schweine 672
Lager-Bier, suche Bier
Land-Guth, ein nützliches zu erwählen 243. 244
Lappen für Hasen und Füchse zu machen 136
Latwergen, wider alles Gifft 1000
Laub, wenn es nicht abfallen will, was es bedeute 616
Laub, wenn allerhand für die Schaafe zu treugen 102
Lauge zu Seiffen-sieden, wie zu machen 645
269

Lauten aus Roßmarin-Holtz in Franckreich 114
Leben, wodurch ein langes zu erhalten 215
Leber-Beschwerung mancherley 382
Leber, entzündete zu curiren 382
Leber, hitzige 382. 383
Leberkühlung 383
Leber-Oeffnung, der verstopften befördern 382
Leib, so dicke und geschwollen 386
Leib, wider Grimmen und Reissen darinnen 394. 395
Leichdornen, Mittel darwider 460. 461
Leichkarpffen, wie sie beschaffen seyn sollen 775. 776
Leichteiche, welche die besten 775
Leimichte Wände soll man im May kleiben 11
Lein, abgestorbenen wieder gut machen 43
Lein, welches der beste sey 42
Lein, zu säen, sind drey Zeiten 43
Lein, solchen in Knotten zu behalten, worzu es nütze 43
Lein zum Saamen, worinnen er aufgehoben wird 58
Lein, wohin er gesäet wird 42. 748
Lein, worein zu fassen, wenn er soll gesäet werden 42
Lein, wenn der frühe, und wenn der späte zu säen sey 43. 748. 739
Lein-Acker, wie er müsse zubereitet und beschaffen seyn 41
Lein-Saamen, wenn er auf den Boden ruhet, worzu es gut 43

Leinwand, wenn sie am besten bleiche 263
Leinwand in Flandern und Britannien zu bleichen 263. 264
Leinweber, daß sie einen nicht betrügen können, was zu thun sey 265
Leit-Hunde 850. 852
Lenden-Schmertzen stillen 406. 514
Lenden, wie sie zu stärcken 407
Lenden-Stein curiren 406
Lerchen-Fang, wie dabey mit dem Streich-Netze umzugehen 1004
Lichter, so 12 Stunden brennen, wie zu ziehen 305
Lichter, so fein helle und sparsam brennen, wie man sie ziehet 306. 307
Lichter, wie man grüne ziehen soll 208
Liebstöckel ist den Kühen zur Milch allezeit gut 639
Linsen-Saat, wenn, wie und wohin sie zu bestellen 744. 747
Lippen wenn sie aufgesprungen 366
Löcher und Geschwulst der Brüste zu heilen 525. 526
Loweri Haber-Cur 1057
Luchs, von seinen Eigenschafften 914
Luft, so böse, zu reinigen 421. 422
Luft, so sie vergifftet, zu erfahren 421
Luft, wider gifftige, ein gut Präservativ 423
Lungensucht, suche Blutspeyen 343. 380. 420
Lungensucht, dafür soll Honig gut seyn 216
Lungen Reinigung, was darzu gut 380
Lungen-Tranck zu bereiten 380

Lungen-Würmer der Lämmer 653
Lungen der Ziegen, wozu sie gut 667
Lungensucht der Schaafe zu curiren 654
Lust-Garten, was bey dessen Anlegung in acht zu nehmen sey 104

Maden, wie Fleisch vor ihnen und den Fliegen zu bewahren 701
Mäder-Lohn 730
Mägde, müssen manche Hauß-Väter nehmen, wie sie ihnen vorkommen 10
Mägde, alte sind nicht zu miethen 8
Mägde, suche Kühe- und Viehe-Magd 715
Mähler vom Brande zu vertreiben 453
Mäuse, daß sie nicht in der Scheune nisten, was zu thun 11
Mäuse, zu verhüten, daß sie nicht in die Käse-Kammer kommen 688
Mäuse und Ratten, wie man sie tödtet 685. 686
Mäuse an einen Ort zu versammlen, und sie tödten 687
Mäuse, wie man selbige vertreibet 687
Mäuse blind zu machen 686
Magen, so verschleimt, wie zu helffen 390
Magen, wie er zu wärmen 390
Magen-Pflaster zu bereiten 390
Magen-Stärckung zu machen 391. 392
Magen, seine Dauung stärcken 391
Magen zu curiren, daß sich Appetit zum Essen finde 388

Magen, ein Mittel vor gar zu hitzigen 891
Magen-Wehe und Blehungen, Pulver dafür 390
Mager, wie man werden könne 386
Maltz, wie es zu machen, wenn man wegen Kälte keines dürren kan 233
Maltz, welche Gerste sich übel maltzet 234
Maltz, wenn es zu brauen 231. 234
Maltz, welches am besten und gute Würtze giebt 232
Maltz, was zum Maltz-machen gehöre 232
Maltz, wenn es einen dummichten Geruch hat, was zu thun 233
Maltz, wie man mit schimmlichten verfähret 234
Maltz, was mit Grase-keimichten zu thun 235
Maltz, woraus abzunehmen, daß es verdorben 234
Maltz, muß vor dem Mahlen besprenget werden 234
Maltz, soll man nicht so klein mahlen 235
Maltz, wie lange es nach dem Mahlen in Säcken stecken soll 236
Mandel-Bäume, wie sie gepflantzet und gewartet werden 93
Mandel-Milch, schöne Kühlung in der Hitze 430
Mandeln-Geschwulst vertreiben 847
Mandel-Seiffe, davon bekömmt man zarte Hände 205
Mangold, wenn er zu versetzen sey 108
Marder sind der Bienen Feinde 203

Mast-Darm, wenn er ausgehet 401
Mast-Darm, wenn er einem Pferde ausgehet 600
Mast-Schweine, wenn sie zu schlachten 673
Mast-Schweine, wie man sie füttern soll, kurtz vor dem Schlachten 673
Maucken der Pferde 588 589
Maul, wenn die Schaafe am Maule böse Flechten bekommen 659
Maulbeer-Baum, soll im Mertzen anzeigen, ob noch viel Frost vorhanden sey 16
Maulwürffe, wie man die jungen finden könne 679
Maulwürffe, an einem Ort zusammen bringen 680
Maulwürffe, wie man sie vertreibet 682
Maulwürffe, wie sie zu fangen 680
Maulwürffe, mit einem Spaten zu fangen 682
Maulwürffe, wenn sie wühlen, wie man sie fänget 679
Maulwürffe, wie sie zu vertilgen mit einem Holtz-Schlägel 683
Maulwürffe Winters-Zeit zu vertilgen 683
Maulwürffe, wie sie unzubringen sind 680. 681
Maulwürffe, müssen gantz getödtet werden 684
Maulwürffe, mit vergifftetem Fleische zu tödten 683
Maulwurffs-Felle wozu sie gut 684
Maulwurffs-Hügel, wenn sie zu verflossen seyn 63. 720

Mehl,

Mehl, welches dauerhafftig sey 59
Mehl, um Martini gemahlen, hält sich wohl 11
Meissen, fressen im Winter die Bienen weg 203
Meisen, wenn sie weg zu fangen 204
Melonen, wenn und wie sie gepflantzet und gewartet werden 118
Menschen beym Bier-Brauen, daran ist sehr viel gelegen 239
Milben aus den Haaren zu bringen 298. 470
Milch, in Weiber-Brüsten, wider ihre Rinnung 527
Milch, wenn sie nicht auslauffen will, und den Weibern Schmertzen verursachet 523
Milch zum Saugen zu vermehren 523
Milch, wenn sie durch die Hexen gestohlen, oder dem Vieh geraubet wird 633. 634
Milch, wie sie den Kühen die Kröten aussaugen 635
Milch, wie die Kühe viel Milch geben 639. 640
Milch, daß die Ziegen viel geben 675
Milch, so sie die Ziegen verlohren, wie zu helffen 675
Milch, ob sie verfälscht sey, zu erfahren 640
Milch, Beraub- oder Bezauberung derselben, Mittel davor 634
Milch-Gefässe, womit sie zu bestreichen 640
Milch-Kühe, welche Kälber gut abgeben 639
Milch, Ziegen-Milch, worzu sie sehr gut 728
Miltz-Reinigung, wie man sie vertreibet 387
Miltz-Beschwerung, wie sie vertrieben wird 387

Mispeln, wie sie zu impffen seyn 94
Mist, an welchem Orte er liegen müsse 11. 54
Mist, soll man fleißig machen 54
Mist, wie er muß gewartet werden 54
Mist, wenn er zusammen zu werffen 54
Mist, wenn er aufzuwerffen sey 55
Mist, wenn er untergerühret wird 55
Mist-Breiten, wenn sie unterzurühren 25
Mist-Breiten, ist kurtz vorm Pflügen nöthig 21. 55
Mist, Hühner- und Tauben-Mist damit zu düngen 730
Mist-Pfützen-Wasser, so dick und fett, ist an statt guter Düngung zu gebrauchen 22
Mist, Schweinmist soll die Bäume gut düngen 76
Mit-Esser und abnehmen der Kinder zu wehren 545
Möhren, wenn sie zu setzen 58
Möhrensaamen, wenn er gesäet wird 106. 749
Möhren, wenn sie zu verkauffen 103
Mohn, soll man viel in Bienen Gärten bauen 152
Monatliche Arbeit, was in jeden Monat zu verrichten 987
Mooß, wie damit zu düngen 22
Mooß, schadet dem Gehöltze 65
Mooß, schadet dem Grase-Wachs, wie es auszurotten 30
Most, neuer und junger Wein sind sehr ungesund 228
Motten in Kleidern, darwider dienet Roßmarin 14

Motten, wie die Kleider vor Motten und Schaben zu verwahren 311
Mücken, das Rind-Viehe dafür zu bewahren 636
Müdigkeit von Gehen, vertreibet der Beyfuß 124
Müdigkeit der Pferde 583. 584
Mundfäule der Kinder zu curiren 542
Mundfäule vertreiben 362
Mund-Geschwulst, wie man sie heilet 366
Mutter, suche Hauß-Mutter 810
Mutter-Aufsteigen, was dafür gut 474
Mutter-Beschwerung, Mittel dafür 473
Mutter-Mähler der Kinder curiren 500
Nabel-Brüche der Kinder 530
Nabel-Brüche der Weiber 515
Nabel-Wurm der Kinder, Mittel davor 531
Nach-Geburth zu befördern 492
Nach-Wehen, Mittel davor 465
Narben und Wunden heilen, daß keine übrig bleiben 457
Nasen-Bluten zu stillen 359. 360
Nasen-Geruch wieder bringen 360
Netze, Fisch-Netze und Garn, wie sie zu machen 758
Netze und Garn zum Jagen, wie lange sie halten 958
Netze, wie darein das Wild zubringen 959. 1003
Netze, daß einem die Hirsche bis ins Netze folgen 980
Netze, wie zu machen, daß einer damit nichts fange 1003

Nieren und Lenden zu stärcken 407
Nieren-Stein, wie er vertrieben wird 406
Nieren-Verstopffung, was dafür gut 407
Niesen mit Eßig zu vertreiben 262
Niesen und Husten der Kinder zu vertreiben 541
Nisse und Läuse auf dem Haupte zu tödten 707
Nuß-Bäume, wie und wohin sie gepflantzet werden 95. 96
Nuß-Bäume, wie sie zu warten 96

Obligationes und Schuld-Verschreibung 1028
Obst, wie schön rothes zu zeugen 100
Obst, dasselbe wohlschmeckend zu zeugen 101
Obst, wenn und wie es abzunehmen 103
Obst, wie ihm abzuhelffen, wenn es steinicht 98
Obst, gebackenes, wenn es zu verkauffen 103
Obst, so nicht leicht wurmstichicht wird 76
Obst, daß es nicht wurmfreßig werde, was zu thun 103
Obst-Läger, Obst, wenn es einzuschlagen 103
Obst, so eingeschlagen, wenn man darnach sehen soll 103
Obst-Kerne, wenn und wie sie müssen gesäet und gestecket werden 82. 83
Obst-Kerne, wie sie zu bewahren 84
Ochsen, Zieh-Ochsen, gründliche Nachrichten davon 712
Ochsen, in 4. Wochen sehr fett zu machen 611
612
Ochsen, wenn sie jählings aufgestossen, wegen böser Seuche 623

Ochsen, wenn die Joch-Ochsen sich wund gezogen 632
Ochsen, wie viel Futter auf dieselben gerechnet werde 742
Ochsen-Kälber, wie sie zu gebrauchen 713
Ochsen-Kälber, wie sie zu nutzen 713. 715
Oel, dadurch soll man gesund und lange leben 215
Ohnmachten, allerhand Mittel darwider 337
Ohnmachten, darwider ist Roßmarin gut 114
Ohnmachten der schwangern Weiber 350
Ohren-Feuchtigkeit, Mittel darwider 530
Ohren-Geschwäre 350
Ohren-Geschwulst der Pferde 576
Ohren-Sausen und Schmertzen zu curiren 339. 349. 351
Ohren-Wurm zu vertreiben 350
Ottern, wie sie vertrieben werden 690. 691
Ottern, ohne Schaden anzugreiffen 691
Ottern, wider ihren Biß und Gifft 456
Ottern, wie man sie umbringet 691
Ottern an einem Ort zusammen zu bringen 691

Pacht-Contract über ein Adeliches Ritter-Guth 1033
Pech aus Kleidern zu bringen 309
Peltz-Werck, wie es vor den Schaben zu bewahren 311
Pest, ein Elixir davor 426
Pest-Beulen, wenn sie aufspringen 425
Pest der Bienen, woher und wie man sie vertreibet 198

Pest, wie zu wissen ob die Luft vergiftet sey 421
Pest, der Pferde und Rind-Viehes 560. 613. 622
Pest der Schaafe 647
Pest-Präservativ der Pferde und ander Viehe 560. 614. 618
Pestilentz, wie man sich darinnen verhalten muß 423. 424
Pestilentz, darinnen ist gut Roßmarin zu räuchern 114
Pestilentz, ein Präservativ davor 423. 424. 426
Pestilentz der Schweine 669
Pestilentz-Pflaster zu machen 425
Petersilien-Saamen, was dabey in acht zu nehmen 119
Pfad und Gänge vors Wildpret zu bereiten 965
Pfefferkorn, stärcket krancke Calecutische Hühner 133
Pferde müssen wohl gewartet werden 559
Pferde, welche Kennzeichen eines guten Pferdes zu mercken 557
Pferde, vor deren geschwinde und ansteckende Kranckheiten 559. 560
Pferde, ein bewehrt Recept vor das Roß und Viehe-Sterben, auch für Zauberey 561. 562
Pferde, wenn der Schelm unter Pferde und Viehe kommet 562
Pferde, Präservativ vor Pest und andere Kranckheiten 560. 561. 718

Pferd, so es aufstosset, Mittel davor 565
Pferd, wenn es sehr kranck und man an seinem Aufkommen zweiffelt 564
Pferd, wenn es von einen wütenden Hund gebissen worden 608
Pferdebräune, Mittel darwider 580
Pferd, wenn es sich verfangen 585
Pferd, wenn es Kehlen-Geschwäre 577
Pferd, wenn es hertzschlächtig ist 587
Pferd, ob es hertzschlächtig sey, zu erfahren 587
Pferd, woran zu erkennen, ob es den Feiffel habe 580
Pferd, wenn es den Feiffel hat 581
Pferd, daß es den Feiffel das gantze Jahr durch nicht bekomme 582
Pferd, Mittel vor Augen-Rinnen 573
Pferde, Augen-Schwären zu heilen 573
Pferde, Augen-Wasser zu machen 573
Pferd, wenn es in den Augen geschlagen 574
Pferd, wenn ein Fell über den Augen hat 575. 576
Pferde, Trieffen der Augen 573
Pferde, so es nicht fressen mag 566. 567
Pferd, wenn es rotzig ist 570. 571. 572
Pferd, wider den Rotz 572
Pferd, wenn es einen Kropff bekommen will 577
Pferde, Mittel wider geschwollenes Zahnfleisch 578
Pferde, wenn ihnen die Zunge geschwollen 578

Pferd,

Pferd, Mittel vor geschwollene Beine 579. 580
Pferd, vor einen geschwollenen Hals 576
Pferd, wenn ihnen der Huff zu harte geschnitten 603
Pferd, wenn es vernagelt ist 601. 602
Pferd, wenn ihm der Huff vernagelt ist 602
Pferd, vor dessen erhitzte Hüffe 603
Pferd, vor einen bösen Huff 604
Pferd, wenn es böse Hüffe oder Hornklüffte hat 603
Pferd, vor die Hornklüffte 604
Pferd, vor bösen Horn 604
Pferd, Horn-Salbe zu bereiten 604. 605
Pferd, vor das Hincken 588
Pferd, wenn es überritten ist 583
Pferd, wenn es sich verschlagen 585
Pferd, wenn es sich getreten, oder getreten worden 603
Pferd, wenn es sehr müde 583
Pferd, daß es nicht steif werde 583
Pferd, wenn es unter dem Sattel gedrucket 591
Pferd, wenn es auf den Rücken gedrucket 590. 591
Pferd, wenn es wild-Fleisch hat 592
Pferd, wenn es im Leibe faul ist 607
Pferd, vor faulende Geschwäre 593
Pferd, wenn es voll Beulen wird 595
Pferd, wenn ihnen ein Schaden aufbricht 592
Pferd, vor den fressenden Wurm 797
Pferd, wenn es Würmer hat 598. 599
Pferde, Darm-Gicht, Mittel darvor 399

Pferd,

Pferd, wenn ihm der Mastdarm ausgeht 600
Pferde, vor das Grimmen, was zu gebrauchen 600
Pferde, ihren Durchlauf zu stillen 601
Pferd, wenn es erhitzt im Leibe ist, und auflauffet 601
Pferd, wenn es nicht misten kan 599. 600
Pferde, vor derer Zwang ein Mittel 586
Pferde, Bauchstrenge zu vertreiben 586
Pferde, wider Harn-Winde und lauteres Stallen 586
Pferde, vor das Blutstallen 587
Pferd, eine Blutstillung, wenn ihm der Schwantz abgeschlagen worden 607
Pferd, wenn es sich übertruncken 585
Pferd, vor das geschwollene Gemächte oder Schlauch 606
Pferde, Geschwulst-Salbe, wie zu machen 562
Pferde, Etz-Salbe 592
Pferd, wenn es räudig ist 606
Pferde, oder Freß-Pulver zu bereiten 567
Pferde, wider Hüsten und Keichen 578. 579
Pferd, wenn es keichicht ist 579
Pferd, wenn es engbrüstig ist 579
Pferd, wenn es rehe ist, oder verschlagen hat 584
Pferd, Präservativ vor die Rehe 584. 585
Pferd, wenn ihm die Schenckel erstarret und steiff sind 584
Pferd, wenn es nicht gedeyen will 586
Pferd, ein dürres in acht Tagen schön und fett zu machen 568. 569

Pferd,

Pferd, vor die Maucken 588
Pferde, vor Geschwulst der Füsse oder Maucke 589
Pferd, wenn ihn der Strahl schwindet 589
Pferd, wenn ihn der Kern schwindet 589
Pferd, wenn es einen kurtzen Athen hat 578
Pferd, wenn es mit den Sporn hart verletzet 596
Pferd, daß es vor den Fliegen und Brehmen im Sommer sicher sey 596. 597
Pferd, daß es sich nicht leicht müde lauffe 569
Pferd, daß es allen andern vorlauffe 569. 570
Pferd, wenn es grosses Hauptwehe hat 570
Pferde, Schnupfen, Mittel darwider 570
Pferd, wenn es inwendig verletzet ist 595
Pferd, vor die Galle, was zu gebrauchen 590
Pferd, wenn es übel höret 576
Pferd, ein herrlicher Tranck vor alle Gebrechen der Nosse 564
Pferd, wenn es gehauen oder gestochen 595
Pferd, dasselbige muthig zu machen 569
Pferde Ohrengeschwulst zu curiren 576
Pferd, wenn es ein Bein gebrochen 605
Pferde, deren Gelbesucht zu vertreiben 582
Pferd, wenn es Läuse im Schweiffe hat 608
Pferd, wenn es Tuch oder Federn gefressen 608
Pferde, ein Dörre-Pflaster vor solche 594
Pferde, ein Zugpflaster vor dieselben 594

Pferde-Salbe vor alle faule Schäden und Geschwulsten 592
Pferde-Salbe zu allen Schäden 594
Pferde-Salbe zu Linderung und Kühlung 593
Pferde, Wundsalbe vor diese zu machen 593
Pferde-Unkosten 742
Pferd, wie viel Futter täglich darauf gerechnet werde 741
Pfirsigen, sind ungesund 94
Pfirsigen-Bäume, wie sie zu Pflantzen 94
Pflantz-Zeit, dazu findet man taugliche Monate und Tage 104.105
Pflantzen, an welchem Orte sie am besten fortkommen 51
Pflantzen, wie sie zu setzen seyn 51. 750
Pflantzen, wenn man sie zu stecken 51. 750
Pflantzen im neuen Mond gestecket, halten sich wohl 52
Pflantzen im zu- oder abnehmenden Monden 106
Pflaum-Bäume, wie sie zu warten seyn 93
Pflaum-Bäume, wie solchen ihre Kranckheit zu benehmen 93
Pfropffen, wie und wenn es geschiehet 84
Pfropffen, wenn man soll in kalte und warme Länder 16
Pfropffen, wie tief der Stamm darzu muß abgesetzet seyn 86. 87. 88
Pfropffen, welche Stämme dazu am besten seyn 85. 86
Pfropffen, jegliches auf seines gleichen 86

Pfropffreiser, wenn und wie sie abgebrochen werden 89
Pfropffreiser, wenn sie aufzustecken oder zu pfropffen 86. 87
Pfropffreiser, wie sie müssen beschaffen seyn 89 90
Pfropffreiser, wie man sie verwahren soll 90
Pfropffreiser in Hechtblut geweicht, tragen roth Obst 100
Pfürch, wie er geführet und geackert werden müsse 22
Pfürch, wenn denen Feldern damit zu helffen 20
Pfürchen, daß darinn gewachsene Korn giebt schimmlicht Brod 28
Pfürchen, Mittel, so darwider hilfft 28
Pillulen, gute vor Hauptschmertzen zu machen 324
Pillulæ Glassianæ veræ 440
Pips der Hühner, wie er zu curiren 128. 129 143
Bocken, ein Präservativ darwider 413
Bocken oder Blattern der Kinder zu curiren 549
Podagra zu stillen 447
Podagra, dessen Schmertzen zu vertreiben 447
Podagra, was das beste darwider 447
Podagra, Linderung der Schmertzen darinnen 448
Pulver suche Schieß-Pulver 960
Purgantz, welche gut ist, zu gebrauchen 438
Purgiren, welches die beste Zeit dazu sey 437
Purgiren, wie man sich dabey zu verhalten 437. 438

Pur-

Purgier-Mittel, welches bewehrt 438
Pusch-Holtz, wenn es zu hauen 62

Quecken, wie sie aus dem Acker kommen 34
Quitten, wie sie zu warten 92
Quitten-Baum, wie er zu pflantzen 92
Quitten-Baum, wenn seine Wurtzel zu entblössen 92

Radise, wie damit zu verfahren sey 120
Räucher-Pulver zu machen 361
Ratten zu vertreiben 687
Ratten und Mäuse, wie sie zu tödten 685. 686
Ratten blind zu machen 686
Ratten und Mäuse an einen Ort zusammen zu bringen und sie zu tödten 686. 688
Ratten, zu verhüten, daß sie nicht in die Käse-Kammer kommen 688
Räudige Pferde, wie zu curiren 606
Räudiges Rind-Viehe 629. 630
Räudige Schaafe 655. 656. 657
Raub-Bienen, wie sie zu vertreiben 206. 207
Raub-Bienen, ihre Gestalt 208
Raub-Bienen, wie sie zu erkennen, und ihnen das Rauben zu verhindern 208
Rauch, wie er beym Bienen-Beschneiden zu machen 212
Raude, die beissende zu curiren 444
Raude und Ausprung der Kinder zu heilen 546
Raupen, deutet an, wenn das Laub im October nicht abfallen will 102

Rau-

Raupen, wie sie zu vertreiben 691. 995
Raupen von den Bäumen zu bringen 695
Raupen, wie sie zu tödten 695. 696
Rebhühner zu fangen 698
Regenwürmer-Oel, zu präpariren 431
Rehe, wie sie beschaffen 896
Rehe, wie Weydmannisch davon zu reden 888
Rehe, in einen kleinen Gehölze zu erhalten 982
Rehe, zum Geschlag und Sultzen zu bringen 985
Rehe, Präservativ vor die Rehe der Pferde 483. 585
Reifstäbe, wenn das Hoelz dazu zu hauen 61
Reifstäbe, wenn sie zu Bier-Gefässen zu hauen 230
Reissen im Leibe, wie es zu vertreiben 394. 395
Resolvirung der Thaler zu Gülden 1054
Rettige, daß sie nicht ausstossen, was zu thun 120
Rettige, wenn und wie sie gesäet werden 106. 120
Reussen, Fischreussen, wie sie zu machen 783
Reussen, Fischreussen, wie damit Fische zu fangen 783
Ribbe, wenn man solche entzwey gefallen 412
Rind-Viehe suche Viehe 609
Rind-Viehe, zu dessen Nutzen, allerhand bewährte Mittel 609
Rohr und Schilff in Teichen, wie und wenn es abzuschneiden 786
Rose, Mittel vor diß Uebel 413. 414
Rose, die aufgebrochen, zu curiren 414

Roßmarin, wie und wenn sie zu pflantzen 108. 109
Roßmarin, welches ein bequemer Ort dazu 110
Roßmarin, wenn sie aus den Gärten in die Stuben oder Keller zu bringen 113
Roßmarin, wenn sie aus den Stuben oder Kellern in die Gärten zu setzen 110. 111
Roßmarin darf in der Blüthe nicht versetzet werden 111
Roßmarin ist zweyerley 110
Roßmarin, ihr Lob und herrlicher Nutzen 112. 114
Roßmarin-Stengel giebt viel Stöcke 112
Roßmarin-Blüthe, wenn sie geschiehet 112
Roßmarin, wenn sie auszuheben seyn 112. 113
Roßmarin, wozu sie gut 114
Roßmarin, blühet des Jahrs 2 mahl 114
Roßmarin, wird in Frankreich in Küchen verbrand 114
Roßmarin, wie ihre Erde zu zubereiten 114
Roßmarin, bekleibet gut unter Dach-Trauffen 115
Roßmarin, muß nicht zu sehr in die Höhe wachsen 115
Roßmarin, ihr muß man die Blüthe in der Blüthe abnehmen 115
Roßmarin, wenn man sie in der Stube hat, wie man sich dabey zu verhalten 116
Roßmarin, wenn die obersten kleinen Gipflein davon abzubrechen 116
Roßmarin, wie sie abzunehmen und zu gebrauchen sey 116. 117

Roßmarin-Blätter, wozu sie zugebrauchen 117
Roßmarin-Wälder, wo sie anzutreffen 110
Rost, davon Gewehr und Waffen zu reinigen und zu bewahren 960
Roth Obst, wie allerhand zu zeugen 100
Rothe-Ruhr, wie sie zu vertreiben 399. 400
Rothe-Ruhr, wie weise zu curiren 400
Rothe-Ruhr, dafür soll Wachs in rothen Weine eingenommen helffen 216
Rothe-Ruhr der Bienen zu vertreiben 200
Rothlauff, Mittel darwider 413
Rotz der Pferde, Mittel davor 570. 571. 572
Rotz des Rind-Viehes, wie zu erkennen 628
Rotz der Schaafe 660
Rüben 749
Rüben, wenn sie zu säen 48. 749
Rübensaamen, worein er aufzuheben 58
Rübensaamen, wenn er zu säen 39. 48. 58. 106. 749
Rübensaamen, worein er gesäet wird 49
Rübensaamen, wenn er reif zu machen 50
Rübensaamen, wie er zu gebrauchen 754
Rüben, muß man fleißig gäten 49
Rüben, welche am besten kochen 49
Rüben, einen süssen Geschmack zu machen 49
Rücken- und Lenden-Schmertzen der Weiber zu curiren 514
Ruhr-Acker, wenn sie sehr grünen 86

Ruhr, beym Acker-Bau, woher sie also heisse 743
Rühren oder Wenden im Acker, wenn es geschehen soll. 35

Saamen, suche Kapp-Korn. Möhren-Rüben-Saamen ꝛc. 50. 749. 106. 28. 57
Saamen, dazu ist alt Getrayde nicht gut 57
Saamen wie er müsse aufgehoben werden 58
Saamen, die von allen Würmern befreyet 18
Saamen, wenn er sich nicht will unteregen lassen 24
Saamen, in dückes fettes Mispfützen-Wasser geleget, gehet starck auf 22
Saamen, man muß mehr haben, auf ein ungedüngt Feld 25
Saamen, wie zu trocknen 125
Saamen, wie sie zu verwahren 124. 126
Saamen, wenn der Männliche einem entfleust 410
Saamen-Getrayde, wie damit zu verfahren 28
Saamen Getrayde, welches das beste 28
Saamen-Getrayde wie es zu warten 58
Saamen-Getrayde, wenn es zu setzen 58
Saamen-Korn, wie es zu probiren 57
Saamen-Zeit, eine Regul davon 27
Saat-Acker, der sehr derbt geworden 24
Saat, so zu fett und dicke, soll vom Schäfer, aber nicht zu sehr, übertrieben werden 29. 32.

Saat-Acker, daß er fein gleich werde, zu machen 24
Saat, Winter-Saat, damit muß man eilen 26
Saat, so vor den Sonn- und Mond-Finsternissen zu verrichten 23
Saat, Winter- und Sommer-Saat, wie sie müssen geworffen werden 26
Saat-Furch, woher sie genennet werde 743
Saat- und Pflantz-Zeit auf taugliche Monathe und Tage 104. 105
Säen, wenn man soll 16. 32
Säen, wenn es in die Stoppel-Felder geschehen müsse 27
Säen, dabey muß man des Ackers Art und Eigenschafft wohl inne haben 14
Säen, wenn man soll in warme und kalte Länder 16
Sätzlinge, wie sie beschaffen seyn sollen 777
Safflor, wie er zu nutzen 754
Salat-Saamen, wenn solcher zu säen 106
Salat, wenn solcher zu versetzen sey 108
Salbe, Heilsalbe zu machen 446
Salbe, Kühlsalbe 431. 446
Salbe, Kühlsalbe vor die Pferde 594
Salbe, Wundsalbe der Pferde 593
Salbe, Raudesalbe der Schaafe 657
Salbe, Brandtsalbe, wie gute zu machen 453
Salbe, Schwulstsalbe vor die Pferde 592



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1264
DFG

Salbe vor alle faule Schäden und Geschwulst der Pferde 592. 594
Saltzsäulen, wie sie recht zu bereiten 967. 971
Saltz, Schaafsaltz, wie es zu machen und zu gebrauchen 648. 649
Sauerkraut, wenn es am besten zu verkauffen 103
Saugen der Weiber, wie sie dazu viel Milch bekommen 523
Sausen und Brausen im Kopffe 323. 324
Sausen und Brausen der Ohren 349. 350
Sausen und Brausen, wenn man davor nicht schlafen kan 339
Schäfer, sein und der Schaaf-Knechte Lohn und Kost 720. 721
Schäfer-Betrug mit den Lämmern 662
Schaafe von deren Eigenschafften und Artzeneyen 642
Schaafe, daß sie der Wolff nicht frisset 652
Schaafe sind zu allem nützlich 642
Schaafe, wie lange sie fruchtbar bleiben 642
Schaafe wie lange sie tragen 643
Schaafe, wie sie zu melcken sind 643
Schaafe, Holtzlaub vor sie zu treugen 645
Schaafe, daß sie gesund bleiben 644
Schaafe, wenn man viel und gesunde haben und behalten solle 643
Schaafe, daß sie nicht mögen faul werden 650. 719

Schaafe, eine gewisse Probe, ob sie frisch oder faul seyn 643
Schaafe, so sie faul oder weich werden wollen 647
Schaafe, vor deren Anbruch 650 719
Schaafe, wenn und warum man ihnen Erlen-Laub geben soll 644
Schaafe, so plötzlich kranck werden 648
Schaafe, wenn sie auf eine gifftige Weyde kommen sind 646
Schaafe, wenn ihnen die Weyde schädlich 645
Schaafe, nicht an sumpffigte Oerter zu treiben 645
Schaafe, wenn sie sich wund gerieben 660
Schaafe, wenn sie schweren Athem haben 654
Schaafe, wenn sie den Husten haben 655
Schaafe, wenn sie Blut-Egel eingeschlucket 660
Schaafe, äusserliche Geschwäre zu vertreiben 659
Schaafe, vor die Darm-Gicht 659
Schaafe, wenn sie Felle über die Augen kriegen 658
Schaafe welche im Frühlinge die Wolle gehen lassen, sind anbrüchig 663
Schaafe, ein sonderlich Secret, wovon sie zu sterben pflegen 646
Schaafe, Mittel vor die Pest oder Sterben 647
Schaafe, eine Schaaf-Artzeney, so bewehrt ist 648



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1266
DFG

Schaafe, Mittel vor den Grind, Raude, oder Schabigkeit 655. 656
Schaafe wenn sie räudig werden wollen 655
Schaaf-Faulung, Präservativ davor 650. 653
Schaaf-Fäule, Mittel darwider 650. 651 719
Schaaf-Bluten 659
Schaafe, wenn sie böse Flechten an Mäulern bekommen 659
Schaafe, vor abnehmende und magere 661
Schaafe, wie man sie mästen soll 661
Schaaf-Confect ist Haarstrang 729
Schaafe, der säugenden ihr Futter ist gut Grummet 731
Schaaf-Galle zu curiren 658
Schaaf-Häute, worzu frisch geschlachtete gut 663
Schaaf-Husten und Keichen 554
Schaaf-Geschwäre zu heilen 659
Schaaf-Hunde, wie viel dem Schäfer davon gegeben wird 720
Schaafe, vor ihre Lungensucht 654
Schaafe, so rotzig 660
Schaafe, so toll sind 660
Schaafe, was bey ihnen zu beobachten 716. 719
Schaafe, ihr Nutzen 716. 717
Schaafe, ihre Verpachtung 716
Schaafe, wie sie zu warten 719

Schaafe, was und wie viel zu ihrer Fütterung gehöre 720
Schaafe, wie oft man sie ausmertzen soll 721
Schaafe, für die Raude 617
Schaaf-Saltz, wie man es machen soll 648. 649. 650
Schaaf-Saltz, wie man solches machen soll 648
Schaafschur, wenn sie muß vorgenommen werden 663
Schaafschur, was dabey in acht zu nehmen 663
Schalckheit zu machen, daß nichts in die Netze gehe 1003
Scharbock im Munde vertreiben 362
Schauern, Mittel darwider 432
Schein über ein Depositum, oder anvertraute Güter 1031
Scheun-Dennen in May gemacht, reissen nicht auf 11
Scheunen, wenn sie zu reinigen, und wie sie wegen der Mäuse zu verwahren 11
Scheunen, wie die Ratten und Mäuse daraus zu vertreiben 687
Schieffer, wenn er eingeflossen worden 468
Schieß-Pulver vor dem Feuer zu erhalten 960
Schilff und Rohr in Teichen, wie man es abschneidet 786
Schilff-Graß soll man ausrotten 729
Schimmel, suche Brod so schimmlicht worden 28

Schirr-Meister, dessen Verrichtung 7
Schlachten, wenn man soll, daß sich das Fleisch wohl halte 641
Schläfrigkeit, was dafür zu gebrauchen 430
Schlaf zu befördern 339
Schlaf, ein Bad, so dazu dienlich 340
Schlaf und dessen Zufälle, Mittel darwider 330. 331. 332. 434
Schlag, so er einen gerühret 330
Schlag, so einer davon sprachlos worden 331
Schlag-Wasser, wie es zu machen 331
Schlangen ohne Schaden anzugreiffen 691
Schlangen, wie sie umzubringen 961
Schlangen, wie sie an einen Ort zusammen zu bringen 691
Schlangen und Ottern, wie sie vertrieben werden 690. 691.
Schlangen-Biß, Mittel darwider 455. 456
Schleim, allen und jeden, wie man ihn wegbringen kan 410
Schleim des Gehirnes und Hauptes zu vertreiben 327
Schleim, wie er vom Haupte zu ziehen 322. 326
Schleim den zähen zu vertreiben 346
Schlucken in Fiebern, was er bedeute 374
Schlucken zu vertreiben 374
Schlucken kan man mit Eßig vertreiben 262

Schlucken oder Kluren der Kinder 534
Schmertzen in den Beinen zu stillen 458
Schnecken und Anneissen, wie sie von Bäumen zu vertreiben 694
Schneiden der Frucht 4
Schnitter- und Drescher-Ordnung 1120. 1122
Schnitte leicht zu heilen 465
Schnupffen zu vertreiben 361
Schnupffen der Kinder, wie man ihn vertreiben kan 348
Schnupffen der Pferde 750
Schnupff-Toback vor den Schleim im Haupte 326
Schöben, was vor Stroh dazu müsse aufgehoben werden 60
Schräpffen, wenn und wie man den Weitzen soll 30. 749
Schräpffen, in Weitzen, soll in der Dürre nachbleiben 31
Schrecken der schwangern Weiber 476
Schräpffen ist sehr gut 418
Schräpffen, wenn es geschehen soll 418
Schuld-Verschreibungs-Formular oder Obligation 1028
Schuß, daß Hirsche und andere Thiere zum Schusse stehen 977. 978
Schuß, wilde Schweine zum Schusse zu bringen 985
Schuß, einen Wolff zum Stande und Schuß zu bringen 987

Schuß,

Schuß, einen Fuchs zum Schuß zu bringen 996
Schwalben sind der Bienen hefftige Feinde 206
Schwangern Weibern Krampff zu vertreiben 476
Schwangerer Weiber Schwindel 476
Schwangerer Weiber Schrecken 476
Schwangerer Weiber güldene Ader 478
Schwangerer Weiber harter Stuhlgang 478
Schwangerer Weiber vieles Erbrechen 475
Schwangerer Weiber Ohnmachten 476
Schwangerer Weiber Sod im Halse 476
Schwangerer Weiber Grimmen und Leib-Wehe 477
Schwangerer Weiber Bad, die Geburt zu erleichtern 479
Schwangerer Weiber, daß sie geschwind gebähren 488. 489
Schwangere Weiber, suche Sechswöchnerin, item Weiber 515
Schwangerer Weiber Durchlauf 477
Schwartzer Farbe sind die Bienen sonderlich feind 226
Schweine, von deren mancherley Gebrechen 664
Schweine, wenn sie kranck sind, was zu thun 667
Schweinen, wie krancken zu helffen 668
Schweine, vor ihre unbekannte Kranckheiten 668
Schweine, daß sie nicht sterben 668. 669

Schweine, wie sie zu purgiren 667
Schweine, Spat derselben zu curiren 671
Schweine, wenn sie von einem tollen Hunde gebissen 673
Schweine, Artzeney vor ihr Sterben 669
Schweine-Bräune curiren 670
Schweine-Finnen vertreiben 671. 672
Schweine-Kopff-Geschwäre, Mittel davor 669
Schweine-Läuse, wie sie vertrieben werden 672
Schweine-Pest 669
Schweine-Präservativ, sie gesund zu erhalten 666
Schweine, wie zu erkennen, ob sie gesund seyn oder nicht 664
Schweine, welcher Monat ihnen am schädlichsten sey 664
Schweine, ihnen einzugeben, daß sie sich reinigen 667
Schweine, so sie mit den Zähnen knirschen 670
Schweine, das gantze Jahr durch gesund zu erhalten 665. 666
Schweine, Mast-Schweine, wenn sie zu schlachten 673. 725
Schweine, welche zu schlachten 673
Schweine, wie man sie füttern soll, kurtz vor dem Schlachten 673
Schweine, wenn die Speck-Schweine aufzustellen 674

Schweine, daß sie einem nachlauffen 665
Schweine, wie oft sie werffen 724
Schweine, wie lange sie zu gebrauchen sind 724
Schweine, wilde 889 890
Schweine, wilde, dafür sicher zu seyn 961
Schweine, wie man Weydmannisch davon reden soll 890. 896
Schwein-Hatz, Redens-Arten dabey 896
Schweine-Hut, was bey kalter Zeit in acht zu nehmen 726
Schweine-Kosten 726
Schweine-Mastung, was dabey in acht zu nehmen 673. 725. 726
Schweine-Nutzen 726
Schweine-Spühlicht-Fässer, wie sie beschaffen seyn sollen 665
Schweinestall, wie er beschaffen seyn soll 724
Schweineställe des Winters wohl zu verwahren 665
Schweineställe, darinnen soll das Rind-Viehe nicht herum kriechen 612
Schwere-Noth alter und junger Leute, Mittel darwider 333. 334
Schwere-Noth der Kinder zu curiren 336
Schwindel, Mittel darwider 327. 328 337
Schwindel der schwangern Weiber 476
Schwindsucht zu curiren 481

Schmertzen, ein gut Mittel darzu 441
Schwulstsalbe vor die Pferde 592
Sechswöchnerin, wenn sie Seitenstechen ankömmet, und der Athem versetzet wird 515
Sechswöchnerin, ihre Zeit wieder zu bringen 522
Sechswöchnerin von ihren Fiebern 518
Sechswöchnerin, ein Pulver, wenn man befürchtet, daß ihnen das Hertz-Geblüthe angehen möchte 493
Sechswöchnerin-Beschwerung, wenn das Kind in ihrem Leibe etliche Tage tod ist 482
Sechswöchnerin, wie sie viel Milch erlangen 523
Sechswöchnerin, so ihnen die Milch nicht vergehen will 526. 527. 552
Sechswöchnerin, wider die Reinigung der Mutter-Milch 527. 528
Sechswöchnerin, suche schwangere Weiber, item Weiber 522
Seide, wie der Flachs oder Hanff der Seiden gleich zuzurichten 266
Seiffe sieden, wie dazu gute Lauge zu machen 269
Seiffe, wie gute zu sieden, auf verschiedene Art 270 272 275 285
Seiffe allerhand gute Wasch- oder Hauß Seiffe zu sieden 272. 278. 282
Seiffe, gute Sächsische Seiffe zu sieden 288 289

Seiffe,

Seiffe, fürtreffliche zum Angesicht-Waschen zu machen 297
Seiffe, wie gut Barbier-Seiffe zu machen 292
Seiffe, köstliche und annehmliche Hand-Seiffe 299
Seiffe, bewehrte, für die Milben in Haaren 298
Seiffe, gute Haupt-Seiffe, von mancherley Art 293
Seiffe, besondere wider die Krätze 294
Seiffe, köstliche Mandel-Seiffe, für zarte Hände 295
Seiffen-Kugeln, wohlriechende zu machen 296
Seiffen-Kugeln, zu flüßiger Haut zu machen 294
Seile, was vor Stroh darzu müsse aufgehoben werden 60
Seitenstechen zu vertreiben 411
Seuchen allerhand des Viehes zu curiren 613. 622
Sod, was dafür zu gebrauchen 370. 371
Sommer-Gersten, wenn sie gesäet werden muß 32 746
Sommer-Gerste, wie sie zu säen 26
Sommer-Gersten-Feld, wie es zu bestellen 25. 37. 742
Sommer-Feld, warum es also heisse 742
Sommer-Korn, wenn es zu säen 27
Sommer-Weitzen, wenn er zu säen sey 27

Spaniſchen Klee-Saamens Nutzen 1057
Spargel, was dabey in acht zu nehmen 123
Spat der Schweine zu curiren 671
Spat, wie damit die Maulwürffe zu fangen 682
Speck-Schweine, wenn ſie aufzuſtellen 673
Speiſe, Appetit darzu zu machen 388. 389
Spinnen, wenn jemand eine gegeſſen 427
Spinnen-Stich, Mittel darwider 427
Spinn-Weben, ſoll man in Kühſtällen nicht abkehren 613
Splitter aus der Haut zu ziehen 468
Spohren, wenn ein Pferd hart damit verletzet iſt 596
Sprengen, wenn und wie man es thun müſſe 106
Sprengen, welches das beſte Waſſer darzu 107
Spreng-Waſſer ſoll man ſtehen laſſen 107
Sprengen, wie kalt Waſſer darzu zu gebrauchen 107
Sprößlein, die jungen ſoll man abſchneiden 98
Sprößlein, welche zu verſetzen 98 99
Spühlich-Fäſſer der Schweine, womit ſie zu verſehen 65
Spühr-Hunde, wie ſie beſchaffen ſeyn ſollen 851
Stachel der Bienen, ſuche Bienenſtich 225
Stäbe zum Bier-Gefäſſe, wenn ſie zu hauen ſind 230

Stämme, geimpffte oder wilde, wenn sie am besten zu versetzen 90
Stämme müssen versetzet werden, wie sie gestanden 80
Stämme darauf zu pfropffen, wie sie sollen beschaffen seyn 87. 88
Stämme, wenn sie fort zu setzen 91
Stämme, so zu pfropffen, müssen gerade seyn 85
Stämme, welche am besten zu pfropffen sind 86
Stämme, wilde, so zweymahl versetzet, gerathen besser 91
Stärcke- oder Krafft-Brühe, wie man sie machet 392
Stärcke- oder Krafft-Mehl, wie allerhand zu machen 300. 301
Stärckung und Kühlung in hitzigen Kranckheiten 429
Stärckung des Haupts, allerhand zu machen 325. 326
Staude-Korn, wenn es gesäet wird 29
Stauden-Gewächse von Kernen, wie es zu erlangen 83
Stein zu curiren 403. 404. 405
Stein-Präservativ, ein herrliches 405
Stein-Wildpret 915
Sterben der Schaafe, suche Pest 647
Sterben der Schweine oder Pest zu curiren 669
Sterben der Pferde, Mittel darwider 561

Sterben des Rind-Viehes 613
Stich, Wunden oder Stich zu hefften 466
Stiere, Zug-Stiere, wie zu gebrauchen 714
Stimme, eine heischere zu verbessern 569
Stumme eine helle zu machen 374
Stöck-Holtz, so im zunehmenden Monde gehauen wird 62
Stoppeln, wenn sie umzustürtzen 25
Stoppel-Felder, wenn man darein säen müsse 28
Strahl, wenn er einem Pferde schwindet 589
Streich-Netze beym Lerchenfange 1004
Stroh, welches zu Seilen und Schöben zu gebrauchen 60. 752
Stroh, wie es zu nutzen 752
Stroh, Haberstrohes Nutzen. 1061
Stuhlgang zu befördern 402. 528. 538
Sug der Brüste zu vertrocknen 526. 527. 552
Sultzen, wie und wenn solche zu schlagen 966
Sultzen, daß ein Hirsch oder Wild so darzu kommt, sterben muß 969
Sultzen, daß Rehe zu einem Geschlag oder Sultzen kommen 985

Tachs, suche Dachs 914
Taffet, allerhand Flecken daraus zu bringen 310

Tannen-Saamen läst das Moos nicht aufkommen 61
Tauben, junge, sind theuer 149
Tauben, müssen im Winter wohl gefüttert werden 149
Tauben, wie oft sie jährlich hecken 737
Tauben sind ein schädlich Vieh 149
Tauben thun den Bienen im Junio Schaden 206
Tauben, ihr Nutzen 737
Tauben, wie hoch sie zu verpachten 737
Tauben-Hauß, wie und wohin es zu setzen 737
Taubheit, Mittel darwider 351.352
Teiche, deren Beschaffenheit 763
Teiche, wie stehende anzulegen 768.769.770
Teiche, wie viel man dafür zu graben gebe 771
Teiche, ihre Flut-Breter 766.767
Teiche, wie sie in Bau und Besserung zu erhalten 786
Teiche, wenn und wie das Schilff oder Rohr darinnen abzuschneiden 786
Teiche, wie sie in acht zu nehmen beym Aufhauen 65
Teiche, wie sie in acht zu nehmen bey Wasserfluthen 766.786
Teiche, soll man fleißig in acht nehmen vor Dieben und Räubern 786
Teiche, wenn sie zu fischen seyn 66.785

Teiche, die sich selbst besaamen 763. 765. 785
Teiche, so zu gewisser Zeit zu besetzen 764
Teiche, wenn sie zu besetzen 64
Teiche, Karpffen-Forellen-Teiche 773. 774. 780
Teiche, Leich-Teiche, welche die besten 775
Teiche, Leich-Teiche, wie die Frösche daraus zu tilgen 775
Teiche, die Antvögel darauf zu fangen 1008
Testament, so bey den Gerichten niedergeleget wird 1051
Thau, lieben die Bienen sonderlich 175
Thier zum Schuß zu bringen 977. 978
Thiere, für wilden sicher zu seyn 961
Thiere, daß alle vierfüßige leichtlich ihre Jungen werffen 675
Thier-Garten, daß kein Wildpret in einen Thier-Garten gehe 982
Thränen, eine Art Bienen, was sie thun 190
Tische, soll man in Franckreich aus Roßmarin-Holtz machen 114
Toback, wenn er gut zu gebrauchen 383
Tollheit, tolle Schaafe 660
Toller Hunde-Biß 608. 673
Treiblinge, was vor Bienen 196
Trincken, wie man nicht leichtlich werde 321

Uber-

Uberbeine zu vertreiben 449
Venus-Blümgen oder Finnen im Angesicht zu vertreiben 462
Verrenckung der Arme, wieder einzurichten 455
Versetzung der Garten-Gewächse, wie es geschieht 108
Verstopffter Stuhlgang der Kinder 538
Verstopffung, Mittel darwider 401. 402 538
Verzauberung der Pferde 561. 562
Verzauberung des Viehes 633
Viehe, bewährte Mittel zu Nutzung des Rind-Viehes 609
Viehe, nützlicher Unterricht zu desselben Wartung 609. 610
Viehe, etliche Secrete zur Fett-Fütterung 611
Viehe, wie man fremdes warten soll 610. 611
Viehe, ist mit Fressen nicht zu überschütten 611
Viehe, warum eines besser gedeyet, als das andere 611
Viehe, in vier Wochen fett zu machen 611. 612
Viehe, so es aufstösset und nicht fressen will 625. 626
Viehe, das Rind-Vieh soll nicht in Schweinställen herum kriechen 612

Viehe, ob der Spinneweben in Kühställen abzunehmen 617
Viehe, wie man sich in Viehe-Sterben verhalten solle 561. 613. 615
Viehe, vor das würcklich angesteckte 614
Viehe, eine Gifft-Latwerge, wider die ansteckende Vieh-Seuchen 616. 617. 621
Viehe, so ein Ochse oder Kuhe gählings aufgestossen, wegen böser Seuche 623
Viehe, vortreffliches Præservativ, vor allerhand bösen Kranckheiten, Pferde und Rind-Viehe zu bewahren 560. 618. 1062
Viehe, vor das plötzliche Hinfallen und Sterben 621. 622. 1065
Viehe, Feder-Viehe, Nachricht davon 732
Viehe, vor Beraub- und Bezauberung der Milch 634
Viehe, vor Bezauberung zu bewahren 633
Viehe-Blattern, wie zu erkennen 624
Vieße, Aus- und Durchlauffen zu curiren 625
Viehe-Grimmen und Darm-Gicht 624
Viehe, Geschwulst der Ochsen und Kühe 625
Viehe, so es geschwollen 625
Viehe, vor geschwollene Back-Zähne 629
Viehe, wenn den Kühen die Zähne wackeln 629
Viehe-Fieber der Ochsen und Kühe zu curiren 626
Viehe-Husten und Keichen 626. 627. 628
Viehe-Läuse zu vertreiben 635



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1282
DFG

Viehe-Rotzen 628
Viehe, wenn es schäbicht, raudig, oder verwundet ist 629. 630
Viehe, wenn die Joch-Ochsen sich wund gezogen 632
Viehe, wenn ihm eine Ader verruckt worden 630
Viehe, wenn einer Kuhe ein Glied schwindet 632
Viehe, wenn die Hexen den Kühen die Milch rauben 633
Viehe, wenn es verfangen hat 631
Viehe, wenn es nicht harnen kan 631
Viehe, wenn es Schaden zwischen den Klammern hat 631
Viehe, Mittel vor inwendige Kranckheiten 623
Viehe, wider die Micken, Fliegen und anders Ungeziefer zu bewahren 636. 700
Vieh-Futter, des jungen Viehes ist gut Grummet 731
Viehe-Hof, muß nicht allzusehr in Schatten liegen 4
Viehe-Hirte wie viel man ihm jährlich zu entrichten habe 715
Viehe-Magd, wie viel Stück Viehe sie abwarten könne 715
Viehe-Magd, ihr jährlicher Lohn 715
Viehe-Zucht, gründliche Nachricht davon 711

Vierfüßige Thiere, daß alle leichtlich ihre Jungen werffen 675

Ungeziefer, als Maulwürffe, Ratten, Mäuse, Wiesel, Schlangen, Ameissen, Raupen und dergleichen zu vertreiben 679

Ungeziefer, allerhand und Kröten aus den Kühe-Ställen zu schaffen 636

Ungeziefer, als Mücken, Brehmen, dafür das Vieh zu bewahren 636

Universal-Vermehrung aller Bäume 1084

Unkeuschheit, Mittel darwider 410

Unkraut verderbet die Bäume 77

Unruhe und Wachen kleiner Kinder zu verhüten 528. 540

Unsinnigkeit, Mittel darwider 328. 329

Vogel-Leim, wie er zu machen 1007

Vögel, auf einen Ort zu versammlen 1007

Vögel, allerhand schädliche zu fangen 697. 698 1007

Vögel, wie sie von den Früchten abzuhalten 697

Voigt, ist in einer wichtigen Haushaltung nöthig 5

Urin-Verstopffung zu vertreiben 407

Urin, wenn man ihn nicht halten kan 409

Urin, wenn ihn einer nicht lassen kan 407

Urin, wenn er gantz verhalten wird 408



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1284
DFG

Urin, wenn er bey Kindern nicht folgen will 409

Wachen, übermäßiges zu vertreiben 340
Wachen und Unruhe der Kinder 540
Wachs und Honig geben die Bienen 151
Wachs, welches gut sey 222. 224
Wachs, wie es auszumachen sey 221
Wachs, dasjenige, so leer, wenn es muß aus den Stöcken geschnitten werden 224
Wachs, wie man es reinigen und das weisse machen soll 221. 223
Wachs, von seiner Natur und Eigenschafft 214
Wachs, mit rothen Weine, soll für rothe Ruhr helffen 216
Wachs, daraus wird fast alle Pflaster-Salbe gemacht 216
Wachs-Kugeln zu machen 504
Waffen und Gewehr von Rost zu reinigen und zu bewahren 960
Wagentheer, eine sonderliche Cur damit 449
Wagentheer, dessen sonderliche Krafft 449
Wahnwitzigkeit, was dafür zu gebrauchen 329
Waid, wenn, wie und wohin er zu säen 749
Waid, wie er zu nutzen 755
Wände, leimichte soll man in May kleiben 11

Wandläuse oder Wantzen, wie sie zu tödten 704. 705. 706
Wartzen zu heilen 460
Wartzen zu vertreiben 450
Wartzen der Mutter-Brüste so aufgesprungen 526
Wartzen, so aufgerissen zu heilen 526
Wartung des Rind-Viehes, daß es schön und fett werde 610. 611
Wasser, Fliessendes 762
Wasser-Hunde, so ins Wasser gehen 851
Wasser-Sprengen in Gärten, suche Sprengen
Wassersucht zu curiren 384. 385
Wassersucht der Ziegen zu curiren 676
Wasser-Vögel, wie allerhand zu fangen 1007. 1009. 1010
Wasser, so unrein, wie es zu trincken 383
Weibsbilder, denen sind die Bienen sehr feind 226
Weiber gebährender, rechte Stärckung 490
Weiber fruchtbar zu machen 475
Weiber, wenn junge anfangen schwanger zu werden 475
Weiber, wenn sie oft unzeitig gebähren 478
Weiber, ein Ueberschlag, nach harter Geburth 495
Weiber-Bad, für die, welche öfters in vierdten oder fünfften Monat zu arbeiten pflegen 484

Weiber, wie sie sich, nachdem sie abortiret, verhalten sollen 485
Weiber, Ursachen, warum die Affter-Geburth zurücke bleibet, oder sich nach der Geburth allerhand Zufälle ereignen 493
Weiber, wenn sie nach der Geburth einen geschwollenen Leib behalten 495. 500
Weiber, wenn ihnen das Geblüt zu viel entgehet 501
Weiber, wenn der Mutter-Hals nach harter Geburth überstülpet und vorfället 501. 502
Weiber, eine Wachs-Kugel zu machen 504. 505
Weiber, wenn ihnen der Affter- oder Mast-Darm aus dem Leibe gehet 506. 507
Weiber, wenn ihnen das Theil zwischen dem Affter- und Geburths-Glied zerrissen wird 508
Weiber, wenn sie in harter Geburth am untern Leibe versehret und wund sind 596
Weiber, wenn ihnen nach der Geburth die Mutter ausgehet 497
Weiber, wenn sie in schwerer Geburth verderbet, daß sie das Wasser nicht halten können 497
Weiber, wenn sich die Mutter aus dem Leibe gestürtzet, und nicht zurücke will 498
Weiber, vors Hertzgeblüt nach der Geburth 494
Weiber, wenn ihnen der Blasen-Hals zerrissen worden 510. 511
Weiber, wenn er nur verdrucket, gequetschet und geschwächet worden. 513
Weiber, von ihren weissen Fluß 518
Weiber Rücken- und Lenden-Schmertzen 514
Weiber-Nabel-Brüche, Mittel davor 515

Weiber, wenn bey ihnen Gichter anbrechen 516
Weiber, von ihren Fiebern 518
Weiber-Zeit 474
Weiber, ihre Zeit recht und ohne Schmertzen zu befördern 474
Weiber, wenn sie ihre Zeit zu viel haben 474
Weiber, wenn sie aus Mangel der Milch nicht wohl säugen können 522
Weiber, wie saugende viel Milch bekommen können 523
Weiber, wenn die Milch nicht auslauffen will und Schmertzen verursachet 523
Weiber wenn ihnen die Wartzen ausreissen wollen 523
Weiber, wenn sie Kinder entwehnen 552
Weiber, suche Sechswöchnerin, item schwangere Weiber
Weiden, wenn sie zu köpffen und zu setzen 63
Weydsprüche, oder lustiges Jäger-Geschrey 940
Weydwerck und Jagen, was dazu gehöret 848
Weydwerck oder Jagen, wie es genannt werde 838
Weydwerck oder Jagden, von deren Unterscheid 855
Wein, neuer, ist sehr ungesund 228
Wein, welche Weine gesund seyn 228
Wein, wie er zu gebrauchen sey 229
Wein, wenn er im Keller am besten zu warten 228
Wein, daß er lange klar und gut bleibe, was zu thun 229
Wein, wovon er wässericht werde 229
Wein, wenn er zähe werde 229
Wein-Blätter, wenn sie abzupflücken 227



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1288
DFG

Wein-Essig, was solchen bald mache 255
Wein, Honig-Wein, wie er zu machen sey 229
Wein-Lese, wenn sie anzustellen sey 227
Wein-Stöcke, wo sie zuzudecken 228
Wein-Trauben, wovon sie am besten reiffen 227
Wein Wermuth-Wein, was noch viel besser sey 229
Weiser der Bienen, suche Bienen-König 155
Weisser Fluß der Weiber 518
Weitzen, wenn und wie er zu schräpffen sey 30. 749
Weitzen soll man in der Dörre nicht schräpffen 31
Weitzen-Erndte, wie sie anzustellen 751
Weitzen-Essig, wie man guten machen soll 259
Weitzen-Feld, wenn es aufzuackern 20
Weitzen, Sommer-Weitzen, wenn er zu säen sey 27
Weitzen, Winter-Weitzen, daß er nicht brandicht werde, was zu thun 31
Weitzen, wie viel man Saamen dazu brauche 32
Wenden oder Rühren in Acker, wenn es geschehen soll 35
Werffen der Thiere, daß alle vierfüßige Thiere ihre Jungen leichtlich werffen 675
Wermuth Bier, wie gutes zu machen 254
Wermuth-Wein, was noch viel besser sey 229
Wespen der Bienen Feinde, wie sie zu vertreiben 205
Wesen, böse Wesen der Kinder zu vertreiben 513
Weyde der Schaafe, wenn sie ihnen schädlich 645
Weyden, wenn die Schaafe auf eine giffte kommen 646
Wicken, wenn und wohin sie zu säen 47. 747. 748
Wicken, suche oben beym Erbsen

Wieseln, wie sie umzubringen 689
Wieseln, wie sie zu vertreiben 689
Wieseln an einen Ort zusammen zu bringen 689
Wieseln abzuhalten, daß sie die Eyer nicht aussauffen 689
Wiesewachs, wie selbige zu befördern 63. 729. 730
Wiesewachs, Mäder-Lohn 720
Wildfleisch, wie es bey den Pferden zu curiren 592
Wild oder Hirsch, so zu einer Sultzen kommet, muß sterben 979
Wild, wie es in der Heyde zu warten 975
Wild, wenn es nicht in die Netze will 959
Wilde Enten und Gänse zu fangen 698. 1007. 1008. 1009. 1010
Wilde Schweine 889
Wilde Schweine zum Schuß zu bringen 985
Wilde Schweine, dafür sicher zu seyn 961
Wilde Thiere, wie man dafür sicher seyn kan 961
Wildbahne, wie sie vor Wildpret zu bereiten 965
Wildpret, daß keines in einen Thiergarten gehe 982
Wildpret, Stein-Wildpret 915
Wildpret an einem Ort zu versammlen und zu gewehnen 961. 962. 979
Wildpret, dessen Gänge und Pfad zuzurichten 965
Wildpret, wie es zu vertreiben 981
Wildpret und ander Fleisch im Sommer lange Zeit frisch zu behalten 1016
Wildpret, wenn es am besten zu schiessen sey 976
Wildpret, wie es mit den Händen zu fahen 976
Winde im Bauche zu vertreiben 394
Wind-Hunde 853
Winter-Feld, woher es also genennet werde 742

Winter-Feld, wie es zu bestellen 19. 742
Winter-Feld, was darein zu säen sey 744. 745
Winter-Gerste, wenn sie zu säen 39
Winter- Gerste und Winter-Geträyde muß gedün-
get Feld haben 27
Winter, einen kalten frühen deutet an, wenn Laub
im October abfällt 102
Winter-Saat, wenn sie insgemein geschehen müs-
se 32
Winter-Saat, wenn und wie sie in gedüngten
Feldern geschehen müsse 23. 26
Wolff, wie man Weidmannisch von ihm reden
soll 914
Wolff, von dessen Eigenschafften 912. 913
Wolff zu heilen 468
Wolffs- und Fuchs-Kugeln zu machen 990. 991
Wölffe, wie sie zu versammlen und zu tödten 986
Wölffe zum Stande und Schuß zu bringen 987
Wölffe zu schiessen 988
Wölffe, wie sie zu vertreiben 989
Wolle-Unkosten 717
Wolle, wie viel daraus gesponnen und Zeug gema-
chet werde 717. 718
Wolle, wie viel daraus gekämmet werden kan 717
Wolle, welche Schaafe sie im Frühlinge gehen
lassen 663
Würmer der Bienen, wie sie zu vertreiben sind 201
Würmer im Bauche der Menschen zu tödten 397
Würmer in Käsen zu verhüten 641
Würmer der Kinder zu vertreiben 357. 398. 545
Würmer der Kinder am Nabel 351
Würmer in Korn und Kräutern 708

Würmer in Ohren zu vertreiben 350
Würmer der Pferde 597. 598. 599
Wund, wenn die Joch-Ochsen sich wund gezogen haben 632
Wund, wenn ein Schaaf sich wund gerieben hat 660
Wunden rein zu halten 463
Wunden, wenn sie schwären 464
Wunden, völlig auszuheilen 467
Wunden, wenn sie geschwollen, zu heilen 463
Wunden, faul Fleisch daraus zu ätzen 464
Wunden, Kugeln daraus zu ziehen 466
Wunden, ohne Stich zu hefften 466
Wunden, die so flüssen, zu trocknen 463
Wunden, daß sie sich zusammen ziehen 467
Wunden, daß sie nicht faulen 464
Wunden, wie ihnen die Hitze zu benehmen sey 462
Wunden leichter zu heilen 465. 467
Wunden zu heilen, daß keine Narben oder Schrammen bleiben 467
Wunden, Hieb und Striemen sollen frische Schaaf-Häute bald heilen 663
Wund-Mähler, allerhand zu vertreiben 462
Wunden-Pflaster, wie gute zu machen 465
Wunden-Pulver, welche gut zu heilen 464
Wund-Salbe zu machen 465
Wund-Salbe der Pferde 503
Wurtzeln, wenn sie auszugraben und zu trocknen 124
Wurtzeln, so man zu Confituren gebrauchen will 125
Wurtzel-Früchte, wenn sie zu säen seyn 708
Zähne gut zu machen 362
Zähne fest zu machen 362. 629



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1292
DFG

Zahnen der jungen Kinder, was dabey zu thun 365. 548
Zahn-Bluten, wie es kan vertrieben werden 363
Zahnfleisch der Pferde, so geschwollen ist 578
Zahn-Pulver zu machen 366
Zahn-Schmertzen zu stillen 351. 363. 364. 365
Zahn-Schmertzen, wenn der Backen davon geschwollen, was zu gebrauchen 366
Zapffen, so geschossen, bey Alten und Jungen wieder zurecht zu bringen 371
Zauberey bey den Pferden, Mittel davor 561
Ziegen, von deren Eigenschafften und Kranckheiten 674
Ziegen, werden älter, als die Böcke 674
Ziegen, daß sie und alle vierfüßige Thiere leichtlich ihre Jungen werffen 675
Ziegen, ihre Jungen, wie sie zu nutzen 727
Ziegen, wie hoch sie zu nutzen 727. 828
Ziegen, daß sie viel Milch geben 675
Ziegen, wie denen, die ihre Milch verlohren, zu helffen 675
Ziegen, wenn sie die Wassersucht haben 676
Ziegen, wenn sie nicht fressen wollen 676
Ziegen, wenn sie plötzlich kranck werden 676
Ziegen ihre Kranckheiten 728
Ziegen-Felle wozu sie dienen 676
Ziegen-Confect ist Haarstrang 729
Ziegen-Futter 728
Ziegen-Haare und Hörner, wozu sie gut sind 676
Ziegen-Lungen, wozu sie gut seyn 676
Ziegen-Milch, wozu sie sehr gut 728
Ziegen-Stall, wie er beschaffen soll seyn 728

Zie-

Ziegen- und Böcke-Mastung, wie sie anzustellen 728
Zimmet-Wasser zu bereiten 393
Zips der Hühner, wie sie zu vertreiben ist 128
Zittern der Glieder zu vertreiben 454
Zittern des Hauptes zu stillen 454
Zucht-Kälber, wenn sie zu schneiden, und welche dazu gut 638. 639
Zucker-Töpffe, oder eingemachte Sachen vor den Ameissen zu bewahren 694
Zug-Pflaster vor die Pferde zu machen 594
Zug-Stier, wozu sie nütze seyn 714
Zunge der Pferde, wenn sie geschwollen 578
Zwang der Pferde, Mittel darwider 586
Zweige der Bäume, müssen gegen die Sonne stehen 81
Zweige, so unfruchtbar, wenn sie von Bäumen abzuhauen seyn 81. 82. 102
Zweiglein, welche am besten zu versetzen sind 99
Zwiebeln, Saamen-Zwiebeln, wenn sie zu setzen 58
Zwiebeln, Saamen-Zwiebeln, wenn sie auszuheben 121
Zwiebeln, wie sie wohl zu bewahren 58
Zwiebeln, die weissen sind die besten 122
Zwiebeln sind in Pestilentz gut 122

E N D E.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1294
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1296
DFG


LBMV Schwerin 33
*33$00081754 6*
Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1297
DFG



Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1298
DFG

en zu
297
achen
292
Seiffe
299
aaren
298
ey Art
293
294
Hände
295
achen
296
achen
294
hoben
60
411
613.
622
0. 371
muß
746
26
5. 37.
742
742
27
27
Spa;

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772766739/phys_1299
DFG